



universität  
wien

# DIPLOMARBEIT/DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Die *Portugalkinder*. Erholungsaufenthalte  
österreichischer Kinder in Portugal nach dem Zweiten  
Weltkrieg.“

verfasst von / submitted by

Magdalena Sparlinek

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Magistra der Philosophie (Mag. Phil)

Wien, 2019 / Vienna, 2019

Studienkennzahl lt. Studienblatt /  
degree programme code as it appears on  
the student record sheet:

A 190 353 313

Studienrichtung lt. Studienblatt /  
degree programme as it appears on  
the student record sheet:

Lehramtsstudium, UF Spanisch, UF Geschichte,  
Sozialkunde, Polit. Bildg.

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Frank Stern

# Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung .....	1
2	Theoretisches und Methodisches .....	2
2.1	Forschungsfragen .....	2
2.2	Forschungsstand.....	3
2.3	Forschungsmethoden.....	5
2.4	Die Interviews.....	6
2.4.1	Leitfragen .....	6
2.4.2	Setting und Spektrum der Interviewten.....	7
2.4.3	Grenzen der Interviews .....	8
2.5	Schriftliche Quellen .....	11
3	Erholungsaktionen nach dem zweiten Weltkrieg .....	12
3.1	Lage nach dem zweiten Weltkrieg.....	12
3.2	Kinderhilfsaktionen .....	13
3.3	Erholungsaufenthalte in Portugal.....	15
3.4	Transporte.....	18
3.4.1	Anzahl der Transporte.....	18
3.4.2	Transportmittel .....	21
3.5	Finanzierung .....	22
3.6	Voraussetzungen und Organisation der Reise .....	24
3.6.1	Anmeldung der Kinder in Österreich und sozialer Hintergrund .....	25
3.7	Aufenthalte & Betreuung durch Caritas .....	27
3.8	Rückkehr nach Österreich und Wiedereinladungen.....	28
4	Erholungsaufenthalte in einer „klerikalfaschistischen Diktatur“ .....	31
4.1	Das Regime .....	31
4.1.1	António de Oliveira Salazar .....	31
4.1.2	Autoritäres Regime & Personenkult.....	33
4.1.3	Zensur der Medien .....	34
4.1.4	Das „klerikalfaschistische Regime“ und die Beziehung von Staat und Kirche ..	35
4.2	Portugal im Europa der Nachkriegszeit .....	36
4.2.1	Das Bild Portugals in Europa.....	36
4.2.2	Das Bild Portugals in Österreich.....	38
4.2.3	Reaktionen auf die Erholungsaufenthalte .....	39
5	Salazar und die <i>União de Caridade Portuguesa</i> .....	41
5.1	Salazar und Fernanda Jardim .....	41
5.2	Finanzierung der <i>União de Caridade Portuguesa</i> .....	41
5.3	Salazar und die <i>Portugalkinder</i> .....	44

5.3.1	Zustandekommen und Art des Kontakts.....	44
5.3.2	Ursula M.....	45
5.3.3	Kontakt zu anderen <i>Portugalkindern</i> .....	53
5.4	Politisches Kalkül .....	55
6	Mediale Berichterstattung über die Erholungsaufenthalte.....	58
6.1	Mediale Berichterstattung zur Zeit der Erholungsaufenthalte.....	58
6.1.1	Zeitungen.....	58
6.1.2	Filmmaterial Österreich .....	65
6.1.3	Filmmaterial Portugal .....	65
6.2	Mediale Berichterstattung heute.....	68
7	Kontakt heute .....	72
7.1	Kontakt zwischen den <i>Portugalkindern</i> .....	72
7.1.1	Die <i>Österreichisch-Portugiesische Gesellschaft</i> .....	72
7.1.2	Der Verein der <i>Freunde Portugals</i> .....	73
7.2	Kontakt zwischen den <i>Portugalkindern</i> und ihren Pflegefamilien .....	74
7.2.1	Kontaktabbruch.....	75
7.2.2	Wiederaufnahme des Kontakts .....	76
8	Konklusion und Beantwortung der Forschungsfragen .....	79
9	Bibliographie .....	82
9.1	Schriftliche Quellen .....	82
9.2	Quellen im Internet.....	83
9.3	Zeitungsartikel.....	86
9.4	Filmische Quellen.....	86
10	Bilder- und Tabellenverzeichnis.....	87
11	Anhang.....	I
A	Interviews.....	I
A.1	Interview mit Fini G. am 30.06.2016 in 4048 Puchenau.....	I
A.2	Interview mit Gerhard S. am 13.11.2017 in 1040 Wien.....	XXXIV
A.3	Interview mit Gerlinde E. am 02.08.2017 in 4048 Puchenau .....	XLIX
A.4	Interview mit Gerlinde W. am 09.11.2017 in 1020 Wien .....	LXIX
A.5	Interview mit Hannelore M. am 15.05.2017 in 4400 St.Ulrich bei Steyr.....	LXXXIV
A.6	Interview mit Heidi G. am 13.01.2017 in 1030 Linz.....	CIII
A.7	Interview mit Ursula M. am 09.12.2018 in 1080 Wien.....	CXXV
A.8	Interview mit Rudolf S. am 16.11.2017 in 1070 Wien .....	CLIII
A.9	Interview mit Waltraud H. am 13.01.2017 in 4030 Linz.....	CLXXI
B	Briefe.....	CLXXXV
B.1	Elternbrief 02.01.1948, Ilona Seilern .....	CLXXXV
B.2	Elternbrief 12.09.1949, Benedicta Liechtenstein, Ilona Seilern .....	CLXXXIX

B.3	Elternbrief 16.06.1952, L.Ungar .....	CXCI
B.4	Elternbrief ohne Datum, Hartwig Balzen.....	CXCIII
B.5	Elternbrief Juni 1948, Ilona Seilern, Benedicta Liechtenstein .....	CXCIV
B.6	Elternbrief März 1951, L.Ungar .....	CXCVII
B.7	Elternbrief Oktober 1948 .....	CXCVIII
B.8	Elternbrief vermutlich Oktober 1948, Caritas Wien .....	CXCIX
B.9	Elternbrief Dezember 1950, Fernanda Ivens Ferraz Jardim .....	CC
B.10	Elternbrief Jänner 1951, Caritas Wien.....	CCII
B.11	Elternbrief Juli 1953, L.Ungar .....	CCIII
B.12	Elternbrief Oktober 1950, Fernanda Ivens Ferraz Jardim .....	CCIV
B.13	Rundschreiben März 1950, Fernanda Ivens Ferraz Jardim .....	CCV
B.14	Erklärung. 1948.....	CCVI
C	Zeitungsartikel Österreich.....	CCVII
C.1	Kurier, Portugal-Wiener vergaßen ihre Muttersprache. 13.03.1951. ....	CCVII
C.2	Linzer Volksblatt, , Größter Kindertransport der Nachkriegszeit. März 1951....	CCVIII
C.3	Oberösterreichische Nachrichten, Kinderverteilung im Hauptbahnhof. ohne Datum (handschriftlich „1951“ hinzugefügt).....	CCIX
C.4	Die ganze Woche, Wer erkennt sich auf dem Foto? 20.12.1990, Nr. 51/52. S.39. CCX	
C.5	Linzer Rundschau, Gesucht! Kinder, die 1949 in Portugal auf Erholung waren. Datum Unbekannt. S.5.....	CCXI
C.6	Waltraud Pertzl (Hg.), 60 Jahre danach. In: Journal Graz. Datum unbekannt... CCXII	
C.7	W. Böhm, Portugal war die Rettung. In: Pannonische Rundschau 12/2005, S.4. CCXIII	
C.8	Kronenzeitung, Kinder von damals helfen heute. 27.01.2013, S.18.....	CCXIV
D	Zeitungsartikel Portugal.....	CCXV
D.1	Diario de Noticias, Decenas de crianças austríacas, vitimas da guerra, chegam hoje de madrugada a Lisboa. 11.10.1948, S. 5. ....	CCXV
D.2	Diario de Noticias, Mais 500 crianças, vitimas da guerra, chegam hoje de manha a Lisboa, seguindo amanha para diversas localidades do País.15.04.1948, S. 2. ....	CCXVI
D.3	. Diario de Noticias, As crianças Austríacas. 23.04.1950 S.1, S. 7. ....	CCXVII
D.4	Destaque, Crianças austríacas, vitimas da segunda guerra mundial, recebidas em Famalicão da Serra. Datum unbekannt.....	CCXVIII
D.5	Noticias Magazine, Saudades da casa do rei. Datum unbekannt. S-78-81.....	CCXIX
D.6	Correio da Manha, Austríacos revêem „familias“ que os receberam há 50 anos. Nr. 7658, 2002.....	CCXXVI
D.7	O Século, Cerca de mil crianças austríacas que durante oito meses viveram em lares portugueses regressaram ontem à pátria. 10.06.1949, S.1, S.6. ....	CCXXVII
D.8	Diario de Noticias, Regressaram ontem a zona de ocupação russa na austria. 10.06.1949.....	CCXXXII
E	Listen .....	CCXXXIII

E.1	Liste der Caritas Portugal. 31.08.1951. ....	CCXXXIII
E.2	Handgeschriebene Liste der Transporte nach Portugal von Hannelore M..	CCXXXIV
F	Übersetzung eines Briefes von António de Oliveira Salazar an Ursula M. 20.10.1951.	CCXXXVI
G	Zusammenfassung / Abstract.....	CCXXXVII



## Danksagung

Zunächst gilt mein ganz besonderer Dank meiner Großmutter, Heidi, war es doch ihre Geschichte, die mich dazu motivierte, mich näher mit den Erholungsaufenthalten zu beschäftigen. Ohne ihre finanzielle und moralische Unterstützung hätte ich diese Arbeit nicht schreiben können. Sie organisierte viele der Interviews und ich konnte durch sie viele Kontakte knüpfen. Diese Arbeit ist ihr gewidmet.

Ich möchte mich auch bei allen anderen *Portugalkindern* bedanken, die sich die Zeit genommen, mir ihre Erfahrungen mitgeteilt und mir ihre Unterlagen zur Verfügung gestellt haben. Danke an Hannelore M., Waltraud H., Fini G., Ursula M., Gerlinde E., Gerlinde W., Rudolf S., und Gerhard S.

Ebenso gilt mein besonderer Dank Ingo König in Portugal, für die Unterstützung in Lissabon und die Dokumente, die ich dadurch einsehen konnte.

Danke an meine Eltern, an Schorsch, David und Alex für die vielen Diskussionen und die emotionale Unterstützung. Nicht zuletzt auch für den Glauben an mich.

Vielen Dank auch an meinen Betreuer Frank Stern, der mir mit Rat und Tat zur Seite stand.

# 1 Einleitung

Zwischen 1947 und 1956 wurden insgesamt 5402 österreichische Kinder von der Caritas nach Portugal gebracht, um sich dort von den Auswirkungen, allem voran dem Hunger, des zweiten Weltkriegs zu erholen. Die Organisation übernahm die *União de Caridade Portuguesa* in enger Zusammenarbeit mit der Caritas Österreich. Die Kinder wurden zunächst mit dem Flugzeug von Zürich aus nach Lissabon gebracht. Später wurden die Reisen mit dem Schiff ab Genua oder ausschließlich mit der Eisenbahn über Frankreich und Spanien durchgeführt. In Portugal wurden die Kinder meist bei Pflegefamilien untergebracht und verbrachten einen Aufenthalt, der zwischen drei Monaten und einem Jahr dauerte, in dem Land. Viele der heute *Portugalkinder* genannten Österreicher\_innen fuhren auf Einladung der portugiesischen Familien mehrere Male auf Erholung. Dabei entwickelten sich Beziehungen, die teilweise noch heute bestehen.

Diese Arbeit beschäftigt sich sowohl mit der Organisation der Aufenthalte als auch mit den Freundschaften, die sich darüber hinaus zwischen den *Portugalkindern* und ihren Pflegefamilien entwickelten. Zusätzlich dazu beleuchtet sie die Erholungsaufenthalte während der faschistischen Diktatur von António de Oliveira Salazar und geht auch auf die Beziehungen zwischen den beiden Ländern ein. Auch die mediale Berichterstattung über die Ereignisse wird näher betrachtet.

## 2 Theoretisches und Methodisches

### 2.1 Forschungsfragen

In dieser Arbeit sollen die Erholungsaufenthalte österreichischer Kinder in Portugal aus einer historischen Perspektive betrachtet werden. Bei regelmäßigen Treffen der *Portugalkinder* konnte beobachtet werden, mit welcher Begeisterung die Menschen von ihrer Zeit in Portugal sprachen, teilweise ohne jemals wieder von ihrer dortigen Pflegefamilie gehört zu haben. Obwohl auch Heidi G. den Kontakt zu ihrer Familie lange schon verloren hatte, war es ihr ein großes Anliegen, diesen 50 Jahre später wiederherzustellen.

Daraus ergeben sich folgende Forschungsfragen:

1. Wie wurden die Erholungsaufenthalte organisiert und finanziert?
2. Welche Form von Kontakten bestehen noch heute und wie sind sie in das Alltagsleben der *Portugalkinder* integriert?
3. Welchen Stellenwert hat die portugiesische Pflegefamilie auch heute noch im Leben der *Portugalkinder*?
4. Bestand immer Kontakt zwischen den *Portugalkindern* und ihren Pflegefamilien oder wurde dieser erst nach längerer Zeit wieder aufgenommen?
5. Wie sind die *Portugalkinder* heute noch untereinander vernetzt?

Zusätzlich dazu wird sich diese Arbeit mit der medialen Berichterstattung über die *Portugalkinder* beschäftigen. Die Forschungsfragen zu diesem Kapitel lauten wie folgt:

6. Wie wurden über die Ereignisse in österreichischen und portugiesischen Medien berichtet?
7. Welche Bilder vermittelten die Medien von den Aktionen?

Portugal befand sich während der Zeit, in der die Aufenthalte stattfanden, unter der Herrschaft des autoritären Diktators António de Oliveira Salazar. Hierbei werden folgende Fragen untersucht:

8. Welches Bild Portugals in Österreich, beziehungsweise Europa herrschte zum Zeitpunkt der Aufenthalte?
9. Welche Reaktionen gab und gibt es heute noch auf die Hilfsaktion der portugiesischen Caritas?
10. Hatten die Erholungsaufenthalte einen dauerhaften Einfluss auf die Beziehungen zwischen Österreich und Portugal?
11. Welche Form des Kontaktes bestand zwischen den *Portugalkindern* und António de Oliveira Salazar?
12. Welche Form des Kontaktes bestand zwischen der Leiterin der Caritas Portugal und António de Oliveira Salazar?

## 2.2 Forschungsstand

Obwohl über 5000 österreichische Kinder zwischen 1947 und 1956 an Portugalaufenthalten teilnahmen, erscheint das Thema bisher in Österreich nur begrenzt von wissenschaftlichem Interesse. 2013 erschien die Diplomarbeit von Susanne Mayr (Kinderverschickungen nach Portugal. Erholungsaufenthalte für österreichischer Kinder in Portugal von 1947 bis 1956 (Diplomarbeit Uni Salzburg 2013)). Dies ist momentan (Stand 2019) die einzige umfassende deutschsprachige wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Geschichte der Erholungsaufenthalte. Ein weiteres Doktorarbeitsprojekt wird derzeit in Portugal bearbeitet<sup>1</sup>. Es gibt keine deutschsprachige Monografie, die sich den Erholungsaufenthalten in Portugal oder im Allgemeinen widmet.

Besser erforscht sind die Aufenthalte in anderen Ländern, beispielsweise in der Schweiz (Anton *Partl*, Walter *Pohl* (Hg), *Verschickt in die Schweiz. Kriegskinder entdecken eine bessere Welt* (Wien/Köln/Weimar 2005)) oder in Spanien (Christine

---

<sup>1</sup> Patricia *Carvalho*, Os meninos austriacos enviados para Portugal apos a II Guerra vao ter um estudo so deles. In: *Publico* (17.10.2015), online unter <<https://www.publico.pt/2015/10/17/local/noticia/os-meninos-austriacos-enviados-para-portugal-apos-a-ii-guerra-mundial-vao-ter-um-estudo-so-deles-1711391>> (14.01.2019).

*Maisel-Schulz*, Kinderlandverschickungen österreichischer Kinder nach Spanien in den Mangeljahren nach dem Zweiten Weltkrieg (Dissertation Universität Wien 2010)).

Im Zuge der Feier zum 40-jährigen Bestehen der „Österreichisch-Portugiesischen Gesellschaft“, einem weiter unten näher betrachteten, von ehemaligen *Portugalkindern* gegründeten Verein, wurde ein Sammelband veröffentlicht, der sich den Beziehungen zwischen Österreich und Portugal widmet (Ludwig *Scheidl*, José A. *Palma Caetano*: Beziehungen zwischen Portugal und Österreich: Historische und kulturelle Zeugnisse, Portugal 2002). Später sammelte José A. Palma Caetano Geschichten von „Portugalkindern“ und veröffentlichte diese in einem Buch (Ein Freundschaftsband zwischen Portugal und Österreich, Portugal 2006). Dieses beinhaltet die Erinnerungen mehrerer Kinder und ist sowohl auf Deutsch als auch auf Portugiesisch verfasst.

Generell entsteht der Eindruck, dass die *Portugalkinder* sehr viel eigenes Interesse an der Auseinandersetzung mit dem Thema haben. Hannelore M. und Waltraud H., beide im oberösterreichischen Club der *Portugalkinder* vertreten, sammeln beispielsweise schon jahrelang sämtliche Unterlagen, Dokumente und Material aus Archiven und Privatbeständen, die sie von ehemaligen „Portugalkindern“ bekommen konnten. In dieser Arbeit wurden viele dieser Materialien eingesetzt.

Im Gegensatz zum geringen wissenschaftlichen Interesse an der Geschichte der Aktionen der Caritas steht die Behandlung des Themas in den Medien. Sowohl in Portugal als auch in Österreich wird seit dem ersten Transport über die Aufenthalte fortwährend berichtet. Die Berichterstattung über die *Portugalkinder* wird in einem eigenen Kapitel behandelt.

Zu António Oliveira Salazar gibt es kaum deutschsprachige Biografien. Lediglich das Werk von Hans Sokol (Salazar und sein neues Portugal) aus dem Jahre 1957 beschäftigt sich mit dem faschistischen Staatsmann, allerdings wurde die Monografie schon kurz nach ihrer Erscheinung dafür kritisiert, zu unreflektiert mit den negativen Seiten des Regimes umzugehen<sup>2</sup>. Felipe Ribeiro de Meneses veröffentlichte 2009 eine

---

<sup>2</sup> Philosoph und Diktator. In: Die Zeit, Nr.43/1957, online unter <<https://www.zeit.de/1957/43/philosoph-und-diktator>> (13.02.2019).

sehr umfangreiche Biographie des Diktators - das bislang einzige große englischsprachige Werk (Salazar. A political biography (New York 2010)).

In dem Sammelband „Heimliche Freunde“ von Müller, Schriffl und Skordos, werden die Beziehungen Österreichs zu den Diktaturen Südeuropas behandelt. Dabei geht es neben Griechenland und Spanien auch um das Verhältnis zu Portugal. Das Werk erschien 2016 und behandelt auch die Caritasaktionen. Auch Dirk Friedrich beschäftigt sich in „Salazars Estado Novo“ (Bonn 2016) mit der politischen Situation Portugals und dem Schaffen Salazars.

## 2.3 Forschungsmethoden

Grundlage dieser Arbeit stellen sowohl Interviews mit Zeitzeug\_innen, als auch Material aus Archiven und Privatbestand dar.

Die Oral History wurde als Grundlage dieser Arbeit herangezogen. Die Methode, die ursprünglich aus der Anthropologie stammt, lässt sich folgendermaßen beschreiben: *„Oral History is a method of collecting narratives from individuals for the purpose of research.“*<sup>3</sup> Die Dokumentation der Erzählungen von Zeitzeug\_innen bietet für historische Untersuchungen eine Möglichkeit, mehr über Geschehnisse zu erfahren, als teilweise aus anderen Quellen möglich ist. Dabei steht die interviewte Person im Fokus und entscheidet in jedem Fall selbst, woran sie sich erinnert und woran nicht. Die Geschehnisse werden erst im Nachhinein berichtet, es handelt sich also um die *„jeweils aktuelle Erinnerung an ein ehemaliges Vorkommnis“*<sup>4</sup> und ist daher auch kritisch zu betrachten, da diese von allen anderen Erinnerungen in der Zwischenzeit beeinflusst wird.<sup>5</sup>

Diese Methode wurde deshalb als Grundlage gewählt, da durch Interviews sehr viel mehr Wissen über die *Portugalkinder* generiert werden kann, als alleine auf Grundlage andere Quellen. Mittels der Erzählungen können Informationen über die Organisation der Aufenthalte, aber auch über den Aufenthalt selbst und die Langzeitfolgen der Aktionen bezogen werden.

---

<sup>3</sup> Patricia Leavy, Oral History. Understanding Qualitative Research (New York 2011). S.4.

<sup>4</sup> Peter Teibenbacher, Zur Oral History. Online unter <<https://wirtschaftsgeschichte.uni-graz.at/de/forschen/oral-history-archiv/zur-oral-history/>> (13.04.2019).

<sup>5</sup> Peter Teibenbacher, Zur Oral History.

Grundlage dieser Arbeit stellen neun Interviews mit ehemaligen *Portugalkindern* dar. Zusätzlich dazu werden auch noch andere Primärquellen für die Arbeit herangezogen. Hierbei handelt es sich zum einen um Archivmaterial aus dem portugiesischen Nationalarchiv, *Torre do Tombo*, als auch um Elternbriefe und Formulare aus dem Privatarchiv von Hannelore M. und Waltraud H., beziehungsweise Heidi G. und Ursula M. und Zeitungsartikel und Berichte, die sowohl aus österreichischen als auch aus portugiesischen Medien stammen. Diese sind meistens Fotokopien oder Ausschnitte aus Zeitungen und befinden sich zum Großteil ebenfalls im Privatbesitz von ehemaligen *Portugalkindern*.

## **2.4 Die Interviews**

### **2.4.1 Leitfragen**

Die neun Interviews, die spezifisch für diese Arbeit produziert wurden, wurden mit einem Camcorder aufgenommen und sind daher sowohl als Audio- als auch als Videofile vorhanden.

Für die Interviews wurde ein Leitfragebogen verwendet. Die Fragen wurden bewusst sehr allgemein gestellt. Ziel war es, die Interviewten so gut wie möglich frei sprechen zu lassen. Allerdings fielen teilweise zwischendurch andere, sich aus dem Erzählten ergebende, Fragen und wurden in die Arbeit mit einbezogen. Wichtig war es der Autorin, die Interviews nicht allzu streng nach Fragen zu halten, um Raum für etwaig aufkommende Gedanken der Interviewten lassen zu können.

Die Fragen des Leitfadens lauten wie folgt:

- Sie waren als Kind über längere Zeit in Portugal, wie ist es dazu gekommen?
- Wie haben Ihre Erziehungsberechtigten von den Aktionen erfahren?
- Wie war das Leben in Portugal? Wie viel Zeit haben Sie dort verbracht?
- Ich habe ein paar Briefe, die österreichische Kinder an Salazar geschickt haben. Haben Sie, während Ihres Aufenthalts, auch Erfahrungen mit der portugiesischen Öffentlichkeit gemacht?
- Stehen Sie noch heute in Kontakt zu „Ihrer“ Familie? War das immer so?
- Wie wirken sich die Ereignisse in Portugal auf Ihr heutiges Leben aus? Welchen Stellenwert haben diese?
- Haben Sie Kontakt zu anderen *Portugalkindern*? Wann kam dieser zustande?
- Gibt es mediales Interesse an diesen Treffen?

#### **2.4.2 Setting und Spektrum der Interviewten**

Die Interviews wurden zumeist im vertrauten Umfeld der Interviewten, zum Beispiel bei ihnen Zuhause, geführt. Dies trug dazu bei, dass sich die Interviewpartner\_innen wohlfühlten und bei Kaffee und Kuchen auch meistens eine lockere, vertraute Stimmung entstand. Zu der trug auch Heidi G., die Großmutter der Autorin, bei, die die Interviewten in vielen Fällen schon seit längerem kannte und als eine Schnittstelle zwischen der Autorin dieser Arbeit und den Interviewpartner\_innen fungierte.

Dieser Umstand kann jedoch auch einen Einfluss auf die Interviews gehabt haben. Heidi G. brachte auch ihre eigenen Erinnerungen mit ein und beeinflusste damit durchaus auch die der anderen Interviewten. Dies ist im Interview von Waltraud H. ersichtlich, als Fragen bezüglich der Dauer der Schiffsreise aufkamen. H. drückte ihre Unsicherheit aus mit den Worten: *„Ich weiß es nicht mehr, waren es vier Tage oder fünf“* aus und Heidi wirft sofort ein: „fünf“. Sie scheint sich hier ihrer Angabe sehr sicher zu sein.<sup>6</sup> Mayr spricht in ihrer Diplomarbeit jedoch von vier Tagen Schiffsreise<sup>7</sup>, etwas später zitiert sie einen von der Caritas an die Eltern verfassten Brief in dem von fünf

---

<sup>6</sup> Anh. A9. Interview mit Waltraud H. am 13.01.2017 in 4030 Linz; Interview zu Erholungsaufenthalt in Portugal; Interviewer: Die Autorin.; Video im Besitz der Autorin, Wien. Zeilen 68-71.

<sup>7</sup> Susanne Mayr, *Kinderverschickungen nach Portugal. Erholungsaufenthalte in einer fremden Welt. 1947-1956.* (Diplomarbeit Universität Salzburg, 2013). S.76.

Tagen die Rede ist.<sup>8</sup> Daraus lässt sich schließen, dass die Fahrt mit dem Schiff eventuell nicht immer gleich lang war. Die Erinnerung von Heidi G. beeinflusste aber nach diesem Gespräch zweifelsfrei jene von Waltraud H.

Das Spektrum der Interviewten beschränkt sich auf Wohnsitze in Wien und in Oberösterreich. Obwohl auch viele Personen aus anderen Regionen, beispielsweise Niederösterreich und der Steiermark nach Portugal reisten, fokussiert sich die Arbeit auf diese beiden Bundesländer, da die von dort stammenden *Portugalkinder* in Vereinen organisiert sind, zu denen die Autorin Kontakt aufnehmen konnte.

### 2.4.3 Grenzen der Interviews

Gemeinsam ist allen Interviewten, dass sie die Aufenthalte in Portugal als vorwiegend positiv betrachten. Die Personen, die für die Arbeit interviewt wurden, haben heute noch Kontakt zu anderen *Portugalkindern* und sind entweder in Oberösterreich oder in Wien in einem der beiden Clubs aktiv.<sup>9</sup>

Bei der Auswahl stellt sich ein anderes Problem, das in der Oral History weitgehend bekannt ist: Die Interviewpartner\_innen, die sich bereit erklärten, von der Autorin befragt zu werden, sind oftmals diejenigen, die von ihrer Natur her redogewandter und vielleicht sogar extrovertierter sind.<sup>10</sup> Zumal viele Termine auch von Heidi G. vereinbart wurden, besteht die Möglichkeit, dass sich einige verweigert hätten, ohne dass dies der Autorin mitgeteilt wurde. Einige Personen, die ebenso Erfahrungen in Portugal gemacht haben, die potenziell sogar stark von dem abweichen, was sich als eine Art Narrativ durch alle Erzählungen zieht, kommen so möglicherweise nicht zu Wort. Es ist daher notwendig, festzuhalten, dass an die verwendeten Erfahrungsberichte keinesfalls Anspruch auf Vollständigkeit gestellt werden kann.

Das Spektrum der Interviewten beinhaltet auch eine Frau, die im Laufe ihres Lebens nach Portugal gezogen ist. Dabei ist es wert, zu betonen, dass sie ihre österreichische Staatsbürgerschaft behielt. Fini G. bezeichnet sich auch nach wie vor als

---

<sup>8</sup> Mayr, Kinderverschickungen. S.83.

<sup>9</sup> Siehe z.B. Anh. A8. Interview mit Rudolf S. am 16.11.2017 in 1070 Wien; Interview zu Erholungsaufenthalt in Portugal; Interviewer: Die Autorin.; Video im Besitz der Autorin, Wien. Zeilen 335-345; Anh. A3. Interview mit Gerlinde E. Zeilen 479-494.

<sup>10</sup> Valerie *Raleigh* Yow, Recording Oral History. A Practical Guide for Social Scientists (California/London/New Delhi:1994). S.17.

Österreicherin. Ihr wurde das Land aber zur Heimat.<sup>11</sup> Sie stellt für diese Arbeit eine Ausnahme dar. Die meisten *Portugalkinder* kehrten wieder nach Österreich zurück. Laut einem Artikel in der Zeitung „Furche“ sind nur etwa 20 Adoptionen bekannt.<sup>12</sup>

Durch das Erzählen strukturieren wir unsere Erinnerungen.<sup>13</sup> Allerdings führt mehrfaches erzählen dazu, dass man sich immer weniger an das tatsächliche Ereignis, sondern eher an die nacherzählte Version erinnert.<sup>14</sup> Man kann sich die von Menschen wiedergegebenen Erinnerungen, so beschreibt es Aleida Assmann, wie ein „*retuschiertes Foto*“ vorstellen. Das heißt, dass die Menschen mit der Zeit gewisse Verschönerungen an ihren Geschichten vornehmen und diese Varianten des Erlebten erzählen. Wie es sich „genau“ zugetragen hat ist dann aber nicht mehr abrufbar.<sup>15</sup> Die Erlebnisse in Portugal liegen circa 70 Jahre zurück, hierbei werden viele Situationen schlichtweg vergessen worden sein.

Spannend zu beobachten war in diesem Zusammenhang auch die Diskrepanz zwischen den Antworten auf vermutlich schon öfter gestellte Fragen zu Transport und Aufenthalt und der Frage nach dem heutigen Kontakt. Waren die Erzählungen bei ersteren klar und deutlich, in teils vollständigen Sätzen formuliert, so ergab sich bei der zweiten Frage eine weitaus unstrukturiertere Erinnerung. Hierbei wurde öfter auf Füllwörter zurückgegriffen und in weniger vollständigen Sätzen gesprochen.<sup>16</sup>

Es lässt sich ebenso erkennen, dass es einen Unterschied zwischen der Erzählweise der Oberösterreicher\_innen und jener der Wiener\_innen gibt. Einer der männlichen Interviewpartner startete das Interview ohne einer einführenden Leitfrage.<sup>17</sup> Die oberösterreichischen Frauen hatten jeweils eine sehr ähnliche Erzählstruktur nach der Einstiegsfrage, gingen allesamt zuerst auf das Zustandekommen der Reise ein und

---

<sup>11</sup> Anh. A1. Interview mit Fini G. am 30.06.2016; Interview zu Erholungsaufenthalt in Portugal; Interviewer: Die Autorin.; Video im Besitz der Autorin, Wien. Zeilen 162-164.

<sup>12</sup> Sylvia *Einöder*, Mit einem kleinen Koffer in eine Neue Welt. In: Die Furche, 23.12.2015. S.52-53.

<sup>13</sup> Aleida *Assmann*, Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik. (München <sup>2</sup>2014). S.124.

<sup>14</sup> *Assmann*, Der lange Schatten der Vergangenheit. S.128.

<sup>15</sup> *Assmann*, Der lange Schatten der Vergangenheit. S.134.

<sup>16</sup> Anh. A6. Interview mit Heidi G. am 13.01.2017 in 4030 Linz; Interview zu Erholungsaufenthalt in Portugal; Interviewer: Die Autorin.; Video im Besitz der Autorin, Wien. Siehe auch: Anh. A9. Interview mit Waltraud H.

<sup>17</sup> Anh. A2. Interview mit Gerhard S. am 13.11.2017 in 1040 Wien; Interview zu Erholungsaufenthalt in Portugal; Interviewer Die Autorin.; Video im Besitz der Autorin, Wien. Zeile 2.

erzählten danach sofort von der Reise selbst.<sup>18</sup> Dabei glichen sich diese Erzählungen ebenso in Struktur und Aufbau. Zurückzuführen ist das wohl auf die gemeinsamen Veranstaltungen und Treffen. Aufgrund der Tatsache, dass sie schon sehr oft die Geschichten der anderen gehört haben, ergab sich dabei teilweise eine gemeinsame Erinnerung. Aspekte, die in der subjektiven Erfahrung vielleicht keinen so großen Eindruck hinterlassen hätten, fließen auf einmal mit ein. Als Beispiel hierfür dient die Geschichte der Schifffahrt. Waltraud H., Hannelore M. und Fini G. erzählten davon, dass an Bord alle Kinder gebrochen haben.<sup>19</sup> Heidi G. ließ dies auch Teil ihrer Geschichte sein, meinte aber, sie hätte selbst nicht gebrochen.<sup>20</sup> Hier könnte man vermuten, dass sie, wenn es ihr selber eigentlich gut ging während der Schiffsreise, diese Anekdote eigentlich nicht als ihre eigene erzählen würde, wenn sie sie nicht von so vielen anderen erzählt bekommen hätte. Es wird dadurch eine Art *Master-narrativ* kreiert, eine gängige und gesellschaftlich anerkannte Version der Geschehnisse, alle Wiedererzählungen richten sich in gewisser Weise nach diesem Erzählstrang und passen sich dieser vorgegebenen Form, diesem „Skript“ an.<sup>21</sup> Dabei spielt wahrscheinlich auch der Zuhörende eine Rolle – welche Geschichten wollen die Menschen hören? Welche unterhaltsamen Details kann ich erzählen? Besonders deutlich wird das, wenn man die Interviews auf ähnliche Geschichten untersucht. Hier erwähnten beispielsweise einige der Befragten ihr erstes portugiesisches Wort (z.B. „Agua“).<sup>22</sup> Von den Schwierigkeiten des Wiedereingewöhnens in Österreich berichtete nur Heidi G., zu der die Autorin aber aufgrund des familiären Verhältnisses eine sehr vertraute Beziehung pflegt. Es ist aber anzunehmen, dass sich viele der Kinder nach ihrem Aufenthalt in Portugal nicht sofort „zu Hause“ einleben konnten. Angedeutet wird dies nur teilweise beim Erzählen vom ersten Wiedersehen mit den Eltern, bei denen sich Kinder und Erwachsene eher fremd als vertraut waren.<sup>23</sup>

---

<sup>18</sup> Siehe z.B. Anh. A6. Interview Heidi G. Zeilen 1-142; Oder Anh. A9. Interview Waltraud H. Zeilen 1-79.

<sup>19</sup> Anh. A5. Interview mit Hannelore M. am 15.05.2017 in 4400 St.Ulrich/Steyr; Interview zu Erholungsaufenthalt in Portugal; Interviewer: Die Autorin.; Video im Besitz der Autorin, Wien. Zeile 38-40; Siehe auch: Anh. A1. Interview mit Fini G. Zeilen 39-44; Anh. A9. Interview Waltraud H. Zeilen 62-63.

<sup>20</sup> Anh. A6. Interview Heidi G. Zeilen 41-43.

<sup>21</sup> Hanne Thommesen, Master Narratives and Narratives as Told by People with Mental Health and Drug Problems. Online unter <<https://brage.bibsys.no/xmlui/bitstream/handle/11250/293123/Thommesen.pdf?sequence=3>> (13.05.2019).

<sup>22</sup> Siehe z.B. Anh. 9. Interview Waltraud H. Zeile 133-134.

<sup>23</sup> Mayr, Kinderverschickungen. S.150.

Abschließend kann festgehalten werden, dass bei Oral History Interviews oftmals viele Aspekte mit einbezogen werden müssen, um sie interpretieren zu können. Aufgrund des Austausches mit anderen ehemaligen *Portugalkindern* entsteht eine Art Masternarrativ, das die Erzählungen in gewisser Hinsicht strukturiert. Ebenso lassen sich eher redegewandte Personen interviewen, ein großer Teil der Menschen kommt nicht zu Wort.

## 2.5 Schriftliche Quellen

Einige Quellen stammen aus dem portugiesischen Nationalarchiv *Torre do Tombo* in Lissabon. Hierbei konnten allerdings hauptsächlich die Briefe und Dokumente verwendet werden, die auf Deutsch geschrieben waren. Zum Großteil handelt es sich bei dem verwendeten Archivmaterial um die Akten der persönlichen Korrespondenz zwischen Fernanda Ivens Ferraz Jardim, der Gründerin der portugiesischen Caritas, und dem autoritären Diktatoren António de Oliveira Salazar. Diese sind zum Teil handschriftlich verfasst und daher schwer zu entschlüsseln. Einige konnten daher aufgrund der Sprachbarriere und der schweren Verständlichkeit nicht in diese Arbeit mit einfließen.

Viele der Zeitungen und Dokumente, die für diese Arbeit verwendet wurden, stammen aus dem Privatarchiv einiger ehemaliger *Portugalkinder*.

Für diese Arbeit wurden auch sogenannte Elternbriefe verwendet, die zur Information für die Eltern der *Portugalkinder* dienten. Die Briefe hielten die Eltern am Laufenden über die Abreise und die Ankunft in Portugal, beziehungsweise über die Heimreise der Kinder. Dabei wurden auch finanzielle Angelegenheiten über diese Briefe geregelt. Es gab sowohl Briefe der österreichischen Caritas, als auch welche von der Caritas Portugal, in dem über Land und Leute berichtet wurde.

## 3 Erholungsaktionen nach dem zweiten Weltkrieg

### 3.1 Lage nach dem zweiten Weltkrieg

Die Zeit direkt nach dem Krieg war in Österreich geprägt von dem Versuch, die Nahrungsmittelversorgung der Menschen sicherzustellen.<sup>24</sup> Doch selbst im Jahre 1947 konnte der Kalorienbedarf pro Person noch nicht einmal zu mehr als der Hälfte gedeckt werden.<sup>25</sup> Erst ab dem Jahr 1950 konnten Lebensmittel zum Großteil wieder ohne Lebensmittelkarten gekauft werden, lediglich Kunstspeisefette und Zucker unterlagen noch bis 1953 der Bewirtschaftung.<sup>26</sup> Trotz der laufenden Verbesserungen der Versorgungslage waren 30% der Kinder schwer unterernährt.<sup>27</sup>

Auch die Wohnsituation litt sehr unter der Zerstörung durch den Krieg. In Oberösterreich, vor allem in der Hauptstadt, wurden beispielsweise 20400 Wohnungen ganz oder zum Teil zerstört, Baracken dienten der Bevölkerung als Unterkünfte.<sup>28</sup> Auch in Tirol wurden diese als Notlösung verwendet. Mangelnde Hygienevorrichtungen und Feuchtigkeit in Kombination mit vielen Menschen auf engem Raum trugen ebenso zur Gesundheitssituation der Nachkriegsgeneration bei.<sup>29</sup> So wundert es nicht, dass beispielsweise in Salzburg im Jahre 1946 rund 90% der Lehrlinge ein erhöhtes Tuberkuloserisiko aufwiesen.<sup>30</sup> Circa ein Drittel der oberösterreichischen *Portugalkinder* kam aus der „D.P.Siedlung 121 Haid“, einem ehemaligen Barackenlager der Nationalsozialisten, das nach dem Krieg in ein Lager

---

<sup>24</sup> Stefan A. Müller, David Schriffl, Adamantios T. Skordos, Heimliche Freunde. Die Beziehungen Österreichs zu den Diktaturen Südeuropas nach 1945: Spanien, Portugal, Griechenland. (Wien/Köln/Weimar 2016). S.131.

<sup>25</sup> Horst Schreiber, Frauen und Kinder in den Nachkriegsjahren. Online unter <<https://www.horstschreiber.at/texte/als-wir-bittere-not-litten-kuemmerte-sich-kein-jugendamt-um-unsere-kinder-frauen-und-kinder-in-den-nachkriegsjahren/>> (13.04.2019).

<sup>26</sup> Thomas Chorherr, Die Geschichte der 2.Republik. (Wien 2005). S.33. Siehe auch Mayr, Kinderverschickungen. S.20.

<sup>27</sup> Hugo Portisch, Sepp Riff, Die Wiedergeburt unseres Staates (Wien 1994). S.468 zit. nach Anton Partl, Walter Pohl (Hg), Verschickt in die Schweiz. Kriegskinder entdecken eine bessere Welt (Wien/Köln/Weimar 2005). S.11.

<sup>28</sup> Rohrhofer, Oberösterreich 1945-55 S.54.

<sup>29</sup> Schreiber, Frauen und Kinder. und Rohrhofer, Oberösterreich 1945-55 S.117.

<sup>30</sup> Mayr, Kinderverschickungen. S.23. Siehe auch Thomas Lettner, Barackenlager in Haid fasste bis zu 6000 Vertriebene und Heimatlose. (05.05.2015), online unter <<https://www.tips.at/news/linz-land/land-leute/314446-barackenlager-in-haid-fasste-bis-zu-6000-vertriebene-und-heimatlose>> (13.04.2019).

für „Displaced Persons“ umfunktioniert wurde, in dem die Gefahr einer Tuberkuloseepidemie ebenfalls immer sehr präsent war.<sup>31</sup>

Nach einem Appell von Bundeskanzler Leopold Figl an die UNO erklärten sich viele Länder bereit, Österreich beispielsweise durch die sogenannten CARE-Pakete, ab Juli 1946 verschickte Rationspakete der „Cooperative for American Remittances to Europe“, Hilfe zu leisten.<sup>32</sup> Die „Schweizer Spende“ unterstützte vom Sommer 1945 an mit Lebensmitteln und anderen wichtigen Gütern.<sup>33</sup> Da dies jedoch die Gefahr der Unterernährung, speziell der Kinder, nicht komplett verhindern konnte, erklärten sich einige Staaten, darunter die Benelux-Staaten, Spanien und einige andere europäische Länder, bereit, junge Österreicher\_innen über einige Monate aufzunehmen.<sup>34</sup> Bereits 1918, als die Situation für viele Kinder, zum Beispiel in Wien, ähnlich katastrophal war, wurden Aufenthalte in die Schweiz, nach Ungarn oder in die Niederlande organisiert.<sup>35</sup> Auch während des Zweiten Weltkriegs wurden sogenannte Kinderlandverschickungen von den Nationalsozialisten umgesetzt, um den Kindern aus den Städten eine Zeit am Land zu ermöglichen.<sup>36</sup> Die Erholungsaufenthalte waren also keine neue Erfindung der Nachkriegszeit, man knüpfte an eine Tradition an, die sich offenbar in der Zeit davor bewährt hatte.

### 3.2 Kinderhilfsaktionen

Auf der österreichischen Länderkonferenz im Oktober 1945 wandte sich Österreich an Staaten, die vom Krieg nicht stark betroffen waren, um Hilfe zu fordern.<sup>37</sup> Das erste Land, das sich bereit erklärte, Kinder aufzunehmen, war die Schweiz. Hierbei spielte vor allem die „Schweizer Spende“, ein bereits 1944 gegründeter Dachverband der wichtigsten Hilfsorganisationen, eine große Rolle. Bereits nach dem Ersten Weltkrieg

---

<sup>31</sup> Mayr, Kinderverschickungen. S.43

<sup>32</sup> Butterkinder. Überleben nach dem Krieg. Online unter <<http://tv.orf.at/orf3/stories/2559118>> (13.04.2019). Siehe auch *Schriff*, Heimliche Freunde. S.132. Siehe auch Care-Paket. <<http://www.demokratiezentrum.org/wissen/wissenslexikon/care-paket.html>> (13.04.2019)

<sup>33</sup> Pohl, Verschickt in die Schweiz. S.13

<sup>34</sup> Butterkinder. Überleben nach dem Krieg

<sup>35</sup> Wien GeschichteWiki, Kinderverschickung. Online unter <<https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Kinderverschickung>> (15.05.2019)

<sup>36</sup> Helmut Engelbrecht, Lagerschulen. Schule unter Einfluss von Krieg und Vertreibung, Bildungsnotstand durch Kriegsereignisse, Kriegserfordernisse und Kriegsfolgen in Österreich (Wien 2004). S.46

<sup>37</sup> Rohrhofer, Oberösterreich. S.58

wurden seitens der Schweiz Maßnahmen getroffen, um Kriegsgeschädigten zu helfen. Auch im Zweiten Weltkrieg wurden die Hilfsleistungen fortgesetzt. Dadurch wurden sehr schnell nach Kriegsende Kinder für Erholungsaufenthalte in das Land gebracht und die Schweiz zum ersten Aufnahmeland für Österreicher\_innen ab Oktober 1945. Zuerst wurden Kinder aus Innsbruck und Umgebung in die Schweiz gebracht, im November desselben Jahres folgte der erste Transport mit Kindern aus Wien.<sup>38</sup>

Die Nachricht über den schlechten Zustand vieler Minderjähriger sorgte aber in ganz Europa dafür, dass die Regierungen einiger Länder Hilfsaktionen planten, um Entlastung für das Land zu schaffen. Belgien, Irland, Holland, Dänemark, Schweden, Italien und andere Staaten entschieden sich dafür, Kinder aus Österreich kurzzeitig zur Erholung bei sich aufzunehmen.<sup>39</sup> So wurden unter anderem 32.525 Kinder zwischen 1945 und 1948 in die Schweiz geschickt und dort von Pflegefamilien betreut.<sup>40</sup>

Auch Spanien diente ab 1949 als Aufnahmeland.<sup>41</sup> Francisco Franco wollte insgesamt 50.000 Kinder nach Spanien bringen.<sup>42</sup> Bereits im November 1945 meldeten sich erste Familien zur Unterbringung eines Kindes an, es dauerte allerdings noch vier Jahre, bis die Aktion ins Rollen kam.<sup>43</sup> In ihrer Doktorarbeit behandelt Maisel-Schulz die Erholungsaufenthalte österreichischer Kinder in Spanien und vermutet hinter dem Angebot Francos durchaus politisches Interesse.<sup>44</sup> Allerdings gab es auch andere, vorwiegend organisatorische Gründe der gefragten Länder, das Angebot Francos abzulehnen. Dies geschah zum Einen, weil die Eltern oftmals ihre krankheitsgefährdeten Kinder lieber im gewohnten Umfeld pflegen wollten und dazu lieber lokale Hilfe annahmen.<sup>45</sup> Zum anderen erwies sich der sichere Transport der Kinder durch Europa als sehr aufwendig, da für viele Transitländer Visa ausgestellt werden mussten.<sup>46</sup>

---

<sup>38</sup> Pohl, Verschickt in die Schweiz. S.13.

<sup>39</sup> Pohl, Verschickt in die Schweiz. S.14.

<sup>40</sup> Pohl, Verschickt in die Schweiz. S.14.

<sup>41</sup> Christine Maisel-Schulz, Kinderlandverschickungen österreichischer Kinder nach Spanien in den Mangeljahren nach dem Zweiten Weltkrieg (Dissertation Universität Wien 2010). S.136.

<sup>42</sup> Maisel-Schulz, Kinderlandverschickungen. S.130.

<sup>43</sup> Maisel-Schulz, Kinderlandverschickungen. S.134-136.

<sup>44</sup> Maisel-Schulz, Kinderlandverschickungen. S.130.

<sup>45</sup> Maisel-Schulz, Kinderlandverschickungen. S.138.

<sup>46</sup> Maisel-Schulz, Kinderlandverschickungen. S.139.

Die Bedenken gegenüber dem von Franco regierten Spanien wurde in kaum einem Fall tatsächlich offiziell ausgesprochen, die zuständigen Personen gaben stattdessen die oben angeführten Gründe an.<sup>47</sup> Es liegt allerdings nahe, dass die politische Komponente einen ernstzunehmenden Faktor darstellte. Dies lässt sich am Beispiel Österreichs näher betrachten. Die Verhandlungen über die Aufnahme österreichischer Kinder kamen erst 1948 ins Rollen, als zwei Vertreter der Caritas in Spanien waren. Nachdem die Beteiligung der „Falange“ auf Nachfrage der Österreicher nicht zur Gänze ausgeschlossen werden konnte, wurde die Aktion abgesagt. Zu groß war die Angst, dass die Kinder politisch beeinflusst werden könnten. Erst nachdem aus Spanien schriftlich versichert wurde, dass ausschließlich die „Acción Católica“ für die Aktionen verantwortlich war, willigten die Vertreter aus Österreich ein.<sup>48</sup> Insgesamt konnten letzten Endes nur circa 3500 Kinder nach Spanien reisen.<sup>49</sup>

Nach Portugal wurden zwischen 1947 und 1956 5402 Kinder verschickt.<sup>50</sup> Genaue Zahlen darüber, wie viele Kinder insgesamt im Ausland Hilfe erfuhren, sind schwer zu finden. In dem Werk „Butterkinder. Kinderverschickungen aus Österreich 1945-1950“ wird von 80.000 verschickten Kindern allein in diesen fünf Jahren gesprochen.<sup>51</sup> Über die Caritas wurden in den Jahren zwischen 1947 und 58 knapp 37.000 Kinder verschickt.<sup>52</sup> Die meisten davon waren in Belgien und Holland (jeweils knapp 10.000), nur jeweils um die 650 Kinder wurden nach Italien und Deutschland (Berlin) verschickt.<sup>53</sup>

### 3.3 Erholungsaufenthalte in Portugal

Die Caritas Portugal, oder auch *União de Caridade Portuguesa*, wurde 1946 von Fernanda Ivens Ferraz Jardim als karitative Organisation gegründet.<sup>54</sup> Die Organisation entstand aus dem portugiesischen Roten Kreuz. Als Papst Pius XII nach

---

<sup>47</sup> Maisel-Schulz, Kinderlandverschickungen. S.139.

<sup>48</sup> Maisel-Schulz, Kinderlandverschickungen. S.154-155.

<sup>49</sup> Maisel-Schulz, Kinderlandverschickungen. S.213-215.

<sup>50</sup> Mayr, Kinderverschickungen. S.44.

<sup>51</sup> Mayr, Kinderverschickungen. S.33-34.

<sup>52</sup> Gudrun Springer, Kinder, quer durch Europa verschickt. (25.04.2015), online unter <<https://derstandard.at/2000014693464/Kinder-quer-durch-Europa-verschickt>> (13.04.2019).

<sup>53</sup> Maisel-Schulz, Kinderlandverschickungen. S.63.

<sup>54</sup> Montreal Gazette von 9.4.1948, online unter <<https://caritaskinder.wordpress.com/2014/09/11/portuguese-provide-golden-holidays-for-waifs-montreal-gazette-9-8-1948-en/>> (09.05.2019).

dem Zweiten Weltkrieg alle Hilfsorganisationen dazu aufrief, sich um die ärmsten Kinder zu kümmern, schlug Jardim, damals als Sekretärin beim Roten Kreuz aktiv, vor, dass auch ihre Organisation junge Menschen in Portugal aufnehmen solle. Allerdings wurde der Vorschlag nicht realisiert, woraufhin die Portugiesin die *União de Caridade Portuguesa*, gründete.<sup>55</sup>

In den Statuten der *União* steht die Hilfe für junge Opfer des Krieges an oberster Stelle.<sup>56</sup> Mit den Hilfsaktionen für Kinder aus Österreich und anderen Ländern stieß Jardim allerdings nicht nur auf Unterstützung: Da die Kinder im eigenen Land auch Hilfe benötigten, kritisierten viele die Vorhaben der Caritas und sahen ausländische Kinder bevorzugt.<sup>57</sup>

Die Vorsitzende der Caritas Portugal hatte zur katholischen Kirche generell oftmals eine konfliktreiche Beziehung. Zwar war die *União de Caridade Portuguesa* durchaus katholisch, allerdings nicht offiziell in die katholische Kirche eingebunden.<sup>58</sup> Jardim brachte mitunter den Neid der Kirche und anderen katholischen Organisationen auf sich, denn sie schaffte es, die *União* zu einer konkurrierenden Hilfsorganisation zu machen.<sup>59</sup>

Trotzdem kam die Organisation der Aufenthalte ins Laufen und Anfang 1947 fand der erste Transport mit nur 46<sup>60</sup> Kindern statt.<sup>61</sup> Die ersten beiden Gruppen reisten dabei mit dem Flugzeug über die Schweiz nach Lissabon. Dabei begegneten sich die heimkehrenden und die hinreisenden Kinder in der Schweiz.<sup>62</sup> In den Jahren 1948 – 1950 wurden größere Transporte mit bis zu 1989 Kindern organisiert.<sup>63</sup> Portugiesische Familien, die ein Kind aus Österreich aufnehmen wollten, konnten sich bei einer Stelle

---

<sup>55</sup> Pedro Jorge Castro, As Polémicas da fundadora da Cáritas. (18.06.2017), online unter: <<https://caritaskinder.wordpress.com/2018/02/02/fernanda-jardim-a-fundadora-da-caritas-portuguesa-die-gruenderin-der-portugiesischen-caritas-pt-de/>> (16.01.2019)

<sup>56</sup> Originalstatuten der *União de Caridade Portuguesa*. Torre do Tombo, Lisboa, AOS/CP/IN-2B. 180.

<sup>57</sup> Castro, As Polémicas da fundadora da Cáritas

<sup>58</sup> Castro, As Polémicas da fundadora da Cáritas

<sup>59</sup> Castro, As Polémicas da fundadora da Cáritas

<sup>60</sup> In der Arbeit von Meisel-Schulz wird eine andere Zahl genannt. Die Autorin spricht hier von 127 Kindern. In einem Zeitungsbericht aus Kanada und auch bei Schriffel ist von 46 Kindern die Rede. Auch die „Wiener Zeitung vom 30.01.1947 berichtet von einem Transport mit 46 ÖsterreicherInnen. Diese Arbeit wird eben diese zweite Zahl als wahr annehmen

<sup>61</sup> Montreal Gazette von 9.4.1948

<sup>62</sup> Anh.B1, Elternbrief vom 2.1.1948 Ilona Seilern. S.1/4.

<sup>63</sup> Schriffel, Heimliche Freunde. S.132

melden und mussten dazu eine Art „Empfehlungsschreiben“ der örtlichen Geistlichen mitbringen.<sup>64</sup>

Zusätzlich mussten sie Formulare ausfüllen, auf denen generelle Angaben zur Familie und deren Wohnort gemacht werden konnten, wie auf den Abbildungen 1 und 2 gesehen werden kann. Hierbei wurde zum Beispiel erfragt, ob es in der Gemeinde, wo das Kind aufgenommen werden sollte, eine Schule oder einen Arzt gab, oder welcher Konfession die Familie angehörte.<sup>65</sup>

UNIÃO DE CARIDADE PORTUGUESA «CARITAS» f-3001  
REFERENTE À PESSOA QUE DESEJA RECEBER A CRIANÇA

Nome *Antonia Luísa Gomes*  
N.º do Bilhete de Identidade \_\_\_\_\_ N.º do Passaporte \_\_\_\_\_ Estado *Casado*  
Data do nascimento *11.6.1875* Nacionalidade *Portuguesa*  
Naturalidade *Castanheira* Profissão *Comerciante*  
Religião que professa *Catolico*  
Residente em *Castanheira*  
Há mais de 6 meses? *Sim* Freguesia *Castanheira* Telefone \_\_\_\_\_  
Observações:  
*T. REKA THERESE FUCHS*

Desaja receber em sua casa *uma* criança \_\_\_\_\_ pelo espaço de *seis meses* ou desaja contribuir com \_\_\_\_\_ durante o período de \_\_\_\_\_ meses.  
Sexo preferido *feminino* Idade preferida *8 anos*  
Nacionalidade preferida *Françesa*

Assinatura *Antonia Luísa Gomes*  
Lisboa, 4 de Outubro de 1948  
O *Processo de Castanheira* \_\_\_\_\_  
N.º. — As famílias que recebem crianças só são responsáveis das despesas das viagens de Lisboa para a provincial.

«CARITAS» UNIÃO DE CARIDADE PORTUGUESA f-3002  
RUA MARQUÊS DA FRONTEIRA, 10, R/C. 25-3-60  
1000 LISBOA  
BOLETIM DE INSCRIÇÃO

Nome do Chefe de Família *Fernando Espinho Santo Inácio Gomes*  
Idade *43* No estado de *Casado* Profissão *Empresario*  
Natural de *Lisboa* e residente em *Av. da Libertade 111*  
Nacionalidade *Portuguesa* Religião que professa *Catolico*  
Qual o número de passaporte? \_\_\_\_\_ (se o tiver, se for estrangeiro)  
Qual o número do bilhete de identidade? *427632-A*  
Endereço telegráfico \_\_\_\_\_ Qual o número do Telefone particular *43465* Qual o posto público na localidade? (se houver) \_\_\_\_\_  
Há Escola? \_\_\_\_\_  
No caso afirmativo, de que sexo? \_\_\_\_\_  
Há médico? *há* Farmácia? *há*  
Quais os meios de comunicação que tem com a sede do concelho? \_\_\_\_\_ e com Lisboa?  
Quantas crianças desaja receber em sua casa? *uma* de que sexo? *feminino*  
Se não houver crianças do sexo preferido, não desaja de outro? *sim*  
Se houver de mais de uma nacionalidade, de qual prefere? *francesa*  
Por quanto tempo desaja recebê-la? *O tempo que estiver em Portugal*  
Responsabiliza-se pela despesa da viagem de \_\_\_\_\_ até Lisboa?  
Não podendo receber nenhuma criança pode desaja contribuir com alguma quantia ou quota mensal ou anual para as despesas da «Caritas Portuguesa»? \_\_\_\_\_  
Com quanto? \_\_\_\_\_  
(Data) \_\_\_\_\_  
ASSINATURA \_\_\_\_\_  
CANTANHEIRA LISBOA

N.º. — Os boletins de inscrição devem ser enviados através das Esc.ªs Filiais.  
As famílias que assumirem esta função responsabilizam-se pelo cumprimento do regulamento da «Caritas Portuguesa» impresso no verso.  
As famílias que receberem crianças não são responsáveis pelas despesas de viagem de \_\_\_\_\_ até Lisboa, excepto se determinarem não poder.

Abb. 1. und Abb. 2 Formular zur Aufnahme eines österreichischen Kindes. União de Caridade Portuguesa Privatarhiv Renate S., Ingo K., Lissabon.

Die Aufnahme von Kindern dürfte aber nicht immer so formell stattgefunden haben. Im Falle von Heidi G. müssen die Pflegeschwestern nur sehr kurzfristig von der Ankunft erfahren haben, denn sie wussten, dass sich unter den Kindern ein krankes Mädchen befand.<sup>66</sup>

<sup>64</sup> Mayr, Kinderverschickungen. S.72

<sup>65</sup> Siehe Abb. 1 und Abb. 2.

<sup>66</sup> Anh. A6. Interview Heidi G. Zeilen 74-78

Im portugiesischen Nationalarchiv findet sich ein Brief einer Frau an Fernanda Jardim, in dem sie ihren Dank für die Hilfe an den Kindern ausspricht und sich gleichzeitig um die Aufnahme einer Österreicherin bewirbt. Anhand dieses Briefes kann man erahnen, wie einige Portugies\_innen zu dieser Zeit Österreich und seine Bevölkerung wahrnahmen. Einen ganzen Absatz lang beschreibt die Frau die katastrophale Situation in Österreich und die Möglichkeiten, die ein Kind aus diesem Land in Portugal hat. Die Frau verspürt großes Mitgefühl für die Kinder aus Österreich. Obwohl nicht direkt ein Motiv aus diesem Brief erkennbar ist, könnte man auf Grund der verwendeten religiösen Ausdrücke davon ausgehen, dass auch hier die christliche Nächstenliebe eine große Rolle spielte.<sup>67</sup> Dies geht auch aus Mayrs Arbeit hervor.<sup>68</sup>

## **3.4 Transporte**

### **3.4.1 Anzahl der Transporte**

Ab 1947 gingen regelmäßig Transporte von Österreich nach Portugal. Eine genaue Anzahl ist schwer zu ermitteln, da sich in vielen Quellen sehr unterschiedliche Angaben zu genauen Daten finden. Der Autorin dieser Arbeit liegen verschiedene Listen vor, die verschiedene Informationen enthalten. Hannelore M. hat die verschiedenen Reisen nach Portugal zusammengefügt und jeweils auch mit einem Datum und der Anzahl der teilnehmenden Kinder versehen. Zusätzlich mit einer offiziellen Liste der Caritas Portugal und Informationen aus Mayrs Diplomarbeit, so wie Elternbriefen ergibt sich daraus folgende Liste:

---

<sup>67</sup> Brief von Berta Augusta Pimenta Costa an Fernanda Jardim, 20.4.1948. Torre do Tombo, Lisboa. AOS/CP-141. 254

<sup>68</sup> *Mayr*, Kinderverschickungen. S.57

<b>Datum</b>	<b>Art des Transportes</b>	<b>Anzahl Kinder</b>
27.-31.1.1947	Kindertransport	46
21.-23.12.1947	Kindertransport	75
10.-14.4.1948	Kindertransport	496-500
6.2.48 (ev.aber 49)	Gastkindertransport	3
6.10.-10.10.1948	Kindertransport	504
18.-21.10.1948	Kindertransport	496
13.-18.6.49	Kindertransport	998
10.4.-15.4.50	Kindertransport	300
25.4.-2.5.50	Kindertransport	1163
12.3.51	Gastkindertransport	5+9 Gastk.
18.8.51	Gastkindertransport	10+57Gastk.
30.11.51	Kindertransport	87
23.5.52	Kindertransport	234
27.6.52/24.6.	Kindertransport	-ii-
15.7.53	Gastkindertransport	159
22.10.53	?	?
2.7.54	?	92

*Tab 1. Liste der Transporte nach Lissabon 1947-1954*

Unterschieden wird hier zwischen „regulären“ Kinder- und sogenannten „Gastkindertransporten“. In einer Liste der Caritas werden letztere „convidadas“ genannt, was für „Gäste“ steht.<sup>69</sup> Dies waren Transporte, bei denen lediglich die Kinder nach Portugal gebracht wurden, die bereits einmal dort waren und auf Kosten ihrer Pflegefamilien, beziehungsweise der Caritas Portugal, wieder eingeladen wurden.<sup>70</sup>

Viele Angaben zu den Transporten widersprechen sich, so steht zum Beispiel bei Mayr, dass es im Oktober 1948 drei gegeben habe<sup>71</sup>, in der Liste der Caritas und auch die Nachforschung von Hannelore M. sind allerdings nur zwei Transporte für diesen Monat aufgelistet.<sup>72</sup> Gut belegt sind die Reisen in den Jahren bis 1950, danach wird die Datenlage weniger.

Die Anzahl der Kinder betrug, so Mayr, zwischen 50 und 500, genaue Daten über die einzelnen Transporte sind allerdings nicht immer vorhanden.<sup>73</sup> Schriffl gibt für den Zeitraum zwischen 1948 und 1950 genaue Zahlen an, allerdings gelten diese für das jeweilige Jahr und nicht für die einzelnen Reisen.<sup>74</sup> Auf der der Autorin vorliegenden Liste von Hannelore M. gibt es zwei Transporte mit jeweils knapp 1000 Kindern, wobei, wie oben schon beschrieben, nicht ganz klar ist, ob es sich bei einem, dem im Oktober 1948, nicht um zwei, beziehungsweise um drei einzelne Transporte handelt. Die Zahl der Kinder die am 18.6.49 die Reise antreten, wird mit 1000 angegeben. Ein Transport wird mit 1163 Kindern angeführt. Dieser ging am 25.4.1950 über Genua mit dem Schiff nach Lissabon und ist somit der größte seiner Art.<sup>75</sup>

---

<sup>69</sup> Anh. E1. Liste vom 31.08.1951 der bis dahin verschickten Kinder, Caritas Portuguesa.

<sup>70</sup> Mayr, Kinderverschickungen. S.53-54.

<sup>71</sup> Mayr, Kinderverschickungen. S.42.

<sup>72</sup> Anh. E1. Liste vom 31.08.1951 der bis dahin verschickten Kinder, Caritas Portuguesa. Siehe auch Anh. E2, Handgeschriebene Liste von Hannelore M.

<sup>73</sup> Mayr, Kinderverschickungen. S.45-46.

<sup>74</sup> Schriffl, Heimliche Freunde. S.132.

<sup>75</sup> Anh. E1. Liste vom 31.08.1951 der bis dahin verschickten Kinder, Caritas Portuguesa. Siehe auch Anh. E2, Handgeschriebene Liste von Hannelore M.

### 3.4.2 Transportmittel

Die ersten beiden Transporte erfolgten, wie eben schon erwähnt, mit dem Flugzeug von Zürich nach Lissabon. Ab 1948 gab es dann zwei verschiedene Routen: Man fuhr entweder von Wien, Linz oder Salzburg mit dem Zug bis nach Genua und nahm von dort das Schiff entlang der spanischen Küste bis nach Lissabon oder man legte die Strecke ausschließlich auf Eisenbahnschienen zurück, über Frankreich.<sup>76</sup> Für Letzteres, so ist aus einem Artikel der Salzburger Nachrichten ersichtlich, entschied man sich, weil die Kinder die Schiffsreise teilweise nicht gut vertrugen.<sup>77</sup>

Die Reise mit vielen Kindern stellte einen großen organisatorischen Aufwand dar. Für jedes Land, durch das man reiste, brauchte man ein Visum – je mehr Länder also auf der Strecke durchreist werden mussten, desto schwieriger gestaltete sich die Organisation. Daher fanden die ersten beiden Transporte auch mit dem Flugzeug statt, dafür musste man lediglich ein Visum für die Schweiz beantragen.<sup>78</sup> Später wurden für die Kinder, um den Aufwand minimal zu halten, Sammelpässe besorgt.<sup>79</sup> Dies lässt vermuten, dass die Reise mit teilweise mehr als 1000 Kindern keine leichte war, vor allem, wenn nicht im Vorhinein feststand, mit welchem Transport die Kinder wieder zurückkamen. In einem der Elternbriefe zeigt sich deutlich, wie sich diese Rücktransporte teilweise um Monate verspäteten, weil die Eisenbahnnetze zeitweise ausgelastet waren und man länger auf die Genehmigung von Sonderzügen und so weiter warten musste.<sup>80</sup>

In Lissabon angekommen wurden die Kinder entweder gleich an Familien<sup>81</sup> vermittelt, oder mit Bussen, Zügen oder kleineren Lastwägen in andere Regionen Portugals<sup>82</sup> gebracht, ehe sie von Pflegeeltern aufgenommen wurden.<sup>83</sup> Aufgrund der Tatsache, dass sich Jardim mit der Bitte um mehr Informationen über die Kinder an die Caritas in Österreich wandte, geht Mayr davon aus, dass sich eventuell auch Pflegefamilien

---

<sup>76</sup> Mayr, Kinderverschickungen. S.75. Siehe auch Anh. B3, Elternbrief vom 16.06.1952, L.Ungar.

<sup>77</sup> Helmut Kohlmann, „Kinderparadies“. In: Salzburger Nachrichten, 28.2.2004.

<sup>78</sup> Maisel-Schulz, Kinderlandverschickungen. S.168.

<sup>79</sup> Mayr, Kinderverschickungen. S.64.

<sup>80</sup> Anh. B4. Elternbrief: Hartwig Balzen, ohne Jahresangabe.

<sup>81</sup> Siehe z.B. Anh. A6. Interview mit Heidi G. Zeilen 69-73.

<sup>82</sup> Anh. A1. Interview mit Fini G. Zeilen 68-71.

<sup>83</sup> Mayr, Kinderverschickungen. S.72.

schon im Vorhinein für ein Kind entscheiden konnten.<sup>84</sup> Die dieser Arbeit zugrundeliegenden Interviews lassen eine solche Vorauswahl allerdings nicht vermuten.

### 3.5 Finanzierung

Die Reisekosten wurden zwischen der Caritas Österreich und der Caritas Portugal aufgeteilt.<sup>85</sup> Von den Eltern wurde, allerdings lediglich für die Reisekosten bis Genua oder an die spanisch/französische Grenze, ein kleiner Beitrag eingefordert. Konnten diese die finanziellen Mittel nicht aufbringen, wurden die Kosten erlassen.<sup>86</sup> Aus einem Elternbrief vom Jahr 1948 geht hervor, dass ein Betrag von 250 Schilling<sup>87</sup>, beziehungsweise ein erster Anteil davon, vor der Abreise bezahlt werden musste.<sup>88</sup>

Welche Kosten die einzelnen Transporte verursachten, ist nicht wirklich bekannt. Ein Bericht aus dem Jahr 1948 gibt darüber zumindest ansatzweise Auskunft. Das Papier ist leider ohne Monatsangabe. Fünf Transporte europäischer Kinder nach Portugal sind in der Abrechnung beinhaltet. Davon ist einer mit Österreicher\_innen, bei den anderen handelt es sich um deutsche oder französische Kinder, beziehungsweise um Europäer\_innen aus den von Russland besetzten Zonen.<sup>89</sup> Bei letzterem dürfte es sich wohl ebenso um Österreicher\_innen handeln, denn dabei werden zwei Transporte genannt, die am 10. und am 21. Oktober 1948 nach Portugal gingen. Die Anzahl der dabei transportierten Kinder und die Tage stimmen mit den Terminen auf der Liste der Transporte (mit einer Abweichung von 13 Kindern) überein.<sup>90</sup> Insgesamt kosteten diese fünf Transporte 377.052,89 Escudos, die Preise sind für Portugal und Spanien angeführt, es dürfte sich dabei also um die Reise ab Genua handeln. Obwohl die Anzahl der Kinder für vier von den fünf Transporten circa 500 beträgt, sind die Kosten sehr unterschiedlich. Der Transport der österreichischen Kinder im April wird mit

---

<sup>84</sup> Mayr, Kinderverschickungen. S.72

<sup>85</sup> Mayr, Kinderverschickungen. S.66

<sup>86</sup> Mayr, Kinderverschickungen. S.46

<sup>87</sup> Das Nettogehalt eines durchschnittlichen Vollzeitbeschäftigten betrug im Jahr 1950 757 Schilling. Siehe u.A. Monatsberichte des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung: Löhne, Gehälter und Masseneinkommen in Österreich 1950-1957, Beilage Nr.54/1958. Online unter <<https://www.wifo.ac.at/bibliothek/archiv/MOBE/1958Heft10Beil54.pdf>> (13.04.2019)

<sup>88</sup> Anh. B7. Elternbrief vom Oktober 1948, Caritas Wien

<sup>89</sup> Bericht der *União de Caridade Portuguesa*, 1949. Torre do Tombo, Lisboa. AOS/CP-141. 266

<sup>90</sup> Bericht der *União de Caridade Portuguesa*, 1949. Torre do Tombo, Lisboa. AOS/CP-141. 266  
Siehe auch Kapitel 3.4. Transporte

6.541,7 Escudos, der Transport im Mai allerdings mit insgesamt knapp 40.000 Escudos und die drei Transporte im September und Oktober gar mit über 340.000 Escudos berechnet.<sup>91</sup>

Da die Verkehrssituation nach dem zweiten Weltkrieg nicht immer verlässlich war, entstanden, so ist aus verschiedenen Elternbriefen zu entnehmen, öfter zusätzliche Kosten für Gepäck oder für Sonderwaggons. Diese wurden dann nachträglich von den Eltern eingeholt, wie in einem Elternbrief ersichtlich wird. Hier schreibt Hartwig Balzen für die Caritas Österreich:

*„Und nun komme ich mit einem Anliegen zu Ihnen. Die französischen und italienischen Eisenbahnen haben eine 40, bzw. 60-prozentige Tarifierhöhung vorgenommen, so dass sich die Rückfahrt dadurch enorm verteuert. Dies bedeutet für die Caritas eine untragbare Belastung und deshalb müssen wir Sie bitten, uns dabei zu helfen. Es ist uns außerordentlich peinlich, Sie im Nachhinein (sic!) mit Nachzahlungen zu belasten, aber mit diesen Tarifierhöhungen war ja wirklich zurzeit der Abreise nicht zu rechnen und darum muss ich Sie ersuchen [...] pro Kind S 20.-- [...] einzuzahlen.“<sup>92</sup>*

Die Briefe schlugen fortwährend einen apologetischen Ton an, aus dem sich schließen lässt, dass diese zusätzlichen Kosten in keiner Weise eingeplant waren und die Caritas nicht das Budget hatte, um eine solch unerwartete Situation finanziell auszugleichen.

Die Kosten der Schifffahrt beziehungsweise der Reise mit dem Zug durch Spanien wurden, so Mayr, von der Caritas Portugal übernommen.<sup>93</sup> Im Nationalarchiv in Lissabon lässt sich allerdings ein Hinweis darauf finden, dass nicht nur die *União* dafür aufkam: Im Bericht von 1948 wird erwähnt, dass der Transport von Genua mit dem Schiff, als auch die Verpflegung der Kinder von der Transmediterranen Kompanie Spaniens und des „Auxilio Social Espanhol“, der Spanischen Sozialhilfe, zur Verfügung gestellt wurden.<sup>94</sup> Warum die spanischen Hilfsorganisationen, beziehungsweise die privaten Schiffunternehmen, die Kosten übernommen haben ist unersichtlich. Wenn die Kinder für einen sogenannten Gastkindertransport zum zweiten oder wiederholten Mal nach Portugal eingeladen wurden, so übernahmen dafür entweder die Pflegeeltern oder die Caritas Portugal die Kosten.<sup>95</sup>

---

<sup>91</sup> Bericht der *União de Caridade Portuguesa*, 1949. Torre do Tombo, Lisboa. AOS/CP-141. 266

<sup>92</sup> Anh. B4. Elternbrief Hartwig Balzen ohne Jahresangabe

<sup>93</sup> Mayr, Kinderverschickungen. S.46

<sup>94</sup> Bericht der *União de Caridade Portuguesa*, 1949. Torre do Tombo, Lisboa. AOS/CP-141. 266

<sup>95</sup> Mayr, Kinderverschickungen. S.54

### 3.6 Voraussetzungen und Organisation der Reise

Prinzipiell richtete sich die Aktion an Kinder, die an einer Unterernährung litten, ein Kriterium, das auf so gut wie alle Kinder der Zeit zutraf. Immerhin nur 10% der jungen Österreicher\_innen hatte normales Gewicht.<sup>96</sup> Es musste jedenfalls ein ärztliches Attest eingereicht werden, auf welchem eine Unterernährung des Kindes bestätigt wurde, welche mitunter auch von Schulärzt\_innen ausgestellt wurde.<sup>97</sup>

In einem Report der Caritas aus dem Jahre 1948 werden die Regeln zur Auswahl der Kinder näher beschrieben:

*„Auf Plätze, die uns von der Schweizerischen Caritas zur Verfügung gestellt werden, bringen wir aber nur Kinder, die – amtsärztlich nachgewiesen – über den Ernährungsbericht „schlecht“ verfügen. Hier wird der gleiche strenge Maßstab angelegt wie bei den Aktionen des Schweizerischen Roten Kreuzes. Kinder unter zehn Jahren, die auf Caritasplätze in die Schweiz kommen, werden von Ärzten des Roten Kreuzes auf ihren Ernährungszustand hin untersucht. [...] Oft sind manche Kinder, die aus schlechten sozialen Lebensbedingungen kommen, denen man aus sozialen, caritativen und erzieherischen Gründe einen Schweizer Aufenthalt gönnen würde, hiervon ausgeschlossen, weil ihr Ernährungszustand besser ist, als der Kinder von Eltern, die in besseren und sozial geordneten Verhältnissen leben. Vielleicht ist dieser Standpunkt trotzdem richtig. Es ist nicht die Sache des Auslandes, die soziale Frage bei uns zu lösen oder zu bessern.“<sup>98</sup>*

Es wird hier deutlich, dass auch Kinder von den Aktionen ausgeschlossen wurden, wenn sie nicht unterernährt waren.

Zusätzlich zum ärztlichen Attest war, zumindest für die Reise im Oktober 48, eine Typhusimpfung Voraussetzung.<sup>99</sup> Die Kinder, die im Juni 1948 nach Portugal fuhren, wurden bei Ankunft in Lissabon zur Sicherheit flächendeckend gegen diese Krankheit geimpft.<sup>100</sup>

Entscheidend war, dass die Kinder nicht akut krank waren. Sie mussten vor der Abfahrt einen sogenannten „Infektionsfreiheitsschein“ vorweisen. Dieser musste sehr kurz vor

---

<sup>96</sup> Hugo Portisch, Die Wiedergeburt unseres Staates. S.468. Zit. nach Pohl, Verschickt in die Schweiz. S.11.Siehe auch Mayr, Kinderverschickungen. S.42.

<sup>97</sup> Mayr, Kinderverschickungen. S.44.

<sup>98</sup> Caritas Zeitschrift für helfende Nächstenliebe Nr.: 4 Mai/Juni 1948, S.12.

<sup>99</sup> Anh. B8. Elternbrief vermutlich vom Oktober 1948, Caritas Wien.

<sup>100</sup> Anh. B5. Elternbrief vom Juni 1948, Ilona Seilern und Benedicta Liechtenstein S. 3/3.

Beginn der Reise von einem Arzt ausgestellt werden.<sup>101</sup> War ein Kind also vorher zu krank, konnte es nicht mitkommen.

### 3.6.1 Anmeldung der Kinder in Österreich und sozialer Hintergrund

Die Interviewpartner\_innen, die für diese Arbeit befragt wurden, berichten davon, dass sie meistens in der Schule oder vom Pfarrer ihrer Gemeinde auf die Aktionen hingewiesen wurden.<sup>102</sup> Waltraud H. erzählt, dass ihre Großmutter sie aufgrund ihres nicht verschwinden wollenden Keuch Hustens unbedingt nach Portugal schicken wollte, denn das Klima dort würde ihre Genesung beschleunigen.<sup>103</sup> Auch Heidi G. war als Kind sehr oft krank und TBC gefährdet.<sup>104</sup> Fini G. berichtet, dass in ihrer Schule von der Lehrerin einfach Informations-, beziehungsweise Anmeldezettel verteilt wurden. Welches Kind in diesem Fall ein besonderes Bedürfnis hatte, spielte hier offenbar keine große Rolle.<sup>105</sup>

Ein Bericht aus dem Linzer Volksblatt lässt Näheres zu den sozialen Hintergründen der Kinder erkennen: *„Portugiesische Familien hatten aus diesem Transport 260 Kinder aus Oberösterreich [...] aufgenommen. Von 260 Kindern sind 70 Halb- oder Vollwaisen. Die durchschnittliche Zahl der Geschwister ist drei bis vier.“*<sup>106</sup>

Um sich für einen Aufenthalt anzumelden, mussten gewisse Formulare ausgefüllt werden. Zum einen mussten genauere Angaben zur Wohnsituation gemacht werden, auch die religiöse Herkunft des Kindes musste angeführt werden. Zusätzlich mussten genauere Angaben zum Charakter des Kindes angegeben werden.<sup>107</sup> Zum anderen sollten die Eltern einen Brief an die Pflegeeltern formulieren, in dem sie ihr Kind beschreiben sollten und persönliche Erziehungsmethoden anführen sollten. Darin konnten auch die Gepflogenheiten der Kinder geäußert werden. Den Brief sollten die Eltern auf Portugiesisch übersetzen lassen.<sup>108</sup>

---

<sup>101</sup> Anh. B11. Elternbrief vom Juli 1953, Dr. Ungar für die Caritas Wien.

<sup>102</sup> Siehe z.B Anh. A1. Interview Fini G. Zeilen 1-3; Anh. A9. Interview Waltraud, H. Zeilen 3-9.

<sup>103</sup> Anh. A9. Interview Waltraud H. Zeilen 5-15.

<sup>104</sup> Anh. A6. Interview Heidi G. Zeilen 4-7.

<sup>105</sup> Anh. A1. Interview Fini G. Zeilen 8-11.

<sup>106</sup> Anh. C3. Linzer Volksblatt, vermutlich März 1951.

<sup>107</sup> Mayr, Kinderverschickungen. S.62.

<sup>108</sup> Anh. B7. Elternbrief vom Oktober 1948, Caritas Wien.

Ebenso war die Unterschrift einer Erklärung notwendig, in dem zum Beispiel stand, dass die Kinder nicht, auch nicht im Falle einer schweren Erkrankung, besucht werden durften, und dass, sollte ein Kind im Gastland versterben, dieses nicht auf Kosten der Caritas zurückgeholt werden konnte.<sup>109</sup> Dies wurde für eine wiener Familie zur traurigen Wahrheit. Im Jahre 1948 verstarb Rudolf W. an einer Meningitis. Das Kind wurde in dem Ort, in dem er seinen Erholungsaufenthalt verbracht hatte, im Beisein seiner Pflegefamilie begraben.<sup>110</sup>

Es wurde den Eltern eingeschärft, dass sie ihre Kinder um gutes Verhalten in Portugal ermahnen mögen. Man befürchtete, dass bei schlechten Gewohnheiten der Kinder Rückschlüsse auf die gesamte Bevölkerung gezogen würden.<sup>111</sup> Die Kinder dienten mitunter als „Kulturbotschafter“.<sup>112</sup>

Im Durchschnitt, so Mayr, wurden die betroffenen Kinder zwischen 1936 und 1944 geboren. Aber auch Kinder, die zwischen den Jahren 1933 und 1937 geboren wurden, reisten nach Portugal.<sup>113</sup> Viele der für diese Arbeit Interviewten waren ungefähr sieben oder acht Jahre alt, als sie zum ersten Mal bei einem Transport dabei waren.<sup>114</sup>

Die Kinder wurden dann am jeweiligen Bahnhof von ihren Eltern verabschiedet. Die Transporte gingen mit dem Zug von Wien über St. Pölten, Amstetten, Linz, teilweise Wels, Salzburg, Bischofshofen, Schwarzach und Innsbruck.<sup>115</sup> Jedes Kind wurde, um eventuellen Verwechslungen entgegen zu wirken, mit einem Namensschild, auf dem sich auch der Familienname und die Adresse des Kindes befanden, versehen.<sup>116</sup> Auf die Reise mitzugeben, wie aus einem der Informationsbriefe ersichtlich ist, waren alte Decken, haltbarer Reiseproviand, Kopfkissen, Tee und Ähnliches.<sup>117</sup> Es wurde darauf

---

<sup>109</sup> Anh. B14. Erklärung.

<sup>110</sup> Die Portugalkinder, die nicht zurückkehrten (I). (23.04.2015) online unter <<https://caritaskinder.wordpress.com/2015/04/23/as-criancas-caritas-que-nao-voltaram-die-caritaskinder-die-nicht-zuruckkehrten-i-ptde/>> (13.05.2019).

<sup>111</sup> Anh. B7. Elternbrief vom Oktober 1948, Caritas Wien.

<sup>112</sup> Pohl, Verschickt in die Schweiz. S.20.

<sup>113</sup> Mayr, Kinderverschickungen. S.49.

<sup>114</sup> Siehe z.B. Anh. A6. Interview mit Heidi G. Zeile 33; Anh. A9. Interview mit Waltraud H. Zeile 81; Anh. A1. Interview mit Fini G. Zeile 54.

<sup>115</sup> Anh. B3. Elternbrief vom 16.06.1952, Dr. Ungar für die Caritas Wien.

<sup>116</sup> Siehe z.B. Anh. A9. Interview mit Waltraud H. Zeilen 28-30.

<sup>117</sup> Anh. B3. Elternbrief vom 16.06.1952, Dr. Ungar für die Caritas Wien.

hingewiesen, dass die Eltern ihre Kinder mit nicht allzu viel Gepäck ausstatten sollten, da sie teilweise mehrere Male umsteigen mussten.<sup>118</sup>

### 3.7 Aufenthalte & Betreuung durch Caritas

Ilona Seilern und später auch Benedicta Liechtenstein von der Caritas Österreich sowie die *União de Caridade Portuguesa* kümmerten sich um die Familien und Kinder in Portugal.<sup>119</sup> Die beiden Vertreterinnen der österreichischen Organisation berichten in einem Elternbrief, dass sie bereits um die 300 Familien besucht hätten. Andere wurden von Vertretern der Diözesankommissionen persönlich betreut.<sup>120</sup>

Die meisten Informationen zum Ablauf der Reise lassen sich aus den „Elternbriefen“, herauslesen. Diese wurden in regelmäßigen Abständen an die Eltern geschickt, um sie zum einen auf dem Laufenden zu halten, was die Entwicklung der Kinder angeht zum anderen enthielten diese Briefe wichtige Informationen zur Rückkehr der Kinder wie auch zu wiederholten Einladungen. Die Briefe wurden sowohl von der Caritas in Österreich als auch von der Erzdiözese Wien und der Caritas Portugal verfasst.<sup>121</sup> Sie lassen sich in zwei Kategorien einteilen: Einerseits gibt es Briefe der *União* über die Reise und Berichte aus Portugal, in denen nicht nur das Land, sondern auch Feierlichkeiten und Traditionen beschrieben werden, um den Eltern einen kleinen Einblick in das Leben ihrer Kinder dort zu geben.<sup>122</sup> Andererseits gibt es Briefe, die rein organisatorischen Inhalts sind. Hierbei wird über Hinreise, Rückreise, Transport und Kosten informiert.<sup>123</sup> Die Briefe sind eine große Informationsquelle, da sie viele Details zur Organisation preisgeben und gleichzeitig teilweise wichtige Daten beinhalten.

Die Briefe haben auch eine andere nützliche Seite. In einem Fall dienten sie zur Beruhigung der Eltern, nachdem das Gerücht aufkam, dass ein Kind in Portugal einem Unfall zum Opfer gefallen wäre.<sup>124</sup> Die Kinder wurden zwar dazu angehalten, ihren

---

<sup>118</sup> Anh. B11. Elternbrief vom Juli 1953, Dr. Ungar für die Caritas Wien.

<sup>119</sup> Mayr, Kinderverschickungen. S.93, S.40.

<sup>120</sup> Anh. B2. Elternbrief vom 12. September 1949, Ilona Seilern und Benedicta Liechtenstein.

<sup>121</sup> Anh. B1. Elternbrief vom 02.01.1948 Ilona Seilern. Siehe auch Anh. B13, Rundschreiben vom März 1950, Fernanda Jardim, Lissabon.

<sup>122</sup> Anh. B9. Elternbrief vom Dezember 1950, Fernanda Jardim, Caritas Portugal.

<sup>123</sup> Anh. B12. Elternbrief vom Oktober 1950, Fernanda Jardim, Caritas Portugal.

<sup>124</sup> Anh. B4. Elternbrief ohne Jahresangabe, Hartwig Balzen.

Eltern zu schreiben, oftmals gab es aber welche, die es vergaßen, beziehungsweise in ihren Briefen übertrieben. Dies wird aus einem Elternbrief ersichtlich. Ein Kind schrieb beispielsweise „*Ich möchte nachhause, nicht einmal zum Essen geben sie mir etwas hier.*“<sup>125</sup> Das Mädchen hatte allerdings lediglich am Tag zuvor zu viel gegessen und wurde von einem Arzt auf Diät gesetzt. Aus diesem Grund gingen die von den Kindern geschriebenen Briefe über die Caritas in Portugal, damit solche Missverständnisse schon im Vorhinein ausgeräumt werden konnten. Die Elternbriefe dienten aber eben auch dazu, solche Gerüchte zu zerstreuen.<sup>126</sup>

### 3.8 Rückkehr nach Österreich und Wiedereinladungen

Die Aufenthalte dauerten zwischen drei und elf Monaten, die meisten Kinder waren ca. zehn Monate in Portugal.<sup>127</sup> Aus Elternbriefen ist ersichtlich, dass Eltern teilweise selbst entscheiden konnten, ob ihr Kind länger in Portugal bleiben sollte.<sup>128</sup> Für eine Verlängerung des Aufenthaltes war ab einem gewissen Zeitpunkt eine Unterschrift beider Elternteile, in Fällen wo kein Vater vorhanden war die Unterschrift des Jugendamtes, notwendig, da es teilweise zu Unstimmigkeiten gekommen war.<sup>129</sup> In sehr vielen Fällen, auch bei fast allen Interviewpartner\_innen, wurden seitens der Pflegefamilien wieder Einladungen nach Portugal ausgesprochen.<sup>130</sup> Es kam daher recht oft vor, dass die Kinder über mehrere Jahre für einige Monate nach Portugal fuhren.<sup>131</sup> Dabei wurden in Portugal Listen erstellt, die dann an die österreichische Caritas übermittelt wurden.<sup>132</sup>

Die Beziehung zwischen den Kindern und ihren Pflegefamilien konnten ein solch intensives Ausmaß erreichen, dass seitens der Portugies\_innen in einigen Fällen Adoptionsangebote ausgesprochen wurden. Die kleinen Österreicher\_innen fühlten sich oft so zugehörig, dass ihnen die eigene Familie fast schon fremd wurde, die

---

<sup>125</sup> Anh. B5. Elternbrief vom Juni 1948, Ilona Seilern und Benedicta Liechtenstein, S.2/3.

<sup>126</sup> Anh. B5. Elternbrief vom Juni 1948, Ilona Seilern und Benedicta Liechtenstein, S.2/3.

<sup>127</sup> Mayr, Kinderverschickungen. S.52, S.92.

<sup>128</sup> Anh. B10. Elternbrief vom Jänner 1951. Caritas Wien.

<sup>129</sup> Mayr, Kinderverschickungen. S.50.

<sup>130</sup> Siehe z.B. Anh. A1. Interview mit Fini G. Zeilen 122-129; Anh. A9. Interview Waltraud H. Zeile 85; Anh. A6. Interview mit Heidi G. Zeilen 283-285. Siehe auch Mayr, Kinderverschickungen. S.53.

<sup>131</sup> Fini G. verbrachte bei ihrem zweiten Aufenthalt drei Jahre in Portugal; Siehe Anh. A1. Interview mit Fini G. Zeilen 130-131.

<sup>132</sup> Anh. B13. Rundschreiben vom März 1950; Fernanda Jardim, Caritas Portugal.

Pflegefamilien zu „Ersatzeltern“ wurden.<sup>133</sup> In wenigen Fällen aber nur, Ingo König spricht von nur ca. 20 Kindern, wird dieses Angebot auch wahrgenommen.<sup>134</sup> Ein berühmtes Beispiel ist Gustav Zenkl, der von seiner Pflegefamilie adoptiert wurde und dann in Portugal zum Star der Stierkampfarenen aufstieg. Er starb 1992 in Portugal an Krebs.<sup>135</sup>

Auch nach Aufhalten die bis zu drei Jahren<sup>136</sup> dauerten kamen die meisten Kinder wieder zurück nach Hause.<sup>137</sup> Diese erneute Umstellung war für viele Kinder ein großes Problem. Nicht nur die eigenen Eltern waren vielen Kindern anfänglich fremd<sup>138</sup>, auch die Sprache hatten viele in der Zwischenzeit verlernt.<sup>139</sup> Nach Monaten in einem anderen Land, mit wenig Kontakt zur eigenen Familie und einem Leben in Hülle und Fülle kamen die Kinder zwar gesundheitlich erholt, jedoch entfremdet zurück. Über die Konsequenzen der Aktionen machte man sich keine Gedanken zu dieser Zeit.<sup>140</sup> Die Vorstellung, nach Hause fahren zu müssen, löste bei vielen Unbehagen aus. Heidi G., beispielsweise, betont, dass sie sofort geblieben wäre.<sup>141</sup> Auch Fini G. erzählt im Interview über den Moment, in dem aus Österreich die Bestätigung darüber kam, dass sie nicht adoptiert werden würde:

*„[...] wie etwa der Brief gekommen ist, dass ich nicht bleiben darf, habe ich mich versteckt in einer Speisekammer. Ganz eine schmale Speisekammer, weil ich mir gedacht habe, da sterbe ich eh jetzt, drinnen. [...]. Ja. Kannst du dir das vorstellen? Mit 13 Jahren. [...]. Ich bin ja sterben gegangen. Ich bin einfach sterben gegangen.“<sup>142</sup>*

Und weiter:

*„Da haben sich Dramen abgespielt, ja. Weißt du und heute sagt man: „Ja, die brauchen alle einen Psychiater.“ Oder, was weiß ich: „Die müssen zum Psychologen.“ Oder... psychologisch betreut. Denk ich mir, ja mein lieber Freund, das hätten wir auch*

---

<sup>133</sup> Siehe z.B Anh. A5. Interview Hannelore M. Zeile 158-159; Anh. A1. Interview Fini G. Zeilen 139-140.

<sup>134</sup> Sylvia Einöder, Mit einem kleinen Koffer in eine Neue Welt

<sup>135</sup> Die Caritaskinder, die nicht zurückkehrten (II). (15.06.2015), online unter <<https://caritaskinder.wordpress.com/2015/07/15/as-criancas-caritas-que-nao-voltaram-die-caritaskinder-die-nicht-zurueckkehrten-ii-ptde/>> (13.05.2019)

<sup>136</sup> Anh. A1. Interview mit Fini G. Zeilen 130-131.

<sup>137</sup> Wie oben bereits erwähnt wurden nur ca.20 Kinder in Portugal adoptiert

<sup>138</sup> zB Anh. A5. Interview Hannelore M. Zeile 158-159.

<sup>139</sup> Anh. C3. Linzer Volksblatt : „Kinderverteilung im Hauptbahnhof“, ohne Jahresangabe, handschriftlich mit 1951 ergänzt

<sup>140</sup> Maisel-Schulz, Kinderlandverschickungen. S.226

<sup>141</sup> Anh. A6. Interview mit Heidi G. Zeilen 212-213.

<sup>142</sup> Anh. A1. Interview mit Fini G. Zeilen 852-865.

*gebraucht. Vielleicht, ja. Weil wir sind dann wirklich wieder... Viele haben ja gar keine Familien daheim gehabt, nicht? Aber trotzdem sind wir ins kalte Wasser gehüpft, wieder. Und die, die noch dazu eine Familie gehabt haben, wo du eh das fünfte Rad am Wagen warst... War es ja noch schlimmer, nicht? Psychologisch betreut.“<sup>143</sup>*

Tatsächlich wurden die Kinder nicht im Nachhinein in dieser Richtung betreut. Von der Caritas wurde allerdings in Wien ein Sprachkurs organisiert, damit die Portugiesischkenntnisse nicht verloren gingen.<sup>144</sup> Auch in Oberösterreich wurde versucht, mit solchen Kursen gegen das Vergessen der neu erlernten Sprache anzukämpfen.<sup>145</sup> Mit ihrem „Heimweh“ nach Portugal und den Schwierigkeiten bei der Eingliederung in das Alltagsleben wurden die Kinder allerdings allein gelassen.

---

<sup>143</sup> Anh. A1. Interview mit Fini G. 877-894.

<sup>144</sup> Anh. B6. Elternbrief vom März 1951, Dr. Ungar, Caritas Wien.

<sup>145</sup> Anh. A3. Interview mit Gerlinde E. zu den Erholungsaufenthalten in Portugal. Interviewer: Die Autorin.; Video im Besitz der Autorin, Wien. Zeilen 514-516.

## 4 Erholungsaufenthalte in einer „klerikalfaschistischen Diktatur“

### 4.1 Das Regime

Da zum Zeitpunkt der Erholungsaufenthalte in Portugal António de Oliveira an der Macht war und das Land autoritär führte, soll dieses Kapitel nun den historisch-politischen Kontext der Aktionen näher beleuchten. Zusätzlich werden hier die Reaktionen der österreichischen Politik auf die Hilfe durch die Caritas und durch Portugal und die Beziehungen beider Länder zueinander in der Nachkriegszeit betrachtet.

#### 4.1.1 António de Oliveira Salazar

António de Oliveira Salazar wurde im April 1889 in Vimeiro als Sohn einer Arbeiterfamilie geboren.<sup>146</sup> Seine Herkunft erwähnte der Diktator immer wieder, denn seiner Meinung nach konnte man soziale Probleme im Land nur dann erkennen und verstehen, wenn man „von unten“ kommt.<sup>147</sup> Nur durch die Gunst einer reichen und einflussreichen Familie, denen die Salazars sehr nahe standen, konnte die Familie ihre wirtschaftliche Situation so verbessern, dass dieser eine Schulbildung genießen konnte.<sup>148</sup> Seine edukative Laufbahn setzte er im Priesterseminar fort, denn das war zu diesem Zeitpunkt die einzige Möglichkeit, ohne entsprechender Finanzen Sekundärbildung in Anspruch zu nehmen.<sup>149</sup>

Nach den Jahren in Vimeiro als äußerst begabter Schüler wurde er zunächst Lehrer in Viseu und begann dann sein Studium der Rechtswissenschaften in Coimbra.<sup>150</sup> Auffallend ist, dass der junge Salazar bereits auch öffentlich seine Meinung über die Lage der Nation kundtat – er schrieb Berichte für Zeitungen und hatte große Pläne und Vorstellungen, wie man Portugal zu einer stabilen Wirtschaft verhelfen könnte.<sup>151</sup> In

---

<sup>146</sup> Dirk *Friedrich*, Salazars Estado Novo. Vom Leben und Überleben eines autoritären Regimes (1930-1974). (Bonn 2016). S.49.

<sup>147</sup> Filipe *Ribeiro de Meneses*, Salazar. A political biography (New York 2010). S.57.

<sup>148</sup> Ribeiro de Meneses, Salazar. S.4.

<sup>149</sup> Ribeiro de Meneses, Salazar. S.6.

<sup>150</sup> *Ribeiro de Meneses*, Salazar. S.7, S.12.

<sup>151</sup> *Ribeiro de Meneses*, Salazar. S.8, S.9.

Coimbra trat er auch dem Centro Académico da Democracia Cristã (CADC) bei, dass sich für eine Erhaltung sozialer und politischer Prinzipien aus der Zeit von Leo XIII einsetzte.<sup>152</sup> Dieser diente ihm auch als ideologisches Leitbild, denn viele von Salazars politischen Vorstellungen kamen aus den Schriften des Papstes.<sup>153</sup> Ohne jemals die Aufnahmeprüfung für Lehrkräfte abgelegt zu haben, übernahm er den Lehrstuhl eines erkrankten Professors und unterrichtete von diesem Zeitpunkt als Assistent an der Universität.<sup>154</sup> Seine politische Karriere begann, als er vom Centro Católico Português entdeckt wurde. Er wurde in die Gremien gewählt, nahm aber nur an einer einzigen Sitzung im Parlament teil.<sup>155</sup> Nach dem Militärputsch im Mai 1926 wurde Salazar zum ersten Mal aufgefordert, als Finanzminister in die Regierung einzutreten. Dieses Angebot nahm er allerdings nicht wahr und zog sich stattdessen wieder nach Coimbra zurück, um ein paar Jahre später wieder in die Regierung bestellt zu werden.<sup>156</sup> Diesmal sagte er zu und wurde am 27.04.1928 angelobt.<sup>157</sup> Salazars erste große Aufgabe war es, das Budget des verschuldeten Landes zu sanieren. Diese bewältigte er, zum Erstaunen aller, mit großem Erfolg. Nach Umwälzungen und Entlassungen von hohen Beamten in der Führungsriege des Landes, wurde Salazar am 5.Juli 1932 zum Ministerpräsidenten erhoben.<sup>158</sup> Bis 1940 schaffte er es, dem Staat 20 Mio Escudos an Überschuss einzusparen.<sup>159</sup> Damit verschaffte er sich Sympathien weit über die Staatsgrenzen hinaus.<sup>160</sup>

---

<sup>152</sup> Ribeiro de Meneses, Salazar. S.14.

<sup>153</sup> *Friedrich*, Salazars Estado Novo. S.50.

<sup>154</sup> *Friedrich*, Salazars Estado Novo. S.56.

<sup>155</sup> *Ribeiro de Meneses*, Salazar. S.27, S.28.

<sup>156</sup> *Ribeiro de Meneses*, Salazar. S.31, S.32.

<sup>157</sup> Ribeiro de Meneses, Salazar. S.45.

<sup>158</sup> *Ribeiro de Meneses*, Salazar. S.76, S.77.

<sup>159</sup> Ribeiro de Meneses, Salazar. S.48.

<sup>160</sup> Ribeiro de Meneses, Salazar. S.46.

#### 4.1.2 Autoritäres Regime & Personenkult

Von nun an baute Salazar langsam ein autoritäres Regime in Portugal auf, das in seinem Kern wohl eher mit dem „Austrofaschismus“ als mit den Diktaturen Hitlers oder Mussolinis vergleichbar ist.<sup>161</sup> Tom Gallagher beschreibt dies folgendermaßen:

*“Brutality and arbitrariness were part of the estado Novo’s make-up but it displayed few totalitarian features and was never dynamic or mobilizing in the German or Italian sense. Rather it was traditional, paternalistic and conservative, and corporative institutions were used not to promote but to minimize change and maximise stability.”*<sup>162</sup>

Salazar führte ein korporatives System ein, eine Art Scheindemokratie, in der er niemals oberstes Mitglied der Regierung war, sondern nur die zweithöchste Funktion des Ministerpräsidenten innehatte.<sup>163</sup> Die Grundpfeiler des Regimes waren „*Deus, Pátria, Família, Autoridade e Trabalho*“. Die Re-Christianisierung des Landes stand an oberster Stelle.<sup>164</sup>

Da dem Regime, so Gallagher, zentrale Charakteristika einer faschistischen Diktatur fehlten, beispielsweise eine Massenpartei, kam die Persönlichkeit des Diktators mehr ins Spiel. Salazar wurde sehr schnell zu einer der bekanntesten portugiesischen Persönlichkeiten. Ein Personenkult, wie unter anderem bei Hitler, baute sich um ihn allerdings nicht auf.<sup>165</sup> Lediglich seinen Geburtstag erklärte er zum Feiertag.<sup>166</sup> Generell aber bestritt er nur wenige öffentliche Auftritte.<sup>167</sup> Seine „*monoton vorgetragenen Reden*“ konnten das Publikum nur wenig begeistern.<sup>168</sup>

---

<sup>161</sup> Tom Gallagher, Portugal. A twentieth-century interpretation (Manchester 1983). S.97.

<sup>162</sup> Gallagher, Portugal. S.97.

<sup>163</sup> Ursula Prutsch, Iberische Diktaturen. Portugal unter Salazar, Spanien unter Franco (Innsbruck 2012). S.23.

<sup>164</sup> Prutsch, Iberische Diktaturen. S.40.

<sup>165</sup> Gallagher, Portugal. S.85.

<sup>166</sup> Prutsch, Iberische Diktaturen. S.48.

<sup>167</sup> Gallagher, Portugal. S.95.

<sup>168</sup> António Louçã, Nazigold für Portugal. Hitler & Salazar (dt. Übersetzung von Ilse Dick, Wien 2002). S.11.

### 4.1.3 Zensur der Medien

Ab der Einführung der neuen Verfassung vom April 1933 wurden Zensurkomitees bestellt, die sich um die Vorabzensur der Medien kümmerten.<sup>169</sup>:

*“[Zensiert wurde] alles, was sich auf die nationale Unabhängigkeit und das Ansehen des Landes, sowie auf den Respekt vor den nationalen Symbolen [...], den Respekt gegenüber politischen Personen und Institutionen sowie den Streitkräften [...], die Provokation sozialen Ungehorsams, gewaltsamen Umsturzes und die Störung der öffentlichen Ruhe des öffentlichen Vertrauens [...] sowie die Berichterstattung über Verbrechen und Vergehen Minderjähriger bezog.“<sup>170</sup>*

Tom Gallagher beschreibt die Zensur im Land folgendermaßen: *„[...] newspapers and books were examined by a panel of censors [...]. Permanently installed in newspaper offices, these men turned the Portuguese press into practically the world’s most boring.“<sup>171</sup>*

Nicht nur Zeitungen, auch Theater und Kinos mussten ihre Inhalte vorher einer Prüfung unterziehen.<sup>172</sup> Bücher fielen ebenso in das Spektrum der Zensur. Diese wurden nicht vorab zensiert. In vielen Fällen wählten Autor\_innen aber den Weg der Selbstzensur.<sup>173</sup> Ab 1936 verschärfte sich das Gesetz noch einmal, ab dann wurden zensierte Stellen in der Zeitung nicht mehr, wie davor, durch eine weiße Stelle im Text sichtbar gemacht.<sup>174</sup> Die Zensur diente als das wichtigste Mittel um die Bevölkerung *„apathical and politically docile“* zu halten.<sup>175</sup> Denn für Salazar war die Beeinflussung der Massen nicht zentral. In seinem Regime gab es keinen „Joseph Goebbels“, keine weitreichende Propaganda<sup>176</sup>:

*“To justify his rule and embellish it with a philosophical veneer, Salazar was content to fall back on traditional, nationalist and religious themes. To inculcate these values in the population, especially at school age, did not require much expense or effort on the part of the state. In provincial Portugal the regime could rely on a sympathetic Church to socialize rural Portuguese in a conservative direction.“<sup>177</sup>*

---

<sup>169</sup> Gallagher, Portugal. S.101.

<sup>170</sup> Friedrich, Salazars Estado Novo. S.142.

<sup>171</sup> Gallagher, Portugal. S.101.

<sup>172</sup> Friedrich, Salazars Estado Novo. S.142.

<sup>173</sup> Friedrich, Salazars Estado Novo. S.143.

<sup>174</sup> Friedrich, Salazars Estado Novo. S.143.

<sup>175</sup> Gallagher, Portugal. S.100.

<sup>176</sup> Gallagher, Portugal. S.93.

<sup>177</sup> Gallagher, Portugal. S.93.

#### 4.1.4 Das „klerikalfaschistische Regime“ und die Beziehung von Staat und Kirche

Der Estado Novo wird gerne als „klerikalfaschistisches“ oder „nationalkatholisches“ Regime bezeichnet, was mitunter daran liegt, dass viele Führungspersonen Katholiken waren.<sup>178</sup> Im Regime Salazars waren Staat und Kirche laut Verfassung voneinander getrennt, obwohl Religion als *der* Grundpfeiler des Staates aufgelistet wurde.<sup>179</sup> Diese Trennung war bereits seit 1911 in Kraft und wurde im Estado Novo einfach übernommen, erst 1940 wurde ein Konkordat unterzeichnet, dass die Rolle der Kirche im Staat festhielt.<sup>180</sup> Hierbei behielt sich der Staat allerdings ein Vetorecht zur Ernennung von Bischöfen. Die Zivilehe und die Scheidung blieben erhalten, der Religionsunterricht blieb eine freiwillige Entscheidung.<sup>181</sup> Der katholische Glaube wurde zunächst nicht zur Staatsreligion.<sup>182</sup>

*„Betrachtet man die Position der Kirche [...], so gilt es darauf hinzuweisen, dass [...] das Verhältnis zwischen Staat und Kirche im Zuge der korporistisch-autoritären Neuordnung zwar besser wurde, aber immer noch von Spannungen und Diskrepanzen geprägt war. Antiklerikale Gesetzgebungen der Vorgängerregierungen mögen zwar rückgängig gemacht worden sein [...], aber die Grundlage moderner Rechtsordnungen, nämlich die staatliche Souveränität, der Vorrang der staatlichen Position wurde [...] nicht aufgegeben.“<sup>183</sup>*

Trotz der ideologischen Nähe zur Kirche war sich Salazar bewusst, dass ein Großteil der politischen Elite des Landes als antiklerikal galt. So war die Beziehung zwar eng, wurde allerdings stets mit Vorbehalten angesehen.<sup>184</sup> Auch der schwindende Einfluss der katholischen Kirche in Lissabon mag eine Rolle gespielt haben. Gingen in den ländlichen Regionen 90% der Menschen jeden Sonntag in die Kirche so waren es in der Stadt nur noch 20%.<sup>185</sup>

---

<sup>178</sup> Manuel *Braga da Cruz*, Der Estado Novo und die katholische Kirche. In: Fernando Rosas (Hg.), Vom Ständestaat zur Demokratie. Portugal im 20. Jahrhundert. Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte Band 75 (München 1977). S.49.

<sup>179</sup> *Prutsch*, Iberische Diktaturen. S.40-41.

<sup>180</sup> Lucas *Stecher*, Brüder im Geiste. Ständestaat und Estado Novo im Vergleich (Diplomarbeit Uni Wien 2013). S. 52-S.53, S55-56.

<sup>181</sup> *Gallagher*, Portugal. S.126.

<sup>182</sup> *Braga da Cruz*, Estado Novo. S.49.

<sup>183</sup> *Stecher*, Brüder im Geiste. S.57-58.

<sup>184</sup> *Gallagher*, Portugal. S.126.

<sup>185</sup> *Gallagher*, Portugal. S.127.

Daher, so beschreibt es Ursula Prutsch in „Iberische Diktaturen“: „[wies] der *Estado Novo* [...] theoretisch den Anspruch auf die staatliche Einmischung in kirchliches Leben zurück, im Gegenzug verwahrte er sich gegen die Versuche klerikaler Einmischung in die Politik.“<sup>186</sup>

Tom Gallagher beschreibt das Verhältnis zwischen dem Lissabonner Kardinal, der zu Salazars Zeit den Sitz innehatte und dem Ministerpräsidenten folgendermaßen: „*Cerejeira was not Salazar's instrument or vice versa.*“<sup>187</sup>

## 4.2 Portugal im Europa der Nachkriegszeit

### 4.2.1 Das Bild Portugals in Europa

In folgendem Abschnitt wird kurz die Einstellung Europas gegenüber Portugal beleuchtet. Portugal erhielt während des Zweiten Weltkrieges seine Neutralität. Das, so Gallagher ist weitgehend auch der schon vorhandenen nationalen Identität des Landes zu verdanken. Denn man verspürte keinen Ansporn, die Gebiete noch weiter auszudehnen. Nur durch politische Isolation glaubte Salazar, sein Regime auch durch den Krieg, der in Europa herrschte, führen zu können.<sup>188</sup>

Obwohl das Land nie selbst in den Krieg eintrat, stellt es zum Ende beispielsweise sein Gebiet auf den Azoren für die Alliierten als Militärbasis zur Verfügung.<sup>189</sup> Auf der anderen Seite wurde Portugal für seinen Handel mit dem nationalsozialistischen Deutschland von den Alliierten kritisiert. Beispielsweise der Handel mit Wolfram war für die Kriegswirtschaft Hitlers von großer Wichtigkeit. Im Gegenzug erhielten die Portugiesen zuerst Güter und, als diese nicht mehr zur Verfügung standen, Raubgold.<sup>190</sup> Obwohl dies wissentlich geschehen war, weigerte sich Portugal bis ins Jahr 1953, Entschädigungen zu bezahlen.<sup>191</sup> Selbst agierte das isolierte Land nicht diplomatisch, die Azoren dienten auch im angehenden kalten Krieg als wichtige Militärbasis.<sup>192</sup>

---

<sup>186</sup> Prutsch, Iberische Diktaturen. S.41.

<sup>187</sup> Gallagher, Portugal. S.126.

<sup>188</sup> Gallagher, Portugal. S.96.

<sup>189</sup> Louçã, Nazigold für Portugal. S.87.

<sup>190</sup> Schriffel, Heimliche Freunde. S.218, S.219.

<sup>191</sup> Schriffel, Heimliche Freunde. S.222.

<sup>192</sup> Schriffel, Heimliche Freunde. S.223.

Das autoritäre Regime, das Salazar gründete, sorgte nach dem Zweiten Weltkrieg nur für wenig internationalen Druck. Anfänglich sprach man sich zwar gegen eine UN-Mitgliedschaft des Landes aus, 1955 aber gewährte man diese doch.<sup>193</sup>

Grund für den verhältnismäßig guten Ruf Portugals könnte die Rolle des Landes als Auswanderungs- und Fluchtland in der Zeit des Zweiten Weltkriegs gespielt haben. Nachdem das Ausreisen über Griechenland und Italien unmöglich gemacht wurden, diente Lissabon als letzter Hafen aus Europa für unzählige Juden und Jüdinnen, aber auch für politisch und anderwärtig Verfolgte. Mitte 1940 waren beispielsweise circa 11000 Flüchtlinge in Lissabon, Anfang 1941 nur mehr circa 6000. Die meisten Flüchtenden hielten sich nur kurz in Portugal auf und reisten innerhalb weniger Wochen weiter in andere Länder.<sup>194</sup> Da viele von ihnen kaum Ressourcen hatten, wurden sie meist von Gemeinden und Hilfsorganisationen unterstützt.<sup>195</sup> Allerdings änderte sich diese Situation bald: War es in den späten 1930er Jahren noch sehr einfach, über Portugal auszureisen, so gestaltete sich dies aber in den frühen 1940er Jahren immer schwieriger. Ab einem gewissen Zeitpunkt konnten nur Personen mit einem Schiffticket ins Land einreisen, später ausschließlich „Engländer, Amerikaner, hohe Persönlichkeiten aus Belgien und „saubere“ Franzosen, sowie [...] Inhaber von Namenspässen [...]“.<sup>196</sup> 1940 wurden die Grenzen kurzfristig komplett geschlossen.<sup>197</sup> Portugal reagierte vorrangig so, da es keine negativen Signale an die Nationalsozialisten schicken wollte.<sup>198</sup> Zudem war die Angst vor einer „kulturellen Unterwanderung“ groß.<sup>199</sup> So wurden hunderte flüchtende Juden und Jüdinnen an der Grenze abgewiesen. Viele von ihnen fielen dem Nationalsozialismus zum Opfer.<sup>200</sup>

---

<sup>193</sup> *Gallagher*, Portugal. S.130.

<sup>194</sup> *Friedrich*, Salazars Estado Novo. S.235.

<sup>195</sup> *Friedrich*, Salazars Estado Novo. S.234.

<sup>196</sup> *Friedrich*, Salazars Estado Novo. S.241.

<sup>197</sup> *Friedrich*, Salazars Estado Novo. S.242.

<sup>198</sup> *Friedrich*, Salazars Estado Novo. S.236.

<sup>199</sup> *Friedrich*, Salazars Estado Novo. S. 235.

<sup>200</sup> *Friedrich*, Salazars Estado Novo. S.242.

## 4.2.2 Das Bild Portugals in Österreich

Direkt nach dem Zweiten Weltkrieg waren die Handelsbeziehungen zwischen Österreich und Portugal zunächst auf Eis gelegt. In Österreich hatte man anfänglich wenig Interesse an Produkten aus dem südlichen Land, da die Versorgung mit Nahrungsmitteln aus Nachbarländern oberste Priorität hatte. Lediglich einige private, schon vor dem Krieg aufgebaute, Zusammenarbeiten österreichischer und portugiesischer Unternehmer wurden direkt nach 1945 wieder aufgenommen.<sup>201</sup> Die diplomatischen Beziehungen beider Länder wurden zwar erst recht spät offiziell wieder aufgenommen, Portugal versicherte aber immer wieder eine freundschaftliche Beziehung zu Österreich.<sup>202</sup> Vertreter bemühten sich bald nach dem Krieg um eine offizielle Anerkennung der Republik, wurden allerdings bis 1948 hingehalten. Eine Krankheit Salazars wurde als Grund erwähnt.<sup>203</sup> Zudem stand Portugal aufgrund der Besetzung in Österreich einer Anerkennung skeptisch gegenüber und sah sich zusätzlich aufgrund von Personalmangel nicht in der Lage, Gesandte nach Österreich zu schicken.<sup>204</sup> Schriffel sieht angesichts der Tatsache, dass zu diesem Zeitpunkt bereits die Erholungsaufenthaltsaktionen zwischen den beiden Ländern starteten, keine Ablehnung gegen Österreich an sich.<sup>205</sup>

Bei Schriffel wird das Verhältnis Österreichs zu Portugal deutlich. Dieses wird beschrieben als ein Staat, *„mit dem [Österreich] stets in freundschaftlichen Beziehungen gestanden ist.“*<sup>206</sup>

Im Großen und Ganzen blieb das Bild Portugals über die Jahre stets gut. Dabei machten auch beispielsweise politische Machtwechsel keinen Unterschied.<sup>207</sup> So wird in einem Bericht des Legationssekretärs Halusa zwar nicht nur positives über das Land berichtet, Salazar aber durchaus als würdiger Politiker gelobt, der Portugal *„zum ersten Mal in seiner Geschichte eine saubere und sparsame Verwaltung gegeben [hat].“*<sup>208</sup>

---

<sup>201</sup> Schriffel, Heimliche Freunde. S.131.

<sup>202</sup> Schriffel, Heimliche Freunde. S.136.

<sup>203</sup> Schriffel, Heimliche Freunde. S.136-137, S.139.

<sup>204</sup> Schriffel, Heimliche Freunde. S.138.

<sup>205</sup> Schriffel, Heimliche Freunde. S.139.

<sup>206</sup> Schriffel, Heimliche Freunde. S.139.

<sup>207</sup> Schriffel, Heimliche Freunde. S.180.

<sup>208</sup> Schriffel, Heimliche Freunde. S.181.

Dabei wird, so Schriff, die Propaganda des Regimes übernommen. Sämtliche Repression im Land wird „widrigen äußeren Umständen zugeschrieben.“<sup>209</sup>

#### 4.2.3 Reaktionen auf die Erholungsaufenthalte

Die Frage, ob die Erholungsaufenthalte einen dauerhaften Einfluss auf die Beziehungen zwischen Österreich und Portugal hatten, lässt sich nur vage beantworten. Die Aktionen wurden jedenfalls immer wieder positiv erwähnt. Beispielsweise sprach man bei einer Audienz bei Salazar 1962 zum wiederholten Male den Dank für die Hilfe aus.<sup>210</sup> Schriff merkt in seiner Arbeit jedoch an:

*„Unverständlicherweise weist bis heute weder ein Name einer Straße noch eines Platzes etwa in Wien auf diese selbstlose Geste portugiesischer Pflegefamilien hin. Es kann hier nur spekuliert werden, dass die größere ideologische Nähe der Wiener Stadtregierung zu Schweden als zum autoritär regierten Portugal den Ausschlag gegeben hat, die einen zu ehren und die anderen zu vergessen.“<sup>211</sup>*

Diese Einstellung lässt sich auch in einem Beitrag der Austria Wochenschau aus dem Jahre 1947 erkennen. Die Aufnahme zeigt einen Transport mit Kindern aus Belgien, der am Wiener Westbahnhof von Bundeskanzler Figl in Empfang genommen wird. Dabei wird die Hilfe anderer Länder für österreichische Kinder hoch gelobt, Portugal als Aufnahmeland allerdings nur nebenbei erwähnt.<sup>212</sup>

Dennoch werden die Hilfsaktionen noch heute in positiver Erinnerung gehalten. Beispielsweise dankte der österreichische Bundespräsident Alexander Van der Bellen in einer gemeinsamen Pressekonferenz mit dem portugiesischen Staatsoberhaupt den Portugies\_innen für die Aufnahme österreichischer Kinder nach dem Zweiten Weltkrieg.<sup>213</sup> Interessant ist dabei allerdings, dass dies in den meisten österreichischen Artikeln zu dem Ereignis nicht behandelt wird. Lediglich auf der offiziellen Seite des Bundespräsidenten wird erwähnt, dass Marcelo Rebelo de Sousa an die Aktionen

---

<sup>209</sup> Schriff, Heimliche Freunde. S.181.

<sup>210</sup> Schriff, Heimliche Freunde. S.135.

<sup>211</sup> Schriff, Heimliche Freunde. S.135.

<sup>212</sup> Film Archiv Österreich, 1947 in historischen Filmdokumenten. DVD 2007.

<sup>213</sup> El presidente austriaco agradece a Portugal acolhimento de cinco mil crianças após II Guerra. (27.07.2018), online unter <<https://www.dn.pt/lusa/interior/presidente-austriaco-agradece-a-portugal-acolhimento-de-cinco-mil-criancas-apos-ii-guerra--9647119.html>> (14.05.2019).

erinnerte.<sup>214</sup> In portugiesischen Medien wird viel detaillierter auf die Kinderverschickungen eingegangen und erwähnt, dass sich Van der Bellen dafür bedankte.<sup>215</sup>

Zusätzlich zur Erwähnung der Aktionen in diplomatischen Treffen wurden mehrere Projekte gestartet, um die Geschichte der *Portugalkinder* aufzuarbeiten. Die österreichische Botschaft organisierte beispielsweise in Portugal eine Ausstellung, kuratiert von Isabel Pereira de Moura.<sup>216</sup> Auch Fini G. hält Informationsveranstaltungen über die Aktionen der Caritas in Portugiesischen Schulen ab.<sup>217</sup> Ebenso ist ein gefördertes Doktorats-Projekt in Portugal in Arbeit.<sup>218</sup>

---

<sup>214</sup> Van der Bellen begrüßt Juncker-Trump-Deal. (27.07.2018) <<https://www.bundespraesident.at/aktuelles/detail/news/bundespraesident-alexander-van-der-bellen-begruesst-juncker-trump-deal/>> (14.05.2019).

<sup>215</sup> El presidente austriaco agradece a Portugal acolhimento de cinco mil crianças após II Guerra. (27.07.2018), online unter <<https://www.dn.pt/lusa/interior/presidente-austriaco-agradece-a-portugal-acolhimento-de-cinco-mil-criancas-apos-ii-guerra--9647119.html>> (14.05.2019).

<sup>216</sup> Exposição „crianças austríacas da Cáritas em Portugal“. (07.08.2014), online unter <<https://caritaskinder.wordpress.com/2014/08/07/exposicao-criancas-austriacas-da-caritas-em-portugal/>> (14.05.2019).

<sup>217</sup> Siehe Anh. A1. Interview Fini G. Zeilen 384-3386.

<sup>218</sup> Patricia *Calvalho*, Os meninos austriacos enviados para Portugal apos a II Guerra vao ter um estudo so deles. In: Publico (17.10.2015), online unter <<https://www.publico.pt/2015/10/17/local/noticia/os-meninos-austriacos-enviados-para-portugal-apos-a-ii-guerra-mundial-vao-ter-um-estudo-so-deles-1711391>> (14.01.2019).

## 5 Salazar und die *União de Caridade Portuguesa*

Dieses Kapitel beschäftigt sich mit Beziehung zwischen Salazar und der Caritas Portugal, beziehungsweise den *Portugalkindern*. Dabei wird zum einen auf die persönliche Korrespondenz zwischen der Leiterin der Hilfsorganisation und dem Ministerpräsidenten eingegangen. Zum anderen wird die finanzielle Unterstützung der Caritas seitens des Staates näher betrachtet. Zusätzlich dazu wird der Kontakt zwischen einigen *Portugalkindern* und Salazar behandelt.

### 5.1 Salazar und Fernanda Jardim

Dona Fernanda Jardim und António de Oliveira Salazar standen, während Jardim's Zeit als Vorstehende, in engem Kontakt. Zwischen 1946 und 1958 schrieb sie beinahe jede Woche einen Brief an Salazar.<sup>219</sup> Hierbei berichtete sie regelmäßig über die österreichischen *Portugalkinder*.<sup>220</sup> Sie leitete beispielsweise Nachrichten von österreichischen Kindern an ihn weiter oder bat um Steuerbefreiungen, wie aus einem der Briefe hervorgeht.<sup>221</sup>

Salazar unterstellte der Caritas Portugal, aufgrund der erfolgreichen Arbeit, bereits zwei Jahre nach Gründung das rote Kreuz und die Kirche. Jardim bezeichnet ihn daher als „Patron“ der Organisation.<sup>222</sup>

### 5.2 Finanzierung der *União de Caridade Portuguesa*

Zur Finanzierung der Caritas gibt es sehr wenig Information. In der persönlichen Korrespondenz von Fernanda Jardim findet sich jedoch ein Bericht, in dem die Förderungen für das Jahr 1948 aufgelistet sind. Hierbei erhielt die *União de Caridade Portuguesa* 150.000 Escudos vom Staat, 101.000 Escudos von der Kirche und 300.000 Escudos von Privatpersonen.<sup>223</sup> Ob es sich bei diesen Beträgen um eine vollständige Auflistung der erhaltenen Förderungen handelt ist unklar. In dem Bericht

---

<sup>219</sup> Castro, *As Polémicas da fundadora da Cáritas*.

<sup>220</sup> Castro, *As Polémicas da fundadora da Cáritas*.

<sup>221</sup> Brief von Fernanda Ivens Ferraz Jardim an António de Oliveira Salazar. Torre do Tombo, Lisboa. AOS/CP-141. 268.

<sup>222</sup> Castro, *As Polémicas da fundadora da Cáritas*.

<sup>223</sup> Bericht der *União de Caridade Portuguesa*. 1948. Torre do Tombo, Lisboa. AOS/CP-141. 266.

sind auch lediglich die Kosten für fünf Transporte aufgelistet. Mietkosten oder sonstige bürokratische Angelegenheiten werden nicht aufgeschlüsselt.<sup>224</sup>

Laut dem Artikel im portugiesischen „Sabado“ machen die Förderungen des Staates zwei Drittel der Finanzierung der Caritas Portugal aus:

*„Zwischen 1946 und 1958 erhielt die Aktion laut Fernanda Jardim's eigenen Angaben 11 Mio. Escudos an Spenden, sowie 33 Mio. Escudos an staatlichen Unterstützungsleistungen, hinzu kamen noch Steuerbefreiungen, die Einsparungen in der Höhe von 264 Mio. Escudos ermöglichten.“<sup>225</sup>*

In Schriffls Arbeit über die Beziehung Österreichs zu Portugal wird sogar die Vermutung ausgesprochen, Salazar selbst könnte der Hauptfinancier der Aktionen der *União* sein.<sup>226</sup> Der Beitrag der Kirche ist bei der Auflistung der Förderung im Artikel im „Sabado“ nicht ersichtlich.

Interessant ist hierbei ein weiterer Brief aus dem Archiv in Portugal. In diesem schreibt der Direktor der Caritas der Erzdiözese Wien nach der Heimkehr der ersten *Portugalkinder* direkt an Salazar. Der Brief ist auf Französisch geschrieben und ist mit Ende Dezember 1947 datiert. Darin schreibt Weinbacher:

*“Nous connaissons la bienveillance de Votre Excellence pour cette action en faveur de nos enfants sous-alimentés. Mise en scène par Uniao de Caridade Portuguesa “Caritas” et nous exprimons de remercier Votre Excellence sincèrement et de tout coeur. C’était un geste exceptionnel que de metre à disposition même l’avion d’Etat et nous en sommes profondément touchés.”<sup>227</sup>*

Übersetzung der Autorin:

*„Wir erkennen die Freundlichkeit Ihrer Exzellenz dieser Aktion für unsere unterernährten Kinder, die durch die União de Caridade Portuguesa ausgeführt wurde und wir drücken unseren Dank dafür von ganzen Herzen aus. Es war eine exzeptionelle Geste, sogar den Staatsflieger zur Verfügung zu stellen und wir sind davon tief gerührt.“*

Besonders hervorgehoben werden muss hier die Erwähnung des zur Verfügung Stellens des Staatfliegers für die Reise. Unklar ist, ob es sich dabei um beide Flüge oder lediglich um den Rückflug handelte. Die Kinder des ersten Transportes bedankten

---

<sup>224</sup> Bericht der *União de Caridade Portuguesa*. 1948. Torre do Tombo, Lisboa. AOS/CP-141. 266.

<sup>225</sup> Castro, As Polémicas da fundadora da Cáritas.

<sup>226</sup> Schriffl, Heimliche Freunde. S.135.

<sup>227</sup> Brief von D.Weinbacher an António de Oliveira Salazar, Dezember 1947. Torre do Tombo, Lisboa. AOS/CP-141. 248.

sich in einem Brief ebenso persönlich bei Salazar,<sup>228</sup> wie der Erzbischof von Wien in einem Schreiben vom 30.12.1947. In diesem lobte er die Arbeit der Caritas und wandte sich mit der Bitte an Salazar, mehr Kinder aus Österreich aufzunehmen und um finanzielle Unterstützung der Aktionen:

*“Que Votre Excellence pourrait mesurer l'importance d'une telle chance pour nous, même si seulement une fraction de ce nombre pouvait être réalisée. Cela signifierait de sauver tant de vies enfantines, car malgré toutes les sacrifices de la part des parents et malgré toutes les actions faites en faveur des enfants, on n'atteint pas les conditions favorables dont votre pays et votre peuple a la grâce de se réjouir. [...] Je comprends très bien que les propres moyens de la Caritas de Lisboa ne suffisent pas pour réaliser ce projet. C'est le même avec la Caritas de Vienne. Elle aussi est contrainte de supplier l'aide des Autorités et j'espère qu'elle aura du succès.”<sup>229</sup>*

Übersetzung der Autorin:

*“Dass Ihre Exzellenz die Wichtigkeit einer solchen Chance für uns erkennt, auch, wenn nur eine Fraktion mit solchem Namen realisiert werden konnte. Das würde bedeuten, dass so viele Kinderleben gerettet werden könnten, denn trotz der vielen Opfer, die für die Kinder gebracht wurden, erreicht man keine geeigneten Konditionen in unseren Land und unsere Bevölkerung ist begnadet sich zu freuen. [...] Ich verstehe sehr gut, dass die eigenen Mittel der Caritas Lissabon nicht reichen werden, um das Projekt zu realisieren. Dasselbe ist es bei der Caritas Wien. Auch sie ist gezwungen die Autoritäten zu bitten, und ich hoffe, dass sie Erfolg haben wird.”*

Ein späterer Brief von Fernanda Jardim lässt finanzielle Schwierigkeiten der Caritas erkennen. In dem Papier, das vermutlich an Salazar adressiert war,<sup>230</sup> schrieb sich die Vorsitzende ihren Kummer von der Seele. Für das Jahr 1951 betragen die für die Caritas bestimmten „subsídios de cooperacção“, also die Fördermittel, noch 300.000 Escudos, während die Hilfe bis 1953 auf lediglich 96.000 Escudos heruntersetzt wurde. Dabei beliefen sich die Kosten nicht nur auf die Transporte von Kindern aus Europa. Auch in Portugal half die Caritas, zum Beispiel durch die Verteilung von Lebensmitteln aus amerikanischer Hilfe.<sup>231</sup> Als die Gründerin der Caritas 1956

---

<sup>228</sup> Brief einiger *Portugalkinder* an António de Oliveira Salazar. Torre do Tombo, Lisboa AOS/CP-141. 244-245.

<sup>229</sup> Brief des Kardinal Innitzer an António de Oliveira Salazar, 30.12.1947. Torre do Tombo, Lisboa. AOS/CP-141. 249.

<sup>230</sup> Der Empfänger des Briefes wird lediglich mit „Vossa Excelencia“ und „Senhor Doutor“ angesprochen. Im Text finden sich außer diesen Ansprachen keine Hinweise auf einen möglichen Adressaten. In anderen Briefen von Fernanda Jardim an Salazar werden jedoch dieselben Bezeichnungen verwendet, weswegen die Autorin dieser Arbeit davon ausgeht, dass dieser Brief für Oliveira Salazar bestimmt ist.

<sup>231</sup> Brief von Fernanda Jardim an unbekanntem Empfänger. Torre do Tombo, Lisboa. AOS/CO/IN-2B. 172-176.

abgesetzt wurde, hinterließ sie offene Rechnungen und kaum Geld, um diese zu begleichen.<sup>232</sup>

### 5.3 Salazar und die *Portugalkinder*

Salazar merkte in einer Audienz mit dem österreichischen Botschafter im Jahre 1962 an, dass er nach wie vor Kontakt mit Kindern aus Österreich hielt. Zum damaligen Zeitpunkt waren noch ca. 42 ehemalige *Portugalkinder* im Land, einige davon dem Diktator persönlich bekannt.<sup>233</sup> Dieser persönliche Kontakt zwischen Salazar und ehemaligen *Portugalkindern* wird in diesem Teil des Kapitels näher betrachtet.

#### 5.3.1 Zustandekommen und Art des Kontakts

Schon während ihres Aufenthaltes hatten einige der österreichischen Kinder in Portugal Kontakt mit Oliveira Salazar. Die Art und Weise, wie dieser Kontakt zustande kam, ist von Kind zu Kind unterschiedlich. Einige schrieben dem Diktator einfach Briefe, die dann von Fernanda Jardim weitergeleitet wurden, um ihm für den Aufenthalt in Portugal zu danken, wie zum Beispiel ein Brief der ersten 46 *Portugalkinder* an Salazar, in dem diese schrieben:

*“As crianças austriacas e as suas Assistentes, ao deixarem Portugal, querem mais uma vez manifestar na pessoa de Vossa Excelencia<sup>234</sup> o seu profundo reconhecimento e gratidao por todas as gentilezas e carinho que em Portugal receberam.”<sup>235</sup>*

Übersetzung der Autorin:

*„Die österreichischen Kinder und ihre Assistenten wollen, beim Verlassen Portugals, noch einmal ihr tiefe Anerkennung und Dankbarkeit Ihrer Exzellenz für all die Freundlichkeit und Zuneigung, die sie in Portugal erhielten, ausdrücken.“*

Andere sahen ihn bei Veranstaltungen, beispielsweise der Eröffnung eines Stadions in Braga, und schrieben daraufhin einen Brief.<sup>236</sup> Fini G. spricht in ihrem Interview von

---

<sup>232</sup> Castro, As Polémicas da fundadora da Cáritas.

<sup>233</sup> *Schrieffl*, Heimliche Freunde. S.134.

<sup>234</sup> Mit „Vossa Excelencia“ wird Salazar von Fernanda Jardim und auch vom Kardinal Innitzer angesprochen, siehe: Torre do Tombo, Lisboa. AOS/CP-141. 249.

<sup>235</sup> Brief einiger *Portugalkinder* an António de Oliveira Salazar. Torre do Tombo, Lisboa. AOS/CP-141. 244-245.

<sup>236</sup> Zeitungsartikel. Torre do Tombo, Lisboa. AOS/CP-141. 396-398.

der Möglichkeit, die sie bekam, auf der Geburtstagsfeier des Politikers ein Gedicht aufzusagen. Dies kam in ihrem Fall aber aufgrund von Krankheit nicht zustande.<sup>237</sup>

Viele der Briefe sind im portugiesischen Nationalarchiv erhalten, allerdings fehlt, bis auf eine Ausnahme, jeweils die Antwort Salazars. Es handelt sich bei dieser Ausnahme um ein Telegramm, in dem Salazar schrieb: „*Agradeço muito ter-se lembrado do dia 28 e os votos amigos. Desejo-lhes também as melhores felicidades. Oliveira Salazar.*“<sup>238</sup> (Übersetzung der Autorin: Ich bedanke mir sehr, dass Sie sich erinnern haben an den 28ten und an ihre Freunde. Ich wünsche Ihnen auch die besten Glückwünsche. Oliveira Salazar.“

Abgesehen von dieser kurzen Antwort ist kein Brief von Salazar in diesen Akten. Dass der Briefwechsel aber beidseitig stattgefunden haben muss, ist aufgrund der enthaltenden Referenzen auf persönliche Treffen oder Antwortschreiben Salazars ersichtlich. Die von der Autorin für diese Arbeit näher betrachteten Briefverkehre sind unterschiedlicher Länge. Oftmals bricht der Kontakt scheinbar schon nach kurzer Zeit ab.<sup>239</sup> Allerdings gibt es auch Personen, die bis in die späten 1960er oder frühen 1970er Jahre Kontakt hielten.<sup>240</sup> Meistens waren es Weihnachts- oder Osterkarten, doch auch Hochzeits- und Kinderfotos sind in den Akten erhalten.

### 5.3.2 Ursula M.

Ein besonders hervorzuhebender Fall ist der von Ursula M. (geborene B.) Sie lernte Salazar in Braga bei einer Veranstaltung zufällig kennen:

*„Das war in Braga und da hat es geheißen „Doktor Salazar besucht den Norden“ und da sind wir nach Braga gefahren, meine Pflegemama mit mir und ich hab einen Blumenstrauß gehabt, in der Hand. Und er ist zufälligerweise bei mir stehen geblieben und ich als Kind.. so hingereicht.. und.. dann hat er mit mir gesprochen und so sind wir in Kontakt gekommen und er wollte die Adresse haben und die habe ich dann geschickt [...]“<sup>241</sup>*

---

<sup>237</sup> Anh. A1. Interview mit Fini G. Zeilen 496-500.

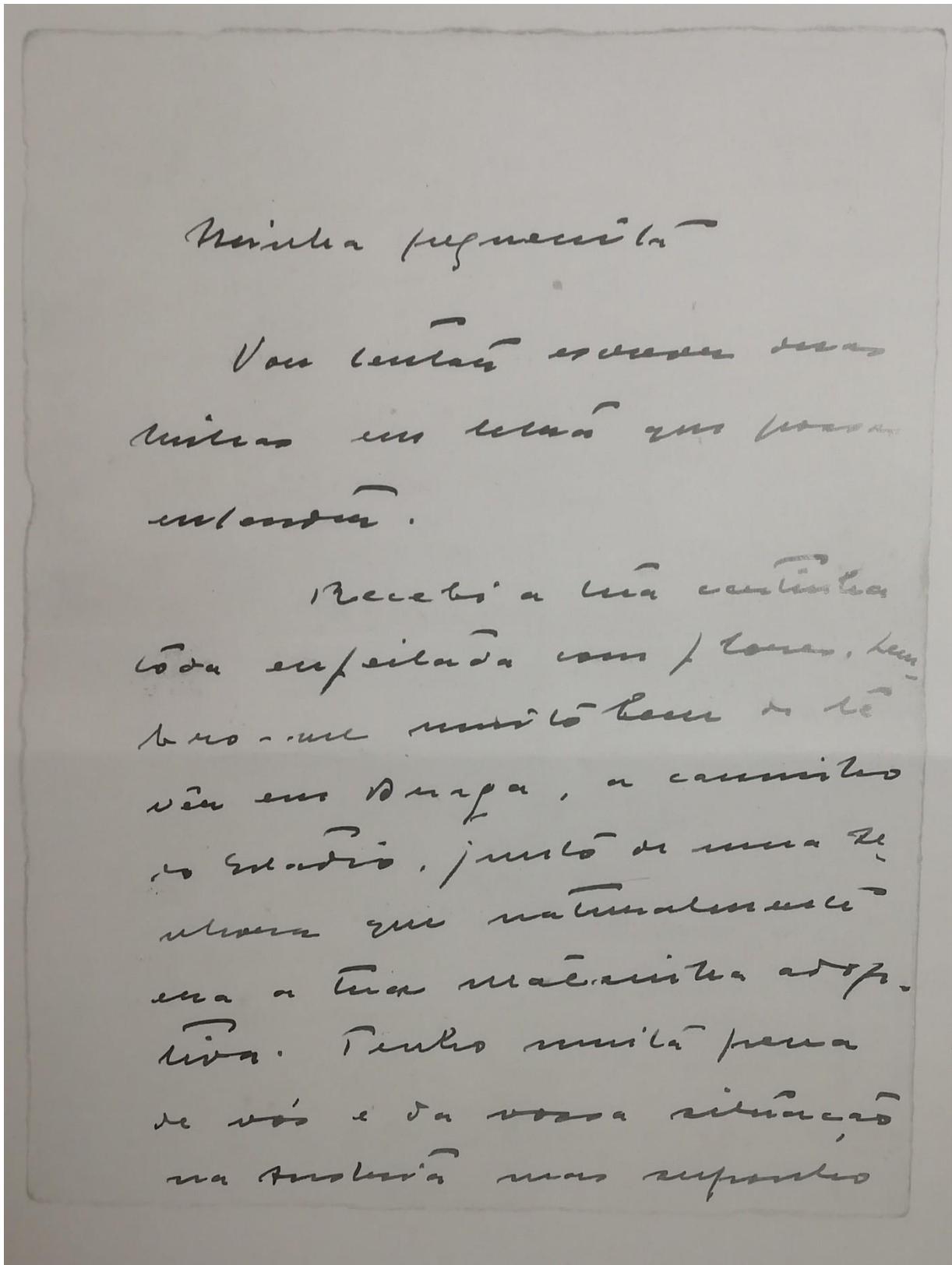
<sup>238</sup> Telegramm von António de Oliveira Salazar an Christine W. Torre do Tombo, Lisboa. AOS/CP-284. 82-83.

<sup>239</sup> Z.B.: Briefverkehr mit Henriette K. der nur zwischen 1954-60 besteht und lediglich 6 Briefe/Postkarten enthält. Torre do Tombo, Lisboa. AOS/CP-147. 452-462.

<sup>240</sup> Vgl. z.B. Persönliche Korrespondenz mit Christine W., hierbei ist der letzte datierte Brief mit 1967 angegeben. Torre do Tombo, Lisboa. AOS/CP-284. 43-89.

<sup>241</sup> Anh. A7. Interview mit Ursula M. am 09.12.2018 in 1080 Wien; Interview zu Erholungsaufenthalt in Portugal; Interviewer: Die Autorin.; Video im Besitz der Autorin, Wien. Zeilen 268-273.

In ihrem ersten Brief schrieb die damals 10-Jährige von ihrem Wunsch, in Portugal bleiben zu können und bittet Salazar darum, ihrem Vater aus Österreich einen Job zu suchen. Der Ministerpräsident antwortet im September 1950 folgendermaßen:



Minha querida

Vou tentar arranjar uma  
missão em terra que possa  
entender.

Recebi a tua carta  
toda enfeitada com flores, bem  
bonito - um muito bom de te  
ver em Braga, a caminho  
do estudo, junto de uma re-  
stauração que naturalmente  
era a tua mãezinha adop-  
tiva. Tenho muita pena  
de vós e da vossa situação  
na Austrália mas suplico

Abb. 3. Brief von Salazar an Ursula. 19.9.1950. S.1/4. Privatarchiv Ursula M., 1080 Wien.

que as pequenas matérias  
não irão já em outubro mas  
só no primeiro mês do  
ano que vem, se as boas  
Sedições Portuguesas, vossas  
bro Pedras, não se derem.  
Vamos assim apreciando e  
gozando as graças que a Pro-  
videncia nos dispensa com  
meio desta nova concessão.

Tu pedes - me um favor  
em neste momento eu não  
sei como podendo satisfazer.  
mas tudo há-de melhorar  
e há-de modo que o teu

Abb. 4. Brief von Salazar an Ursula M. 19.9.1950. S.2/4. Privatarchiv Ursula M., 1080 Wien.

Paisinho não quereria sair  
de Viena porque é lá que  
faz os seus projectos e guarda  
a sua vida. Pequenos detalhes  
sua afecção da resolução e se to-  
do o mundo - sombrea e a  
ameaça da guerra e que as  
barragens andaluzianas possam  
deixar de ser em breve ver os  
seus paisinhos, sem se es-  
quecerem das pessoas amigas  
portuguesas.

Quando tiveres um en-  
tusiasmo, manda-me um  
cartão em Lisboa um pequeno  
relatório meu que poder levar  
um dia para Viena.

Abb. 5. Brief von Salazar an Ursula M. 19.9.1950. S.3/4. Privatarchiv Ursula M., 1080 Wien.

Meu querido e querido  
você e seu querido  
e minhas amigas e  
você.

Seu  
19 de setembro  
de 1950

Salazar

Abb. 6. Brief von Salazar an Ursula M. 19.9.1950. S.4/4. Privataarchiv Ursula M., 1080 Wien.

## Übersetzung der Autorin:

*„Meine Kleine, Ich werde versuchen ein paar Zeilen in einer Sprache zu schreiben, die du verstehen kannst. Ich habe dein Briefchen, mit vielen Blumen geschmückt, erhalten. Ich erinnere mich sehr gut daran, dich in Braga gesehen zu haben, am Weg zum Stadion, gemeinsam mit einer Frau, die selbstverständlich deine Adoptivmama war. Ich habe viel Mitleid mit euch und eurer Situation in Österreich, aber ich vermute, dass die kleinen Österreicherinnen nicht im Oktober nach Hause fahren werden, sondern in den ersten Monaten des nächsten Jahres, wenn sich die guten portugiesischen Damen, eure Beschützerinnen, nicht dagegen stellen. Und somit genießen wir die Gaben, die uns die Vorsehung durch diese süße Bewilligung erteilt hat, und ergötzen uns an ihnen. Du hast mich um einen Gefallen gebeten, wo ich zu diesem Zeitpunkt nicht weiß, wie ich ihn erfüllen kann. Aber alles muss sich bessern so oder so, sodass dein Vater nicht aus Wien wegziehen will, weil es dort sein wird, wo er seine Projekte macht und sein Geld verdient. Beten wir zu Gott, dass er den Schatten, der über Österreich und der ganzen Welt nach dem Krieg hängt, lichten wird und die kleinen Österreicherinnen sich wünschen werden, in kürze ihre Eltern wieder zu sehen, ohne ihre portugiesischen Freunde zu vergessen. Wenn du ein Foto von dir hast, schick es mir. Ich gebe dir im Tausch ein kleines Bild von mir, das du dir eines Tages nach Wien mitnehmen kannst. Respektvolle Grüße an deine Beschützer und viele Küsse für dich, A. Salazar.“<sup>242</sup>*

In dem Brief geht Salazar sehr stark auf die Bitte des Mädchens ein, nicht nach Wien zurückkehren zu müssen. Er gibt sich Mühe, sie zu beschwichtigen und vermittelt seine Vermutung, dass die Situation in Österreich sich bald verbessern würde.

Nach diesem ersten Kontakt entwickelt sich zwischen den beiden eine lange währende Freundschaft. Sowohl Brief- als auch persönlicher Kontakt fand bis kurz vor Salazars Tod in regelmäßigen Abständen statt. Jedes Mal, wenn Ursula B. in Portugal bei ihrer Pflegemutter zu Besuch war, traf sie ihn auch:

*„Eigentlich hab ich nie einen Schulbeginn miterlebt und ich hab auch nie ein Schulende. Weil durch den Salazar, den hab ich jedes Mal, wenn ich hinuntergekommen bin nach Portugal, [...] bin ich immer [...] zum Salazar gefahren und er hat sich riesig gefreut... Und da bin ich begrüßt worden. Und er hat gesagt, bevor ich wieder nach Österreich muss ich mich wieder verabschieden bei ihm, das war so ein Ritual.“<sup>243</sup>*

Einen Sommer lang durfte Ursula B. auch mit ihrer Schwester gemeinsam in einem Hotel wohnen, da ihre Pflegemutter aufgrund der Geburt ihres dritten Kindes nicht in der Lage war, die beiden aufzunehmen. Dabei wurden die Kinder auch von der Caritas

---

<sup>242</sup> Abb.3-6. Brief von António de Oliveira Salazar an Ursula M. 19.9.1950, Privatarchiv Ursula M. (Von der Autorin übersetzt).

<sup>243</sup> Anh. A7. Interview mit Ursula M. Zeilen 160-168.

betreut, die Kosten dafür übernahm Salazar persönlich.<sup>244</sup> Ebenso bezahlte er einen Flug von Österreich nach Portugal.<sup>245</sup>

Jedes Jahr zu Weihnachten bekam die Familie in Österreich von Salazar eine Kiste mit Ananasfrüchten geschickt und auch zu ihrer Hochzeit bekam Ursula M. ein Geschenk.<sup>246</sup>

In einem der Briefe, den Ursula an Salazar schrieb, ist von einem Anruf des portugiesischen Botschafters die Rede. Der Ministerpräsident hatte länger keine Nachrichten aus Österreich bekommen und wies die Gesandtschaft in Wien an, sich nach dem Wohlergehen des Mädchens zu erkundigen.<sup>247</sup>

Die Beziehung zwischen den beiden beschreibt Ursula M. folgendermaßen:

*„Er hat ein Vatergefühl gehabt, ja. Er hat mich herzlich umarmt immer [...]“<sup>248</sup>*

*„Und er hat ja auch selber einmal gesagt, er täte uns gern... Er hätte uns gern sofort adoptiert, hat er auch gesagt: „Aber ich bin ja ledig und habe die Hausdame Maria“... Und wir hätten nichts von ihm... So gesehen...“<sup>249</sup>*

Der Inhalt der Briefe unterstreicht dies noch zusätzlich. So schreibt Salazar sie stets mit „Meine liebe kleine Freundin“, beziehungsweise „Meine Liebe“ oder „Minha querida“ an und schickt am Ende „muitos beijinhos“.<sup>250</sup> Die Briefe sind stets persönlicher Natur, beinhalten Referenzen auf die letzten erhaltenen Zeilen oder bieten Ratschläge, wie zum Beispiel:

*„Ich sehe es aus Deinem Brief, dass Du es vorziehst, uns auf Deutsch zu schreiben anstatt auf Portugiesisch. Aber auf diese Weise wirst Du nur schneller die Sprache vergessen, die Du schon gesprochen hast. Es ist notwendig, sie zu gebrauchen. Mach Dir doch nichts darauf mit Fehlern zu schreiben, denn die werden ja mit dem Praktizieren verbessert. Wenn du das Portugiesische vollständig vergisst, dann wirst Du aufhören, das zu verstehen, was ich Dir schreibe.“<sup>251</sup>*

---

<sup>244</sup> Anh. A7. Interview mit Ursula M. Zeilen 224-232.

<sup>245</sup> Anh. A7. Interview mit Ursula M. Zeilen 217-218.

<sup>246</sup> Anh. A7. Interview mit Ursula M. Zeilen 244-250.

<sup>247</sup> Brief von Ursula M. an António de Oliveira Salazar. Torre do Tombo, Lisboa. AOS/CP-41. 309-312.

<sup>248</sup> Anh. A7. Interview mit Ursula M. Zeile 686.

<sup>249</sup> Anh. A7. Interview mit Ursula M. Zeilen 356-359.

<sup>250</sup> Siehe z.B. Anh. F1. Brief von António de Oliveira Salazar an Ursula M. 20.10.1951.

<sup>251</sup> Anh. F1. Brief von António de Oliveira Salazar an Ursula M. 20.10.1951.

Obwohl Ursula M. später auch von den Gräueltaten erfuhr, für die Salazar verantwortlich war, sieht sie ihn als ihr und ihrer Schwester gegenüber als sehr hilfsbereit:

*„Also ich finde, er war ein guter Mensch. Natürlich, als Kind hat man das nicht verstanden, das viele Sachen nicht in Ordnung waren. Ich hab natürlich viel später gehört, dass er viele in... im Torre do Belem unten eingesperrt hat, also gewisse Sachen, die wir als Kinder ja gar nicht erfahren haben und ich nicht gewusst habe, dass das nicht in Ordnung war. Aber zu uns Kindern war er menschlich einmalig. Also er wollte jedem helfen.“<sup>252</sup>*

Insgesamt 108 Seiten umfassen die von M. an Salazar geschriebenen Briefe, sie sind allesamt im portugiesischen Nationalarchiv erhalten. Der Briefkontakt hielt bis zum Jahr 1968.<sup>253</sup>



Abb. 7. Salazar und Ursula M. im Büro des Ministerpräsidenten, Portugal. Datum unbekannt. Privatarchiv Ursula M., Wien

<sup>252</sup> Anh. A7. Interview mit Ursula M. Zeilen 449-454.

<sup>253</sup> Persönliche Korrespondenz von Ursula M. mit António de Oliveira Salazar. Torre do Tombo, Lisboa. AOS/CP-41. 233-341.

Wie auf Abb. 7 ersichtlich ist, hielt sich auch der persönliche Kontakt über Jahre hinweg.

### 5.3.3 Kontakt zu anderen Portugalkindern

Der Briefverkehr zwischen Salazar und den ehemaligen *Portugalkindern* blieb teilweise bis zum Tod des Diktators aufrechterhalten.<sup>254</sup> Auffallend ist, dass es sich dabei ausschließlich um Mädchen handelt. Es ist kein Briefwechsel mit Österreichern bekannt.

Erika W. schreibt 1952 von sich aus an Salazar und bittet ihn darin, wieder nach Portugal zu können: „*Por favor, por favor Ex.o Senhor Doutor, diz que sim, que me deixe ir para Portugal.*“<sup>255</sup> (Übersetzung der Autorin: „*Bitte, bitte, Ihre Exzellenz Herr Doktor, sagen Sie ja, dass sie mich nach Portugal gehen lassen.*“) Dieser arrangiert daraufhin ein Treffen. Es soll das erste von vielen sein.<sup>256</sup>

In ihren Briefen bezieht sich die Österreicherin oft auf persönliche Treffen mit Salazar, wie beispielsweise hier:

*„Mais uma vez agradeço a grande alegria que V.Excia me proporcionan, permitindo que fosse visita-lo, pois sint grande satisfação sempre que vejo V.Exia.“*<sup>257</sup>

Übersetzung der Autorin:

*“Noch einmal bedanke ich mich für die große Freude, die Ihre Exzellenz mir bietet, in dem Sie mir erlaubten, sie zu besuchen, denn ich empfinde großes Vergnügen, jedes Mal, wenn ich Ihre Exzellenz sehe.“*

Auch Ingrid M. nimmt in ihrem Briefen Bezug auf Treffen mit Salazar. In einer Karte wünscht sie dem Diktator ein frohes Fest und bedauert, ihm das nicht, wie sonst, persönlich überbringen zu können.<sup>258</sup>

---

<sup>254</sup> Siehe z.B. Persönliche Korrespondenz von Ursula M. mit António de Oliveira Salazar. Torre do Tombo, Lisboa. AOS/CP-41. 233-341.

<sup>255</sup> Felícia Cabrita, Rosa Pedroso Lima, Amor em tempo de cólera. In: Expresso, 30.11.1991. S.37-R.

<sup>256</sup> Felícia Cabrita, Rosa Pedroso Lima, Amor em tempo de cólera. In: Expresso, 30.11.1991. S.37-R.

<sup>257</sup> Brief von Erika W. an António de Oliveira Salazar. Torre do Tombo, Lisboa. AOS/CP-283. 344.

<sup>258</sup> Brief von Ingrid M. an António de Oliveira Salazar. Torre do Tombo, Lisboa. AOS/CP-167. 13/14.

Ingrid M, Christine W. und Erika W. blieben in Portugal, heirateten und gründeten Familien. Dabei brach der Kontakt zu Salazar bis zum Ende nicht ab.<sup>259</sup> Der Kontakt mit Henriette K. ist nur bis 1960 erhalten, er dürfte wohl abgebrochen sein.<sup>260</sup>

Insgesamt 253 Seiten Briefe an Salazar von insgesamt 5 Österreicherinnen wurden für diese Arbeit herangezogen. Es handelt sich dabei, wie in Kapitel 5.3.1. schon beschrieben, meistens um Weihnachts-, Oster- und Geburtstagskarten. Nur die Antwortbriefe an Ursula M. konnten für diese Arbeit verwendet werden.

Nicht ganz ersichtlich ist der Grund für die Freundschaften zwischen Salazar und den österreichischen Mädchen. Der Kontakt kam, wie oben erwähnt, auf Initiative der Kinder zustande und nicht durch Salazar selbst. Daraus lässt sich schließen, dass keine direkte politische Instrumentalisierung hinter den Kontakten steckt. Diese Annahme lässt sich auch damit belegen, dass die Briefe zum Großteil aus Grüßen zu besonderen Anlässen, bestehen. Wie im Fall Ursula B. deutlich wird, war eine Art Vatergefühl seitens Salazar der Grund für den langjährigen Kontakt.<sup>261</sup> Auch die Nähe zwischen der Leiterin der Caritas und dem Diktator dürfte den Kontakt zwischen den *Portugalkindern* und Salazar erleichtert haben. Die Verbindung zwischen Jardim und Salazar wird in einigen Briefen erwähnt. So schreibt beispielsweise Ingrid M., dass sie die Telefonnummer des Diktators von der Leiterin der Caritas erhalten habe.<sup>262</sup>

Die Kinder und später junge Erwachsene, schrieben auch aus ihrem Leben, erzählten in den Briefen von ihrer Ausbildung, ihrer Hochzeit, den Kindern oder ihren Berufen.<sup>263</sup> Vereinzelt erbaten die Österreicherinnen auch Gefallen, wie zum Beispiel nach einer Stelle in der österreichischen Gesandtschaft.<sup>264</sup> In diesem konkreten Fall konnte dies

---

<sup>259</sup> Siehe z.B. Persönliche Korrespondenz von Erika W. mit António de Oliveira Salazar. Torre do Tombo, Lisboa. AOS/CP-283. 342-390

<sup>260</sup> Siehe z.B. Persönliche Korrespondenz von Henriette K. mit António de Oliveira Salazar. Torre do Tombo, Lisboa. AOS/CP-147. 452-462

<sup>261</sup> Anh. A7. Interview Ursula M. Zeile 686.

<sup>262</sup> Brief von Ingrid M. an António de Oliveira Salazar. Torre do Tombo, Lisboa. AOS/CP-167. 21.

<sup>263</sup> Siehe z.B. Brief von Ingrid M. an António de Oliveira Salazar. Torre do Tombo, Lisboa. AOS/CP-174. 257-280.

<sup>264</sup> Siehe z.B. Brief von Ursula M. an António de Oliveira Salazar. Torre do Tombo, Lisboa. AOS/CP-41. 236-237.

allerdings nicht verwirklicht werden, wie sich aus den restlichen Briefen entnehmen lässt.<sup>265</sup>

## 5.4 Politisches Kalkül

Der oben erwähnte Kontakt zwischen der Caritas Portugal, beziehungsweise einigen *Portugalkindern* und Salazar lässt die Frage aufkommen, ob hinter der finanziellen Unterstützung und dem Interesse an den Aktionen auch politisches Kalkül stecken könnte. Hier soll nun kurz über einzelne Berichte in den portugiesischen Medien hingewiesen werden, die den Diktator, beziehungsweise den Staat und seine Aparate in Verbindung mit den Aktionen brachten.

Im portugiesischen Nationalarchiv fand sich ein Zeitungsbericht, der weder datiert ist, noch ist bekannt, ob er jemals gedruckt wurde. Der Autor, Marques Gastão, schrieb für mehrere große Zeitungen, weswegen nicht einfach ermittelt werden kann, in welchem Blatt der Artikel erschienen ist.<sup>266</sup> Es wird darin der im Abschnitt 5.3. näher beleuchtete erste Briefwechsel zwischen Ursula M. und Salazar behandelt. Interessant sind die einleitenden Worte des Autors: *„Se não fôsse a satisfação própria do jornalista ao mostrar um aspect, pouco conhecida, da figura da Salazar, o aspect humano.“*<sup>267</sup> Er spricht hier von einer noch recht unbekanntem Seite des Ministerpräsidenten, und zwar der menschlichen. Es entsteht der Eindruck, dass bis dahin nicht sehr viel über die private Seite Salazars berichtet worden wäre. Obwohl der Artikel Salazar durchwegs in ein gutes Licht stellt, werden die Aktionen der Caritas darin nicht oder nur sehr beiläufig erwähnt.<sup>268</sup>

Ein weiterer Zeitungsbericht geht auf eine Abschlussfeierlichkeit ein. In Belém wird eine Messe für die Kinder gehalten, die wieder zurück nach Österreich müssen. Dabei wird erwähnt, dass einige wichtige politische Persönlichkeiten der Messe beiwohnten, darunter der Innenminister Dr. Trigo de Negreiros und Dr. Alambre dos Santos, der den Bildungsminister vertrat.<sup>269</sup> Der Artikel ist weder datiert noch wird erwähnt, wo er

---

<sup>265</sup> Persönliche Korrespondenz von Ursula M. mit António de Oliveira Salazar. Torre do Tombo, Lisboa. AOS/CP-41. 233-341.

<sup>266</sup> Peregrino *da Luz*. Biographie von Marques Gastão. (19.03.2016), online unter: <<http://www.vida-e-tempos.com/2016/03/marques-gastao-19141995-entrevista-na.html>> (16.01.2019).

<sup>267</sup> Abgetippter Zeitungsartikel von Marques Gastão. Torre do Tombo, Lisboa. AOS/CP-141. 396-398.

<sup>268</sup> Abgetippter Zeitungsartikel von Marques Gastão. Torre do Tombo, Lisboa. AOS/CP-141. 396-398.

<sup>269</sup> Zeitungsartikel aus unbekannter Zeitung. Torre do Tombo, Lisboa. AOS/CP-141. 364-365.

publiziert wurde. Es handelt sich um einen Zeitungsausschnitt, der im Archiv Torre do Tombo in Lissabon aufbewahrt wird. Da im Text von „*nossa Directora*“ gesprochen wird, ist davon auszugehen, dass es sich dabei um ein Blatt der Caritas Portugal handelt und auf Fernanda Jardim hingewiesen wird.<sup>270</sup>

Obwohl dieser Artikel, genauso wie der letzte, nichts über eine Zusammenarbeit zwischen der *União de Caridade Portuguesa* und dem Regime verrät, so kann am Teilnehmen durch den Innenminister dennoch ein Interesse der Politik an den Aktionen ausgemacht werden.

Ein Bericht aus der Zeitung *Diario de Noticias* lässt einen Einblick in die organisatorischen Strukturen hinter den Transporten nehmen. Dabei wird aufgelistet, wer bei der Einschiffung der Österreicher\_innen mithalf:

*„O pessoal da „Caritas“, os rapazes do Corpo Nacional de Escutas e da „Mocidade Portuguesa“, sacerdotes, funcionarios da Alfandega e da Administracao do Porto de Lisboa, Policia de Seguranca e Internacional (P.I.D.E.) e tantos outros, colaboraram com a melhor boa vontade para que o embarque dos meninos corresse na melhor ordem e nada lhes faltasse nos ultimos momentos de permanencia em terras de Portugal.“<sup>271</sup>*

Übersetzung der Autorin:

*„Das Personal der Caritas, die jungen Männer des „Corpo Nacional de Escutas“ und die „Mocidade Portuguesa“, Priester, Funktionäre der Alfandega und der Administration des lissabonner Hafens, Die P.I.D.E und viele andere, kollaborierten mit dem besten guten Willen, damit die Einschiffung der Kinder in bester Ordnung lief und damit es ihnen in ihren letzten Momenten des Aufenthaltes auf portugiesischem Boden an nichts fehlte.“*

Nicht nur Hafenspersonal, sondern auch die „Mocidade Portuguesa“, die Jugendorganisation des Regimes, beteiligte sich, neben der Geheimpolizei (P.I.D.E.) an der Organisation der Abreise. Ebenso wird hier auf die Verköstigung durch die „Legião Portuguesa“ eingegangen.<sup>272</sup>

Zusätzlich zu den erwähnten Artikeln gibt es noch eine weitere mediale Darstellung der Aktionen in Form eines Nachrichtenbeitrages. Dabei handelt es sich um ein Video

---

<sup>270</sup> Zeitungsartikel aus unbekannter Zeitung. Torre do Tombo, Lisboa. AOS/CP-141. 364-365.

<sup>271</sup> Anh. D8 Diario de Noticias „Regressam ontem a zona de ocupacao rusa na austria 1000 criancas que viveram sete meses en Portugal. 10.06.49.

<sup>272</sup> Anh. D8. Diario de Noticias „Regressam ontem a zona de ocupacao rusa na austria 1000 criancas que viveram sete meses en Portugal. 10.06.49.

von *Lisboa-Filme* in dem es um die Ankunft und Abreise österreichischer *Portugalkinder* geht. Der Film ist circa zehn Minuten lang und mit Musik unterlegt. Ein Moderator erklärt die Szenen und schlägt dabei einen sehr pathetischen Ton an, erzählt von einem großzügigen Portugal, das den armen, hilflosen kleinen Österreicher\_innen die Hand reicht um die schwere Zeit erträglicher zu machen. Der Diktator an sich, beziehungsweise die Regierung, wird aber hier nicht erwähnt.<sup>273</sup>

Da sowohl das Filmmaterial als auch die Zeitungsberichte in Portugal, und daher für die portugiesische Bevölkerung, veröffentlicht wurden, ist es naheliegend, dass die Darstellung in ebendiesen zum Bild, das die Portugiesen vom Regime oder dem Land im Generellen haben, positiv beitragen sollte. Wie oben bereits behandelt, bediente sich Salazar keiner großen propagandistischen Mitteln zur Stabilisierung seines Regimes, sondern verließ sich auch auf katholische Strukturen. Dass der zweite besprochene Artikel vermutlich in einer Zeitschrift der Caritas erschienen ist und zu der beschriebenen Messe der Innenminister erschien, lässt durchaus darauf schließen, dass die Aktionen aber auch Mittel zum Zweck waren.

Abschließend kann gesagt werden, dass mit dem von der Autorin gefundenem und ausgewerteten Material ein propagandistischer Zweck des Regimes in Bezug auf die Hilfsaktionen zwar nicht ganz ausgeschlossen werden kann, wenngleich ein solcher auch nicht offensichtlich ausgemacht werden kann. Eine hinreichende Beantwortung der Frage nach einer möglichen politischen Instrumentalisierung überschreitet den Rahmen dieser Arbeit, könnte jedoch in zukünftigen Forschungen angestellt werden.

---

<sup>273</sup> Lisboa Filme, A caridade não tem fronteiras. Dokumentalfilm, ca.1950. Online unter <<http://www.cinematca.pt/Cinematca-Digital/Ficha.aspx?obraid=16006&type=Video>> (14.05.2019).

## **6 Mediale Berichterstattung über die Erholungsaufenthalte**

Dieses Kapitel beschäftigt sich mit der Berichterstattung beider Länder über die Kindertransporte. Das mediale Interesse ist in beiden Ländern sowohl zum Zeitpunkt der Verschickungen als auch noch heute vorhanden. Verschiedene Medien, von Tageszeitungen über Magazine zu Rundfunk und Fernsehen, behandeln und behandeln das Thema immer wieder. In diesem Kapitel sollen die verschiedenen Berichte angeführt und analysiert werden. Es soll herausgefunden werden, wie von den Ereignissen aus portugiesischer und österreichischer Perspektive sowohl zur Zeit der Transporte als auch danach und bis heute, berichtet wurde und welches Bild von der Aktion in den jeweiligen Medien vermittelt wurde. Grundlage dieses Kapitels sind Zeitungsberichte aller Art, Dokumentationen und Nachrichtensendungen. Viele der verwendeten Artikel stammen aus dem privaten Fundus einzelner *Portugalkinder* und lassen sich teilweise keiner Zeitung zuordnen.

### **6.1 Mediale Berichterstattung zur Zeit der Erholungsaufenthalte**

#### **6.1.1 Zeitungen**

Die Berichterstattung in Österreich über die *Portugalkinder* zur Zeit der Erholungsaufenthalte unterscheidet sich von jener in Portugal. Diese Unterschiede sind nicht so sehr dem Inhalt der Berichte, sondern viel mehr der Länge der Artikel geschuldet. So wird den *Portugalkindern* in portugiesischen Medien im Vergleich doppelt oder fast dreimal so viel Platz gewidmet.

In Österreich wird das Thema vor allem von lokalen Medien aufgegriffen. Die Berichte befassen sich in sehr vielen Fällen ausschließlich mit dem Transport der Kinder, beispielsweise der Ankunft am Bahnhof oder eben der Abreise. Kaum vorhanden sind Berichte über den Aufenthalt der Kinder in Portugal, auch detailliertere Berichterstattungen finden sich nicht so oft. Vorrangig sind Artikel in Kirchenzeitschriften. Da die meisten vorliegenden Zeitungsberichte aus Privatarchiven stammen, ist in vielen davon unklar, um welche Zeitung es sich handelt. Ebenso ist

das genaue Datum nicht immer erkennbar. Hier ist oft handschriftlich das Jahr hinzugefügt worden. Selten wird in den Blättern der Name des Mediums deutlich.<sup>274</sup>

Nicht nur in Kirchenblättern wird von der Reise und den Aufenthalten der Kinder berichtet, auch der *Kurier* oder das ÖVP-nahe *Linzer Volksblatt*, die *Oberösterreichischen Nachrichten*, oder auch die *Grazer Zeitung* behandeln die Aktionen der Caritas.

Meistens wird in den Artikeln die Anzahl der Kinder, die unterwegs sind, erwähnt. Daraus lassen sich Informationen zur genauen Abreise herausfinden. Ein Bericht aus der *Wiener Zeitung* vom 30.01.1947 behandelt den allerersten Kindertransport am 29.01.1947 nach Portugal. Hierbei wird erwähnt, dass die Kinder vom Franz-Josefs-Bahnhof in Wien abfahren. In Kärnten stiegen noch weitere Kinder zu, die allerdings nicht nach Portugal, sondern in die Schweiz gebracht wurden. Gemeinsam ging es dann nach Zürich, wo 46 Kinder in ein Flugzeug nach Lissabon stiegen. Erwähnt wird hier auch etwas über den familiären Hintergrund der Kinder, viele von ihnen sind Halbwaisen oder stammen aus Großfamilien. Über den Aufenthaltsort Portugal wird nicht näher berichtet, lediglich erwähnt wird, dass die Österreicher\_innen dort in Heimen untergebracht werden sollen.<sup>275</sup>

Ein Beispiel für die Berichterstattung in Portugal ist ein Artikel aus dem Blatt *O Século* aus dem Jahre 1949. Dieser Bericht beginnt mit einer Erinnerung einer Österreicherin an ein Ereignis in Portugal. Dabei wird mitunter von dem Märchen „Aschenputtel“ gesprochen, das die Pflegemutter vorlas. Als das Kind bei einem Spaziergang die Wasserfontäne eines Brunnens betrachtet, fühlt sie sich erinnert an das Kleid, das die Märchenfigur von einer guten Fee geschenkt bekommt. Dieser Teil des Artikels befindet sich auf Seite eins der Zeitung. Nach dieser Erzählung beginnt erst der eigentliche Teil des Berichts. Es wird detailliert beschrieben, wie die Pflegefamilien gemeinsam mit den Kindern am Hafen eintrafen. Interessant ist dabei auch die

---

<sup>274</sup> Siehe z.B. Anh.C1. *Kurier*, Portugal-Wiener vergaßen ihre Muttersprache. 13.03.1951.

<sup>275</sup> *Wiener Zeitung*, Wiener Kinder fahren nach Portugal. (30.01.1947, S.4), online unter <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=19470130&seite=4&zoom=33&query=%22wiener%22%2B%22zeitung%22%2B%2230.01.1947%22&ref=anno-search>> (04.11.2018).

Erwähnung einer Jause, die von der „Legião Portuguesa“ zur Verfügung gestellt wurde.<sup>276</sup>

Ein weiterer Artikel aus dem Fundus des Nationalarchivs Torre do Tombo lässt Einblicke in die letzten Momente vor der Abreise der Kinder aus Österreich gewinnen. Zunächst wird von einer Veranstaltung, die für die Familien und die *Portugalkinder* organisiert wurde, berichtet. Leider ist weder das Datum, noch der Name des Mediums erkennbar, wie in Kapitel 5.4 allerdings bereits angeführt, dürfte es sich um einen Bericht der Caritas Portugal handeln. Da dabei eine Reise mit dem Schiff beschrieben wird, kann angenommen werden, dass es ein Transport aus den Jahren 48-51 war. Der Artikel beschreibt die Szenen des Abschieds:

*„Foi na véspera da partida, no edifício da Cordoaria Nacional, que assistimos ao mais chocante, ao mais impressionante espectáculo, que foi a entrega das crianças austríacas. Ali, mais do que no momento da partida, presencéamos trágicas cenas, verdadeiros actos de desespero, pois que aquela separação assemelhava-se, para muitos, à morte, à derradeira despedida.“<sup>277</sup>*

Übersetzung der Autorin:

*„Es war am Vorabend der Abreise im Gebäude der Cordoaria Nacional, wo wir das schockierendste, das beeindruckendste Spektakel betrachten konnten, die Übergabe der österreichischen Kinder. Dort, im Moment des Abschieds, nahmen wir an tragischen Szenen teil, echte Verzweiflungstaten, denn diese Trennung ähnelt für viele dem Tod und dem letzten Abschied.“*

Auch die Abschlussfeier im Beisein des Repräsentanten des Bildungsministers, des Präsidenten der Munizipalkammer Lissabons, und einigen anderen wichtigen Persönlichkeiten wird detailliert beschrieben. Im Artikel wird den Pflegeeltern Dank für ihren Einsatz ausgesprochen.<sup>278</sup>

Dabei bedient sich der Bericht einer sehr ausschmückenden und emotionalen Sprache, beschreibt öfters die Tränen und die Traurigkeit der Kinder und lässt diese zuletzt auch selbst zu Wort kommen. Darunter ein Junge: *„Tenho pena de deixar quem tão bem me tratou, mas tenho de partir...“<sup>279</sup>* (Übersetzung der Autorin: *„Ich bin traurig die zurückzulassen, die mich so gut behandelt haben, aber ich muss gehen.“*)

---

<sup>276</sup> Anh. D7. O Século, Cerca de mil crianças austríacas que durante oito meses viveram em lares portugueses regressaram ontem à pátria. 10.06.1949.

<sup>277</sup> Zeitungsartikel aus unbekannter Zeitung. Torre do Tombo, Lisboa. AOS/CP-141. 364-365.

<sup>278</sup> Zeitungsartikel aus unbekannter Zeitung. Torre do Tombo, Lisboa. AOS/CP-141. 364-365.

<sup>279</sup> Zeitungsartikel aus unbekannter Zeitung. Torre do Tombo, Lisboa. AOS/CP-141. 364-365.

In den Berichten aus der Zeit zwischen 1947 und 1956 in Österreich finden sich kaum persönliche Geschichten der *Portugalkinder*. Lediglich allgemeine Informationen werden beschrieben. Eine Ausnahme stellt ein Artikel im *Kurier* vom 13.3.1951 dar, in dem auch die Erfahrungen eines wiener Kindes näher angeführt werden. Hier wird das Kind für seine schulischen Leistungen gelobt, es wird auf einen Zeitungsbericht aus der portugiesischen Lokalpresse eingegangen, mit dem der Junge für ebendiesen Erfolg geehrt wird.<sup>280</sup>

Gemein ist vielen Zeitungsartikeln, sowohl aus Österreich als auch aus Portugal, die Erwähnung einer Problematik, die viele *Portugalkinder* bei ihrer Ankunft in Österreich betrifft: Sie beherrschten ihre Muttersprache nicht mehr und mussten sich in den ersten Tagen diese mühevoll wieder aneignen. Auch der eben erwähnte Artikel aus dem *Kurier* trägt als Titel: „Portugal-Wiener vergaßen ihre Muttersprache“.<sup>281</sup>

---

<sup>280</sup> Anh. C1. Portugal-Wiener vergaßen ihre Muttersprache. 13.03.1951.

<sup>281</sup> Anh. C1. Portugal-Wiener vergaßen ihre Muttersprache. 13.03.1951.

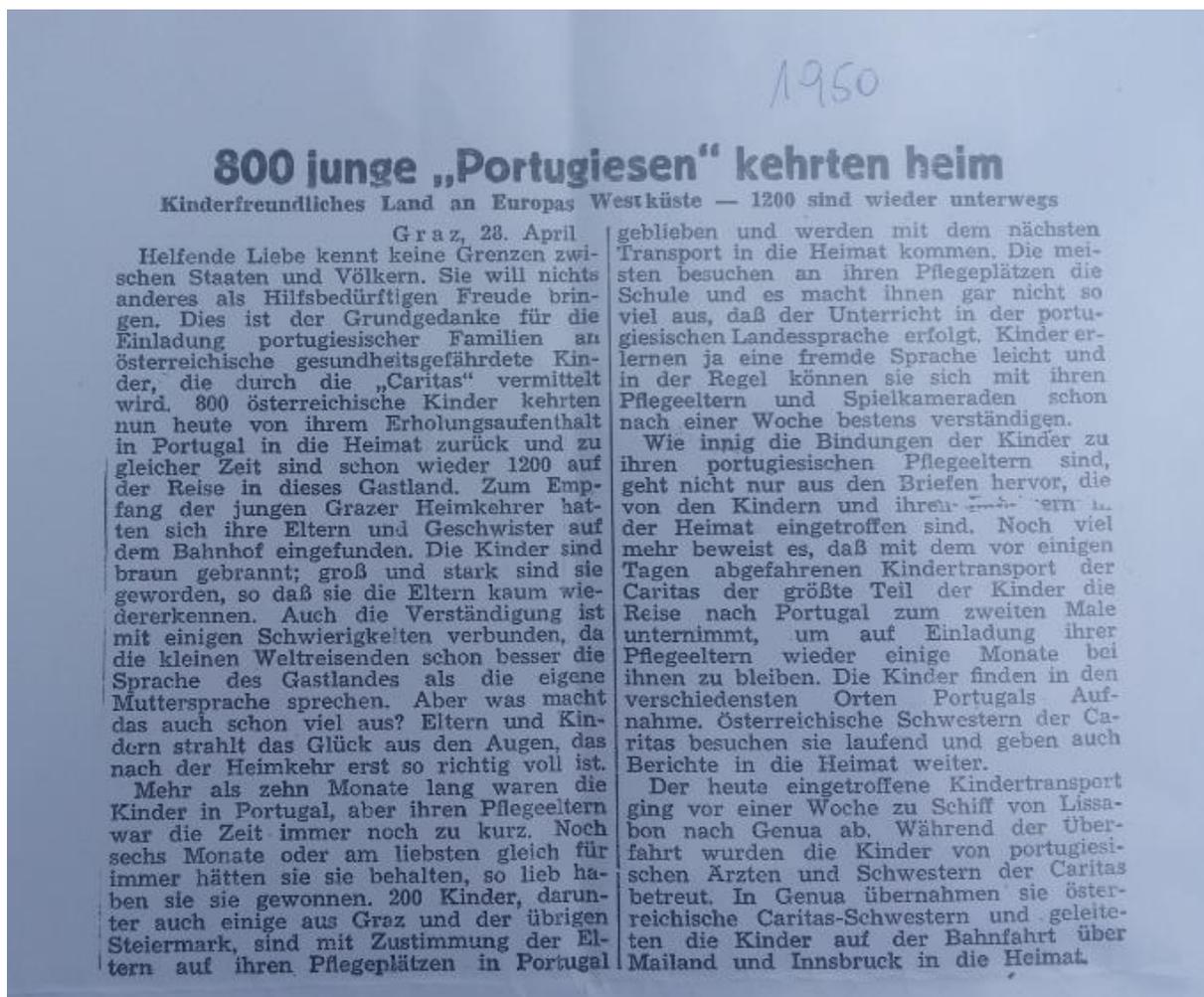


Abb. 8. 800 junge Portugiesen kehren heim. Graz, 28. April 1950. Privatarchiv Hannelore M., 4400 St. Ulrich/Steyr.

Auch in der Abbildung 8 aus einer grazzer Zeitung aus dem Jahr 1950, wird den Sprachproblemen Erwähnung zuteil. Hier spricht man davon, dass: „[...] die Verständigung [...] mit einigen Schwierigkeiten verbunden“ ist, „[...] da die kleinen Weltreisenden schon besser die Sprache des Gastlandes als die eigene Muttersprache sprechen.“<sup>282</sup> Dieser Artikel geht auch auf die Beziehungen der Portugalkinder zu ihren Pflegefamilien ein. Hier wird davon gesprochen, dass die Familien die Kinder in vielen Fällen gerne länger behalten hätten. Ebenso wird erwähnt, dass viele ÖsterreicherInnen die Reise nach Portugal bereits zum zweiten Mal antraten.<sup>283</sup>

Grundsätzlich fällt auf, dass in den Artikeln aus Österreich nur selten Portugal, beziehungsweise die portugiesische Caritas dankenderweise erwähnt wird. In dem

<sup>282</sup> Abb.8, 800 junge ‚Portugiesen‘ kehrten heim. Graz, 28.04. (1950 handschriftlich hinzugefügt).

<sup>283</sup> Abb.8, 800 junge ‚Portugiesen‘ kehrten heim. Graz, 28.04. (1950 handschriftlich hinzugefügt).

eben beschriebenen Grazer Bericht wird kurz auf die grenzenlose Hilfe hingewiesen, die Beziehungen zwischen Österreich und Portugal werden allerdings nicht näher erwähnt, auch nicht wird dem Land für die Aufnahme der Kinder Dank ausgesprochen.<sup>284</sup> Nur das *Linzer Volksblatt* geht auf die Bedeutung eines solchen Austausches ein und schreibt etwa 1951:

*„Schon aus diesen kleinen Angaben ist ersichtlich, welche wertvolle erzieherische und wirtschaftliche Hilfe die Verschickung dieser Kinder für Hunderte von Familien bedeutete. Unanschätzbar ist jedoch der moralische Wert dieser Kinderaktion der Caritas Österreichs und Portugals, daß nämlich die Beziehungen zwischen beiden Völkern durch die besten Diplomaten, eben durch die Kinder, wesentlich vertieft werden konnten.“*<sup>285</sup>

Der Bericht geht auch auf die Voraussetzungen, die die Kinder zur Teilnahme erfüllen müssen, ein. Zusätzlich beinhaltet dieser Artikel kleine statistische Angaben (Durchschnittliche Geschwisteranzahl und Waisenanzahl), die sich allerdings nur auf die oberösterreichischen Kinder beziehen: *„Von 260 Kindern sind 70 Halb- oder Vollwaisen. Die durchschnittliche Zahl der Geschwister ist drei bis vier.“*<sup>286</sup>

Oftmals wird die Veränderung der Kinder behandelt. In folgendem Artikel wird beschrieben, dass sich viele Eltern ausschließlich am Namensschild versichern konnten, dass es sich tatsächlich um ihr Kind handelt. Gewichtszunahmen von bis zu 16 Kilo und Wachstum waren vernehmbar:

*„Einige Kinder hatten sich so gut erholt – es gab Gewichtszunahmen bis zu 16 Kilo - und waren so gewachsen, daß sie ihre Mütter fast nicht mehr erkannten und sich erst am Namenszettel überzeugten, daß das ihre Tochter sei.“*<sup>287</sup>

Auch über die Ausstattung der Kinder bei ihrer Ankunft in Österreich wird hier berichtet:

*„Die Kinder wurden in Portugal sehr gut erzogen und vor ihrer Abreise noch mit auffallend bunten Kleidungsstücken, alle aus bestem Material, ausgestattet. Die Zahl der Buben war gering, da die Pflegeeltern fast ausschließlich Mädchen haben wollten. Auch sie waren gut angezogen, wobei die portugiesische Vorliebe für Sportkappen (?) deutlich sichtbar wurde.“*<sup>288</sup>

---

<sup>284</sup> Siehe Abb.8.

<sup>285</sup> Anh. C3. Größter Kindertransport der Nachkriegszeit. Linzer Volksblatt ca. März 1951.

<sup>286</sup> Anh. C3. Größter Kindertransport der Nachkriegszeit. Linzer Volksblatt ca. März 1951.

<sup>287</sup> Anh. C4. Kinderverteilung im Hauptbahnhof. Die Caritas brachte 1500 Kinder aus Portugal zurück. Oberösterreichische Nachrichten, ohne Datum (handschriftlich 1951 hinzugefügt).

<sup>288</sup> Anh. C4. Kinderverteilung im Hauptbahnhof. Die Caritas brachte 1500 Kinder aus Portugal zurück. Oberösterreichische Nachrichten, ohne Datum (handschriftlich 1951 hinzugefügt).

In einem weiteren Artikel aus dem *Diario de Noticias* wird die Ankunft eines Transportes behandelt. Dabei wird den Leser\_innen erklärt, in welche Orte des Landes die Aufteilung erfolgte.<sup>289</sup> Ein anderer Bericht geht auf die Großzügigkeit der Familien ein und erwähnt eine Adresse, an die Spenden geschickt werden konnten.<sup>290</sup>

Auffallend ist, dass die Artikel im *Diario de Noticias* meist relativ lange, detaillierte Berichte sind. Oft wird ihnen Platz am Titelblatt eingeräumt, mehrmals erstrecken sich die Beschreibungen über mehrere Seiten. Die Situation in Österreich, beziehungsweise die Mangelernährung der „victimas da guerra“ wird oft erwähnt.<sup>291</sup>

Grundsätzlich haben die österreichischen Artikel gemein, dass sie stets relativ neutral über die Aufenthalte schreiben. Das Aufnahmeland wird dabei nie näher beschrieben, auch von der dort herrschenden faschistischen Diktatur wird nie etwas erwähnt. Oftmals wird ausschließlich von der Reise der Kinder und der Ankunft in Österreich geschrieben. Nur in einem beschriebenen Fall wird der Hintergrund der *Portugalkinder* und ihrer Familien näher beleuchtet. Auch in portugiesischen Zeitungsartikel findet das Land Österreich kaum Erwähnung. Das Interesse an der Herkunft der Kinder hält sich in Grenzen, mehr Bedeutung kommt hier dem Abschied von den Pflegefamilien zu.

---

<sup>289</sup> Anh. D1. *Diario de Noticias*, Decenas de crianças austríacas, vitimas da guerra, chegam hoje de madrugada a Lisboa. 11.10.1948.

<sup>290</sup> Anh. D2. *Diario de Noticias*, Mais 500 crianças, vitimas da guerra, chegam hoje de manha a Lisboa, seguindo amanha para diversas localidades do País. 15.04.1948.

<sup>291</sup> Siehe z.B. Anh. D3. *Diario de Noticias*, As crianças Austríacas. 23.04.1950.

## 6.1.2 Filmmaterial Österreich

In zwei Briefen, die damals an die Eltern der verschickten Kinder versandt wurden, um sie auf dem neuesten Stand zu halten, ist von einer Filmvorführung die Rede. Dabei werden die Eltern eingeladen, sich in einem Pfarrheim in der Gumpendorferstraße im 5. Bezirk in Wien, beziehungsweise in der Michaelerstraße im 18. Bezirk in Wien einzufinden, um die Reise ihrer Kinder nach Genua zu sehen:

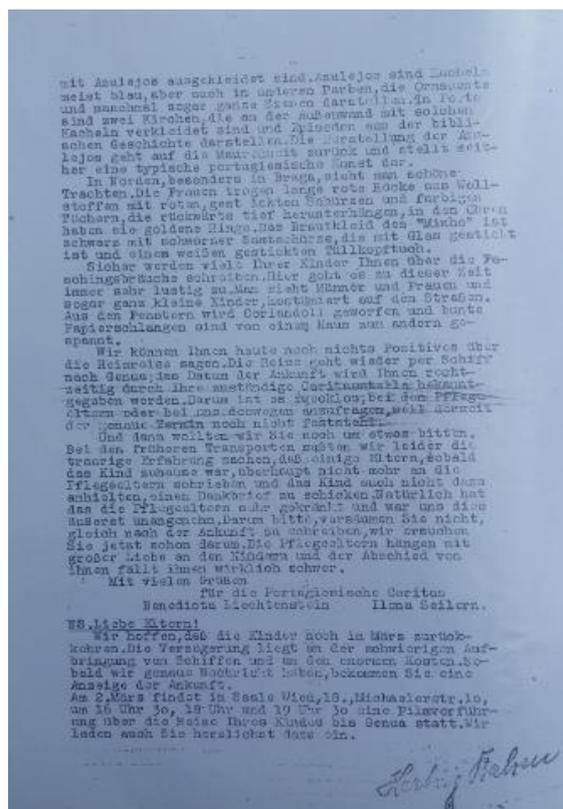
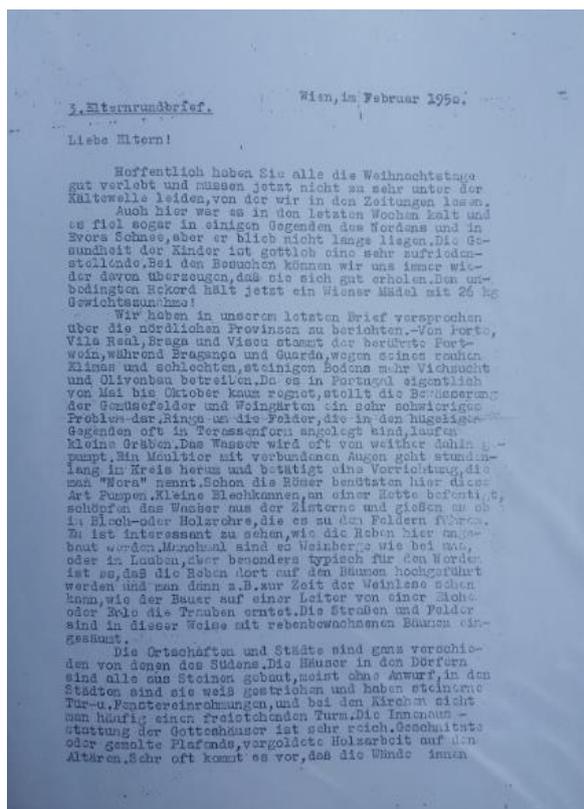


Abb. 9. Und Abb. 10 Elternrundbrief. Februar 1950. Privatarchiv Hannelore M., 4400 St. Ulrich/Steyr

Wie auf den Abbildungen Abb. 9 und Abb. 10 zu sehen ist, soll die Präsentation des Filmes am 2.3.1950 stattgefunden haben.

Dieses Filmmaterial konnte allerdings nicht ausfindig gemacht werden. Weder im *Filmarchiv Österreich*, noch in den Archiven der Caritas selbst, wurde ein Video gefunden.

## 6.1.3 Filmmaterial Portugal

Das einzige Videomaterial, dass der Autorin in Verbindung mit den Caritasaktionen nach Portugal im Moment bekannt ist, kommt aus Portugal. Es handelt sich um eine Art Nachrichtensendung vermutlich aus dem Jahr 1950 und wurde in Lissabon

gedreht. Der Titel des 9:20 Minuten langen Filmes, „A caridade não tem fronteiras“, kann mit „Nächstenliebe kennt keine Grenzen“ übersetzt werden. Das Filmmaterial zeigt die Reise von Genua bis Lissabon mit Kindern aus Österreich und die darauffolgende Abfahrt der Kinder, deren Aufenthalt ein Ende nimmt.<sup>292</sup>

Die Einschiffung in Genua bis zum Erreichen des Hafens in Lissabon ist mit dem Stück „Air“ von Johann Sebastian Bach unterlegt, die Szenen sind mit dramatischen Textzeilen beschrieben. Die Kinder stehen im Hafen, einige von ihnen weinen. Ein trauriges Bild wird gezeichnet, das vom Sprecher noch betont wird:

*„Não seria possível ficar indiferente perante o sofrimento e a tristeza que invadiram os corações destas pobres crianças, testemunhas das angustiosas horas da última guerra.“*<sup>293</sup>

Übersetzung von Sebastian Felder:

*„Es wäre schier unmöglich, angesichts des Leides und der Traurigkeit, die in die Herzen dieser armen Kinder vorgedrungen ist, Gleichgültigkeit zu zeigen. Kinder, die Zeitzeugen bedrückender Momente des Krieges sind.“*

In dieser Sequenz wird auch auf das Aufnahmeland Portugal eingegangen:

*„Portugal, que teve a enorme felicidade de saber evitar a catástrofe, pôde uma vez mais estender a mão a quem sofria e abrigar na sua alma cristã e hospitaleira crianças como estas que trazem nos rostos os traços profundos da fome e da inquietação.“*<sup>294</sup>

Übersetzung von Sebastian Felder:

*„Portugal, das diese Katastrophe glücklicherweise zu verhindern wusste, konnte seine helfende Hand ein weiteres Mal allen Kindern reichen, die schwer von Hunger und Sorge gezeichnet waren und denen Leid zuteilwurde. In Portugals christlicher und gastfreundlicher Seele fanden sie Zuflucht.“*

Dieses wird in ein sehr positives Licht gestellt. Christliche Werte und Hilfsbereitschaft des Landes werden betont. Das ist auch in folgender Passage ersichtlich:

*„Os Portugueses não podiam deixar de palpitar com a tragédia que rodeou estas crianças.“*<sup>295</sup>

Übersetzung von Sebastian Felder:

---

<sup>292</sup> Lisboa Filme, A caridade não tem fronteiras

<sup>293</sup> Lisboa Filme, A caridade não tem fronteiras. [00:00:40].

<sup>294</sup> Lisboa Filme, A caridade não tem fronteiras. [00:00:50].

<sup>295</sup> Lisboa Filme, A caridade não tem fronteiras. [00:01:12].

*„Das portugiesische Volk war nicht in der Lage, seinen Blick von der Tragödie, die diese umgab, abzuwenden.“*

Es wird über die Hoffnung der Kinder als „kostbarste Fracht“ auf dem Schiff aus Genua berichtet, ebenso Lissabon und Portugal als „sicherer Hafen“ beschrieben.<sup>296</sup> Die Aktion der Caritas ist das Geschehen, „[...] wo sich die traditionelle Güte unseres Volkes in unendlicher Gastfreundschaft äußerte.“<sup>297</sup>

Weiters wird berichtet, dass die Kinder „allesamt sichtbare Zeichen tiefer Traurigkeit und des Hungers“ aufwiesen.<sup>298</sup> Portugal wird als das Land der Träume beschrieben, „wo es ihnen an nichts fehlte.“<sup>299</sup>

Das gezeichnete Bild wird auch musikalisch unterstützt. Ist bei der Einschiffung der Kinder in Genua noch traurige Musik zu hören, so wechselt diese zu schwunghafterer und lebendigerer, sobald das Schiff in Lissabon ankommt.<sup>300</sup>

Auch die religiöse Komponente der Aufenthalte kommt in dem Bericht nicht zu kurz. Hierbei wird erzählt, dass die Kinder an Bord des Schiffes zu Gott beten, „Gebete [...] die Gott für sie auserkoren hatte.“<sup>301</sup> Eine Messe wird abgehalten, die Kinder beten gemeinsam.<sup>302</sup>

Das Ankommen in Lissabon wird nicht nur von fröhlicher Musik, sondern auch zusätzlich mit den Worten des Moderators gestützt:

*„Lisboa oferecia-lhes o seu sorriso de boas vindas e os garotos desembarcavam surpreendidos, entregues aos cuidados dos funcionários da Cáritas, e sob as carícias de um sol incomparável.“*<sup>303</sup>

Übersetzung von Sebastian Felder:

*„Als die Kinder in Begleitung der Mitarbeiterinnen der Caritas mit überraschtem Blicke von Bord gingen, hieß sie Lissabon mit einem strahlenden Lächeln und zärtlichen Sonnenstrahlen willkommen.“*

---

<sup>296</sup> Lisboa Filme, A caridade não tem fronteiras. [00:01:32] – [00:01:47] und [00:01:18] – [00:01:27].

<sup>297</sup> Lisboa Filme, A caridade não tem fronteiras. [00:01:18] – [00:01:27].

<sup>298</sup> Lisboa Filme, A caridade não tem fronteiras. [00:01:54] – [00:02:09].

<sup>299</sup> Lisboa Filme, A caridade não tem fronteiras. [00:02:09] – [00:02:26].

<sup>300</sup> Lisboa Filme, A caridade não tem fronteiras. Ab [00:02:42].

<sup>301</sup> Lisboa Filme, A caridade não tem fronteiras. [00:02:26] - [00:02:42].

<sup>302</sup> Lisboa Filme, A caridade não tem fronteiras. [00:02:26] - [00:02:42].

<sup>303</sup> Lisboa Filme, A caridade não tem fronteiras. [00:02:51] - [00:03:30].

Im zweiten Teil des Filmes wird auch über die Abfahrt der Kinder berichtet, die schon einige Zeit in Portugal verbracht hatten.

*„Chegavam os que precisavam do nosso carinho e da nossa paz, e partiam agora os que conheceram Portugal e o seu povo, os que avaliaram a hospitalidade dos portugueses, e aprenderam para sempre as palavras ‘carinho’, ‘alegria’ e ‘saudade’.”<sup>304</sup>*

Übersetzung von Sebastian Felder:

*„Während uns nun all diejenigen erreicht haben, die unserer Zuneigung und des hier herrschenden Friedens bedürfen, verließen uns nun all jene, die Portugal und dessen Volk kennen lernen durften. All jene, denen die portugiesische Gastfreundschaft zuteilwurde und die Worte wie „Zuneigung“, „Freude“ und „Saudade“<sup>305</sup> für immer in ihren Herzen tragen werden.“*

Im Film sind Mitarbeiter\_innen der Caritas sowie Fernanda Jardim zu erkennen.<sup>306</sup> Auch die Pflegeeltern, die die Kinder über Monate bei sich aufnahmen, sind zu sehen. Sie verabschieden sich unter Tränen von „ihren“ Kindern.<sup>307</sup>

## 6.2 Mediale Berichterstattung heute

Beim Betrachten der medialen Berichterstattung in österreichischen Medien der heutigen Zeit fällt einem sofort die große Anzahl an Fotos auf. Während in den Medien früher kaum Bildmaterial verwendet wurde, ist dies in den Berichten später eine Selbstverständlichkeit. Dazu gehören vor allem auch Fotografien aus der Zeit der Transporte. Auch Bilder der *Portugalkinder* heute werden gedruckt. Im Vergleich zu den Jahren 1947-1956 sind es heute in einer Vielzahl detaillierte Berichte über die einzelnen Geschichten. Auffällig ist, dass viele dieser Artikel darauf abzielen, ehemalige *Portugalkinder* wieder ausfindig zu machen. Die Berichtersteller\_innen führen Telefonnummern, Emailadressen oder Treffpunkte an.<sup>308</sup> Laut einem Bericht aus Graz wurden durch solche Publikationen *Portugalkinder* wieder mit ihrer Pflegefamilie zusammengeführt.<sup>309</sup>

---

<sup>304</sup> Lisboa Filme, A caridade não tem fronteiras. [00:03:38] - [00:03:57].

<sup>305</sup> Bei *saudade* handelt es sich um eines der vielen unübersetzbaren Wörter in andere Sprache: Gemeint ist der in der portugiesischen Gesellschaft omnipräsente Emotionsmix aus Melancholie, Nostalgie, Sehnsucht und Wehmut. Eine Übersetzung, die diesem Bedeutungsinhalt annähernd in der deutschen Sprache gerecht werden könnte, ist „Weltschmerz“.

<sup>306</sup> Siehe z.B. Lisboa Filme, A caridade não tem fronteiras. [00:03:56].

<sup>307</sup> Lisboa Filme, A caridade não tem fronteiras. [00:04:45] – [00:05:46].

<sup>308</sup> Siehe z.B. Anh. C6. Linzer Rundschau, Gesucht! Kinder die 1949 in Portugal auf Erholung waren.

<sup>309</sup> Siehe z.B. Anh. C5. Die ganze Woche, Wer erkennt sich auf dem Foto? Nr.51/52, 20.12.1990.

Zwei Beispiele für diese Art von Artikeln können hier genannt werden: Zum einen ein Bericht aus der *Ganzen Woche*, in dem die Leser\_innen aufgefordert werden, sich bei der Redaktion zu melden, sollten sie sich selbst oder bekannte Personen auf dem abgebildeten Foto wiedererkennen.<sup>310</sup> Zum anderen ein Artikel aus der *Linzer Rundschau*, in dem Waltraud H. alle ehemaligen *Portugalkinder* in und um Linz dazu animiert, sich bei ihr zu melden.<sup>311</sup>

Auch das *Journal Graz* veröffentlichte einen Artikel über die *Portugalkinder*. In einem weiterführenden Bericht wird darauf eingegangen, dass sich viele Menschen meldeten, weit über das Verteilungsgebiet der Zeitung hinaus. Dadurch konnten ehemalige *Portugalkinder* mit ihren portugiesischen Familien wiedervereint werden.<sup>312</sup>

Das *Journal Graz* berichtete mehrfach über die Aktion der Caritas. Dabei wurde ebenfalls in vielen Fällen eine Telefonnummer angegeben, bei der sich ehemalige *Portugalkinder* melden konnten.<sup>313</sup> Auch über eine große Veranstaltung zum Anlass des 60. Jubiläums der Hilfsaktionen wird berichtet. In Wien fanden sich viele ehemalige *Portugalkinder* ein, aber auch Pflegefamilien waren zu Besuch.<sup>314</sup>

In den Berichten wird oft auch über die Bindungen gesprochen, die die Österreicher\_innen zu den Portugies\_innen aufbauten. Dabei kommt zum Beispiel Erika Wieser zu Wort, die aussagt: „*Mir haben diese Kinderjahre in Portugal ungemein viel gebracht. Ich tue mir leicht in spanisch und italienisch (sic!) und mein geistiger Horizont wurde ungemein erweitert, wobei ich mich heute als Weltenbürgerin fühle.*“<sup>315</sup>

Die Artikel geben oftmals Einblick in die ganz persönlichen Geschichten der *Portugalkinder*. Als Beispiel dient hier der Artikel aus der *Furche*. Berichtet wird von Waltraud K., die mit fünf Jahren zum ersten Mal nach Portugal kam. Der Artikel ist besonders interessant, zumal hier auch durchaus schwierigere Themen angesprochen werden. Die Rückkehr nach Österreich wurde von vielen *Portugalkindern* als negativ betrachtet. Die Eingliederung in das „alte“ Leben fällt vielen schwer, vor allem auch

---

<sup>310</sup> Anh. C5. Die ganze Woche Nr.51/52, 20.12.1990.

<sup>311</sup> Anh. C3. Rundschau Linz korrekt, Gesucht! Kinder, die 1949 in Portugal auf Erholung waren. Datum unbekannt.

<sup>312</sup> Waltraud Pertzl (Hg.), Meine neue/alte portugiesische Familie. In: Journal Graz, 2004. S.12/13.

<sup>313</sup> Siehe z.B Anh. C7, Waltraud Pertzl (Hg.), 60 Jahre danach. In: Journal Graz. Datum nicht bekannt.

<sup>314</sup> Anh.C7. Waltraud Pertzl (Hg.), 60 Jahre danach. In: Journal Graz.

<sup>315</sup> Anh. C8. W. Böhm, Portugal war die Rettung. In: Pannonische Rundschau, 12/2005.

weil sie in Portugal oftmals wie „Prinzessinnen“ behandelt wurden, Liebe und Zuneigung verspürten und sich so an ihren Lebensstandard dort gewöhnten, dass Österreich als fremdes Land wahrgenommen wurde. Viele Kinder waren auch sehr jung, was die Gewöhnung an das neue Zuhause sehr viel leichter machte, das Verhältnis zu den eigenen Eltern aber zusätzlich erschwerte. Das vonseiten der österreichischen Familie abgelehnte Adoptionsangebot ihrer Pflegefamilie bezeichnet Waltraud als „den fatalsten Fehler in ihrem Leben“. Heute lebt sie in Portugal.<sup>316</sup>

Im *Standard* erschien 2013 ein Artikel über die Kinderverschickungen mit Fokus auf die Aufenthalte in Portugal. Dabei werden zwei ehemalige *Portugalkinder* portraitiert und auch auf eine vom damaligen österreichischen Botschafter in Lissabon organisierte Spendenaktion zugunsten portugiesischer Familien eingegangen. Die bis zum Erscheinen des Artikels gesammelten 50.000 Euro weisen darauf hin, dass es vielen ehemaligen *Portugalkindern* ein großes Anliegen ist, auch etwas zurückzugeben.<sup>317</sup>

Auch in der *Kronenzeitung* wurde von der Aktion gesprochen. Dabei wurde vor allem die Geschichte von Fini G. hervorgehoben, die sich in Lissabon darum bemühte, für das von der Wirtschaftskrise stark betroffene Portugal Spenden aufzutreiben.<sup>318</sup>

In Portugal widmet man den *Portugalkindern* ebenso Berichte. Ein Artikel aus dem Magazin *Destaque* berichtet über die Erfahrungen zweier Mädchen aus Wien und wie sie, anlässlich des gedeckten Tisches, in Tränen ausbrachen, da sie vor einer vollen Tafel saßen, während ihre Familien in Österreich hungerten.<sup>319</sup>

Auch über die Reise, die Waltraud H. im Jahr 2000 organisierte, wurde berichtet. Dabei wurden vor allem die Geschichten von Heidi G. und Fini G. portraitiert. Die beiden wurden in Lissabon von der Presse interviewt.<sup>320</sup>

---

<sup>316</sup> Einöder, Mit einem kleinen Koffer in eine Neue Welt. S.52-53.

<sup>317</sup> Gudrun Springer, „Die ‚Portugal-Kinder‘ der Nachkriegszeit helfen dem Land in der Krise.“, erschienen in: Der Standard (26/27.1.2013), online unter <<https://derstandard.at/1358304758877/Eine-Hilfsaktion-fuer-Portugals-Kinder-von-den-Portugal-Kindern-der-Nachkriegszeit>> (04.11.2018).

<sup>318</sup> Anh. C9. Kronenzeitung, Kinder von damals helfen heute. 27.1.2013.

<sup>319</sup> Anh. D4. Destaque, Crianças austríacas, vítimas da segunda guerra mundial, recebidas em Famalicão da Serra. Datum unbekannt.

<sup>320</sup> Anh. D5. Noticias Magazine, Saudades da casa do rei. Datum unbekannt.

Ein Artikel im *Correio da Manhã* nimmt Bezug auf die politische Vergangenheit Österreichs. Dabei wird erwähnt, dass fast alle ehemaligen *Portugalkinder*, die an der Reise im Jahr 2000 teilnahmen, aus Linz stammen und sogleich ergänzt: „[...] cidade onde Adolf Hitler frequentou o liceu, e onde pretendia criar a sua „Cidade Mundial“, a mais bela do Danúbio.“ (Übersetzung der Autorin: „[...] die Stadt, in der Adolf Hitler das Gymnasium besuchte und wo er vorhatte, seine „Weltstadt“ zu kreieren, die schönste an der Donau.“) Ebenso wird auf die damalige politische Situation hingewiesen: „Hoje, estes austríacos afirmam que o Governo de coligação da Áustria que integra o Partido da Liberdade, de extrema-direita, foi escolhido democraticamente, mas que nao representa qualquer perigo.“<sup>321</sup> (Übersetzung der Autorin: „Heute bestätigen diese Österreicher, dass die Koalitionsregierung Österreichs, die die Freiheitliche Partei, der extremen Rechten, integriert, demokratisch gewählt wurde, aber auch, dass diese keinerlei Gefahr darstellt.“)

Ein Artikel sticht besonders hervor. Das Magazin *Expresso* widmet den *Portugalkindern* einen detaillierten Bericht auf fünf Seiten. Darin wird auch der Kontakt österreichischer Kinder zu Salazar behandelt und verschiedene Briefe abgelichtet. Die Herkunft der Personen und ihre persönlichen Geschichten während und nach dem Zweiten Weltkrieg werden portraitiert. Damit sticht dieser Artikel aus einer Reihe anderer Berichte heraus, er enthält als einziger einen Bezug zur politischen Situation in Portugal während der Aufenthalte. Dennoch geht er dabei wenig auf die Diktatur an sich ein, sondern berichtet ausschließlich über den Kontakt zwischen Salazar und den Kindern aus Österreich.<sup>322</sup>

Bei der Berichterstattung der jüngeren Jahre fällt ebenso auf, dass die politische Situation Portugals in österreichischen Medien kaum behandelt wird. Die meisten Artikel haben zum Zweck, über die Aufenthalte zu informieren und ehemalige *Portugalkinder* wieder ausfindig zu machen. Einige persönliche Geschichten werden portraitiert, es wird auch über Probleme und Nachwirkungen der Erholungsaktionen gesprochen. In portugiesischen Medien wird zum Teil auch auf die politische Situation in Österreich gesprochen. Ein Artikel widmet sich dem Kontakt zwischen Salazar und den *Portugalkindern*, äußert sich aber nicht generell zur politischen Lage der Zeit.

---

<sup>321</sup> Anh. D6. *Correio da Manhã*, Austríacos revêem „familias“ que os receberam há 50 anos. Nr. 7658, 2002.

<sup>322</sup> Felícia Cabrita, Rosa Pedroso Lima, Amor em tempo de cólera. In: *Expresso*, 30.11.1991, S.37-40.

## 7 Kontakt heute

Viele ehemalige *Portugalkinder* haben heute noch Kontakt zu ihren Gastfamilien. Dieses Kapitel beschäftigt sich mit den Verbindungen, die durch die Aktion der Caritas geschaffen wurden und soll auf den privaten Kontakt zwischen Pflegeeltern und – kindern, beziehungsweise der *Portugalkinder untereinander*, eingehen.

### 7.1 Kontakt zwischen den *Portugalkindern*

Heute gibt es in ganz Österreich Gruppen von ehemaligen *Portugalkindern*, die sich regelmäßig treffen und miteinander austauschen. In Wien kümmerte sich Gerlinde W. bis 2017 um die *Österreich-Portugiesische-Gesellschaft* (ÖPG), in Oberösterreich veranstaltet Waltraud Hoffinger Treffen in der Gruppe *Freunde Portugals*.<sup>323</sup> Beide Vereine sollen im Folgenden vorgestellt werden.

#### 7.1.1 Die *Österreichisch-Portugiesische Gesellschaft*

Die ÖPG wurde 1965 von José A. Palma Caetano gegründet. Bereits nach ihren Aufenthalten in Portugal konnten einige *Portugalkinder* einen Sprachkurs mit der Unterstützung der Caritas besuchen. 1956 übernahm die portugiesische diplomatische Mission die Kurse. Danach leitete Dr. Caetano die Gruppe und traf sich einmal wöchentlich mit einigen *Portugalkindern*. 1960 wurde dann ein Verein, der *Klub der Freunde Portugals*, gegründet, und eine eigene Räumlichkeit dafür geschaffen.<sup>324</sup>

1978 wurde der Name des Vereins in *Österreichisch-Portugiesische Gesellschaft* umgeändert und das Angebot ausgeweitet.<sup>325</sup> Zum Beispiel wurde ein großes Treffen aller ehemaliger *Portugalkinder* 1979 in Wien veranstaltet, bei dem auch zum Teil portugiesische Pflegefamilien anreisten.<sup>326</sup> Die Gesellschaft sieht heute als ihre

---

<sup>323</sup> Anh. A4. Interview mit Gerlinde W. am 09.11.2017 in 1020 Wien; Interview zu Erholungsaufenthalt in Portugal; Interviewer: Die Autorin.; Video im Besitz der Autorin, Wien. Zeilen 382-398. Siehe auch Anh. A9. Interview mit Waltraud H. Zeilen 246-306.

<sup>324</sup> José A. *Palma Caetano*, Ein Freundschaftsband zwischen Portugal und Österreich. (Lissabon 2006). S.25-26.

<sup>325</sup> *Palma Caetano*, Ein Freundschaftsband. S.26.

<sup>326</sup> *Palma Caetano*, Ein Freundschaftsband. S.27.

zentrale Aufgabe: „[...] die Verbreitung der portugiesischen Sprache und der kulturellen Vielfalt der portugiesischsprachigen Länder in Österreich“<sup>327</sup>

### 7.1.2 Der Verein der *Freunde Portugals*

Der Verein der oberösterreichischen *Portugalkinder* entstand erst 1999/2000 aus einer Initiative von Waltraud H. Sie hatte durchgehend Kontakt zu ihrer Gastfamilie, meistens durch Briefverkehr.<sup>328</sup>

Ihr Mann und sie konnten vor der Pension nicht nach Portugal, da es der Beruf, die beiden betrieben ein Lebensmittelgeschäft, nicht zuließ. Als sie dann in Pension waren, fuhren sie sofort gemeinsam nach Campo Maior. Da es ein recht kleines Dorf ist, sprach sich schnell herum, dass sie hier war. Viele Menschen gingen auf sie zu und fragten nach ihren Pflegekindern. Waltrauds Mann war so überwältigt von der Reaktion der Menschen, dass er sie ermutigte, diese Menschen ausfindig zu machen. In Linz rief Waltraud nun sofort bei der Caritas an und erkundigte sich nach Listen der ehemaligen *Portugalkinder*. Hierbei gab sie als Grund an, eine Jubiläumsfeier organisieren zu wollen. Anhand dieser Listen versuchte sie dann, die Telefonnummern ausfindig zu machen. Die Schwierigkeit dabei war, dass viele in der Zwischenzeit geheiratet hatten und daher andere Familiennamen trugen. Zu Beginn konnte sie also nur wenige Menschen finden.<sup>329</sup>

Waltraud beschloss dann, an die Öffentlichkeit zu gehen und rief bei der Rundschau an. Sie bekam Besuch von einer Journalistin, die sofort großes Interesse an der Geschichte hatte und in der nächsten Ausgabe davon berichtete.<sup>330</sup> Nach Veröffentlichung des Artikels meldeten sich sehr viele Personen. Auch Heidi G. erfuhr so von dem Treffen in Oberösterreich. Ihre Schwester wies sie auf den Bericht in der Rundschau hin und gab ihr die angegebene Telefonnummer. Heidi G. nahm daraufhin sofort Kontakt auf und ein erstes Treffen mit anderen *Portugalkindern* kam

---

<sup>327</sup> Mission, Werte und Vision. Online unter <<https://www.portugalaustria.at/de-at/mission-werte-e-vision/>> (13.05.2019).

<sup>328</sup> Anh. A9. Interview Waltraud H. Zeilen 212-219.

<sup>329</sup> Anh. A9. Interview Waltraud H. Zeilen 253-277.

<sup>330</sup> Anh. A9. Interview Waltraud H. Zeilen 277-284.

zustande.<sup>331</sup> Waltraud H. veranstaltete diese Treffen zuerst in Oberösterreich, aber auch in anderen Bundesländern.<sup>332</sup>

## 7.2 Kontakt zwischen den *Portugalkindern* und ihren Pflegefamilien

In vorherigen Kapiteln wurde schon öfters darauf hingewiesen, dass einige Österreicher\_innen häufiger nach Portugal eingeladen wurden. Wie zum Beispiel im Fall von Fini G., die insgesamt über drei Jahre bei ihrer Pflegefamilie blieb.<sup>333</sup> Unabhängig von der Zeit, die die Kinder dort verbrachten, verspürten viele Pflegekinder eine Art familiäre Liebe zu ihren Pflegeeltern und –geschwistern.<sup>334</sup> Daher liegt es nahe, dass viele, wieder in Österreich angekommen, fortwährend den Kontakt hielten.

Einige kamen gar nicht zurück. Insgesamt circa 40 *Portugalkinder* blieben entweder sofort in Portugal oder zogen dorthin. Salazar spricht in einer Audienz mit dem österreichischen Botschafter von 12 Kindern, die in Portugal geheiratet hatten und 30 anderen, die ebenso noch im Land waren.<sup>335</sup>

Waltraud H. erzählt, dass ihre Großmutter ihr immer wieder ans Herz legte, ihrer Pflegefamilie zu schreiben, denn für eine derartige Hilfe müsse man dankbar sein. Denn „[es] genügt nicht, dass man nur einen Brief schreibt, solche Menschen vergisst man nicht.“<sup>336</sup> Der fortwährende Kontakt motivierte sie auch dazu, ihre Sprachkenntnisse, sei es durch einen portugiesischen Fernsehsender oder durch einen Sprachkurs, immer wieder aufzufrischen.<sup>337</sup> Seit ihrer Pension fuhr Waltraud H. regelmäßig nach Portugal.<sup>338</sup>

---

<sup>331</sup> Anh. A6. Interview Heidi G. Zeilen 339-347.

<sup>332</sup> Anh. A9. Interview Waltraud H. Zeilen 311-316.

<sup>333</sup> Anh. A1. Interview Fini G. Zeilen 130-131.

<sup>334</sup> Siehe z.B. Anh. A9. Interview Waltraud H. Zeilen 212-216.

<sup>335</sup> *Schrieffl*, Heimliche Freunde. S. 134.

<sup>336</sup> Anh. A9. Interview Waltraud H. Zeilen 221-223.

<sup>337</sup> Anh. A9. Interview Waltraud H. Zeilen 233-239.

<sup>338</sup> Anh. A9. Interview Waltraud H. Zeilen 242-243.

Auch Gerlinde E. stand, nach ihrem insgesamt dreijährigen Aufenthalt in Portugal, dauerhaft in Kontakt mit ihrer Pflegefamilie.<sup>339</sup> Mittlerweile lebt nur noch die dritte Generation der Familie, diese war allerdings auch schon zu Besuch in Österreich.<sup>340</sup> Das Grab ihrer Pflegeeltern besucht sie jedes Mal, wenn sie in Portugal ist. Man wollte die Gräber schon auflassen, ein Familienmitglied setzte sich allerdings dagegen ein, eben weil es für Gerlinde E. einen gewissen Stellenwert einnimmt.<sup>341</sup>

Hannelore M. ist immer noch mit der Familie ihrer Pflegeeltern in Kontakt, was dadurch vereinfacht wurde, dass ihre Pflegemutter Deutsch sprach. Schon als 20-Jährige besuchte sie diese in Portugal. Später kamen die Pflegeeltern zu ihrer Hochzeit.<sup>342</sup>

Auch Gerhard S. hatte zu seinem Pflegevater stets Kontakt. Insgesamt wurde er drei Mal nach Portugal eingeladen, verbrachte immer mehrere Monate dort. 1964 zog er auf Einladung der Firma seines Pflegevaters nach Portugal um sich um den Vertrieb von Kork im deutschsprachigen Bereich zu kümmern. Einige Jahre arbeitete er dort, bis er zurück nach Wien zog um von dort aus eine eigene Firma zu gründen und Kork in die osteuropäischen Länder und nach China und Indien zu exportieren. Die Familien stehen sich heute sehr nahe.<sup>343</sup>

Gerlinde W. und ihre Pflegemutter hatten ebenso bis zuletzt Kontakt. Die Briefe wurden zwar immer weniger, da die Sprachkenntnisse über die Zeit verloren gingen. Allerdings absolvierte sie später Sprachkurse, um das Portugiesisch wieder aufzufrischen. Sie besuchte ihre Pflegemutter in Portugal gemeinsam mit ihrer Mutter noch einmal, kurz bevor erstere verstarb.<sup>344</sup>

Rudolf S. hatte auch bis zum Tod seiner Pflegeeltern Kontakt mit diesen. Auch deren Kinder stehen noch mit dem Österreicher in Verbindung. Regelmäßig verbringt er Zeit dort.<sup>345</sup>

### **7.2.1 Kontaktabbruch**

---

<sup>339</sup> Anh. A3. Interview Gerlinde E. Zeilen 50-56; 216-217.

<sup>340</sup> Anh. A3. Interview Gerlinde E. Zeilen 231-251.

<sup>341</sup> Anh. A3. Interview Gerlinde E. Zeilen 419-429.

<sup>342</sup> Anh. A5. Interview Hannelore M. Zeilen 180-182; 188-191; 195-196.

<sup>343</sup> Anh. A2. Interview Gerhard S. Zeile 46; Zeilen 69-74; 84-109; 136-142.

<sup>344</sup> Anh. A4. Interview Gerlinde W. Zeilen 195-201; 203-206; 208-227.

<sup>345</sup> Anh. A8. Interview Rudolf S. Zeilen 69-70; 449-456.

Einigen gelang es allerdings nicht, den Kontakt dauerhaft zu halten. Hier sollen kurz die Gründe des Kontaktverlustes zwischen den Familien und den Österreicher\_innen aus meinem Interviewspektrum angegeben werden.

Verschiedene Gründe können für den Abbruch des Kontakts verantwortlich gemacht werden. Fini G. beispielsweise, hatte nur kurze Zeit Kontakt. Der Grund: Ihre Mutter fing aus Eifersucht die Briefe ab und ließ keinen weiteren Briefverkehr mehr zu.<sup>346</sup>

Auch bei anderen *Portugalkindern* spielten die Gefühle der Eltern eine Rolle. Auch Heidi G. betont, dass ihre Mutter sehr eifersüchtig war:

*„Große Eifersucht von der Mutti. Große Eifersucht, weil die hat das natürlich auch gespürt, dass ich sie [...] fast ein wenig ablehne...“<sup>347</sup>*

In ihrem Fall war aber diese allerdings nicht der vorrangige Grund für einen Kontaktabbruch. Die Gleichbehandlung ihrer drei Geschwister spielte allerdings eine Rolle. Heidi G. wurde zwar noch viele Male nach Portugal eingeladen, was, um Konflikte mit ihren Geschwistern zu vermeiden, nicht angenommen wurde.<sup>348</sup>

Auch Waltraud nennt Eifersucht als großen Faktor, der zu einem Abbruch des Kontaktes führte:

*„Es war aber so, dass viele österreichische Familien den Kindern die Briefe, die aus Portugal kamen verschwinden haben lassen aus Eifersucht. Die Fotos verbrannt haben, damit das Kind nicht mehr weint, damit es nicht mehr Heimweh nach Portugal hat. War vielleicht auch mit Eifersucht zu den portugiesischen Familien verbunden...“<sup>349</sup>*

Heidi G. hatte trotzdem noch etwas länger Briefkontakt, bis dieser ca. 1964 oder 1965 schlagartig abbrach. Wie sie später erfuhr musste ihr Pflegebruder aufgrund der politischen Gegebenheiten nach Kanada ausreisen und wurde sogar dort noch vom Geheimdienst beobachtet. Sie vermutet darin den Grund für den Kontaktabbruch.<sup>350</sup>

## 7.2.2 Wiederaufnahme des Kontakts

---

<sup>346</sup> Anh. A1. Interview Fini G. Zeilen 193-196.

<sup>347</sup> Anh. A6. Interview mit Heidi G. Zeilen 308-309.

<sup>348</sup> Anh. A6. Interview mit Heidi G. Zeilen 323-328.

<sup>349</sup> Anh. A9. Interview mit Waltraud H. Zeilen 320-324.

<sup>350</sup> Anh. A6. Interview mit Heidi G. Zeilen 180-187.

Viele ehemalige Pflegeeltern konnten durch das Engagement von Dante Bernandin, dem damaligen Präsidenten der Gesellschaft der Österreicher in Lissabon, ausfindig gemacht werden. Er erhielt Adressen von der Caritas und versuchte so, die Familien zu finden. In vielen Fällen gelang es ihm. Er ließ über den damaligen Botschafter circa 500 Menschen einladen. Diese brachten Fotos ihrer „Kinder“ mit. Einige hatten den Kontakt schon 20 Jahre zuvor verloren.<sup>351</sup> Bernandin erklärte sich überdies noch bereit, die Briefe zwischen *Portugalkindern* und ihren Pflegefamilien zu übersetzen. Für sein Engagement erhielt er das „Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich“.<sup>352</sup>

Auch in Oberösterreich wurde, ausgehend von Waltraud H. viel unternommen, um ehemalige *Portugalkinder* wieder zu finden. Sie versuchte, mithilfe von kleinen Hinweisen und Unterstützung von Hannelore M. und Fini G., sowohl Pflegekinder als auch -eltern ausfindig zu machen. Insgesamt, so sagt Hannelore M. beim Begutachten der von ihr fotokopierten Listen aus dem Archiv, habe sie gemeinsam mit Waltraud rund 1600 Gasteltern und/oder Kinder wieder ausfindig gemacht.<sup>353</sup>

Als Heidi G. rund um das Jahr 2000 nach dem Aufruf in der *Rundschau* Kontakt zu Waltraud H. aufnahm, versuchten die beiden, gemeinsam mit Fini G. in Portugal, die Pflegefamilie ausfindig zu machen. Das Haus, in dem Heidi G. als Kind wohnte, gab es allerdings nicht mehr. Fini G. rief dann sämtliche Personen mit dem Nachnamen der Pflegefamilie aus dem Telefonbuch an und war am Ende damit erfolgreich.<sup>354</sup> Bei der Erwähnung von Heidi brach der Pflegebruder sofort in Tränen aus: „Nossa Heidinha!“.<sup>355</sup> Es folgte ein erstes Telefonat zwischen Heidi und ihm und ein erster Wiedersehen bei einer von Waltraud organisierten Reise.<sup>356</sup>

Mittlerweile hat Heidi G. wieder regelmäßigen Kontakt zu den nächsten Generationen ihrer Pflegefamilie und besucht diese mindestens einmal im Jahr.<sup>357</sup>

---

<sup>351</sup> *Palma Caetano*, Ein Freundschaftsband. S.27-28.

<sup>352</sup> *Palma Caetano*, Ein Freundschaftsband. S.28.

<sup>353</sup> Gespräch mit Hannelore M. am 15.05.2017 in 4400 St. Ulrich/Steyr. Nicht aufgezeichnet.

<sup>354</sup> Anh. A6. Interview Heidi G. Zeilen 339-372.

<sup>355</sup> Anh. A6. Interview Heidi G. Zeilen 380-386.

<sup>356</sup> Anh. A6. Interview Heidi G. Zeilen 394-399; 407-413.

<sup>357</sup> Anh. A6. Interview Heidi G. 506-510.

Fini G. suchte eigenständig nach ihrer Familie. Initiiert durch ihren Mann machte sie sich mit diesem auf den Weg nach Portugal. Das Haus, in dem sie als Kind so viel Zeit verbrachte, stand allerdings leer. So begann die Suche nach den Pflegeeltern. Mit der Hilfe eines deutschsprachigen Mannes, der sich an das Mädchen aus Österreich sogar noch erinnern konnte, erfuhren sie, dass die Pflegemutter in Lissabon wohnte und bekamen eine Adresse, die sie sogleich am nächsten Tag aufsuchten. Das Wiedersehen mit der Pflegeschwester und den Verwandten wurde ein großes Fest und Fini G. und ihr Mann blieben gleich drei Wochen dort. Sie wurden als Teil der Familie empfangen.<sup>358</sup> Der Ehemann verstand Fini G.s Bezug zu Portugal und beschloss, nach der Pensionierung, nach Portugal zu ziehen. Seit 1984 lebt Fini G. nun schon dort.<sup>359</sup> *„Und ich werde auch dortbleiben. Ganz sicher. Weil das für mich eben der Lebensmittelpunkt ist...“*<sup>360</sup> Obwohl viele Jahre zwischen den Aufenthalten und dem Wiedersehen lagen ist Fini G. nun fixer Bestandteil der Familie in Portugal.

---

<sup>358</sup> Anh. A1. Interview Fini G. Zeilen 213-282.

<sup>359</sup> Anh. A1. Interview Fini G. Zeilen 294-301.

<sup>360</sup> Anh. A1. Interview Fini G. Zeilen 163-164.

## 8 Konklusion und Beantwortung der Forschungsfragen

Insgesamt 5402 Kinder aus Österreich konnten zwischen 1947 und 1956 bei Pflegefamilien in Portugal untergebracht werden. Es handelte sich hauptsächlich um unterernährte, beziehungsweise gesundheitsgefährdete Kinder und man versprach sich durch die Zeit im portugiesischen Klima eine Verbesserung ihres Zustands. Als Organisationen im Hintergrund agierten sowohl die Caritas Österreich, als auch die Caritas Portugal. Die Transporte erfolgten zu allererst mit dem Flugzeug, danach mit dem Zug und dem Schiff und die Kinder blieben zwischen drei Monaten und einem Jahr. Obwohl es viele Adoptionsangebote seitens der portugiesischen Pflegefamilien gab, blieben nur die wenigsten Kinder in Portugal.

Zur Finanzierung der Aufenthalte ist nicht viel bekannt. Die Organisation in Portugal war für den Transport ab der spanischen Grenze, beziehungsweise ab Genua verantwortlich, finanzielle Unterstützung kam dabei auch seitens spanischer Hilfsorganisationen. In einem Jahresbericht von 1948 wird die finanzielle Hilfe des Staates mit circa einem Viertel des Gesamtbudgets angegeben. Auf österreichischer Seite wurden die Kosten für die Reise in vielen Fällen von den Eltern selbst, in Ausnahmefällen von der Caritas getragen.

Die Aufenthalte österreichischer Kinder in Portugal zwischen 1947 und 1956 fanden zu einer Zeit statt, in der eine „klerikalfaschistische“ Diktatur unter António de Oliveira Salazar im Aufnahmeland herrschte. Das Regime lässt sich mit dem „Austrofaschismus“ vergleichen. Österreich hatte zum faschistischen Portugal nach 1945 stets gute diplomatische Beziehungen, der Fakt, dass die Republik seitens der portugiesischen Politik nicht sofort Anerkennung fand, tat nichts zur Sache. Auch der Rest Europas hatte eine überwiegend positive Einstellung zu der Diktatur. Dies ist vermutlich der Rolle Portugals während des Krieges zuzuschreiben, in dem dieses sowohl als Fluchtmöglichkeit für Juden und Jüdinnen und andere Verfolgte agierte. Zusätzlich dazu dienten die Azoren als wichtiger Stützpunkt der Alliierten und Portugal. Andererseits war Portugal eine wichtige Wolframquelle für Deutschland, womit das Land für beide Seiten im Zweiten Weltkrieg wichtig war.

Österreich bemühte sich ab 1945 um diplomatische Beziehungen zu Portugal. Die Entsendung eines Botschafters konnte allerdings, aus Personalmangel, nicht sofort geschehen. In Portugal stand man der Anerkennung der Republik auch aufgrund der

Besatzung durch Russland anfänglich skeptisch gegenüber. Man versicherte aber von Anfang an eine freundliche Einstellung gegenüber Österreich.

In Österreich betrachtete man das Regime von diplomatischer Seite aus allem Anschein nach nicht allzu kritisch. Auch die Erholungsaufenthalte stellte man nie in den Kontext seines politischen Hintergrunds. Die Botschaft in Portugal behandelt die Erholungsaufenthalte noch heute, etwa durch Ausstellungen und Workshops in Schulen. Auch von Seiten des Bundespräsidenten Alexander Van der Bellen wurde den Portugiesen Dank für die Hilfe ausgesprochen.

Salazar selbst war in die Aktionen der Caritas persönlich involviert. So wurde er beispielsweise als „Patron“ der Organisation bezeichnet. Zwischen der Leiterin und ihm fand reger Briefverkehr statt, in dem der Diktator stets über die Aktionen informiert wurde. Die *União de Caridade Portuguesa* erhielt finanzielle Unterstützung seitens des Regimes. Das Land stellte den heimreisenden Österreicher\_innen in einem Fall sogar den Staatsflieger zur Verfügung. Die staatliche Unterstützung der Organisation trug wesentlich zur Ermöglichung der Erholungsaufenthalte bei. Es kann daraus geschlossen werden, dass der Kontakt zwischen der Caritas Portugal und Salazar ein sehr enger war, der über die finanzielle Unterstützung hinausging. Inwieweit das Interesse aus politischem Kalkül seitens Salazar geschah, lässt sich mit den für diese Arbeit herangezogenen Quellen nicht eindeutig beantworten. Aufgrund der Tatsache, dass staatliche Organisationen wie die „Mocidade“ oder die „Legião Portuguesa“ bei der Abwicklung der Transporte mithalfen, und dies auch in den Medien erwähnt wurde, lässt durchaus darauf schließen, dass eine gewisse Instrumentalisierung der Ereignisse stattgefunden hat. Auch ein Film wurde über die Ankunft und Abreise der Kinder gedreht. Die kurze Dokumentation verweist in ihrem Text auf die „Großzügigkeit des portugiesischen Volkes“. Bringt man sie mit der Politik in Verbindung, so lässt sich durchaus auch eine Instrumentalisierung der Erholungsaufenthalte erkennen. Die Dokumentation zielt auf portugiesisches Publikum ab und könnte dadurch als Zweck haben, das Bild des Regimes in der Bevölkerung zu verbessern.

Auf die Frage, welcher Kontakt zwischen den *Portugalkindern* und Salazar bestand, lässt sich antworten, dass es sowohl Brief- als auch persönlichen Kontakt über einen längeren Zeitraum gab. Dieser ergab sich, weil die jungen Österreicherinnen ihm Briefe schrieben, oder weil sie bei diversen Veranstaltungen zufällig auf ihn trafen. So

auch im Falle Ursula M., die bis zu seinem Tod eine enge Freundschaft zu dem Diktator aufbaute. Sogar eine Adoption wurde überlegt. Der Briefverkehr mit insgesamt fünf österreichischen Kindern wurde in dieser Arbeit genauer betrachtet. Die Briefe wurden meistens zu Anlässen wie Ostern, Weihnachten oder dem Geburtstag Salazar gesendet, meistens erzählten die *Portugalkinder* aus ihrem Alltag. Die Gründe für den Kontakt können nicht ausgemacht werden. Diese dürften wohl auch auf eine Art verspürte „Vatergefühle“ seitens Salazar zu den Kindern zurückgehen. Die Briefe weisen keine politischen Inhalte auf und waren ausschließlich privater Natur.

Das Interesse der Medien an den Aktionen war zum Zeitpunkt der Aufenthalte sehr groß. Sowohl in Österreich, als auch in Portugal wurde von den Erholungsaufenthalten berichtet. In Portugal widmete man diesen Geschichten mehr Platz. Auch heute ist das mediale Interesse ungebrochen. Oft finden sich lange Berichte über die Aktionen. Wenig Platz wird hierbei der politischen Situation in Portugal zur Zeit der Aufenthalte gewidmet. Lediglich in portugiesischen Medien wird auf den Kontakt zwischen Salazar und einigen *Portugalkindern* hingewiesen. In der Aktualität wird mehr auf die Hintergründe der Österreicher\_innen eingegangen. Auch über Probleme während der Aufenthalte wird berichtet.

Viele der *Portugalkinder* haben heute noch Kontakt sowohl zueinander, als auch mit der Pflegefamilie in Portugal. Einige von ihnen hatten diesen verloren und konnten die Familien erst im Jahr 2000, mit der Hilfe von Waltraud H., Fini G. und Hannelore M. wieder ausfindig machen. Es wurde eine Reise nach Portugal organisiert, bei der auch Heidi G. zum ersten Mal wieder auf ihre Pflegegeschwister traf. Sehr viele der *Portugalkinder* verspüren heute noch eine große Verbindung zu dem Land, in dem sie damals Hilfe fanden. Auch deswegen gibt es in vielen Bundesländern regelmäßig Treffen, bei denen man sich austauschen kann und seine Liebe zu Portugal ausleben kann.

## 9 Bibliographie

### 9.1 Schriftliche Quellen

Aleida Assmann, *Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik* (München 2014).

Manuel *Braga da Cruz*, *Der Estado Novo und die katholische Kirche*. In: Fernando Rosas (Hg.), *Vom Ständestaat zur Demokratie. Portugal im 20. Jahrhundert*. Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte Band 75 (München 1977).

Thomas *Chorherr*, *Die Geschichte der 2. Republik* (Wien 2005).

Helmut *Engelbrecht*, *Lagerschulen. Schule unter Einfluss von Krieg und Vertreibung, Bildungsnotstand durch Kriegereignisse, Kriegserfordernisse und Kriegsfolgen in Österreich* (Wien 2004).

Dirk *Friedrich*, *Salazars Estado Novo. Vom Leben und Überleben eines autoritären Regimes (1930-1974)* (Bonn 2016).

Tom *Gallagher*, *Portugal. A twentieth-century interpretation* (Manchester 1983).

Patricia *Leavy*, *Oral History. Understanding Qualitative Research* (New York 2011).

António *Louçã*, *Nazigold für Portugal. Hitler & Salazar* (dt. Übersetzung von Ilse Dick, Wien 2002).

Christine *Maisel-Schulz*, *Kinderlandverschickungen österreichischer Kinder nach Spanien in den Mangeljahren nach dem Zweiten Weltkrieg* (Dissertation Universität Wien 2010).

Susanne *Mayr*, *Kinderverschickungen nach Portugal. Erholungsaufenthalte für österreichische Kinder in Portugal von 1947 bis 1956* (Diplomarbeit Universität Salzburg 2013).

Stefan A. *Müller*, David *Schriffel*, Adamantios T. *Skordos*, *Heimliche Freunde. Die Beziehungen Österreichs zu den Diktaturen Südeuropas nach 1945: Spanien, Portugal, Griechenland* (Wien/Köln/Weimar 2016).

Anton *Partl*, Walter *Pohl* (Hg), Verschickt in die Schweiz. Kriegskinder entdecken eine bessere Welt (Wien/Köln/Weimar 2005).

José A. *Palma Caetano*, Ein Freundschaftsband zwischen Portugal und Österreich. (Lissabon 2006).

Hugo *Portisch*, Sepp *Riff*, Die Wiedergeburt unseres Staates (Wien 1994).

Ursula *Prutsch*, Iberische Diktaturen. Portugal unter Salazar, Spanien unter Franco (Innsbruck 2012).

Valerie *Raleigh Yow*, Recording Oral History. A Practical Guide for Social Scientists (California/London/New Delhi:1994).

Filipe *Ribeiro de Meneses*, Salazar. A political biography (New York 2010).

Franz X. *Rohrhofer*, Oberösterreich 1945-55. Wiederaufbau und Neubeginn (Linz 2005).

Lucas *Stecher*, Brüder im Geiste. Ständestaat und Estado Novo im Vergleich (Diplomarbeit Uni Wien 2013).

## 9.2 Quellen im Internet

Bundespräsident Alexander Van der Bellen begrüßt Juncker-Trump-Deal. Online unter: <<https://www.bundespraesident.at/aktuelles/detail/news/bundespraesident-alexander-van-der-bellen-begruesst-juncker-trump-deal/>> (16.01.2019).

Butterkinder. Überleben nach dem Krieg. Online unter: <http://tv.orf.at/orf3/stories/2559118> (letzter Zugriff am 16.01.2019).

Care-Paket. Online unter <<http://www.demokratiezentrum.org/wissen/wissenslexikon/care-paket.html>> (13.04.2019).

Patrícia *Carvalho*, Os meninos austriacos enviados para Portugal vao ter um estudo so deles. Online unter <<https://www.publico.pt/2015/10/17/local/noticia/os-meninos-austriacos-enviados-para-portugal-apos-a-ii-guerra-mundial-vao-ter-um-estudo-so-deles-1711391>> (16.01.2019).

Pedro Jorge *Castro*, *As Polémicas da fundadora da Cáritas*. 18.06.2017, online unter: <<https://caritaskinder.wordpress.com/2018/02/02/fernanda-jardim-a-fundadora-da-caritas-portuguesa-die-gruenderin-der-portugiesischen-caritas-pt-de/>> inklusive Übersetzung von Ingo König (16.01.2019).

Die Portugalkinder, die nicht zurückkehrten (I). (23.04.2015) online unter <<https://caritaskinder.wordpress.com/2015/04/23/as-criancas-caritas-que-nao-voltaram-die-caritaskinder-die-nicht-zurueckkehrten-i-ptde/>> (13.05.2019).

Die Caritaskinder, die nicht zurückkehrten (II). (15.06.2015), online unter <<https://caritaskinder.wordpress.com/2015/07/15/as-criancas-caritas-que-nao-voltaram-die-caritaskinder-die-nicht-zurueckkehrten-ii-ptde/>> (13.05.2019).

*Peregrino da Luz*. Biographie von Marques Gastão. (19.03.2016), online unter: <<http://www.vida-e-tempos.com/2016/03/marques-gastao-19141995-entrevista-na.html>> (16.01.2019).

Exposição Crianças austríacas da Cáritas em Portugal. Online unter: <https://caritaskinder.wordpress.com/2014/08/07/exposicao-criancas-austriacas-da-caritas-em-portugal/> (16.01.2019).

Thomas Lettner, Barackenlager in Haid fasste bis zu 6000 Vertriebene und Heimatlose. (05.05.2015), online unter <<https://www.tips.at/news/linz-land/landleute/314446-barackenlager-in-haid-fasste-bis-zu-6000-vertriebene-und-heimatlose>> (13.04.2019).

Mission, Werte und Vision. Online unter <<https://www.portugalaustria.at/de-at/mission-werte-e-vision/>> (13.05.2019).

Monatsberichte des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung: Löhne, Gehälter und Masseneinkommen in Österreich 1950-1957, Beilage Nr.54/1958. Online unter <<https://www.wifo.ac.at/bibliothek/archiv/MOBE/1958Heft10Beil54.pdf>> (13.04.2019).

Montreal Gazette von 9.4.1948, online unter <<https://caritaskinder.wordpress.com/2014/09/11/portuguese-provide-golden-holidays-for-waifs-montreal-gazette-9-8-1948-en/>> (09.05.2019).

El Presidente austríaco agradece a Portugal acolhimento de cinco mil crianças após II Guerra. Online unter <<https://www.dn.pt/lusa/interior/presidente-austrico-agradece-a-portugal-acolhimento-de-cinco-mil-criancas-apos-ii-guerra--9647119.html>> (16.01.2019.).

Horst *Schreiber*, „Als wir bittere Not litten, kümmerte sich kein Jugendamt um unsere Kinder“. Frauen und Kinder in den Nachkriegsjahren. Online unter <[http://www.horstschreiber.at/texte/texte\\_frauen-und-kinder-in-den-ersten-jahren-nach-dem-zweiten-weltkrieg-in-tirol](http://www.horstschreiber.at/texte/texte_frauen-und-kinder-in-den-ersten-jahren-nach-dem-zweiten-weltkrieg-in-tirol)> (16.01.2019).

Gudrun Springer, Kinder, quer durch Europa verschickt. Erschienen in: Der Standard, 25.04.2015. Online unter <<https://derstandard.at/2000014693464/Kinder-quer-durch-Europa-verschickt>> (16.01.2019).

Gudrun *Springer*, Die ‚Portugal-Kinder‘ der Nachkriegszeit helfen dem Land in der Krise. In: Der Standard, 26/27.1.2013, online unter <<https://derstandard.at/1358304758877/Eine-Hilfsaktion-fuer-Portugals-Kinder-von-den-Portugal-Kindern-der-Nachkriegszeit>> (16.01.2019).

Hanne *Thommesen*, Master Narratives and Narratives as Told by People with Mental Health and Drug Problems. Online unter <<https://brage.bibsys.no/xmlui/bitstream/handle/11250/293123/Thommesen.pdf?sequence=3>> (16.01.2019).

Peter *Treibenbacher*, Zur Oral History. Online unter <<https://wirtschaftsgeschichte.uni-graz.at/de/forschen/oral-history-archiv/zur-oral-history/>> (16.01.2019).

Wien GeschichteWiki, Kinderverschickung. Online unter <<https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Kinderverschickung>> (15.05.2019).

Wiener Zeitung, Wiener Kinder fahren nach Portugal. (30.01.1947, S.4), online unter <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=19470130&seite=4&zoom=33&query=%22wiener%22%2B%22zeitung%22%2B%2230.01.1947%22&ref=anno-search>> (04.11.2018).

Van der Bellen begrüßt Juncker-Trump-Deal. (27.07.2018)

<<https://www.bundespraesident.at/aktuelles/detail/news/bundespraesident-alexander-van-der-bellen-begruesst-juncker-trump-deal/>> (14.05.2019).

Die Zeit Nr.43/1957, online unter <<https://www.zeit.de/1957/43/philosoph-und-diktator>> (16.01.2019).

### **9.3 Zeitungsartikel**

Sylvia *Einöder*, Mit einem kleinen Koffer in eine Neue Welt. In: Die Furche, 23.12.2015. S.52/53

Felícia *Cabrita*, Rosa *Pedroso Lima*, Amor em tempo de cólera. In: Expresso, 30.11.1991. S.37-R

Helmut *Kohlmann*, „Kinderparadies“. In: Salzburger Nachrichten, 28.2.2004.

Waltraud *Pertzl* (Hg.), Meine neue/alte portugiesische Familie. In: Journal Graz, 2004. S.12/13.

### **9.4 Filmische Quellen**

Film Archiv Österreich, 1947 in historischen Filmdokumenten. DVD 2007

Lisboa Filme, A caridade não tem fronteiras. ca.1950, online unter <<http://www.cinemateca.pt/Cinemateca-Digital/Ficha.aspx?obraid=16006&type=Video>> (12.05.2019).

## 10 Bilder- und Tabellenverzeichnis

Abb. 1.und Abb. 2 Formular zur Aufnahme eines österreichischen Kindes. União de Caridade Portuguesa Privatarchiv Renate S., Ingo K., Lissabon. ....	17
Tab 1. Liste der Transporte nach Lissabon 1947-1954.....	19
Abb. 3. Brief von Salazar an Ursula. 19.9.1950. S.1/4. Privatarchiv Ursula M., 1080 Wien.....	46
Abb. 4. Brief von Salazar an Ursula M. 19.9.1950. S.2/4. Privatarchiv Ursula M., 1080 Wien. ....	47
Abb. 5. Brief von Salazar an Ursula M. 19.9.1950. S.3/4. Privatarchiv Ursula M., 1080 Wien. ....	48
Abb. 6. Brief von Salazar an Ursula M. 19.9.1950. S.4/4. Privatarchiv Ursula M., 1080 Wien. ....	49
Abb. 7. Salazar und Ursula M. im Büro des Ministerpräsidenten, Portugal. Datum unbekannt. Privatarchiv Ursula M., Wien .....	52
Abb. 8. 800 junge Portugiesen kehren heim. Graz, 28.April 1950. Privatarchiv Hannelore M., 4400 St.Ulrich/Steyr. ....	62
Abb. 9. Und Abb. 10 Elternrundbrief. Februar 1950. Privatarchiv Hannelore M., 4400 St.Ulrich/Steyr.....	65
Tab 1. Liste der Transporte nach Lissabon 1947-1954.....	19



# 11 Anhang

## A Interviews

### A.1 Interview mit Fini G. am 30.06.2016 in 4048 Puchenau

Interview zu Erholungsaufenthalt in Portugal; Interviewer: Die Autorin.; Video im Besitz der Autorin, Wien

Die Interviewte wird im Folgenden mit FG abgekürzt. Die Interviewerin wird mit MS abgekürzt. Auch Heidi G. war bei diesem Interview anwesend und wird mit HG abgekürzt.

1 FG: Also wie bin i dazu gekommen? In der Schule, in der zweiten Klasse, ist das  
2 vom Religionslehrer verlautbart worden, dass wir eben verschickt werden können,  
3 also... Sozusagen auf Erholungsurlaub, und... Da hat er eben verschiedene Länder  
4 gesagt, also Portugal, Schweden, Spa... Spanien waren auch ein paar, und  
5 Schweiz... Und ich hab dann Portugal gewählt und zwar deswegen, weil mir der  
6 Name so gut gefallen hat... Weil kein Mensch hat damals gewusst wo Portugal  
7 überhaupt ist, oder was für eine Sprache sie dort sprechen oder sonst irgendwie...  
8 Und der Name hat so gut geklungen und ich hab dann Portugal gewählt. Und dann  
9 haben wir alle so einen Bogen gekriegt, der hat Zuhause ausgefüllt werden müssen  
10 und den haben wir dann das nächste Mal bei der Religionsstunde wieder  
11 hinbringen müssen. Und meiner, ich habe genau gewusst, dass meine Mutter ihn  
12 nicht ausfüllen würde, habe ich den meinem ältesten Bruder gegeben, weil der war  
13 da sehr clever in diesen Sachen und da haben wir einen Deal gemacht, ähnm...  
14 Unsere Großmutter hat uns alle 14 Tage fünf Dekka Himbeerzuckerl geschenkt...  
15 Und ich habe gesagt ich schenke ihm meine Himbeerzuckerl und er hat gesagt ja  
16 er füllt das aber nur aus, wenn ich ihm die ganzen Himbeerzuckerl schenke, bis ich  
17 wegfahre... Da habe ich gesagt ja das mache ich ... Und so war der Deal, dann hat  
18 er das ausgefüllt, hat natürlich der Mutti ihre Unterschrift da hingeschrieben, ja...  
19 Das konnte er sehr gut... Und dann habe ich den wieder mitgenommen den Zettel,  
20 und nächstes Mal in der Religionsstunde abgegeben, aber der Pfarrer hat das  
21 gemerkt, hat aber nichts gesagt... Ja und das ist dann gut gelaufen und eines  
22 Tages komm ich heim, und kriege eine fürchterliche Watsche und denke jetzt sind  
23 die Papiere da von dem Portugalding... „Das kommt überhaupt nicht in Frage, dass  
24 du da hinfährst“ und so weiter und so fort... Und ich habe das aber wieder dem  
25 Pfarrer gesagt und der Pfarrer hat aber meine Situation zuhause gekannt... Und

26 hat dann gesagt, also meine Mutter muss zu ihm hin und die ist dann hin und der  
27 Pfarrer hat gesagt man kann das nicht mehr zurücknehmen, das läuft jetzt so und  
28 sie muss jetzt da hin... Und dem bin ich heute noch dankbar dem Pfarrer.... Und  
29 dann... so bin ich nach Portugal gekommen, und dann war der Transport... Wir  
30 waren damals, sind wir mit dem Zug bis Genua gefahren... Und da waren wir über  
31 400 damals in dem... dem Transport...

32 MS: Wann bist du gefahren?

33 FG: Ich bin im 49er Jahr gefahren.... Und dann in Genua sind wir eingeschifft  
34 worden.... Sind wir eingeschifft worden und da kann ich mich noch sehr gut  
35 erinnern, es war sehr spät am Abend, ich seh mich heute noch da raufgehen da...  
36 Und... Alle hinten nach, sind wir wie die Entlein da raufmaschiert, und ich habe ein  
37 fürchterliches... Ich habe nur ein Kleid besessen, und das war gelb mit schwarzen  
38 Hunden... Drauf... Ich sehe mich heute noch.... [Lacht] Und ja, nein da sind wir  
39 eingeschifft worden und das ist... Sind wir da los... Und die See war sehr, sehr,  
40 sehr... Wirklich wild und dann sind alle irgendwie seekrank geworden, sogar die die  
41 auf uns aufgepasst haben und der Pfarrer und alle miteinander, also wir waren da  
42 schon sehr, sehr arm... Ich war eine von den letzten die Seekrank geworden ist,  
43 aber auch, wir sind wirklich tagelang in einer Ecke gekauert, und haben uns  
44 gegenseitig angespuckt... Ja das war so...

45 MS: Wie lange seid ihr unterwegs gewesen?

46 FG: Eine Woche.

47 MS: Also einmal außen rundherum bis...?

48 HG: Von Genua die ganze iberische Insel und das waren ja Seelenverkäufer, ja...  
49 und dann bis Lissabon,

50 FG: Gut jetzt sind wir brav in Lissabon angekommen und dann sind wir... Manche  
51 sagen, dass wir in ein Kloster gekommen sind und ich glaube, wir sind da in so ein  
52 Kinderheim gekommen... Zuerst einmal.

53 MS: Wie alt warst du?

54 FG: Acht. Wir haben sechsjährige gehabt und sogar vierjährige. Sogar vierjährige...

55 [Zu HG] Und die Frau die ich jetzt kennengelernt habe die war sechs Jahre. Ja,  
56 sechs Jahre... Also furchtbar.

57 Na und dann sind wir einmal „restauriert“ worden, also zum ersten Mal wieder  
58 gewaschen und hergerichtet und viele waren dann krank natürlich... Ganz viele  
59 waren richtig krank. Ich nicht irgendwie, ich war da ein bisschen stabiler. Und dann  
60 sind wir von Lissabon aufgeteilt worden. Und da sind ganz viele nach Norden, viele  
61 sind in Lissabon geblieben, Alentejo waren ganz viele und unten in der Algarve wo  
62 ich war, waren wenige... Wir waren gerade ein halbes Dutzend... Wir waren nicht  
63 mehr. Ich weiß zwar nicht wieso. Das ist... Da habe ich auch nie nachgefragt.

64 Na und dann bin ich.... Und ich weiß aber nicht, auf die anderen kann ich mich  
65 nicht erinnern, die da mit runter gekommen sind... Weißt du das sind dann so  
66 wahnsinnig viele Eindrücke, die du dann hast und... Alles merkst du dir dann doch  
67 nicht. Jedenfalls kann ich mich erinnern, da hat man müssen... Früher hat es ja die  
68 Brücke nicht gegeben, die es heute gibt es ja zwei Brücken... Da hat es noch keine  
69 gegeben, da bist du mit der Fähre über den Tejo gefahren und dann entweder mit  
70 dem Zug oder mit dem Bus oder sonst was weiter in die Algarve. Und wir sind mit  
71 so einem... Eher Lastwagen oder so hat der ausgeschaut... Und so sind wir dann  
72 runter. Und in der Fähre ist eine Frau gesessen... Eine sehr fesche Frau und die  
73 hat mich immer angeschaut und das kommt dann später, die habe ich dann später  
74 noch sehr oft gesehen. Ja und dann sind wir da in die Algarve und sind dann  
75 verteilt worden und ich war wieder Mal die letzte da auf dem Wagen... Und ich hab  
76 mir gedacht, das ist wie überall, daheim mögen sie mich nicht, und da mögen sie  
77 mich auch nicht [Lacht]... Aber nein... Ich bin dann spät Nachmittag zu meinen  
78 Pflegeeltern gekommen und sehr, sehr, sehr lieb aufgenommen worden und auch  
79 wieder einmal gewaschen und die Mami hat mir gleich in die Badewanne gestellt  
80 und... Das Schöne an der ganzen Geschichte war, ich bin dann bald ins Bett... Zum  
81 Essen habe ich noch was gekriegt und zwar hat es da, unter anderem kalte  
82 Tomatensuppe gegeben, weil ja Sommer war, es war ja Juni damals. Und die  
83 Gaspacho, die die... Spanier ja auch haben, na da hab ich mir gedacht, ja isst halt  
84 eine kalte Tomatensuppe—ist ja wurst... Ja und dann bin ich ins Bett.

85 HG: Die werden keinen Ofen haben, wirst du dir gedacht haben.

86 FG: Nein, das hab ich mir nicht gedacht, ich war eher zufrieden damit... Und dann –  
87 ein eigenes Bett! Mit weißen Leintüchern, und ich sehe mich heute noch in dem  
88 Bett und dann habe ich mir das Leintuch bis daher [zeigt auf den Mundbereich]...  
89 Weil immer wer bei der Türe hereingeschaut hat... Ich glaube, ganz Lagoa glaube  
90 ich ist schauen gekommen [Lacht]. Ich weiß es nicht aber jedenfalls bis daher habe  
91 ich das Leintuch gehabt... Das war so das Ende des ersten Tages...

92 Und die Mami, die ja heute noch meine Mami ist, hat ein Kleid von ihr wie sie ein  
93 Kind war, hat sie mir gegeben... Gleich... Ein beiges Kleid und das war da so  
94 gestickt [deutet auf ihren Brustbereich] mit Smog und so... Also... Da habe ich  
95 mein wunderbares gelbes Kleid mit den schwarzen Hunden ja ganz schnell  
96 vergessen. Und so war einmal der erste Tag.

97 MS: Weißt du von der Familie, wie sie davon erfahren haben, dass es das gibt?

98 FG: Auch von der Caritas... Aber sie haben nicht gewusst... Also das war so: Sie  
99 wollen ein Mädchen haben... Aber was für eines haben sie natürlich nicht... Es sind  
100 zwar viele, haben sie mir erzählt, in Alantejo in [Unverständlich], die sind angeblich  
101 ausgesucht worden... Ich weiß nicht wie es in Lissabon war, das weiß ich nicht.

102 HG: Wir sind ausgesucht worden.

103 FG: Wir sind halt verteilt worden... Wir sind verteilt worden... Weil es war nur ein  
104 Bub dabei und die anderen waren Mädchen... [Unverständlich] aber die haben  
105 nicht gewusst, wer es ist... Aber ein Mädchen. Und da habe ich ein wahnsinnig  
106 glückliches Jahr dort verbracht und dann habe ich wieder zurückmüssen. Weil das  
107 war ja so, ein paar sind nur sechs Monate geblieben, das habe ich erste vor  
108 kurzem erfahren, und die ... Längsten ein Jahr... Sechs Monate, Acht Monate oder  
109 ein Jahr und ich habe das Glück gehabt ein Jahr bleiben zu dürfen...

110 MS: War das von den Familien abhängig oder war das von der Caritas abhängig?

111 FG: Das war ausgemacht wahrscheinlich, na, wir behalten sie ein Jahr.

112 HG: Oder ich glaub fast, dass es von den Transportmöglichkeiten wieder nach  
113 Hause abhängig war.

114 FG: Das weiß ich nicht, aber kann auch sein, da kannst du recht haben, aber...

115 HG: Dass sie gesagt haben, da nehmen wir jetzt so und so viele wieder mit heim  
116 und bringen die nächsten, oder...

117 FG: Oder sie haben wirklich ausgemacht mit den Familien, wir behalten sie sechs  
118 Monate, wie behalten sie acht Monate oder wir behalten sie ein Jahr.

119 Und dann haben wir alle zurückmüssen und dann ist wieder ein anderer  
120 Transport... Die Transporte sind ja gegangen... Bis 52 große Transporte und dann  
121 sind noch ein paar kurze... Kleinere Transporte gegangen... Also 54 war Schluss.

122 Ich bin dann, wie ich das zweite Mal dort war mit dem Letzten im 54er Jahr  
123 zurück...

124 Na gut... Und dann bin ich wieder zurück... Leider... Und... Hat nicht sehr lange  
125 gedauert. Ein dreiviertel Jahr hat es geheißen, wenn es ist, können wieder welche  
126 zu den Pflegeeltern... Aber da haben dann die Pflegeeltern die ganzen Kosten  
127 übernehmen müssen. Und wie die das zweite Mal dort waren die Pflegeeltern dann  
128 wirklich die ganzen Kosten übernommen. Wie bei mir zum Beispiel. Und dann... [zu  
129 HG] du warst ja auch zweimal.

130 Aber ich war aber dann sehr lange dort... Ich war bis... Ich bin dann... Im 51er Jahr  
131 hin und im 54er Jahr zurück... Und die „Mami“... Und also ich sag, das sind drei  
132 Jahre... Und die „Mami“ sagt immer ich war aber dreieinhalb Jahre... Also das wird  
133 wahrscheinlich, dass ich am Anfang des Jahres und am Ende anderen Jahres  
134 zurückgegangen bin... Weil da dürfte sogar noch ein Brief vom 54er Jahr... Den die  
135 „Mami“ mir brav von Lissabon geschickt hat weil sie bei ihrer Schwester war.

136 MS: Und wie viele Kinder hat die Familie gehabt?

137 FG: Die Familie hat drei erwachsene Kinder gehabt... Und dann kam ICH [[Lacht]  
138 stolz] – der Sonnenschein des Hauses.

139 Na und das zweite Mal, wie gesagt, das war dann so, dass die Eltern alles bezahlt  
140 haben und... Mich hätten sie gerne Adoptiert... Und das war zur Salazar Zeit eine  
141 sehr, sehr schwierige Sache... Da hat die Familie an die Regierung eine Kautio  
142 hinterlegen müssen, dann schon das Erbe festlegen, wenn ich nicht standesgemäß  
143 geheiratet hätte, dass ich nie eine Arbeit annehmen muss. Das ich jetzt so viel  
144 krieg, dass ich mich selber versorgen hätte können und eben den Staat nicht zur  
145 Last gefallen wäre.

146 Aber dann kam das Nein aus Österreich weil meine Großmutter hat gesagt „Ein  
147 Kind schenkt man nicht her“.

148 Das war nur die Einleitung... Jetzt fragst du mich und ich antworte!  
149 MS: Was mich vor allem interessiert, ist, was das „in Portugal sein“ für dein Leben  
150 für eine Rolle gespielt hat.

151 FG: Für mein Leben, das kann ich heute mit ganz ruhigen Gewissen sagen, für  
152 mein Leben sehr viel, weil das... Das was ich heute bin, das habe ich von Portugal.

153 Meine Pflegemutter hat immer gesagt: „Ich erziehe dich so, dass du dich auf jeder  
154 Bühne des Lebens bewegen kannst.“

155 MS: Und das hat sie geschafft?

156 FG: Und das konnte ich.

157 MS: Du bist ja dann auch irgendwann nach Portugal gezogen. Wann bist du nach  
158 Portugal gezogen?

159 FG: Uh, das hat ein bisschen lang gedauert. Ich bin in 1984 nach Portugal  
160 gezogen... Und zwar... Mein Mann hat immer gesagt „Du hast  $\frac{3}{4}$  Herz in Portugal  
161 lassen. Du musst dort wieder hin“ Und der ist dann in Pension gegangen um die  
162 Zeit und dann sind wir nach Portugal gezogen. Jetzt bin ich 32 Jahre in Portugal...  
163 Und ich werde auch dort bleiben. Ganz sicher. Weil das für mich eben der  
164 Lebensmittelpunkt ist... Bleib aber immer Österreicher. Das möchte ich betonen.  
165 Und hab mich in Portugal so eingebracht, dass ich das Gefühl habe, dass ich auch  
166 was tue... für Portugal... Für die portugiesischen Leute. Weil ich auch in der  
167 Organisation bin... In... In der Algarve, wo wir armen Leute helfen. Für über 15  
168 Jahre bin ich da drinnen und ich bin diejenige die, wenn was gebraucht wird, ein  
169 Geld oder Spenden oder so, da bin ich zuständig. Ich bin die Bettlerin – ich kann  
170 sehr gut für andere betteln, weißt du?

171 Und hab das Glück, sehr viele Leute zu kennen, die sich das auch leisten können,  
172 mir was zu geben. Dann hab ich das große Glück, in Linz eben den Club zu haben  
173 da... Unseren Club, die mir immer helfen, wenn es kritisch ist, und wenn es nicht  
174 kritisch ist, helfen sie mir zu Weihnachten auch. Und immer mit sehr, sehr großen  
175 Spenden. Und das ist... Das kann man gar nicht sagen, wie wichtig das für mich ist  
176 und wie dankbar ich dafür bin. Weil Portugal... Weil ja, einfach nicht besser wird...  
177 Im Gegenteil. Weißt du und die Algarve ist ja sehr schön an der Küste, das ist  
178 wunderschön. Aber wenn du zum Beispiel 20-30 Kilometer ins Land hineingehst ist  
179 es die reinste Katastrophe, und da musst du was tun... Da musst du, da kannst du  
180 gar nicht anders. Wenn du zum Beispiel so ein großes Glück gehabt hast in so eine  
181 Familie hineinzukommen, die mir wirklich alles geboten hat, was man sich  
182 überhaupt vorstellen kann... Und heute bin ich in der 4. Generation die Tante Fini...  
183 Ich meine, das ist eine Ehre... Und dafür bin auch ich sehr, sehr dankbar. Weil die  
184 könnten auch sagen, die Jugendlichen, was geht uns die an? Und ich bin SO  
185 wichtig bin ich, wie zum Beispiel gestern, haben zwei Erstkommunion gehabt... Und  
186 ich war bei allen Erstkommunionen dabei und bei denen zwei gestern nicht... Und

187 da hat der eine gesagt, das sind schon traurige Erstkommunionen, weil die Tante  
188 Fini nicht da ist und meine Taufpatin ist auch nicht da. Eine traurige  
189 Erstkommunion ([Lacht])... Dass die Patin nicht da ist, gut, das ist traurig... Aber  
190 dass die Tante Fini nicht da ist... Und das sind schon so Sachen die mir sehr gut  
191 tun.

192 MS: Hast du die ganze Zeit lang Kontakt gehabt zu deiner Familie?

193 FG: Ich habe nicht die ganze Zeit Kontakt gehabt, ich habe sehr lange Kontakt  
194 gehabt und auf einmal wars aus, und zwar, meine Mutter hat die Briefe  
195 abgefangen, wie viele Mütter das gemacht haben, die sind dann so eifersüchtig  
196 worden oder sonst irgend... Und ich eben damals noch sehr... ich war noch nicht so  
197 gefestigt wie heute, ich hab immer den Komplex gehabt, meine österreichische  
198 Familie hat mich nie wollen, und die wollen mich halt auch nicht mehr. Das war ein  
199 Komplex und mit dem habe ich mich dann abgefunden. Nur mein Mann eben nicht,  
200 weil der hat was ich immer erzählt habe, der hat das ganz anders irgendwie  
201 interpretiert. Und darum war das „Da müssen wir wieder hin“. Und das war so, ich  
202 bin nach 26 Jahren wieder nach Portugal gekommen und das war wie wenn ich wo  
203 hingegangen bin und wieder zurückgekommen bin... Da sind, da sind, also von der  
204 Familie manche, das war dann in Lissabon das treffen, und da sind sie sogar von  
205 Porto runtergekommen und das sind immerhin 300km, und... So ist der  
206 Familienzusammenhalt.

207 HG: So ist das eben dort so.

208 FG: Das ist so. Aber du musst dich auch einbringen. Das ist... Du kannst dich auf  
209 die 100 prozentig verlassen, was heißt 100, 1000 prozentig verlassen, aber... Du  
210 musst dich auch einbringen und das tue ich ja gern.

211 MS: Aber wie hast du die Familie dann quasi nach... Wie lange hast du keinen  
212 Kontakt gehabt und wann habt ihr euch wieder gefunden und wann?

213 FG: Ja wie gesagt, mein Mann hat gesagt, „So“. Ja das war im August einmal,  
214 haben wir wahnsinnig viel Arbeit gehabt und ich war so sauer über alles, sag ich  
215 „Irgendwann renne ich einmal davon“. Sagt mein Mann in seiner wahnsinnigen Ruhe:  
216 „Das kannst du heuer nicht machen, weil heuer fahren wir auf Urlaub nach  
217 Portugal.“ Da hab ich mir gedacht, jetzt spinnt der auch schon. [Lacht] Weil wenn  
218 ich spinne, jetzt spinnt der auch schon... Und hat aber auch nichts mehr gesagt.  
219 Und Ende September hat er zu mir gesagt: „Du musst schauen, dass du den Hund

220 unterbringst weil wir fahren mit dem Auto.“ Sag ich: „Wie, wir fahren mit dem Auto?  
221 Wohin?“ „Nach Portugal, hab ich dir ja gesagt.“ Ja. Und dann sind wir mit dem Auto  
222 nach Portugal... Und die ganze Zeit in Spanien hat es geregnet. In Strömen. Und  
223 dann sind wir über den [Unverständlich] rüber, und da war auch eine Fähre, war  
224 auch noch keine Brücke, die ist erst viel, viel später gekommen, und wie wir  
225 herüber sind, hat die Sonne geschienen.

226 MS: [Lacht]

227 FG: Also so bin ich empfangen worden, ne? Und dann hat mich aber der Mut  
228 verlassen und dann hab ich zu meinem Mann gesagt: „Bitte“, hab ich gesagt,  
229 „gehen wir für ein paar Tage in ein Hotel, weil ich muss mich sammeln, ich schaff  
230 das sonst nicht. Und dann fahren wir nach Lagoa“, na? Und dann sind wir nach, na,  
231 sind wir zwei, drei Tage in einem Hotel in Albufera gewesen und dann sind wir  
232 nach Lagoa gefahren. Und ich hab genau gewusst wo das Haus ist, ich meine ich  
233 war 26 Jahre nicht dort, aber ich habe genau gewusst wo das Haus ist und da sind  
234 wir auch hin, und ich habe angeläutet und es, keiner hat keiner aufgemacht in den  
235 riesen Haus, in dem riesen, riesen, riesen, riesen, riesen Haus... Und... In Portugal  
236 ist es so, dass die Pfarrer viel wissen, ne? Aber der war neu, der hat auch nichts  
237 gewusst, und dann war ich schon ein bisschen, irgendwie ein bisschen traurig, und  
238 dann sind wir aus Lagoa raus ein Stück und da ist ein... Ein Andenkengeschäft, so  
239 ein Souvenirladen und da ist auf Deutsch drauf gestanden „Kunsth Handwerk“... Und  
240 da hab ich zu meinem Mann gesagt: „Du“, sag ich, „Wenn das auf Deutsch steht...  
241 Der versteht mich vielleicht.“ Weil ich habe Portugiesisch viel ke... Viele Wörter  
242 können aber nicht irgendwie Konversation machen, das ist nicht mehr drinnen  
243 gewesen damals, na? Na und ich bin da ins Geschäft reingegangen und da steht  
244 ein Mann hinter der Theke, sage ich: „Sagen Sie einmal... Können Sie Deutsch?“  
245 Sagt er: „Ja“ und schaut mich so richtig an... Schaut er mich an, schaut er mich  
246 noch einmal an, sagt er: „Sagen Sie einmal, sind Sie die Fini?“ [Nickt]... „Ja“, sag  
247 ich „Wie... Wie?“ „Ja“ sagt er, „Ich bin der Sohn von dem einzigen Friseur den es  
248 damals gegeben hat. Ganz logisch, dass Sie mich nicht kennen“, weil da...  
249 Damals... Hat man nicht so einen Kontakt mit einem Burschen gehabt na? „Aber  
250 Ihnen fehlen nur die Zöpfe“, sagt er. [Lacht] Ich habe nämlich so lange, lange  
251 blonde Zöpfe gehabt als... als junges Mädchen. „Ihnen fehlen nur die Zöpfe“...  
252 „Was kann ich Ihnen helfen?“ „Na“, hab ich gesagt „ich suche meine Familie.“ Naja  
253 und dann war ja, mittlerweile war ja die Revolution, na? Und der Pflegevater ist  
254 aber... Man muss sagen Gott sei Dank, ein Jahr vor der Revolution verstorben, weil  
255 der hätte das nicht verkraftet. Weil der hat so viel getan für sein Land und dann

256 passiert sowas. Und... Die anderen sind alle nach Lissabon gezogen. Na? Und der  
257 war aber so anständig, hat er gesagt: „Ich weiß nicht so viel von Ihrer Familie aber  
258 meine Schwester.“ Und da hat er die Schwester angerufen und da haben wir uns  
259 abends getroffen und die Schwester hat dann erzählt, ja, die sind eben alle in  
260 Lissabon und sie hat eine Adresse und so weiter, weil sie mit der Mami äh... Nicht  
261 unbedingt Freundinnen aber sie haben sich sehr gut gekannt, na?... Und dann...  
262 „Na“, haben wir gesagt, „was tun wir jetzt?“, ne? „Müssen wir nach Lissabon  
263 fahren.“ Und der hat dann sein Geschäft zugesperrt und ist mit uns nach Lissabon  
264 [[Lacht]]

265 HG: Ja das sind die Portugiesen... Die sind so.

266 FG: Der ist mit uns nach Lissabon... Sind wir da hin und wie gesagt ich hätte, ich  
267 hätte die Mami aus hunderttausend herausgekannt.

268 HG: Ist eh klar

269 FG: Nicht? Aus hunderttausend herausgekannt... Sie war aber nicht daheim, weil  
270 meine Pflegemutter damals im Spital war und im Sterben gelegen ist. Ja? Und, da  
271 haben wir aber dann gewartet dort, ne? Und dann sind sie gekommen vom  
272 Krankenhaus und das war ein Wahnsinn... Das war... Wie ich grad gesagt hab, ne?  
273 Wie wann ich überhaupt... Nie weggewesen wäre. Und dann ist die eine  
274 Pflegeschwester gekommen, dann ist die andere Pflegeschwester, ihr Mann, der  
275 eh daheim, eh so ein fauler, der war in Porto, ist extra von Porto runtergekommen,  
276 das, das bin ich ihm heute noch dankbar, also war... War das ein wahnsinns Fest.  
277 Und ich hab zu meinem Mann gesagt: „Weißt du was?“, hab ich gesagt, „Wir  
278 bleiben halt da ein paar Stunden dort, dann gehen wir.“ Und dann sind wir drei  
279 Wochen geblieben. [[Lacht]] Da waren wir im Hotel, wir haben uns zuerst im Hotel  
280 einquartiert und dann haben sie gleich gesagt, also von der Familie ist niemand im  
281 Hotel. Und dann haben wir bei... Bei meiner älteren Pflegeschwester haben wir  
282 dann gewohnt und war einmal diese Begegnung, na? Und dann sind wir... Einmal  
283 auf Urlaub ein paar Mal hin, und dann höre ich einmal und mein Mann hat mit dem  
284 Mann von der Mami immer Englisch und Französisch geredet die zwei. Ich kann  
285 weder Englisch noch Französisch aber beim Französischen höre ich gut raus, denk  
286 ich mir was reden die für einen Schmarren daher ja? ... Ja da kauft ihr euch da  
287 eine Wohnung, und dann gesagt... Der Charles, der Alfredo nicht? Denk ich mir  
288 was wollen denn die, ne? Hab aber nichts gesagt zu meinem Mann und dann  
289 haben wir, habe ich gesagt wie wir alleine waren, sag ich: „Was habt denn ihr für  
290 einem Schmarren da daher geredet?“, hab ich gesagt. Hat er gesagt: „Wieso?“ Sag

291 ich: „Du weißt ich kann nicht Französisch und ich kann nicht Englisch, aber mit dem  
292 Französischen“, hab ich gesagt „das mit der Wohnung, was soll denn das?“

293 MS: [[Lacht]]

294 FG: „Naja“, hat er gesagt, „Das habe ich ja schon lange vor“, hat er gesagt. „Wann  
295 ich in Pension bin“, hat er gesagt, „dann ziehen wir nach Portugal.“ „Kommt doch  
296 überhaupt nicht in Frage“ habe ich gesagt „Du, wo du Skifahren willst. Du, wo du  
297 eh so pingelig bist wenn... Wenn alles nicht sauber ist...“ Und, und, und, also ich  
298 hab ihm es halt so madig gemacht [Lacht] das ganze Portugal, aber es hat nichts  
299 genützt. Gott sei Dank nichts genützt. Ja? Gott sei Dank einfach nichts genützt, ja?

300 Na und dann haben wir eben die Wohnung gesucht hier und... Und dann sind wir  
301 halt einmal losgezogen, das war 84.

302 HG: Ah... Darf ich dich was fragen zwischendurch? Und zwar das Chalet, ah...  
303 War da auch niemand? War das zugesperrt?

304 FG: Das...

305 HG: Das hast du gewusst? Wo das Chalet ist?

306 FG: Zuerst einmal nicht, weil es die Straße ja nicht gegeben hat. Zu meiner Zeit hat  
307 es ja diese Straße nicht gegeben. Aber... Wir sind dann von Lagoa raus und haben  
308 so die Runde gedreht und dann hab ichs, Hörst du mir zu?

309 HG: Ja!

310 [Rummel im Hintergrund]

311 FG: Und dann sind wir, von Lagoa raus und da war eben die Bundesstraße, die  
312 war zu meiner Zeit nicht, wie ich ein Kind war und dann sage ich: „Fährst du bitte  
313 einmal ganz langsam?“ Und dann hab ich das Chalet gesehen. Ja... Das hätte ich  
314 gleich gesehen.

315 MS: Ja, jetzt, genau, was war denn das für eine Familie? Also...

316 FG: Mein Pflegevater war ein Großgrundbesitzer.

317 MS: Mhm.

318 FG: Und in der Algarve war zu dieser Zeit, sag ich einmal, sechs  
319 Großgrundbesitzer, die das beherrscht haben. Und mein Pflegevater war,

320 angeblich... Und das... Der einzige, der seinen Leuten Rente eingezahlt hat. Das  
321 hat mir einmal ein alter Herr gesagt, den hab ich in [Unverständlich] getroffen, vor  
322 vielen Jahren, sagt er: „Wissen Sie eh, ich kenne Sie“... Sagt er. Sag ich: „So?“,  
323 sage ich. „Ja“, hat er gesagt, „Sie sind die, das, das, Ausländermädchen von der  
324 Familie ah... ah... Mascareinas?“ „Ja“, sage ich. Er sagt: „Sie wissen ja gar nicht,  
325 was Ihr... Ihr Pflegevater für uns alle getan hat.“ Sage ich: „Ja“, sage ich, „ich weiß  
326 schon, dass er viel getan hat, weil der war ja ganz ein verant...  
327 verantwortungsvoller Mensch“. „Ja“, sagt er, „Wir Landarbeiter waren die einzigen,  
328 wo die... Für uns hat er Rente eingezahlt. Also wir kriegen von da eine Rente, ah...  
329 Wir haben für ihn gearbeitet und kriegen eine Rente.“ Weil das war ja damals nicht  
330 etwas. Dann hat er... Dann hat er, ah... So wie bei uns die Volksbank... Hat er  
331 mitgegründet damals, dass die Leute, die wenig Geld gehabt haben, auch ein  
332 wenig was einzahlen können, oder einen kleinen Kredit bekommen haben, na?  
333 Und das Krankenhaus hat er auch mitbegründet.

334 MS: Mhm.

335 FG: Und er hat sehr, sehr viel für Lagoa getan. Er war dann auch Bürgermeister  
336 und... Wie gesagt, die Leute schätzen ihn heute noch, die Familie ist... Ganz toll.  
337 Die ist halt wer... Gell?

338 MS: Und... Deine eigene Familie?

339 FG: Über die rede ich nicht gerne.

340 MS: Okay, Naja dann... rede nicht darüber [[Lacht]]... Das passt auch.

341 FG: Das ist dann immer so eine Sache, weißt du [seufzt]... Da muss ich dann  
342 wieder lang küfeln dran... Und das brauche ich heute nicht mehr mit 70... Mit 75  
343 Jahren brauch ich das heute nimmer mehr.

344 MS: Ist klar, ja..... Ahm.... Was wollt ich dich noch fragen. Hmm... Was... Also es  
345 ist nur eine Einschätzungsfrage. Wie glaubst du, oder, glaubst du, das diese Aktion  
346 von der Caritas, mmm, die Ver... die Beziehung zwischen Österreich und Portugal  
347 irgendwie verändert oder gestärkt hat oder beeinflusst hat?

348 FG: [Seufzt] Beeinflusst, aber im positiven Sinne, ja. Weil es heute noch sehr viel  
349 Verbindung haben. Na? Ich war vor ein paar Jahren eingeladen, in der Bot...  
350 Österreichischen Botschaft, und da war der, unser Bundespräsident Fischer dort  
351 mit seiner Frau auch, nicht? Und da... Der hat sich dann, bei einem großen

352 Banquette, bedankt, was die Portugiesen damals für die österreichischen Kinder  
353 gemacht haben, ne? Und auch so, hat es auch wirtschaftliche Vereinbarungen  
354 gegeben, ganz was banales, ich habe einmal unseren Konsul eingeladen, mit dem  
355 ich ganz gut befreundet bin, jetzt ist er leider nicht mehr Konsul, weil er in Pension  
356 gegangen ist, und seine Frau und da sitzen wir alle bei mir zuhause und die Mami  
357 auch und ihr Mann, und... Der Konsul sagt: „Mein Vater“, also der war Einkäufer für  
358 Trockenfrüchte, also Feigen und so weiter und so fort. Und mein Pflegevater hat  
359 dem die Früchte verkauft, also Feigen, Mandeln und so weiter. Und die Feigen sind  
360 nach Österreich gekommen, da hat es nach dem Krieg den Feigenkaffee  
361 gegeben... Kannst du dir das vorstellen?

362 MS: [Lacht]

363 FG: Und da gibt es heute noch, ah... Schriftverkehr oder Rechnungen, hat er  
364 gesagt, von dieser Zeit her. Also hat es auch wirtschaftliche Verbindungen  
365 gegeben. Na?

366 MS: Mhm...

367 FG: Und... Man hat da, in Österreich den Feigenkaffee gekauft, den Linde  
368 Feigenkaffee hat der geheißen ned? Denkt kein Mensch, dass das wirklich Feigen  
369 aus Portugal sind. Ja?

370 MS: Das stimmt, ja.

371 FG: Denkt man einfach nicht. Man denkt überhaupt nicht, dass das aus Feigen ist,  
372 ned? Zwar Feigenkaffe, aber... Man hat da eigentlich gar nicht so viel drüber  
373 nachgedacht, na? Und heute sowieso, heute haben die eine ganz eine tolle  
374 Verbindung. Mit dem Kork, zum Beispiel. Da gibt es eine riesen Korkfabrik in  
375 Portugal, die auch ahm... Einen Buben aufgenommen gehabt haben, und er hat  
376 dann Volkswirtschaft studiert, also die Portugiesische Familie hat den studieren  
377 lassen, und der hat dann, für ganz Europa, den Kork vertrieben, sehr viel für  
378 Russland, jetzt ist er auch schon in Pension, weil der ist so alt wie ich, ne? Und hat  
379 der Firma eigentlich sehr viel geholfen und sich so... bedankt, ne? Der ah... Das ist  
380 ganz toll, dann, die haben keine Kinder gehabt und er hat dann [Zu HG] Der S:´=, ,  
381 weißt eh, der, der, der, der mit der Korkfabrik Geschichte, ne?

382 HG: Mhm, Ja.

383 FG: Und... So... So läuft das dann, ne? Ich tu halt jetzt für die Portugiesen was,  
384 dass ich für die armen Leute... Und dass ich jetzt mit der Ausstellung, mh? Dort war

385 ich jetzt in Porto, mit der Ausstellung. Die geht durch ganz Portugal in die Schulen,  
386 die haben das jetzt in Geschichte, haben die das. Und die Lehrerin [Video bricht  
387 ab]

388 Jo. Die geht jetzt eben in die Schulen, und... Das ist sehr, sehr interessant, weil  
389 viele Leute wissen von der Zeit ja nichts mehr, die Jungen schon einmal gar nicht,  
390 wenn nicht unbedingt in der Familie jemand war, nicht? Und ah... Die sind immer  
391 alle ganz toll vorbereitet. Dieses Mal habe ich Jugendliche gehabt so zwischen 10  
392 und 15. Das letzte Mal, das war ganz entzückend, habe ich so gehabt zw...  
393 Zwischen neun und 11, und die waren ganz lieb, jeder hat ein so ein Zettel gehabt  
394 mit einer Frage. [Grinst]

395 MS: [Lacht]

396 FG: Entzückend. Ja, dieses Mal, wie gesagt, waren sehr viele Jugendliche, das war  
397 ein bisschen schwierig, weil ich nicht alle Fragen beantworten konnte, weil es sich  
398 zeitmäßig nicht ausgegangen ist, nicht?

399 MS: Aber... Die Ausstellungen, die... Wie seid ihr da dazu gekommen?

400 FG: Ja, wie gesagt [Lacht], der letzte Botschafter, weil die tun ja alle vier Jahre  
401 wechseln, ne? Der letzte Botschafter, das ist aber jetzt meine Einschätzung, die  
402 musst du nicht unbedingt weitergeben, der hat gar nichts getan für die Österreicher  
403 in Portugal, nicht? Und irgendwer muss ihm das geflüstert haben, mit der  
404 Ausstellung, nicht? Und dann, und ich bin mit dem Caritasdirektor in Lissabon sehr  
405 gut, und dann haben sie mich angerufen und habens gesagt, dass halt die B...  
406 Ahm... Österreichische Botschaft eben gern eine Ausstellung machen würde, über  
407 die, über die Zeit wie die Kinder halt... Gekommen sind und über die Reise und so  
408 weiter, ob ich denn nicht mittun will, sag ich: „Klar tue ich da mit“, nicht? Das ist ja  
409 gut, nicht? Und... Na wie gesagt, die Botschaft und die Caritas und da haben wir  
410 dann professionelle ahm... Interviewer dabei gehabt, nicht? Die uns dann das gut  
411 formuliert haben, nicht? Und da haben wir dann so große Plakate gemacht, weißt  
412 du? Und, mit Fotos von den Kindern, und Verschiedene haben, haben dann auch  
413 so, so kleine Sätze geschrieben, von den ehemaligen Kindern halt, nicht?

414 MS: Mhm.

415 FG: Und... Und, und die Einschätzungen in kleinen Sätzen und eben, wie gesagt  
416 die Fotos, da ist dann der, der, das Schiff abfotografiert und da haben wir drei so  
417 große Paneils gemacht, nicht? Und... Ah... In den Schulen, die tun da, die meisten

418 tun dann noch was dazu machen. Und es geht auch jetzt um die Flüchtlinge, nicht?  
419 Das ist ja das Thema Nummer Eins auch in Portugal, na? Obwohl ganz wenige  
420 nach Portugal kommen, aber ist trotzdem Thema, nicht? Und... Ah vor ein paar  
421 Monaten war ich auf der Uni in Coimbra oben. Und da war auch die Ausstellung.  
422 Und eben, da bin ich auch interviewt worden von, von jemandem und mir ist das  
423 ein bisschen, fast zu viel gekommen, weil... dort ist geredet worden von den  
424 Menschenrechten und so weiter und so fort und lauter Doktoren und was weiß ich  
425 und sonst noch was und ich als kleines Würmchen... Hab ich mir gedacht, „Ich  
426 weiß gar nicht, ob ich da überhaupt reinpasse“, nicht? Aber... Die, die, die Lehrer...  
427 Die Professorin, die mich dann interviewt hat, die hab ich am Vortag noch getroffen  
428 und ich hab ihr genau gesagt, sag ich: „Wissen Sie“, sag ich, „Ich bin weder  
429 Magister, noch Doktor, noch Professor, noch sonst was“, habe ich gesagt, „ich bin  
430 ein ganz ein normaler Mensch, der ein gelebtes Leben hat... Und ein sehr bewegt  
431 gelebtes Leben.“ Nicht? Hat sie gesagt: „Geh,“, hat sie gesagt, „das funktioniert  
432 tadellos, Sie brauchen sich da nicht schrecken, weil die mit... Mit irgendwelchen  
433 Fachausdrücken kommen und was weiß ich, ah... Werden Sie sehen, das wird  
434 ganz toll werden.“ Und dann ist der oberste Direktor von der Uni in Coimbra zu mir  
435 gekommen nach dem, da haben wir dann da das Mittagessen gekriegt, nach dem  
436 Mittagessen und hat zu mir gesagt: „Darf ich Sie um etwas bitten?“ Sag ich: „Ja,  
437 wenn ich es erfüllen kann.“ „Darf ich mich bei Ihnen auf Portugiesisch  
438 Verabschieden?“ Also das heißt Busserl hin, Busserl her und eine Umarmung. Hab  
439 ich ganz, bin ich ganz groß geworden [Lacht], der war ja so ein, so ein [deutet nach  
440 oben]... Sag ich „Ja“, hab ich gesagt, „dürfen Sie“ [Lacht]

441 MS: [Lacht]

442 FG: Also hat das funktioniert.

443 MS: Ja.

444 FG: Nicht? Weil ich vom Herzen rede. Weißt du? Ich hab kein, kein Skript, nicht?  
445 Der, der Botschafter war da, der hat das alles brav vorgelesen, der was weiß ich  
446 was war da, auch alles brav vorgelesen was die Frau Sekretärin am Vortag alles  
447 geschrieben hat, wahrscheinlich, nicht? Und die haben das eben alles pflichtmäßig  
448 brav gemacht und ich hab halt von der Leber weg geredet, nicht? Und, ich muss  
449 sagen, es hat hingehauen, nicht? [Lächelt]

450 MS: [Lacht]

451 FG: Das hat mir... [Zu HG] Das mit Coimbra, das hab ich dir eh erzählt, wo der  
452 gesagt hat ob er sich bei mir auf Portugiesisch Verabschieden darf [Lächelt stolz]

453 MS: Wie... Wie hast... Kannst du dich erinnern, wie das zum Beispiel in den Medien  
454 berichtet worden ist?

455 FG: Nein, da hat es ja keine Medien gegeben. Was hat es denn gegeben?

456 MS: Naja, Zeitung. Kino, Austria Wochenschau.

457 FG: Kaum... Kaum... Kaum. Also ich weiß nichts.

458 HG: Also vielleicht in der Wochenschau, dass es... Also einmal pro Kindertransport.

459 FG: Das kann schon sein.

460 HG: Weil ich habe in der Wochenschau, nicht jetzt, sondern so ein Rückblick. Da  
461 haben sie einmal diese alten Wochenschauen gebracht. Rückblick. Und da waren  
462 Kindertransporte auch drinnen. Aber ich weiß nicht, ob die damals nach Holland  
463 gegangen sind oder ob die... Ob das...

464 FG: Aber ich glaube da war eher... Von den jüdischen...

465 HG: Da haben die Kinder heraus gewunken, aus dem Zug. Das weiß ich nicht, das  
466 kann ich nicht genau sagen, aber ja... Volksblatt hat es schon gegeben, da werden  
467 sie einen Bericht geschrieben haben. Aber, glaube ich, so richtig publik ist das nicht  
468 gemacht worden.

469 MS: Okay.

470 HG: Ja.

471 MS: Und in Portugal?

472 FG: Das weiß ich nicht. Da habe ich mich nicht gekümmert, darum. [Lacht]

473 HG: Ja, da weiß ich es auch nicht, ich weiß nur, dass ich einmal auf einer  
474 Veranstaltung war. Und da habe ich, das war ein Abschiedsfest von Port... Von den  
475 Kindern aus Portugal.

476 FG: In Lissabon?

477 HG: In Lissabon. Und da habe ich... Meine Pflegemutter... Ja sehr poetisch auch  
478 war... Hat ein Gedicht mir gelernt und das habe ich damals aufgesagt. Und das  
479 weiß ich noch, da bin... Haben sie mich auf ein Stockerl gestellt und da war das  
480 Mikrofon und da hab ich das aufgesagt. Und ich weiß nur noch den Schluss, dass  
481 es dann geheißen hat: „Adeos meu Portugall!“ Das war... Und da habe ich einen  
482 furchtbaren Applaus... Also nicht furchtbar, einen wunderschönen Applaus gekriegt  
483 und da habe ich dann eine so eine Dose...

484 FG: Hast du dir das nicht aufgehoben, das Gedicht? Schade.

485 HG: Nein, das... Es ist auch nimmermehr da, ja. Das hat mir auch der Rui nicht  
486 gegeben.

487 FG: Ja, ja. Vielleicht hat er es auch nicht mehr gehabt.

488 HG: Er hat es vielleicht auch nicht mehr gehabt. Da habe ich dann eine so eine  
489 Dose... Das war ein so ein... Wie eine Art Benko Schokolademischung...  
490 Kakaomischung war das. Die habe ich damals als Geschenk gekriegt und irgend  
491 so ein Blumenkranzerl oder so irgendwas. Das war recht lieb verpackt. Das habe  
492 ich damals gekriegt, das weiß ich noch. Und das war sicher keine Sache, wo der  
493 Salazar dabei war, weil meine Elt... Pflegeeltern...

494 FG: Die waren ja auf der anderen Seite.

495 HG: Auf der anderen Seite waren, nicht?

496 FG: Ich wiederum, bei uns in der Familie, ist immer ein Kind, wenn der Salazar  
497 Geburtstag gehabt hat, hat ein Kind gratuliert. Und einmal war ich dran. Und was  
498 habe ich gehabt? Angina. Immer wenn irgendetwas besonderes war, habe ich  
499 Angina gehabt. Und da habe ich natürlich nicht hinkönnen, nicht? Weil ich ja  
500 Angina gehabt habe, nicht? Ich habe sehr viel, in Portugal sehr viel Angina gehabt,  
501 nicht? Wie ich nach Österreich gekommen bin, haben sie mir gleich die Mandeln  
502 rausgenommen, dann war eine Ruhe mit Angina. Und da konnte ich nicht zum  
503 Salazar, weil ich eben Angina gehabt habe. Aber ich hätte die [Macht  
504 Anführungszeichen] Ehre gehabt, dieses Jahr, ich zu gratulieren, nicht? Weil ich  
505 war ja eine Tochter. Da gibt es eine ganz eine liebe Geschichte. Wir sind ja viel  
506 nach Lissabon gefahren, weil meine zwei Pflegeschwestern in Lissabon schon  
507 verheiratet waren, sind wir mit dem 7er Taxi gefahren. Aber: Im 7er Taxi hat sich  
508 die Fini immer zu Tode gespieben. Und dann sind wir ewige Zeiten und drei Tage  
509 nicht nach Lissabon gekommen. So. Jetzt sind wir mit dem Zug gefahren. Und ich

510 sehe mich heute noch im Abteil so sitzen. Die... [Deutet mit den Fingern die Plätze  
511 an] Meine Pflegemutter hier beim Fenster, mein Pflegevater, der Platz war frei, und  
512 da ist die Mami gesessen und die Tante Rosa war da mit und ich. Und die Mitzi, die  
513 war schon in Lissabon, ich glaube, wie die Cecinha auf die Welt gekommen ist oder  
514 so irgendwie. Und ich. Und dann kam ein Herr in den Abteil und hat gefragt, ob der  
515 Platz neben meinem Pflegevater noch frei ist. Nein? Ja, der ist noch frei. Na, wir  
516 sind da brav gesessen, die jungen Damen und meine Pflegemutter hat sowieso  
517 den nicht einmal beachtet... Nicht einmal beachtet. Und der fangt aber ein  
518 Gespräch mit meinem Pflegevater an, nicht? Und dann haben sie zuerst einmal  
519 ganz friedlich geredet und dann sagt der Herr, sagt er, ob das seine Töchter sind,  
520 nicht? Und mein Pflegevater: „Ja, das sind meine Töchter.“ „Ja, und das blonde  
521 Mädchen auch?“ Und da hat er so ein „Jawohl“ gesagt, dass der andere sich  
522 überhaupt nichts mehr zu fragen getraut hat. [Lacht] Weil das ist ja eine Zumutung,  
523 nachzufragen, ob das blonde Mädchen auch eine Tochter ist. Also das weiß ich  
524 noch so gut, wie wenn es gestern... Und ich bin dann natürlich ganz brav gesessen  
525 [Lacht].

526 MS: [Lacht]

527 HG: Stolz warst du, gell? Ich weiß, dass ist eh...

528 FG: Weißt du, das hat mir so gut getan, weil ich war halt da.

529 HG: Da ist man so aufgenommen worden, dass man wirklich ein... Ja, das Kind  
530 war.

531 FG: Genau. Ich war das Kind.

532 HG: Das war das Kind, ja.

533 FG: Meine mittlere Pflegeschwester hat mir einmal erzählt, sie hat zwei Mal ihren  
534 Vater in der Öffentlichkeit weinen gesehen. Das war das erste Mal, wie der Brief  
535 aus Österreich gekommen ist, dass ich nicht bleiben darf, und das zweite Mal hat  
536 er... Er hat einen Neffen der sehr jung verstorben ist, ganz fest krank. Und das hat  
537 mir meine Pflegeschwester dann erzählt. Hat sie gesagt: „Ja“, hat sie gesagt, „da  
538 ist der Brief gekommen, sind ihm die Tränen runtergeronnen.“ Und meine  
539 Pflegemutter war eine Grande Dame. Sie war sehr gerecht, aber konnte nie  
540 irgendwelche Emotionen zeigen, das konnte sie nicht. Aber sehr gerecht, eine  
541 sehr... Ja, ja, sie hat alles getan für uns Dirndeln, also wie gesagt: „Ich erziehe dich  
542 so, dass du dich auf jeder Bühne des Lebens bewegen kannst.“ Und da bin ich ihr

543 heute noch dankbar. Nein? Aber so irgendwie Emotionen... Aber mein Pflegevater  
544 war nur Herz und Seele. So war das bei dem, nicht? Und das war oft bei den  
545 Frauen damals so. Die haben... Die sind halt so gewesen, nicht? Und meine ältere  
546 Pflegeschwester war genau so, die Mama von der Cecinha, und aber... Meine  
547 Mami, die ist wieder so wie der Pflegevater, also auch... Die hat auch nur Herz und  
548 Seele und sonst nichts, nicht?

549 MS: Wer ist dann jetzt die Mami? Ist die Pflegeschwester...

550 FG: Ja, die jüngere Pflegeschwester. Deswegen Mami, weil die auf mich gleich  
551 geschaut hat und die habe ich zur Mami erkoren. Gleich den ersten Tag.

552 HG: Die heißt heute noch Mami.

553 FG: Und alle meine Freundinnen: Das ist die Mami. Ich glaube viele wissen gar  
554 nicht ihren richtigen Namen, weil das die Mami ist.

555 HG: Ja.

556 FG: Und sie ist so lieb, heute noch

557 HG: [Unverständlich]

558 FG: Ja genau, du weißt es. Und heute noch, jedes Mal ah... Fragt sie mich zum  
559 Beispiel ob... Von der alten Garde, von den Linzern, nicht? Jetzt bist ja du [zu HG]  
560 auch schon dabei, aber nicht bei der alten Garde. Ja und ich soll ja... Jetzt in Linz  
561 die Traudi grüßen, die Gerlinde grüßen, die Elfriede grüßen und so weiter und  
562 Bussi geben und so... Da fragt sie heute noch und oft. Die Traudi hat sie heiß  
563 geliebt.

564 HG: Ja, das glaube ich.

565 FG: Und da fragt sie heute noch immer nach, wie es der Traudi geht. Ob ich denn  
566 mit ihr telefoniert habe und so, nicht? Und die hat sich da richtig hineingefühlt auch  
567 und hineingelebt auch mit meinen Freundinnen. Und das ist halt die Mami. Und ist  
568 auch eine richtige Mami. Wie wir zum Beispiel die [Lacht], die  
569 Ausstellungseröffnung, das war ja ganz groß in Lissabon in Belém. Im  
570 Kulturzentrum in Belém war die Ausstellungseröffnung, ein riesen Ding...  
571 Fernsehen und was weiß ich was da dabei war. Und die Mami, habe ich gesagt,  
572 die muss mit und die muss auch vorne sitzen, nicht? Und das war dann so, da war  
573 der Botschafter, der hat ein Wörterl auf Portugiesisch runtergeredet, dann war der

574           Präsident der Caritas, der hat natürlich in feinstem Portugiesisch, aber auch  
575           runtergelesen, und dann war ich dran. Und dann habe ich halt so geredet, wie ich  
576           halt eh rede, nicht? Und auf einmal sage ich, Mami! Jetzt muss sie auch einmal  
577           was sagen. [Lacht] Und dann hat halt in ihrer bescheidenen Art, hat sie ein  
578           bisschen geredet, dann. Aber man hat gesehen, wie stolz sie war, auch, dass sie  
579           dort reden hat dürfen. Also unwahrscheinlich.

580           HG: Nein, sie ist ja eine reizende...

581           FG: Ja, und sie sagt immer, ich war so brav, aber ich war sicher nicht so brav  
582           [Lacht]. Aber sie sagt immer, ich war so brav.

583           MS: [Lacht] Wie oft siehst du sie?

584           FG: Bitte?

585           MS: Wie oft siehst du sie?

586           FG: Naja, jetzt nicht mehr so oft, früher jede... Jede Woche sind sie runter  
587           gekommen aber jetzt nimmer mehr. Aber einmal im Monat oder so, auf alle Fälle,  
588           weil sie ja in Lissabon bei den Töchtern wohnt. Und im Sommer, wenn sie herunten  
589           sind, im Chalet, dann kommt sie einmal eine Woche zu mir immer und da  
590           verwöhne ich sie wahnsinnig, also da... Da... Da freut sie sich dann schon, nicht?  
591           Oder jetzt zu Ostern waren wir beieinander, im Norden oben. Und... Dann schlafen  
592           wir auch in einem Zimmer und da quatschen wir eine halbe Nacht und so. Das...  
593           Das tut ihr gut. Und am Telefon halt. Viel am Telefon. Weil ich habe Zeit, ihr  
594           zuzuhören. Ich meine, sicher sind das für sie fürchterliche Probleme, wenn sie ein  
595           Problemchen hat. Aber die Töchter sind berufstätig und die haben halt keine Zeit,  
596           nicht? Und ich hör mir halt das alles an, nicht? Und so ist das halt. Und man merkt  
597           es, man hat schon ein sehr inniges Verhältnis. Also wenn die Mami einmal geht,  
598           habe ich ein Problem. Dann habe ich ein riesen Problem.

599           HG: Das ist klar, ja.

600           MS: Mhm.

601           HG: Das ist klar.

602           FG: Ich hoffe, dass sie noch ein Zeiterl bleibt.

603 MS: Mhm. Das nach... 25 Jahre habt ihr euch nicht gesehen und dann habt ihr  
604 euch wieder gesehen.

605 FG: Ja, ja. Und dann sind wir... Sind wir... Drei Jahre nur immer auf Urlaub, weil wir  
606 haben ja 10 Monate durch gearbeitet und zwei Monate Ferien gemacht immer,  
607 nicht? Und da sind wir dann immer so drei, vier Wochen in Portugal gewesen. Bis  
608 dass wir dann... Bis dass mein Mann dann eben in Pension gegangen ist. Dann  
609 haben wir uns zusammengepackt und sind wir nach Portugal.

610 MS: Aber hast du während der... Während der Zeit die du quasi in Österreich warst  
611 auch so portugiesische Politik und so weiter mitverfolgt, oder?

612 FG: Naja, ein bisschen schon, aber ich habe ja keine Zeit gehabt. [Lacht] Im  
613 Wirtshaus hast du keine Zeit für Politik, nicht? Mein Mann... Mein Mann hat dann  
614 wieder gesagt: „Du, horch einmal.“ Wie da die Revolution und so war, es ist  
615 furchtbar und ah... Aber... Richtig Zeit habe ich dafür nicht gehabt, nein... Nein.  
616 Aber, sie sind dann viel... Sie sind ja dann auch auf Urlaub gekommen und das ja,  
617 nicht?

618 MS: Mhm.

619 FG: Und, was ich auch... Auch ganz stolz bin, ich hab ein portugiesisches  
620 Patenkind von der Familie und das heißt was, eine Taufpatin zu sein in Portugal.  
621 Da hättest du was zum Reden, wenn du es möchtest. Ich kann mich erinnern, die  
622 Magda, mein Patenkind, das friedlichste Kind aller Zeiten, nicht? Auch in der  
623 Schule und alles. Und da war sie 15 oder 16 und da hat sie einmal der Mutter  
624 widersprochen. Ruft mich die Mutter an: „Du musst unbedingt mit der Magda reden,  
625 weil so geht das nicht.“ Sage ich: „Was war denn?“ Ja, das und das und das...  
626 Sage ich: „Sei doch froh, dass sie einmal zurückredet!“ „Ich sehe schon, von dir  
627 habe ich keine Hilfe.“ Zack und hat aufFG:elegt. Aber dann, eine halbe Stunde  
628 darauf hat sie wieder angerufen: „Hast ja recht“, hat sie gesagt. [Lacht] Und die  
629 Marta, vor ein paar Jahren, rufts mich an... Und sie sagt „Godi“ zu mir, das gefällt  
630 ihr so, nicht? „Godi, ich möchte so gern mit dem Bruno“, ihr Freund,  
631 „zusammenwohnen. Wir wollen nicht heiraten aber wir wollen zusammenwohnen.  
632 Wie bringe ich das der Mama bei?“ Habe ich gesagt: „Kein Problem, das mache  
633 ich.“ Naja. Dann habe ich... Hä... Habe ich halt versucht, das der Mama  
634 beizubringen. Nein, die hat mir was erzählt. Aber wir haben einen Trumpf gehabt,  
635 der Bruder von ihr hat geheiratet und nach zwei Jahren hat sich die scheiden  
636 lassen, weil sie sich die Ehe anders vorgestellt hat. Und da habe ich gesagt: „Horch

637 einmal. Willst du das auch vielleicht, dass die Marta nach zwei Jahren oder der  
638 Bruno nach zwei Jahren sagen, ‚Tschüss, machs gut‘. Ist doch viel gescheiter,  
639 wenn sie jetzt einmal zusammenziehen und einmal sehen, wie die Sache läuft.“,  
640 nicht? „Nein“, hat sie gesagt, „Das kommt überhaupt nicht in Frage, überhaupt nicht  
641 hindenken.“ Nicht? „Naja“, sage ich „weißt du was?“, habe ich gesagt. Und sie ist ja  
642 so ein... So ein Gifthäferl, weißt du?

643 HG: Aber eine Liebe.

644 FG: Ein liebes Gifthäferl. Aber Feindin möchte ich nicht sein, von ihr [Lacht] Das  
645 sage ich oft, nicht? Und dann, ja. Habe ich gesagt: „Weißt du was?“, habe ich  
646 gesagt, „Machen wir folgendes: Du überschlafst das und morgen reden wir weiter.“  
647 Und so war es. Naja, und dann hat sie gesagt: „Du hast ja recht. Die heutige Zeit...  
648 Weil ich brauch ja nicht auf die Familie denken.“ Sage ich: „Auf die Familie  
649 brauchst du nicht denken, weil die helfen dir dann auch nicht, wenn... Wenn sie  
650 sich wieder scheiden lassen.“, nicht? Und hin und her und her und hin. Hat sie  
651 gesagt: „Ja, aber du darfst es der Marta sagen.“ „Ja“, sage ich, „das glaube ich  
652 auch. Weil das war jetzt meine Arbeit.“, habe ich gesagt. [Lacht]

653 MS: [Lacht]

654 FG: Dann habe ich die Marta angerufen, habe ich gesagt: „Na,“, habe ich gesagt,  
655 „was glaubst du?“ „Godi“, hat sie gesagt, „Ich glaube, wir dürfen.“ [Lacht] „Ja“, sage  
656 ich. Anders hätte ich das gar nicht zu Ende gebracht. [Lacht] Und jetzt sind sie  
657 schon fünf Jahre beieinander also... Leben jetzt schon zwei Jahre in London, die  
658 haben beide... Er hat studiert dort in London und ist auch fertig und sie arbeitet  
659 schon zwei Jahre, über zwei Jahre glaub ich. Die Zeit vergeht so schnell, weißt du?  
660 In London. Und er ist ein ganz ein lieber und ich glaube, die bleiben beieinander.

661 HG: Aber ja.

662 FG: Aber sie will nicht heiraten, wieso sollte sie denn heiraten in Gottes Namen?

663 MS: Ja, eben.

664 FG: Kostet eh nur einen Haufen Geld.

665 MS: [Lacht]

666 HG: Und die Scheidung erst recht.

667 FG: Und die Scheidung erst recht. Nein, ich glaube nicht, dass sich die scheiden  
668 lassen, weil das... Das... Wenn du sie siehst, die zwei dort, die harmonieren so  
669 zusammen, weißt du? Und er ist... Kommt aus einer Familie wo die Mutter sehr  
670 bald gestorben ist und der Vater hat ihn alleine erzogen mit der Großmutter und...  
671 Und... Das tut ihm gut, weil die Marta ist eine so eine... Schon eine bestimmte, die  
672 weiß, was sie will, aber...

673 HG: Trotzdem ein Familienmensch.

674 FG: Trotzdem ein totaler Familienmensch. Totaler Familienmensch.

675 HG: Und die Cecinha ja sowieso, nicht? Die ist eine Übermutter.

676 FG: Ja, die ist eine Übermutter, ja. Die ist wieder zu viel. Wie ich jetzt geflogen bin,  
677 hat mir die Marta um 12 in der Nacht noch ein SMS geschickt, Gute Reise  
678 gewünscht und ich soll mich ja gut unterhalten [Lacht] Und ich hab  
679 zurückgeschrieben: „Ich werde das Möglichste machen.“ [Lacht]

680 MS: [Lacht] Haben die von dir auch ein bisschen Deutsch gelernt?

681 FG: Nein. Nein eigentlich nicht. Nur die Teresa, das ist die älteste Tochter von der  
682 Mami, die hat einmal ganz gut angefangen, aber dann... Die hat dann Jus studiert  
683 und dann ist sich das nimmer zusammengegangen mit dem Deutsch. Aber, die  
684 hätte eigentlich ein gutes Gefühl dafür gehabt. Blödsinnwörter und so, das können  
685 sie schon [Lacht] Zum Beispiel, diese Teresa kommt einmal Heim, von der Schule,  
686 sagt sie: „Fini, ich habe was gelernt!“ Sage ich: „Was denn?“ „Scheiß mit Reis.“

687 HG: [Lacht]

688 FG: Sage ich: „Ja, das geht aber weiter.“, habe ich gesagt, nicht? „Wie geht das  
689 weiter?“ „Ja“, sage ich, „Scheiß mit Reis, ist auch eine Speis, wenn man es  
690 zubereiten weiß.“ Am nächsten Tag geht die zur Lehrerin und sagt ihr das. [Lacht]  
691 Das war natürlich dann doch nicht so gut.

692 MS: [Lacht] Aha.

693 FG: Und da waren wir einmal bei einem Schulfest auch, wie sie noch in der  
694 Volksschule praktisch gegangen sind, und dann hat die Teresa mich der Lehrerin  
695 vorgestellt. „Das ist unsere Schwester.“ Und die sagt glatt: „Schaut sehr der Mutter  
696 ähnlich.“ [Lacht]

697 MS & HG: [Lachen]

698 FG: Gut, das ist... Das ist jetzt über 30 Jahre her.

699 [Alle lachen]

700 FG: Nein, aber, nicht? Was sich Leute dann einbilden.

701 HG: Klar.

702 FG: Ist das nicht nett.

703 MS: Ja wenn du es ihnen sagst.

704 FG: Ja, ja, ja, ja. Ist unsere größere Schwester.

705 HG: Naja, Mädels, was willst du sonst noch wissen? Willst du von mir auch was  
706 wissen oder jetzt einmal von der Fini?

707 MS: Machen wir die Fini fertig, und wenn es uns dann noch freut, dann machen wir  
708 noch ein zweites, oder? Weil sonst ist auch alles durcheinander gemischt.  
709 Irgendwo wollte ich noch fragen.

710 FG: Ja, jetzt frag! Frag was!

711 MS: Ja, genau. Hast du deine Stiefmutter dann... Ah... Stiefmutter. Pflegemutter  
712 dann im... Noch getroffen?

713 FG: Ja. Das ist ganz interessant. Wie gesagt, die ist im Krankenhaus gewesen und  
714 wir sind am nächsten Tag hin und sie hat schon eine Woche lang nichts mehr  
715 geredet, nur mehr dort gelegen und die Augen zu. Und dann hat die Mami zu ihr  
716 gesagt: „Die Fini ist da. Und sie schaut noch immer so aus wie damals. Nur fehlen  
717 ihr die Zöpfe.“ Und wenn sie es verstanden hat, was sie gesagt hat, dann soll sie  
718 mir ein Busserl geben. Und das hat sie gemacht. Nächsten Tag war sie tot.

719 MS: Wirklich?

720 FG: Ja. Ist das nicht ein Wahnsinn?

721 MS: Das ist ziemlich lieb.

722 FG: Sie hat es verstanden, dass ich da bin. Ich bin da zu ihr, hab ihr so das Gesicht  
723 und ich habe sie dann auch noch gestreichelt und busselt, nicht? Und da hat sie

724 mir dann noch ein Busserl gehaucht, nicht? Ja. Und das war... Das sind so  
725 wahnsinns Erfahrungen sind das.

726 MS: Also die Familie hat auch nie ganz ohne dich gelebt und du auch nie ganz  
727 ohne sie.

728 FG: Nein. Und, wie gesagt, seit ich in Portugal... Überhaupt. Ich war zu wichtig für  
729 die älteren. Ich war die, die sie aufgeklärt hat. Die wissen alles, was sie wissen  
730 haben müssen, von mir.

731 MS: [Lacht]

732 FG: Ja, weil die Mütter, die Mütter weißt du eh, die oberkatholischen, die hätten da  
733 nie getraut, irgendwie einmal genau sagen, um was es geht, nicht? Und die habe  
734 ich alle aufgeklärt, alle. Die Fini hat alle aufgeklärt. Ja.

735 HG: Na, da sind sie nicht gut aufgeklärt [Lacht]

736 FG: Ja, gut, dann sind sie nicht gut aufgeklärt, aber ich hab es halt versucht!  
737 [Lacht]

738 MS: Das wichtige werden sie schon mitgenommen haben.

739 FG: Oder wann irgendwelche, wirklich, Probleme sind, ah... Kommen sie schon zu  
740 mir. Gut, die Cecinha sowieso, nicht? Und auch die Lena. Die Lena.

741 HG: Ja, ist eh klar.

742 FG: Und jetzt wieder, die Teresa, die ist eine, die mich nicht immer sehr mag.  
743 Weil... Bilde halt ich mir ein, nicht? Sie respektiert mich, sie ist immer sehr nett zu  
744 mir, keine Frage, aber wenn es prenzlich ist, wie jetzt die Sache da mit dem Grab,  
745 da haben wir lange miteinander geredet, und dann hat sie mir auch erklärt, jetzt,  
746 das mit dem Chalet, nicht? Das Chalet ist im Zusammenfallen, nicht? Und ich sage  
747 immer: „Leute, ihr müsst was tun.“, oder so, nicht? Und da hat sie mir lange jetzt  
748 richtig erzählt, wie sie sich das vorstellt. Und da habe ich mich... Hab ich mir  
749 gedacht, super, dass sie mir das anvertraut. Das ist eine Vertrauenssache dann,  
750 wieder, nicht?

751 MS: Mhm.

752 FG: Aber sie wissen, was sie mir erzählen, das bleibt bei mir, das geht nicht weiter,  
753 ja.

754 MS: Mhm.

755 FG: Naja, nein. Wichtige Sachen...

756 MS: Das ist so ein richtiges... Richtiges Schloss, da quasi, oder wie?

757 FG: Nein das Chalet ist ein...

758 HG: Ein entzückendes, kleines...

759 FG: Das ist das Landhaus...

760 HG: Landhaus.

761 FG: Gewesen und dann haben wir noch drinnen im Ort ein riesen Haus gehabt. Ein  
762 riesen Haus. Also wie gesagt, das ist... Das haben sie dann aber verkauft.

763 MS: Mhm.

764 [Das Gespräch wird unterbrochen, wir unterhalten uns über die Revolution in  
765 Portugal und den Kommunismus. Und darüber, dass viele Landbesitzer zu der Zeit  
766 enteignet wurden]

767 FG: Und ich habe eben das Gefühl, da eben mein Pflegevater so ein sozialer  
768 Mensch war, dass ihm da eben nichts passiert ist.

769 HG: Das kann sein, ja.

770 FG: Weil, wie gesagt, der alte Mann hat damals gesagt, die Landarbeiter von ihm  
771 sind die einzigen, die eine Rente bezogen haben, nicht? Oder...

772 MS: Wir ihm wohl vielleicht irgendwer [Unverständlich]

773 FG: Weil, das habe ich so oft gehört, ich bin ja am Samstag, wenn die Leute zum  
774 Geld holen gekommen sind, bin ich ja oft im... Im Büro gesessen, weil da war ein  
775 großer Kopf von einem Flusspferd. Und das war mein Schaukelpferd. Da bin ich  
776 oben gesessen. Und ich habe hunderte Male gehört, wie er gesagt hat: „Na, wie  
777 geht es denn der Frau?“, oder „Wie geht es denn den Kindern?“ „Ja, Kinder sind  
778 krank.“ „Ja, schicken sie es zum Doktor.“ Und... Er zahlt dann.

779 HG: Rechnung zu ihm.

780 FG: Rechnung zu ihm. Und das habe ich... Das habe ich... Da hat es einen Doktor  
781 gegeben, wo er die alle hingeschickt hat und der hat dann die Rechnungen mit  
782 meinem Pflegevater ausgerechnet. Das habe ich hunderte Male gehört, nicht  
783 einmal, sondern hunderte Male. Oder die Frau, oder die Kinder, oder die alte  
784 Mutter, oder was weiß ich oder sonst was. Ja, oder, weil der hat ja alles... Der hat  
785 ja Zähne gerichtet, der Doktor, oder...

786 HG: [Lacht] Den Zahn gerissen.

787 MS: Gerichtet... [Lacht]

788 FG: Du, wenn ich dran denke. Ich habe einen Zahn plombiert und der hat noch so  
789 ein Ding gehabt, so ein... Zum Fuß ist das gegangen, weißt du? So ein Holzding...  
790 Mit dem Fuß und wenn er das nicht gleichmäßig gegangen... Dann ist das auf den  
791 Nerv gegangen. Da bist du da oben auf dem Plafond gesessen. [Lacht] Aber er  
792 hat... Mein Pflegevater hat das alles gemacht, nicht?

793 MS: Mhm.

794 FG: Und vielleicht auch deswegen, dass sie da... Dass da nichts passiert ist.

795 MS: Das kann gut sein.

796 FG: Das kann gut sein. Ich habe natürlich nie gefragt und man hat es mir auch  
797 nicht erzählt. Ich möchte auch... Hätte auch da nie anklopfen mögen. Das hätte ich  
798 gar nicht wollen, nicht?

799 HG: Das ist eh klar.

800 MS: Um einen Themensprung zu machen. Was hast du, nach deinen drei Jahren in  
801 Portugal so mitgenommen nach Österreich?

802 FG: Was ich mitgenommen hab.

803 MS: Also, nicht materiell, sondern... [Lacht]

804 FG: Nein, nein. Wie gesagt, ich war immer dann anders, wie die anderen. Du bist  
805 immer anders wie wir. Weil ich die Erziehung wahrscheinlich aufgesaugt habe. Ich  
806 habe daheim... Wie gesagt, man hat sich nicht gekümmert um mich und ich habe  
807 die Erziehung aufgesaugt. Und wahrscheinlich deshalb hat es immer geheißen:  
808 „Du bist immer anders als wie die anderen.“ Und das habe ich mitgenommen und

809 was ich noch mitgenommen habe, dass es... Dass es eine Familie gibt, wo die  
810 Kinder was Wert sind.

811 MS: Mhm.

812 FG: Das habe ich auch mitgenommen. Ich hätte zum Beispiel meinen Wolfgang  
813 nie... Nirgendwo hingeschickt, oder was. Ich hätte meinen Wolfgang, glaube ich,  
814 am Buckel getragen, wenn es sein hätte müssen, und... Ja. Und das... Das habe  
815 ich schon mitgenommen, ja. Und vom Materiellen brauchen wir gar nicht reden,  
816 weil als Kind freust du dich schon, wenn du ein neues Kleid kriegst, aber das ist ja  
817 nicht das Wichtigste.

818 MS: Mhm.

819 FG: Und ich habe dann sehr viel immer geträumt, wie wäre es, wenn ich jetzt dort  
820 wäre. Das schon.

821 MS: Du hast dann quasi... Wie alt warst du, als du wieder...

822 FG: 13 war ich.

823 MS: 13.

824 FG: 13. Und das schlimme, wir haben ja die Schule nachmachen müssen, das ja  
825 eine Katastrophe. Nicht einmal... Auf meinen ersten Ein... Ah... Aufsatz, der war nur  
826 rot. [Lacht]

827 MS: [Lacht]

828 FG: Ja.

829 MS: Eh klar, das Deutsche verlernt.

830 FG: Naja, eigentlich das zweite Mal nimmer mehr so. Das erste Mal komplett,  
831 dieses Jahr und da war ich nicht alleine, na? Da haben wir alle das Deutsch  
832 verlernt, das erste Mal. Ich kann mich erinnern, meine Großmutter... Ich erzähle  
833 was meiner Großmutter, meine Großmutter sagt immer „Ja“. Denk ich mir, wieso  
834 sagt die immer ja? Ja, ja... Ja weil ich mit ihr Portugiesisch geredet hab, nicht?

835 MS: [Lacht]

836 FG: Sagt sie ja. Irgendwie hat das nicht zusammengepasst, nicht? Und da... Aber  
837 das ist dann auch wieder schnell gegangen. Und das zweite Mal habe ich das  
838 Deutsch nicht verlernt, ja?

839 HG: Ich auch nicht, nein. Aber der Gerald zum Beispiel... Das ist so nebenbei. Der  
840 hat dann auch [Unverständlich], haben sie ihn so gefragt, ja. „Ja, ja, die ist  
841 wieder...“ „Hast du eine Freude, dass sie wieder da ist?“ „Ja, schon, aber so blöd  
842 reden tut sie.“ [Lacht]

843 FG: Ja, ist eh klar.

844 HG: „Die redet so blöd“

845 MS: [Lacht]

846 HG: Das ist klar, nicht?

847 FG: Es hat schon Familien gegeben, wo Deutsch gesprochen worden ist, freilich,  
848 aber in meiner nicht. Nur einen Pfarrer hat es gegeben, der ist alle Monate einmal  
849 gekommen, der hätte Deutsch gesprochen, aber der war mir so unsympathisch, mit  
850 dem habe ich nicht geredet. [Lacht] Und so habe ich es dann eben, damals das  
851 Jahr, verlernt. [Unverständlich] So ist das. Und was auch ganz was prägendes war,  
852 wie etwa der Brief gekommen ist, dass ich nicht bleiben darf, habe ich mich  
853 versteckt in einer Speisekammer. Ganz eine schmale Speisekammer, weil ich mir  
854 gedacht habe, da sterbe ich eh jetzt, drinnen.

855 MS: Ma. [Lacht]

856 FG: Ja. Kannst du dir das vorstellen? Mit 13 Jahren. Und da haben sie mich überall  
857 gesucht, die Mami sagt, das war damals furchtbar. Die war eine... Die haben sich  
858 nie gedacht, dass ich da hineingepasst hätte. Die Mami hat gesagt, also das war...  
859 Damals... Und das Haus war ja auch ein riesen Ding war das... Die hätte ja überall  
860 sein können, nicht? Ich weiß dann gar nimmer mehr wer mich dann gefunden hat,  
861 da drinnen. Ich habe halt, da, die Türe zugemacht. Habe natürlich nicht daran  
862 gedacht, dass da so ein Blechding war mit Löchern, dass ich doch eine Luft  
863 gekriegt habe, nicht? Auf das denkst du ja nicht.

864 HG: Weil du bist ja sterben gegangen.

865 FG: Ich bin ja sterben gegangen. Ich bin einfach sterben gegangen.

866 HG: Wenn du heimfahren musst, nicht dableiben darfst, dann gehst du sterben.

867 FG: Und das waren ja, Wahnsinn... Wir sind ja dann das zweite Mal mit dem Zug  
868 gefahren, nicht? Weil ja das mit dem Schiff die reinste Katastrophe für alle war.  
869 Betreuer, Kinder und so weiter. Wie wir aber das erste Mal zurück sind, sind wir  
870 auch mit dem Schiff zurück, nicht? Und da waren... Fürchterlich. Also eine ist vom  
871 Schiff runtergesprungen.

872 MS: Mhm.

873 FG: Aber sie haben sie erwischt, Gott sei Dank, na? Die wollte auch nicht heim.

874 HG: Das war wirklich...

875 FG: Das waren wirklich ganz viele Dramen.

876 HG: Da haben sich Dramen abgespielt.

877 FG: Da haben sich Dramen abgespielt, ja. Weißt du und heute sagt man: „Ja, die  
878 brauchen alle einen Psychiater.“ Oder, was weiß ich: „Die müssen zum  
879 Psychologen.“ Oder... Psychologisch betreut. Denk ich mir, ja mein lieber Freund,  
880 das hätten wir auch gebraucht. Vielleicht, ja. Weil wir sind dann wirklich wieder...  
881 Viele haben ja gar keine Familien daheim gehabt, nicht? Aber trotzdem sind wir ins  
882 kalte Wasser gehüpft, wieder. Und die, die noch dazu eine Familie gehabt haben,  
883 wo du eh das fünfte Rad am Wagen warst... War es ja noch schlimmer, nicht?  
884 Psychologisch betreut.

885 HG: Aber ich glaube, dass eh einige adoptiert worden sind.

886 FG: Ja, ja.

887 HG: Sind nicht wenig... Sind nicht wenig.

888 FG: Einige adoptiert, ja.

889 MS: Ich habe nur gelesen, dass es viele... Vor allem viele Angebote gegeben hat.

890 HG: Ja Angebote.

891 MS: Bei euch beiden, ja.

892 HG: Die... Der Torrero.

893 FG: Ja, genau, der Zenkl, der so bald verstorben ist an Krebs, der ist auch  
894 adoptiert worden.

895 HG: Das war ein ganz ein berühmter Torrero.

896 FG: Ja, ja. Das war ganz ein be...

897 HG: Ein österreichischer Bub, der damals mit...

898 FG: Blond und groß. [Lacht] Fescher Bub.

899 HG: Ja, ja.

900 FG: Den habe ich ja noch kennengelernt.

901 HG: Achso.

902 FG: Den habe ich noch kennengelernt. Also nicht persönlich kennengelernt, nicht,  
903 aber wie er eben noch... Noch Stierkampf gemacht hat, nein? Den... In Portugal.  
904 Dann ist er leider an Krebs gestorben. Aber ja, es sind viele adoptiert worden.

905 MS: Mhm. Und viele hätten sich es wahrscheinlich gewünscht, nicht?

906 HG: Nein, ich wäre geblieben, auf der Stelle.

907 FG: Ich wäre sofort geblieben.

908 HG: Blieben auf der Stelle.

909 FG: Ich wollte auch sterben gehen. [Lacht] Ist mir dann doch nicht so gelungen.  
910 Aber es ist alles gut, so wie es ist.

911 MS: Ja.

912 FG: Es ist alles gut, so wie es ist.

913 HG: Genau.

914 FG: Und das mir wirklich für mein ganzes Leben... Mich hat es sehr geprägt. Durch  
915 das, dass ich eben dann noch so lange dort war, nicht? Dreieinhalb Jahre, in dem  
916 Alter, sind wahnsinnig wichtig, ja?

917 MS: Wie war es bei dir als du gehört hast, dass du ein zweites Mal fahren darfst?

918 FG: Ja, nein das war jössas Na! Ich darf ja gar nicht daran denken. Das war ja so  
919 schön. Das war ja so schön.

920 MS: [Lacht]

921 FG: Und... Ich habe ganz viel... Das erste Mal ganz viele Sachen mitgekriegt, die  
922 schönsten Kleider und was weiß ich. Meine Mutter hat das alles verkauft. Und dann  
923 wie ich zurückgekommen bin, das zweite Mal, habe ich wieder nichts zum  
924 Anziehen gehabt. Und die haben nicht ein Mal gefragt. Nicht ein Mal gefragt, was  
925 mit dem... Was mit den Sachen passiert ist. Bis heute nicht. Habe auch nie darüber  
926 geredet. Der Cecinha habe ich es einmal erzählt. [Redet über ihre Freundin]

927 MS: Und wie war der erste Kulturschock in... In Portugal. Ich stelle Fragen quer  
928 durch die Bahn, wenn mir was einfällt.

929 FG: Wie meinst du, Kulturschock?

930 MS: Naja, ich meine du bist dort angekommen. Hast eh schon gesagt, dass du dir  
931 die... Die... Das Leintuch über die Nase gezogen hast.

932 FG: Ach so.

933 MS: Wie war das am Anfang? Wie lange hast du gebraucht, bis du die Sprache  
934 können hast?

935 FG: Eigentlich schnell, das haben wir alle schnell gelernt. In drei Monaten haben  
936 wir die Sprache können.

937 MS: Mhm.

938 HG: Nicht einmal.

939 FG: Oder nicht einmal, nicht? Aber jedenfalls, das geht ganz, ganz schnell. Mein  
940 erstes Wort war Wasser am nächsten Tag, weil ich einen Durst gehabt habe. Und  
941 zwar bin ich zur Wasserleitun hinzu gegangen und da sagt die Köchin: „Agua?“  
942 Hab ich mir gedacht, das kann nur Wasser sein, nicht? Agua. Dann hat sie gesagt  
943 eben: „Da nicht.“ Und dann haben sie mir gezeigt, wo das Trinkwasser ist, nicht?  
944 Und das war das erste Wort. Agua. Und, die ist sehr, sehr alt geworden, die Frau  
945 und ich hab sie immer wieder besucht, auch schon, wie ich schon in Portugal  
946 gelebt habe. Und das hat sie jedem immer erzählt. Sie war die erste, hat der

947 menina Fini, weil das war ja früher so, a menina Fini das erste Wort gelernt. Agua.  
948 Und das ist, wie gesagt, auch relativ schnell gegangen.

949 HG: Ja, das geht ganz schnell.

950 FG: Ja, also und als Kind... Man verlernt es natürlich dann auch wieder ganz  
951 schnell.

952 HG: Du hörst ja die eigene Sprache ja nicht mehr.

953 MS: Ja.

954 FG: Einige schon, die in Familien waren wo... Wo... Bei der Grete zum Beispiel.

955 HG: Die hat Deutsch gesprochen.

956 FG: Die hat da... Da ist... Da hat die eine Pflegeschwester Deutsch können. Die  
957 haben es dann schon schwieriger gehabt. Weil, Portugiesisch haben sie nicht  
958 gescheit gelernt und das Deutsche ist dann schon geblieben, aber auch nicht so,  
959 nicht?

960 MS: Aber wie war das... Was waren die ersten Eindrücke vom Land und von...

961 FG: Naja.

962 MS: Von der Familie? Warst du [Unverständlich]

963 FG: Es war ja Sommer. Vom Essen, nicht? Mit dem Gaspacho, da, nicht? Und es  
964 war ja so, ich habe immer alles probieren müssen. Ich hab es nicht essen müssen,  
965 wenn es mir nicht geschmeckt hat, aber probieren. Weil man kann nicht sagen, ich  
966 will dass nicht, wenn ich nicht weiß, wie es schmeckt. Und... Das war dann schon...  
967 Mein Gott na, wir haben nichts gehabt, nicht? Und dort hat es mittags gegeben  
968 Suppe, Fisch, Fleisch, Nachspeise. Früchte zwischendurch. Vormittags. Abends  
969 hat es gegeben Suppe oder Vorspeise, Fleisch, Früchte oder Dessert. Da hat es...  
970 Da war der Fisch nicht mehr drin, nicht? Und das war so. Da hast du das... Und als  
971 Kind bist du im Schlaraffenland, ja? Und wie gesagt, ich habe alles probieren  
972 müssen. Kichererbsen, zum Beispiel, die habe ich nicht mögen, aber ich hab sie  
973 probieren müssen. „Nein“, habe ich gesagt, „Não preciso“, habe ich immer gesagt.  
974 „Brauche ich nicht“ [Lacht] Wie ich es dann können hab. Da lachen sie heute noch.  
975 Oder haben wir heute noch... Wenn irgendwas ist, sagt die Mami: „Não preciso.“  
976 [Lacht]

977 MS: [Lacht]

978 FG: Ja und dann habe ich es auch nicht essen müssen. Und dan... Ja, das  
979 schlimme war, da haben sie... Meine Mutter hat dann gesagt: „Die sind recht  
980 katholisch und“, hat sie gesagt, „du musst dann beten vor dem Essen.“ Und dann  
981 habe ich... War ich da richtig im Zwiespalt, weil ich mir gedacht habe, jetzt muss ich  
982 da beten und es betet keiner, nicht? Muss ich da beten? Und dann habe ich auch  
983 nicht gebetet. [Lacht]

984 MS: [Lacht] Also doch nicht so eine katholische Familie?

985 FG: Ja, total. Total.

986 MS: Schon?

987 FG: Ja, ja. Heute noch.

988 MS: Aber vor dem Essen haben sie nicht gebetet?

989 FG: Nein, nichts. Zumindest nicht laut. [Lacht] Nein, beim Essen haben sie nicht  
990 gebetet, wahrscheinlich war das so. Ja, wenn der Pfarrer gekommen ist, aber nicht  
991 der, den ich nicht mögen hab, sondern der... Der Pfarrer vom Ort, der ist immer  
992 Sonntags zum Mittagessen gekommen. Und... Ich meine, da haben wir schon  
993 gebetet. Ich glaube, da haben wir schon gebetet. Und, was mir so gut gefallen hat,  
994 ich habe ja auch müssen in die Kirche gehen, das hat ja wieder... Wir haben einen  
995 weißen Schleier gekriegt. Die Damen haben einen schwarzen gehabt und die  
996 Mädchen einen weißen. Na da fühlst du dich schon... Mein lieber... So ist das nicht!  
997 Ja und... Und keine Sockerl, sondern Stutzen hast du anziehen müssen in die  
998 Kirche. Hosen hat es ja damals nicht gegeben, nicht? Kleiderl. Hosen hat es ja  
999 nicht gegeben. Weil sonst hast du ja Sockerl angehabt, aber in die Kirche hast  
1000 Stutzerl angehabt.

1001 HG: Bitte, Fini, wie hat der Schleier geheißen?

1002 FG: Véu. Véu.

1003 HG: Véu.

1004 FG: Mit V. Die schreiben Véu.

1005 MS: Wie im Englischen veil.

- 1006 FG: Wie bitte?
- 1007 MS: Im Englischen ist es veil.
- 1008 FG: Ja, ja. Das Véu. Und im Spanischen? Schleier?
- 1009 MS: Keine Ahnung. Fällt mir grad nicht ein.
- 1010 FG: Müsste aber auch so auf diese... Nein, die sagen mantilla.
- 1011 MS: Mantilla, ja?
- 1012 FG: Mantilla, weil die spanischen Damen mit dem Kamm, den was sie da haben,  
1013 da haben sie dann auch einen Schleier und das heißt mantilla. Der Schleier und  
1014 das natürlich, dass es das selbige ist...
- 1015 MS: Schauen wir nachher.
- 1016 [Wir unterhalten uns über Spanisch & das Interview endet.]

## **A.2 Interview mit Gerhard S. am 13.11.2017 in 1040 Wien**

Interview zu Erholungsaufenthalt in Portugal; Interviewer: Die Autorin.; Video im Besitz der Autorin, Wien.

Der Interviewte wird mit GS abgekürzt. Die Interviewende wird mit MS abgekürzt.

- 1 MS: Und jetzt läufst.
- 2 GS: Ja, ich habe die große Ehre, interviewt zu werden, heute haben wir den  
3 Montag, den 13. Ja, wenn das kein Glück bringt! 13. November 2017. Mein Name  
4 ist Gerhard S. Hab zwei Herzen in meiner Brust, das eine ist ein österreichisches  
5 natürlich und das zweite ist ein portugiesisches. Portugiesisch deshalb, weil ich  
6 schon als kleiner Knabe mit acht Jahren nach Portugal geschickt worden bin von  
7 meinen Eltern. Wir sind römisch-katholisch und meine Mutter hat sehr viel Kontakt  
8 gehabt zur Kirche und da gab es einen Caritastransport. Wir haben bis am Schluss  
9 nicht gewusst, oder meine Eltern haben nicht gewusst, wohin das geht. Das hätte  
10 sein können Schweden, das hätte die Schweiz sein können... Spanien. Aber  
11 schließlich und endlich war es Portugal. Zu dieser Zeit, 1948, war Portugal natürlich  
12 für einen Österreicher wahnsinnig weit entfernt. Unsere Freunde, Familie, was wollt

13 ihr, seid ihr verrückt? Das Kind nach Portugal, ans Ende der Welt zu schicken.  
14 [Lacht]. Das war eine Sensation sondergleichen. Dann kam eben die Einberufung  
15 nach Portugal. Mit 2000 anderen Kindern wurde dieser Transport nach Portugal  
16 geschickt mit dem Zug nach Genua, dann mit einem Schiff, das sich „Mozinho“  
17 genannt hat, das ist allgemein bekannt bei Caritaskindern weil immer dieses Schiff  
18 von Genua nach Lissabon gefahren ist. Das war für mich das große Abenteuer  
19 natürlich, obwohl mit beim... Am Schiff natürlich wahnsinnig schlecht gewesen ist  
20 [Lacht]. Bei den Balearen gab es immer, bei der Hin- und Rückfahrt immer  
21 schlechtes Wetter und dadurch also... Für einen Jüngling, der noch nie in einem  
22 Boot gesessen ist, nicht das Wahre.

23 MS: Das erzählen sie alle.

24 GS: Sind wir nach Lissabon. Und Lissabon wurde der Transport geteilt. Ich kam  
25 dann nach Porto, jeweils in das erzbischöfliche Palais. Und in Portugal während  
26 eines Essens, ah... Tauchte plötzlich jemand auf, der mich geschnappt hat und  
27 einen anderen Buben, eines sogenannten Herren... Jetzt ein Herr natürlich. Einen  
28 sogenannten Josef Seiwerts und wir beide kamen in eine ganz kleine Gemeinde im  
29 Norden Portugals, in Santa Maria de Lamas. Dort wurden wir zum Pfarrer gebracht  
30 und... Beim Pfarrer kam dann... Wahrscheinlich auch noch, ein gewisser Herr  
31 Henrique Amorim, der mein Pflegevater werden sollte und hat uns beide... Zuerst  
32 wollte er nur einen von uns beiden haben und dann sagt er „Nein, ich trenne die  
33 beiden Burschen nicht, die sollen alle beide zu mir ins Haus kommen.“ Ja, und  
34 dann begann meine Geschichte in Portugal..... Es waren sicher für mich, oder...  
35 Auch für uns beide, wir waren ja beide zwei kein Wort Portugiesisch sprechend, ein  
36 Abenteuer schlechthin. Auf jeden Fall war es für uns beide sicher sehr positiv, dass  
37 wir zu zweit bleiben konnten. Ah... Trotzdem lernten wir Portugiesisch und ah...  
38 Erinnern uns an wirklich wunderschöne Zeit damals. Es gab endlich wieder was  
39 zum Essen, was Vernünftiges... Was mich am meisten be... Beeindruckt hat, in der  
40 Zeit, wo es in Österreich anscheinend außer Äpfeln kaum irgendwelche Früchte  
41 gegeben hat... Orange... Und diese Orangen sehe ich heute noch vor mir. Das war  
42 also eine eitle Wonne, in so eine Orange hineinbeißen zu können. Und das hat  
43 also, mein ganzes Leben mich verfolgt, die ersten Orangen, die ich erlebt habe,  
44 waren in Portugal.

45 MS: Ahm... Wie lange waren Sie dort?

46 GS: Das erste Mal war ich 11 Monate unten in Portugal. 11 Monate, dann wurden  
47 wir wieder zurückgeschickt, am gleichen weg.

48 MS: Auch wieder mit dem Schiff zurück?

49 GS: Wieder mit dem Schiff zurück, ja, ja. Von Lissabon mit dem Schiff wieder. Zug,  
50 Schiff wieder zurück und dann 1949 im Juni bekamen meine Eltern eine Nachricht  
51 von der Caritas, dass ich am Bahnhof, am Westbahnhof abzuholen wäre. Also das  
52 war im Prinzip das Ende von meinem Portugalabenteuer. Wobei wir eigentlich  
53 immer, und da ist sicher meine Mutter pfl... ah... Federführend gewesen, dass wir  
54 Kontakt mit der Familie Amorim als solches beibehalten haben, denn schon ein  
55 Jahr später wurde ich eingeladen. Wohl auch wieder über die Caritas. Gab es  
56 wieder nach Portugal. Alleine, der Josef Seiwert hat keinerlei Kontakt gehabt, da  
57 haben die Eltern keinen Wert drauf gelegt, also ich fuhr alleine nach Portugal,  
58 allerdings mit einem Freund, einem gewissen Fritz Rischernege, der war in meinem  
59 Alter und ein sehr guter Freund, der auch schon das erste Mal in Portugal war nur  
60 wurden wir in Porto dann bei der Aussu... Beim Aussuchen von den Jünglingen  
61 auseinander... Sind wir auseinanderdividiert worden, aber die zweite Reise hat er  
62 schon mit mir mitgemacht, der ebenfalls wundersch... wunderbare Pflegeeltern  
63 kennengelernt hat in Portugal, in Santo Tirso, im Norden Portugals. Die waren  
64 Textilproduzenten. Etwas bei Weitem mondänderes, würde ich sagen, als ich, der  
65 die Chance gehabt hat, Pflegeeltern kennenzulernen... Erstens waren es keine  
66 Pflegeeltern, sondern nur ein Pflegevater. Der Zeit seines Lebens nicht geheiratet  
67 hat. Aber der war Korkproduzent. Also Kork, braucht man Stoppeln für die  
68 Flaschen. Das war also... Ah... Quasi jenes Produkt mit dem also Amorim damals  
69 schon, nicht sehr groß aber bekannt war in Portugal. Dann gab es die zweite  
70 Reise, die zweite Reise war also etwa acht Monate. Dann wurde ich zwei Mal  
71 eingeladen von Amorim, von meinem Pflegevater Henrique Amorim, noch einmal  
72 nach Portugal zu kommen. Und das war... Naja das erste Mal bin ich fünf Monate  
73 geblieben und das letzte Mal waren es dann nur mehr drei Monate, das war  
74 innerhalb von Ferien. Interessant ist auch, dass durch meine Portugalaufenthalte  
75 habe ich drei Mal die vierte Volksschulklasse gemacht. [Lacht] Das klingt immer sehr  
76 gut, nein? Wenn man erzählt ich habe drei Mal die vierte Volksschulklasse  
77 gemacht, aber... Ja, das war also... Ich habe also wohl die Aufnahmeprüfung für ein  
78 Realgymnasium in der Radezkystraße, ein... Ein... Ah... Realgymnasium war das,  
79 gemacht. Nur kam ich wieder viel zu spät von Portugal zurück, also habe ich das  
80 noch einmal machen müssen. Und habe dann begonnen in einem Realgymnasium  
81 in der... Im zweiten Bezirk zu studieren. Hab also meine Matura dort gemacht.  
82 Dann meinen ersten Job in einer Bank in der... In der Girozentrale in Wien  
83 begonnen. Zwischendurch natürlich ahm... Lernt man eine Frau fürs Leben kennen  
84 und ah... Ja, wir haben uns also im Jahr 1963, haben wir geheiratet und da kam

85 aus Portugal plötzlich so mir nichts, dir nichts, schon von der nächsten Generation,  
86 von einem Americo Amorim, der dann später der Präsident von der Gesellschaft  
87 wurde, so einfach: „Ihr sprechts Portugiesisch. Wir sind einverstanden, dass ihr  
88 nach Portugal kommt, dass ihr mit uns arbeitet.“ Das war eine, ohne viel zu  
89 besprechen, war das ein... Ein Wink, passt auf, kommt nach Portugal, wir können  
90 euch brauchen. Deutsch sprechend, war der Hintergedanke natürlich, dass wir  
91 Deutschland, Österreich, die deutschsprechenden Länder, Schweiz und  
92 Niederlande und so weiter, bearbeiten sollten. Ja, dem war auch so. Nur habe ich  
93 vorher mich entschlossen, nach Portugal zu fliegen um die Konditionen  
94 festzulegen, damit wir nicht ganz ins Wasser hineinspringen. Bedingung war  
95 damals, ich sollte soviel verdienen wie meine Frau, die ebenfalls im Banksektor  
96 angestellt war, und meine Wenigkeit. Es ist akzeptiert worden und 1964 sind wir  
97 dann nach Portugal. Die Bedingung meiner Frau, sagt: „Ja, okay, ich habe nichts  
98 dagegen, aber ich möchte ein Kind haben in Portugal.“ Naja, wir waren sehr fleißig  
99 [Lacht] und sie ist bereits im schwangeren Zustand 1964 nach Portugal mit ihr  
100 gereist mit dem Zug, mit 10 Übersiedlungskisten, über Paris und dann mit dem  
101 Südostexpress, Pampillosa, nach Porto. In Porto haben wir... In Portugal haben wir  
102 dann eine schöne Wohnung in Espinho, direkt am Meer, bekommen. Also war der  
103 Abschiedsschmerz, speziell für meine Frau, die ja kein Wort Portugiesisch  
104 gesprochen hat, etwas leichter, weil wir wirklich in einer schönen Gegend waren.  
105 Der Sommer am Meer ist natürlich für einen Mitteleuropäer was richtig  
106 angenehmes und schönes. Ja, die Kontakte mit ah... Amorim wurden natürlich sehr  
107 intensiviert durch meine Tätigkeit. Ich habe begonnen, damals, auch sehr viel zu  
108 Reisen, also speziell waren das die Länder... Deutschsprechenden Länder, um  
109 Kork und Korke zu verkaufen. Wir haben... Portugal als zweite Heimat  
110 kennengelernt, es waren also über vier Jahre, die wir dort gelebt haben. Mein  
111 Sohn, der also jetzt unsere Firma hier führt, der Günther S., der ist in Portugal  
112 geboren, auch 64. Er hätte eigentlich nie... Ja, Er... Er hat ursprünglich Henrique S.  
113 geheißen, weil die portugiesischen Behörden damals der Meinung waren, wenn  
114 jemand in Portugal geboren wird, muss er einen portugiesischen Namen haben.  
115 Günther stand nicht auf der Liste. [Unverständlich] Vor den... Vor den Behörden da,  
116 vor dem Gemeindeamt [Unverständlich] Henrique. Henrique war der Name meines  
117 Pflegevaters, somit haben wir eine ungewollte... Einen Henrique gehabt, als Sohn,  
118 der dann später in Wien umgeändert worden ist in Günther Henrique S.. Auf jeden  
119 Fall ist er stolz, dass er Henrique in seinem Namen dabei hat, weil das ist wirklich  
120 ein schöne... Eine schöne Erinnerung an Portugal. Ja vier Jahre haben wir das  
121 wunderschöne Portugal genossen und ah... Dann kam ein reiner Zufall, das war

122 dann schon der zweite Zufall. Der erste Zufall ist der, dass man aus tausenden  
123 Kindern ausgesucht worden ist: „Du kommst jetzt zur Familie Amorim.“ Weil ich  
124 vielleicht blonde Locken damals noch gehabt hab [Lacht]. Ja, und der zweite Zufall  
125 war der: 1967 gab es eine UNO-Resolution. Portugal war ja damals noch unter  
126 Salazar, ein... Ein Land, das also sehr at... Autoritär geführt worden ist und die  
127 ganzen kommunistischen und extrem sozialistischen Länder haben eine Resolution  
128 durchgebracht bei der UNO, einen Handelsboykott über Portugal aufzuerlegen.  
129 Dem haben sich natürlich nur eben diese Länder gefügt, alle anderen, auch schon  
130 in Europa, die haben natürlich gesagt: „Das geht uns überhaupt nichts an, die  
131 sollen machen was sie wollen.“ In Spanien war der Franco, das war das gleiche.  
132 Ja, auf jeden Fall, die ganzen sozialistischen und kommunistischen Länder in  
133 Europa, die waren natürlich Weinproduzierende Länder. Und wenn man Wein  
134 produziert, braucht man dann zum Verkauf der Produkte Kork. Also haben die  
135 große Probleme gehabt ein richtigen... Die richtigen Mengen an Kork zu  
136 bekommen, da haben wir also nichts eiligeres zu tun gehabt, weil man über  
137 Portugal kein Geschäft mehr machen konnte, wir reisen wieder zurück nach  
138 Portugal. Wieder mit einem weinenden und einem lachenden Auge, weil es war ja  
139 Portugal schön, hat uns sehr gut gefallen aber nein. Geschäftsmäßig musste es  
140 Österreich sein. Haben wir unsere Firma hier, die Gerhard S. GesmbH gegründet  
141 und über diese Firma haben wir... Ja 20 Jahre lang ah... Kork in die  
142 osteuropäischen Staaten, in sämtliche Staaten exportiert. Und in zwei weitere  
143 große Länder, das war Indien und China. China ebenfalls weil kommunistisch und  
144 dann Indien, weil seinerzeit Nehru die Portugiesen rausgeschmissen haben aus  
145 diesen drei... Kleinen Gebieten, die die Portugiesen gehabt haben. Das war Goa,  
146 heute bekannt durch den Tourismus. Goa, Diem und Damao. Also, die hat der  
147 Nehru rausgeschmissen und die Portugiesen natürlich haben die Verbindungen,  
148 die politischen Verbindungen abgebrochen mit Indien. Aber Indien hat ebenfalls  
149 Kork gebraucht, nicht für Korke, weil man in Indien doch damals sehr wenig  
150 getrunken hat, aber es gibt zig Nebenprodukte von Kork, Presskork und so weiter,  
151 Gummikork für die Autoindustrie. Sie haben also Kork gebraucht. Also, wir haben  
152 von Österreich auch, nicht nur die kommunistischen Länder Europas, sondern auch  
153 Indien und Ägypten zum Beispiel war auch so ein Land, und China betreut. Das  
154 war also ein reiner Zufall, wäre das nicht gewesen, hätten wir wahrscheinlich... Es  
155 war damals wirklich... Sagenhafte Geschäfte, die wir abgewickelt haben, weil wir  
156 fast keine Konkurrenz gehabt haben. Die Spanier durften nicht liefern. Von Portugal  
157 her war auch keine Möglichkeit, direkt zu liefern. Es hat sicher wo  
158 Dreiecksgeschäfte gegeben aber wir haben das also ganz toll und groß

159 aufgezogen und das ganze Panorama, was Sie hier sehen [Deutet auf die Wand  
160 hinter ihm mit vielen Fotos], sind also sehr viele solche Schritte, was wir  
161 unternommen haben und wirklich für Amorim das Tor im osteuropäischen Raum  
162 und in China und in Indien geöffnet. Ja und mittlerweile haben... Sind wir hier in Ö...  
163 In Wien auch groß geworden, haben weiterhin also mit Amorim engste Kontakte  
164 gehabt, dass wir also wirklich die rechte Hand von Amorim in diesen Ländern  
165 waren und mit dem Amorim Familienmitgliedern auch, so quasi Hand in Hand diese  
166 Länder bereist haben. Also das war wirklich eine Zeit, wo man auf beidseitigen...  
167 Also beidseitig geschäftlich sehr gut weitergekommen sind, natürlich  
168 dementsprechend auch verdient haben. Amorim ist sehr groß geworden in der Zeit  
169 und wir haben erst vor kurzem 50 Jahr Firma S. gefeiert und da war also der  
170 Präsident da und hat gesagt, also ohne S. gäbe es die große Firma Amorim heute  
171 nicht, weil in der Zeit ist... Gibt es ein portugiesisches Sprichwort, Geld wie Erde zu  
172 verdienen. Ganar dinheiro como terra. Hätten wir also nie diesen Status erreicht und  
173 das ist natürlich eine kleine Auszeichnung und man ist froh, dass man  
174 Mosaikstein... Steinchen etwas dazu geleistet hat. Wir haben jetzt auch eine  
175 zweite... Auch in Portugal einen Generationensprung. Die junge Generation... Bei  
176 mir war der Fall, irgendwann wollte ich meinem Sohn das übergeben. Er war... Hat  
177 nie einen Druck von meiner Seite gespürt, dass er das machen soll, er hätte  
178 machen können, was er wollte. Und dem hat das Spaß gemacht, er ist ein ganzes  
179 Jahr in Portugal gewesen, hat Kork von der Pique auf gelernt, bei den Maschinen  
180 gestanden und so weiter, und so weiter und dann, hat er gesagt: „Nein, also es  
181 gefällt mir.“ Er bleibt dabei. Ist also in die... Hält sich also mit Kork über Wasser  
182 [Lacht]. Ja und wir sind heute also froh, dass wir diese Familie kennengelernt  
183 haben, sind froh der Caritas gegenüber, das... das also ursprünglich der Weg war,  
184 der uns da geebnet worden ist und ah... Sehr viel reiner Zufall dabei, nur muss man  
185 solche Zufälle... Den Mut haben, das beim Schopf zu packen und dann kann es  
186 auch etwas werden. Ja. Das ist einmal so ein... Ein kurzer Anfang.

187 MS: Das ist eine sehr schöne Geschichte, finde ich. Das ist irgendwie lustig.

188 GS: Sie können da ein Buch ein bisschen was nachlesen, da sind einige Sachen  
189 dann im Detail natürlich auch gebracht werden.

190 MS: Danke, noch einmal, für das Buch.

191 GS: Gerne.

192 MS: Ich hab ein paar kleinere Fragen, wobei Sie ja jetzt eh schon sehr viel  
193 abgedeckt haben. Ah... Und zwar: Wie... Wissen Sie wie... Wie der Gastvater...  
194 Oder Pflegevater von der Aktion erfahren hat?

195 GS: Wie der erfahren hat. Na gut, die... Grundsätzlich, Portugal ist ein sehr  
196 katholisches Land und mein Pflegevater mit seiner Familie ist ebenfalls katholisch.  
197 Er war nicht streng katholisch, überhaupt als ah... Junggeselle... Ein... Ein  
198 unverheirateter Mann... Lebemann kann man durchaus sagen, aber er hat einen  
199 sehr guten Freund gehabt, das war der Pfarrer im Ort Santa Maria de Lamas. Und  
200 der Pfarrer hat aufmerksam gemacht: „Du, Caritas gibt es. Da kommen Kinder aus  
201 dem verhungerten Österreich, die nichts zu essen haben. Wollt ihr nicht eines oder  
202 das andere aufnehmen?“ Also das war der Grund, dass er gesagt hat, ja. Wollte  
203 nur einen haben, aber dann hat er gesagt: „Nein, die kann ich nicht trennen, also  
204 ich nehme zwei Burschen.“

205 MS: Und mit dem Josef...

206 GS: Josef Seiwert, ja.

207 MS: Haben Sie Kontakt?

208 GS: Habe ich kaum Kontakte gehabt, wir haben uns einmal auf einer Messe  
209 getroffen und so weiter, aber der wohnt in Strebersdorf drüben. Ich weiß gar nicht  
210 ob er heute, ob er noch lebt, aber wahrscheinlich schon, weil er hat ja mein Alter,  
211 knapp vor 80. Aber, ich nehme an, dass alles noch in Ordnung ist. Nur hat er  
212 keinerlei Bedenken, keine Ideen oder kein Interesse gehabt, irgendwie nach  
213 Portugal weiterzufahren und Kontakt aufrecht zu erhalten.

214 MS: Und Sie haben in der Zwischenzeit wo Sie... Wo Sie nicht in Portugal waren  
215 das Portugiesisch wieder verlernt oder immer...

216 GS: Nein, ich habe damals... Damals im ersten Jahr eigentlich Portugiesisch  
217 gelernt. Aus der Not eine Tugend gemacht. Ah... Ja... Ich meine. Ein Beispiel, was  
218 auch im Buch drinnensteht. Eines der ersten Worte... Mein Pflegevater hat  
219 andererseits mit uns einige Deutschworte kennengelernt. Eines seiner ersten  
220 Worte war „Trottel“, „Trottel“, blöde Schimpfwörter erlernt man ja meistens. Ja aber  
221 dann eine... Eine Geschichte gibt es, er hat auch zusammen mit seinen  
222 Schwestern... Zwei Schwestern in einem wunderschönen Haus gewohnt und da  
223 gab es Frühstück und irgendwas und wir haben geäußert, wir hätten ja so gern  
224 eine Butter aufs Brot und so weiter und haben aber laut und deutlich gesagt:

225 „Rosa“, das war seine... Seine Schwester, „Rosa. Butter“, Rosa... Die Schwester ist  
226 über ihn hergefallen und hat gesagt: „Bist du verrückt, aus was für einem  
227 religiösen, katholischen Haushalt kommen die denn, wenn die mich gleich als Hure  
228 beschimpfen?“, nicht? Das Wort „puta“ ist ja... Sagt er: „Das gibt es nicht, das muss  
229 was anderes bedeuten.“ Ja dann irgendwie haben wir uns verständigt. „Na, siehst  
230 du, das heißt manteiga, manteiga wollten die haben.“

231 MS: [Lacht] Schön

232 GS: Und da haben wir aber sicher schon den Ansatz von Portugiesisch gelernt,  
233 wenn man 11 Monate in einem Jahr... In einem Land ist, tut man sich eher schwer,  
234 dann deutsche Briefe nach Hause zu schreiben. Aber wir haben ein bisschen  
235 Portugiesisch haben wir schon gesprochen. Da hat es in Wien eine Dame  
236 gegeben, die hat Portugiesisch unterrichtet, die hat so einen kleinen Club gehabt  
237 und da hat meine Mutter Wert gelegt, dass ich da weiter bin, aber wir sind dann  
238 ja... Bin ja ein zweites, ein drittes und ein viertes Mal nach Portugal gefahren und in  
239 der Zeit lernt man eigentlich dann sehr viel oder sehr gut Portugiesisch. Ich  
240 spreche ziemlich perfekt, perfekt ist man ja nie, Portugiesisch und meine Frau kann  
241 sich heute also auch wunderbar verständigen.

242 MS: Ahm... Wie... Wie ist es dazu gekommen, dass Sie Kontakt zu anderen  
243 *Portugalkindern*, sozusagen, haben?

244 GS: Nein, eigentlich durch... In erster Linie weniger direkt in Portugal selbst. Da  
245 habe ich ganz wenig... Habe ich zwei, drei Kinder kennengelernt, die in der Nähe  
246 waren und da hat sich also mein Pflegevater, vielleicht über Hinweis von der  
247 Caritas, mit diesen Familien zusammengetan. Aber das waren sehr oberflächliche  
248 Sachen, da habe ich nur zwei, drei Leute in Erinnerung. Kinder... Ja, wir haben  
249 gespielt miteinander, aber keinen regelmäßigen Kontakt gehalten. Den richtigen  
250 Kontakt mit Kindern aus Portugal habe ich erst wieder in Österreich, über die  
251 Gründung von der Sociedad Austria-Portuguesa oder Club dos Amigos do  
252 Portugal, das war also von Dr. Caetano die erste Gründung und da sind wir als  
253 Nachkriegskinder und Caritaskinder zusammengekommen und da haben wir einen  
254 sehr... Intensive Freundschaft und Kenntnisse mit anderen gehabt und eigentlich  
255 bis heute gibt es noch immer Leute, die so wie ich damals in Portugal waren. Prälat  
256 Schütz, zum Beispiel, ich weiß nicht, ob Sie den kennen?

257 MS: Ja, den lerne ich am Donnerstag kennen. [Lacht]

258 GS: Ja. [Lacht]. Dann die... Die Gerlinde... [Unverständlich] Gibt es also zig Leute  
259 und das war eigentlich der Kontakt wo man am meisten Kontakt gehabt haben also  
260 mit Kindern aus Portugal. Caritaskindern, na?

261 MS: Das war wann? Wissen Sie das noch?

262 GS: Naja 67 bin ich nach Wien zurück und na, unmittelbar in dieser Zeit, also in...  
263 In... Ja... 68, 69, Anfang 70 ungefähr.

264 MS: Ahm... Ja die eine Frage, die kann ich... Die lasse ich aus, da steht: Welchen  
265 Stellenwert hat... Haben denn die Ereignisse in Portugal für Sie. Aber ich glaube...  
266 Das

267 GS: Naja

268 MS: [Lacht]

269 GS: [Lacht] Also ich würde sagen, der Kork hat mein ganzes Leben verändert.  
270 Schuld daran ist sicher dieser Henrique Amorim. Ich wollte immer  
271 Mathematikprofessor werden. Ich habe Mathematik sehr gern gehabt, das hat  
272 sicher Grund gehabt, weil ich im Realgymnasium einen ausgezeichneten  
273 Mathematikprofessor gehabt habe, der uns richtig motivieren konnte dieses  
274 schwierige... Diesen schwierigen Gegenstand lieb zu gewinnen. Und ah... Das hat  
275 er spitz bekommen, ich will Mathematiklehrer... Hat gesagt: „Bist du verrückt? Willst  
276 du ein armer Lehrer werden, der sich von den Schülern ärgern lässt?“ Nein,  
277 daraufhin hab ich mein ganzes... Mein Ziel eigentlich umgeändert und habe  
278 begonnen auf der Welthandel in Wien zu studieren bis zur ersten Staatsprüfung  
279 und dann kam eben die ah... Das Ansuchen aus Portugal: „Passt auf, packt eure  
280 Koffer und kommt nach Portugal!“ Wir brauchen keinen... Keinen Diplomkaufmann  
281 damals noch, sondern kommt nach Portugal, du sprichst Deutsch und vor allem  
282 Portugiesisch auch und... So geheir... Haben gerade geheiratet und die Wohnung  
283 eingerichtet und so weiter. „Nein, nein komm nach Portugal, regeln wir alles.“ Und  
284 so... Das war der Beginn. Und das war also absolut etwas, das unser Leben  
285 vollkommen verändert hat. Zum Positiven würde ich sagen. Für uns ist Portugal  
286 heute sicher zweite Heimat und ein wunderbares Land, die Bevölkerung ist auch  
287 eine sehr, sehr nette, hilfsbereite, sympathische Gesellschaft... Ah... Sind...  
288 Wunderschöne, wunderbare Menschen, die man wirklich liebgewinn... Leich  
289 lieb gewinnen kann. Also Ausländer auch heute noch... Wenn es nicht  
290 ausgesprochen ein Tourismuszentrum ist, wenn man irgendwo in das letzte Winkel

291 in Portugal kommt, in ein Kaffeehaus und man beginnt zu sprechen, wird man  
292 sofort eingeladen und also... Herzliche Menschen, die irgendwie sehr... dem  
293 Österreichischen ah... Nahe kommt. Also, wenn man vergleicht Spanien und  
294 Portugal, ist es ungefähr wie Deutschland und Österreich.

295 MS: [Lacht]

296 GS: Da, die harten, klardenken Menschen und so weiter und da die anderen mit  
297 Herz wo man jedes... Alles und jedes mit dem Herz auch beurteilt. Ja, also... Sehr,  
298 sehr positiv und... Aber wie gesagt, ein reiner Zufall. Es ist so viel Zufall im Leben,  
299 dass man einfach am Schopf packen muss und dann gelingt. Aber wer das nicht  
300 macht, der bleibt auf der Strecke. Wenn jemand nur Unglück hat im Leben, dann ist  
301 er garantiert selber Schuld.

302 MS: [Lacht]

303 GS: Es ist so. Man muss ein bisschen positiv auch denken, gell. Das war eine Zeit,  
304 die absolut nicht leicht war. Die kommen aus einer Großstadt Wien und werden  
305 versetzt in einen kleinen Ort, Santa Maria de Lamas, wo es noch nicht einmal  
306 asphaltierte Straßen gegeben hat. Meine liebe Frau die wollte ja gleich wieder  
307 umdrehen, Wahnsinn! Noch dazu war es Winterzeit, was in Portugal ja auch nicht  
308 schön ist, weil es kalt ist und windig. Keine Minusgrade aber trotzdem saukalt  
309 und... Und feucht. Es hat dann besser begonnen... Zum Besseren hat es sich  
310 geändert, als wir die schöne Wohnung am Meer bekommen haben, also da war es  
311 dann schon Frühling und so weiter. Dann... War das Hoffen auf einen... Ein  
312 gesundes Kind und so weiter, dann ist alles wieder gut gegangen. Aber es waren  
313 harte Zeiten, absolut das ist nicht so dass man da sagt, okay. Fährst du nach  
314 Portugal und kommst als steinreicher Mann zurück.

315 MS: Und der Gastvater?

316 GS: Ja.

317 MS: Der wird wahrscheinlich schon gestorben sein, nehme ich jetzt einmal an.  
318 Ahm... Wann... Wie ist das... Haben Sie

319 GS: Das mit dem... Meinem...

320 MS: Viel Kontakt gehabt?

321 GS: Der ist mit... Mit vierund...

322 MS: Oder war der noch am Leben als Sie hingefahren sind?

323 GS: Der ist mit 74 Jahren, ist er gestorben und war... Auf jeden Fall noch... Hat  
324 noch gelebt diese vier Mal wo ich nach Portugal gekommen bin als Jüngling und  
325 war damals auch noch federführend als wir Übersiedelt sind nach Portugal also hat  
326 noch eine absolut wichtige Geschäftsfunktion gehabt. War sicher wichtig, dass ich  
327 auch so gut in Portugal angenommen worden bin von der ganzen Familie. Ist ja  
328 eine riesige Familie mit dutzenden Mitgliedern verstreut über die ganze Welt, sehr  
329 viele in Brasilien und so weiter. Aber er war sicher federführend, dass das alles so  
330 gut gelaufen ist. Und Kontakt habe ich mit ihm... Wenig in Portu... Solange ich in  
331 Portugal war sehr intensiv gehabt mit ihm, mit seinen zwei Schwestern, die in  
332 seinem Haus gewohnt haben. Und in allen Ecken und Enden hat man natürlich  
333 gefühlt, dass er gerne einen Sohn hätte. Sie wollten einmal sogar meinen Sohn  
334 adoptieren, aber den haben wir nicht hergegeben [Lacht]. Und ah... Trotzdem, es  
335 war... Ich habe immer das Gefühl gehabt, dass ich mehr zur Familie Amorim gehört  
336 habe, als dass ich ein Geschäftspartner gewesen wäre, ja. Eines hat er nur mir nie  
337 erfüllt, er ist nie nach Österreich gekommen. Er hat eine panische Angst vor den  
338 Kommunisten gehabt und ah... Damals von Salazar also diese... Diese blöden...  
339 Weiß ich... Aussagen gemacht worden, die Kommunisten sind Kinderfresser und  
340 was weiß ich, was. Also das war das Mindeste und... Durch die PIDE ist ja das  
341 alles genau untersucht worden, wer ich war. Ich war duzende Male bei der PIDE  
342 eingeladen. Noch dazu war das ja für mich... Für die Leute war das ja sehr suspekt,  
343 dass ich ja ausschließlich und oft nur in die osteuropäischen Staaten, die  
344 kommunistische Staaten gefahren bin. Also was macht er dort? Okay, er verkauft  
345 Kork, aber ist er nicht auch ein Spion? Das waren einige blöde Untersuchungen  
346 aber da hat er, Gott sein Dank, einen großen Einfluss bei der Regierung gehabt  
347 und... [Unverständlich] Ich war mit ihm bei... Bei zig Ministerien in... In Lissabon  
348 und ah... Hat den... Hat er den kleinen S. vorgestellt, der irgendwann einmal Kork  
349 in... Bei den Kommunisten verkaufen wird. Aber er war ein Pfundskerl und ah... Er  
350 hat mir die Jugend eigentlich sehr schmackhaft gemacht. Dadurch, dass ich überall  
351 mit ihm mit... Als Bub halt mit ihm mit... 15, 16-Jähriger mitfahren konnte. Mit  
352 seinem... Citroen. Kennen Sie den Citroen 11CV? Der zwei riesige Kotflügel hat  
353 und der [Unverständlich] in den französischen... Ja.... Ganstafilmen, der war der  
354 Inspektor Maigras, der hat so ein Auto gehabt. Und so ein Auto hat mein  
355 Pflegevater gehabt und da sind wir also auf einer Straße, die keine Autobahn war,  
356 sondern... Fünf, sechs Stunden nach Lissabon immer gefahren. Zwischendurch in  
357 [Unverständlich] immer Spanferkel gegessen, was auch heute noch das Eldorado  
358 für Spanferkel ist. Sie werden das sicher kennen.

359 MS: [Lacht]

360 GS: Wenn Sie dort vorbeikommen, bleiben Sie stehen, egal zu welcher Tages und  
361 Nachtzeit, es ist... Ja also, Kontakt war absolut sehr gut und... Ja... Er ist leider an  
362 Prostatakrebs gestorben 74.

363 MS: Und zur Familie haben Sie heute auch noch so einen familiären Kontakt?

364 GS: Heute?

365 MS: Ja.

366 GS: Heute mit der nächsten Generation, ja, ja. Absolut, ja. Ich meine, so wohl als  
367 auch. Also geschäftlich natürlich, tagtäglich, stündlich kann man sagen. Und  
368 dadurch, dass die Familie noch einmal viel größer geworden ist, mit... Jetzt sind die  
369 Frauen untereinander und sind alle... Großteil alle verheiratet und kommen nach  
370 Wien oder wir treffen uns in Portugal oder man... Reise gemeinsam nach Brasilien  
371 gemacht zum Karneval. Wir haben die Leute hierher eingeladen... Eingeladen zum  
372 Opernball, als unsere Tochter eröffnet hat. Und als Gegeneinladung haben wir eine  
373 Einladung nach Rio de Janeiro zum Karneval. Auch mit Familie Amorim. Also...  
374 Sind absolut... Ich werde nach wie vor, auch der Günther, als Familienmitglied  
375 behandelt. Das ist sehr positiv, das Vertrauen ist alles im Geschäft und... Und...  
376 Wenn wir etwas sagen, Handschlag... Hat das Handschlagqualität. Das ist mehr  
377 Wert als ein Vertrag oder Auftragnehmerschreiben.

378 MS: Das klingt wirklich sehr schön. Nur zur... Ein bisschen zur politischen  
379 Komponente. War ihr... Ihr Gastvater auch politisch aktiv, oder hat er da  
380 irgendwie...

381 GS: In Portugal war er... Es hat sicher keinen Minister gegeben und keine Partei,  
382 weil damals hat es nur eine Partei gegeben, das war dem Salazar seine, wo er  
383 nicht bekannt gewesen wäre und ah... Konnte jedes Ministerium ein oder aus  
384 gehen. Auch damals notwendig, weil er sehr viel investiert hat. Er hat aus diesem  
385 kleinen Ort, Santa Maria de Lamas, wirklich ein... Ein schöne Gemeinde gemacht.  
386 Er hat ah... Zig... Häuser gebaut, die für die Arbeiter bestimmt waren. Er hat...  
387 Portugal hat... Speziell der Norden mit der Korkindustrie, wo sehr viel Kork stand...  
388 Steht... Bei der Industrialisierung immer Probleme gehabt, mit ahm... Mit ahm...  
389 Lungen... Lungenkrankheiten und er hat das erste Institut für Lungenkrankheit im  
390 Norden Portugals, in Santa Maria de Lamas, gebaut, weil er gesehen hat, also da  
391 gibt es so viele Probleme. Also er hat sein ganzes Geld wirklich angebracht. Er ist

392 nicht... Sicher nicht mit mehr als mit einem Escudo in der Tasche gestorben. Er hat  
393 noch Schulden bei der Firma gehabt, aber er hat sich nie selbst bereichert, sondern  
394 im Gegenteil, wahnsinnig viel investiert. Für das Land... In das Land natürlich auch.  
395 Und für jeden Schmarren hat man in Portugal natürlich eine Bewillig... Eine  
396 ministerielle Bewilligung gebraucht. Wenn sie eine neue Fabrik bauen wollten, im  
397 Süden, in Faro in der Nähe unten, die die Leute gemacht haben. Die haben fast 10  
398 Jahre gekämpft mit der Regierung, damit man als nördliche Firma in Südprovinz  
399 eine Firma bauen darf. Also... Idiotisch. Aber da hat er sehr viel mitgewirkt und war  
400 also federführend, absolut, ja. Politisch hat er sich sicher nicht betätigt, weil er  
401 war... Er war Salazar Anhänger, obwohl er 100 Prozent der Meinung war, dass es  
402 so nicht weitergehen kann. Den Umsturz hat er nicht mehr erlebt, aber es ist ihm  
403 sicher schon da drinnen [Zeigt auf seinen Kopf] bewusst gewesen, dass es so nicht  
404 weiter gehen kann. Henrique Amorim. Comendador. Ich habe die große Ehre  
405 gehabt, auch ein comendador geworden zu sein, da unten. Habe einen  
406 portugiesischen Orden bekommen, jetzt in der... Vor 10 Jahren ungefähr. Auch hat  
407 die große Ehre, mich comendador nennen zu dürfen.

408 MS: Was ist das für ein Titel?

409 GS: Das ist ein Orden und zwar Henrique Infant... [Unverständlich]Das ist ein  
410 Orden, der Ausländern gerne, wenn sie sich etwas... Positives zu Schulde kommen  
411 lassen... Bei mir war also, dass die Verbindung mit Portugal kommerziell und das  
412 also wirklich sehr viel, ahm... Aus Portugal exportiert habe und so weiter. Ist einmal  
413 da die Handelsdelegierten und... Botschafter gesagt, ja den Herrn S. sollte man  
414 eigentlich einen Orden geben. Jetzt habe ich einen Orden. [Lacht]

415 MS: [Lacht] Das ist schön. Ahm... Nein, die Frage mit dem Salazar habe ich nur  
416 gestellt, weil es ja eben Kinder gibt, die ah... Als sie in Portugal waren, auch mit  
417 Salazar Kontakt gehabt haben.

418 GS: Habe ich persönlich nicht gehabt, dann, nein. Ich war sicher bei vielen  
419 Ministerien dabei aber persönlich den Salazar habe ich nie kennengelernt.

420 MS: Mhm. Ah... Genau... Wie... Wie oft treffen Sie jetzt die anderen *Portugalkinder*  
421 ungefähr?

422 GS: Ja, das hat sich beschränkt quasi auf die... Ah... Österreichisch-Portugiesische  
423 Gesellschaft. Ah... Bin zwar nicht sehr oft dort, aber bin Vizepräsident, ja. Muss  
424 mich bei der eigenen Nase packen, ich sollte viel öfters dort sein. Jetzt hat es

425 eine... Einen neuen Direktionswechsel gegeben, den werden Sie sicher kennen,  
426 die Gerlinde wird Ihnen das erzählt haben, wo ich teilweise auch federführend war,  
427 weil, es war an der Zeit. Die Gerlinde hat sich aufgeopfert, hat wirklich sehr, sehr  
428 viel gemacht aber irgendwann hat sie gesagt: „Er reicht mir. Es fehlt Hilfe.“, und so  
429 weiter, und so weiter.

430 MS: Mhm.

431 GS: Und jetzt kam eine Gruppe auf uns zu, die eigentlich eine Konkurrenz zur  
432 Österreichisch-Portugiesischen Gesellschaft machen wollte. Weiß ich nicht ob Sie  
433 so Details kennen. Das ist vom... Vom... Ahm... Rundfunkpräsident, vom Wrabetz,  
434 die Gattin, die eine Gruppe von Damen hat, und auch Herren, das sind ungefähr  
435 10, 15 Personen, die sehr engagiert sind. Ah... Ja, und die haben gesagt, sie  
436 wollen separat was machen, die Österreichisch-Portugiesische ist und zu lax und  
437 so weiter, und so weiter. Wie gesagt, ein Wahnsinn und da hat man eine  
438 Organisation die existiert und man kann sie restrukturieren aber es wäre  
439 jammerschade, wenn man sagt, wir machen eine Konkurrenz, nicht? Also das ist  
440 uns eigentlich gelungen, ohne dass also... Gewisse Leute zu verhärtet waren. Die  
441 Gerlinde war großartig, weil sie also... Gute Mine zum bösen Spiel gemacht hat,  
442 wobei das böse Spiel also nie absichtlich war. Dass man irgendjemand  
443 haxelstellend einen Job wegnehmen will, wo man eh nichts verdienen kann,  
444 sondern eine Aufgabe ist und der... Und eine große Herausforderung ist, aber das  
445 ist uns, glaube ich, ganz gut gelungen. Es ist abgestimmt worden und die Stimmen,  
446 also, eigentlich mit ein... Einen wenigen Ausnahmen, die sich der Stimme enthalten  
447 haben, alles sehr positiv. Und am kommenden, ich glaube 15., November, Anfang  
448 Dezember haben wir die erste Generalversammlung und es läuft ganz gut.

449 [Ein Handy läutet und das Interview wird pausiert.]

450 GS: Ein Resümee.

451 MS: Ein Resümee.

452 GS: Also, würde keine Minute bereuen, von dem Leben, dass ich durch den  
453 Kontakt mit Portugal, führen konnte. Traumhafte... Wie gesagt, sehr viel Zufall  
454 dabei. Aber, den Zufall braucht man im Leben und ah... Ich habe das Land lieben  
455 gelernt, schätzen gelernt. Die Bevölkerung, wie schon öfter angedeutet, es ist  
456 meine zweite... Oder unsere zweite Heimat. Wir sprechen alle Portugiesisch und  
457 alles was mit Luso-Formation zu tun hat wir von uns sehr geschätzt und geliebt, ob

458 das jetzt eine Fado-Sängerin ist oder als Urlaubsort mit unseren ganzen  
459 Enkelkindern, das sind fünf an der Zahl. Regelmäßig auf Urlaub geführt worden um  
460 ihnen auch das schöne Land zu zeigen. Ja und das angenehmste, oder wertvollste  
461 für mich war, dass mein Sohn in meine Fußstapfen, freiwillig, nachdem er das Land  
462 kennengelernt hat, getreten ist und heute in die... Das fortpflanzt, was ich  
463 begonnen hab und ich fühl mich sehr, sehr happy.

464 MS: Na dann, vielen Dank fürs Interview

465 GS: Gerne geschehen.

### **A.3 Interview mit Gerlinde E. am 02.08.2017 in 4048 Puchenau**

Interview zu Erholungsaufenthalt in Portugal; Interviewer: Die Autorin.; Video im Besitz der Autorin, Wien.

Die Interviewte wird mit GE abgekürzt. Die Interviewende wird mit MS abgekürzt. Auch Heidi G. war bei diesem Interview anwesend. Sie wird mit HG abgekürzt.

- 1 MS: Gut, läuft. Also, du warst auch als Kind Portugal
- 2 GE: Ja.
- 3 MS: Meine erste Frage ist gleich einmal, wie ist es dazu gekommen?
- 4 GE: Mit der Caritas. Ich war ein sehr ein schwaches Kind und da hat die Caritas
- 5 gesagt, dass die Kinder, die so schwach sind auf Erholung kommen und das war von
- 6 1949 bis 1950. Ein Jahr. Und die Familie, wo ich hingekommen bin, die war in Mafra,
- 7 30 Kilometer nördlich von Lissabon, ein ganz ein kleiner Ort. Aber es war sehr, sehr
- 8 schön muss ich sagen. Weil das war eine große Villa und ein riesen Garten und... Und
- 9 da hab ich freien Lauf gehabt, ja?
- 10 MS: Cool.
- 11 GE: Und das erste Mal haben sie schon ein Mädchen mitgebracht, ah... Die haben sie
- 12 zum zweiten Mal eingeladen und damit die nicht so allein ist, haben sie mich noch
- 13 dazu genommen.
- 14 MS: Ach das heißt ihr ward zu zweit.
- 15 GE: Da waren wir dann zu zweit, ja. Aber wir haben zuhause nie Deutsch sprechen
- 16 dürfen, wir sind... Wir haben Portugiesisch lernen müssen. Ja.
- 17 MS: Ist eh gescheit.
- 18 GE: Und das... Ah... Und ah... Sie haben dann auch, wenn wer auf Besuch
- 19 gekommen ist, weil die Familie war riesengroß, ah... Dann haben sie zu einem jeden
- 20 gesagt, was für ein intelligentes Kind sie haben, weil die hat sofort die Sprache können.
- 21 Und daheim hat niemand gesagt, ich bin intelligent [Lacht]
- 22 MS: Oweh...

23 GE: Und das hat aber... Das hat derart gewirkt, dass ich immer besser worden bin und  
24 besser worden bin und... Und mich sehr wohlgeföhlt habe dort, nicht? Und sie haben  
25 mich sehr liebevoll aufgenommen muss ich sagen.... Ja...

26 MS: Was war das für eine Familie?

27 GE: Das waren... Ah... Ganz viele Geschwister und die ah.... Die einen haben in  
28 Lissabon gewohnt und ein paar in Mafra und die Familie war sehr sozial engagiert.  
29 Ah... Die eine, die eine Tante da, die hat unterrichtet und wir haben eine kleine Aula  
30 gehabt, mit Bänken und da sind Kinder gekommen zum vor... Für die Schule bevor sie  
31 in die Schule kommen, haben sie ein Jahr ah... Da Unterricht gehabt. Und da hab ich  
32 mich auch hineinsetzen müssen und mitlernen müssen. Und... Ah... Die armen Kinder  
33 haben nichts bezahlt und die reichen Eltern von den Kindern, die haben bezahlen  
34 müssen und... Ah... Vor ein paar Jahren, wie... Wie ich wieder dort war in dem Ort...  
35 habe ich ein großes Schild gesehen in dieser Straße wo das Haus steht, das hat dann  
36 wer gekauft und umgebaut und da ist eine so eine riesen Mauer gewesen und auf der  
37 Mauer ist gestanden. Rua Familia Marques, das heißt, die ganze Familie hat Marques  
38 geheißten, und diese Straße, wo das Haus heute auch steht, heißt Rua Familia  
39 Marques und da hab ich ein Foto.

40 MS: Cool

41 GE: Ja... Das ist sehr... Das war... Das war ganz berührend, weil es war... Lebt ja  
42 niemand mehr, nur mehr die dritte Generation und mit denen bin ich verblieben auch.  
43 So. Zweite Frage.

44 MS: Zweite Frage. Wie ist es in Österreich dazu gekommen. Also bist du da über die  
45 Schule drauf aufmerksam worden?

46 GE: Von der Schule... Von der Schule ja. Und meine Mutter hat... Zwei... Vier. Vier  
47 Personen in einem Raum gewohnt. Und das war auch ausschlaggebend. Dass... Dass  
48 ich da auf Erholung fahren habe dürfen.

49 MS: Mhm. Wie alt warst du dort? Also dann?

50 GE: Sieben Jahre, wie ich das erste Mal weggefahren bin. Und nach dem einen Jahr  
51 habe ich dann natürlich kein Deutsch mehr können, das war einfach weg, dann bin ich  
52 zurückgekommen und dann war ich ein Jahr in der Schule und... Dann habe ich aber  
53 wieder eine Einladung bekommen und... Da... ah... Bin ich aber gleich wieder  
54 mitgefahren, weil... Ich mich so richtig gesehnt hab nach dem... Und... und dann wollt...

55 Und dann wär es wieder ein Jahr gewesen und dann ist kein Kindertransport  
56 zurückgegangen, jetzt habe ich 2 Jahre dort bleiben müssen.

57 MS: das heißt, du warst insgesamt drei Jahre drüben?

58 GE: Genau. Und in den zwei Jahren war ich mehr daheim drüben als wie da. Muss ich  
59 sagen... ja? Also das war dann also... Für meine Tanten ah... Die haben dann  
60 geschrieben nach den zwei Jahren, „für uns scheint keine Sonne mehr“... Ja... Das  
61 war ganz schlimm.

62 MS: Ja, das glaub ich... Ja.

63 GE: Ja.

64 MS: Und zwei Jahre... Mit neun bis elf...

65 GE: Mhm... Und in der Zwischenzeit ist mein kleiner Bruder auf die Welt gekommen  
66 und... Wie mich der gesehen hat, der hat mich ganz entgeistert angeschaut, weil er  
67 mich nicht gekannt hat und wenn was zum Teilen war, hat er ganz schnell reingestopft,  
68 damit er mir nichts geben muss [Lacht]

69 MS: [Lacht] Geschwister...

70 GE: Aber nein... Ich hab das verstanden, weil er so klein war. Na ist ja klar, weil es sind  
71 acht Jahre Unterschied gewesen.

72 MS: Na, klar.

73 GE: Und... Ja und wie ich dann nach den 2 Jahren daheim war... Ah... Haben wir eine  
74 größere Wohnung gehabt am Froschberg und dann bin ich in die Froschbergschule  
75 gegangen und die Lehrerin war so nett, weil meine Mutter hätte mir das nicht bezahlen  
76 können... Den... Den Deutschunterricht, weil ich hab kein Wort Deutsch mehr können  
77 nach den zwei Jahren... Und die hat sich jeden Tag nach dem Unterricht zu... Mit mir  
78 hingesetzt und hat Deutsch gelernt. Und dann bin ich im Nu wieder da gewesen. Und  
79 das war für mich dann... Schon sehr gut, ja. Dass ich dann wieder mit... Mitkrieg habe,  
80 was im Unterricht passiert, weil ich habe ja nichts mehr verstanden.

81 MS: Eh klar, ja.

82 GE: Ja. Und dann hat es noch einmal eine Einladung gegeben und da wollten die  
83 Tanten, dass drei, zwei Mädchen von Wien und ich, Ferien... Da hat es einen  
84 Kindertransport gegeben nur für die Ferien und dass wir drei dort hin kommen. Und die

85 anderen haben nichts mehr verstanden was auf der Einladung gestanden und ich hab  
86 das sofort gemerkt, das ist die Einladung für Portugal, hab sofort zurückgeschrieben,  
87 „Ja ich freu mich“ und nachdem sich die anderen zwei nicht gerührt haben, haben sie  
88 dann zum Schluss ein Telegramm geschickt, ich darf meinen kleinen Bruder  
89 mitnehmen. Ja, da war ich dann 16 und mein kleiner Bruder sieben, naja und dann  
90 sind wir... Sonst hat er mir nicht gefolgt, aber auf der Reise hat er derartige Angst  
91 gehabt, dass er mich verliert, da hat er alles gemacht was ich gesagt habe [Lacht]. Und  
92 ich hab aber dann auch schauen müssen, weil wenn man acht Tage mit dem Zug fährt,  
93 da sind wir nur mit dem Zug gefahren, da war er dann so lästig, wann er nicht schlafen  
94 hat können, da hab ich gesagt: „Ihr müsst ihm die Füße da auf euren Schoß geben,  
95 weil sonst haben wir keine Ruhe“, auf meinem Schoß war der Kopf und auf dem  
96 anderen Ende die Füße und dann hat er eine ganze Nacht geschlafen, nur ich habe  
97 halt nicht geschlafen, aber...Aber er hat das genossen, weil der Garten so riesengroß  
98 war und so riesen Äste und das war der Weinbaum und da ist er raufgeklettert und hat  
99 sich da oben versteckt und dann hat die Tante geschrien: „Oh Manfredo“ und... Und...  
100 Dann er... Ganz ruhig da oben... [Lacht] Und ich habe dann auf... Ahhh und dann hat  
101 sie geglaubt sie trifft der Schlag, der ist da hinaufgeklettert... Na auf jeden Fall, für ihn  
102 war das ein... Na wie soll ich sagen... Ein El Dorado. Weil wir haben... Dann in dieser  
103 Ferienzeit... Der Garten hat das ganze Obst gehabt, von den Marillen, den Pfirsichen,  
104 den Orangen, den Zitronen, die Trauben und die Nüsse und in den drei Monaten war  
105 der Garten abgeräumt, nur von uns zwei. Und dann haben sie gesagt: „So leer war er  
106 noch nie“ [Lacht]. Wir haben da abgeräumt und haben alles essen dürfen. Wenn man  
107 durch die Laube gegangen ist und die Trauben so runtergehängt sind, das haben wir  
108 nicht gekannt... Das hat es bei uns nicht gegeben.

109 MS: Überhaupt sowas wie Feigen... Orangen... Bananen, haben viele erzählt, dass sie  
110 das noch nicht gesehen haben.

111 GE: Ja... Nein, das war schon... Es ist uns wirklich gut gegangen.

112 MS: Und wie lang ward ihr dort?

113 GE: Da waren wir dann nur die... Nur die Ferien. Und in Portugal haben sie aber drei  
114 Monate Ferien, jetzt bin ich wieder ein Monat zu spät in die Schule gekommen und die  
115 Lehrerin, die hat derartig geschimpft, was sich die Hebenstreit überhaupt einbildet,  
116 dass sie ein Monat später in die Schule kommt, was ist denn das für ein Benehmen  
117 und hat aber... Hat aber eine Karte gekriegt und meine Mutter war auch in der Schule  
118 und hat das gemeldet, dass der Transport erst dann und dann kommt, aber das war ihr  
119 gar nicht recht... In der Baumbachschule... Das war nicht so gut, ja.

120 MS: Okay. Ahm... Wie... Wie... Wie... kannst du dich noch... Weil alle irgendwie erzählt  
121 haben von der Reise... Der ersten Reise nach...

122 GE: Ja, das war ganz schlimm... Das war ganz schlimm... Weil da haben wir uns  
123 immer verlaufen im Schiff, da hat man nicht mehr zurückgefunden in die... In die  
124 Kabine, wo man hingehört hat und dadurch, dass wir Schilder gehabt haben, haben sie  
125 gewusst, das gehört dorthin und des dort. Aber... es war ganz schlimm und das sind  
126 ganze acht Tage... Waren das, nicht? Und, mit dem Zug sind wir doch schneller  
127 unterwegs gewesen als mit dem Schiff, nicht? Und wie wir in Lissabon angekommen  
128 sind, das kann ich mich noch erinnern, das war in der Nacht und da sind wir in einen  
129 riesen Saal reingekommen und... Und... Finster war es, und dann sind die Leute  
130 gekommen und haben sich die Kinder ausgesucht.

131 MS: In welchem Jahr war das? 59?

132 GE: 49. 49.

133 MS: 49.

134 GE: 49. Ja. Mhm.

135 MS: Haben sie... Und du bist dort auch ausgesucht worden? In Lissabon.

136 GE: Ja... Ja. Und dann war die Tante und die war recht lieb. Das waren zwei  
137 Schwester, bei denen war ich untergebracht. Und der Onkel ist immer wieder  
138 gekommen, weil der hat mich so mögen. Und ich habe immer gesagt: „Ma, ich möchte  
139 auch einen so einen Papa haben wie in Quin... Joaquin...“ Ja... aber ja. Es... Es ist halt  
140 ah... Ziemlich viel hängen geblieben von... Von... Von... Von dem was sie mir gutes  
141 getan haben und wie es mir auch gut gegangen ist... Ja.

142 MS: Also war das Heimkommen nach Österreich für dich schwierig?

143 GE: Schwierig. Schwierig. Nicht... Nicht toll... Mhm. Nicht wahr... Es war sehr  
144 schwierig... Und...

145 MS: Hast du auch ein Adoptionsangebot gekriegt?

146 GE: Ja, ja, sie hätten mich adoptiert aber meine Mutter hat nein gesagt. Und das war  
147 für sie auch schlimm, weil jetzt haben sie gewusst, nach den zwei Jahren, das war das  
148 ärgste, wie ich gesagt habe, dass sie gesagt haben: „Für uns scheint keine Sonne  
149 mehr“ und ja. Aber ich habe dann eigentlich, ja, nach den Ferien, dann ist eh nichts

150 mehr gewesen also ich habe immer noch Kontakt gehabt, weil ich habe Portugiesisch  
151 schreiben können und reden können und von den anderen zwei Wienerinnen, die  
152 haben Deutsch hingeschrieben, den Brief habe ich bekommen, mit der Bitte das zu  
153 übersetzen, jetzt habe ich an meine Tante schreiben müssen, die Briefe übersetzen  
154 müssen und das war... Ich habe dann nie mehr wieder Briefe schreiben wollen. [Lacht]

155 MS: Das glaube ich...

156 GE: Ich habe als Kind... Und dann habe ich gewartet, dann haben sie mir leidgetan,  
157 wann ich sie dann wieder länger warten habe lassen aber ich war diejenige, die das  
158 Ganze übersetzt hat.

159 MS: Mhm.

160 GE: Dadurch, dass ich da die zwei Jahre dort war, ist doch etwas hängengeblieben...

161 MS: Und das Mädchen, mit dem du ursprünglich mal dort warst, hast du mit der auch  
162 noch Kontakt?  
163

164 GE: Ja. Aber sie hat... Also ich mach den Kontakt und sie... Ganz wenig, ja. Aber... Mit  
165 der habe ich mich ja auch einmal in Wien getroffen und [Zu HG] warst du da mit? Wie  
166 wir das erste Mal mit der H. Waltraud die Reise nach Lissabon gemacht haben. Da ist  
167 die mitgewesen.

168 HG: 2000.

169 GE: Ja, da ist die mit gewesen, ja. Die Irmi von Wien, ja. Mhm... Ah... Da ist sie dann  
170 das erste Mal mitgefahren und die hat dann gesagt: „Du tust immer alles so  
171 verherrlichen und so war es gar nicht“, sag ich „Irmi, für dich war es nicht so, aber für  
172 mich wars... War es gut und schön“, nicht? Sie hat das so gesehen, dass ihre Mutter  
173 sie einfach abgegeben hat und sie weiter haben wollte, dabei war das ah... Die Frau  
174 alleine, der Vater ist vom Krieg nicht mehr zurückgekommen. Dann hab ich zu ihr  
175 gesagt: „Du musst das auch verstehen, deine Mutter war alleine, die hat ja arbeiten  
176 gehen müssen, was hätte sie denn mit dir gemacht?“... Das hat sie aber nicht  
177 verstanden, sie hat nur einen Zorn und eine Wut gehabt auf ihre Mutter, dass sie sie  
178 weggeschickt hat und ich habe das als Bereicherung gehabt.

179 MS: Aber, die... Die ist trotzdem auch mitgefahren nach Lissabon dann...

180 GE: Ja... Aber beim ersten Mal aber beim zweiten Mal hat sie gesagt „Ich mag nicht  
181 mehr, ich komm nicht mehr wieder“. Obwohl das so eine... Die haben sich so gesorgt  
182 um uns und alles gemacht, was im Möglichen war... Aber... Es war ihr immer zu wenig  
183 und mit hat das aber gereicht, mir hat das genügt... Ja...

184 MS: Und hat die Familie Kind... Also haben diese...

185 GE: Die haben... Die zwei Damen, die haben keine Kinder gehabt, waren nicht  
186 verheiratet aber es sind so viele Geschwister, ich glaube 9 oder 10 Ki... Geschwister  
187 und die haben sich immer wieder getroffen.

188 MS: [Unverständlich]

189 GE: Und... Und die haben sich dann zu Weihnachten, das war das einzige Mal, wo ich  
190 einmal Heimweh gehabt habe, da waren die ganze Familie da, die haben gequatscht,  
191 gequatscht, gequatscht, gequatscht und auf einmal habe ich mich... Abgeseilt und  
192 habe mich wo in ein Winklerl versteckt und habe geheult. Auf einmal, alles sind  
193 rennend worden, „Wo ist die Gerlinde“, das ganze Haus gesucht, dann haben sie mich  
194 eh gefunden und dann haben sie mich auf den Schoß und gehalten und nicht mehr...  
195 Und nicht mehr ausgelassen. Also... Dann habe ich mich zu einem jedem zu einem  
196 Schoß setzen müssen und halten und... Das haben sie dann mitgekriegt. Dadurch das  
197 die Konversation von ihnen so stark und so groß war, und ich bin mir so verlassen da  
198 vorgekommen und dann... nein, das, das, das war ihnen dann peinlich, ja... Das ich da  
199 da auf einmal zum Heulen angefangen hab, ja. Aber das war das einzige Mal, dass ich  
200 Heimweh gehabt habe. Und sonst eh nicht. Ja.

201 MS: Ich glaube als Kind geht das eh schnell, dass man sich an so etwas gewöhnt.

202 GE: Ja! Pah!

203 MS: Wenn es so schön ist dort.

204 GE: Ja, und weil man alles kriegt und... Und so behütet... Das habe ja ich daheim nicht  
205 gehabt, nicht? Ich habe ja meine Brüder bedienen müssen. Ich habe arbeiten müssen  
206 und die Brüder haben nichts tun brauchen. Und das war... das war ganz grausig. Ja...  
207 Ich bin froh, dass meine Tochter das heute nicht macht... (lacht)... Dass die... Dass  
208 die mit den Enkelkinder... In den Ferien, hat ein jeder einen Tag mitarbeiten müssen,  
209 kochen... Das hat... Der Sohn und am nächsten Tag die Tochter und ich hab dann  
210 einmal gesagt: „Bin ich froh, meine Enkelkinder brauchen nicht verhungern, weil die  
211 können sich alle zwei kochen.“

212 HG: Genau ja.

213 MS: Stimmt, ja.

214 HG: Meine können es auch, gell?

215 MS: [Lacht] Angefangen mit Palatschinken, und mittlerweile kann ich es schon [Lacht].  
216 Also du hast immer Kontakt gehabt zu deiner Familie?

217 GE: Ja und bevor wir da das Haus zum Bauen angefangen haben habe ich gesagt,  
218 möchte ich noch einmal hinfliegen, weil da hat nur mehr die gelebt und die anderen  
219 waren schon tot, ja, weil hab ich gesagt wenn wir Haus bauen dann kann ich mir das  
220 nicht mehr leisten. Und da bin ich dann noch einmal hingefahren und da hab ich noch  
221 ganz liebe Fotos mit ihr ah... Ja... Und dann hat sie mir dann den Ring geschenkt  
222 (zeigt auf ihren Ring), das ist das Erbstück... dann habe ich dort (zeigt hin) ah... die...  
223 Die... Die Uhr von ihr... Die Uhr und die zwei Taler, die dort liegen. Das habe ich... Das  
224 ist alles von meiner Pflegemutter. Das hat sie mir alles übergeben wie ich damals dort  
225 war, weil da hat sie gewusst, sie sieht mich nicht mehr und da hat sie mir das alles  
226 mitgegeben. Mah... Ja... Sas war... auch ein bisschen... Eine Wehmut dabei... Ist ja  
227 klar.

228 H: Darf ich sie was fragen zwischendurch?

229 MS: Sicher!

230 HG: Du...ah... Wer war denn 2000 noch da, von deiner Familie?

231 GE: Da war niemand mehr da, sondern die dritte Generation...

232 HG: Da ist aber einer gestorben dann?

233 GE: Ja, und der Vater von dem Miguel

234 HG: Miguel...

235 GE: Miguel... Der hat ja José Manuel geheißen und der ist in... Drei Wochen vorher  
236 gestorben.

237 HG: Genau, weil da hast du so geweint, da warst du so traurig. Ja.

238 GE: Ja... Nein, das [blättert in Fotoalbum] ich muss dir nur das da zeigen.

239 HG: Das weiß ich noch, da warst du so traurig.

240 GE: Der hat mich immer vom Flughafen abgeholt.

241 HG: „Jetzt ist der auch gestorben“, hast du gesagt.

242 GE: [Zeigt auf Foto]: Das war mein Lieblingsonkel, das war der Lieblingsonkel, seine  
243 Frau und das der Sohn. Und von dem der Sohn, habe ich jetzt... Das ist die dritte  
244 Generation mit der ich in Verbindung bin. Und... Und die Familie, die ist... Die ist  
245 schon da gewesen und haben alle... Also, die einen... Der Sohn von ihm, die Frau und  
246 der Bub und der Bub ist jetzt 18 Jahre und die waren, wie der Samuel 6 Jahre war sind  
247 sie einmal nach Österreich gekommen und die haben alle bei meiner Tochter schlafen  
248 dürfen. Und ich hab da noch in Auwiesen gehabt, eine ganz eine kleine Wohnung, da  
249 hätte ich keinen Platz gehabt, 50 m2 nur für mich und da hab... Und dann... Bin ich  
250 jeden Tag in... Mit meiner Familie haben sie Englisch geredet und mit dann  
251 Portugiesisch.

252 MS: Also dein Portugiesisch ist immer noch top?

253 GE: Ja. Gottseidank. Und jetzt ah... Jetzt haben wir keinen Kurs mehr, jetzt kriege ich  
254 die Panik, wenn ich jetzt in keinen Kurs nicht mehr gehe, dass ich was vergesse und  
255 verliere und dann geht es nicht mehr rein. Also da habe ich jetzt schon direkt die Panik,  
256 ich denke mir, jetzt bin ich 75 und dann verliere ich die Vokabeln und dann fällt mir  
257 nichts mehr ein und das habe ich die Angst. Und ich habe... Sobald ich übergefahren  
258 bin habe ich ein Jahr vorher immer einen Kurs gemacht. Und dann haben sie gesagt:  
259 „Ja, sie ist immer noch so gescheit“ und dann habe ich gesagt: „Nein, ich bin nicht  
260 gescheit aber ich habe ein Jahr einen Kurs gemacht“ und das ist ihnen gar nicht  
261 eingegangen, nicht? Das ich da ich da das wieder gemacht habe, weil... Sie hätten  
262 mich ja nicht verstanden, wenn ich nicht den Kurs gemacht hätte, nicht? Und das war...  
263 Ist halt mir ein Anliegen gewesen, dass ich den Kurs mache, dass ich mit ihnen reden  
264 kann, nicht?..... Und ah... Der... Der Sohn von... Der Miguel, der hat einmal zu mir  
265 gesagt: „Gerlinde“, sagt er, „man merkt dir an, wie gern du Portugiesisch sprichst.“  
266 Denk ich mir uh...[Lacht] Und dann hat er gesagt: „Weißt du,“, hat er gesagt „wenn du  
267 kommst, die ersten zwei Stunden“, hat er gesagt „da sprichst du ganz langsam“ hat er  
268 gesagt „und sehr bedächtig. Aber nach den zwei Stunden,“, hat er gesagt „da bist du in  
269 deinem Element als wie wenn du nie... Wenn du immer dagewesen wärst“ so. [Lacht]

270 MS: Ja das ist echt cool wenn man die Sprache ...

271 HG: [Unverständlich]

272 GE: Ja, da bin ich dann auf einmal... Er hat gesagt: „Und in zwei Stunden, dann war  
273 das wie wenn du eh immer dagewesen wärst.“, hat er dann gesagt. Also... Mir ist es ja  
274 nicht aufgefallen, weil... Aber ihm ist es halt aufgefallen, nicht? Ja... Es war schon...  
275 Und dann... Ach so, da habe ich dann die zwei Jahre 1952-54... Das... Wie ich dann  
276 die zwei Jahre drinnen war. [Blättert im Fotoalbum] Und das ist die Irmi. Das ist die  
277 Irmi, wie ich das erste... War ich das erste Mal... [Lacht] Da war ich...

278 HG: Der... Mit der Wienerin?

279 GE: Mit der Wienerin. Da war ich das erste Mal, [Zeigt auf das Foto] und das ist die  
280 Irmi, und die war da schon das zweite Mal.

281 HG: War die auch das zweite Mal bei der Familie?

282 GE: Ja. Ja. Und... Und das ist das wie ich mit meinem kleinen Bruder mitnehmen habe  
283 dürfen. [Zeigt uns das Foto]

284 MS: Mein Gott! Das ist ja ein super Foto!

285 HG: Das ist ja, mei, da bist du ja eine richtige Prinzessin... Und er der Prinz.

286 GE: [Lacht]

287 MS: Ja schon. Das haben sie...

288 HG: Den gibt es ja noch, den Bruder, oder? Aber nur mehr einen.

289 GE: Ja, ja, nur mehr de... Nur mehr den da. Ja... Und... Ah... Wie ich da mit dem  
290 Manfred mit war... Ah... Da hat dann der Lieblingsonkel, der hat damals... Der hat  
291 damals noch gelebt und das war bei der Verabschiedung, da haben sie vom Fenster...  
292 Habe ich da rausgeschaut. Das war das letzte bevor ich weggefahren bin das da [Zeigt  
293 auf Foto]... Nach den zwei Jahren. Und... Und dann ah... Hat der das veranlasst, dass  
294 wir, die ganze Familie mit so einer Kutsche in Mafra, das ist ein riesen Park und da  
295 haben wir mit dem fahren dürfen und da ist der Manfred oben beim Kutscher gesessen  
296 und das war...[Reden unverständlich] Da war er... Ja. Und da haben wir einen  
297 Zeitungsabschnitt, den habe ich noch da, ah... Wo das Foto drinnen ist weil das ist der  
298 Direktor von dem Park, der uns da... Da hingestellt hat.

299 MS: Darf ich mir den Zeitungsartikel nachher auch ansehen?

300 GE: Ja... Ja, den habe ich. Da ist echt, die ganz kleinen Fotos, dann sieht man nichts  
301 mehr so recht.

302 Und das war, wie ich die zwei Jahre dort war... Weihnachten. Da hat meine Mutter  
303 einen Plastikchristbaum geschickt mit kleinen Kerzen und das [zeigt auf Foto] waren  
304 Pinienbäume und da sind die Geschenke aufgehängt geworden.

305 MS: Ah... lässig.

306 GE: Und das da auch...

307 MS: [Unverständlich]

308 GE: Und das da auch. [Zeigt auf nächstes Foto] Und da habe ich ein Foto von meinem  
309 kleinen Bruder drauf, das ist dann da auf dem Baum oben [Lacht].

310 MS: [Lacht]  
311

312 GE: Ja, das ist auch noch ein bisschen eine Erinnerung. Und mein kleiner Bruder, bei  
313 dem verschwimmt alles, der weiß das alles fast nichts mehr. Also wenn ich sage:  
314 „Kannst du dich an das oder das erinnern?“ und dann sagt er: „Eigentlich nicht mehr“,  
315 ja. Das... Er war auch sieben Jahre alt, nicht?

316 HG: Ja und er war...

317 GE: Und ich war 16.

318 HG: Ja und er war ja nur die Ferien.

319 GE: Nur ein Mal und die Ferien.

320 HG: Nur drei Monate... Ja das ist schon...

321 GE: Ja. Er hat das schon genossen, was wir da im Garten alles essen haben dürfen,  
322 nicht? Weil, das... wir haben keine Pfirsiche gehabt, auch keine Marillen gehabt, keine  
323 Feigen und die Trauben, die so runtergehen... Und die Nüsse haben wir aufgeschlagen  
324 mit den Steinen, wir haben alles...

325 HG: Habt ihr [Unverständlich] auch gehabt?

326 GE: Nein. Wir haben... Alles was es gegeben hat und was da war, war weg. Das haben  
327 wir alles...

328 HG: Aufgegessen.

329 GE: Aufgegessen!

330 MS: [Lacht]

331 GE: Ich bin ja als so ein „Zarterl“ hingekommen das erste Mal und dann bin ich so dick  
332 zurückgekommen nach den zwei Jahren.

333 MS: Na, eh klar.

334 GE: Nein ja, aber es war eine schöne Zeit. Hast du noch was?

335 MS: Ja, ahm, ein Teil von meiner Arbeit beschäftigt sich durchaus auch mit Salazar,  
336 und ein bisschen weil er ja auch Kontakt gehabt zu *Portugalkindern* und ein bisschen  
337 ob er das politisch vielleicht auch ein bisschen ausgenutzt hat.

338 GE: Das ah.... Das weiß ich eigentlich nicht. Dadurch, dass ich in Mafra war, von  
339 Lissabon weg, hab ich das mit dem Salazar überhaupt nicht. Aber ich habe von  
340 anderen gehört, dass er mit denen gesprochen hat. Also das ist schon, aber bei mir in  
341 Mafra, das war ein kleiner Ort, aber auch ein riesen Konvent dort und... Ah... Und die  
342 haben ein Glockenspiel gehabt und wie ich nach... Nach so vielen Jahren das erste  
343 Mal dort bin und ich bin im Park sitzen geblieben da war der... Da hat der Jose Manuel  
344 noch gelebt und mit dem hab ich mich dann getroffen und dann hat das Glockenspiel  
345 angefangen. Dann ist es mir kalt runtergegangen [Unverständlich] und das hab ich  
346 auch genossen.

347 MS: Das glaube ich, ja. War die Familie eine katholische Familie?

348 GE: Katholisch ja. Jeden Tag, wir haben ein Tabernakel gehabt, und da ist jeden Tag  
349 Rosenkranz gebetet worden. Und da hat... Ich hab... Sie ha... Die... Die Tanten haben  
350 so zum Knien ganz was Gepolstertes gehabt und ich hab auf einem Polster knien  
351 müssen und ich bin dann dort fast immer eingeschlafen, nicht? Weil bis das der  
352 Rosenkranz runtergeleiert war, bin ich schon halb... Dann... aber sie haben... Haben  
353 mich nicht aufgeweckt, sondern sie haben weitergebetet und... Das war... Da war die  
354 Fatimastatue und dort sind Kerzen angezündet worden und es war sehr, sehr feierlich,  
355 muss ich sagen und jeden Sonntag in der Kirche. Also das war... Das war schon  
356 sehr... Und das war... Das hat mich ein bisschen geprägt eigentlich, und zwar aus  
357 diesem Grund, ich bin erst später zum Glauben gekommen und zwar, ist das so fix im  
358 Kopf drinnen gewesen, weil die Tanten haben... haben es immer gesagt, wenn es zum  
359 Bettgehen war, „Bis morgen – Ate a Manhana, si o Deus [Unverständlich]“ „Bis  
360 morgen, so Gott es will“. Und das haben sie aber bei allem was gemacht worden ist

361 und das hat sich so eingepägt und da hab ich mir gedacht, ja eigentlich ist... ist mir  
362 das hängen geblieben, muss ich sagen, ja. Bis morgen, so Gott will..... Ja... Und das  
363 mit dem Spanischen ist eh ein wenig ähnlich, nicht? Nur... Sagen die Portugiesen statt  
364 dem „s“ das „sche“, nicht?

365 MS: Ja genau. Ja und ich versteh es nicht. Also weil [Lacht] wie die... wie die das  
366 waren die Filo ah... die Filomena, die Mena...

367 GE: Mena, ja.

368 MS: Ah ich hab sie nicht verstanden.

369 GE: Hast du sie nicht verstanden.

370 MS: Ja umgekehrt, sie verstehen mich aber wenn ich Spanisch rede und wenn es  
371 geschrieben ist, verstehe ich alles.

372 GE: Ja, ok.

373 MS: Also weil lesen...

374 GE: Ahhh, ah, ah...

375 MS: Lesen geht.

376 GE: Ich bin einmal in Spanien unten in Torremolino gewesen und da haben sie mich in  
377 eine so eine...„Keschn“ reingesteckt und dann habe ich... Bin ich wieder rausgegangen  
378 und bin runtergegangen zur Rezeption, habe ich gesagt: „Und da bleibe ich keine drei  
379 Wochen!“, habe ich gesagt. Das war ein Abstellkammerl. Das war kein Kasten, das war  
380 eine Stellage und ein Vorhang vor. Und da habe ich gesagt: „Und da bleibe ich nicht“  
381 und dann... Und ich habe aber nicht Spanisch können, ich habe nur Portugiesisch  
382 gesprochen, habe ich gesagt: „Wenn Sie ganz langsam sprechen verstehe ich Sie“,  
383 habe ich gesagt. Im Nu hat der zum Telefonieren angefangen und dort und dort und  
384 dann hat er gesagt : „Ah... Ich habe jetzt ein... Ich habe jetzt ein Hotel für Sie.“, habe  
385 ich gesagt „Was kostet das?“ hat er gesagt „Das kostet nicht mehr.“ Und ein Taxi fährt  
386 mich hin, „Was kostet das?“, das hat nichts gekostet und dann habe ich da ein riesen  
387 tolles Hotel mit einem riesen Balkon und wunderschön und das war der Sohn von... In  
388 dem kleinem Hotel und der Vater hat noch das große gehabt und dort habe ich dann  
389 hingehen dürfen. Und wie ich... Wie ich den dann wieder gesehen habe, habe ich mich  
390 bei ihm bedankt, habe ich gesagt „Danke, dass Sie mir das gegeben... Ermöglicht  
391 haben“, und dass ich mich so freue, dass ich da sein kann. Und dann hat er gesagt

392 „Und Sie sind aus Österreich?“, habe ich gesagt „Ja.“, sagt er „Ich war schon einmal in  
393 Österreich Skifahren.“ „Ja wo denn?“, habe ich gefragt, „ Ja, ich weiß den Ort nicht  
394 mehr... Bach... Bach“ „Saalbach?“ „Jaaaa“, hat er geschrieen [Lacht]

395 MS: [Lacht]

396 GE: Habe ich gesagt: „Ich war auch in Saalbach Skifahren.“ „Ja Sie waren auch  
397 Skifahren?“

398 MS: [Lacht]

399 HG: [Unverständlich]

400 MS: Ja.

401 GE: Ja.

402 MS: [Unverständlich]... Weil ich tue so selten Skifahren.

403 EH: Ja, aber das war in Südspanien. Also, das war nur... Und da habe ich mich so  
404 gefreut, dass ich mir gedacht habe: „Ma... Ich komme trotzdem mit dem  
405 Portugiesischen zurecht.“

406 HG: Kommst du zurecht...

407 EH: Und das war fein, ja.

408 MS: Ja, das stimmt.

409 HG: Genau, ja.

410 MS: Also, so politisch...

411 EH: So politisch... Die, die Geschwister haben schon politisiert und da... Aber ich habe  
412 das nicht verstanden als Kind. Ich habe nicht gewusst, um was es geht. Die haben  
413 sicher über den gesprochen weil da... Da hat es so viele Arme gegeben und so viele  
414 Reiche. Und... Und die Familie die hat immer für die Armen, war die. Immer für die  
415 Armen da. Die haben alles getan für die Armen und darum ist auch die Straße nach  
416 ihnen so benannt worden. Rua Familia Marques. Und da... Wie ich beim letzten Mal  
417 dort war, habe ich gesagt: „Miguel, ich möchte da ein Foto machen. Machen wir dort...  
418 Ich stelle mich da hin, wo das Runde Schild darauf steht.“ Nicht? Ja. Ja, es war... Und

419 sobald ich in Lissabon bin, ob jetzt meine Familie Zeit hat oder nicht, ich fahre nach  
420 Mafra zum Friedhof. Also das ist für mich ganz, ganz wichtig. Nein?

421 HG: Ja.

422 GE: Und das merkt aber... Die junge Frau, sagt sie: „Gerlinde, möchtest du nach  
423 Mafra?“ „Nein,“ sage ich, „wenn du fährst,“ habe ich gesagt, „gern.“ Nicht und da, das  
424 weiß sie schon. Das weiß sie schon. Nicht? Und dann fährt sie mit mir da nach Mafra  
425 und auf den Friedhof und ja. Und dann bin ich wieder beruhigt und dann fahr ich wieder  
426 heim. Und da wollten sie schon immer das Grab... Und da hat dann der... Der junge  
427 Mann gesagt, sagt er: „Das geht nicht, weil die Tochter kommt immer und, und, und...  
428 Schaut und kommt immer zum Grab von den Eltern hier her.“ Das wollten sie schon  
429 frei haben und dann hat er gesagt: „Das geht nicht.“ Weil ich noch komme [Lacht].

430 HG: A filha, ja. Und ah... Was mich interessieren würde. Gibt es das Haus noch, wo du  
431 dort gelebt hast?

432 GE: Ja, ich wollte einmal hin, weil das hat wer ver... Das ist verkauft worden, es hat  
433 niemand... Und das ist restauriert worden. Es... Es hat nichts ah... Wie soll ich denn  
434 sagen. Äußerlich ist es so geblieben. Hat es... Weil das ein ganz ein uraltes Haus war  
435 und das, haben sie gesagt, das muss so bleiben. Es ist alles renoviert worden und  
436 hergerichtet worden und schöngemacht worden und... Ich bin ein paar Mal dort  
437 gewesen. Angeläutet... Und die Leute sind ja beim Tag in der Arbeit und ein  
438 Dienstmädchen macht nicht auf. Ich habe nur gesehen, wie sich der Vorhang ein  
439 bisschen bewegt hat. Und... Und dann habe ich am Markt, ein bisschen oberhalb,  
440 habe ich gesagt, dass ich da einmal war. Und in dem Ort haben alle zu mir gesagt: „A  
441 menina Gerlinde. A menina Gerlinde.“ Und die haben mich gekannt. Und dann habe...  
442 Und dann habe ich eine Marktfrau gesehen und dann habe ich gesagt: „Ich hätte so  
443 gerne da gern hingehen wollen.“ Und dann hat sie gesagt: „Den kenne ich.“ Und die...  
444 Und, und, und hat sie dann gemeint, ich soll was sagen und dann ist es aber eh... Das  
445 ist dann nicht mehr zustande gekommen. Nein.

446 HG: Muss du es das nächste Mal wieder probieren.

447 GE: Ja, dann sehe ich die Frau wieder nicht am Markt, weiß du? Die die ihn gekannt  
448 hat, weißt du? Und da habe ich mir gedacht, ja macht ja nichts, du kannst nicht da  
449 hineingehen und sagen, ich möchte da hineingehen, weil ich da einmal... Der das  
450 gekauft hat, der ist in die kleine Aula in die Schule gegangen. Von meiner  
451 Pflegemutter. Und ich bin ja auch da drinnen gesessen, in der Aula.

452 MS: Aber vielleicht gerade deswegen. Weil er auch dort in die Schule gegangen ist.

453 HG: Dass er dann sagt, komme.

454 MS: Wenn er noch [Unverständlich], dass das Haus renoviert wird...

455 HG: In die Schule gegangen ist...

456 MS: Also saniert wird und nicht abgerissen und was neues hin, sondern das...

457 GE: Der hat das... Der hat das als... Als Nostalgie gekauft, weil er gewusst hat, da bin  
458 ich drinnen gesessen. Und von den Reichen haben die Eltern zahlen müssen und von  
459 den Armen haben sie alles umsonst gekriegt. Und da hat mir dann der eine gesagt von  
460 dem Onkel, von dem Lieblingsonkel hat der... Der Sohn gesagt: „Weißt du was?“, hat  
461 er gesagt, „Da habe ich ein kleines Bild von einem ganz kleinen Buben und das war  
462 der Arme, der nie was bezahlt hat... Haben können.“ Hats gesagt: „Der ist dann so gut  
463 geworden in der Schule, dass dann der Arzt geworden ist.“ Weil er den Einstieg gehabt  
464 hat, ist der so gut geworden und dann hat... War der... Das war für ihn so ein Ding.  
465 Hab ich mir gedacht, ma, ist auch schön.

466 HG: Das ist schön, ja, wenn man...

467 GE: Wenn man...

468 HG: Einem armen Kind, dass sonst nie die Möglichkeit gehabt hätte, dass was aus ihm  
469 wird.

470 GE: Nie die Möglichkeit... Das was aus ihm wird, ja.

471 HG: Genau.

472 GE: So war das, ja. Darf ich jetzt noch einmal aufstehen, oder hast du jetzt eh schon  
473 ausgeschalten?

474 MS: Nein, passt schon.

475 [Video bricht ab]

476 [Nächstes Video beginnt]

477 MS: Wie bist du mit der Waltraud in Kontakt gekommen? Mit der Gruppe? Mit der  
478 Portugalgruppe?

479 GE: Und zwar ist von Wien eine Einladung gekommen. Und zwar ah... Ich war im  
480 Austro-Ibero Club, Spanisch und Portugiesisch sprechende Leute und da ist... Da hat  
481 es geheißen, die Kinder, die verschickt worden sind, ein riesen Treffen in Wien. Und  
482 das war im... Ich weiß nicht in was für einem Keller das war. Ah... Ob das nicht... Im  
483 neuen Rath... Im alten Rathaus war, das weiß ich jetzt nicht mehr. Jedenfalls ein...  
484 Keller hat der geheißen in Wien, ich weiß jetzt den Namen nicht mehr und ah... Da  
485 sind alle zusammengekommen. Am Abend war das. Und ah... Die H——.... Ich habe  
486 da, da Bilder gehabt vom Zug wie... Wir weggefahren sind von Portugal und habe  
487 gesagt, wer das ist. Und dann kommt eine her: „Ich bin ja da drauf. Ich bin drauf!“ Und  
488 „Ich bin drauf.“ Und da... Und jetzt ist das... Das war ein derartige... Freude. Das bin  
489 ich und das bin ich und das bin ich. Und dann sind wir da zusammengekommen und  
490 dann hat mich die H [REDACTED] Waltraud, durch das, dass ich die Bilder da gehabt hab,  
491 gesagt: „Bist du die Macherin von...“, weil sie gesagt hat von wo ich bin, sage ich: „Von  
492 Linz.“ „Bist du die Macherin von...“ Sage ich: „Nein“, sage ich, „nicht.“ Aber... „Wir  
493 treffen uns immer.“ „Ja bitte kommst zu mir, weil ich habe in Pichling ein Restaurant  
494 und trifft euch bei mir.“ Und von dort an ist das zustande gekommen.

495 HG: Und da hat sich die Waltraud auf dem Bild erkannt?

496 GE: Ja.

497 HG: Und wer hat sich noch erkannt? Die Birkler Rosmarie, die nicht mehr lebt, die  
498 Dresche Elfriede von unserer Gruppe, und noch wer. Und dann habe ich gesagt: „Und  
499 das ist mein kleiner Bruder.“ Weil der ist damals mit gewesen, nicht? Und da sind wir...  
500 Beim ersten Mal sind ja 5000 Kinder verschickt worden, nicht? Und da verlierst du dich,  
501 also das... Und, und wie ich dann zurückgekommen bin mit dem... Mit dem... Nach  
502 den zwei Jahren ist mein Stiefvater war bei der Bundesbahn Schaffner. Und der ist  
503 schon... Der hat gewusst, der Zug, da sind die Kinder drinnen, und der ist zig Male  
504 durchgegangen und hat mich nicht gefunden. Und dann hat er... Dann hat er am  
505 Bahnhof ah... Da sind oben... Oben ein so ein Ding gewesen zum runterschauen, und  
506 dann hat er zu meiner Mutter geschrien: „Sie ist nicht da. Ich hab sie nicht gefunden.“  
507 Und die hat schon zum Weinen angefangen und dann rufen sie meinen Namen auf  
508 und ich stehe hinter ihm. Ich habe ihn nicht mehr erkannt und er mich nicht mehr  
509 gekannt. Und dann... Dann hat er mich zum... Zum... Zum... Balkon hingestellt, nicht?  
510 Und dann hat er sie gedeutet und dann habe ich gewusst, da ist jetzt die Mama. AH!  
511 [Lacht]

512 MS: Ja.

513 GE: Das war ein wenig aufregend, ja, aber... Nein, das war... Ja. Ja und dann ist das  
514 eigentlich ah... So... Und ah... Die Kinder in Linz ah... Verschickt worden sind und in  
515 Linz daheim waren, die sind alle ins WIFI oder in einen Kurs gegangen Portugiesisch.  
516 Und dort haben wir uns zusammen und von dort kennen wir uns. Die Merschizka, die  
517 Drescher, die Maringer und ja... Also...

518 HG: Und die Fini.

519 GE: Und die Fini. Die Fini haben wir ja dann erst kennengelernt, später. Und die  
520 haben wir dann gesagt: „Du, du musst jetzt da kommen, weil wir haben da einmal im  
521 Monat Spanisch und Portugiesisch sprechende.“ Nicht? Und da habe ich dann einmal  
522 eine... Einen Vortrag gehalten [Steht auf] und da habe ich einen mords Bericht  
523 gemacht über Portugal. [Zeigt mir den Vortrag] Mit Dias... Mit Diaaufnahmen und alles  
524 in Portugiesisch.

525 HG: Toll.

526 MS: Cool.

527 HG: Toll, ja.

528 GE: [Liest aus dem Bericht vor und erzählt, dass nebenbei Dias liefen.]

529 HG: Du, wo war denn der Kurs, war der irgendwo in St.Martin?

530 GE: Nein, das war im... Im Breitwieserhof. Und zwar dort bei der Herz-Jesu Kirche  
531 draußen.

532 HG: Genau, weil mein Vati hat mich dort hingeführt. Wir haben damals eine Maschine  
533 gehabt, der Vater hat eine so eine Maschine gehabt und der hat mich dort hingeführt  
534 einmal, zwei Mal. Und dann habe ich nicht mehr dürfen, weil das dem Vati zu viel war,  
535 dorthin zu fahren.

536 GE: Und dich wieder mit Heim bringen müssen.

537 HG: Und wieder waren hat müssen.

538 GE: Und das hat ja lange gedauert, da sind wir ein paar Stunden gesessen, nein?

539 HG: Ja, und ich hab... Der hat ja nicht heimfahren... Und ich habe... War noch zu klein  
540 und mit einem öffentlichen Verkehrsmittel... Hat es damals noch keines gegeben von

541 Pasching. Von Pasching hätte ich mit dem Zug nach Linz fahren müssen, von Linz  
542 dann weiß ich wohin...

543 GE: Eh klar.

544 HG: Und dafür war ich noch zu klein. Und darum bin ich...

545 GE: Und da bin ich schon alleine... Da bin ich schon alleine hingefahren. Mit dem Auto  
546 schon.

547 MS: Ach, da seid ihr.... Ah, da seid ihr aber gleich nach Portugal dann...

548 HG: Gleich nach Portugal wäre das gewesen. Weil da wäre die Sprache nämlich...

549 GE: Wir sind hingefahren... Und wie das in Lissabon, das Treffen war, das war das  
550 Ausschlaggebende, dass dann ah... Dass wir dann uns monatlich treffen haben.

551 MS: Ja, klar.

552 GE: Ja.

553 MS: Und... Ja, nur so ein... So ein bisschen eine Abschlussfrage. Ahm... Wie... Ich  
554 meine, hat man jetzt eh auch schon gesehen, im Laufe des Interviews aber was für  
555 eine Wichtigkeit hat das... Diese Reise in Portugal oder dieser Aufenthalte... Was für  
556 eine Wichtigkeit hat die für dein Leben?

557 GE: Also für mich war das ganz Ausschlaggebend. So positiv. Erstens habe ich die  
558 Sprache so gut können, und... Und immer geschaut, dass ich sie nicht verlerne. Weil  
559 mir das so was von wichtig... Weil ich eben gern geredet habe und das... Aber. Mir hat  
560 es dann auch leid getan, weil das in... Es hat in Linz kein Kurs gegeben, wo ich mich  
561 weiterbilden habe können. Wenn da nicht acht Personen sich angemeldet haben, ist  
562 der nicht zustande gekommen. Und darum haben wir das privat im... Im Breitwieserhof  
563 gemacht und... Und dann, wie wir in Wien waren mit der H. Waltraud. Aber mir hat das  
564 sehr viel... Dadurch, dass es mir so gut gegangen ist immer. Und daheim nicht so gut  
565 war, hat das...

566 HG: Hat es dich geprägt, nein?

567 GE: Ja.

568 HG: Geprägt hat es uns alle. Geprägt hat es uns alle, ja.

569 GE: Ja. So war es. Ist das genügend?

570 MS: Ja. [Lacht]

571 GE: [Lacht]

572 MS: Wenn du noch was erzählen willst oder irgendetwas dringend anbringen willst.  
573 Wie hat es dich geprägt, in was für Bereichen von deinem Leben?

574 GE: Also, was ich gemerkt habe, vom Glauben. Ich bin nicht katholisch, ich bin  
575 evangelisch. Aber das bin ich eigentlich erst später geworden. Und ah... Ja und dass  
576 es mir halt so gut gegangen ist. Und das waren fremde Leute. Und die haben mich so,  
577 als wie wenn ich ihr eigenes Kind gewesen wäre... Und das ist mir daheim ein wenig  
578 abgegangen. Weil ich habe keinen richtigen Vater gehabt, ah... Oder mein Vater, der  
579 war weg und der Stiefvater, das war nichts und da habe ich so einen Lieblingsonkel  
580 gehabt und der hat mich so mögen und da habe ich mir gedacht, mei! Ich will einmal so  
581 einen Papa haben.

582 HG: Also Vaterersatz, ja.

583 GE: Ja und der... Und wann so... So Antoniofeste waren, das war ja für denen ein  
584 großes Fest. Übers Feuer springen. Und da sind die alle gekommen und, und, und  
585 haben dann größere genommen und haben gesagt: „Passt mir ja auf mein Mädi auf!  
586 Und ihr müsst links und rechts und sie über das Feuer darüberspringen lassen.“ Nicht?  
587 Und dann hat er immer Raketen eingesteckt gehabt, da und angezunden und nur, ja...  
588 Damit ich ja... Damit es mir ja gut geht. Und damit es mir gefällt.

589 HG: Action.

590 GE: Ja, weil die... Die Tanten, die waren dann schon älter, die haben das dann nicht  
591 mehr so machen können. Die sind natürlich beim Fenster gehängt und haben gewartet  
592 bis ich zurück... Bis sie mich zurück hinaufgebracht haben. Nein, es war schon eine  
593 schöne Zeit. Ja... Ich glaube, ich habe alles.

594 [Zeigt mir noch ein paar Fotos, das Video bricht ab]

## A.4 Interview mit Gerlinde W. am 09.11.2017 in 1020 Wien

Interview zu Erholungsaufenthalt in Portugal; Die Autorin.; Video im Besitz der Autorin, Wien.

Der Interviewte wird mit GW abgekürzt. Die Interviewende wird mit MS abgekürzt.

- 1 GW: Also mein Name ist Gerlinde W. und ich bin am 3.November 1939 geboren.
- 2 MS: In diesem Sinne dann alles Gute nachträglich. (lacht)
- 3 GW: [Lacht] Ja, danke.
- 4 MS: Das hab ich nicht gewusst. Ahm, also meine Einstiegsfrage ist, Sie sind als Kind  
5 als Kind über längere Zeit in Portugal gewesen
- 6 GW: Ein Jahr lang, ja.
- 7 MS: Ein Jahr lang. Und wie ist es dazu gekommen?
- 8 GW: Ahm, mein Bruder war der erste der überhaupt, also, von der Caritas  
9 mitgenommen wurde. Das heißt, ahm, mein Bruder war da oben [Deutet nach Hinten]  
10 in der Kirche Ministrant. Und, da sind, die Caritas hat dann an alle Priester, scheint es,  
11 herangetreten und hat gefragt, ob sie Kinder wissen, die es, also, eventuell notwen...  
12 Nötig haben, die... Also... Ah... Irgendwie so unterernährt sind und so weiter.... Und da  
13 hat also der Pfarrer damals meinen Bruder vorgeschlagen... Und daraufhin ist also  
14 mein Bruder zu unserer Mutter gekommen und hat gesagt: „Bitte, darf ich fahren? Ich  
15 will nach Portugal fahren.“ Meine Mutter hat gesagt: „Kommt doch nicht in Frage. Ich  
16 geb mein Kind nicht her.“ Vor allem, es war ja damals für uns eine weite Reise. Das hat  
17 ja, ich mein, hat sich ja erst geändert wie, also, mit dem Fliegen die Leute hin und her  
18 gegondelt sind und in die ganze Welt gekommen sind. Na also jedenfalls hat der Pr...  
19 Der, der Pfarrer von der Kirche hat also keine Ruhe gegeben und somit ist, hat er dann  
20 fahren dürfen. Und der ist gefahren 1948, das erste Mal. Dann hatten wir keine Ahnung  
21 wo er hinkommt, das ist dann erst in Portugal verteilt worden sozusagen. Und kam zu  
22 einer alleinstehenden, sehr reichen Dame, in Tolosa, das ist in der Nähe von  
23 Portalegre, ich weiß nicht, ob Ihnen das was sagt, aber ziemlich an der Grenze von  
24 Spanien. Also in Alto- Alentejo. Und da... Da war das, das erste Mal, das er dort war,  
25 ein halbes Jahr und dann ist er zurückgekommen. Kaum war er da... War die  
26 Einladung von der Pflegemutter schon da für ihn. Somit ist er mit dem nächsten  
27 Transport wieder hin. Und das war dann... 49, ja... Ist er wieder hin... Und, die Frau

28 wollte ihn nicht mehr hergeben. Die wollte ihn adoptieren. Und ich ha... Also mein  
29 Bruder hat dann so, ihm wärs eigentlich recht egal gewesen, also er hat sich dort wohl  
30 gefühlt. Und ich bin überhaupt der Meinung, er wäre gern dort geblieben. Aber,  
31 nachdem die Pflegemutter gemerkt hat, nach einem Jahr, dass er halt schon wieder  
32 ein Jahr unten war bei ihr, und... Unsere Mutter gibt natürlich nicht auf und sagt „Nein,  
33 mein Kind muss wieder nach Hause kommen“, eine normale Mutter schenkt ihr Kind  
34 nicht her, nicht? Ist sie hergegangen und hat mich dazu eingeladen. Und ich natürlich  
35 sofort „Juhu, Trara, ich will auch hin!“ Nicht? Naja und so bin ich hingekommen. Und  
36 wir waren dann gemeinsam noch ein Jahr dort, bis 51, und das war dann der letzte  
37 Rücktransport mit dem wir zurückgekommen sind. Und dann hat die Caritas das  
38 eingestellt. Und so bin ich dorthin gekommen.

39 MS: Das ist schön

40 [Überprüft die Kamera]

41 MS: Wie... Wie sind Sie hingefahren? Mit dem Zug?

42 GW: Wir sind... Zuerst mit dem Zug nach, ich glaube Genua. Und von dort aus mit dem  
43 Schiff nach Lissabon.

44 MS: Haben Sie da noch Erinnerungen, an die Fahrt?

45 GW: Ich weiß nur, an die Zugfahrt weniger, aber ich weiß nur, auf dem Schiff, wie wir  
46 auf das Schiff gekommen sind... Das Schiff ist losgefahren und ich... Da sind wir so,  
47 was weiß ich wie viele wir so jeweils in den Kabinen waren, und ich war in meiner  
48 Kabine die Älteste, von den allen, es sind ja zum Teil noch fünfjährige Kinder auch  
49 dabei gewesen. Und ah... Somit hat man mich beauftragt, dass ich also auf die Kinder  
50 ein bisschen aufpasse. Und wie das Schiff losgefahren ist und zum Schwanken  
51 angefangen hat, ist allen Kindern schlecht geworden [Lacht] und ich war eigentlich  
52 diejenige, die es durchgehalten hätte, wenn mir die nicht beau... Beauftragt hätten,  
53 dass ich mit den Kindern aufs Klo gehe, sie hinbringe und dann habe ich mich  
54 dazugestellt... [Lacht] Das ist so die einzige Erinnerung auf dem Schiff. Und dann  
55 haben, sind wir in Lissabon in einem ah... bei ah... Klosterschwestern übernachtet,  
56 und sind dann im... Am... Nächsten Tag mit dem Zug weitertransportiert worden also  
57 bis hinauf zum, im Alto-Alentejo. Und dort sind dann die Kinder bei jeweiligen Station  
58 hinausgestellt worden und von den Pflegeeltern abgeholt worden. Und mich hat man  
59 vergessen... Hinauszugeben. Da war eigentlich für mich noch die Welt in Ordnung.  
60 Und... Aber dann wie ich gemerkt habe, ich sehe meinen Bruder nicht, ich finde

61 meinen Bruder nirgends. Na und ich bin in einem fremden Land, verstehe kein einziges  
62 Wort.... Dann habe ich zum Losheulen angefangen [Lacht]

63 Und die konnten... Die haben mich dann irgendwo... Für mich war das irgendwo...  
64 Hinausgestellt, mich haben wildfremde Leute in Empfang genommen, haben mich in  
65 das Ding... Ich weiß es nicht mehr, ich glaube mit der Kutsche sind wir gefahren – in  
66 die Kutsche hineingesetzt und sind mit mir zu ihnen nach Hause gefahren. Und sie  
67 konnten mir nicht erklären, wieso, weshalb ich bei diesen Leuten bin, nicht? Weil ich ja  
68 nichts verstanden habe. Und... Na, da habe ich geheult, aber wie! Wie ein  
69 Schlosshund [Lacht] ... Und dann auf einmal steht mein Bruder vor mir. Nachher habe  
70 ich dann erfahren, also wie ich es schon verstanden habe, die haben mich vergessen  
71 hinauszusetzen, bei der Ortschaft wo meine Pflegemutter mit meinem Bruder  
72 gestanden ist und mich abholen wollte. Und wie das... wie sie draufgekommen sind,  
73 dass sie mich nicht hinausge... Hinausgesetzt haben, hat meine Pflegemutter die Leute  
74 gekannt und angerufen, sie mögen mich in Empfang nehmen, sie kommen rauf und  
75 holen mich. Na dann war natürlich alles wieder Ok, dann war also gottseidank mein  
76 Bruder da. Und ich habe mit ihm reden anfangen wollen und er hat mich nimmermehr  
77 verstanden. [Lacht] Also.... Der hat kaum mehr Deutsch gekannt.

78 MS: Wie lange war der zu dem Zeitpunkt schon dort?

79 GW: Naja insgesamt, na da war er eineinhalb Jahre dort. Und dann waren wir ein Jahr  
80 gemeinsam dort noch, also er war insgesamt zweieinhalb Jahre dort, na? Und... Es  
81 war nur furchtbar, wie wir dann zurückgekommen sind, hat er... Hat unsere Mutter zu  
82 uns gesagt: „Bitte, behaltet das bei, unterhaltet ihr euch auf Portugiesisch, damit ihr die  
83 Sprache behalten könnt“.... Ich habe meinem Bruder irgendwas portugiesisch gesagt  
84 und er hat mir nur Deutsch klassisch beantwortet. Von ihm habe ich kein einziges  
85 Portugiesisches Wort mehr herausgekriegt. Und dann, als wir erwachsen waren schon,  
86 haben wir einmal intensiver drüber gesprochen haben, sage ich: „Gell, Günther, du  
87 wolltest in Portugal bleiben?“, sagt er: „Ja“... der wollte nicht mehr nach Hause.....  
88 Aber... So ist das Leben, nicht?

89 MS: Ja, das hört man eh von vielen Menschen, dass sie dann gar nicht mehr Heim  
90 wollten, ja...

91 GW: Ja, der Gustav Zenkl, ich weiß nicht ob Sie den gekannt, oder dem Namen nach  
92 gekannt haben, der ist... Ah... Der ist zwar schon viele Jahre tot, das war auch ein  
93 österreichisches Kind, der ist hingekommen, und der ist dann einer der bekanntesten  
94 Torreros geworden.

95 MS: Ah, ja, na doch, habe ich schon gehört.

96 GW: Das war dann der Gustavo. Der ist dort geblieben und hat eigentlich mit seiner  
97 Familie in Österreich überhaupt keinen Kontakt gehabt mehr, hat das Deutsch  
98 vergessen. Und dann haben sie ihm zu irgendeinem Jubiläum oder was, haben sie ihm  
99 ermöglicht, dass er seine Familie wieder trifft und ja, die haben sich dann nicht einmal  
100 unterhalten können miteinander.

101 MS: Wie... Wie war denn das Leben in Portugal für Sie?

102 GW: Schön!

103 MS: Schön?

104 GW: Ja! Sie dürfen eines nicht vergessen. Wir sind hingekommen, also ich bin  
105 hingekommen 1950. Es waren erst 5 Jahre nach dem Krieg. Da hat es noch keine  
106 Bananen gegeben, da hat es noch keine Orangen, also bei uns! Orangen gegeben,  
107 also dieses ganze exotische Obst war für uns auch neu. Ah... Ich habe mich  
108 gewundert, dass man die Bananen vom Baum runterziehen kann, dass man Orangen  
109 vom Baum runterziehen kann und so weiter. Also das war für mich wirklich... Fast wie  
110 ein Schlaraffenland. Nein?

111 Und ich war ja... Furchtbar dünn wie ich hingekommen bin. Die haben mich  
112 aufgepäppelt mit Lebertran und was weiß ich war. Nur damit ich ja dick [Lacht]  
113 zurückkomme. Aber sie haben uns alle Wünsche erfüllt und ich mein... Die Frau ist  
114 alleinstehend gewesen und für sie das muss ja auch eine Umstellung gewesen sein,  
115 dann auf einmal zwei Kinder zu haben, aber die ist voll und ganz aufgegangen daheim.  
116 Das war unwahrscheinlich. Ich war diejenige, mein Bruder, der hat... Mein Bruder hatte  
117 Privatlehrer, die sind zu ihm nach Hause gekommen. Ich durfte in die Schule gehen.  
118 Aber... Ich durfte nicht unter den Kindern sitzen. Sondern ich bin vorne, am Katheder  
119 gesessen bei der Lehrerin. Weil ich durfte mich nicht unter diese armen Kinder  
120 mischen. Da ist also eine große Distanz gewesen. Die Frau war...Also wirklich sehr  
121 reich, muss ich sagen, war aber sehr sozial eingestellt. Die... Armen Leute, es waren  
122 ja damals nur arme Leute und fast nur Analphabeten. Sie war so sozial, dass sie... Sie  
123 hat sich zum Beispiel eine Magd genommen, die hat drei Buben gehabt, die hat sie alle  
124 drei in die Schule geschickt, also auf ihre Kosten. Dafür hat die Magd, also die Mutter  
125 von en Kindern bei ihr gearbeitet. Und... Das war ja, wenn wir am Sonntag in die Kirche  
126 gegangen sind, die Leute sind vor ihr auf die Knie gefallen. Also das war  
127 unwahrscheinlich. Das ist natürlich für uns gewesen, was wir uns überhaupt nicht  
128 vorstellen haben können. Ich habe jetzt zum Beispiel, wie ich da hingekommen bin zu

129 dieser fremden Familie, schnappt mich dort eine... ja eine Magd, haben sie immer dazu  
130 gesagt, schnappt mich, führt mich ins Badezimmer und wäscht mir die Hände. Das war  
131 für mich überhaupt ein Wahnsinn, daheim habe ich mir sie immer selber waschen  
132 müssen. [Lacht] Und die ... Wascht mir die Hände, ich habe sie nur hinhalten brauchen  
133 und nichts tun müssen. Also das war für mich ein Wahnsinn, nur gewöhnt man sich  
134 schnell daran [Lacht] und wie wir heimgekommen sind, waren wir das gewöhnt, wir  
135 haben uns zum Beispiel ausgezogen und alles am Boden hingeschmissen, weil die  
136 Magd räumt das ja weg. Hat die Mutter gesagt: „Hallo! Das räumt ihr schön weg! Weil  
137 ich bin nicht eure Magd!“ [Lacht] Also, das war dann wieder eine Umstellung. Aber an  
138 solche Sachen gewöhnt man sich furchtbar schnell

139 MS: Das glaub ich... Und Sie, ihre Familie war in Wien daheim? Immer schon?

140 GW: Ja... Ja... Sogar in dieser Wohnung.

141 MS: Ah? Wirklich?

142 GW: Ja, ich bin wieder, nach vielen Jahren, in diese Wohnung zurückgekehrt. [Lacht]  
143 Ja, in der Wohnung bin ich sogar auf die Welt gekommen.

144 MS: Wirklich? Das ist dann wirklich so eine Lebens...

145 GW: Ja.

146 MS: Schön... Ahm... Wissen Sie noch wie... die Gasteltern davon erfahren haben?  
147 Oder die Gastmutter in dem Fall davon erfahren hat, von der Caritas?

148 GW: Ich weiß es nicht. Ich vermute aber, nachdem das ja von der Caritas Portugal  
149 ursprünglich organisiert wurde, dass die die Leute verständigt haben so wo sie gemeint  
150 haben, die sind... Wobei also einige oder mehrere auch zu Familien gekommen sind,  
151 die nicht so reich waren wie meine Pflegemutter. Wir haben da in der Beziehung  
152 wirklich ein super Glück gehabt. Nein? Ah... Ich mein... Schießer Gerhard hat auch das  
153 super Glück gehabt, dass er zu den Amorim gekommen ist, das ist eine der reichsten  
154 Familien Portugals. Na? Mit... Mit Kork und so weiter. Die haben Korkhaine  
155 sondergleichen. Und Weingüter, nicht? Also die sind ah... Aber, das soll er Ihnen  
156 selber erzählen dann. Aber... Das weiß ich nicht. Ich weiß nur, wie mein Bruder das  
157 erste Mal hingekommen ist, sagt noch die Mutter zu ihm: „Na hoffentlich kommst du  
158 nicht zu einem Pfarrer.“ Und sein erster Brief, den er schreibt... Wir... Also an uns: „Ich  
159 bin bei einem Pfarrer“. Das hat sich dann aber herausgestellt, die Pflegemutter hat sich  
160 bereiterklärt, ein Kind zu nehmen und musste genau zu dem Zeitpunkt, wo die Kinder

161 angekommen sind, ins Spital eine Operation machen lassen und da hat sie den Pfarrer  
162 vom Ort gebeten, dass er einstweilen den Buben nimmt. So ist er zuerst zum Pfarrer  
163 gekommen. Aber wie die Leute das erfahren haben, das weiß ich nicht.

164 MS: Ok. Ahm... Und in... Ja genau, das haben wir eh schon gehabt in Österreich, dass  
165 es der Pfarrer war... Ahm... Genau. Also wie... Wie waren die... Ach das ist eine  
166 komische Frage... Ich versuche sie grad anders zu formulieren. Weil ich habe vom  
167 Herrn Schäfer so Briefe von *Portugalkindern* an Salazar zugeschickt gekriegt. Und...  
168 Also, quasi auch die Frau M....

169 GW: Die hat den Salazar persönlich kennengelernt.

170 MS: Genau... Ahm... Haben Sie auch ähnliche Erfahrungen gemacht, haben Sie?

171 GW: Nein. Gar nicht.

172 MS: Gar nicht.

173 GW: Ahm... Dadurch das wir, also Tolosa ist eine ganz eine kleine Ortschaft... Ziemlich  
174 also im Ding... im... In der Mitte von Portugal, schon fast also an der spanischen  
175 Grenze, also am Alto-Alentejo und... die anderen waren in Städten und so weiter. Da  
176 haben sie eher Zu... Ah... Zugriff gehabt zu solchen Leuten.

177 MS: Ihre Pflegemutter war politisch irgendwie aktiv oder?

178 GW: Nein, gar nichts.

179 MS: Okay.

180 GW: Nein, gar nichts. Sie war sehr gläubig. Sie ist alleinstehend gewesen, sie hat nie  
181 geheiratet... Ah... Sie hatte noch einen Bruder, der unweit von uns auch gelebt hat. Der  
182 hatte drei Kinder, aber ansonsten hat sie sich eigentlich ihrer Landwirtschaft gewidmet.  
183 Sie hat also ein riesiges Weingut gehabt. Das hat sie also... Nicht... Also persönlich  
184 gearbeitet hat sie nicht, sondern sie hat dirigiert. Sie hat Olivenhaine gehabt, sie hat  
185 das ganze überwacht, sie hat... Das war immer wann Olivenernte war, da hat sie einen  
186 eigenen Keller gehabt, da sind also die... Ding... Die Oliven dort verarbeitet worden  
187 oder der Wein zum Beispiel, Weinernte, da haben sie so Bottiche gehabt und da sind  
188 die Leute mit den Füßen... Haben sie so getreten. Und ja... Das Öl ist gepresst  
189 worden, das war... Sie hat das nur überwacht. Selbst gearbeitet hat sie nicht. Weil sie  
190 hat für jeden Handgriff jemanden gehabt, nicht?

191 MS: Das war wahrscheinlich ein großes Haus.

192 GW: Ja.

193 MS: Ahm... Genau... Haben Sie dann nachdem sie wieder in Österreich waren noch  
194 Kontakt zu ihrer Gastmutter gehabt?

195 GW: Ja. Habe ich. [Redet mit ihrem Hund] Ich hatte Kontakt, die Briefe sind eigentlich  
196 dann immer weniger geworden, weil mein Portugiesisch natürlich wieder versackt ist,  
197 weil ich keine Möglichkeit hatte und unsere Mutter hat uns leider Gottes nicht zu diesen  
198 Treffen in Wien geschickt, wo also die Caritas sich bemüht hat, die Caritaskinder ah...  
199 Bei... Zusammen zu fassen und einmal in der Woche einen Treffpunkt gehabt haben  
200 und wo da Portugiesisch gelesen, gesprochen und diktiert worden ist, und das hätte  
201 mir sehr gut ah... Viel geholfen. Weil die Mer... Die M. Ursula, die spricht heute noch  
202 Portugiesisch. Und das wäre mir höchstwahrscheinlich auch so passiert, dann hätte...  
203 Würd ich heute auch noch können. Aber... Ich verstehe viel. Und ich habe immer  
204 wieder zwischendurch wieder bei Dr. Caetano einen Kurs gemacht und... Und dann  
205 sogar beim Ding... Beim ah... Dr. Mortinera habe ich einmal einen Schnellsiedekurs  
206 gemacht. Also, ich habe immer wieder was getan und dadurch verstehe ich viel. Vor  
207 allem beim Lesen. Wenn ichs lesen... Lesen kann ich wunderbar, da verstehe ichs,  
208 aber das reden hapert halt. Nicht? Und dann ist es so gewesen, dann bin ich einmal  
209 mit meiner Mutter hingeflogen. Ah... Da hat die Pflegemutter noch gelebt, das war  
210 also... Ein rührender Empfang. Meine Mutter ist verzweifelt gewesen schon am  
211 Schluss, die hat gesagt „das halte ich nicht aus, da bleibe ich nicht“... Primitive... Ah....  
212 Umstände. Also Lebensumstände. Ich mein, wir haben alles gehabt, die Mutter hat sich  
213 alles... Die hat sogar ein Badehaus zu der Zeit gebaut und ein WC hat sie gehabt, wo  
214 nur wir draufgehen durften, die Angestellten nicht, die durften irgendwo... das  
215 verrichten. Aber trotzdem. Es ist irgendwie... Dort ist die Zeit stehen geblieben. Und die  
216 Pflegemutter hat sich also... Ja... So verhalten, wie sie es... Wie sie es auch getan hat,  
217 als wir Kinder waren. Nein? Da hat sich also bei ihr nichts verändert. Und das war  
218 also... Meine Mutter, die hat zu mir gesagt, wir haben vorgehabt, wir bleiben eine  
219 Woche, und meine Mutter war nach zwei Tagen war sie soweit, dass sie gesagt hat:  
220 „Nein, du das halte ich nicht aus, ich fahre heute“, sage ich: „Nein. Das kannst du der  
221 Pflegemutter nicht antun, du musst dableiben.“ Also ich habe sie wieder beruhigt und  
222 die Pflegemutter hat alles getan was nur möglich war, sie war mit uns in Fatima, sie hat  
223 also... Alles Mögliche, sie hat Gäste eingeladen, damit wir also immer wieder andere  
224 kennengelernt also vor allem meine Mutter, weil ich hatte die Leute doch irgendwie alle  
225 noch in Gedächtnis. Und... Wir sind dann, eine Woche waren wir bei ihr, das war dann

226 ein tränenreicher Abschied, muss ich ehrlich sagen, das war auch das letzte Mal, dass  
227 ich sie gesehen hab. Weil sie ist dann bald darauf gestorben, und... Wie ich mit meiner  
228 Mutter also dann von Tolosa weg bin um nach Lissabon zu fahren, hat sie uns einen  
229 Mann mitgegeben, das war ein Sohn, einer der Söhne von ihrer Magd, der hat es so  
230 weit gebracht, dass er bei Interpol gearbeitet hat, also dem hat sie wirklich das Leben  
231 er... Also ein normales Leben ermöglicht, den hat sie uns mitgeschickt, weil der musste  
232 ja aufpassen auf uns. Weil zwei Frauen, denen kann doch was passieren [Lacht] nicht?  
233 Das war diese, die Einstellung von ihr nach wie vor. Aber gut, das war ganz angenehm  
234 in Lissabon, weil der hat uns dann herumgeführt in Lissabon und uns alles gezeigt und  
235 ich hab mich nicht, was weiß ich, selber drum kümmern müssen. Ich konnte mich nicht  
236 mehr Portugiesisch aber noch Französisch unterhalten, Französisch habe ich ja in der  
237 Schule... Sogar maturiert in Französisch und das hab ich relativ gut gekonnt und somit  
238 habe ich, meine Pflegemutter hat auch Port... Ah Französisch gekonnt und somit war  
239 die Verständigung tadellos. Und komischerweise war es dann so, ich bin dann... Meine  
240 Mutter hat weder Englisch, noch Französisch noch sonst eine Fremdsprache gekonnt  
241 ah... Gekonnt und hat sich deshalb voll und ganz auf mich verlassen und wir gehen an  
242 dem Tag wo wir einchecken, eben von Lissabon zum nach Hause Fliegen, ah... Wie  
243 sind über die AUA geflogen und da habe ich mich eingestellt, ich kann schon Deutsch  
244 reden. Dann komm ich hin und der kann nicht Deutsch sondern nur Portugiesisch.  
245 Oder Französisch. Ich habe momentan so zum Stottern angefangen, weil da habe ich  
246 schon umgeschaltet gehabt im Hirn ah... Bis ich das wieder herausgeholt hab, das  
247 Französisch... Das war ein Wahnsinn [Lacht]. Aber da habe ich gemerkt, wie eigentlich  
248 das Gehirn umschalten kann, goi?

249 MS: Das kenn ich, ja.

250 [GW bietet mir noch einen Kaffee an. Ich lehne ab.]

251 MS: Ahm... Und wie ist... Wie wirken sich die Ereignisse in Portugal auf Ihr Leben  
252 heute aus. Oder was für einen Stellenwert haben die für Sie?

253 GW: Portugal ist meine zweite Heimat geworden. Das auf jeden Fall. Weil ich bin dann  
254 ab einem Zeitpunkt war ich dann, wie man es sich selber wieder halbwegs leisten hat  
255 können, weil ich kann mich erinnern, der Flug damals mit... Wie ich mit der Mutter  
256 geflogen bin, da bin ich das allererste Mal überhaupt geflogen, ich weiß nicht welches  
257 Jahr das war, aber relativ zeitig nicht? Da hat ein Flug pro Person hin und retour 10000  
258 Schilling gekostet. Das ist schon was. Und so viel hab ich auch noch nicht verdient,  
259 dass ich das ohne weiteres zahlen hätte können, nicht? Und... Aber dann sind die  
260 Flüge eigentlich immer billiger geworden und dann bin jedes Jahr hingeflogen. Und ich

261 hab mich ja bis zum Schluss, ich hatte noch eine Tante, die ist 91 geworden, mit der  
262 hatte ich bis zum Schluss noch Kontakt. Und dann war es eigentlich aus. Aber nach  
263 wie vor, ich bin dann einmal hin, nach Tolosa, weil ich gesagt hab „Ich will das Haus  
264 sehen“, ich wusste, da hat es einen Erb... Erbschaftsstreit gegeben, die drei ah...  
265 Neffen, Nichten haben sich nicht geeinigt, sie dürfte kein Testament hinterlassen  
266 haben, das hat sich über Jahre hingezogen und ich hab dann gesagt: „Ich möchte mir  
267 das Haus gern anschauen, wie es jetzt aussieht.“. Entsetzlich. Das war verwahrlost,  
268 Fenster eingeschlagen und... Und unbewohnt. Und das hat mir sehr wehgetan, muss  
269 ich ehrlich sagen, nicht?

270 MS: Das glaube ich...

271 GW: Weil mein Bruder redet heute noch, am liebsten hätte er... Sagt er immer: „Am  
272 liebsten hätte ich das Haus gekauft.“ [Lacht] Ich glaub da wären wir beide  
273 höchstwahrscheinlich hingezogen dann [Lacht]. Also... Die Bindung zu Portugal ist da...  
274 Nach wie vor.

275 MS: Und wie sind Sie zum... Zur Österreichisch-Portugiesischen Gesellschaft  
276 gekommen?

277 GW: Ich hab die M. Ursula kennengelernt als Kollegin bei Phillips. Und ich wusste,  
278 dass sie auch in Portugal war und sie wusste es auch. Und sie sagt dann einmal zu  
279 mir: „Geh, komm doch einmal in den Club“, na? „Das ist so nett, da sind wir eigentlich  
280 fast nur, eben Caritaskinder“, die Mitglieder, nein? Und irgendwann, sag ich: „Aber ja,  
281 ich komm.“ Sagt sie: „weißt du was?“ Da haben sie irgendwo haben sie sich getroffen  
282 in einem Lokal in einem portugiesischen und... „Geh komm... komm mit, mit mir hin!“.  
283 Na gut, ich komm dorthin... Denk ich mir, ich weiß es nicht, da sitzt eine, die kenn  
284 ich... Das war die Frau vom S. Gerhard, die hab ich aber von der katholischen Jugend  
285 von der Kirche da oben [zeigt hin] in der... Ding in der... Jugendgruppe kennengelernt.  
286 Da sind wir einige Jahre beisammen gewesen. Und ich schau sie an und ich sag: „Wir  
287 kennen uns doch!“ Sagt sie: „Ja. Aber woher?“ Also wir haben beide nachdenken  
288 müssen. Und dann auf einmal „Jössasna!“, die Jugendgruppe, da war sie auch  
289 drinnen, mit ihren zwei Schwestern. Also das war dann irgendwie schon aha... Also  
290 eigentlich auch wieder ein bekanntes Gesicht und so weiter. Ja und dann... Natürlich  
291 alle haben irgendwie eine besondere Liebe zu Portugal entwickelt und... Das hat dann  
292 eigentlich uns zusammengehalten.

293 MS: Kennen Sie jemanden, der schlechte Erfahrungen in Portugal gemacht hat?

294 GW: Also ich hab niemanden kennengelernt. Ah... ich hab zwar einmal was gehört,  
295 dass irgendjemand dann von dort weggenommen wurde und woanders hingegeben  
296 wurde, weil es nicht funktioniert hat, aber genaues... Also ich weiß gar nichts.

297 MS: Ok.

298 GW: Wir haben nur gute Erfahrungen gehabt.

299 MS: Ja, das ist meistens so, dass eh nur die Menschen heute noch mit Portugal zu tun  
300 haben.

301 GW: Ja... genau... Ja ja genau.

302 MS: Und seit wann gibt es den Club?

303 GW: Den gibt's seit 1965. Und den hat der Dr.Caetano mit den Caritaskindern  
304 gegründet. Und ich bin dann sogar eben, wie ich dann gesagt hab „So und jetzt fang  
305 ich wieder an, nach Portugal zu fliegen.“ Und da bin dann wirklich jedes Jahr geflogen  
306 und hab Urlaub gemacht und ich hab mich also dann soweit gehabt schon mit der  
307 Sprache und dann bin ich in den Kurs gegangen beim zum Dr. Caetano weil ich gesagt  
308 hab: „Wenn die Leute dort, wo ich hinwill, in den Ort, die können kein Wort Englisch  
309 oder Französisch sondern die können nur Portugiesisch“, das sind eben einfache  
310 Leute gewesen, nein? und dann hab ich gesagt: „Muss ich... muss ich was tun können“  
311 und bin wieder in den Kurs gegangen und hab wieder gebüffelt [Lacht] und ich muss  
312 sagen, also durchbringen kann ich mich überall. Weil da mach ich dann eigentlich,  
313 scheint's auch den Mund auf. Da ist es mir dann höchstwahrscheinlich egal, ob ich  
314 einen Fehler mache oder nicht. Ja.

315 MS: Das muss einem Wurscht sei.

316 GW: Ja. Weil wenn ich einen Hunger hab, will ich was zum Essen... kriegen. Wenn ich  
317 einen Durst hab, will ich was trinken können, ah... Und das muss man verlangen.  
318 Nein? Und wie ich angefangen habe wieder jedes Jahr hinzufiegen und wenn ich in  
319 ein Hotel gekommen bin, waren die ganz erstaunt „was? Sie können Portugiesisch“,  
320 na?. Oder da waren wir in... Da haben wir so eine Rundre... Rundreise gehabt...  
321 Gemacht mit dem Auto. Habe ich eben ein Auto gemietet und sind einmal von ah...  
322 Vom Algarve angefangen sind wir rauf über Evora und weiter nach... Also in den  
323 Norden und auch auch in... Nach Tolosa, dort hat da noch mein... Ein Cousin von mir  
324 dort gelebt, nein? Und wir fangen an, ich hab nur das Auto gemietet und dann haben  
325 wir halt gesagt, werden wir schon irgendwo jeweils ein Hotel finden. Und ich... In Evora

326 war die erste Station wo wir übernachtet haben, und ich sag... Zuerst wollten wir oben,  
327 da in der Posada, die war voll ausgebucht, also das war zwecklos, „nein“, sag ich,  
328 „müssen wir uns das nächste Hotel... nächstbessere Hotel suchen“ und haben auch  
329 eines gefunden, ja das war nicht schlecht, ich glaub 4-Sterne Hotel war es, und ich  
330 hab... Hatte eine Freundin mit, die kein Wort Portugiesisch gekonnt hat. Ich hab  
331 gesagt: „Pass auf, bleib du derweil im Auto sitzen, ich renn einmal rein und frag, ob sie  
332 überhaupt was ha... was haben“, nein? Geh rein und frag ihn auf Portugiesisch, ob  
333 man... Ob sie zwei Einbettzimmer haben, na? Und er schaut mich an und fragt:  
334 „Kommen Sie aus dem Alto-Alentejo?“. Sag ich: „Nein, ich komm aus Österreich!“  
335 [Lacht], na da hat er blöd geschaut dann. Muss ich den Tonfall noch im Ding, also im...  
336 Im Sprechen, in der Aussprache drinnen haben, weil sonst tät der nicht sagen:  
337 „Kommen Sie aus dem Alto-Alentejo“ [Lacht]

338 MS: Ja, ist klar.

339 GW: Ja. So wars halt.

340 MS: Ja, also so ganz verloren geht es eh nicht.

341 GW: Die Aussprache hab ich.

342 MS: Ja.

343 GW: Die ist da.

344 MS: Es haben auch viele erzählt, also... Bei meiner Großmutter war es zum Beispiel  
345 so, dass sie auch dazwischen die Sprache verlernt hat, aber als sie es dann  
346 wiedergelernt hat, sind ihr irrsinnig viele Sachen wieder eingefallen dann.

347 GW: Das ist ja, muss ich ehrlich sagen, ich bin überzeugt, wenn ich, was weiß ich, drei,  
348 vier Wochen in Portugal wäre und nichts anderes als Portugiesisch höre, dass ich es  
349 wieder hätt... Na hätte, dass es wieder käme, nein?

350 Aber jetzt mit dem Hund sogar... Schon gar nicht, nein?

351 MS: Ja... Mit dem Hund... das Reisen...

352 GW: Noch dazu wo die ja wirklich so sind, dass man mit dem Hund weder in ein  
353 öffentliches Verkehrsmittel, noch in ein... Das Taxi nimmt einem auch nicht mit, ins  
354 Hotel darf man ihn nicht nehmen also wozu dann? Nein? Also da verzichte ich dann  
355 lieber, das war auch die Überlegung, bevor ich mir den Hund genommen hab. Ah... Ich

356 hatte ja vorher einen Labrador, also was größeres. Und... Da hab ich mich also selbst  
357 gefragt: „Willst du das? Kannst du das verzichten?“ Weil... Mit dem Hund geht  
358 gewisses nicht mehr. Und da hab ich dann gesagt „Okay, ja, ich will mir trotzdem einen  
359 Hund nehmen.“ Das ist er. [Zeigt auf ein Bild hinter ihr] Das Große.

360 MS: Achja. Ui. [Lacht]  
361

362 GW: Ist schon was Größeres, als der kleine Dreck da.

363 MS: Ist schon ein bisschen ein Unterschied [Lacht]

364 GW: Ja genau [Lacht].

365 MS: Und ihr Bruder ist auch immer noch regelmäßig in Portugal? Oder?

366 GW: Der ist ein einziges Mal nur hingefahren und das war eine Katastrophe... Die sind  
367 halb krank heimgekommen und nie wieder... Und drum sa... Ich sag ja, der hat das  
368 alles innerlich dann so abgelehnt... Weil er nicht dortbleiben durfte. Somit hat er den  
369 ganzen Hass dann... Aufgelegt und gesagt: „Ich will nicht mehr“, na? Es ist schade,  
370 aber... Kann man nichts machen...

371 MS: Das stimmt, ja.

372 GW: Aber... Wenn er heute zum Googeln anfängt, was macht er? Er holt sich Bilder  
373 von Portugal. Und sucht den Ort Tolosa und da ruft er mich dann an, sagt er „Du! Die  
374 haben jetzt, was weiß ich, ganz groß ausgebaut“ [Lacht] Das interessiert ihn immer  
375 noch. Ja? Also... Ah... Er hat das verdrängt.

376 MS: Mhm...

377 GW: Nein... kann man nichts machen.

378 MS: Und... Beim... Beim Club, Sie sind ja dann irgendwann Präsidentin vom Club  
379 gewesen.

380 GW: Ja.

381 MS: Wie ist es dazu gekommen? War das...

382 GW: Dr. Caetano hat uns gesagt ah... Wir müssen uns um wen anderen umschaun,  
383 er hört auf. Nein? Es ist ihm zu viel schon. Also haben wir dann einmal herumgesucht

384 und da ist es der Dr. Alejandra... Den haben wir gefragt, ob er es macht und er hat  
385 gesagt: „Ja gerne.“ Und der hat aber gesagt fünf Jahre und nicht länger. Und wir haben  
386 das eigentlich nicht ernst genommen... Und... Dann ist er gekommen und hat gesagt:  
387 „So und ich hör jetzt wirklich auf also ihr müsst euch um irgendjemanden umschauchen.“  
388 Und wir haben niemanden gefunden... Wir haben alle möglichen ah... die Dr.  
389 Fallenbiegel, ich weiß nicht ob Sie die kennen. Die ist also Portugiesin, hat Germanistik  
390 studiert und arbeitet immer noch im Lateinamerikainstitut.... Und... Die wollten wir  
391 haben... Die hat es dann nicht genommen, weils... Da einer dabei war, der im Vorstand  
392 gewesen wäre, mit dem sie nicht zusammenarbeiten will und dann sind sie halt  
393 irgendwie auf mich gekommen haben gesagt: „Bitte, mach es du.“ Na? Sag ich:„Nein,  
394 das ist ein Blödsinn. Ich kann nicht so Portugiesisch wie...“, und ich steh auf dem  
395 Standpunkt, der Präsident von einer so einer Gesellschaft soll beide Sprachen können.  
396 Und... Die haben nicht mehr locker gelassen und haben mich also so lange bearbeitet,  
397 bis ich gesagt habe:„ Okay, ich mach euch es... Aber maximal für drei Jahre und dann  
398 müsst ich euch um jemanden anders umschauchen.“ Dann sind wir hergegangen nach  
399 fünf Jahren... Haben wir einmal alle möglichen also die ganzen Mitglieder  
400 angeschrieben wer nicht Interesse hätte und so weiter... Niemand... Niemand... Ja was  
401 ist mir anderes übriggeblieben, ich hab es weitergetan, na? Es hat mir zum Teil Spaß  
402 gemacht, es war aber auch viel Arbeit... Muss ich ehrlich sagen. Weil... Im Prinzip  
403 gemacht hab ich alles allein... Fast allein, nein? Ein paar Helferlein hab ich gehabt  
404 aber... Der Großteil der Arbeit ist an mir hängengeblieben. Und... Jetzt ist es so  
405 gewesen... Es war zwar etwas hinterhältig das ganze... Sie sind nicht offen auf mich  
406 zugegangen, sondern das hat der Dr. Alejandre wieder einmal von hinten so gemurkst.  
407 Und... Da haben sie den S. Gerhard und den S. Rudi ausgeschickt, bei mir zu eruieren  
408 wie ich reagieren würde, wenn ich abgewählt werde... Nein? Und vorher hab ich aber  
409 schon gehört :„Gerlinde, du bist nicht mehr lange unsere Präsidentin. Weil... Es kommt  
410 schon eine Neue“, na? Und... Hab ich gesagt: „Ja, machts es, okay, übernehmt es“.  
411 Weil... Ich bin dann gefragt worden, von Dr. Wunderballinger, ob ich eine Gegenliste  
412 aufstelle. Weil, hätte ich das getan, hätten die sich... Sicher schmeißen können.  
413 Weil... Weil hätte ich die Liste aufgestellt hätte ich gewollt... Genommen... Hätten wir  
414 zwei Listen gehabt und... Das wäre meine geworden. Bin ich überzeugt, weil da hätte  
415 ich... Hätten wir die ganzen Leute zusammengetrommelt, die also... Auf jeden Fall auf  
416 meiner Seite gestanden sind... Da hab ich gesagt:„Nein, das tu ich nicht, ich will da  
417 nicht, was weiß ich einen Krieg aus... Draus werden lassen. Ich stelle also keine  
418 Gegenliste auf“, und hab mich abwählen lassen... Und die Sache hat sich. Na, hab ich  
419 gesagt:„Okay, dann... Macht es“, na?

420 MS: Und jetzt ist es a... Eine andere Frau quasi.

421 GW: Die Frau Joana Daniel Wrabetz.

422 MS: Okay.

423 GW: Das ist... Die ist ah... Ihr Mann ist in Portugal Botschafter gewesen und dann in  
424 Indien war er... Botschafter und jetzt dürft er scheints in Wien sein. Und ist der Bruder  
425 von dem ORF Wrabetz.

426 MS: Ah okay... Witzig... Und sind Sie trotzdem noch im Club zu Treffen oder so dabei?

427 GW: Naja, sie haben es ja jetzt erst übernommen.

428 MS: Aja.

429 GW: Das war jetzt, mit 5. Oktober haben wir die außerordentliche  
430 Generalversammlung gehabt, ah... Und... Da... Jetzt schauen sie, dass sie sich erst  
431 etablieren. Weil ich gesagt hab, ich mach kein Programm mehr, gar nichts, das sollen  
432 alles sie machen dann schon, na? Und somit, werden wir sehen, wie es weitergeht,  
433 ne`? Ich mein sie haben mich zwar gebeten... Sie haben mich zum Ehrenmitglied  
434 gemacht und sie haben mich gebeten, dass ich ihnen eventuell helfe, wenn sie  
435 irgendwo nicht auskönnen, sag ich:„Ja, okay, ich unterstütze euch, aber... mitarbeiten  
436 tu ich nicht mehr“... Nein, aber ansonsten, mit Rat und Tat stehe ich gern zur  
437 Verfügung. Also, ich bin nicht im Bösen von ihnen weg... Ah... Gegangen. Weil, die das  
438 ganze jetzt übernommen hat, sind natürlich junge Leute, zum Überwiegen, ja eigentlich  
439 fast zur Gänze Portugiesen und... Die haben natürlich andere Ideen mittlerweile. Ob es  
440 ihnen gelingt, wird man sehen.

441 MS: Und Sie haben noch Kontakt zu anderen *Portugalkindern*, außer dem Herrn S.  
442 und so?

443 GW: Die jetztigen?

444 MS: Ja?

445 GW: Na die haben gar kein.

446 MS: Nein mit den, also mit... SIE, haben SIE noch Kontakt

447 GW: Ich? Ja, ja sicher, ja. Ja. Immer noch also... Es ist jetzt so, dass wir uns  
448 zwischendurch haben wir uns jetzt einen Jour fixe ausgemacht einmal im Monat, weil  
449 das interessiert den neuen Vorstand ja absolut nicht mehr, nein? Ich mein, sie, die  
450 Wrabetz, ist zwar eine weil ihr... Ihr Mann ja derjenige war, der in Portugal das ja ganz

451 hoch herausgebracht hat mit den Caritaskindern und der ist ja ganz fasziniert mit der  
452 Art wie die Portugiesen das, also... Gemacht haben. Ist auch eine sehr schöne Sache  
453 gewesen, nein? Und... Aber... Der Alejandro, der wollte von den Caritaskindern gar  
454 nichts mehr hören. Der war total... Aus, nein?

455 MS: [Unverständlich] Ich hab heute nachgeschaut auf der... Auf der Homepage

456 GW: Ist schon was drinnen?

457 MS: Nein, im Moment ist sie in Bearbeitung.

458 GW: Ja ja, ja ja das macht der Cesar Valentin, heißt er [Lacht].

459 MS: Bin ich gespannt... Wie die neue Seite dann wird.

460 GW: Ja, der macht das alles jetzt, nein? Ist aber jetzt schon länger, er hats rausgeholt,  
461 rausgenommen und jetzt steht nur... Ist in Bearbeitung, nein?

462 MS: Genau... Eine Frage noch zum Club. Hat es großes mediales Interesse in  
463 Richtung *Portugalkinder* in Wien gegeben? Haben Sie da irgendwas mitgekriegt. So ist  
464 eine Zeitung zu Ihnen gekommen zum Interview? Zum Thema Portugal

465 GW: Nein, nur die Portugiesen eigentlich. Das sehen Sie da. Die haben da irgendwie,  
466 ich weiß es nicht, war das schon der Wrabetz, wie er damals Botschafter in Portugal  
467 war oder ist das schon vorher, der vorhergehende Botschafter, der Österreiche,  
468 der hat das in Portugal wieder hochgebracht irgendwie und dann sind die Portugiesen  
469 ganz narrisch gewesen auf das Thema...So und jetzt werde ich Ihnen einmal den Ding  
470 eventuell, versuchen den S. Gerhard zu erreichen.

471 MS: Ja, das ist gut. Ja dann... Vielen Dank.

472 GW: Bitte gerne, oder haben Sie noch eine Frage?

## **A.5 Interview mit Hannelore M. am 15.05.2017 in 4400 St.Ulrich bei Steyr**

Interview zu Erholungsaufenthalt in Portugal; Interviewer: Die Autorin.; Video im Besitz der Autorin, Wien.

Der Interviewte wird mit HM abgekürzt. Die Interviewende wird mit MS abgekürzt. Auch Heidi G. war bei diesem Interview anwesend und wird mit HG abgekürzt

- 1 MS: Jetzt aber, jetzt geht's!
- 2 HM: [Lacht, zu HG] Sie hat kein Erbarmen mit mir.
- 3 MS: Du schaust mich einfach an und nicht die Kamera, dann vergessen wir das ganz
- 4 schnell wieder. Also. Du warst auch als Kind in längere Zeit in Portugal...
- 5 HM: Ja das erste Mal.
- 6 MS: Ja, mich würde es interessieren, wie ist es dazu gekommen bei dir? Das du dort
- 7 warst.
- 8 HM: Ja ich habe gehört, dass so viele Kinder schon nach Spanien gefahren sind, und..
- 9 Da wollte ich auch fahren, meine Eltern wollten nicht, haben es mir nicht erlaubt, haben
- 10 sie gesagt kommt gar nicht in Frage, weil ich bin als Kind schon einmal auf Erholung
- 11 gewesen in Kirchdorf und da bin ich ihnen davongelaufen. [Lacht] Ja! Und dann habe
- 12 ich das dann doch erreicht, haben sie gesagt: „Ja, na gut.“, habe ich gesagt: „Dort kann
- 13 ich nicht davonlaufen, weil dort ist das große Wasser“, von wem ich das weiß, das
- 14 habe ich nicht gewusst. Und ich habe da eine Lehrerin gehabt, die hat mir dabei
- 15 geholfen, der ihr Vater war bei der Caritas in Steyr in der Stadtpfarre. Der hat gesagt:
- 16 „Ja, das Kind bräuchte es“, nicht? Und... Da habe ich dann doch fahren dürfen, nicht?
- 17 Und dann habe ich, das habe ich aber erst später erfahren, habe ich erfahren, dass ich
- 18 nach Portugal fahren darf und da bin ich in der Siedlung herumgelaufen und habe
- 19 gesagt: „Ich komme eh nach Portugal und nicht nach Spanien weil da gibt es eh viel
- 20 reichere Leute wie in Spanien.“ [Lacht] Das weiß ich auch noch.
- 21 [Interviewerin kontrolliert, ob Kamera läuft und plaudert darüber]
- 22 MS: Okay... Und dann bist du gefahren?
- 23 HM: Ja.

24 MS: Von wann bis wann?

25 HM: Ja ich bin 49, 1949 bis 50 bin ich gefahren. Sind wir im Juni weg... Mit dem  
26 Transport, mit dem großen. Mit dem Zug bis Genua und dann mit dem Schiff.

27 MS: Kannst du dich da von der Reise her noch an was erinnern?

28 HM: Ja eigentlich sehr wenig. Ich weiß nur am Schiff haben wir ein paar so  
29 portugiesische Lieder gelernt und tanzen, [Unverständlich] tanzen haben wir gelernt.  
30 Und wie wir vor Gibraltar vorbei gefahren sind, haben wir die Affen gesucht [Lacht], das  
31 weiß ich auch noch. Ja, das kann ich mich erinnern, gesehen haben wir sie nicht aber  
32 da sind die Affen gewesen, nicht?

33 MS: Kannst dich du noch an eine Messe erinnern, die ihr am Schiff gehabt habt?

34 HM: Nein, kann ich mich nicht erinnern. Nur einen Sturm, nur weiß ich nicht, war der  
35 beim Hinfahren oder beim Zurückfahren, das weiß ich nicht... Na, wir haben die von  
36 der Provinz waren unten, und da haben wir nicht runter dürfen, weil sie zuerst die  
37 Gucklöcher haben zumachen müssen, weil da ist Wasser hereingekommen, das weiß  
38 ich. Ja, und schlecht war mir auch, das ist klar. Da hat es uns nämlich, so einen  
39 Durchgang, weiß ich noch, ja, da hat es uns von der einen Seite auf die andere Seite  
40 geworfen. [Lacht]

41 HG: Seekrank

42 HM: Ja, seekrank.

43 [Wir reden kurz über die Wettersituation]

44 MS: Und dann bist du in Lissabon angekommen?

45 HM: Angekommen, ja und da war ich schon erfreut, weil ich bin nicht auf einen Zug  
46 gekommen, weil ein paar, da sind sie ausgesucht worden, die sind noch weiter  
47 gefahren und da habe ich schon gewusst, ich bleibe in Lissabon. Nicht? Bei einem  
48 Doktor, das hat mich schon gefreut. [Lacht] Ja... Da sind wir zwar in einem Heim  
49 [macht Handbewegung zu Heidi, man versteht es nicht]... Da haben wir in einem Heim  
50 geschlafen, nicht. Und am nächsten Tag, sind wir so zu zweit haben wir in einem Bett  
51 geschlafen, das kann ich mich noch erinnern, dann ist jemand gekommen von der  
52 Caritas, die hat uns bei der Hand genommen, eine rechts, eine links und da sind wir  
53 durch einen Gang gegangen, da sind die ganzen Pflegeeltern oder was schon  
54 gestanden, ja? Und auf einmal kommt eine und packt mich, denk ich mir: „Ja, hö! Was

55 willst denn du?“, nicht? Und die Caritas ist wieder weiter gegangen, nicht? Und wie wir  
56 dann verteilt worden sind, wer kommt her? Es war diese Frau, nicht? Und nach Jahren  
57 hat sie mir erzählt, die Pflegeschwester, sie hat eben die von der Caritas gekannt und  
58 gesagt „Ich möchte ein Mädchen mit blonden Haaren und mit Zöpfen.“ Und da hat die  
59 gesagt zu ihr „Zeig sie mir“, und das hat sie eben da gezeigt, nicht? Und da hat mich  
60 der Pflegevater mit seinen zwei älteren Töchtern hat er mich abgeholt und dann sind  
61 wir da so nach [Unverständlich] rausgefahren, nicht? Die haben geredet auf  
62 Portugiesisch, ich habe nichts verstanden und haben gesagt: „Da ist das Wasser, da  
63 gehen wir dann Schwimmen“ und dann sind wir in den kleinen Ort [Unverständlich] wo  
64 wir waren, hat er mal gehupt der Pflegevater, nicht? Dann... Von einer hohen Mauer  
65 haben da so viele Kinder heruntergeschaut, denk ich mir, was ist da los? Nicht? Sind  
66 wir wieder weiter gefahren, hupt er wieder, geht eine Tür auf, nicht, sind wir  
67 hineingefahren ins Haus und dann kommt eine elegante Frau über die Stiege runter,  
68 nicht? Das war natürlich die Mutter und die übernimmt mich gleich, umarmt mich...  
69 Und... Redet mit mir Deutsch, ich habe sie nicht verstanden und sie mich nicht. Ich  
70 habe in Dialekt geredet. Und dann hat sie mich gefragt, ob ich wirklich von Österreich  
71 bin, habe ich gesagt: „Ja“, aber das hat sich bald gegeben, nicht? Das ist klar. Dann  
72 bin ich... In die Badewanne, ins Badezimmer gekommen, in die Badewanne gesteckt  
73 worden, nicht? Meine ältere Pflegeschwester hat dann immer mit der Ziehharmonika  
74 gespielt [Lacht], ja! Na, und dann hab ich ein Kleid gekriegt, was natürlich um ein Haus  
75 zu groß war, und dann ab in die Kirche. Und zwar, die haben eine eigene Kapelle  
76 gehabt. Dort wo die große Mauer war, da oben war die Privatkapelle von de.. Vom  
77 Pflegegroßvater, nicht? Da sind wir hin, sind wir ein bisschen zu spät gekommen,  
78 weiße Schleier bekommen, nicht? Und da waren vorwiegend Kinder, niemand hat  
79 aufgepasst, alle haben... Alle haben immer zurückgeschaut auf mich, nicht? Ist eh klar,  
80 die schwarz ich blond, gell? Na und nachher... Haben wir wieder heim müssen, da hat  
81 meine Pflegeschwester hat mit mir Essen gehen müssen, weil da kommen sie, sind sie  
82 jeden Sonntag, ist die ganze Familie zu den Pflegegroßeltern zum Essen eingeladen  
83 gewesen immer. Und die Pflegeschwester hat halt bei mir sein müssen, ja und dann  
84 habe ich nach dem Essen schlafen müssen, und während dem hat sie mir das Kleid,  
85 das zu groß war, richtig genäht, halt mir, dass es mir gepasst hat. Dann sind wir wieder  
86 rauf zu den Pflegegroßeltern und da war dann der Fotograf da, nicht? [Lacht] Mit den  
87 Pflegeeltern und da habe ich alles, mit meinen Freundinnen, Puppen gleich in die Hand  
88 gekriegt, dann mit den Pflegeschwestern allen, nicht? Naja, so war der erste Tag.

89 MS: Gleich einen Fototermin.

90 HM: Gleich einen Fototermin. [Lacht] Ja.

- 91 MS: Was war das für eine Familie?
- 92 HM: Das war der Pflegevater war, der hat sämtliche Güter von seinen  
93 Pflegeschwestern und Brüder verwaltet. Der hat ein Büro in Lissa... Büro in Lissabon  
94 gehabt, und hat auch mit, nein, Angola auch, hat er schon was, hat da unten auch  
95 schon Besitzungen gehabt. Nicht? Weil sein Vater war Bürgermeister in  
96 [Unverständlich] und von dort haben sie auch sehr viele Landgüter gehabt. Länder halt,  
97 alles was zum (unverständlich) Ja... Und ja, dann nach Lissabon reinkommen ist, hat  
98 er ganze Orte, [Unverständlich] hat ihm gehört, fast, nicht?
- 99 MS: Und die Pflegemutter, hast ja gesagt, das war...
- 100 HM: Die Pflegemutter, Pflegemutter war die Tochter vom letzten Admiral des  
101 portugiesischen Königs. Nicht? Und das Haus war ja... Ein Wahnsinn, nicht? Da haben  
102 wir, wann wir zum Essen gegangen sind und sie haben Besuch gehabt, nicht? An  
103 großen Festen, da haben sie ein Zimmer gehabt nur in Gold, ja? Und dann später,  
104 wann ich in ein Museum gegangen bin, ich hab die gleichen Möbel dort gesehen oft,  
105 nicht? ... Das war schon... Und das Haus, wo ich gewohnt habe, das eine kleine, ein  
106 kleiner Palast, ein ganz ein kleiner, da ist der Marques Bombal, immer wenn er nach  
107 Sintra geritten ist, hat er dort Rast gemacht und da hat er unten waren die  
108 Pferdestallungen... Ja... Das war damals... Das steht unter Naturschutz, das Haus  
109 heut, ja unter Denkmalschutz. Die Küche war alles so mit „azulejos“ und da haben sie  
110 jetzt ein Geld gekriegt, wie wir das letzte Mal unten waren, damit sie das renoviert  
111 haben können, aber die „azulejos“ müssen bleiben.
- 112 MS: Fliesen, gell?
- 113 HM: Die Fliesen, ja.
- 114 MS: Das heißt es auf Spanisch auch, Fliesen.
- 115 HM: [Lacht] Ja, das war das.
- 116 MS: Also ganz anders, als, als in Österreich wo du gewohnt hast.
- 117 HM: Ja, ganz anders, na ich bin mir vorgekommen, das ist... Darum habe ich gesagt,  
118 dort sind reiche Leute, aber dass ich wirklich zu solche.. So reichen Leuten komme.. Ja  
119 und der Pflegegroßvater, der hat da oben ein kleines Schlöss... Ein kleines  
120 Schlösschen gehabt. Mit einem riesengroßen Garten, mit einem Orangenhain, und  
121 hinten hat er lauter alte Autos gehabt. Aber der war so lieb. Der hat seinen eigenen  
122 Chauffeur gehabt und alles, das war...

123 MS: Und bist du dort auch in die Schule gegangen?

124 HM: Nein, weil es hat immer geheißen... Dann haben sie, später haben sie es bereut,  
125 weil es immer geheißen hat, na, für drei Monate, erstmal, dann ist es wieder verlängert  
126 worden, wir sind immer verlängert worden und dann bin ich leider nicht in die Schule  
127 gegangen. Aber... Die Pflegemutter ist darauf bestanden, dass wir Pflege... Mein Vater  
128 ihr immer die Rechnungen runterschickt, was man da rechnet in Österreich, und jetzt  
129 hab ich unten rechnen müssen immer, nicht? [schmunzelt] Und dann, wie es geheißen  
130 hat, wir fahren jetzt nach Hause, nicht?, hat sie gesagt, ja aber wir müssen Deutsch  
131 sprechen. Ja, sie hat Deutsch gesprochen, aber ich habe Portugiesisch geantwortet.  
132 Die hat kein Deutsches [Lacht] Satz gekriegt.

133 HG: Ist eigentlich allen so gegangen, gell?

134 HM: Ja, es ist allen so gegangen, nicht?

135 MS: Nach wie vielen Monaten bist du dann wieder Heim?

136 HM: Nach 11 Monaten.... Kein Wort Deutsch mehr gesprochen. [Lacht]

137 MS: Ja, so wie die meisten.

138 HM: Ja... es ist so [Lacht].

139 MS: Du warst damals wie alt?

140 HM: Ich habe meinen neunten Geburtstag unten gefeiert, na was glaubst, wie der war?  
141 Da waren wir am Mittagstisch, nicht? Der Sessel war mit Blumen geschmückt, wie eine  
142 Prinzessin bin ich dort gesessen, da waren die ganzen Geschenke, na... Ja... [Grinst]

143 MS: Und elf Kilo hast du zugelegt?

144 HM: Elf Kilo zugelegt [Lacht]. Das ist klar... Na... das war... Und oft ist der Pflegevater  
145 heimgekommen von der Arbeit hat er gesagt: „So!“, hat er gesagt, „Heute fahren wir  
146 dort und dort hin, pack zusammen, hat eine Freundin mitgenommen von mir, weil ich  
147 habe sehr viele Freundinnen gehabt, weil sein Bruder hat neun Kinder gehabt, der  
148 andere sieben Kinder, die haben alle in dem Ort gewohnt. Da ist in der Früh das  
149 Kindermädchen gekommen von einer, sind wir alle zusammengesammelt worden und  
150 die ist mit uns am Strand gegangen. Wir waren tag täglich am Strand mit der, nicht?  
151 Dann sind wir heim, gegessen, geschlafen, und dann sind wir wieder, haben wir uns  
152 wieder getroffen, nicht? So... Und da hat er immer, eine Freundin hat er

153 mitgenommen, dass ich nicht alleine war und da hat er mir gezeigt, ich hab ja zu der  
154 Zeit Portugal besser gekannt als wie Österreich.... Nicht?

155 HG: Darf ich was fragen?  
156 MS: Bitte

157 HG: Wolltest du wieder Heim, oder nicht mehr?... Von Portugal?

158 HM: Das kann ich nicht sagen. Das kann ich nicht sagen, ich weiß nur, wie ich wieder  
159 nach Wien, ah.. Nach Linz gekommen bin, meine Mutter war mir sehr fremd. Da hab  
160 ich mir gedacht... Ich mein, die hat mich auch... Als ein Dirndl schick sie weg und ein  
161 so ein „Kolloss“ kommt praktisch, nicht? Ja, Ich weiß es nicht, sie hat so ein blaues  
162 Gewand mit weißen Tupfen angehabt, nicht? Wir haben schon, aber... Nein weiß du,  
163 ich war, nein... Unten wäre ich nicht geblieben, das habe ich mit 20 Jahren gesagt.  
164 Halt, unten wäre ich nicht geblieben. Obwohl dass es mir so gegangen ist.

165 HG: Hast du Geschwister?

166 HM: Ja ich habe zwei Geschwister, eine Schwester und einen Bruder, die waren aber  
167 wesentlich kleiner wie ich, nicht? Ich habe da Geschenke gehabt, wie ich dann  
168 ausgepackt habe, das war ja... Die haben dir alles mitgegeben, nicht? Drei Koffer und  
169 dreizehn Kleider habe ich können, das sind die drei Wörter, das hat mir er gelernt, wie  
170 wir hinuntergekommen sind, haben wir ja so lange kein Gewand gekriegt, nicht? In  
171 unseren Packerln, nicht? Und dann hat er gesagt: „sag das“, nicht? Ich habe den  
172 Koffer heute noch oben, den Holzkoffer. Drei Koffer und dreizehn Kleider. Und da  
173 waren dann Geschenke natürlich für die Geschwister und für die Eltern auch drinnen...  
174 Ja...

175 MS: Bist du nur das eine Mal von der Caritas aus gewesen?

176 HM: Ich bin von der Caritas aus gefahren und dann das zweite Mal, das weiß ich noch  
177 zu Ostern genau kriege ich ein Schreiben von Portugal, ob ich heuer wieder kommen  
178 möchte, 52. Weil sie möchten mich einladen, nicht? Und da war ich auch wieder, da  
179 war ich vier Monate dann unten... Nicht?... Ja, Naja das war... War auch wieder  
180 schön, genauso, nicht? Ist klar.... Und dann bin ich mit 20 Jahren auf Urlaub gefahren,  
181 alleine, habe ich mir in den Kopf gebildet, eingebildet, nicht? Drei Tage und vier Nächte  
182 war ich unterwegs [Lacht], ja? Und in.. In Zürich waren wir schon zu dritt, und in Genf  
183 waren wir, glaub ich, sieben, ja die nach Spanien und Portugal gefahren sind, ja?

184 MS: Wie lange warst du da dann unten?

185 HM: Da war ich ein Monat unten.

186 MS: Auch bei deiner Familie?

187 HM: Auch bei der Familie, ja.

188 MS: Das heißt, du hast dauerhaft Kontakt mit ihnen gehabt?

189 HM: Immer. Ja ist klar, durch das, dass die Pflegemutter Deutsch... Die Briefe  
190 Deutsch, hab ich mir alle noch aufgehoben. Ihren letzten Brief hab ich mir aufgehoben.  
191 Da hat sie schon fast nicht mehr schreiben können... Ja?

192 MS: Das heißt du bist auch immer wieder dann, bist du?

193 HM: Ich bin dann...

194 MS: Wieder einmal hingeflogen?

195 HM: Ja, wir, weil wir wären dann, dann habe ich geheiratet, nicht? Dann, na zur  
196 Hochzeit sind sie gekommen, nicht? Und... Dann haben sie uns eingeladen, nicht,  
197 dann habe ich Kinder gekriegt, zwei, nicht? Und dann wären wir gefahren, auf Urlaub  
198 runter, haben wir schon, im Juli, und da ist leider dann der Pflegevater verunglückt,  
199 nicht? Jetzt haben wir, sind wir dann nicht gefahren. Und dann bin ich später, sind wir  
200 dann gefahren, nicht? Ja... Und das war natürlich dann sehr schön. Da sind wir mit  
201 dem Auto gefahren, mit einem roten Käfer... Vier Leute, Sachen mit, Campingsachen  
202 [Lacht], nicht? Und in Marseille, Lyon, viel mehr, ist uns der Kaffee, haben wir einen  
203 Motorschaden gehabt [Lacht].

204 Wir haben gerade das Hausbauen angefangen, da hat dann der uns geholfen hat,  
205 gesagt: „Mit dem Auto wollts ihr nach Portugal fahren? Nach 1000 Kilometer ist das  
206 Auto kaputt.“ Das war so [Lacht]... Aber das hat hingehaut dann. Und es war  
207 Austauschmotor beim ÖAMTC und ist kein Problem gewesen, ja... Dann sind wir  
208 weitergefahren, nicht? Na und dann haben sie gesagt in „Elvas“ müssen wir anrufen,  
209 nicht? Haben wir angerufen, da haben sie ungefähr gewusst, wie lange dass wir noch  
210 brauchen, nicht? Wir haben gleich wieder hingefunden, na das war ein „Hallo“,  
211 natürlich... Und dann haben mir die, die Brüder vom Pflegevater, zu allen haben wir  
212 gehen müssen, nicht? Überall sind wir eingeladen gewesen und dann hat mein Mann  
213 gesagt: „Jetzt kann ich verstehen warum du so ein Fernweh gehabt hast, nach  
214 Portugal.“... Er hat das verstehen können, dann.

215 HG: Das haben sie dann alle verstanden.

216 HM: Ja, ja... Ja und dann sind wir noch einmal... Noch zweimal mit dem... Mit dem  
217 Auto gefahren, nicht? Mit den Kindern hald, nicht? Ja..Das war.....

218 MS: Hast du von ihnen auch öfters Besuch gekriegt, oder war das nur zur Hochzeit?

219 HM: Die waren... Ja zu der Hochzeit, dann war die, meine Lieblingspflegeschwester  
220 war da, vorher, dann war auch, auch eine, die jüngste Pflegeschwester, die war 19  
221 Jahre, wie ich, die war um 10 Jahre älter, mit der habe ich auch geschlafen, und... Die  
222 ist mit ihrer Freundin einmal da gewesen... Zwei Mal sogar.. Da.. Die war zwei Mal da.  
223 Und meine Lieblingspflegeschwester, die war da... Ja. Und einmal von einer  
224 Pflegeschwester die, die zwei Töchter. Die waren da wie das Treffen in Wien war. Da  
225 sind sie bis Wien geflogen und dann sind sie geschwind daher geflogen und dann am  
226 nächsten Tag wieder, ja, aber die sind von Belgien hergekommen, weil die sind in  
227 Belgien. Das war... Und jetzt habe ich halt nur telefonisch Kontakt. Also ich bin ja ein  
228 paar Mal runtergefahren, nicht? Geflogen, das ist klar, nicht?... Naja... [Lacht]. Das ist  
229 Portugal und jetzt möchte ich bald wieder runterfahren, wenn es geht. Ich wäre so  
230 gerne heuer gefahren.... Aber gut.. [Lacht]

231 HG: Und warum bist du nicht gefahren heuer? Ist nichts gegangen?

232 HM: Nein, ich habe mich nicht getraut heuer, ehrlich gesagt, es ist... Es, bei mir..  
233 Einfach zu viel tut sich jetzt... Gell?... Immer kommt die Tochter, heim von Italien, und  
234 jetzt kriege ich das Enkerl, nicht? Den ganzen Juli ist er da, weißt du? Im Juni.

235 HG: Der Italiener?

236 HM: Ja, weißt du das gar nicht?

237 HG: Nein, Hast mir gar nicht...

238 HM: Der kommt jetzt, kann in der Fachhochschule praktizieren. Nicht? Dann kommt die  
239 Tochter mit der Tochter, nicht? Und dann kommt der Mann auch nachher und dann  
240 fahren sie nach Norddeutschland hinauf, nicht? Machen sie wieder Urlaub, kommen  
241 sie wieder zurück, nicht?

242 MS: Na, sonst musst du im Herbst fahren.

243 HM: Ja... Ich weiß es nicht. [Lacht] Ich habe geglaubt die Traudi organisiert was...  
244 Wieder... Aber, werden wir sehen.

245 MS: Jetzt eine kurze Frage, weißt du, wie deine, ahhm, Gasteltern, beziehungsweise,  
246 du hast vorher erzählt die Gastschwester erfahren hat, dass es diese Aktionen gibt?  
247 Von der Caritas.

248 HM: Ja, durch ihre Freundinnen.... Durch die.. Von der.. Na, von der Greti.

249 HG: Du... Ist da in der Zeitung was gestanden, dass Kinder kommen?

250 HM: Das weiß ich nicht.

251 HG: In Lissabon?

252 HM: Das weiß ich nicht.

253 HG: Das wissen wir nämlich nicht, wie die informiert wurden.

254 HM: Da hab ich noch nie gefragt, da brauch ich das nur fragen.

255 HG: Wie sind die informiert worden, dass da jetzt Kinder kommen. Die haben ja  
256 dastehen müssen und uns aussuchen.

257 HM: Ja.. Nein, weißt du das, wie wir der.. Wie heißt denn die von... Die von der Anna,  
258 ja? Die hat doch auch Kontakt gehabt, ja? Und da hat ja mei, meine Schwiegertochter  
259 hat, ihr ja des einmal den Brief übersetzt, ja? Und wie das Treffen war... rede ich mit  
260 der. Ja, von dem erzählt sie, sagt sie „Ja, die Anna kommt eh“, nicht? Und, auf einmal  
261 kennt meine Pflegeschwester die Anna, nicht? Die ruft gleich dort an, wir haben immer  
262 mit der geredet, von der Anna, ja? Sag ich und die kenne ich, ruf sie gleich an wenn sie  
263 kommt. Genauso. Ruft sie an und sie kommt. Und dann wie die kommt die Anna, geht  
264 die schnurstracks auf mich zu, sagt sie, sie möchte die Anna haben, den Brief, was sie  
265 hat. Ja musst du dir vorstellen, die geht zu mir und sagt „Du Anna, da“, weißt du? Die  
266 hat das gleich... Na, die hat sie auch gekannt... Nicht?

267 HG: Ja, gerissen...

268 MS: Aber, dass du... Du weißt auch gar nicht, ob da irgendwas in den Nachrichten  
269 war?

270 HM: Nein.. Ich mein, da könnt ich fragen. Da könnte ich sie fragen, aber ich weiß, ich  
271 weiß durch sie hat sie das damals erfahren... Nicht?

272 HG: Da haben wir eigentlich auch nie gefragt. Ich habe da nie gefragt.

273 HM: Nein.

274 HG: Wie habt ihr erfahren, dass ich komme zu euch, dass Kinder kommen.

275 [Alle reden durcheinander]

276 HM: Ja gut, bei uns war es schon leichter als im 49er Jahr, gell, auch, es waren doch  
277 die ersten Transporte schon im 47, dann war 48, da sind schon sehr viele gefahren. Da  
278 hat es schon sehr viele Transporte gegeben.

279 HG: [Redet unverständlich]

280 HHM: Ja, dass sie irgendwie im Radio oder so.. Und dann, meine waren sehr christlich,  
281 du, die haben.. Durch die Caritas haben sie das sicher irgendwie... Aber ich kann  
282 fragen.

283 MS: Das wäre lieb, ja. Ich muss einmal schauen, ob da nicht irgendwo übers Radio  
284 was.. Was passiert wäre. Ob das vielleicht geholfen hat..

285 HG: Fernsehen hat es noch nicht gegeben.

286 MS: Ja..

287 HM: Nein, da wars noch nicht so wie mit dem Friedenslicht, wo sie durch den.. Im  
288 Fernsehen gezeigt haben, nicht? Dass dort portugiesische Kinder.. Ah österreichische  
289 Kinder kommen und dann stehen sie da, gell? Damals war... Nicht?... Ja.

290 MS: Und jetzt, weil ich vorher eben angesprochen habe, es gibt ja diese, diese Briefe  
291 von Kindern an den Salazar.

292 HM: Ja.

293 MS: Hast du da.. Hast du irgendetwas..

294 HM: Ich habe mit dem Salazar überhaupt nichts..

295 MS: Gar nichts?

296 HM: Nein, gar nichts..

297 MS: Und deine Familie war auch nicht wirklich so...

298 HM: Weiß ich überhaupt nicht, ich habe da nie politisch irgendwie was.... gehört.

299 MS: Ja das ist eh klar, wenn du..

300 HM: Nur habe ich, wie der Umbruch war, da weiß ich es, hat der Pflegevater, weil er  
301 die ganzen Landgüter verwaltet hat, ist das sofort aufgeteilt worden. Jetzt haben die  
302 natürlich durch den Umbruch, haben sie alles behalten können. Weil die Familie war  
303 sehr groß, jetzt hat niemand viel.. nicht? Hat niemand viel.. Gehabt.

304 HG: Das haben sie ja dann überhaupt so gemacht, auch unten an der Algarve. Dass  
305 die ganzen Familien sich die einen Teil aufgeteilt haben, dadurch hat sie der Salazar  
306 nicht einem wegnehmen können.

307 MS: Ja...

308 HM: Ja.. Nein, das weiß ich, das.. Der hat das da rechtzeitig.. Das schon..

309 HG: Das haben sie dann schon gewusst dann und dann...

310 HM: Ja...

311 HG: Der Umbruch ist, dass da.....

312 HM: Na, sie haben halt alles, nicht? Nur das Haus, das schöne kleine Schlösschen,  
313 das geht bare aufgrund der Erbschaft, nicht? Da streiten sie... Das Schloss verriegelt.

314 MS: Ist dir eh nicht kalt oder so?

315 HM: Nein, nein

316 [Wir besprechen noch einmal das Wetter]

317 MS: Aber das heißt, du hast dauerhaft immer Kontakt mit der Familie gehabt?

318 HM: Immer.

319 MS: Und hast auch immer noch..

320 HM: Bis jetzt, ja.

321 MS: Mit deinen Gastgeschwistern?

322 HM: Mit denen jetzt, ja.

323 MS: Mhm.. Fühlt es sich für dich ein wenig an als wäre das deine Familie?

324 HM: Ja, sicher. Weil.. Ich hab ja da Probleme gehabt, nicht? weil ich habe ja eine  
325 Schwiegertochter, auch eine Portugiesin, und das hat nicht recht hingehauen, die Ehe,  
326 nicht? Und dann hat auch meine Pflegeschwester gesagt: „Merk es dir, du bist meine  
327 Schwester.“, hat sie gesagt. [Schmunzelt] Gell? Ja, weil die... Die ist auch gut, die hat  
328 im Haus, der hat sie im Haus kennengelernt, nicht? Er hat.. Ihre Tante hat meine  
329 Pflegemutter gepflegt, nicht? Und dort hat er sie kennengelernt, nicht? Jetzt habe ich  
330 natürlich da auch Kontakt immer gehabt, nicht? Aber das war, das.. ist nicht mehr  
331 gegangen und.... Und sie hat auch immer gesagt und ich bin auch immer dahin  
332 gegangen nicht? Immer zu ihnen gegangen...

333 MS: Das ist schon irgendwie lustig, weil bis jetzt alle, die ich interviewt habe, haben  
334 immer irgendwie so ganz familiäre Bande zu der Familie in Portugal, das.. Also..  
335 Irgendwie.... Total witzig, wie einem das jahrelang prägt.

336 HM: Ja, schon. Und ich merke jetzt durch das Suchen, was ich da gemacht habe, dass  
337 jetzt auch viele im Alter.. suchen sie wieder Kontakt... Nicht? Und da habe ich einen  
338 gehabt, da war ich ein bisschen enttäuscht, dem ist es nicht gut gegangen in Portugal.  
339 Aber gut, da war keine Pflegemutter da, der hat nur der.. „Matroner“ hat er geheißen  
340 oder wie, der hat mehr Kontakt mit der Köchin gehabt, ja, und er hat gemeint er hat  
341 einen großen Bauernhof gehabt oder so, das war nicht ganz alles okay. Aber er dürfte  
342 auch nicht in Ordnung gewesen sein, auch ein bisschen ein Strizzi, nicht? Und... Aber  
343 er hat dann Kontakt gesucht, und dann haben wir das zu Wege gebracht, dass.. Dass  
344 er hinfahren hat können mit einem.. Wiener, der ist dann mit ihm hingefahren und er  
345 hat mir dann geschrieben, er hat jetzt mit dem Sohn Kontakt und da ist das eigentlich  
346 wieder zurechtgebogen worden was halt... Kindheit war für ihn keine gute Erinnerung,  
347 nicht? Aber er war dann.. Hat wieder Frieden geschlossen irgendwie, nicht? Das war  
348 aber jetzt, das war erst vor fünf, sechs Jahren... Nicht? Und das ist natürlich schon  
349 sehr viel... Gell? Ist ja auch interessant gewesen, die, der, der Enkel, der zur Fini  
350 gekommen ist, nicht? Der wollte ja seiner Großmutter eine Freude machen und das  
351 Kind wieder finden, nicht?

352 HG: Ja, genau.

353 HM: Das war ja auch berührend, nicht? Die haben wir auch gefunden, nicht? Jetzt  
354 noch im Altersheim. Die ist gekommen, nicht? Im April habe wir zu suchen angefangen  
355 und im August hat er sie besucht, nicht? Ja?

356 MS: Ja da gibt es eh... Also weil du ansprichst... Eine Geschichte nicht gut  
357 angefangen hat...

358 HM: Ja, ja.

359 MS: Ich glaube da ist es immer schwierig, weil ich kenne jetzt natürlich nur Leute, bei  
360 denen es immer gut gegangen ist.

361 HM: Ja, ja. Nein, der war furch... Ja... Ich meine ich könnte dir was lesen lassen, da...  
362 [Schüttelt den Kopf] Ich habe so gezittert.

363 MS: Wirklich?

364 HM: Wie ich dieses Schreiben gekriegt habe. Ja. So gezittert habe ich. Ja.

365 HG: Von wem war das?

366 HM: Das war ein von der Lehner. Da war zuerst einmal das Problem... „Warum wissen  
367 Sie, dass ich jetzt hier wohne?“ [Nickt] Da habe ich einmal angerufen, gleich. „Ich  
368 wohne erst seit einer Woche hier.“ Nicht? Manchmal so...

369 HG: Ja es ist... Es ist... Jeder hat nur [Unverständlich]

370 HM: Und nur... Und dann krieg ich ein Buch. Der hat... Ein Hefterl geschrieben. Seine  
371 Jugend in Portugal. Ave Maria Pagunte, hat er es genannt, mein lieber Spitz. Ja?

372 MS: Ja?

373 HM: Und da hat er mir erzählt, dann auch... Weil ich habe mich auch bei ihm bedankt,  
374 wie er mir das dann geschrieben hat, dass das positiv ausgegangen ist. Der Helmut  
375 hat ihm geholfen, von Wien. Der liebt das eh, sowieso, wen begleiten, ja und das dort  
376 zeigen. Weil er dort in der Gegend war. Und... Der hat sich... Aber dann auch gesagt,  
377 dass ich mich bedankt habe, für das. Ist jetzt auch... Das positive war... Aber ich habe  
378 noch zwei, die auch vorher... Vor ihm bei der Familie waren. Zwei gefunden, die habe  
379 ich auch kontaktiert und die haben gute Erfahrungen gehabt. Und er war mit einem  
380 zweiten Wiener dort, das war... Nicht?

381 MS: War...

382 HM: War schlecht.

383 MS: Naja, manchmal passen die Leute einfach nicht zusammen.

384 HM: Nein, die haben nicht zusammengepasst und dann bin ich draufgekommen auch,  
385 dass der zweite, der mit ihm dort war, die haben keinen Kontakt mehr haben wollen.  
386 Mit ihm. Dass es da irgendwie...

387 MS: Ja. Man weiß nicht... Wie... Wieso suchst du nach... Nach *Portugalkindern*?  
388 Ehemaligen *Portugalkindern*?

389 HM: Jetzt suche ich nur mehr, wenn wer gesucht wird.

390 MS: Mhm.

391 HM: Und vorwiegend wird es jetzt von Portugal gesucht. Werden sie gesucht. Bei uns  
392 werden sie schon zu alt.

393 MS: Wie ist es dazu gekommen, dass du die gesucht hast?

394 HM: Das war... [Lacht] Das kann ich nicht sagen. Das ist...

395 HG: Was war da mit dem... Mit dem Aufmachen dieses Clubs?

396 HM: Ja. Und da hat die Traudi gesagt, nicht? Wie ich das erfahre [Unverständlich]...  
397 Hat sie gesagt: „Mei! Von Steyr haben wir so viele.“ Habe ich gesagt: „Schick mir das  
398 gleich!“ Ich habe damals noch gearbeitet, hat sie es mir gleich per Fax geschickt und  
399 ich habe einen so einen Beruf gehabt, natürlich, wo ich leicht Zugang gehabt habe,  
400 nicht? Und innerhalb kürzester Zeit habe ich alles gehabt. Habe ich viel gehabt und  
401 viele Steyrer habe ich so wie so gekannt, gell? Und... Das ist dann so weiter  
402 gegangen. Bei mir war eine Wienerin, dann habe ich dort das Suchen angefangen.  
403 Und meine Möglichkeit war das schon auch die verheirateten Namen zu suchen.

404 HG: Hannelore ist ja der Detektiv, also die findet wirklich alles. Also ein reiner Detektiv  
405 ist das.

406 HM: [Lacht] Mein Chef hat dann gesagt, wie ich das... Der fragt immer noch. Der hat  
407 gesagt: „Nein, du kommst von der Arbeit nicht weg.“ Hat er gesagt. [Lacht]

408 MS: [Lacht]

409 HM: Nicht? Nein ich hab das schon, das Fingerspitzengefühl, gell? Das ist klar.

410 MS: Wie bist du auf die Waltraud gekommen? Auch über die Rundschau?

411 HM: Nein, durch das habe ich gekriegt. Durch die Traudi. Das hat mir meine Cousine  
412 geschrieben, die hat das... Die Zeitung gelesen und hat gesagt: „Ich glaube, du warst  
413 auch bei dem Transport dabei.“ Nicht? Habe ich sofort die Traudi angerufen und die  
414 hat mir gleich das geschickt innerhalb kürzester Zeit, nicht? Da sind wir zum Riedel  
415 gegangen in die Caritas, da haben wir natürlich die restlichen gefunden, nicht? Und  
416 dann bin ich auch... Einmal oberösterreichweit, dann habe ich Vöcklabruck angerufen,  
417 weil dort kenne ich wen, der mir auch hilft. Dann habe ich in Braunau, kenne ich wen...  
418 [Lacht] Nein, ich habe auf der Kirchenbeitragsstelle gearbeitet. Und das ist ganz  
419 Oberösterreich verbreitet. Und irgendwem in Vorchdorf, die Gudrun. Die ist in Ca... Die  
420 ist Sekretärin von der Pfarre. Ins Archiv gegangen und hat die Listen gesucht, nicht?  
421 Und da war wieder wer. Und dann in Graz, da habe dort im Archiv bei der Diözese  
422 angerufen, dann haben mir die wen gehabt. Die haben einen Praktikanten gehabt, der  
423 hat mir die ganzen Grazer geschickt, nicht? Und so ist es dann gegangen. Dann die  
424 Heidi, nicht? Die war wieder in Wien.

425 HG: Solche Berge. [Lacht]

426 HM: Aber es ist lustig und dann hast du immer wieder eine Freud, wenn du wen  
427 findest, nicht?

428 MS: Natürlich.

429 HG: Und vor allem, wenn sich der freut, dass er gefunden wird und dass er Kontakt  
430 noch hat.

431 HM: Ja...

432 HG: Das ist es ja, nicht?

433 HM: Das ist es.

434 HG: Das...

435 HM: Nein, es war... So viele Familien haben wir zusammengeführt, wirklich wahr. Und  
436 das ist schon irgendwie... Also „Ja. Die habe ich ja auch gefunden...“, nicht?

437 MS: Was ich... Ich habe das Foto gesehen vom... Vom Rui, wie er die Großmutter...

438 HM: Ja. Ich weiß es ja. Ich war ja schon vorher beim... Ich war ja vorher da. Ich bin ja  
439 nicht mit ihnen runtergefliegen, ich war vorher schon bei meinen Pflegeschwestern und  
440 in dem Hotel. Und da ist der Rui schon dort gewesen mit diesem... Mit dem Foto von

441 dir [zu HG] [Lacht] Hat er gefragt, ob ich die kenne. „Ja, die kommt eh, die ist eine ganz  
442 eine liebe.“, habe ich gesagt. [Lacht] Ja, ja der war... Der war so aufgeregt da in dem  
443 Hotel. Und da... Weißt du wie mich ich amüsiert habe eigentlich? Weil wie du das  
444 gesehen hast, wie die alle nervös und ich war schon mit meiner Pflegeschwester da.

445 HG: Ist klar, ja.

446 MS: Wo dann viele ihre Familie... Ihre Kinder dann zum ersten Mal wiedergesehen  
447 haben.

448 HM: Damals waren schon sehr viele da, nicht? Darum sind ja der Rundfunk und alles  
449 sind ja nach... Da waren Fernsehen und alles.

450 HG: Zeitungen waren da.

451 HM: Zeitungen und alles. Aber hast du das auch gelesen? Ja... Ein Artikel... Also in  
452 Portugiesisch gestanden. Ist eine Gruppe aus Linz, aus dem Land von Hitler.

453 MS: Wirklich?

454 HM: [Nickt] Oder aus der Stadt. Von Linz. Steht... Das haben sie mir auch... Das habe  
455 ich mir herausgeschnitten, von der Zeitung.

456 MS: Vielleicht habe ich es eh schon abfotografiert.

457 HM: Das waren ja die Zeiten mit dem Haider, nicht?

458 MS: Mhm.

459 HG: Auch klar.

460 HM: Ja, aber das Eine sage ich dir. Meine Pflegeschwester, die  
461 Lieblingspflegeschwester, hat gesagt, wie das war, nicht? Wie sie uns so boykottiert  
462 haben. Die haben Unterschriften gesammelt, haben sie zur Botschaft gebracht, aber  
463 da hat man nichts gehört. Dass sie nicht einverstanden sind, dass sie sich ah...  
464 Distanzieren von der ganzen Aktion da... Die haben Unterschriften gesammelt, unten,  
465 für uns. Meine Schwestern... Hat meine Pflegeschwester gesagt, ja.

466 HG: [Unverständlich]

467 MS: Ja. Das heißt... Also das ist jetzt auch wieder eine überflüssige Frage aber... Was  
468 spielt... Was für eine Rolle spielt Portugal in deinem Leben? Zusammengefasst.

469 HM: Es hat mich.... Es hat uns geprägt.

470 HG: Saudades.

471 HM: Ja, das sicher. Und es hat uns geprägt, positiv.

472 HG: Ja, ja.

473 HM: Positiv. Kannst du nur sagen. Und komplett anders. Denkungsweise und... Wir  
474 haben schon sehr profitiert davon. Weil wenn ich nur denke... Es ist... Dann, viel  
475 weltoffener sind wir, sicher.

476 HG: Das stimmt, ja. Genau.

477 HM: Und auch religiös, sehr... Gut, ich kann nicht sagen, dass ich nicht religiös... Dass  
478 ich nicht erzogen worden bin. Vielleicht ein bisschen zu viel. [Lacht] Aber gut, ich muss  
479 ehrlich sagen, mich hat dann mein ganzes Leben geprägt, nicht? Durch das, dass ich  
480 da schon sehr christlich war, nicht? Dann habe ich Schwierigkeiten gehabt, wie ich  
481 zurückgekommen bin, in der Schule. Da habe ich eine Lehrerin gehabt... Da habe ich  
482 das bestätigt gekriegt, dass das wirklich eine böse Frau war [Lacht]. Jetzt... Weil wir  
483 haben ja immer noch ein Klassentreffen, nach 60 Jahren Hauptschule, ja? Einmal im  
484 Monat, ja? Und... Die hat immer gesagt: „Deutsch kann sie nicht, aber nach Portugal  
485 muss sie fahren.“ Die hätte das zu Wege gebracht, dass ich nicht in die Hauptschule  
486 gekommen bin. Zum Glück ist sie krank geworden, haben wir eine andere Lehrerin  
487 gekriegt und die hat meine Firmpatin gekannt und hat gesagt: „Du, bitte, schau einmal  
488 ein bisschen, weil das gibt es nicht.“ Nicht? Hat sie gesagt: „Nein, nein.“ Und... Hab dann  
489 die Hauptschule gekriegt und meine Eltern haben dann gesagt, die Lehrerin war so...  
490 Und wer weiß, ob das stimmt, nicht? Haben sie mich in eine Privatschule gegeben, in  
491 die Rüdigerschule, nicht? Katholische Schule, war ich wieder bei Klosterschwestern.  
492 Traumschule. Ich meine, wir sind vom Niveau, kann man sagen, nach dem Zeugnis...  
493 Gut, da war es eh, aber... Ich wäre nicht einmal in die Hauptschule gekommen und mit  
494 einem Vorzug bin ich von der Hauptschule rausgekommen. Und dann in die  
495 Handelsschule, keine Probleme gehabt. Stellen Sie Ihnen vor wie die... Kaputt machen  
496 hätte können, das ganze Leben. Aber ich muss ehrlich sagen, wir haben eine  
497 Klosterschwester gehabt... Das war die... Eine Lehrerin, eine Lehrerin. Die verehren  
498 wir heute noch, es ist unwahrscheinlich. Nein, das war... Die ist hingekommen, als  
499 erste Lehrerin, die... Die... Dort und wie wir weggegangen nach vier Jahren, ist sie  
500 auch wieder weggekommen. Wir haben immer, nachher, immer Klassentreffen gehabt  
501 mit ihr. Zu ihrem 80er sind wir nach Linz gefahren, haben wir ein großes Fest gemacht.

502 Nein, die war... Das war eine Lehrerin, wo jeder sagt, das war... Und die hat uns alle,  
503 wirklich, die... Es ist dann da das gewesen, dann habe ich die Jugend... KJ war  
504 damals, habe ich diese Zeit gemacht im Otto Wagner. Wenn ich das wem sage, der  
505 sagt auch, was da los war...

506 HG: Das sagt der Jugend nichts, aber...

507 HM: Nichts mehr!

508 HG: Der Dr.Wagner war ein Bischof.

509 HM: Das war der! Bischof und der war ein Kaplan. Der ist von Rom raufgekommen  
510 damals und war ein Kaplan mit voller Elan, das war... Das kann man auch nicht sagen,  
511 da hat sich was gerührt, nicht? Und dann habe ich noch auf der

512 HG: Das war wirklich ein Jugendseelsorger.

513 HM: Das war er wirklich!

514 HG: Ja, ja. Der war...

515 HM: Der hat gesagt: „Was tun wir heute?“ An einem Sonntag, nach der Jugendmesse,  
516 wenn du dir denkst. Der hat ein Programm auf die Ding gestellt. Dann ist er mit uns  
517 nach Graz gefahren, Wochenende. Der hat immer was... Und waren wir... Große  
518 Gruppe, immer. Das war wirklich... Da hat sich was getan und dann habe ich eben auf  
519 der Kirchenbeitragsstelle auch eine Arbeit gekriegt und da muss ich auch wieder  
520 sagen, habe ich auch wieder ein Glück gehabt, nicht? Ja, was soll ich... [Lacht] Nicht?

521 MS: Und Portugal, hat dir auch vom Glauben her...

522 HM: Ja, immer. Immer. Weil das sowieso. Da haben wir weiß Gott was für Dinger, so  
523 viele Heilige angehängt gehabt [Macht Handbewegung um Kette zu signalisieren]

524 HG: Ja, meine waren nicht so katholisch.

525 HM: Ach, die waren nicht so... Ach, mein Gott. Nein, ich habe ja meine ganzen  
526 Anhänger noch alle.

527 HG: Das sind, glaube ich, für mich in die Kirche gegangen, weil die Mu... Meine Mutter  
528 fromm war. Der Vater ist ja auch nur in die Kirche gegangen, wenn er gehen hat  
529 müssen. Erstkommunion und das... Diese Fest von der Schule, wo er gehen hat

530 müssen und die Mutti war... Meine Mutti war ah... Nicht richtig katholisch, die war  
531 bigott.

532 HM: Aha...

533 HG: Weißt du, die war... Das war nicht ehrlich. Das war nicht ehrlich.

534 HM: Nein, und ich muss auch sagen, in Portugal habe ich das gelebte Christentum  
535 kennengelernt.

536 HG: Ja?

537 HM: Das schon.

538 MS: Im Sinne der Nächstenliebe und dem Umgang miteinander?

539 HM: Ja. Ja. Das...

540 HG: Aber das war bei mir auch, obwohl die nicht in die Kirche gega... Die sind natürlich  
541 auch mit mir in die Kirche gegangen. Filomena und Eduarda sind mit mir in die  
542 Kirche... Und die haben ja weiße Schleier gehabt...

543 HM: Schleierl, ja...

544 HG: Und... Und... Ja, weil sie sich gedacht haben, daheim gehe ich in die Kirche, also  
545 gehen sie mit mir auch in die Kirche. Aber so...

546 HM: Aber dort, nein, habe ich es [Unverständlich]

547 HG: Meine Pflegeeltern waren nicht...

548 MS: Aber was meinst du dann genau?

549 HM: Was?

550 MS: Unter gelebtem Christentum? Hast du da ein Beispiel oder was, für mich?

551 HM: Allgemein.

552 MS: Allgemein.

553 HM: Allgemein.

554 HG: Die echte Nächstenliebe.

555 HM: Nein, es war wirklich...

556 HG: Nicht [Unverständlich]

557 HM: Nein, nein, nicht... Nein wirklich das nicht. Und sie haben auch im Haus einen  
558 Hausaltar gehabt, ja? Aber ich meine, der war zu und wann... Wirklich, wenn sie eine  
559 Not gehabt haben oder irgendwas, dann haben sie halt aufgemacht, nicht? Weil, das  
560 weiß ich noch, der Sohn hat einmal einen schweren Verkehrsunfall gehabt, da ist...  
561 Aber das hat jetzt mit dem nichts zu tun, sondern... Nicht mit dem gelebten  
562 Christentum, sondern... Dann haben sie dort aufgemacht und sind dann dort  
563 hingegangen und haben halt gebetet, aber... Sie sind schon sehr christlich gewesen.

564 [Es hat an der Türe geläutet, das Gespräch wird unterbrochen]

## **A.6 Interview mit Heidi G. am 13.01.2017 in 1030 Linz**

Interview zu Erholungsaufenthalt in Portugal; Interviewer Die Autorin.; Video im Besitz der Autorin, Wien.

Der Interviewte wird mit HG abgekürzt. Die Interviewende wird mit MS abgekürzt. Auch Waltraud H. war bei diesem Interview anwesend. Sie wird mit WH abgekürzt.

1 MS: Also, du bist auch als Kind für längere Zeit in Portugal gewesen, wie ist es dazu  
2 gekommen?

3 HG: Bei mir ist es dazu gekommen, wir haben damals in der Unterlaussa, ganz tief dort  
4 im Ennstal drinnen, gewohnt, und ich war... Das dritte von vier Kindern und eine  
5 furchtbare „Zezn“, also ich habe im... Ich habe erstens einmal nicht gegessen, und  
6 zweitens habe ich, war ich ganz dünn und... und TBC gefährdet und... Ja... Ein  
7 krank... Kränkliches Kind. Und da war damals der Onkel Freddie, ein Gynäkologe,  
8 junger Gynäkologe der war damals ähh... Immer auf Besuch bei der Tante Grete, das  
9 sind Wahlantanten und Wahlonkel, weil die war Lehrerinvertretung für meinen Vater dort  
10 in der Unterlaussa. Und der hat gesagt: „Du da gibst's einen Transport jetzt, da müsst  
11 ihr die Heidi mitschicken, weil die.....“ So ist das also bei uns entstanden. Und ich  
12 glaub ich bin gar nicht gefragt worden so richtig, die haben nur gesagt, sie schicken  
13 mich jetzt nach Portugal mit einem Transport. Und ich habe mir dacht „Ja, schön....  
14 Fahr ich mit“, gell? Und... [Lacht] und so ist das eigentlich entstanden. Ja genau. Wir  
15 sind dann irgendwann nach Linz gefahren, auch... Und in Linz war dann gleich die  
16 Abfahrt, da kann ich mich auch noch gut erinnern, das war... Da sind wir so herunter

17 gestanden über die Stiege, da war oben das Caritas... äh... Caritas [zu WH] Kannst  
18 dich du da erinnern?

19 WH: Seilerstätte 14!

20 HG: Geh, oben ja! Na, na nicht Seilerstätte 14 sondern das war am Bahnhof.

21 WH: Ah!

22 HG: Do haben die Schüler Aufgaben machen können, ich war dann wann i  
23 Bahnschülerin war auch öfters da, wann ich am Zug gewartet habe, habe ich Aufgab  
24 gemacht. Und da sind wir da über die Stiegen herunter gestanden, in der Halle war  
25 alles voll mit lauter Kinder. Und da ist die erste Erinnerung, ist bei mir da, dass da ein  
26 Herr gesprochen hat, den i natürlich, alle, nicht kennt habe und gesagt hat also wenn  
27 ein Kind in Portugal krank wird, oder gar verstirbt, dann wird es nicht mehr nach Hause  
28 transportiert von der Caritas. Das ist mir in Erinnerung, weil ich habe dann die Mutti an  
29 der Hand genommen, habe gesagt: „Muss ich leicht dort sterben?“ Und die... Das war  
30 für mi so ein... Eingriff, markante Erinnerung, die hat gesagt: „Nein, das ist nur wann  
31 irgendein Kind, wann da was wäre...“, Hat mir das eh ausgedeußt, war ich  
32 wahrscheinlich wieder beruhigt. Und dann sind wir in Zug eingestiegen und weg... Ich  
33 kann mich auf die Zugfahrt nicht mehr gut erinnern, ich war damals gute 7 Jahr alt, ich  
34 kann mich nicht mehr erinnern, ich weiß nur dass wir halt im Zug dahingefahren sind...  
35 Von Erzählungen weiß ich, dass es furchtbar gestunken hat, weil die Böden Holzböden  
36 waren und das so *ingert* war und ein eigenartiger Geruch war... Und dann kann ich  
37 mich nur erinnern wie wir in Genua ausgestiegen sind. Und da ein riesen Schiff  
38 dagestanden ist, das kann ich mich auch noch erinnern und da sind wir dann  
39 eingestiegen in dieses Schiff. Da weiß ich aber auch nicht mehr wie, wie die  
40 Räumlichkeiten waren, ich weiß nur, dass ich in einem Stockbett war, oben. Weil ich  
41 wollt unbedingt oben liegen, das war für mich wichtig. Und dass alle gebrochen haben  
42 und ich habe das Gefühl, ich habe nicht *gespieben*, ich glaub, ich bin Seefest. Ich kann  
43 mi nicht erinnern, dass ich gebrochen habe.

44 MS: Du Glückliche!

45 HG: Ja. Und [Hustet] ja, und da sind wir dann, äh... mit dem Schiff also angeblich fünf  
46 Tage und ich glaub es waren fünf Tage, gefahren... Und einmal habe ich mich am  
47 Schiff verirrt, wann dich das interessiert, da habe ich mich verirrt am Schiff da bin ich  
48 bei irgendeiner Tür hinausgegangen ... und dann bin ich da irgendwo gestanden und  
49 habe mich nicht mehr auskennt und habe natürlich fürchterlich zum Weinen  
50 angefangen, das ist eh klar... Und dann kam ein riesengroßer, wahrscheinlich war er

51 eh nicht so groß, aber für mich riesengroßer ganz ein schwarzer Matrose,  
52 kohlrabenschwarzer Matrose, ja... Und der hat mich bei der Hand genommen und hat  
53 mich auf die Stiege gesetzt und er hat sich zu mir gesetzt und hat... Ganz ruhig in einer  
54 wunderbaren Stimme, tiefen wunderbaren Stimme, die habe ich immer in Erinnerung  
55 und ich habe geglaubt alle Schwarzen müssen so eine schöne Stimme haben, wie der  
56 gehabet hat... Auf mich eingeredet. Und hat mir eine Banane geschält und hat sie mir  
57 zum Essen gegeben. Dann hat er mich wieder an der Hand genommen, wie ich die  
58 gegessen gehabt habe und... Mit mir Portugiesisch geredet hat natürlich, ist eh klar...  
59 Und hat mich wieder dorthin gebracht wo ich hingehört habe. Und ich hätte da  
60 überhaupt keine Angst gehabt, obwohl das a komplett Schwarzer war und... Großer  
61 Mann, aber der war meine Rettung, irgendwie. Und darum habe ich ihn wahrscheinlich  
62 so... So, auch so... So nett in Erinnerung. Das weiß ich noch. Dann weiß ich noch,  
63 dass ich wie, wie wir dann heimgekommen sind, ihnen allen erzählt habe, dass ICH...  
64 Zwischen Spanien, Portugal und Afrika mit dem Schiff gefahren bin. Und dort habe ich  
65 die „Negerlein“ tanzen gesehen. Die haben alle ein Bastrockerl angehabt und die habe  
66 ich alle tanzen gesehen. Die habe aber auch, [Lacht] wir haben ein Bilderbuch  
67 gehabet, weißt eh... Habens so Locken gehabet und da haben sie ein Bein  
68 durchgesteckt gehabet [Lacht], weil das war so... Das habe ich dann erzählt.

69 So. Wie wir in Port... In Lissabon angekommen sind... Sind wir da in einen großen  
70 Raum verteilt worden, also das war bei mir 1950, März 50.... Und... Ich war gleich  
71 wieder krank, also ich habe Fieber gehabet und mich haben sie da in... In ein... In ein  
72 Ecke gelegt, auf einen Liegestuhl und da sind dann die ganzen Leute kommen und  
73 haben... Sind aufge... Haben sich Kinder ausgesucht. Das habe ich so von der Ferne  
74 ein wenig wahrscheinlich mitgekriegt aber nicht viel. Und weiß natürlich dann vom  
75 Erzählen meiner Pflege... Ah... Schwester, Tante, Tia Filomena... Dass... Die damals  
76 gegangen sind und gesagt haben, also es ist ein Kindertransport da und da sind so  
77 viele arme Kinder und da ist eine die ist ganz krank, die liegt nur, und die müssen wir  
78 uns holen. Und der Pai, der Pflegevater, war eigentlich nicht einverstanden zuerst. Und  
79 die zwei, die Eduarda und die Filomena haben so lang *benzt*, bis er gesagt hat: „Na  
80 holen wir das Kind, ne?“ Und dann haben sie mich geholt, also das weiß ich noch, da  
81 ist der Pai, hat mich dann an der Hand genommen, da sind wir dann in einen Raum  
82 rein, und da dürft das alles registriert worden sein, wie sie heißen und wie ich heiß und  
83 wo ich jetzt genau hinkomme... Und... Ah... Und dann sind wir in ein Taxi gestiegen.  
84 Bitte. Ein kugelrundes schwarzes, die haben lauter schwarze Taxi gehabet in Lissabon.  
85 A schwarzes Auto, ich weiß nicht mehr, ich war doch noch nie in so einem schönen  
86 Auto drin. Da sind wir in dem Auto, da sind wir dann nach Hause gefahren. [hustet]  
87 Entschuldigung... Und i bin also zur Familie Cunaviana kommen... Der Pflegevater hat

88 Rui Augusto geheißen, Rui Augusto Candido da Cunaviana, die waren ein bisschen...  
89 Ah... Ein bisschen adelig. Und, äh... Er war administrativer Leiter eines Krankenhauses  
90 in Lissabon. Und der hatte drei Kinder. Der war verwitwet und hatte drei Kinder, eine  
91 Eduarda, eine Filomena und den Rui. Die Eduarda hat ihm den Haushalt geführt, weil  
92 er Witwer war, die Filomena ist arbeiten gegangen und der Rui hat noch studiert.....  
93 Und die hat, da bin ich dann reinkommen, das war also ein... ein Stadthaus, groß...  
94 Große Wohnung, also eine Wohnung in dem Haus, ne?

95 MS: In Lissabon!

96 HG: In Lissabon, ja... Wie war die Straße Anunciacion? [Waltraud bestätigt sie] Ja  
97 genau, die Straße, und dort bin ich dann hingekommen und da waren natürlich dann  
98 alle da. Die Filomena, die Eduarda, der Pai ist mit mir hineingegangen und der Rui, bei  
99 einem wunderschönen großen Tisch sind wir ges... bin ich hingesezt worden und da  
100 ist alles drauf gewesen... Alles was ich noch nie gesehen habe. Banane habe ich  
101 schon gekannt, weil die habe ich am Schiff schon gegessen, [zählt auf] Orange habe  
102 ich auch schon gekannt, weil die haben wir auch einmal bei da Fahrt gekriegt, im Zug.  
103 Und alles andere habe ich eh nicht gekannt und da ist die Eduarda hat an Diktionnaire  
104 sich gekauft gehabet schon und da hat sie mir, hat sie mir rausgesucht, und hat  
105 gesagt: „Agua“. Und ich natürlich habe sofort protestiert, ich habe mir gedacht: „Nein,  
106 ich sag nicht *agua*, sondern ich sag Wasser, weil die müssen meine Sprache lernen,  
107 nicht ich die ihre. Das war, das war ich doch, damals zu dieser Zeit. Und habe dann  
108 [Lacht], das hat mir die Filomena dann alles erzählt, ich habe mich da nicht mehr so  
109 genau erinnern können, ich habe dann immer am Tisch gehaut und habe ihnen gesagt  
110 Pau heißt Brot. Ich habe ihnen Deutsch gelernt, verstehst? Sie haben einiges auch  
111 Deutsch dann gelernt, ist eh klar, aber ich habe inzwischen die Sprache [Lacht] eh  
112 gelernt. Und da also erinnere ich mich noch ganz gut, dass ich irgendwie so  
113 überfordert war, krank und überfordert mit dem gedeckten Tisch und mit allem habe i  
114 dann zum heulen angefangen, zum... *Bizzeln* angefangen, habe mich unter den Tisch  
115 geschmissen und habe da drunten geheult und bizzelt... Und da ist die Eduarda unter  
116 den Tisch hineingekrochen, hat mich geschnappt, ist mit mir tragend ins Bett  
117 gegangen, hat sich... und ich geschluchzt und geschluchzt und geheult und  
118 geschluchzt, und da hat sie mich dann so ich glaub sie hat mir nur die Schuhe  
119 ausgezogen, ich mein, da haben sie mich eh schon ausgezogen gehabet und..... Da  
120 habe ich dann so lang geheult bis ich eingeschlafen bin und sie ist bei mir so lang  
121 geblieben, eben bin ich eingeschlafen bin und das war dann natürlich meine  
122 Bezugsperson, das ist ganz klar, also am nächsten Tag in der Früh, habe ich nur ihre  
123 Kittelfalten geschnappt und bin nur mit ihr gegangen. Dann haben sie sofort am

124 nächsten Tag ist ein Arzt gekommen, der mich begutachtet hat, abgehört hat und  
125 alles mögliche und da habe ich dann ein wenig im Betterl bleiben müssen und dann bin  
126 ich natürlich auch in der Badewanne gebadet worden, nicht? Was wir auch nicht  
127 gekannt haben, wunderschöne Badewanne, weiß... Alles weiß... Alles weiß, es war  
128 auch die Anordnung so eigenartig von der Wohnung, das war so eine Runde, rund, in  
129 der zwischen wars rund, und da waren Gänge. Und da waren überall die Räume. So.  
130 Und das in der Mitte, das war das Bad und das Klo und das Dienstmädchenzimmer.  
131 Also ganz... Eh... Das... War... War so. Und außerdem haben wir einen Causino  
132 gehabet darunter. Goi? Ja. Und der hat... Feliz geheißen, ja, ja. Und eine Katze, gatto,  
133 der hat aber nur gatto geheißen, das war eine schwarze Katze... Und äh... Ja und  
134 schön langsam habe ich mich natürlich dort wunderbar eingelebt und wohlgeföhlt und  
135 es war nicht, also so viel Personal war bei mir nicht, do hats das Dienstmädchen  
136 gegeben... Unten im unteren Stock hat eine gewisse Sumira gewohnt, das war eine  
137 Näherin... Die hat mir meine Gewänder mitgenäht und die Mai hat auch sehr viel  
138 genäht, also die haben miteinander genäht, das weiß ich noch da bin ich immer am  
139 Tisch gestanden oder gesessen, da haben sie anprobiert und ich habe das also  
140 wunderschön kriegt mit große Maschen in die Haar und also, Prinzessin. Und... Ja,  
141 dann habe ich [Hustet)... Das sind so meine, meine ganz frühen Erinnerungen und  
142 was willst du noch wissen? [Alle lachen]

143 MS: Jetzt einmal einen kurzen Rücksprung zur... Zur Schiffsreise, weil ich eh die  
144 Waltraud vorher auch gefragt habe, wie hast du das mitgekriegt? War das recht  
145 katholisch, war das recht...?

146 HG: Äh, ich bin... Ich habe da gar nichts, da habe ich überhaupt nichts in Erinnerung,  
147 da war ich wahrscheinlich noch zu klein, ich kann mich auch nimmermehr... Dass wir  
148 eventuell einmal ein Reigenspiel gespielt haben, auf das kann ich mich vielleicht noch  
149 erinnern aber auch nur im... ganz dunkel. Und ich kann mich auf ein Beten gar nicht  
150 erinnern. [Zu WH] Haben wir beten müssen?

151 WH: Na!

152 HG: Nicht, gell? Kann ich mich gar nicht erinnern.

153 WHG: Aber wir haben so Lieder gesungen, wie man halt daheim... Eh auf Deutsch.

154 HG: Ja, ja

155 WH: [Unverständlich aus dem Off] Eh was wir immer bei unserer Fatimamesse, und  
156 die Lieder ... [Wieder unverständlich]

157 HG: Auf das kann ich mich nicht mehr so erinnern. Ich weiß auch, dass ich... Ich bin  
158 eine... Nicht in eine fromme Familie gekommen. Meine Pflegeeltern, also meine  
159 Pflegefamilie ahm... Ist glaub ich mir zuliebe in die Kirche gegangen... Also die sind mit  
160 mir in die Kirche gegangen, weil ich eben da über die Caritas gekommen bin und  
161 meine Mutter ja auch im Brief geschrieben... So ein bisschen, dass wir also katholisch  
162 sind und, und, und... Und ich glaube die sind eher wegen mir... Mit in die Kirche  
163 gegangen und das war ja wunderschön das Kirchengenhen, weil da hast so  
164 wunderschöne Schleier gekriegt, (zu Waltraud) Wie heißt der?

165 WH: Veú.

166 HG: Véu. Haben wir da... Sind wir da gesessen.

167 WH: Weiß, die Kinder weiß, die Erwachsenen schwarz.

168 HG: Weiß ja, wunderschön, ich bin ja gern in die Kirche gegangen weil ich da so einen  
169 schönen Schleier gekriegt habe. Und das war in der Estrella Kirche oben da sind sie  
170 mit mir gegangen aber sagen wir so... Wir haben da auch nicht... Abendgebet oder  
171 solche Sachen habe ich in meiner Familie nicht gekannt.

172 MS: Aber du hast mindestens zwei können, steht in dem Brief von...

173 HG: Bitte was?

174 MS: Du hast mindestens zwei Gebete gekannt.

175 HG: Ja, freilich habe ich das, habe ich dann in der Kirchen gelernt. Ja. Und... Also das,  
176 und, weil du zuerst eben auch wegen Salazar gefragt hast, meine Pflegeeltern waren  
177 total... Distanziert. Also ich wäre da nie an einen, an irgendeinen Dings für Salazar  
178 gekommen und noch dazu war der Rui, der Student, bei einer Bewegung damals  
179 dabei, Salazargegner. Und ah, das hat wahrscheinlich auch dann ausgemacht, dass  
180 der Kontakt bei mir abgebrochen ist. Weil da Rui musste, das haben sie dann 2000  
181 erzählt, er musste nach Kanada auswandern und da haben sie sogar noch  
182 geheimdienstmäßig, nicht ganz in Ruh lassen... Und ich habe... Mein Kind wurde  
183 geboren 64 und da haben wir noch geschrieben, also die wussten noch... 64/65 haben  
184 wir noch... Haben wir noch Kontakt gehabt... Und dann ist er abrupt abgebrochen.  
185 Entweder ist das irgendwie vom Geheimdienst abgefangen worden, meine Post an sie,  
186 und ihre Post an mich. Der Name Cunaviana war wahrscheinlich, damals, also nicht  
187 geheuer für Geheimdienst, irgendwie. Wobei das ein Blödsinn ist, weil die hätten ja  
188 ganz einfach nur die Post aufmachen können, lesen können, und gesehen wie harmlos

189 man sich schreibt, ne? Aber... Und ich vermute das ist auch der Grund, warum das  
190 alles abgebrochen ist. Was ich von meiner Familie zum Beispiel... Politisch habe ich da  
191 eigentlich nichts mitgekriegt. Richtig. Das hast du erst... Erfährst dann erst wenn du  
192 älter bist oder ja... Wahrscheinlich. Und äh... Da Rui, also der ist wirklich damals  
193 ausgewandert, ne?... Und das... Die Tochter, hat mir zum Beispiel erzählt, die Magda  
194 damals, dass sie sogar vom Geheimdienst einmal abgefangen worden ist in Kanada,  
195 und dass da... Dass ihr gesagt wurde, wenn da Vater die Papiere, also Pass und das  
196 nicht abgibt, dann könnte was geschehen? Ja? Also eine Drohung. Und da dürften sie  
197 aber da von der kanadischen Polizei, das alles, dürfte das alles dann geschützt  
198 gewesen sein. Das hat mir die Magda 2000 erzählt. Also mehr weiß ich eigentlich auch  
199 nicht. Naja. Ich weiß von meiner Familie, dass sie wahnsinnig liebenswert war,  
200 liebevoll. Dass ich einfach die Prinzessin war, überall dabei war und dass sie sehr...  
201 Ahm... Ah... Eine poetische Familie waren, na? Da Rui hat ja auch, ahm... Wie heißt  
202 denn das? Journalistik studiert und... Und die, die ahm... Filomena war... hat gemalt  
203 und der Sohn vom Rui der malt jetzt mit, also sie sind Maler und haben immer Musiker  
204 eingeladen gehabt. Da war immer irgendwer da, mit der Gitarre, der gespielt hat. Ich  
205 weiß es heute nicht mehr es sind Kassetten... Es ist eine Kasette habe ich, da spielt  
206 ein Gitarrenspieler, das kann ich dir einmal zeigen oder geben, das dürfte... Der ist  
207 berühmt geworden. Und der war... Der ist bei uns im Haus ei... Aus und eingegangen,  
208 gell? Und ah... Aber do war ich halt eigentlich noch zu klein dazu, gell? Naja, und ich  
209 habe dann meinen achten Geburtstag in Portugal verbracht... Und bin dann eben auch  
210 11... Gute 11 Monat waren es, sind wir wieder, habe ich wieder heimfahren müssen.  
211 Großes, großes Theater, wollte nicht... Wollte wirklich nicht. Sie hätten mi a behalten.  
212 Aber... Meine Eltern haben mich halt dann doch nicht hergegeben und... Ja, ich... Ich  
213 wäre auf der Stelle geblieben. Ich wär auf der Stelle dortblieben. Diese Herzlichkeit,  
214 diese Liebe, dieses Ganze ah... Bisschen Sentimentale, das, das sowieso in dem Volk  
215 drinnen ist, das dürft noch irgendwie mit den ganzen maurischen Einflüsse  
216 zusammenhängen, und, ja... Ich wollt eigentlich nicht mehr heim. Musste heim. Gut...  
  
217 Weiß ich noch, also ich war eigentlich eh arm, mich wunderts, dass ich... Nicht  
218 irgendwo einen Schaden kriegt habe. Ich bin von Unterlaussa nach Portugal kommen,  
219 von Portugal nach Pasching. Weil die sind inzwischen übersiedelt, weil mein Vater  
220 damals die Volksschule Pasching gekriegt hat... Und... Jetzt war dort wieder alles fremd  
221 für mich, ist eh klar. Reden habe ich nicht mehr können, mit meinen Gschwistern...  
222 Mein Bruder hat gesagt... Sie haben gesagt: „Gerald, hast eine Freud, dass deine  
223 Schwester wieder da ist?“ Hat er gesagt: „Ja, schon, aber die redet so deppert.“ [Lacht]  
224 Das war der Gerald, gell? Und... Ja... Dann habe ich wieder Deutsch lernen müssen  
225 und dann wurde m... Hätte man versucht, mir auch meinen Willen etwas zu brechen,

226 indem man gesagt hat du bist das dritte von vier Kindern und du bist nicht die  
227 Prinzessin und du hast dich jetzt da zu fügen, ne? Und da muss ich ganz ehrlich sagen  
228 habe ich dann... Komischerweise nur die Mutti... Nicht mögen mehr. Die habe ich  
229 abgelehnt. Der Vater war irgendwo, der ist mehr auf Distanz gewesen oder wie oder  
230 was. Ja auf alle Fälle bin ich dann von der zweiten Klasse V... Erstes Halbjahr zweite  
231 Klasse Volksschule nach Portugal gekommen... Und das zweite Halbjahr zweite Klasse  
232 habe ich dann nach einem Jahr wieder gemacht. Also habe ich... Zweite Klasse habe  
233 ich zwei Zeugnisse... Eines, erstes Halbjahr, dann steht wegen Aufenthalt in Portugal  
234 nicht klassifizierbar, dann steht im zweiten Halbjahr oben beim zweiten Mal... Oben im  
235 ersten Drittel wegen Aufenthalt in Portugal nicht klassifizierbar und dann unten und  
236 dann habe ich in Lesen und in Deutsch einen Dreier, ist klar... Und sonst, na sonst  
237 nicht, glaub ich, weiß ich nicht, aber da habe ich gelernt, ist ja klar, das war...  
238 Abhanden gekommen. Ich hätte auch immer nach Hause schreiben sollen, was mich  
239 überhaupt nicht gefreut hat. Wir haben im Nachbarhaus eine Frau Oliveira Matiz  
240 gehabt, die hat... Deutsch, die hat an Martins geheiratet gehabt, die hat Deutsch  
241 können. Die hat mit mir Deutsch lesen müssen. Und wir haben das eigentlich nie  
242 getan, die hat ein Klavier gehabt und da haben wir immer geklumpert, am Klavier  
243 geklumpert und ich habe eigentlich viel mehr Portugiesisch geredet, oder, oder, oder  
244 gelernt mit ihr oder gelesen, ne? Und ah... Ja... Das wäre es gewesen. Da sind...  
245 Kamen natürlich fürchterliche Briefe nach Hause... Mit Rechtschreib... Naja ich habe  
246 eine Klasse Volksschul gehabt bis jetzt, Eineinhalb, ne? Und mit Rechtschreibfehlern...  
247 Und dann kam ein Brief, da steht... Ich schreibe nur mehr portugues. Aus. Portugues...  
248 Und dann noch portugiesisch heim geschrieben und dann haben sie es daheim  
249 übersetzten lassen müssen, weil sie gar nicht gewusst haben was ich geschrieben  
250 habe... [Lacht] Na gut, das war das...

251 MS: Ja. Ah... Zwei Fragen.

252 HG: Ja.

253 MS: Wie haben, weißt du, deine, wie deine Gasteltern davon erfahren haben, dass es  
254 diese Aktion gibt? Weils ja eigentlich nicht so in die Kirche gegangen sind und so.

255 HG: Ja, die haben deshalb erfahren, weil eben dieser Onkel Freddie, Wahlonkel  
256 Freddie Moser, der zu uns hingekommen ist und der hat im selben Haus gewohnt wie  
257 der Loidl und war, der Herr Loidl unser Dings und war, die waren recht fromm. Die  
258 Mosers waren ganz fromme Leute. Ist immer in die Kirche gegangen und der hat das  
259 gewusst von der Aktion und der hat dann eben meine Eltern aufmerksam gemacht und  
260 hat gesagt „Schickts die Heidi dorthin, weil die gehört erholt“

261 MS: Aber ich meine in Portugal.

262 HG: Was meinst in Portugal?

263 MS: Na wie die Gastfamilie...

264 HG: Die Gastfamilie, das dürfte, das weiß ich nicht 100 prozentig, aber das dürfte  
265 irgendwo...

266 WH: Propagandaaufruf...

267 HG: Ja weil das war Lissabon, ne?

268 WH: Aufruf im Radio.

269 HG: Das war Lissabon und die haben von Lissabon vielleicht ist es irgendwo  
270 ausgeschrieben gewesen oder im Rundfunk gesagt worden, weißt? Das kann sein. Ich  
271 glaub eher im Rundfunk, weil die zwei, die, die Eduarda und die Filomena gleich  
272 losgestapft sind und gesagt haben da ist ein Transport da und da müssen wie hin und  
273 da müssen wir uns ein Kind holen.

274 MS: Also, quasi, das war eine Spontanaktion?

275 HG: Das war... Von denen wars eine Spontanaktion, ja. Die ähm... Der, der... Wo sie  
276 ihren Vater auch noch haben überreden müssen, also der war nicht gleich sehr  
277 begeistert, ne? Aber... Sie haben ihn überredet und, und, und ich habe das große  
278 Glück gehabt, dass ich zu ihnen dann habe kommen können.

279 MS: Wie... Wie lang warst du dann im Endeffekt dort? Du warst das erste Mal 11  
280 Monate?

281 HG: Ja.

282 MS: Dann bist du wieder heim...

283 HG: Und dann war ich 10 Jahre alt und dann habe ich wieder hindürfen, da haben das  
284 die, die Pflegeeltern bezahlt. Das war dann zweiund... 53. Und da ist es auch ein  
285 halbes Jahr worden. Da hat es auch geheißen nur über die Ferien... Große Ferien  
286 oder irgendwie. Und dann ist es aber auch ein halbes Jahr worden. Und das hat bei mir  
287 eigentlich nicht viel ausgemacht, weil der Vati, der hat mich dann einfach, wie ich  
288 wieder kommen bin in die unterste Klasse ein paar Mal hineingestellt, und dann ist es  
289 eh wieder weitergegangen, na?

290 MS: [Lacht]

291 HG: [Lacht] Mit dem Lernen... Nein, wiederholen habe ich eh nicht müssen. Ich habe  
292 eben nachher zwei Zeugnisse von einer Klasse, ne? Eben...

293 MS: I muss mal kurz mich sammeln...

294 HG: Samme!

295 MS: Genau... Ah... Wir machen auch wieder einen Sprung in die Gegenwart. Ahm...  
296 Ich weiß du hast heute Kontakt zu deiner Familie aber das war nicht immer so. Du hast  
297 erzählt der Kontakt ist verloren gegangen. Jetzt habe ich zwei Fragen: Zum einen, hat  
298 auch deine Mutter die Briefe verschwinden lassen?

299 HG: Das... Das... Ich... Das traue ich ihr fast nicht zu.

300 MS: Ok.

301 HG: Das traue ich ihr fast nicht zu, aber ich glaube eben dass das wirklich ah... Übern  
302 Geheimdienst, oder da irgendwo zustande kommen ist, weil sie haben ja von mir auch  
303 nichts gekriegt. Weil was ich geschrieben habe hat ja nicht meine Mutter aufgegeben,  
304 sondern ich selbst.

305 MS: Mhm.

306 HG: Weißt? Also.... Drum glaube ich, dass da irgendwo was war.

307 MS: Aber a gewisse Eifersucht war schon da...

308 HG: Eifersuch... Große Eifersucht von der Mutti. Große Eifersucht, weil die hat das  
309 natürlich auch gespürt, dass ich sie nicht... äh... dass ich sie fast ein wenig ablehne...  
310 Und dass ich rebelliere und sie hat sich eigentlich nicht recht.... Psychologisch nicht  
311 gut helfen können, sagen wir so. Zu der Zeit, ne? Die hat mich wirklich zu einer  
312 Schüssel Suppe gesetzt und hat gesagt: „Bevor du die nicht gegessen hast kriegst  
313 nichts anderes und stehst nicht auf!“ Und, und, und... Und ich hab mir halt meinen  
314 Willen nicht brechen lassen, ich bin dort gesessen und habe es nicht gegessen und bin  
315 nicht aufgestanden, bis ich irgendwann erlöst wurde, das war dann meistens der Vati,  
316 der gesagt hat: „Verschwind, geh ins Bett!“ Und: „Gehst halt heute hungrig ins Bett“  
317 ne? Also.... [Lacht]

318 MS: [Lacht] Ich wusste nicht, meine Großmutter so ein schlimmes Kind war.

319 HG: Dass ich schlimmes Kind... [Lacht] Ja damals warst aber dann mit solche  
320 Aktionen ein schlimmes Kind... Goi, das hat keiner irgendwie verstanden...

321 MS: Ja... Das habe ich eh alles in dem Brief deiner Mutter...

322 HG: Diese Flausen werden wir dir schon noch austreiben und du kannst nicht anders...  
323 Und ich hätte... Was ja dazu kommt. Ich hätte wahrscheinlich alle Jahre hinfahren  
324 können... Und durfte nicht... Und das habe ich natürlich nie, nie... Zu dieser Zeit  
325 verziehen. Das habe ich erst später ihnen verziehen, als ich erwachsen war und  
326 gesagt habe: „Jo eigentlich stimmts.“ Ich wäre das einzige privilegierte Kind gewesen  
327 von vieren... Die ständig da hätt... Ein schönes Leben kriegt zusätzlich. Und die  
328 anderen eben nicht. Und... Das haben aber die Eltern anscheinend nicht so vermitteln  
329 können, dass ich das damals verstanden hätt, nicht? Ich bin dann, äh... Da wie ich in  
330 die Frauenberufsschule gegangen bin, ich bin immer beim Orientexpress vorbei  
331 gegangen und habe gesagt: „Und heute steig ich ein. Ich hau ab, ich fahr nach  
332 Portugal“. Habe mi eh nie getraut. Weil wahrscheinlich bei den ersten Haltestellen  
333 hättens mich... Per Schub, nach Hause gebracht, gell? Aber... Die, die Sehnsucht, die,  
334 die, die, das Empfinden nach dort, die, die Liebe von dort, es ist einfach, das ist in dir,  
335 das ist eingepägt. Das ist drinnen. Und das kannst sagen wir ja und speziell als  
336 Jugendlicher..... Kannst du es nicht zum Ausdruck bringen richtig. Du, du weißt, das  
337 ist da, und du möchtest wieder dorthin und das geht aber nicht, gell?

338 MS: Ja und wie ist das dann zustande gekommen?

339 HG: Zustande gekommen ist das dann so, dass meine Schwester mich anrief und sagt:  
340 „Du da steht in der Zeitung, da sucht eine *Portugalkinder*.“.... Ich habe diese Zeitung  
341 nicht gehabt... Sog ich: „Wo?“ „Ja am Pichlingersee da kannst dich melden.“ Und hat  
342 mir die Telefonnummer, alles durchgesagt... Und ich habe gleich angerufen... Habe  
343 gesagt: „Du suchst *Portugalkinder*?“ oder „Sie suchen *Portugalkinder*“ [Zu WH] Kannst  
344 dich erinnern? Jo, jo, jo, jo, jo, jo... Na und dann bin ich, sind wir, ich glaub der Rudi  
345 war auch sofort gleich dabei, gell? Sind wir rauskommen am Pichlingersee, der hat eh  
346 da Vögel schauen müssen und einen Spaziergang machen müssen, und da sind wir zu  
347 i... Und zu dir hin. Naja und dann haben wir halt besprochen, wie können wir die  
348 Familie ausfindig machen. Und da hast mir du dann gesagt: „Ja, da habe ich, da haben  
349 wir die Fini.“ Die Fini ist in Portugal.

350 WH: [Unverständlich]...Pflegeschwester ist immer hin zu dem Haus... Aber es hat das  
351 Telefon... War nicht abgemeldet, wir haben ja die Nummer gehabt, gell? Meine

352 Pflegeschwester hat das gesucht. Und da haben wir..... Das war... Einfach es war  
353 nicht mehr... Mehr...

354 HG: Ja und das Haus gabs ja nicht mehr. Das war ja abgerissen.

355 WH: [Unverständlich]... Telefon nicht abgemeldet...

356 HG: Ich weiß nicht, das war vielleicht ein anderes Telefon weißt du es eh?

357 WH: Die Familie...

358 HG: Auf alle Fälle gab es dieses Haus nicht mehr. Weil die Fini ist auch Suchen  
359 gegangen. Die ist dann mit ihrer Mamili dort hingegangen in die Rua d'Assosiacion...  
360 Und... Hat gefragt ob die eine Familie Cunaviana kennen. Da ist aber eine Bank jetzt  
361 drinnen. Dieses Haus gibt's echt nimmer mehr. Und na... Rundherum haben sie  
362 herumgefragt, das gibt's nimmer mehr. Und... Die Fini hat mir aber dann ah... immer  
363 wieder gesagt: „Kannst dich noch erinnern, hast eine Freundin dort gehabt dort? Da wo  
364 du den Namen hast? Oder hast noch...“ Weißt eh die habe ich auch vergessen die  
365 Namen von.... Eine Maria Melia hat mit mir gespielt und in Portugal Mädeln ja, aber wo  
366 die wohnt, wie die jetzt heißt oder ob die ein Telefon hat, das wusste ich natürlich nicht.  
367 Habe ich nur gesagt: „Ich kann dir nur sagen, ich weiß dass der Rui nach Kanada  
368 ausgewandert ist.“.... Und [Lacht]... Und dann hat sie gesagt:.... „Einer der von  
369 Portugal nach... der muss ja da auch schon in Pension seinß“ sag ich: „Ja sicher.“  
370 „Einer der von Portugal auswandert,“ hat sie gesagt „der kommt in der Pes... Pension  
371 wieder heim!.... Ein Portugiese, der auswandert kommt in der Pension heim. Auf alle  
372 Fälle!“... Und dann gehen sie die Telefonbücher durch, die ganzen Cunaviana... Geht  
373 sie durch... Das war dann schon am Abend..... Und den letzten, den sie angerufen  
374 hat, also anrufen wollte, das war ein Herr, ein Rui... Das war noch vorher auch noch...  
375 ich weiß es nicht, auf alle Fälle hat sie gesagt „Ja das ist jetzt ein Mann“ und hat zu der  
376 Mami ihren Mann gesagt „Bitte kannst du dort anrufen, jetzt ist es neun, da kann ich als  
377 Frau nicht mehr anrufen einen Herrn.“... Das ist so in Portugal, da rufst du als Frau...  
378 Ja, 2000 wars aber eh noch so.

379 WH: Ja eh.

380 HG: 99 ja... Und, ah... Und er ruft an und sagt also er hat eine Frage, ob sie einmal, ob  
381 er weiß ob in seiner Familie einmal ein österreichisches Kind war.... Und der fängt  
382 gleich zum Weinen an, am Telefon der Rui „Nossa Heidinha! Nossa Heidinha! Nossa  
383 Heidinha!“ Jetzt hat ihm die natürlich gleich... Hat der Herr dann gleich der Fini ihr  
384 Telefon, ah... Ein Telefon gegeben und die Fini war so gerührt auch, weil er sich so

385 gefreut hat und, und, und, und... Richtig geflennt hat er am Telefon, dass er mich  
386 gefunden hat, also dass ich gefunden wurde... Und, ah... Hat ihm dann die ganze  
387 Geschichte erzählt, also dass ich immer such und dass die Post nicht gekommen ist  
388 und, und, und... Und hat mir gleich dann seine Telefonnummer gegeben und ich bin  
389 dann... Die Fini ruft mich an am Abend, ich bin dann rein zum Rudi, habe ich den Rudi  
390 angeweint [unverständlich], „Ich habe sie gefunden“... Haben wir miteinander  
391 geweint... [Lacht] wir zwei, weil er war auch ganz, ganz gerührt und... Weil er gewusst  
392 hat mit was für einer Sehnsucht ich sie such, ne? Und, ah... Ja... Und dann habe ich,  
393 habe ich gesagt: „Weißt was?“ Am nächsten Tag habe ich ihn angerufen. Jetzt habe  
394 ich ihn. So. Habe mir gedacht, jetzt ruf ich ihn an. Jetzt habe ich ihn, jetzt ruf ich ihn an.  
395 Kann kein Wort Portugiesisch, also ein bisschen, ein paar Wörter Portugiesisch... Und  
396 er meldet sich und war eben natürlich im französischen Teil von Kanada und kann nur  
397 Französisch, nicht Englisch. [Waltraud murmelt unverständlich] Ja... Und dann hat er  
398 mir aber, aber wir haben, wir haben beide irgendwie miteinander geredet, was weiß ich  
399 gar nicht mehr... Mehr... Wir haben geredet äh... Ich habe halt immer gesagt, schön  
400 dass die... Gosto muito, oder so irgendwas, a ti, und so, ein paar so Wörter und er  
401 auch und, und dann habe ich gefragt: „Do you speak English a little?“ Und er sagt nein,  
402 aber seine Frau und dann hat er mir seine Frau gegeben und die, mit der habe ich  
403 dann ein bisschen gesprochen, und dann habe ich eh gleich einen... Gleich einen Brief  
404 geschrieben ja, [Zu WH] ich glaub den hast mir du übersetzt, genau, Brief geschrieben,  
405 dass wir eben vorhaben, da zu kommen. Und dann bin ich natürlich sofort in den Kurs  
406 gegangen und habe sofort angefangen, Portugiesisch zu lernen und... Bin aber heute  
407 auch noch nicht recht gut muss ich sagen [Lacht] Und... Ah, es war dann diese,  
408 diese... Äh... Dieses Treffen das war sowieso dann gigantisch, ne?... Das war dann,  
409 da war der Rudi auch mit... Und... Da haben wir ja ein eigenen Flugzeug gehabet gell?  
410 [zu Waltraud] Das war, haben wir eine Chartermaschine gehabt, gell?

411 WH: Ungefähr 50 waren wir.

412 HG: Ja, genau... Und das Treffen das war... Da ist da Rui ist mit der Rose  
413 dagestanden am Flughafen und die Mena.

414 WH: Das Foto auf der Titelseite vom Journal.

415 HG: A Tia Filomena,

416 WH: Na ich mein das mit dem Rui. Der Rui ist so [unverständlich] geweint hat er...

417 HG: Und die Magda war ja zu der Zeit noch Journalistin, ne?

418 WH: Genau, ja.

419 HG: Von der Tageszeitung, und... Ja,... Und ah, das war einfach sensationell. Die tia  
420 Filomena... Die, ah die, mit dem Bild, mit meinem Bild dagestanden ist, ne? Also...  
421 Das war, das war, ja... Da haben wir nur... Haben so viel geweint. Und der Rudi hat  
422 gesagt: "Weißt was? Ich glaub.... Es ist fast... Das... Recht oft kann ich da mitfahren.",  
423 hat er gesagt, „Weil das ist... Das ist... Das drückt mich so...“ Ja, ja... Das war  
424 gerissen, ja...

425 MS: Und war es als wärst du nie weg gewesen? Von dort?

426 HG: Das war, wie wenn es... wie, wie von gestern, ja? Wie wenn du heimkommst. Du  
427 bist das Kind und du wirst umarmt und, und, ah.... Ein jeder redet auf dich ein und  
428 erzählt dir alles und, und, und möchte dich herzen und drücken und das ist einfach...  
429 Es ist einfach schön.

430 MS: Ja.

431 HG: Ja.

432 MS: Und... Die Familie ist für dich, du bist in dieser Familie jetzt quasi die Heidinha?

433 HG: Ich bin die Heidinha. Es ist traurig, weil ich habe jetzt natürlich niemand von der  
434 ersten, von meiner Generation... Ersten Generation ist niemand mehr da. Ist, ah... Von  
435 der Filomena die Tochter, also, es ist eigentlich eine Ziehtochter, also eine Stieftochter,  
436 die sie aufgezogen hat, weil sie selber keine Kinder hat aber von ah... Ihrem Mann, der  
437 Carlos hat diese, hat diese Mena mit in die Ehe gebracht... Das war ja gerissen. Die  
438 Filomena war mit der Cousine, mit ihrer Cous... Der Mann von der Filomena war mit  
439 der Filomena ihrer Cousine verheiratet. Und die ist verstorben. Und hat das Mäderl  
440 gehabt und haben sie dann... Hat dann die Filomena den Carlos geheiratet und haben  
441 eine wunderschöne, glückliche Ehe gehabet miteinander und haben diese Mena  
442 aufgezogen und die Mena war typisch das Kind, ne? Das war... ah... Die hat die  
443 geliebt, also die hat die tia Filomena wie die Mama geliebt, das war ihre Mutter, ne?  
444 Ganz klar. Und ah... Das, mit denen habe ich jetzt noch Kontakt, die hat wiederum drei  
445 Kinder. Und dem Rui sein ahm... Dem Rui seine Familie, da ist eine Magda, auch ein  
446 Rui und eine Bruna da, die Bruna ist in Aus, in Kanada geblieben, also wieder nach  
447 Kanada gezogen und der Rui, den habe ich dieses Mal wieder getroffen.... Ah... Der  
448 ist auch wieder ein Maler, also. Aber, weißt du, alles so ein bisschen so ein  
449 sentimental, das Ganze, der malt Brücken... Die irgendwo abbrechen. Also der, vom...  
450 Die haben so ein bisschen eine

451 WH: Du brauchst ja nur...

452 HG: Psychisch.

453 WH: [Unverständlich] lesen oder [Unverständlich] lesen.

454 HG: Ja.

455 WH: Gedichte.

456 HG: Und... Die Mena ist auch, ah, die Mena sag ich, die Magda ist auch ein bisschen  
457 ahm... Ich mag sie, ganz, ganz reizend, lieb, aber die wird mit sich selber nicht ganz  
458 fertig, weißt? Die ist irgendwo psychisch ein bisschen... in einem Strudel drinnen. Freut  
459 sich wenn sie mich sieht, aber... ah... weint auch viel. Also ist irgendwo ein  
460 bisschen.... Angeschlagen.

461 WH: Und hat dir trotzdem von ihrem Vater das schöne Geschenk gegeben, was er ihr  
462 gegeben hat, die Kette.

463 HG: Die Kette, na die ist von meiner Pflegemutter, die Kette. Nur die hat der Rui  
464 aufbewahrt.

465 WH: Ja aber die Magda hat dir sie geschenkt.

466 HG: Und die Magda hat, die hat, die... die... Filom... Ah die Eduarda... Das war der  
467 Eduarda ihre Halskette... Und die Eduarda war ja meine Mai, ne? Und, die Eduarda ist  
468 ja gestorben 1990, kannst du dir vorstellen? Ich hätte ja die alle noch erlebt, wenn das  
469 weitergegangen ist, ne? Wäre. Wann da das nicht abgebrochen wäre. Die ist 90  
470 gestorben und hat diese Kette dem Rui gegeben... Und vielleicht das sie die Magda  
471 trägt oder... ich weiß es nicht und die Magda hat sie mir dann geschenkt.

472 WH: Ja das ist ein...[Unverständlich] Gell?

473 HG: Ja?

474 WH: Das darfst du nicht vergessen.

475 HG: Nein, das vergesse ich nicht, das vergesse ich nicht. Das ist klar, ja. Ist auch  
476 berührend. Weil die hat gesagt das, und das hat sie so lieb gebracht: „Das ist von  
477 deiner Pflegemutter die Kette.“

478 WH: Kannst aber auch wieder nur wem schenken, wo du dir denkst, der hält es weiter  
479 in Erinnerung.

480 HG: Ist ja klar, na?

481 WH: [Unverständlich]

482 HG: Ist ja klar, ja. Ist ja klar.

483 MS: Wie wirken sich denn die Ereignisse von Portugal auf dein heutiges Leben aus?  
484 Ähm... Welchen Stellenwert haben die in deinem Leben?

485 HG: Einen riesigen. Einen riesigen Stellenwert. Siehst eh, wie euphorisch ich rede.  
486 Oder wie fröhlich oder freudig ich davon rede. Das ist eine... Eine Prägung obwohl das  
487 eigentlich nur eineinhalb Jahre waren. Einmal ein Jahr und einmal ein halbes Jahr,  
488 zuerst. Natürlich dann als Erwachsene also 2000 wieder, aber... Das ist einfach...  
489 Ganz was Wichtiges in meinem Leben. Ganz was Wichtiges. Das gehört zu meinem  
490 Leben ganz wichtig dazu. Dass ich das dort habe erleben dürfen, sein habe dürfen...  
491 Das spüren habe dürfen, diese, diese Liebe und diese ah... Dings... Und, ich mein  
492 man hat natürlich... Man hat dann ja selber auch wieder andere Dings, man ist selber  
493 auch verliebt dann in einen Mann, man heiratet, man hat ein Kind, das man liebt und  
494 so weiter und so fort... Aber es ist, es ist ein anderes berühren... Das kann man nicht  
495 vergleichen, weißt? Das kann man auch nicht in... Das eine ist eine super Sache und  
496 das andere ist aber auch eine super Sache und die, die lassen sich nicht irgendwie  
497 ahm... Vergleichen, ich weiß es nicht. Ich weiß es nicht, also... Die Liebe zu meinem  
498 Kind und die Liebe zu meinem Mann... Und vielleicht auch einmal noch in der  
499 Vergangenheit zu meinen Eltern, ist irgendwie eine andere als die Liebe zu dorthin.  
500 [Grinst] Komischerweise. Oder auch die Liebe zu meinen Enkelkindern, die liebe ich  
501 von ganzem Herzen, die möchte ich nur busseln und drücken und, und, und, und ewig  
502 bei mir haben.

503 MS: Das musst du ja jetzt sagen. [Lacht]

504 HG: Ja [Lacht]... Aber es ist eine andere große Prägung gewesen... Die einem  
505 irgendwie gut getan hat. Im Herzen, in der Seele... Ja...

506 MS: Also du bist, du bist ungefähr einmal im Jahr jetzt in Portugal?

507 HG: Jetzt bin froh... [Lacht] Einmal im Jahr dort... Ist eh schön. Und dieses Mal freu  
508 mich, dass ich, dass die kommen... Die Mena und der Joao... Und... Viel zu kurz

509 leider Gottes, aber sie kommen und das ist einmal... Da kann ich auch ein ganz ein  
510 kleines Bisschen zurückgeben, weißt?... Weil, ja...

511 WH: [Unverständlich]

512 HG: Das ist mir gar nicht so wichtig. Sondern wichtig ist mir, dass ich ein ganz ein  
513 kleines Bisschen... Obwohl die eigentlich... Naja, sind auch beeinflusst, nicht? Das ist  
514 klar. Die sind sehr beeinflusst, weil die kennen die ganze Geschichte. Und die  
515 Filomena die war ja sowieso... Eine... Eine reizende, ne? Und ah... Ja...

516 MS: Die Filomena ist die, die letztes Jahr...

517 HG: Letztes Jahr... Da haben wir noch Geburtstag gefeiert und dann ist sie  
518 gestorben... Ein Monat drauf ist sie gestorben aber das habe ich noch erleben dürfen,  
519 nicht? Ja...

520 MS: Ahm... Die... Bei den österreichischen, bei den oberösterreichischen  
521 *Portugalkindern* bist du quasi, seitdem du da dich telefonisch gemeldet hast, in  
522 Kontakt?

523 HG: Jawohl. Ja das war 99, gell?

524 MS: Wie oft trifft ihr euch ungefähr?

525 HG: Du, sie [Schaut zu Waltraud] macht die, die macht alle Monate, erste, der erste...

526 WH: Der letzte!

527 HG: Der letzte Donnerstag im Monat und ich komme nicht immer hin. Also ich geh...  
528 Bei wichtigen Sachen, wie oft bin ich denn dabei?[Zu WH]

529 WHG: Wie es sich dir ausgeht.

530 HG: Ja eh, aber sie wollt es jetzt genau wissen.

531 MS: Ostern bist du dabei gewesen, Weihnachten warst du dabei...

532 HG: Na, da bin ich auf alle Fälle zwischendurch auch... zwischendurch gehe ich auch  
533 wenn es mir gut ausgeht, dann geh ich auch hin.

534 WH: Zu Geburtstagsfeiern, im Freundeskreis gell?

535 HG: Jo... Du jetzt habe ich Turnen und Tanzen am Donnerstag, gell? Es ist... Alles fällt  
536 immer am Donnerstag... Aber ich komm schon wieder..... Und musst du noch dazu

537 sagen, das ist eine ganz eine tolle Geschichte die Frau... man muss den Namen  
538 sagen... H. Waltraud auf die Füße gestellt hat, das ist wirklich eine ganz eine tolle  
539 Geschichte, das ist eine Leistung, also Hut ab.

540 MS: Wie war denn der Austausch mit den anderen? Also weil ich kenne jetzt ein paar  
541 Geschichten... Und wenn ich euch reden höre von Portugal geht einem jeden...

542 HG: Geht einem jeden die Seele auf... Ich glaub dass von 9... Von 100, 98 sagen, Ja,  
543 so war es, wies... Wie ihr das empfindet... Glaub ich. Es gibt schon vielleicht manche,  
544 die es nicht ganz so gut erwischt haben.

545 WH: Was auch wichtig ist. Wir haben ein Buch rausgebracht, wo die verschiedenen  
546 geschrieben haben. Ist in beiden Sprachen. Die Erlebnisse, was sie geprägt haben in  
547 Portugal und das war, ist auch schön gell?

548 HG: Und ich habe das nicht, weißt eh?

549 WH: Warum?

550 HG: Ich weiß es nicht.

551 WH: Soll ich es dir bestellen?

552 HG: Ja bestell es mir bitte. Eh in beiden Sprachen.

553 WH: Ja, ich habe es ja den Portugiesen dann auch geschenkt.

554 HG: Ja, ja... Weil ich habe... ich wollte es in Deutsch glaub ich habe ich es...

555 WH: Nein, das gibt es nur in beiden Sprachen

556 HG: Gibt es eh nur in beiden... in beiden... Ich habe es von wem.

557 WH: Freundschaftsband zwischen Portugal und Österreich.

558 HG: Ich hab es von jemanden gehabt... Ich hab es einmal gehabt... Ich hab es  
559 einmal... Bestell mir es mal!

560 MS: Und kennt ihr... kennt ihr dann auch Leute, die negative Erfahrungen gemacht  
561 haben?

562 HG: Äh, ich kenne eigentlich niemanden. Kennst du wen? Negativ? Irgendwer hat...

563 WH: Es ist nicht allen so gut gegangen wie wir das erzählen. Es waren einige in einem  
564 Internat oder so.

565 HG: Eine waren... Eine kenne ich, die müsste in einem Kloster untergebracht...

566 WH: Ja aber der Krampftaler Georg... Der sagt... Ja er war halt... Wir haben eine die  
567 waren zu viert im Kloster oder fünf waren es, es, die schwärmen aber auch so, weil sie  
568 so in einer Gemeinschaft mit den Kindern, mit den portugiesischen, gelebt haben, die  
569 haben die Familien nicht vermisst. Die haben das halt wie in einem Kinderheim erlebt.

570 HG: Genau... Ja, nein, ich glaub... Und ich glaub, dass da schon die Caritas, hat da  
571 schon aufgepasst, weißt? Die sind schon... Sie haben ja auch nicht, sie haben gar  
572 keine Namen zuerst gehabet von den Leuten.

573 WH: Wie hat die... geheißen, die da von Österreich... weiß ich nicht mehr.

574 HG: Weiß ich nicht... Und, ah... Sie haben dann schon nachgefragt in den Familien.  
575 Nachgeschaut.

576 WH: Bei mir nicht. Mehr im Norden.

577 HG: Aha... Ich weiß nicht ob sie bei mir nachgeschaut haben, ich könnte mich nicht  
578 erinnern, aber so vom Erzählen.

579 WH: Lichtenstein hat die geheißen. Die Prinzessin Liechtenstein.

580 HG: Die ist auch gefahren?

581 WH: Nein, die hat uns begleitet für die Caritas.

582 HG: ah, das weiß ich gar nicht.

583 WH: Sind schon alle verstorben...

584 HG: Ja genau...

585 WH: Als Begleitung waren, ne?

586 MS: Ich kann mir auch gut vorstellen, dass sich Leute gar nicht melden, die extrem  
587 negative Erfahrung damit gemacht haben.

588 WH: Doch.

589 HG: Ach ja, ich glaub schon...

590 MS: Wenn man dann vielleicht gar nichts mehr damit zu tun haben will...

591 WH: Es gibt eine... In unserem Kreis, die von Steyr ist. Und zwar hat mich eine  
592 Professorin aus dem Norden angerufen, die hat... Ah...Die Flüchtlings-, und  
593 Nachkriegszeit mit ihrer Schulklasse, die ist Geschichtsprofessorin, ah... Ah...  
594 Bearbeitet. Und hat dann in der Botschaft in Lissabon angerufen ob sie jemand, ob sie  
595 wen wüssten, der ihnen, so frei in Portugiesisch antworten könnte mit der Schulklasse.  
596 Und daraufhin haben sie meinen Namen gesagt und dann haben wir geskyppt. Zuerst  
597 haben wir geschrieben und ich tu skype, mit ihm und auch mit der Klasse und die war  
598 so dankbar und da war eben eine in dem Ort, die bei einem Pfarrer gewohnt hat. Und  
599 die wollte nicht weg von Österreich, die war ein Mühlviertler und hat das nicht ihrer  
600 Mutter verziehen, dass ihre Mutter sie abgegeben hat, jetzt hat sie sich natürlich in  
601 Portugal dagegen gesträubt, dass sie da aufgenommen worden ist. Dann kommt sie  
602 noch zu einem Pfarrer, der nicht so aufgeschlossen ist. Finsteres Haus, dunkle Gänge,  
603 und seine Schwester hat sich dann ein bisschen gekümmert um sie, sie war  
604 unglücklich dort und sie will auch jetzt keinen Kontakt mit uns haben... Und gerade  
605 dieses Kind haben sie gesucht, weil sie gesagt haben in dem Ort, Ma das wäre super,  
606 das ist unsere Schule, dann hätten wir so wie ein Patenkind. Und ich habe sie  
607 angerufen und habe gesagt „geh sei nicht komisch“ Sag mir es in Deutsch, ich geb das  
608 weiter. Sie war so verneinend, ich habe mir das nicht sagen getraut in Portugal. Ich  
609 habe nur gesagt, sie hat so schlechte Erfahrung durch die österreichische Mutter  
610 gehabet, weil sie nicht gewusst hat, warum sie die Mutter abgegeben hat, jetzt hat sie  
611 alles abgelehnt. Es ist dann ein ganz ein toller Kontakt gekommen zwischen der  
612 Schulklasse und mir und ich habe ihnen viel erzählt von uns allen Einzelnen... Und die  
613 Kinder haben sich Fragen... Bereitgestellt und haben mich dann über Skype gefragt  
614 und ich habe so gut ich konnte, habe mich auch vorbereitet, ne? Habe ich ihnen  
615 Antwort gegeben und das ist dann über den Rundfunk ausgestrahlt worden und die hat  
616 dann einen Preis gekriegt, jetzt hat sie mir in Portugiesisch ein Buch geschickt, die  
617 Professorin, das muss ich sagen, hat sich natürlich über das Land, über die Botschaft  
618 schon habe ich sehr viele... Interviews schon geben können über uns österreichische  
619 Ki... Kinder der Nachkriegszeit gell? Da war halt das Thema Nachkriegszeit.

620 HG: Naja und jetzt haben sie ja auch, tun sie ja auch das aufbereiten, da mit der Fini  
621 da in verschiedenen Orten. Und da kannst du eh die Fini einmal fragen, wie das ist und  
622 da kommen auch die Schulklassen. Und die sind vorher schon, sie meint die sind so  
623 gut vorbereitet, die Fragen so richtig.... Ah... Gescheit... Und haben ein Interesse...Ja,  
624 ja?

625 WH: Sie hat eh die *Magallas*, die Professorin gekannt, das habe ich ihr schon gesagt...  
626 Nein ich habe ihr das schon gesagt (...?) Und die hat mir dann einen Stick geschickt  
627 weißt? Dass ich mir das Ganze Interview anhörchen habe können. Kann es aber in  
628 Portugalkreis nicht mitnehmen bei uns, weil das müsstest alles Übersetzen und... das  
629 interessiert die meisten nicht... Weil jeder interessiert sich nur für seine Geschichte,  
630 ne?

631 MS: [Lacht]

632 WH: Ja, das ist so... Ist verständlich.

633 MS: Aber ihr habet schon auch irgendwie durch den Kontakt auch andere Geschichten  
634 gehört?

635 HG: Ja, ja.

636 WH: Ja, ja.

637 HG: Von jedem.

638 MS: Das ist wahrscheinlich schon auch, auch cool, in so einem Kreis.

639 HG: Ja, ja, wenn sie dann erzählen. Die erzählt das und das oder... ja...

640 WH: Es kommen ja auch die Krankheiten der Familie, na? Es sind alle schon über  
641 80... Von den Geschwistern, wir nennen sie ja Geschwister weil wir ja aus der Familie,  
642 in der Familie gelebt haben... Und so wie meine Beatrix, die hört jetzt nichts mehr am  
643 Telefon. Jetzt haben wir es so ausgemacht... Sie fragt mich alles Mögliche und erzählt  
644 mir von ihrem Leben und ich schreibe dann ihr das, die Antworten....

645 HG: Ja es ist eh, man muss dann so... ah... improvis...improvisieren, ja...

646 WH: Ja, das lässt sich schon auch... Ja.

647 HG: Und?

648 MS: [Lacht]

649 HG: Bist du zufrieden?

650 MS: Ich bin tatsächlich sehr zufrieden... Gibt es noch ein Abschlussstatement?

651 HG: Hm?

652 MS: Ein Abschlussstatement?

653 HG: Ja... Was habe ich für ein Abschlussstatement? Ah... Wenn es wem einmal nicht  
654 so gut geht... Und der hat die Möglichkeit irgendwo so herzlich und liebevoll  
655 aufgenommen zu werden dem wäre das dann sehr zu wünschen... Also, solche  
656 Sachen, das ist so... Weißt eh? Auch wenn man jetzt, jetzt hat man eine ganz andere  
657 Zeit, jetzt hat man intakte Verhältnisse, hoffentlich, gibt's auch irgendwo, dass sie es  
658 nicht sind, aber... Ja... Ich denk mir oft das wäre oft ah... Wann ich nicht schon zu alt  
659 wäre dazu, denk ich, dächte ich mir, dass ich vielleicht irgendeinem Flüchtlingskind so  
660 eine Liebe geben könnte. Aber das ist einfach schon vorbei, also das ist zu spät.

661 WH: Aber wir sind geprägt, dass wir das schon... Hilfsbereiter sind. Wir sind... offener.  
662 Weil wir das selber erlebt haben, dass wir mit offenen Händen aufgenommen worden,  
663 weil wir genommen wurden wie wir sind. Es wurde an uns nicht herumerzogen. Nicht  
664 geändert, wer liebt dich wie du bist! Das ist was ganz Wichtiges, das ist mir erst später  
665 im Leben bewusst worden, wie schön das ist wenn dich wer nimmt wie du bist.

666 HG: Genau.

667 WH: Und das habe ich dort gelernt.

668 MS: Ja dann sag ich vielen Dank!

## A.7 Interview mit Ursula M. am 09.12.2018 in 1080 Wien

Interview zu Erholungsaufenthalt in Portugal. Interviewer: Die Autorin.; Video im Besitz der Autorin, Wien.

Die Interviewte wird mit UM abgekürzt. Die Interviewende wird mit MS abgekürzt.

- 1 UM: Also ich heiße Ursula M., geborene B■■■■■, weil das steht so in den Briefen auch  
2 drinnen und ich bin geboren am 1.12.1939 in Wien.
- 3 MS: Oh, alles Gute nachträglich [Lacht]
- 4 UM: [Lacht]Danke. Und auch gar nicht so weit weg, sondern im goldenen Kreuz, wo ich  
5 jetzt auch immer öfters meine Untersuchungen mache und ins Labor gehe.
- 6 MS: Ach, wirklich?
- 7 UM: Ja, das ist gleich da vorne.
- 8 MS: Schön... [Wir reden über Wien und Linz] ah... genau. Meine Anfangsfrage ist, du  
9 warst als Kind in Portugal.
- 10 UM: Ja.
- 11 MS: Ahm... Wie ist es dazu gekommen?
- 12 UM: Also, das war das erste Mal, das war 1948 und... Dadurch, dass ich ja im  
13 Dezember geboren bin, bin ich dann... Viel später in die Schule gekommen und ahm...  
14 Meine Mama ist eine gebürtige... Also kommt aus Deutschland, die ist aus Günsburg  
15 an der Donau und wie der Krieg eigentlich, wie der Papa eingezogen wurde in den  
16 Krieg, ah, da habe ich als ganz kleines Kind mit der Mama und mit dem Papa oben am  
17 Flötzersteig gewohnt, in Gu... Ah, in Wien. Und dann ist der Papa eingezogen worden  
18 und die Mama ist mit mir zu ihrer Mama gefahren nach Günsburg und hat die  
19 Wohnung praktisch zugesperrt und lassen. Übrigens, wie nach Jahren, wie sie  
20 zurückgekommen ist, war die Wohnung... Alles gestohlen, alles weg. Alles weg. Und...  
21 Ich habe dort ein paar Jahre verbracht und kam dann, mit der Wiener Oma, das war  
22 die Mutter von meinem Papa, die hat mich über den Badschellerpass, Salzburger  
23 Gegend, mit meiner Schwester, die ist geboren am 10.1.44... Und das war, glaube ich,  
24 47... Ende 47 muss das gewesen sein... Hat die uns heimlich, weil wir ja keinen Pass  
25 gehabt haben, über Badscheller... kann ich mich erinnern... Kann ich mich noch  
26 erinnern, das war ein Viehwagon, da sind wir drinnen gesessen und meine Schwester

27 wollte weinen, weil da haben sie Kontrolle gemacht und meine Schwester fängt  
28 plötzlich zu weinen an und ich hab ihr den Mund zugehalten, damit sie sie nicht sehen.  
29 Und nicht hören, also dass nur die Oma... Und so sind wir nach Österreich gekommen  
30 und ich bin dann in die... Volksschule eingetragen worden, in Hütteldorf. Und da hat es  
31 angefangen, ich war unterernährt, eingefallene Wangen, und der Arzt... Da war ein Arzt  
32 dann in der Schule und der hat die Kinder alle betrachtet und hat gesagt: „Weg! Weg!  
33 Weg! Weg!“ Und da war ich auch dabei und da hat die Oma väterlich... Die Mama  
34 väterlicherseits, die hat dann einen Brief bekommen, dass ich nach Portugal komme.  
35 Das hat sich ja niemand aussuchen können. Sie haben etliche... Sie haben insgesamt  
36 5500 Kinder sind nach Portugal gekommen. Und ich weiß aber jetzt nicht genau, da  
37 sind auch welche in die Schweiz, wann die gekommen sind, glaube ich 5000 auch...  
38 Spanien...

39 MS: Mehr in die Schweiz.

40 UM: Mehr, glaub ich. Mehr in die Schweiz und Holland später glaube ich auch.

41 MS: Belgien auch ein paar...

42 UM: Ja, aber Holland habe ich gehört, Belgien auch.

43 MS: Und Norwegen glaube ich, oder. Wobei... Schweden mehr...

44 UM: Das war früher. Aber Schweden glaube ich...

45 MS: Ja, genau.

46 UM: Aber... Die allerersten Transporte waren 1947. Und ich bin 48 drangekommen.

47 MS: Ah, ja. Im Jänner war das wahrscheinlich.

48 UM: Jänner oder März, ich weiß es nicht mehr genau wann das war. Auf jeden Fall ich  
49 war das ah... 48 und bis 49 Oktober.

50 MS: Wow, so lange.

51 UM: Ich war sehr lang. Ich habe immer eine Sondergenehmigung bekommen, ah... Am  
52 Anfang nicht, sondern... Ich habe da, wenn ich dir das geben darf, ich hab dir das  
53 kopiert.

54 MS: Ach, super. [Lacht]

55 UM: Da ist auch mein... Meine Zusammenkunft mit dem Salazar erwähnt, wie das  
56 stattgefunden hat.

57 MS: Aha... Von...

58 UM: Und zwar hat er da dieses Stadion in Braga besucht, und ich... Das ist aus dem  
59 Buch auf Seite 182

60 MS: Aha... Ah das ist super.... Das ist super, danke fürs rauskopieren.

61 UM: Da... Da... Siehst eh, ich habe es eh hier herinnen. Und da ist... Steht auch mein  
62 Name Ursula B██████, deswegen habe ich gesagt ledig B██████. Und da war ich schon  
63 länger bei meiner Pflegemama... Und ich muss dazu erwähnen, meine Pflegemama,  
64 das ah... Das waren zwei ledige Schwestern, die haben zusammen in Santo Tirso  
65 gewohnt und die haben eine „Tipografia“ gehabt, eine Druckerei, mit einer Herausgabe  
66 von der Zeitung von Santo Tirso und... waren beide ledig und die Nene, die ältere, die  
67 hat mich eigentlich ausgesucht. Das war in Porto bei dem Padre... Jetzt fällt mir der  
68 Name nicht ein, der ist bekannt. Ah... Wo die ganzen, die restlichen Kinder, die von  
69 Lissabon weiter rauf gefahren sind... Da sind wir mit dem Zug bis nach Porto gefahren  
70 und sind dem Doktor... Ah... Nicht Doktor, mit dem Padre, jetzt fällt mir der Name nicht  
71 ein.

72 MS: Ich weiß es auch nicht, ich habe es auch schon einmal wo gelesen.

73 UM: Und... Ja. Da waren wir noch ein paar Kinder und da hat meine Pflegemama mit  
74 ihrer Schwester mich ausgesucht. Und ich kann mich noch genau erinnern, wie ich  
75 nach Santo Tirso kam, da geht die Türe auf und es springt mich ein kleiner Hund an,  
76 ein schwarz-weißer. Lupito hat er geheißen. [Lacht] Und den habe ich sofort... [macht  
77 Handbewegung]... Das war meine Bezugsperson. Ich konnte kein Wort Portugiesisch,  
78 meine Pflegemama kein Wort Deutsch. Dann haben sie mich zwei Mal baden müssen,  
79 weil ich war wie ein Rußkäfer. Wir sind doch drei Tage mit der Bahn gefahren. Und ich  
80 war dreckig von oben bis unten und am liebsten hätte ich den Hund auch... Ich wollte  
81 mich zuerst nicht baden lassen, ich wollte mit dem Hund in die Badewanne, aber das  
82 ging leider nicht. Und ich bin dann zwei Mal gewaschen worden, ich kann mich noch  
83 erinnern und... War natürlich... Endlich froh, wo zu sein, weil in Porto habe ich nicht  
84 gewusst... Als Kind denkst du dir „Wo komme ich hin“, „was wird sein, bei wem?“ Und  
85 so weiter... Und ich habe mich dann so gefreut, und die hat dann gesagt: „Ich bin die  
86 Nene“, Maria-Antonette geheißen, und die Mimi, Maria Jose. Und da habe ich mich  
87 sehr wohl gefühlt und die haben mich geliebt und haben praktisch mich neu

88 eingekleidet. Ich bin mir vorgekommen wir im Paradies. Ich habe ah... Das haben sie  
89 mir immer noch erzählt, meine Pflegemama, die ist übrigens 99 Jahre alt geworden.

90 MS: Ah, okay...

91 UM: Bei den Pflegern hat sie erzählt, beim allerersten Frühstück bin ich gewesen und  
92 da hat es dieses portugiesische Ban, das Brot... Und da habe ich einge... Gebröckelt in  
93 den Kaffee und habe gefragt, ob ich noch ein Brot haben kö... Also so ein Weckerl  
94 haben könnte. Und das hat mir so geschmeckt und die haben mich alle so angeschaut,  
95 wie ich das mit einem Genuss gegessen hab.

96 MS: [lacht]

97 UM: Und... Es hat... Ich kann mich erinnern, so ein... Da waren so viele Freunde, weil  
98 der Onkel, das war der Bruder von meinen... von der Pflegemama und von... Ah... Der  
99 war im Ort Röntgenfacharzt und der hat selber eine Tochter gehabt, ein Jahr älter wie  
100 ich. Die Leninha, Maria Madalena... Und... Übrigens, der habe ich jetzt eine  
101 Sachertorte geschickt, weil die hat jetzt am 27. November ihren 80. gehabt.

102 MS: Ach, ja?

103 UM: Nach wie vor in Verbindung, die waren übrigens mit ihrer Tochter, mit ihrem  
104 Enkelkind, und mit ihrem zukünftigen Urenkel, was die To... Das Enkerl schon drinnen  
105 gehabt hat...

106 MS: Ach, ja.

107 UM: Waren sie vergangenes Jahr in Wien und da haben wir verschiedene Ausflüge,  
108 also kleine in der Stadt gemacht.

109 MS: Sehr schön.

110 UM: Da haben wir uns nach Jahren wieder gesehen. Und... Ich war eigentlich das  
111 letzte Mal 2015, das war jetzt vor drei Jahren, war ich in Portugal, wie meine Nichte  
112 geheiratet hat bei der Hochzeit.

113 MS: Ach, wirklich?

114 UM: Die hat heuer im April das Baby gekriegt und jetzt kriege ich so viele Fotos, so  
115 süße Fotos, ich zeig sie dir dann. Entzückend! Also, ich hab einen Kontakt, ich fühle  
116 mich so wohl. Mit meinem Bruder in Lissabon, Advogado, also Rechtsanwalt, der ist  
117 schon in Pension, habe ich sehr viel Kontakt. Und... Der ist öfters auf der Jagd, hat

118 zwei Hunde und meine... Pflegemama, die hat sich dann so gekränkt, da war ich ein  
119 zweites Mal bei ihr und... Die wollte mich adoptieren. Und das ging nicht. Und da hat  
120 sie dann Medikamente genommen... Und sie war aber schon, wahrscheinlich, ah...  
121 krank, was ich später gehört habe, von... Von ah... Vom praktisch... Vom Jose Maria.  
122 Von der zweiten Schwester war ich bei der Hochzeit bei der Mimi. Damals war die  
123 Hochzeit und dadurch habe ich eben noch den Kontakt, weil die Nene hat so viele  
124 Tabletten genommen und wollte mich adoptieren und wie ich dann wegfahren wollte,  
125 war sie tot im Nebenzimmer. Das haben sie mir nicht mehr gezeigt, ich war dann nur  
126 am Friedhof, später. Und dann mich die Mimi, die andere Schwester, bei der war ich  
127 bei der Hochzeit ah... 1950, da... Und dann kam 51, sie war aber schon 40 Jahre alt...  
128 Hat dann mit 40 praktisch, mit 41 den Jose Maria bekommen 1951. 1952 den Pedro  
129 und 1954 die Tochter, Maria do Rosario, Rosarina. Und die, Rosarina, ihre Tochter,  
130 die Neninha, die war vielleicht vor, jetzt ist sie 30... 31, die war glaube ich mit 16, war  
131 sie die ganzen Ferien da, in Österreich, und da hat sie dann hier gewohnt und dann  
132 war sie draußen in der Steiermark und mit meiner Schwester und mit meinem  
133 Schwager haben wir ganz, so weit wie möglich, Österreich besucht. Verschiedene  
134 Seen und die war glücklich. Und... Der Pedro, der 1952 geboren ist, der ist Architekt,  
135 der ist auch schon in Pension, hat zwei... Die kenne ich alle wie sie klein waren, die  
136 Kinder. Hat auch mit der Mito zwei Kinder, das ist der Pedrinho, der ist jetzt 33... 34,  
137 wart einmal... 34... Die Zeit rennt dahin. Und arbeitet in Großwangen, bei Basel in der  
138 Schweiz, weil ja leider in Portugal die Jugend wenn sie studiert... Fertig sind... Pedrino  
139 ist fertiger Architekt. Hat sogar diese Staatsprüfung gemacht, die er machen muss,  
140 wenn er offizielle Aufträge übernimmt. Kriegt... Hätte auswandern können, Angola...  
141 Aber nein. Und Brasilien war zu weit weg und jetzt hat er ein zweites Studium,  
142 Computertechnik, und das ist er jetzt in Großwangen und lernt derzeit Deutsch. Ein  
143 bisschen, ja... Kann halt... Ja, geht die Arbeit ja alles in Englisch ab. Und... Die  
144 Schwester, die Caterina, war auch schon da, wie die Mama von meinem Pflegebruder,  
145 vom Architekten, die war Krankenschwester in Porto, die ist auch schon in Pension.  
146 Und die Tochter, die Caterina, da war mal ein Kongress, da war sie im Hotel Regina,  
147 und der Papa, mein Bruder praktisch, ist mit der Tochter nach Aflenz gekommen. Und  
148 da haben wir verschiedene Ausflüge gemacht, eh nur kurze drei, vier Tage, halt. Und  
149 die war auch schon da, die Caterina. Und die ist jetzt auch schon verheiratet und hat  
150 entzückende Kinder, wo ich auch schon kenne, mit denen ich Kontakt habe und wenn  
151 ich in Portugal bin, haben wir die Besuche gemacht und es ist super... Also die Jugend  
152 kommt nach und... Nur der Jose Maria, der Advogado, der ist leider... Der ist  
153 geschieden und hat aber einen mitgeheiratet, mit der ersten Frau, einen... In die Ehe

154 gebracht, der Bernardo, der ist Arzt geworden. Der kann Deutsch, da haben wir auch  
155 Kontakt.

156 MS: Ach, ja.

157 UM: Und... Eigene Kinder hat er keine. Und Santo Tirso ist mir so ans Herz gewachsen  
158 und... Jedes Mal, wie die Pflegema... Ich bin öfters eben nach Portugal gekommen.  
159 Gehen wir wieder zurück als Kind, war immer nur kurz da. Und ah... In Österreich. Ich  
160 bin... Eigentlich habe ich nie einen Schulbeginn miterlebt und ich habe auch nie ein  
161 Schulende. Weil durch den Salazar... Den habe ich jedes Mal wenn ich hinunter  
162 gekommen bin nach Portugal, habe ich mit der Dona Fernanda Jardim Ever... Wie  
163 heißt die, Dona Fernanda Ivens...

164 MS: Ivens Ferraz

165 UM: Ferraz ja... Ferraz Jardim. Also Dona... Bin ich immer mit ihr zum Salazar  
166 gefahren und der hat sich riesig gefreut und da bin ich begrüßt worden. Und er hat  
167 gesagt, bevor ich wieder nach Österreich fahr, muss ich mich wieder verabschieden  
168 bei ihm, das war so ein Ritual. Und zwei Mal hat... Wo ich jetzt meine Cousine den  
169 80er gehabt hat, das ist der Onkel, der Dr. Delio, der dieses Röntgeninstitut auch  
170 Facharzt ist... Der übrigens später Bürgermeister von Santo Tirso war, der eigentlich  
171 auch... Die sind alle sehr betagt gewesen. Der Dr. Delio war glaube ich 98 und die  
172 Frau, die Madalena, die ist 110 fast geworden.

173 MS: Wow.

174 UM: 10 Tage vor dem 100... Aber geistig da verstorben. Und die haben eben eine  
175 einzige Tochter, die jetzt den 80er gehabt hat, ja, die Leninha.

176 MS: Okay.

177 UM: Und... Die hat auch drei Söhne und eine Tochter.

178 MS: Mhm...

179 UM: Und da habe ich natürlich eine Gespielin gehabt, die Leninha, das war in meinem  
180 Alter... War... Und dann haben wir viele Ausflüge gemacht. Meistens haben wir  
181 mitgehabt, Picknick, das war in Portugal so üblich... Und Cinema... Film... Das war  
182 damals in die... Ah... 50er Jahre, 60er, da hat es... Da hast du die ganzen ah... von der  
183 Sissi angefangen, was weiß ich... Alles mögliche. Das Kino haben sie glaube ich jetzt...

184 Ich weiß nicht, die Fassade gelassen, aber umgebaut. Also, wer geht heute noch,  
185 sagen wir so, ins Kino, wie seinerzeit.

186 MS: Ja.

187 UM: Die Zeiten sind vorbei. Und jedes Mal... Ja, und diese Familie haben einen... Auch  
188 ein Mädchen gehabt, die Erna. Die ist leider schon verstorben. Die war auch als... Die  
189 habe ich auch kennengelernt, die war so zwei Jahre, glaube ich, jünger oder älter, ich  
190 ka... Ich weiß nicht mehr. Nein, jünger, ein Jahr jünger. Und... Die war zwei Mal glaube  
191 ich bei der Pflege... Bei der... Bei der Madalena, bei der... Onkel... Dr. Delio. Und die  
192 wollten sie wiederhaben. Und ihre Mutter, von der Erna, hat gesagt: „Nein, wir lassen  
193 dich nicht,“ die haben Angst gehabt, dass die vielleicht nicht mehr zurückkommt, oder...  
194 So. Jetzt wollten die aber ein österreichisches Mädchen. Jetzt haben sie das Foto  
195 gesehen von meiner Schwester und... Haben sie gesagt, na ob nicht die Silvia, meine  
196 Schwester heißt Silvia, kommen kann. Und meine Mama hat gesagt ja und der Papa  
197 damals. Und mein Papa hat seiner Mutter das schwer... Nie verzeihen können, dass  
198 seine Mutter damals mich, als ich das allererste Mal nach Portugal verschickt hat, ohne  
199 zu fragen.

200 MS: Oh...

201 UM: Also und später irgendwie... Das hat... Das hat er ihr nicht verziehen. Und dann  
202 war eben zwei Mal meine Schwester in Santo Tirso. Bei der Lenina, die haben ein  
203 [nicht verständlich]. Und... Eigentlich öfters nicht. Aber ich bin praktisch... Entweder  
204 haben meine Pflegeeltern gesagt, ich soll wieder kommen. Einmal zu der Zeitpunkt  
205 wie... meine Pflegemama die Kinder bekommen... Das zweite, dritte... Da war... Will  
206 nicht sagen... Es war zu viel Wirbel, und da hats... Hat die Tante... Da gibt es ja noch  
207 einen Bruder... Das heißt, die zwei Damen, Mimi und Nene, die in Santo Tirso gewohnt  
208 haben, haben noch zwei Brüder gehabt, den Dr. Delio in Santo Tirso, der der  
209 Röntgenfacharzt war, und Cecinho, der in Porto... Ah... Vorm... Wenn man vor dem  
210 Rathaus steht, links, jetzt fällt mir die Straße nicht ein... Rua... Ange... Nein, nicht...  
211 Ortigam, oder so ähnlich... Fällt es mir nicht genau ein... Und da hat er ein  
212 Elektrofachgeschäft gehabt und er hat gesagt: „Solang“ ah... Zu seiner Schwester  
213 gesagt: „Solange du jetzt den Wirbel hast im Haushalt mit dem Baby mit dem neuen...  
214 Lassen wir... Ich hätte gerne derweil die Ursula bei mir.“ Und da war ich bei ihm.

215 MS: Ach ja.

216 UM: Nur die Ferien, also die verlängerten Ferien, weil ich ja nie ein Ende und nie einen  
217 Anfang gesehen hab. Und einmal hat der Doktor... Salazar... Also der Salazar hat  
218 gesagt: „Nein, das geht geschwinder!“, da hat er mir den Flug gezahlt. Da bin ich ganz  
219 alleine... Da hat es auch Fotos gegeben, wo ich am Flughafen bin, da bin ich ganz  
220 alleine ah... nach Portugal geflogen. Kann ich mich erinnern. Und ich eigentlich lang...  
221 Ich bin eigentlich... Ja und ein Mal wars, wo der Salazar gezahlt hat, das war beim  
222 dritten Baby, wo die... Meine Pflegemama mich gern gehabt hätte, aber die haben  
223 gerade ein Haus eingerichtet, haben die drei Kinder gehabt und das vierte, das wäre  
224 vielleicht... Sie hätten die Zeit nicht gehabt, da hat der Salazar gesagt: „Du!“... Ich muss  
225 kommen, das macht nichts. In Granja, das ist da südlich von Porto, Espinho Granja, da  
226 hat er... Ah... Uns eingeladen... Meine Schwester, Silvia, und mich in ein Hotel und da  
227 haben wir, glaube ich, sechs Wochen ah... Beim Meer war das Hotel, ein riesen  
228 Raum... Wir sind dort verwöhnt worden und es ist hin und da wer gekommen oder hat  
229 nachgefragt von der Caritas... Wir waren meistens im Schwimm... Swimmingpool,  
230 meine Schwester und ich. Also uns ist es gut gegangen. Und zwei paar Mal hat die  
231 Caritas uns besucht und hat mit uns auch Ausflüge gemacht. Also, wir waren da nicht  
232 nur allein, da hat sich der Salazar gekümmert. Das hat er uns auch gezahlt. Und  
233 einmal, kann mich erinnern, in Santa Comba Dao, wo er praktisch... Der Salazar  
234 herkommt ah... Das ist so mehr Mittelportugal, da hat er gesagt, bevor wir wegfahren  
235 von Santo Tirso, sollen wir mit der Dona Fernanda Jardim zu ihm kommen und da sind  
236 wir... Haben wir ihn besucht in Santa Comba Dao und da hat er ein „cesto“, also so ein  
237 Korb, geflochten, so einen kleineren, weil mein Schwester kleiner war und ich einen  
238 größeren, mit den Weintra... Weintrauben, mit den herrlichsten, besten Weintrauben...  
239 Da kann ich mich erinnern, sind wir dann mit dem Zug weitergefahren nach Lissabon  
240 und das hat gerochen so gut... Die Weintrauben, da haben wir reingeschaut, das  
241 waren solche Trauben [zeigt mit den Fingern die Größe der Trauben]. Also die waren  
242 herrlich. Und die waren sogar bis nach Österreich...

243 MS: Wow.

244 UM: Und dann... Hat er jedes Jahr... Ich weiß nicht ab wann es angefangen hat, aber  
245 sehr lang und auch bis zu seinem Tod, war... Hat er einen Dauerauftrag gehabt... Habe  
246 ich von den Azoren... Haben wir nach Rekawinkel, wo ich gewohnt habe dann mit  
247 meinen Eltern ah... Eine Kiste Ananas bekommen, das damals ja... Hat man nicht  
248 einmal gescheit gewusst... Da waren sechs Ananas drinnen. So eine Kiste, verpackt.  
249 Und... Das ist genau am Heiligen Abend oder einen Tag davor eingetroffen im  
250 Rekawinkel. Das werde ich nie vergessen.

251 MS: [lacht]

252 UM: Dann habe ich auch ein Geschenk bekommen [steht auf]. Das andere, das hier  
253 hat er mir irgendwann geschenkt... [Holt das Geschenk – eine Art Teller]

254 MS: Aha. Wow.

255 UM: Das ist irgendwie so... Das müsste man halt wieder waschen, also das... Das ist  
256 immer der Staub setzt sich überall... Das ist aber schwer, ich weiß nicht was das ist.

257 MS: Keine Ahnung... Metall...

258 UM: Irgendein Metall aber da ist irgendwie schön... Es dürfte so was römisches... Man  
259 sieht das so wie...

260 MS: Ja, eben, genau [undeutlich]

261 UM: Und...

262 MS: Sehr interessant ist das eigentlich.

263 UM: Ja, aber da zeig ich dir noch was.

264 MS: Darf ich dir einmal ganz kurz... Nur zu generellen...

265 UM: Ja!

266 MS: Aufklärung die Frage stellen, wie ist es überhaupt dazu gekommen, dass ah...  
267 dass du Salazar kennengelernt hast?

268 UM: Ja. Das steht genau hier drinnen [zeigt auf Buch]. Und zwar war das so, das war  
269 in Braga und da hat es geheißen Dr. Salazar besucht den Norden und da sind wir nach  
270 Braga gefahren, meine Pflegemama mit mir und ich habe einen Blumenstrauß  
271 gehabt... In der Hand... Und er ist zufälligerweise bei mir stehengeblieben und ich als  
272 Kind... so hingereicht... Und... Dann hat er mit mir gesprochen und so sind wir in  
273 Kontakt gekommen und er wollte die Adresse haben und die habe ich dann geschickt  
274 und ich wollte unbedingt, habe ich gesagt, in Portugal bleiben, habe ich gesagt. Ich will  
275 hier in Portugal bleiben und meine Pflegemama soll mich adoptieren. Wir haben zwar  
276 den Eltern, also der Mama, geschrieben, aber ich habe schon fast nicht mehr Deutsch  
277 gekonnt und... Ah... Darf ich einmal ganz kurz?

278 MS: Ja, sicher.

279 UM: [Nimmt Zettel vom Tisch und liest] Und er kann sich noch sehr gut... „Meine  
280 Kleine.“, schreibt er. Ah... Und ich hab geschrieben, ah... Liebe Zeilen und... Mit sehr  
281 viel... Ah... Blumenumrandung, wie man halt als Kinder so schreibt und er hat sich...  
282 Schreibt er „Minha pequenita“, „Meine Kleine, werde dir jetzt schreiben, einige Zeilen“,  
283 und: „Ich möchte gern ein Foto von dir.“ Und: „Ich kann mich genau erinnern, wie wir  
284 uns in Braga getroffen haben. Und die Dame daneben war sicher deine „madrinha  
285 adoptiva“, also... Pflegemama. Und ich hab jetzt... „Es tut mir sehr leid, mit eurer  
286 Situation in Österreich. [hustet] Mit den vielen Kindern...“ Und... Dass die schon im  
287 Oktober müssen und ich habe gesagt, ich will weiter... Und ich bin dann ein bisschen  
288 länger geblieben. Er dürfte sich mit der Caritas ins Einvernehmen gesetzt haben. Ah...  
289 Und... Dass er gesagt hat, mein Papa wird... Hat auch seinen Beruf und der wird nicht  
290 so leicht wegkönnen aus Österreich wie ich mir heute das vorstelle... Und... Er... Er  
291 wird sich drüber... Und er wird mir... Ich soll ihm ein Foto schicken, schreibt er drinnen  
292 und er wird mir auch ein Foto schicken. Und so hat das eigentlich begonnen.

293 MS: Ach das war der erste Brief?

294 UM: [unverständlich] Das war das erste, wie ich ihn praktisch kennengelernt hab.

295 MS: Weißt du eh, weil den hab ich nämlich. Also... Das hab ich...

296 UM: Das war in dem Buch... Das ist das...

297 MS: Aber... Mit deinem Brief auch dabei. Also da ist dein Brief zuerst, dann seine  
298 Antwort, aber ich glaube das... [unverständlich]

299 UM: Vielleicht ist es... Hast du was mitgebracht?

300 MS: Nein, ich hab noch gar nichts mit, weil die haben das vom Archiv noch nicht  
301 geschickt.

302 UM: Ah, die haben es noch nicht geschickt.

303 MS: Aber sobald ich das habe, schick ich dir das. Weil...

304 UM: Also ich bin unhöflich [zeigt auf den Kuchen]

305 MS: Oje... Ich hab das jetzt tatsächlich nur für dich jetzt angefordert, weil ich damals...  
306 Ich war im Februar eben im Archiv in Lissabon und ich habe damals auch schon... Weil  
307 der... Der Ansgar Schäfer von dem habe ich einmal so ein... Also ein paar Auszüge

308 aus den Briefen die... Die österreichische Kinder an den Salazar geschrieben haben  
309 und da habe ich dann im Archiv noch einmal genauer hingeschaut und...

310 UM: [Holt eine Zeitung hervor] Da sind nämlich auch... Das ist eine Illustrierte.

311 [Das Interview wird unterbrochen, wir blättern gemeinsam in der Zeitung und  
312 unterhalten uns über die darin vorkommenden Personen.]

313 UM: Und da waren wir... Sind wir gekommen, da konnte meine Pflegemama noch  
314 nicht, weil das Haus noch nicht fertig war in Santo Tirso... Oder grad alles in Bau und  
315 die haben... Das wäre sich für mich nicht... Platzmäßig nicht ausgegangen.

316 MS: Ja...

317 UM: Bin ich zu einer Professorin... Lieben Dame in Lissabon gewesen mit meiner  
318 Schwester.

319 MS: Okay.

320 UM: Einmal. Und... Das war in der Rua Angelina Vidal. Das war in Lissabon. Und da  
321 war es auch sehr schön, nur die Dame war in Trauer von ihrem Mann, der auch ah...  
322 Ein Professor war an der Schule und... Aber sie hat mit uns sehr viel... Sie war immer  
323 schwarz gekleidet, war äußert nett zu uns und hat uns verwöhnt immer, mit  
324 Ausflügen... Aber sie war immer traurig.

325 MS: Ok.

326 UM: Das war das... Da waren wir eben einmal dort.

327 MS: Und da... Bist du also wirklich seit 1948 quasi jedes Jahr im Sommer...

328 UM: Im Sommer, ja. Bis 54, 55... Da war ich schon 15... 14. Bin ich nach wie vor  
329 eingeladen worden und ich hab ah... Natürlich... Wie ich wieder gekommen bin habe  
330 ich zwei Klassen gemacht im Sacre Coeur in Pressbaum. Ich konnte ke... Ich musste  
331 eine... Eine... Monate hindurch eine Deutschprofessorin nehmen um wieder Deutsch  
332 zu lernen.

333 MS: Ja.

334 UM: Weil ich wollte nur Portugiesisch reden.

335 MS: Ja, das glaube ich.

336 UM: Weil, ich habe nichts mehr gewusst von Deutsch. Also ich hab wieder von 0  
337 anfangen müssen und das hat lange gedauert. Und... Dann... Wie ich älter geworden  
338 bin, bin ich in die dreijährige Hauswirtschaftsschule gegangen und da wollte ich die 5  
339 Jahre machen, aber dadurch, dass ich schon mit zwei Jahren danach war, wollte ich  
340 nicht die 5-jährige... Wollte auch Geld verdienen, habe aber nebenher die  
341 [unverständlich]-Matura gemacht mit meiner Schwester.

342 MS: Ach, ja.

343 UM: Die hab ich wieder geschafft. Und... Es war halt sehr schwierig mit dem Deutsch  
344 wie... Dass ich wieder hineingekommen bin in den Fluss. Dafür, jedes Mal wenn ich  
345 nach Portugal komme brauche ich nur jetzt, nur eine Woche und dann verstehe ich  
346 alles wieder. Beziehungsweise, ich kann mich in gewissen Wörtern ausdrücken...  
347 Ausdrücken, wo jetzt gar nicht weiß. Gell, da gehen so Klappen auf im Kopf und es...  
348 Und wenn mich wer angesprochen hat „Woher kommen Sie“ und ich hab gesagt von  
349 Wien, Viena: „Ah... Viena de Castello?“, sag ich „No, no, no e Viena de Castelo, Viena  
350 Austria.“

351 MS: [lacht]

352 UM: Nein! Also „No, no pot ser, la senhora fala tam bem portugues.“ [lacht]

353 MS: [Lacht] Nein, ich glaub man lernt es auch ganz anders.

354 UM: Man lernt es dann, als Kind. [Liest etwas und murmelt auf Portugiesisch] Im  
355 Palacio de San Bento sind wir immer eingeladen worden mit der Fernanda Jardim...  
356 [Liest] Un er wollte uns immer wieder sehen. In seinem Haus. Und er hat ja auch selber  
357 einmal gesagt er täte uns gern... Er hätte uns gern sofort adoptiert, hat er ja auch  
358 gesagt: „Aber ich bin ja ledig und habe die Hausdame Maria“, und wir hätten nichts von  
359 ihm. So gesehen.

360 MS: Ja

361 UM: „Ursi und Sylvia regresan a familia Santarem.“ [Liest wieder auf Portugiesisch vor]  
362 Na, viele Geschenke haben wir immer mitgebracht von den Pflegeeltern. [Liest weiter].  
363 Aha. 1953 hat er von seiner Geldtasche die Reise gezahlt.

364 MS: Mhm...

365 UM: [Liest wieder auf Portugiesisch] Und das wird im Palaz... Also das alles  
366 kennenlernen...

367 MS: Mhm...

368 UM: Und da waren schon die Probleme der [unverständlich] Aha. [Liest auf  
369 Portugiesisch vor] Also sie ist Hausfrau und er ist Ingenieur und da hat er eben gesagt  
370 ah... Schwierig, mein Vater über 40 oder was weiß ich, da haben wir gesprochen. Wie  
371 kann er einen Kontakt finden und die Sprache lernen. Er will ja... Das wird nicht gehen.  
372 Mein Vater wäre nie weg... Nein... Wie denn.

373 MS: [Lacht]

374 UM: [Liest auf Portugiesisch] Er hat mir dann ein Foto geschickt. Wart einmal... In 56  
375 [Spricht auf Portugiesisch] Da haben wir eine Ferienzeit auch verbracht in Granja.  
376 [Liest wieder] Und der Zug hat uns dann später nach Santa Comba Dao, wo wir später  
377 waren. Ah... Er hat uns mitgegeben „duas cestas“. Cestas sind die Körbe. „Cheias“ :  
378 voll mit den uvas... Ach ja, Birnen waren es auch.

379 MS: Ach ja, peras.

380 UM: Peras. [Portugiesisch]. Wieder ein Brief von ihm. [Liest weiter auf Portugiesisch  
381 vor] Da war ich schon 17. [Murmelt auf Portugiesisch] Ich bedankte mich da von  
382 ganzen Herzen [unverständlich und weiter auf Portugiesisch] Und da bin ich auch mit  
383 meinem Onkel... Weil... Wie ich in Portugal war nach Ben... Nach San Bento in den  
384 Palast eingeladen worden.

385 MS: Ah... Ja...

386 UM: [Hustet] Und das war... Also...

387 MS: Das ist voll interessant eigentlich.

388 UM: Wart ich habe dir ein Foto gegeben. Praktisch... Wo ich neben ihm sitz...  
389 Moment... Mit meinem Onkel und mit seiner Frau.

390 MS: Ach ja...

391 UM: Und das war auch interessant, das war im Juli 2009, da war im Hotel Imperial am  
392 23. Juli 2009 ein Empfang und da kam der Dr.Anibal Caval Silva und da waren wir sehr  
393 viele Kinder... Ehemalige Kinder dort und da war ein herzlicher Empfang. Und da bin  
394 ich... Habe ich sogar gesprochen im Fernsehen ah... Das wurde aufgenommen und  
395 gesendet in Portugal und da haben sie mich angerufen „Wir haben dich gesehen im  
396 Fernsehen.“ [Lacht]

397 MS: [Lacht]

398 UM: Das war so lustig.

399 MS: Schön.

400 UM: Und da haben wir uns auch anmelden müssen, wer kommt und das habe ich so  
401 als Andenken mitgenommen und das war dann... [Liest auf Portugiesisch] 1948. Das  
402 ist damals nach Portugal gekommen bin mit sieben Jahren. Ich bin auch ganz alleine,  
403 1949, am 8. Dezember 1949, also gestern 1949, heute ist der 9. Zur Erstkommunion in  
404 Santo Tirso, ganz alleine in der Kirche gewesen und ich habe mich... Nie gewusst,  
405 wann muss ich mich niederknien, wann muss ich aufstehen, wann muss ich mich  
406 niederknien... Ich habe immer so nach hinten geschaut wie die anderen das gemacht  
407 haben... [lacht] Kann mich noch erinnern.

408 MS: [Lacht]... Ich weiß das bis heute noch nicht. [Lacht]

409 UM: Das war ganz... [Murmerlt und liest dann vor:] „Mit den österreichischen  
410 Flüchtlingskindern. Manche sprachen noch Portugiesisch, andere nicht mehr, aber alle  
411 erinnern sich liebevoll an Portugal.

412 MS: Ich glaube, die habe ich eh zuhause.

413 UM: Die habe ich zwei Mal. Kann ich dir geben, oder?

414 MS: Ich glaube, den hab ich, weil das habe ich vor kurzem... Habe ich das gefunden  
415 und nämlich auch in den beiden Sprachen.

416 UM: Sehr gut... [Murmelt auf Portugiesisch] So. Das habe ich nur... Der war ja auch  
417 Präside... Ah... Nicht Präsident, Minister, Enriquo de [unverständlich] und der kommt  
418 aus Santo Tirso.

419 MS: Ach, wirklich?

420 UM: Deshalb habe ich mir das aufgehoben.

421 MS: Mhm.

422 UM: Nacimiento 28... Ah... 25, ich glaub der ist schon gestorben.

423 MS: Wenn nicht, dann wäre er sehr alt.

424 UM: Ja. Das hat mir auch mein Bruder geschickt... „Ein Dorf fordert den Kopf“, das  
425 haben sie dann danach... Und er hat mir dann erzählt, ich habe ihn dann schon  
426 kennengelernt ah... gesehen das letzte Mal ein Jahr, da war er schon ah... in so einem  
427 Pflegestuhl, in so einem ah... Rollstuhl und da hat er... Hat er noch reden können,  
428 schön langsam und hat, weil ich ihn gefragt hab wie das hier passiert ist. Da hat er  
429 gesagt, er hat sich eben in einen Liegestuhl gesetzt und der ist zusammengekracht  
430 und er ist mit dem Kopf auch nach hinten, auf... Aufgefallen.

431 MS: Ja. [Liest vor] „Um den Kopf des einstigen Portugiesischen Diktators Antonio  
432 Salazar streiten seine letzten Getreuen jetzt mit der Regierung in Lissabon und am  
433 Wochenende wurden immerhin 90 zum Teil schwerverletzte gemeldet. Konkret gesagt  
434 geht um einen Bronzekopf, den die 60 Bewohner des Bergdorfs, Santa Comba Dao,  
435 dem Geburtsort Salazars, anfertigen ließen und das während des Putsches von April  
436 74 beschädigte Denkmal des Diktators wieder zu verfullständigen. Die Regierung  
437 Mario Soares aber legte wenig Wert auf diese Form von politischer Heldenverehrung,  
438 schickte die Nationalgarde und ließ den Kopf mitnehmen. Das trieb die  
439 Dorfbevölkerung in einer... in einen Ausbruch offener Wut. Sie attackierten die  
440 Militäreinheiten mit Steinen, mit Schlagstöcken und sie versuchten, die Nationalgarde  
441 durch ununterbrochenes Läuten der Kirchenglocken zu demo... demoralisieren. Im  
442 Verlauf des Sonntag kam es zu Schießereien. Die Demonstranten drohten mit einer  
443 Blockade von... über Landstraßen, Eisenbahnstrecken und mit der Unterbrechung von  
444 Fernmeldeverbindungen. Die Regierung argumentiert, das Denkmal des 1970  
445 gestorbenen Salazar, stehe auf Staatsgrund. Jede Instandsetzung müsse behördlich  
446 genehmigt werden. Kampfschreie der Dorfbevölkerung: ‚Ihr habt Angst vor diesem  
447 Kopf, weil ihr selbst keinen Kopf in eurer Regierung habt.““

448 MS: [lacht]

449 UM: Also das war gut. Also er... Ich... Ich finde, er war ein guter Mensch. Natürlich, als  
450 Kind hat man das nicht verstanden, dass viele Sachen nicht in Ordnung waren. Ich  
451 habe natürlich viel später gehört, dass er viele in... In Torre de Belem unten eingesperrt  
452 hat, also gewisse Sachen, die wir als Kinder ja gar nicht erfahren haben und nicht  
453 gewusst haben, dass das nicht in Ordnung war, aber zu uns Kindern... War er  
454 menschlich einmalig. Also er wollte jedem helfen. Und das sind meine Briefe, siehst es,  
455 das ist das Foto, wo ich hab...

456 MS: Ach, ja.

457 UM: Und das mit meinem... Das ist die vom Cecinho, die Frau, ah... Die ah...  
458 Schwägerin von meiner Pflegemama.

459 MS: Ach, okay.

460 UM: Das waren ja vier Kinder, der Dr. Delio war der Röntgenfacharzt, die Mimi und  
461 Nene das waren seine Geschwister, die mich aufgenommen haben, die Nene ist ja  
462 ah... Verstorben dann, mit... Vergiftet und die wollte mich adoptieren

463 MS: Ja

464 UM: Und dann hat sie die ganzen Medikamente genommen und eben der... Jose Maria  
465 und die Kinder von der Nene sagen sie war auch schon krank.

466 MS: Okay

467 UM: Sie hat sich das eingebildet, entweder kriegt sie mich, oder... Aus. Und dann hat  
468 mich die Mimi genommen und die Mimi, die Nene, der Dr. Delio und der Cecinho, das  
469 waren... Die Frau war das 19... [Murmelt] Meine Mama hat das [Text auf Foto]  
470 geschrieben: „Der Präsident hat Ursula sehr ins Herz geschlossen und kennt sie sich  
471 seit ihrem siebten Lebensjahr. Er sagte [unverständlich], dass seine Eltern ganz  
472 einfache Leute waren.“ Also seine Eltern.

473 MS: Ja.

474 UM: „Dr. Salazar schickte Ursula und Sylvia... Gute...“ Kann ich gar nicht... Ah Flüge.  
475 Flugkarten, zwei Flugkarten: „Auf dass sie ihn auch besuchen können. Durfte den  
476 ganzen Nachmittag von [unverständlich]... Ist ledig geblieben und erfüllten ihre...“  
477 [unverständlich] 1958 war das.

478 MS: [Das Foto betrachtend] Ach super.

479 UM: Das war... Das ist die Fernanda, na? Fernanda Ivens Ferrez Jardim.

480 MS: Das ist ja [unverständlich] [Lacht]

481 UM: Rua Avenida [unverständlich], dort war die Caritas. Wenn ich heute vorbeigehe in  
482 Lissabon, ist das ganz mo... Schon anders alles.

483 MS: Ach, ja?

484 UM: Hat sich alles verändert.

485 MS: Darf ich mir das dann nachher alles fotografieren?

486 UM: Ja, freilich! Das ist von meiner Pflegemama. [Zeigt mir einen Zeitungsartikel] Die  
487 ist ja... Maria Antonet... Die ist ja von ihr, diese Zeitung. Der Direktor war ihr Bruder,  
488 der Dr. Delio... [unverständlich]. Ich habe überall unterschrieben Ursula, nicht  
489 B██████... Sondern Ursula Santare... Santarem, habe ich unterschrieben.

490 MS: Mhm. [lacht]

491 UM: [unverständlich] Das war diese Zeitung. Heute gibt es diese Zeitung nach wie vor,  
492 aber die ist fünf, sechs, sieben... So dick...

493 MS: Ach so schreibt man Tirso?

494 UM: Früher hat man es so geschrieben

495 MS: Ach, mittlerweile

496 UM: T – I – R- S- O. Ja. [unverständlich] Ach, das ist wer anderer... Ich wollt nur  
497 schauen was sie dort schreibt. Sie ist die Tochter... [unverständlich] Ach, da werden  
498 angeführt, die Eltern von der Verstorbenen. [Liest die Namen vor und weiter auf  
499 Portugiesisch]. Auch die Schwester von Dr.Delio... Praktisch... [Liest auf  
500 Portugiesisch]. Jose Gabriel Santarem, das war der Cecinho in Porto, wo ich mit ihm  
501 war bei seiner Frau. [Liest auf Portugiesisch vor], das ist die Schwägerin von der  
502 Dr.Dona Madalena Ruiselo Canco Santarem. Odette hat sie geheißten, Odette...  
503 [unverständlich auf Portugiesisch] Jose Cavalho Correia, das war von meiner zweiten  
504 Pflegemama der Ehemann. Chef da... [unverständlich auf Portugiesisch]... Ich wollte nur  
505 schau ob wo irgendetwas steht... Irgendetwas steht..... Ich weiß nur, dass sie das  
506 dann... Wollten sie das nicht so als Selbstmord.... Ich weiß es nicht, wie sie es dann  
507 alles beschrieben haben dann... Und das willst du dir dann fotografieren und das...  
508 [sucht weiter durch ihre Dokumente], das haben wir schon gesehen.

509 MS: Was glaubst du war das Interesse von ihm an dir oder an den Kindern aus... Weil  
510 es waren ja... Es waren mehrere...

511 UM: Mehrere...

512 MS: *Portugalkinder.*

513 UM: Ja, es waren mehrere *Portugalkinder.*

514 MS: Ja.

515 UM: Er hat... Ich weiß es nicht. Wie er mit den anderen in Kontakt getreten ist, ich weiß  
516 es nicht. Ich hab das nur so gelesen. Ich hab natürlich keinen Bezug zu den anderen,  
517 täte gerne sie kennenlernen. Ich muss einmal die Waltraud fragen, ob die nu leben und  
518 wo... Wo die wohnen, dass ich mit denen zumindest a telefonische Verbindung...  
519 Bekommen kann.

520 MS: Ja.

521 UM: Das war 1968. Das hat er da.... Also das war da... Kurz vor ah... Vor zwei Jahren  
522 vor seinem Tod.

523 MS: Ich kann das nicht lesen.

524 UM: Muito obrigado per los anos...“... Das kann ich nicht... „Muito obrigado per los“...  
525 Mehr kann ich schon nicht lesen. Meine Pflegemama hat das gut lesen können, die hat  
526 das vorgelesen.

527 MS: [Lacht]

528 UM: [Liest vor:] „Doutor Antonio de Oliveira Salazar, presidente conselho.“

529 MS: Schwierig..... Also was... Also was... Weißt du, was sein Interesse an die und  
530 deiner Schwester war, oder?

531 UM: Also er hat ja mich zuerst alleine kennengelernt. Erst später hat er dann erfahren,  
532 wie ich ihm gesagt... Ein Foto auch geschickt habe, dass ich eine Schwester hab.  
533 Und... Da hat er gesagt, die muss auch nach Portugal kommen, dadurch ist die zum  
534 Dr. Delio gekommen, zwei Mal. Weil die wollten dann die Erna, und die Erna haben die  
535 Eltern nicht mehr lassen und dann ist sie zwei Mal bei ihnen gewesen. Und die  
536 Madalena, die Schwägerin, also vom Dr.Delio die Ehefrau, die 110 fast geworden ist,  
537 die hat zu mir gesagt, sie haben ganz am Anfang, 45 oder 46, aus Deutschland einen  
538 Helmut gehabt. Und ich soll... Ah... Ob ich die Adresse... Und ich hab mich erkundigt  
539 und dann... Wie ich es ihr ein paar Mal erzählt hab, ich habe nichts herausfinden  
540 können. Nein, sie wollte wieder Kontakt haben. Dann hat sie gesagt, der muss  
541 verstorben sein. Und ich habe auch versucht... Alle mögliche Richtungen... Und das  
542 war... Ist mir nicht gelungen. Da habe ich aufgeschrieben [Liest auf Portugiesisch vor]  
543 Also eine Antwort bekommen [Liest weiter vor] und übers Telefon hat er auch öfters mit  
544 mir gesprochen. Da waren alle ganz aus dem Häuschen. Der Präsident ruft an! Ich...  
545 Wo bin ich? Ich soll kommen. Geh... Und zwei Mal war ich nicht da. Er hat immer  
546 wieder angerufen, bis er mich an der Strip... In Portugal

547 MS: [Lacht]

548 UM: Telefoniert hat... [Liest auf Portugiesisch vor] Da fehlt aber irgendwas, das hat mir  
549 der... [unverständlich]... Das Mädchen... Siehst du, das sind die ganzen Briefe.  
550 Immer..... Holen wir einen nach dem anderen, weil irgendwo habe ich ein Foto. Du  
551 kannst die Schrift... Das hat mir alles die... Die... Vorgelesen. So einen Karton  
552 gewesen, aber zwei. Das war 55.

553 MS: Also ich kann das auf jeden Fall nicht lesen.

554 UM: Die haben mir das alles vorgelesen. Ich kann das heute nicht mehr lesen.

555 MS: Ja.

556 UM: Aber liebevoll. Wie wenn er der Vater wäre. Also...

557 MS: Ja. Eben, das ist...

558 UM: Die haben alle gesagt in Portugal... Die haben ein... Einen Narren an mir gefre...  
559 Von mir gefressen. Ich habe... Ich muss dir ein Foto zeigen. Wie ich ausgeschaut  
560 habe. Ich habe... Eine Hochfrisur gehabt, da irgendwie so ein Knödel da, war zart... Ich  
561 weiß es nicht. [Schaut auf das Foto] Santo Tirso kann ich lesen.

562 MS: Mhm,,

563 UM: [Liest auf Portugiesisch] Für das Mädchen Ursula... B [REDACTED] ..... Irmao Ursula  
564 und Sylvia hat er da schon geschrieben..... [Liest auf Portugiesisch vor] Grüße an die  
565 ... [unverständlich] „Os pais“ Salazar. Das war 56.

566 MS: Wenn man es weiß, was dort steht, ist es leicht.

567 UM: Ist es leicht.

568 MS: Ja eben und... Ja... Das lass ich dir... Das schick ich dir oder ich bring es dir  
569 vorbei, wenn ichs hab. Das... Die anderen Sachen. Da musst du mir vielleicht deine  
570 Adresse...

571 UM: Ja. Da müssen wir...

572 MS: Deine Adresse in der Steiermark noch geben.

573 UM: Ja. Gib ich dir. [Schaut sich noch einen Brief an] Salazar 53. Es...

574 MS: Ja ungefähr so ist es im Archiv auch. Da geht das dann von... Deiner Seite dahin.

575 UM: Dr. Antonio... Das war 1953 in Copora. Was war das? [Liest auf Portugiesisch]  
576 Das war blöderweise, da hab ich dann die Ding noch ausgeschnitten, hätte ich nie  
577 machen sollen

578 MS: Für die Briefmarkensammlung.

579 UM: Das war 59. Meine lieben Freund... Amiginhas. Meine Freundinnen.

580 MS: Ja.

581 UM: Das ist nach Rekawinkel gegangen.

582 MS: Genau.

583 UM: Wo dann die Kiste Ananas... Aber ich habe gehört von den anderen... Angeblich,  
584 hat die Fernanda gesagt, bei mir war das irgendwie eine Sonderstellung, die anderen  
585 haben das nicht bekommen.

586 MS: Ach, ja. Weil ich weiß es nur, also eben aus dem Archiv, das es zwei gegeben hat.  
587 Die eine hat, glaube ich, in Ingrid Mayer geheißen...

588 UM: Ja.

589 MS: Und hat dann auch dort geheiratet, die war in Elvas.

590 UM: Die war in Elvas.

591 MS: Und die... Und die W. eben auch, die Erika W., die war auch in Elvas.

592 UM: In Elvas.

593 MS: Und dann hat es noch eine... K. gegeben, glaube ich...

594 UM: Aha.

595 MS: Ahm... Da habe ich auch Briefe aus dem Archiv gefunden. Aber die war nicht mehr  
596 in Portugal, die hat auch auf Deutsch geschrieben.

597 UM: Ja. Das ist 65.

598 MS: Das war wirklich lang, gell? 65.

599 UM: Un beijo. Küsschen. [Blättert durch Briefe] 66, 67. Hat er geschrieben, eben auch  
600 an [unverständlich], das heißt jetzt nicht nur [unverständlich] Straße sechs sonder 27.  
601 Aber ich habe eine Menge Briefe. Aha. So hat sie geheißen, Nene Santarem. Da hat er  
602 geschrieben Exma Senhora Nene Santarem.

603 MS: Mhm... Das ist ein älterer Brief.

604 UM: Das war 1950. Das war das erste Mal nach dem Kennenlernen, wo er eben  
605 geschrieben hat, er will unbedingt Kontakt haben... Mit mir und ich soll ihm die Adresse  
606 schicken und das ganze. Lisboa neunzehnter...

607 MS: Darf ich das gleich? [Holt Handy zum Abfotografieren] Gut, dass es Handys gibt,  
608 gell?

609 UM: Gottseidank. Wart, ich gebe das weg.

610 MS: Passt schon, das stört mich nicht. Brauche dann nur mehr jemanden, der es lesen  
611 kann. [Lacht] Da werde ich wieder... Da werde ich einen Freund von mir fragen, der ist  
612 Portugiese. Der das lesen kann. Ich tu mir so... Ich kann ja eigentlich nicht  
613 Portugiesisch.

614 UM: Wer ist das?

615 MS: Ach das ist ein junger...

616 UM: Weißt du eh, dass wir da einen Club haben, in der Piaristengasse?

617 MS: Ja, ja, da war ich auch schon.

618 UM: Da kann er hingehen.

619 MS: Mit der... Ge... ah... Gerlinde W [REDACTED].

620 UM: Ja. Die ist ja jetzt nicht mehr Präsidentin, jetzt ist ja die... Vom Herrn Wrabetz die  
621 Schwägerin.

622 MS: Ja, ja.

623 UM: Ich kann da nichts lesen [Liest wieder in Brief] Habe deinen Brief erhalten. Also  
624 gewisse Wörter kann ich lesen.

625 MS: Aber es kann sein, dass ich von dem eben die Transkription habe.

626 UM: Das kann sein. „paisinhos“, Eltern.

627 MS: Aber das Original, das ist ja viel schöner.

628 UM: Ja das ist viel besser.

629 MS: Und... Wenn ich

630 UM: Da, schau her: „Muitos besos para ti“, viele Küsse für dich.

631 [Wir sprechen über Fotokopien und schauen Briefe durch]

632 UM: Ich habe nämlich 1969 geheiratet und ich hab die, ah... Hochzeitsreise nach  
633 Portugal natürlich gemacht, zu meiner Pflegemama und da bin ich mit... Ich bin aber  
634 inzwischen getrennt, schon Jahre. Ich glaube, ah... drei... 92... 90 schon getrennt  
635 und... Aber... In... Nicht im Streit.

636 MS: Ja.

637 UM: Nicht im Streit und... Da haben wir die Hochzeitsreise gemacht und da waren wir  
638 beide eingeladen. Und ich glaube daher rührt dieses Geschenk her.

639 MS: Ah... Okay. Als Hochzeitsgeschenk ist das...

640 UM: Und das war 68. Weil er ist verstorben 70. 69 April haben wir geheiratet und da  
641 waren wir sechs Wochen, da habe ich Sonderurlaub von meiner Firma bekommen. Ich  
642 war ja Jahrzehnte, was heute eher nicht mehr ist, im Sekretariat bei Phillips am  
643 Wienerberg. Das Phillipshaus ist ja verkauft worden.

644 MS: Mit der Gerlinde gemeinsam.

645 UM: Die Gerlinde war in der Direktion und ich war in der Verrechnung. Weiter... Weiter  
646 oben. Und jetzt hat sie mich gestern angerufen, die hat ja einen Bandscheibenvorfall  
647 gehabt...

648 MS: Oje...

649 UM: Ist operiert worden und danach sind die Schmerzen immer noch gekommen, und  
650 dann ist sie draufgekommen, das war das... Was war das jetzt? Das Knie war das...  
651 Bandscheiben... Die Hüfte! Blödsinn! Die Hüfte. Und dann ist die Hüfte operiert  
652 worden. Jetzt ist das alle, mit...[Liest wieder auf Portugiesisch] Sylvia... Sylvia... [Auf  
653 Portugiesisch] Die Eltern... [Liest weiter unverständlich] Un beijo für dich. 1968.

654 [Unverständlich] Und da haben wir die Hochzeit... Und da sind wir auch mit der  
655 Fernanda dort hingegangen und ah waren dann in Santo Tirso und da sind wir mit dem  
656 Auto runtergefahren, kann ich mich erinnern. Das war ein mords... Bin nie wieder mit  
657 so einem... So weit... Da kann ich mich erinnern, wie wir von... Kurz bevor wir an der  
658 Nordgrenze... Also an der Ostgrenze... Nicht... Wie hat der Übergang geheißen?  
659 Nach... Von Spanien nach Portugal, da sind wir in einer Kurve gefahren durch einen  
660 Wald und auf einmal schmeißen sich Leute vor die Straße hin. Wehe du bleibst stehen,  
661 wirst du ausgeraubt oder umgebracht.

662 MS: Ja.

663 UM: Wir haben grad noch so durchkönnen ohne dass wir wem... ah... Es kann ja so  
664 viel passieren.

665 MS: ja.

666 UM: Da [Zeigt auf einen Brief], Presidencia do Conselho. [Unverständlich] Der 11.  
667 Jänner 68.

668 MS: 60 glaube ich

669 UM: 66 kann das sein?

670 MS: Ja, da ist dann ein bisschen.

671 UM: Boa Natal. Un bejo für dich.

672 MS: Das ist nämlich auch total witzig, weil natürlich im Archiv nur immer die Briefe die  
673 an ihn geschrieben worden sind liegen.

674 UM: Ja.

675 MS: Aber... Aber nicht die, die...

676 UM: Die er geschrieben hat.

677 MS: Menschen von ihm gekriegt haben.

678 UM: Ja.

679 MS: Das heißt...

680 UM: Zeig ich dir das auch noch.[Murmelt etwas] Das ist das mit dem Kuvert da drinnen.  
681 [Liest vor] Doutor Antonio... [Unverständlich] [Spricht über Bekannte]

682 Das war 51, da haben sie das

683 MS: 51

684 UM: 51, ja [schaut sich die Briefe an] [Unverständlich], geschrieben hat.

685 MS: Ja. Aber irgendwie so ein... Gefühl

686 UM: Er hat ein Vatergefühl gehabt, ja. Er hat mich herzlich umarmt immer. Also die  
687 ah... War eher die Dona Fernanda Ivans Ferraz, habe ich viel später erfahren von  
688 ehemaligen ah... Auch ein ehemaliges Kind wie ich, der war jünger, der war ein 40er  
689 Jahrgang, der Günter Wend...Wendl... Wedel? Nein, Wendel, der verstorben ist, da  
690 hängt ein Bild von ihm dort, der war ah... Auch bei Pflegeeltern und wo ist Wurst, der  
691 ist schon verstorben vor ein paar Jahren und der hat mir erzählt, die Dona Fernanda ist  
692 dann in... In Streit auseinandergegangen vom Salazar, weil der Sal... Habe dann ich  
693 gesagt, weil die Dona Fernanda hat ja 10 Kinder...

694 MS: Mhm...

695 UM: Ah... Wie viele davon leben weiß ich nicht, auf jeden Fall hätte ein Sohn einrücken  
696 sollen nach Afrika und sie ist hingegangen und gebeten ob man das... Ihn zurückhalten  
697 kann. Und er hat gesagt: „Gleiches Recht für alle.“ Er muss dort hin. Und seit damals  
698 ist das dann... Wann das genau war, weiß ich nicht, aber ich habe das so erfahren,  
699 dass das so passiert ist.

700 MS: Ja, ich weiß eigentlich auch nur aus einem Brief den du geschrieben hast, das...  
701 Wann ungefähr die Fernanda Jardim gestorben ist. Weil im Internet habe ich dazu gar  
702 nichts gefunden. Das steht nur irgendwann einmal bei dir im Brief, dass wir alle die  
703 Nachricht vom Tod von Fernanda mit Schrecken aufgenommen haben.

704 UM: Vielleicht haben wir da noch irgendwas. [Schaut durch Briefe] Das [unverständlich]  
705 hat mir dieser Bruder geschickt von Portugal. [Liest es durch] Finanzchef, dass er da  
706 war 28. Was... Das ist alles Portugiesisch. Aber das hat mit den Kindern nichts zu tun,  
707 das hat er mir nur so geschickt. [Öffnet einen Brief] Da habe ich das Foto von ihm. Ach  
708 ja, da hat er ja geschrieben, wenn ich ihm ein Foto schick, schickt er mir auch ein Foto  
709 und da hab ich ein Foto geschickt und das hat er mir geschickt.

710 MS: Ach, ja. Und dann noch...

711 UM: Ursula B[REDACTED]. [Unverständlich] 1950. Das war wie das.... Da schreibe ich: „Eine  
712 Übersetzung für das Mäderl Ursula B[REDACTED] im Hause und in der Obhut der Frau Nene  
713 Santarem in Santo Tirso, Lissabon. 22.12.50. Liebe kleine Freundin“ Da hat er  
714 Portugiesisch geschrieben, Freundin, also weißt du eh, das... „Ich befürchte, dass du  
715 krank gewesen bist, denn es sind schon Wochen her, da hab ich dir eine Fotografie mit  
716 Abzug geschickt, mit einem ziemlich schlechten möglicherweise“

717 MS: [Lacht]

718 UM: „Und du hast mir noch nicht gesagt, ob du sie bekommen hast.“ Da bin ich länger  
719 krank gewesen. „Ich wünsche dir ein schönes Weihnachtsfest und auch deinen  
720 Herrschaften und dass das neue Jahr für alle sehr glücklich sein möge. Empfehlung,  
721 viele Küsse“ Unterschrift von Salazar.

722 MS: [Unverständlich. Lachen] Also, dass er alles geschafft hat, nur die Unterschrift  
723 nicht. [Fotografiert den Brief ab] Ja und das Foto dazu, nicht?

724 UM: Ja.

725 MS: Ah, da hast du die Übersetzungen eh immer gekriegt?

726 UM: Nein! Das war der einzige... Einzige

727 MS: Ah, ja.

728 UM: Der einzige. Da wollten meine Eltern das wissen, was das war.

729 MS: Weil, ich glaube du schreibst nämlich immer auf Deutsch.

730 UM: Ja, ich hab ein paar... Am Anfang in Portugal habe ich... Da habe ich ah...  
731 Portugiesisch... Wie ich in Portugal war. Portugiesisch... Aber dann eben in Deutsch.

732 MS: Ja.

733 UM: Was war das? [Schaut sich einen Brief an] Da ist auch wieder eine Übersetzung.

734 MS: Ja, genau.

735 UM: „Meine liebe Ursula. Ich habe deinen lieben Brief vom 10. Juli bekommen aber ich  
736 habe nicht eine Minute Zeit gehabt um dir dafür zu danken“... „...und um dir für deine  
737 Nachricht zu danken und für die Fotografie, welche du mir geschickt hast. Sie ist recht  
738 gut getroffen und ich habe mich sehr gefreut, dich so froh zu sehen zusammen mit

739 deinen lieben Eltern und deiner Schwester Milada“ Fragezeichen. Sylvia. Das haben  
740 sie nicht lesen können. „Der Name ist schlecht le...“ „Ist schwer leserlich.“

741 MS: Ja...

742 UM: „Wann wirst du nach Portugal zurückkommen um deinen lieben portugiesischen  
743 Eltern und mir einen Besuch abzustatten? Ich sehe es aus deinem Brief, dass du es  
744 bevorzugst uns auf Deutsch zu schreiben, anstatt auf Portugiesisch.“ Da habe ich es  
745 schon wieder vergessen gehabt. „Auf diese Weise wirst du nur schneller die Sprache  
746 vergessen, die du schon gesprochen hast. Es ist notwendig, sie zu gebrauchen. Mach  
747 dir doch nichts daraus, mit Fehlern zu schreiben, denn die werden ja mit dem  
748 Praktizieren verbessert. Wenn du das Portugiesische vollständig vergisst, dann wirst  
749 du aufhören, das zu verstehen, was ich dir schreibe. Mach mir den Gefallen, der lieben  
750 Mutter zu sagen, dass durchaus nicht zu Danken braucht, im Bezug auf das, was für  
751 dich gemacht wird.“ Meine Mama hat sich immer bedankt für alles.

752 MS: Ja.

753 UM: „In Portugal fühlen sich alle sehr glücklich, dass sie andere glücklich machen  
754 können, oder mindestens dazu beitragen können, dass diese ein bisschen Freude und  
755 Glück haben. Behüte dich Gott, meine Liebe. Respektvolle Grüße deinen lieben Eltern,  
756 viele Küsse und sehnsuchtsvolle Grüße.“ 51. [Zeigt anderen Brief her] Und das war auf  
757 Portugiesisch da.

758 MS: Darf ich das auch noch geschwind?

759 UM: Ja... Ja... Ja lass mich das wegtun da.

760 MS: Wenn man es nämlich schon einmal lesen kann, dann... [Macht ein Foto]

761 UM: Ja, das ist schon einmal gut. Das Portugiesische oder das Deutsche?

762 MS: Beides.

763 UM: Ja, genau.

764 [Video wird abgebrochen]

765 UM: Wie gesagt, wir haben uns als Kinder in Portugal sehr wohl gefühlt. Das muss  
766 man sagen. Also, wir haben... Das war das Paradies auf Erden für uns. Wenn du dir  
767 denkst, da hast du nicht einmal, zu dem Zeitpunkt, gewusst, wie eine Banane  
768 ausschaut als Kind oder [Unverständlich]. Dort hast du die Früchte alle gehabt. Von

769 den Mandarinen, Orangen, Bananen, egal... Feigen, da hat es ja alles gegeben. Und  
770 wenn ich jetzt persönlich über Salazar denke, als Kind... Wie ich ihn kennengelernt  
771 habe, er war ein gütiger, freundlicher Mensch und ich... Ich hab das gespürt... Er... Er...  
772 Er war freundlich zu uns. Und liebenswürdig. Er ist eigentlich viel Liebe  
773 rübergekommen mit den Briefen und so weiter. Und das war auch eine herzliche  
774 Korrespondenz, er hat immer sehr lieb geschrieben. Natürlich, wir als Kinder haben  
775 das nicht gewusst, was im wirklichen Leben... Was da wirklich passiert ist. Aber heute  
776 sagen viele Portugiesen: „Hätten wir nicht doch lieber noch einmal den Salazar!“ Ich  
777 hätte gesagt ja, aber nicht mit diesen Sachen, was da passiert wurde. Eingesperrt und  
778 so weiter und er hat genau die Finanzen im Griff gehabt und das würde ich sagen... Er  
779 war ein ehrlicher, kein korrupter Politiker. So wie es jetzt in Portugal, mitunter auch in  
780 Österreich immer wieder passiert, dass wer korrupt ist und Geld wegweigt. Hat man  
781 jetzt in Portugal sehr oft gehört. Der Minister und der hat wieder was... Also das hat es  
782 in seiner Ära... Oder er persönlich hätte das nie gemacht. Das kann ich über den  
783 Salazar sagen, er war ein gütiger, menschenfreundlicher Mensch und ist natürlich sehr  
784 gut auf die Kinder rübergekommen. Und ich habe das gespürt, er wollte helfen, wenn  
785 es irgendwie... Und er hat auch geholfen. Wenn ich denke, er hat mir die Reise gezahlt  
786 und er war immer freundlich und ah... Es hat sich ein netter Briefverkehr... Ist  
787 entstanden und... Natürlich, das möchte ich immer wieder betonen, das haben wir als  
788 Kinder nicht gewusst, was wirklich dahinter... Was da politisch abgegangen ist, also...

789 MS: Ja.

790 UM: Natürlich... Hätte ich nicht begrüßt. Also begrüße ich auch nicht, jetzt, im  
791 Nachhinein gesehen. Kann es natürlich nicht beurteilen, wie das ganze entstanden ist,  
792 seinerzeit. Aber viele... Ist ja schon öfters in portugiesischen Zeitungen gestanden,  
793 hätten wir den Salazar heute, würde es nicht so viel korrupt... Korruption geben und  
794 korrupte Menschen. Das wollte ich dir eigentlich sagen, jetzt.

795 MS: Ja.

796 UM: Da weiß ich jetzt nicht, ob in dieser Zeitung das war. [Schaut eine Zeitung an] Ich  
797 suche das Datum, das ist so klein geschrieben.

798 [Unverständlich] [Liest die Zeitung]

799 MS: Da. Sexta Feira 79.

800 UM: Jetzt müssen wir schauen ob da was besonderes drinnen war.

801 MS: Sexta feira ist einfach nur Samstag oder?

802 UM: Ah... Sexta feira ist Freitag.

803 MS: Freitag.

804 UM: Sabado ist Samstag.

805 MS: Aha. Ist wie beim Spanischen. Und... Nur so eine... Eigentlich ist es eh klar, aber  
806 was für einen Stellenwert hat das in deinem Leben? Das, das du in Portugal warst.

807 UM: Also für mich einen sehr hohen Stellenwert. Für mich ist Portugal meine zweite  
808 Heimat. Und ich werde, solange ich lebe, eigentlich nicht vergessen, was ich Gutes  
809 bekommen hab. Und ich denke immer noch an meine Pflegemama, beziehungsweise  
810 erste Pflegemama und ich habe mich sehr wohl gefühlt. Und auch die Erziehung habe  
811 ich eigentlich... Durch sie eigentlich... Bin ich so geworden, wie ich heute bin, also ich  
812 habe sehr viel gelernt, sagen wir so, in Portugal.

813 MS: Ja.

814 UM: [Unverständlich] [Redet über eine Zeitung] Das hat mein Bruder mir geschickt,  
815 diese Zeitung. Ich weiß aber nicht mehr den Grund aber da war irgendwas...  
816 [Unverständlich]

817 MS: Irgendwas wird es schon gewesen sein.

818 UM: Jetzt zeig ich dir dann noch Fotos [Steht auf], von meinen Portugiesen, mit denen  
819 ich nach wie vor Kontakt habe.

820 [Video bricht ab]

## A.8 Interview mit Rudolf S. am 16.11.2017 in 1070 Wien

Interview zu Erholungsaufenthalt in Portugal; Interviewer: Die Autorin.; Video im Besitz der Autorin, Wien.

Der Interviewte wird mit RS abgekürzt. Die Interviewende wird mit MS abgekürzt.

1 RS: Heute ist der 16. November 2017. Mein Name ist Prälat Rudolf Schütz. Ich war  
2 Militärgeneraldekar und jetzt bin ich in Ruhe. Und war das erste Mal in Portugal im Jahr  
3 1949.

4 MS: Mhm. Wie ist es dazu gekommen?

5 RS: Ja nach dem Krieg war in der Pfarre eine... Ein... Die Pfarrcaritas aktiv. Und die  
6 haben also den Vorschlag gemacht, ich war, ziemlich ein zartes Buberl damals, 49 in  
7 der vierten Klasse Volksschule und... Wenn ich Interesse hab, die würden schauen,  
8 dass ich auch nach Portugal, durch die Caritas, zur Erholung komme. So bin ich dann  
9 in den Transport nach über... Über Genua, nach Lissabon dann gekommen und von  
10 dort wurden wir dann aufgeteilt und ich bin weiter gefahren, das war so vorgesehen,  
11 nach Porto. Und in Porto bin ich dann angekommen und es sind viele Kinder gewesen,  
12 sind... Da haben wir so Taferln gehabt. Und diese Taferln... War aufgeschrieben, wer die  
13 Pflegeeltern sein werden und wo wir wohnen werden. Und ich habe schon gewartet  
14 und gewartet und endlich steht dann eine Dame da, die K... Anderen Kinder waren  
15 schon weg, fast, nicht alle. Und... Einer von der Caritas hat mich zu ihr geführt. Und  
16 das war die Dona Fernanda Mendonza. Noch ledig, aber verlobt, mit einem ganz  
17 einem jungen Arzt, wo später dann, einige Jahre später, wo ich wieder dort war, waren  
18 sie dann bereits verheiratet, ja. Und, waren dann befreundet bis zum heutigen... Bis  
19 zum Tag wo sie dann beide abgetreten sind, Abberufen wurden aus dem Leben. Und  
20 habe dann auch ihre Söhne kennengelernt im Laufe der Jahre. Ich bin dann, wie ich  
21 zurückgekommen bin, ins Gymnasium gegangen. Hab dort durchs Latein mein  
22 Portugiesisch natürlich auch etwas konservieren können. Hab einen Portugiesischkurs  
23 gemacht in Meidling in der Pfarre, im Pfarrhof, wo Sie auch das Bild ja gesehen haben.  
24 In... In... In... In der Chronik. Ja und... Und... Das war also so, dass ich sehr glücklich  
25 dort war. Es war eine zweite Heimat und es sind dann später auch einer der Söhne –  
26 sie haben vier Söhne gehabt – einer der Söhne, der jüngste ist dann einmal nach Wien  
27 gekommen. Den haben wir eingeladen und haben durch Österreich ihn geführt, bis am  
28 Glockner, nicht am Spitz, aber bis nach Karls in Osttirol... Zur Spittelhütte haben wir  
29 ihn geführt und... Er hat Österreich kennengelernt. Das war der Manuel. Der ist heute  
30 verheiratet, zwei Kinder. Schon erwachsene Kinder.

31 MS: Mhm.

32 RS: Und... Da muss ich aber zurückgreifen. Auch meine Schwester kam nach Portugal  
33 dann, über die Caritas aber zu anderen Pflegeeltern. Und wie ich dann das zweite Mal  
34 dort war und sie das erste Mal hingefahren bin und als eingeladenener wieder dort war,  
35 waren wir bei verschiedenen Pflegeeltern. Und... Bei mir war es kein Problem, mein  
36 Heimweh war weg. Das habe ich nur das erste Mal gehabt und da sind sie mit mir  
37 spazieren gefahren, alles angezeigt, bis hinunter nach Matosinhos in den Hafen hinein,  
38 alles haben sie mir gezeigt dort. Ja, da war ich abgelenkt. Mit der Zeit war ich schon  
39 integriert mit den Enkeln meiner... Nämlich mit den Neffen und Nichten meiner  
40 Pflegemutter. Wir haben im Haus der Eltern noch gewohnt, nicht? Und daher habe ich  
41 von den Enkeln gesprochen. Nun gut, meine Schwester kam also dann... Ich mache  
42 den Sprung wieder. Meine Schwester kam dann zu anderen Pflegeeltern und... Dort  
43 hat sie anscheinend fürchterliches Heimweh gehabt. Die war zwei Jahre jünger als ich,  
44 ich war damals 11, sie war neun. Fürchterliches Heimweh. Und eines Tages... Aber  
45 meine Schwester hat auch die Adresse gehabt, wo ich war. In Porto. Und eines Tages  
46 sagt meine Pflegemutter zu mir: „Du, Rudolfo.“ [Zuerst auf Portugiesisch] „Ich fahre in  
47 die Stadt und bring dir ein wunderbares present para ti“ [Noch einmal auf  
48 Portugiesisch]. Und ich habe mir gedacht, dass wird ein kleines Auto sein, eine  
49 Eisenbahn oder sonst was, Spielzeug halt, was weiß ich. Lange gewartet. Nachmittag  
50 kam sie dann mit dem Auto, das war vor ins Haus. Sie haben einen eigenen Chauffeur  
51 gehabt, ein Auto, [Unverständlich] die Villa herein in den Fuhrpark und ich habe schon  
52 gewartet und abrazo, beijino [Lacht]. Und dann hab ich gewartet, nicht? Dann macht  
53 sie den Fond des Wagens auf, kauert dort meine Schwester. Und ich hab dann  
54 hineingeschrieben, in dieser Chronik auch: Nach dem ersten Schock der  
55 Enttäuschung, weil es kein Spielzeug war, lagen wir an den... In den Armen und  
56 weinten vor Freude. Haben also meine Pflegeeltern erfahren, dass sie so Heimweh  
57 hat, haben gesagt: „Sie kommt zu uns.“ Sie hat es gewollt. Dann waren wir beide...  
58 Und meine Schwester war dann oft noch in Portugal. Die hat so gut Portugiesisch  
59 können, dass sie dann sehr schwer in der Schule getan hat. Sie ist dann später  
60 Volksschuldirektorin geworden, sogar. Volksschullehrerin. Da hat sie wieder gut Deutsch  
61 können. Aber sie musste... Sie hat gekämpft nach diesem Jahr in Portugal in der  
62 Schule mit der deutschen Sprache.

63 MS: Mhm.

64 RS: Echt. Und... Ja und so war es. Und sie lebt leider nicht mehr. Sie ist vor 30 Jahren  
65 gestorben mit 46 als Volksschuldirektorin, wie ich es schon gesagt habe, an Krebs.

66 MS: Oje.

67 RS: War so befreundet, war oft in Portugal. Wurde geliebt von den dortigen Freunden,  
68 Familie und auch die Söhne meiner Pflegeeltern, da waren sie ganz... Sich gegenseitig  
69 sehr gern gehabt, wirklich wahr und... Ja... Und so ist es jetzt, dass ich also Portugal  
70 sehr in guter Erinnerung habe. Ich war mit meinen Pflegeeltern, wie schon gesagt, in  
71 Cascais, wo wir... Sommerurlaub gemacht haben. Ich habe dort... Fußball, FC Porto  
72 kennengelernt, wo ich heute noch ein Fan bin, ja. Haben wir in der Zwischenzeit... War  
73 das ein einfaches Stadion damals, war der Campa de Constituição, Holztribünen.  
74 Sand, statt Rasen. Da haben sie später das [Unverständlich] was moderneres. Und  
75 dann wie die E... Die Europameisterschaft in Portugal war haben sie ein super Stadion  
76 hingebaut. Das Stadio de Dragão, das Drachenstadion, wo ich auch schon war und  
77 [Lacht] mit meinen Pflegebrüdern, wie ich sie nenne, die Söhne meiner Pflegeeltern.  
78 Auch Fatima kennengelernt. Da war ich heuer vor 68 Jahren das erste Mal. Und zwar  
79 am 13.Mai. Heuer war das 100-Jährige Jubiläum der Erscheinung in Fatima am  
80 13.Mai. und dort war... Habe ich noch erlebt, das war eine Hügellandschaft, die  
81 Basilika ist noch gestanden. Schon gestanden, ja. Aber noch nicht ge... Eingeweiht.  
82 Die Kolonaden waren nicht da. Eine Hügellandschaft davon, ein paar spärliche Hütten.  
83 Die Erscheinungskappelle war dort, die heute integriert ist in eine große aus Glas und  
84 Ge... Eine Kirche. Eine Kappelle würde man sagen, die Kirche ist ja die  
85 Erscheinungskirche. Und dort habe ich eine Lichterprozession erlebt, da sind noch  
86 über... Über Holzstege gegangen mit den Fackeln. Die Kinder alle und so weiter.  
87 Heute ist es ein riesengroßer Platz, wo auch etwas ist, was mich irgendwie gestört hat,  
88 damals schon, was heute noch gepflegt wird, dass die Leute vor lauter Demut kniend  
89 zur Erscheinungskappelle gehen. Da haben sie extra glatte Fliesen gemacht, damit  
90 man sich nicht verletzt also mit einfachen mit... Mit... Mit... Jutesäcke haben sie die  
91 Knie umbunden und dann sind sie also gekniet. Und die Frauen. Die Männer nicht,  
92 aber die Frauen haben sich gekniet. So ziemlich so was ich so erlebt habe, nicht?  
93 Genauso in Rom in der Scala Santa, wo man auch mit... Auf Knien hinauf geht die  
94 heilige Stiege, nicht?

95 MS: Mhm.

96 RS: Und das hat man in Portugal auch zur Erscheinungskappelle. Heute ist eine Stadt  
97 daraus geworden mit tollen Hotels, Geschäften, natürlich Geschäft... Wallfahrtsorte  
98 macht man immer ein Geschäfte. Ist in Lourdes genauso.

99 MS: Santiago. [Lacht]

100 RS: Ja. Etwas dezenter in Maria Zell. Aber... So ist es halt, nicht? Und ich war später  
101 oft dort. Ich war sogar mit dem Militär dort, als Militärgeneral wieder, weil ich dort  
102 Konferenz gehabt hab, internationale. Weil die Militärseelsorge ist sehr vernetzt  
103 international. Wie dann die Öffnung nach dem Osten war, sind auch die Oststaaten  
104 dazugekommen. Polen, Ungarn, Slowakei, ah... Tschecho... Tschechien, muss man  
105 aufpassen, weil Tschechien und Slowakei sind getrennt, nicht?

106 MS: [Lacht]

107 RS: [Lacht] Gott sei Dank, wie es ja auch früher war, nicht? Und... Da bin ich also dann  
108 sehr oft mit den Portugiesen zusammengekommen und verfolge auch immer noch die  
109 ah... Situation in Portugal, sie haben also Gott sei Dank Unterstützung von der EU  
110 bekommen. Zu meiner Zeit war noch das Salazarregime. Später der Caetano, noch  
111 immer und dann kam die Nelkenrevolution unter Cavalho, die Gott sei Dank eine  
112 friedliche Revolution war. Ich hab das Haus gesehen, wo sie getagt haben, diese  
113 Revolution. In einer Stadt an der... An der Küste. Und Gott sei Dank ist es friedlich  
114 ausgegangen, ist dann eine Demokratie draus geworden, ja? Und... Heute sind also  
115 Portugiesen... Ich sage immer, die in den Länder Schiffbruch erleiden, gehen zu Eu.  
116 Sage ich immer boshafterweise. Wie der Baroso. [Lacht] Brüssel. Und jetzt ist er der  
117 EU... Der UNO-Generalsekretär ist ja auch ein Portugiese. Also die Portugiesen haben  
118 sich europäisch sehr etabliert. Ich schätze das Volk sehr, sie waren immer freundlich.  
119 Auch später, wenn ich hingekommen bin und ich bin halt ein Mensch... Also bei mir  
120 braucht man von Integration nicht reden, ich integriere mich sofort und vor allem bin ich  
121 stolz, weil ich die Sprache sprechen kann. Und in manchen Geschäften in Porto, wo  
122 ich dann eingekauft hab, haben sie sich dann gewundert, weil ich dann i... Haben sie  
123 erkannt dass ich kein Österreicher... Kein Portugiese bin, sagen sie „Ja, sie sprechen  
124 so perfekt Portugiesisch.“ „Ja“, sage ich, „Ich spreche gern Portugiesisch.“ [Lacht] Ja...  
125 Natürlich vergisst man viel. Aber wenn man dort ist, dann kommen die Idioms. Die  
126 Spezialitäten, die Kurzphrasen, die man dann auch sagt, natürlich, nicht? Ich sage  
127 [Unverständlich], ja? Die kommen dann auch heraus und so kommt man... Fühlt man  
128 sich dann sehr wohl und wenn ich in Portugal bin dann... Bis jetzt habe ich immer bei  
129 den Pflegeeltern gewohnt, jetzt muss ich natürlich schauen, dass ich in ein Hotel bin.  
130 Dann machen wir eine Wanderung durch Porto und schau mir wieder Stellen an, die  
131 ich gekannt hab, als Kind. Es hat sich viel verändert. Die Eisenbahn nach Senhor  
132 d'Ouro, bei Porto, wo meine Pflegeeltern gewohnt haben, war eine historische Bahn,  
133 kann man ruhig sagen, nicht? Heute ist eine Metro da hinaus, die geht nach Senhor  
134 d'Ouro, nach Matosinhos hinunter, das ist der große Hafen von Porto. Die Metro ist

135 ausgebaut in der Stadt, über die große Brücke über den Douro, wo man früher den Bus  
136 und Straßenbahn gefahren ist, fährt jetzt die Metro drüber.

137 MS: Mhm.

138 RS: Und nach Vila Nova de Gaia. Und Vila Nova de Gaia, da sind ja die großen  
139 Portweinkellereien. As camas do vinho do Porto. San Deman etc... Etc... Und... Man  
140 hat sehr viel dort gemacht. Die... Früher hat es keine Autobahn dort gegeben.  
141 Höchstens bis... Mitte nach gegen Coimbra hat es eine Autobahn von Lissabon  
142 gegeben. Heute gibt es bis zum Norden hinauf die Autobahn. Natürlich unterstützt  
143 auch durch EU-Gelder.

144 MS: Mhm.

145 RS: Was ich also feststellen muss, es gibt sehr viele ah... Bettler dort auch, nicht? Und  
146 zwar sind das zum Teil auch Ausländer, die aus Mozambique und Angola gekommen  
147 sind. Nachdem also die Salazar... Das Salazarregime... Diktatur würde ich fast sagen  
148 nicht? Das relativ friedlich war muss ich ehrlich sagen, ah... Hat... Hat man dann  
149 Mozambique, die ganzen Kolonien abgegeben. Von dort sind sehr viele hergekommen  
150 ah... Und sind nach Portugal ge... Als Flüchtlinge gekommen. Wobei man in diesen  
151 Ländern heute noch Portugiesisch spricht.

152 MS: Ja.

153 RS: Kann mich erinnern, ich war mit dem wiener Männergesangsverein auf einer  
154 Konzertreihe... Entschuldigung, dass ich so ein bisschen ausreiße...

155 MS: Nein! Passt voll.

156 RS: Habe eine Konzertreihe gehabt nach Japan, Taipei und Hongkong, ja.

157 MS: Oh.

158 RS: Und... Ah... Da waren wir auch in Hongkong und war grad Österreich...  
159 Portugiesischer Nationalfeiertag, ja. Und... Da wurden wir eingeladen, sind halt dann  
160 dort in einem Hochhaus ah... Glaube am obersten Plateau, wo der Portugiesische  
161 Generalkonsul eine Party gegeben hat, waren wir eingeladen. Da sind auch aus  
162 Angola Diplomaten herübergekommen, nicht war. Haben wir dort getroffen. Es war  
163 sehr schön und interessant. So kommt man halt herum und... Ich kann nur hoffen, dass  
164 Portugal sich auch politisch immer wieder konsolidiert. Es wechselt, einmal rot, einmal

165 schwarz und einmal socialistas und [Unverständlich] conservadors [Lacht] und so  
166 weiter...

167 MS: Das ist ja jetzt bei uns ja auch grad nicht so anders. [Lacht]

168 RS: Bei uns ja auch, bin eh gespannt, was da draus wird.

169 MS: Mhm.

170 RS: Ja, ich hoffe was... Kann ruhig was Neues werden, ein bisschen.

171 MS: Ja.

172 RS: Kann ruhig was Neues werden, ja. Nur dass sie [Unverständlich]

173 MS: Ja, das werden wir sehen. [Lacht] Ich hab eh auch ein paar Fragen... Hätte ich.  
174 Zum einen... Haben Sie Portugiesisch einfach gleich immer weiter geübt?

175 RS: Ja das hätte ich, zuerst einmal, weiter geübt, durch den Kurs, den wir gemacht  
176 haben, wie ich Ihnen gezeigt habe eben in der Chronik. Und dann durch Portugal habe  
177 ich immer wieder ah... Das aufgefrischt. Ich war dann meistens 14 Tage auf Urlaub  
178 dort und hab dort nur Portugiesisch gesprochen.

179 MS: Mhm.

180 RS: Und, vor allem, wie ich gesagt habe, durchs Einkaufen auch dementsprechend,  
181 nicht? Und... Hab aber dann keinen Kurs mehr gemacht, sondern einfach in der  
182 Österreich-Portugiesischen Gesellschaft, manchmal dort... Es sprechen nicht alle so  
183 gut Portugiesisch, nicht? Aber man hat es halt versucht. Einige sprechen perfekt,  
184 nicht? Dies sind öfters dortgewesen, in Portugal gewesen als ich, ja. [Lacht] Und haben  
185 auch dort praktisch fast... Fast familiäre Bande geknüpft, nicht wahr? Es hat ja auch...  
186 Fragen Sie mich aber nicht den Namen. Es hat einen Österreicher gegeben, der in  
187 Portugal geblieben ist und sogar Torrero wurde.

188 MS: Mhm. Den Namen weiß ich jetzt grad auch nicht mehr.

189 RS: Ich habe den Namen jetzt nicht präsent.

190 MS: Nein.

191 RS: Aber der hat... War Torrero und war ein bekannter Torrero.

192 MS: Günther. Und dann hat er sich irgendwie umgenannt.

193 RS: Mit Günther und... Ja der hat einen Portugiesischen Namen angenommen?

194 MS: Ja Vornamen. Ich weiß es jetzt grad... Ich weiß es jetzt...

195 RS: João? Antonio?

196 MS: Irgendwie sowas [Lacht]

197 RS: Irgendeiner wird es [Lacht]

198 MS: Nein, also da hört man sehr viel so...

199 RS: Da hab ich das Portugiesisch also sehr gerne gepflegt und... Und  
200 interessanterweise, wie ich in die Österreich-Portugiesische Gesellschaft gekommen  
201 bin. Meine Schwester war schon dabei, ich war da nie dabei. Weil ich hab mit dem  
202 anderen... Beruflich anders war ich angehängt. Und eines Tages war ein offizieller  
203 diplomatischer Akt, wo auch Botschafter dabei waren und ich war schon... Ich war in  
204 Uniform weil Militärgeneraldekar und stehe neben einem Herren und ... Zufällig  
205 kommen wir zu sprechen und er stellt sich vor als portugiesischer Botschafter.

206 MS: [Lacht]

207 RS: Darauf habe ich ihn Portugiesisch angesprochen und habe gesagt: „Ja, ich bin ein  
208 großer Freund von Portug...“ „Un amigo dos portugueses.“ Und habe ihm erzählt, dass  
209 ich in Portugal war als Kind. Und noch immer Kontakte habe. Daraufhin hat er gesagt:  
210 „Würden Sie einmal einen Vortrag machen in der Österreichisch-Portugiesischen  
211 Gesellschaft?“ Habe ich gesagt: „Ja, gerne.“ Dann wurde ich eingeladen, da waren  
212 einige da von der Portugiesischen... Österreichischen... Also Kolonie in Österreich  
213 waren auch welche dabei und... Und ich habe also mit Begeisterung erzählt, mit  
214 Einwüfen in der Originalsprache, was ich da in Portugal erlebt habe, wie ich als Kind  
215 hingekommen bin, das war mindestens eine halbe Stunde, wo ich geredet habe,  
216 ununterbrochen. Die haben so gehorcht [Unverständlich] [Lacht]

217 MS: [Lacht]

218 RS: Und seitdem haben sie mich gebeten auch, bei der Österreichisch-Portugiesischen  
219 Gesellschaft dabei zu sein. Die Frau Gärtner... W....

220 MS: W., ja.

221 RS: Ja. Die Gerlinde war damals... Und damals war noch ein Portugiese Präsident.  
222 Caetano.

223 MS: Mhm.

224 RS: Der Berühmte Caetano, der auch dieses Buch herausgeg... Professor Caetano.

225 MS: Genau, ja.

226 RS: Ein großer, sympathischer Mensch.

227 MS: Mhm.

228 RS: Und nachher hat ein anderer übernommen und dann hat die Gerlinde das  
229 übernommen, nicht? Und ich war dann im Vorstand auch drinnen, nicht? Und... Ja und  
230 so haben wir also einiges erlebt und... Ich bin auch jedes Mal noch jedes Jahr in  
231 Oberösterreich, bei den Port... Oberösterreichischen Portugiesen... Caritaskinder, wie  
232 wir sie nennen, ja? Und habe dort an einem 13., meistens am 13. Oktober, die, eine  
233 Messe für ehemalige... Natürlich sind das schon ältere Herrschaften, halt so wie ich.  
234 Leben auch nicht mehr alle und dann erlebt man, dass der stirbt, oder die stirbt. Aber  
235 es sind alle irgendwie mit einer gewissen Begeisterung eine Erinnerung an dieses  
236 Land, das wirklich großartiges gemacht hat. Und zwar waren das nicht nur reiche  
237 Leute. Ich war bei sehr wohlhabenden, das waren Generaldirektoren in einer  
238 Textilfabrik in der... Im [Unverständlich] bei Porto. Da waren Leute, die nicht so viel auf  
239 der hohen Kante hatten, die haben ein Kind angenommen. Und in sehr vielen  
240 Pfarrhöfen waren Kinder und wurden dort betreut. Der Bischof von Porto, damals, war  
241 auch ein Bub im Pfarrhof. Den hab ich ja dann kennengelernt, sogar. Da... Der war in  
242 Wien, der hat auch in der Österreichisch-Portugiesischen Gesellschaft... Und dort  
243 wurden sie aufgepäppelt. Wir haben uns natürlich erst gewöhnt dran. Die Banane habe  
244 ich gar nicht gekannt, als neunjähriger Bub, im Krieg... Da war ich nu zu jung dass ich  
245 später Bananen... [Unverständlich] Bananen gekannt hätte. Aber... Orangen natürlich  
246 und... Ja also wir wurden sehr gut behandelt und wirklich quer durch die Gesellschaft  
247 von Portugal haben Familien Kinder angenommen. Und was ich so erfahren hab, was  
248 ich so erfahren habe, waren es ungefähr, fast... Fast 5000 Kinder im Laufe der... Das  
249 waren damals die 50er Jahre also...

250 MS: Mhm.

251 RS: Jedes Jahr zwei Transporte.

252 MS: 5400 oder 5042 in der Art...

253 RS: Sie wissen es ja genau.

254 MS: Ja...

255 RS: Sie haben das genau studiert.

256 MS: Ja, so ganz genau weiß ich es nicht. Ich glaub 5... 5042 Kinder waren es  
257 insgesamt.

258 RS: Retour sind wir interessanterweise zuerst mit der Bahn gefahr... Breitere Spuren  
259 haben die dort, nicht? So wie in Russland [Lacht], die gleichen Spuren. Aber wie ich  
260 dann nach Frankreich gekommen sind, dann musste die Spur gewechselt werden.  
261 Heute wechseln sie es automatisch, nicht? Früher mussten wir umsteigen in einen  
262 eigenen Zug, dort haben uns dann die Österreiche... Österreicher abgeholt, die  
263 Caritasbegleiter und die sind dann nach Wien gekommen mit dem Zug. Die Fahrt hin...  
264 Also von Genua mit dem Schiff, wann ich Ihnen das erzähle... Die Kinder, denen allen  
265 schlecht worden ist. So viele Kinder. Das Schiff hat dann ganz schön ausgeschaut...  
266 Aber das war so. Aber das zweite Mal, wo ich hingefahren bin, wo auch meine  
267 Schwester dabei war, ist mir nicht mehr schlecht geworden.

268 MS: [Lacht]

269 RS: Da war ich dann...

270 MS: Seefest.

271 RS: Weiß ich nicht, vielleicht war es psychisch auch anders und ich habe gewusst, da  
272 geht es wo hin. Ich weiß... Ich kenne die Leute, ich freue mich, nicht? Ich habe auch  
273 dann ein Jahr später maturiert als mit denen, die in der ersten Klasse Gymnasium  
274 eingestiegen bin. Bin ein Jahr später genau wieder dort eingestiegen aber in die  
275 nächste Klasse. Nächste erste Klasse. Und ich konnte nur fahren, weil mein Vater der  
276 Schulwart war im Gymnasium, der hat den Schularzt gut gekannt und der hat gesagt...  
277 Dem hat er erzählt, dass ich wieder eingeladen worden bin, nicht? Aber die  
278 Schulbehörde hätte nicht so ohne weiters ja gesagt, nicht? Schulpflicht. Und der hat  
279 also bestätigt, dass ich sehr mager war. Ja, das Bild haben Sie eh gesehen. Bin ja  
280 damals, wie ich wieder hingekommen war, auch noch sehr mager gewesen. Und der  
281 hat es gestattet, Schulbehörde... Bin dann ein Jahr später zurückgekommen, in die  
282 gleiche Schulstufe eingestiegen. Meine erster Kameraden waren ein Jahr höher schon.  
283 Aber ich habe dann auch maturiert, hab das Militär gemacht, habe dann fünf Jahre  
284 studiert, 10 Semester und war auch mit 25 ein-halb Jahren fertig mit dem Studium,  
285 nicht? Und konnte geweiht werden. Also, für mich war es nur ein Gewinn. Ein zeitlicher  
286 Gewinn, muss ich ehrlich sagen.

287 MS: Sind Sie in Wien aufgewachsen?

288 RS: Ich bin in Wien aufgewachsen. Meine Eltern stammen aus ah... Aus dem  
289 Mühlviertel.

290 MS: Mhm.

291 RS: Hinter dem Pöstlingberg. Grammastetten und Eidenberg.

292 MS: Ah, wirklich?

293 RS: Kennen Sie die Gegend?

294 MS: Ja, nein, freilich. Ich bin aus Linz.

295 [Wir reden über Linz und die Gemeinde, in der der Interviewte Verwandte hat und über  
296 seine Schulzeit.]

297 MS: Ahm... Eine Frage, die mir jetzt gleich wieder einfällt. [Unverständlich, kramt in  
298 Zetteln] Ich weiß nicht, ob Sie davon schon einmal gehört haben, aber es gibt einige  
299 *Portugalkinder*, die dann auch, als sie in Portugal waren irgendwie Briefkontakt, oder  
300 sogar persönlichen Kontakt mit Salazar gehabt haben.

301 RS: Aha.

302 MS: Ja.

303 RS: Ich nicht aber...

304 MS: Sie nicht, aber okay...

305 RS: Ist schon möglich.

306 MS: Nein, das war nur die Frage, ob das... Weil ich glaube da ist es auch  
307 hauptsächlich darum gegangen, dass die Familien Kontakt zu Salazar gehabt haben  
308 oder im politischen Raum aktiv waren. Jetzt wollte ich fragen, wie war das bei Ihren  
309 Pflegeeltern? Waren die auch irgendwie?

310 RS: Ach so, die? Die Familie in Portugal.

311 MS: Ja.

312 RS: Ja, sicher haben sie ihn gekannt, ja, ja.

313 MS: Okay.

314 RS: Aber es wurde eigentlich nie politisiert.

315 MS: Okay.

316 RS: Nie politisiert. Und... Sicher haben sie zur... Führenden Gesellschaft gehört,  
317 damals, auch von ihrer... Ihren... Bekunieren Situation, nicht war? Aber eigentlich,  
318 schon, Salazar, ja, bekannt und ich hab hin und da auch Jugendtruppen gesehen die  
319 also wie Pfadfinder ausgeschaut haben aber die Parteijugend waren von... Die  
320 Mädchen haben also das Abzeichen in einer Raute gehabt, die Burschen haben das  
321 Viereckerl gehabt, die Mädchen haben das Abschild gehabt auf einer Raute, auf ihrer  
322 Bluse. Das habe ich schon gesehen, ja, ja. Aber... Es wurde eigentlich nie politisiert.

323 MS: Mhm.

324 RS: Natürlich haben sie sicher Kontakt gehabt und nachdem ja... ah... Sie ja auch tätig  
325 war, öffentlich und der Bruder, der ah... Von... Von... Tio Alberto, der Onkel Albert,  
326 haben wir gesagt, Bruder meiner Pflegemutter, der nicht nur Präsident des FC Porto  
327 war, sondern auch... Sicher auch in der Öffentlichkeit tätig war und in der Fabrik auch  
328 aktiv in der Führungsschicht war. Sicher... Aber ich habe eigentlich nie irgendwie eine  
329 politische Situation... Wir haben auch nicht... Wir haben auch nicht über die... Über die  
330 Nazizeit gesprochen. Also bei mir in der Familie wurde über das nicht gesprochen.

331 MS: Mhm.

332 RS: Kann mich nicht erinnern... Mein Vater war ja nie bei der Partei... Dass ich das  
333 irgendwie erwähnen hätte müssen. Kann mich nicht erinnern, nein.

334 MS: Ah... Wie... Seit wann sind Sie bei... Wann war das mit diesem Vortrag vom  
335 Österreich... Bei der Österreichischen...

336 RS: Das liegt schon zurück... Das sind mindestens 20 Jahre zurück.

337 MS: Ach, ja.

338 RS: Ja.

339 MS: Und seither sind Sie immer wieder dort und...

340 RS: Ja, ja. Ich sehe... Ich sehe einzelne nicht sehr oft aber wenn zum Beispiel  
341 Generalversammlungen sind oder so weiter, oder da und dort einmal eine Sache, die

342 veranstaltet wird, irgendein Ausflug oder so was, bin ich fallweise dabei gewesen. Aber  
343 ich bin sehr bekannt dort und... Ja. Adventfeiern sind immer dort und so weiter, nicht.  
344 Sie wissen ja, die Adresse in der Piaristengasse, dort ist auch der Club, nicht? Jetzt ist  
345 eine neue Führung, ja.

346 MS: Genau.

347 RS: Und die Gerlinde W [REDACTED] ist zum Ehrenmitglied ernannt worden und  
348 Ehrenpräsident ist der Caetano, der das gegründet hat, damals, nicht? Der Professor  
349 Caetano, ein sehr sympathischer Mensch. Ist auch auf Fotos da drin [Zeigt auf Buch],  
350 zumindest in der Chronik ist er drinnen, und... Ah... Ja, so ist es jetzt. Und dadurch bin  
351 ich auch bekannt worden in Oberösterreich. Das ist über Wien gegangen, die haben  
352 gesagt: „Ach, da gibt es einen Geistlichen, den könnten wir einladen. Der mit uns  
353 regelmäßig die Messe feiert.“ Und dann haben wir... Die Oberöreicher haben ja  
354 das... Das heiligen... Das Osterlicht selber entriert und haben es dann auch nach  
355 Portugal gebracht.

356 MS: Genau, ja.

357 RS: Also das Licht vom heiligen Land, das immer kommt, nicht?

358 MS: Mhm.

359 RS: Für die Osternacht. Das haben sie dann... Die Oberöreicher nach Portu... Nach  
360 Portugal gebracht. Mit den dortigen Pfadfindern in Kontakt, ja. Und dass ist das, was  
361 ich also weiß. Und... Das habe ich dann später erst erfahren, weil ich ja... Eben durch  
362 die Portugiesische Gesellschaft habe ich dann die Oberöreicher auch wieder  
363 kennengelernt, die Caritaskinder, die ehemaligen, nicht?

364 MS: Mhm. Ahm... So... Wie... Jetzt noch einmal zur... Übersicht. Sie waren zwei Mal in  
365 Portugal als Kind?

366 RS: Als Kind war ich zwei Mal dort.

367 MS: Zwei Mal, ja.

368 RS: Und später dann, ah... Während des Studiums und während meines Berufes oft.  
369 Alle zwei, drei Jahre bin ich in Portugal gewesen. Habe dort besucht. Und habe also  
370 miterlebt, wie sich die jungen Familien, die verheirateten sind aufgewachsen sind dort  
371 und die Kinder aufgewachsen sind. Und habe natürlich dann auch die

372 Schwiegertöchter meiner Pflegeeltern kennengelernt. Auch die traurige Erlebnis, dass  
373 einer der Söhne gestorben ist an Leukämie.

374 MS: Oje.

375 RS: Echt, den habe ich auch sehr gut gekannt. Und, ahm... Mit denen haben wir auch  
376 in der Algarve sehr oft gewohnt. Ich bin ja an der Algarve im Sommer auch gewesen.  
377 Bei denen... den Familien dort, die haben dort ein Haus gemietet gehabt und haben  
378 dort... War ich oft 14 Tage dort in Urlaub, im Sommer, nicht? Als Erwachsener schon.  
379 Mit meinen Pflegeeltern war ich dann einmal auf Madeira.

380 MS: Mhm.

381 RS: Wo sie dort auch Urlaub verbracht haben und da hab ich zum ersten Mal Madeira  
382 kennengelernt. Später Madeira noch... Ein anderes Mal mit Freunden, da haben wir  
383 eine ganze ah... Partie dort... Eine ganze Busladung waren wir dort in... Und haben...  
384 Dort habe ich dann auch Gottesdienst gefeiert in... In... In einem... In einer Quinta,  
385 nicht? Und haben... Ja also das ist... Hat sich alles dann so entwickelt. Also Portugal  
386 habe ich also auch Madeira kennengelernt. Kann ich Ihnen sehr empfehlen, ist ein sehr  
387 schönes Land.

388 MS: Das glaube ich, ja.

389 RS: [Lacht] Der Ronaldo stammt von dort. [Lacht]

390 MS: [Lacht]

391 RS: Der allerdings für Portugal, ah... Für Spanien spielt.

392 MS: Genau, ja.

393 RS: Der ist ja im... Im... Real Madrid, ja? Glaube ich.

394 MS: Ja.

395 RS: Aber in der Nationalmannschaft spielt er natürlich. Ist eh klar. Das nur so  
396 nebenbei, nicht? Ja und so habe ich also langsam den Aufstieg Portugals auch... Auch  
397 ah... Den sozialen Aufstieg Portugals miterleben können, durch die Besuche dort,  
398 und... Ahm... Es hat also sehr getan auch, sich durch EU Unterstützungen auch.  
399 Haben sie ja auch einen Tiefpunkt, wo sie also wirklich im Defizit waren, auch erlebt.  
400 Das haben wir ihnen gewünscht, dass sie wieder raufkommen. Und ich glaube, es ist  
401 relativ ruhig. Mache mir Sorgen über die vielen Brände, die dort stattfinden. Und man

402 hat den Verdacht, sowohl in Madeira als auch Portugal selbst, dass das gelegte  
403 Brände sind. Ein Verdacht. Um dort Bauland zu lukrieren.

404 MS: Ja, das ist auch ein großes Problem in Griechenland ist das ein riesen Problem.

405 [Reden über Waldbrände]

406 MS: Wissen Sie noch, wie die Gasteltern von den Aktionen erfahren haben? Also wie  
407 das...

408 RS: Die Gasteltern?

409 MS: Ja, genau.

410 RS: Über die Caritas. Über die portugiesische Caritas.

411 MS: Okay.

412 RS: Ich habe, zum Beispiel, den Leiter der portugiesischen Caritas in Porto, war der,  
413 Padre Brusarde. Padre Brusarde, habe ich sogar besucht, dann später, er ist schon  
414 gestorben vor einigen Jahren, aber ich habe ihn noch sehr betagt besucht ahm... In  
415 Porto. Und die haben das... Die Caritas hat also beschlossen, die portugiesische, in  
416 Kontakt mit der österreichischen Caritas, ja? Nach dem Krieg Kinder, ausgebombte  
417 Familien und so weiter, Kinder auf Erholung nach Portugal zu holen. Das war eine  
418 Aktion der portugiesischen Caritas und der Kirche natürlich, ja? In Zusammenhang mit  
419 der österreichischen Caritas. Und so hat sich das ergeben. Und die haben dann  
420 Pflegeeltern gesucht. Nur bei meiner Pflegemutter war es so, die hat schon als junges  
421 Mädchen, als ledige, in der Caritas mitgearbeitet und hat also das Privileg gehabt,  
422 nachdem sie nicht verheiratet war, Kinder anzu... Ein Kind anzunehmen. Aber mit der  
423 Betonung, sie war im Hause der Eltern. Das heißt, die Pflegeeltern... Sie war die  
424 Pflegemutter, aber praktisch gut gestanden für die ganze Sache, sind ihre Eltern.  
425 Senhor Mendonza y a Dona Aninhes, war die Mutti, Aninhes, Anna. [Lacht] Er war  
426 João Mendonza, er war der Generaldirektor der... Dieser Fabrik von der ich erzählt  
427 hab, und daher weiß ich, im Elternhaus war... War es möglich. Sonst war es eigentlich  
428 nur üblich, entweder im Pfarrhof schon, wo auch eine geordnete Ordnung war, und  
429 Eltern, nicht? Verheiratete Familien, ja.

430 MS: Ja.

431 RS: Und ich war also bei... Ich war ein... Ich sage immer spaßhalber. Ich war ein  
432 lediges Pflegekind meiner Pflegemutter [Lacht].

433 MS: [Lacht]

434 RS: Spaßhalber, gell? Und ich war dann auch, ja ich habe dann den Pflegevater  
435 kennengelernt, das war ein sehr bekannter... Dann später bekannter Professor an der  
436 Universität in Porto. Gynäkologe, Mediziner. Hat sehr viel für Arme gemacht. Hat sehr  
437 viele ah... Auch Patientinnen auch gratis behandelt, muss man sagen. Hat auch in der  
438 Pension noch diese... In dieser Richtung, wie er schon nicht mehr Professor sein  
439 konnte, weil er pensioniert war, noch eine... Eine Ordination in Porto, in der Stadt  
440 gehabt, ja. Und ja, dann sind die Kinder gekommen und ich hab auch ein großes Fest  
441 miterlebt, die goldene Hochzeit meiner Pflegeeltern. Da war ich extra eingeladen, war  
442 auch dort. Habe dort mit dem portugiesischen Militärbischof, der ein Freund der Familie  
443 war, und den ich gekannt habe aus Lourdes, von der Militärpilgerfahrt, regelmäßig,  
444 jedes Jahr, die ich von Österreich aus geleitet habe... Haben wir dort, in Konzelebration  
445 eine festliche Messe gefeiert. Da sieht man also wie die Welt klein ist, gell?

446 MS: [Lacht] Das stimmt.

447 RS: Über das Militär wieder. Ja und das... So habe ich sehr oft... Und wir haben uns  
448 immer wieder geschrieben und auch die Pflegeeltern waren einmal in Österreich.

449 MS: Mhm?

450 RS: Die habe ich eingeladen und da habe ich sie nach Niederösterreich, nach Melk,  
451 überall... Nach... Ich glaube in Maria Zell waren wir gemeinsam, ich habe sie durch  
452 Wien geführt. Sie haben gewohnt in einem Hotel, wo ich sie dazu eingeladen habe.  
453 Konnte ihnen ein bisschen was zurückgeben, was sie so liebevoll gemacht haben für  
454 meine Schwester und für mich, nicht? Und das ist ganz wichtig: Sie waren in Wien. Ein  
455 Sohn war einmal in Wien und meine Pflegeeltern auch in Wien, ja. Habe ich sie dann in  
456 die Oper auch eingeladen, kann mich erinnern, war die Zauberflöte, die wir damals  
457 gesehen haben, in der Staatsoper. Und, ja... Es kommt jetzt... Ich erzähle das, weil...  
458 Während des Erzählens erinnere ich mich immer, ein bisschen was, nicht? Auch wenn  
459 es ein bisschen unsystematisch ist, was ich Ihnen so erzähl. [Lacht]

460 MS: Das ist ganz gleich. [Lacht]

461 RS: Sie werden das wieder ordnen.

462 MS: Genau, ich werde das transkribieren und dann kann ich mir das ja rauspicken.

463 [Lacht]

464 RS: Kann man das auch dann lesen, dann?

465 MS: Ja, freilich. Also ich kann es Ihnen gern schicken, ja.

466 RS: Das ist ganz lieb.

467 MS: Ja, oder vorbeibringen.

468 RS: Das ist ganz lieb.

469 MS: Eine Frage habe ich noch, obwohl ich sie eigentlich... Also ich habe sie... Ich frage  
470 die Frage gern, obwohl sie eigentlich überflüssig ist, aber was für einen Stellenwert  
471 hat... Haben diese Caritasaktionen... Oder wie haben sich die Caritasaktionen auf Ihr  
472 Leben ausgewirkt? Würden Sie jetzt sagen?

473 RS: Ja, also für mich aus... Insofern ausgewirkt, besonders in der heutigen Zeit, wo  
474 man so viel Elend sieht. Dieses Flüchtlingselend, die Kriegselende, nicht wahr? Ein  
475 Wahnsinn. Und da hat, muss man sagen, die Caritas sehr viel getan. Natürlich hat sich  
476 die... Die Aktionsmöglichkeit mit der heutigen Methode, Internet und so weiter,  
477 entwickelt und so kann man heute auch sehr viel helfen. Natürlich, es ist immer das  
478 große Problem, ich weiß das eh, jetzt gerade die Flüchtlinge aus Afrika und so weiter,  
479 da kommen so ein bisschen die NGOs in Missgetritt, weil sie sich über manches  
480 hinwegsetzen, was die Staaten selber schaffen könnten. Besonders das übernehmen  
481 der Flüchtlinge auf eigene Schiffe und so weiter, da hat es schon Probleme gegeben.  
482 Aber wir muss... Man muss auch so schauen. Sie müssen ein bisschen mehr wollen,  
483 tun wollen, als das staatliche Gesetz erlaubt. Sagen wir so, tun wollen. Da wird es  
484 immer kleine Überschreitungen geben. Ich habe mir das oft überlegt, nicht? Wenn man  
485 nur stur nach dem arbeitet, müsste man die verrecken lassen manchmal. Bevor die  
486 staatliche Küstenwache sie erreicht. Bevor sie untergehen. Das nur ein kleines  
487 Beispiel, das ich mir so vorstelle. Also es werden... Die Caritas wird sicher, und ich  
488 kenne den Landau sehr gut, unseren Präsidenten, der Caritas, sie machen wahnsinnig  
489 viel und ich habe sehr oft gesagt: „Sagts einmal, wann der Geld... Das Geld“, wir  
490 zahlen ja ein und ich zahle auch ein und ich kriege immer die Briefe auch und so  
491 weiter, was da kommt von NGOs und so weiter, „Kommt das dort an? Verwendets ihr  
492 das richtig?“. Sagt er: „Ich kann dir das garantieren.“ Ein kleiner Teil wird für die  
493 Organisation auch notwendig sein, weil die Essen auf Räder, kleinen Autos müssen  
494 auch bezahlt werden, nicht?

495 MS: Die ganzen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

496 RS: Mitarbeiter müssen bezahlt w... Gibt sehr viele Ehrenamtliche.

497 MS: Mhm. Ja, eh, das stimmt eh. Verwaltung...

498 RS: Sehr viele Ehrenamtliche. Besonders im Empfang. Die dann draußen... Die  
499 Metastasen. Die Caritas Metastasen sind, sozusagen, im positiven Sinn gemeint. Ah...  
500 Aber ich glaube schon, es wird, zumindest von der Caritas kann ich das so sagen... Ich  
501 kenne auch einige, die dort sehr aktiv in der Spitze tätig waren, auch im  
502 Männergesangsverein habe ich einen, der [Unverständlich], der ist schon in Pension,  
503 der hat dort gearbeitet, mit Landau engst zusammen. Es wird alles gemacht, so wenig  
504 wie möglich Geld für die Organisation zu verwenden. Aber dort... Projekte. Die Projekte  
505 zu unterstützen, sehr stark. Davon bin ich überzeugt, aber es wird immer Kritik geübt.

506 MS: Natürlich.

507 RS: Wird immer Kritik geben. Manche Kritik ist nicht boshaft, sondern sorgenvoll, aber  
508 es gibt auch boshafte Kritik. Beides, wissen Sie, ich bin da ein bisschen analytisch  
509 [Lacht].

510 MS: [Lacht] Ja das ist eh gut so.

511 RS: Ja.

512 MS: Dann drehe ich derweil mal ab. Oder? Haben sie noch irgendwas...

513 RS: Bitte?

514 MS: Haben Sie noch ein Schlusstatement für mich, sozusagen?

515 RS: Ein Schlusstatement?

516 MS: Ja.

517 RS: Ja, möchte Ihnen vor allem Danken, dass sie sich um dieses Problem  
518 angenommen haben. In ihrer Aufgabe, in ihrer... Dissertation ist es oder?

519 MS: Diplomarbeit.

520 RS: Diplomarbeit. In Ihrer Diplomarbeit. Danke Ihnen herzlich, das ist eine sehr  
521 wichtige Sache und vor allem muss man denen wirklich dankbar sein. Man muss auch  
522 darüber sprechen, die wirklich viel gemacht haben nach dem Krieg, für uns Kinder aus  
523 ausgebombten Familien, ausgebombten Häusern. Und... Es ist sicher auch ein Anreiz,  
524 für uns, die wir jetzt da sind, denen es gut geht, die wir, ich sage immer  
525 Führungszeichen „Auf der Insel der Seligen leben“, Gott sei Dank schon Jahrzehnte,

526 nachdem viel Krieg in Europa war. Das wir jetzt auch, für die Leute, die heute in Not  
527 sind, auch etwas tun. Das ist der Anreiz, durch das was wir selber erleben durften. Ich  
528 danke Ihnen herzlich.

529 MS: Danke auch.

## A.9 Interview mit Waltraud H. am 13.01.2017 in 4030 Linz

Interview zu Erholungsaufenthalt in Portugal; Interviewer: Die Autorin.; Video im Besitz der Autorin, Wien.

Der Interviewte wird mit WH abgekürzt. Die Interviewende wird mit MS abgekürzt. Auch Heidi G. war beim Interview anwesend. Sie wird mit HG abgekürzt.

1 MS: Also, du bist als Kind über längere Zeit in Portugal gewesen. Wie es jetzt dazu  
2 gekommen, dass du dort warst?

3 WH: Es war 1949, als wir alle in der Schule untersucht worden sind.. Nach dem Krieg  
4 waren ja sehr viele unterernährt und Krankheiten natürlich, bronchialmäßig,  
5 Lungenkrankheiten, ich hab vorher noch Keuchhusten gehabt, der überhaupt nicht zu  
6 heilen war und so bin ich durch den Arzt empfohlen worden, an einer Verschickung der  
7 Caritaskinder teilzunehmen. Und da ist empfohlen worden man soll sich dort melden  
8 und wir haben ein Schreiben bekommen an der Schule ... Also vom Schularzt  
9 praktisch. Und ja... Ich bin bei meiner Großmutter aufgewachsen und meine  
10 Großmutter hat sich an die Caritas gewendet und da hat man erfahren, dass es  
11 Transporte nach Spanien... Holland, Belgien... Dänemark was ich jetzt noch weiß, und  
12 Portugal. Und dann haben sie gesagt „Ma, Portugal ist ja schon ausgelastet.“ Und da  
13 hat meine Oma gesagt: „Ma es wäre aber schön, wenn sie nach Portugal kommen  
14 könnte, weil da ein Meer und so weiter, und das Klima, und über den Sommer, weil da  
15 könnte man das auskurieren.“ Weil ich asthmatisch war dann schon sehr... Stark.

16 Und bin ... Auf der Warteliste gestanden. Und ich hab mir immer gedacht „Hoffentlich  
17 wird eine krank“ [Lacht]... Gemein, gell? Aber es war so, der Egoismus zählt. Und  
18 dann bin ich dann doch noch in letzter Sekunde zu diesem Transport 1949 im Juni,  
19 13.Juni, hab ich dabei sein dürfen. Bin ein bisschen vorbereitet worden, durch die  
20 Familie zuhause, und habe mich wahnsinnig gefreut. Das war für mich so als komme  
21 ich in ein Schlaraffenland. So wurde uns das während des Krieges immer erzählt,  
22 wann der Krieg vorbei ist, dann geht es uns gut, dann geht es uns wie im Paradies.  
23 Und das war in meinem Kopf drinnen, jetzt fahr ich wohin, dort geht es mir wie im  
24 Paradies. Und so standen wir dann, sehr viele, am Bahnhof Linz, viele haben geweint,  
25 viele haben gelacht, viele sind gehüpft vor lauter Freude, jeder hat nur so ein ganz ein  
26 kleines Kofferl gehabt, eine Reservehose und ein Reservekleid wenn wir dort  
27 ankommen...

28 Ja, und... Wie wir dort waren, haben wir alle ein Taferl um den Hals bekommen, die  
29 Buben mit einer blauen Schleife, die Mädchen mit einer rosa Schleife, da war der  
30 Name und die Adresse drauf und die Nummer, ich habe 716 gehabt... Und ... Weil ich  
31 eben so spät, gell, bei der Anmeldung dabei war... Und viele Kinder, es waren da  
32 einige, die haben gar kein Kleiderl mitgebracht, eine Reserve, weil sie einfach zuhause  
33 keine gehabt haben. Und haben gesagt: „Wir haben nichts, wir haben nur das, das wir  
34 anhaben. Das waschen wir und ziehen wir wieder an.“ Das war eben so.

35 Und dann hat die Caritas so einen Raum gehabt, da hat man noch Kleider aussuchen  
36 können. Ja und dann sind wir in den Zug gestiegen und alle: „Wuhuu, Tschüss,  
37 Pfiateich und Baba“ und gewunken und voller Freude und Ausgelassenheit, wie halt eh  
38 viele Kinder, wann 780 mit einem Zug und von Wien ist ja der Zug gekommen und  
39 dann sind wir Richtung Genua gefahren.... Und ja, da hat es halt dann nur Tee  
40 gegeben, was ich mich erinnern kann, manche haben gesagt Kakao, und ein  
41 Wurstsemmerl hald, gell? Und daheim, was du halt daheim so ein bisschen noch  
42 Kekserl mitgekriegt hast, die man [Zeigt mit dem Zeigefinger um ihren Punkt zu  
43 verstärken] bekommen hat, weil man hat ja nicht alles gekriegt was man wollen hat,  
44 gell? Damals. Und ich hab ein Sackerl voll mit Rosinen gehabt und da hat meine Oma  
45 gesagt: „Sei sparsam, weil Rosinen geben dir Kraft, und wenn du einen Durst hast, isst  
46 du ein paar Rosinen!“ Jetzt haben die anderen Kinder das gesehen, jetzt habe ich sie  
47 immer versteckt gegessen. Und in Genua angekommen, haben wir dann das Meer  
48 gesehen. Das war das erste Mal ein Meer... Und dann haben wir uns alle anstellen  
49 müssen, es war so ein Durcheinander, ich weiß nur, da an der Reling und wir sind da  
50 drübergehen müssen zum Schiff und ich hab so eine Angst gehabt dass ich ins  
51 Wasser falle, ich habe so geschrien „Bitte, bitte, bitte tragt mich!“, werden andere auch  
52 gesagt haben, gell? Aber ich hab mich rübertragen lassen weil ich so eine Angst  
53 gehabt habe, dass ich ins Wasser falle... Dann sind wir verteilt worden in Kajüten... Da  
54 waren wir zu viert, so wie in Stockbetten, dann war da die Lucke, da habe ich mich so  
55 gefürchtet dass ich rausfalle... Das sind noch die Empfindungen die ich eben damals  
56 gehabt habe... Und dann waren wir eine dabei, die hat Rosi geheißen, die hat gesagt  
57 sie ist auch von Linz, von Ebelsberg, hab ich mir gedacht: „Die muss ich mir behalten“  
58 und der hab ich dann Rosinen gegeben damit sie mir ja nicht davonrennt, damit sie  
59 immer bei mir bleibt weil ich mir gedacht habe dann hätte ich jetzt eine Freundin, dass  
60 man nicht alleine ist, gell? Dann ist uns so schlecht geworden am Schiff... Ach es war  
61 ja auch ein Schiff was man mit heute nicht vergleichen kann mit dem Komfort gell?...  
62 Ich weiß nur dass alles gebrochen hat, brochen, brochen, brochen, wir haben kein  
63 Essen bei uns behalten. Und dann wie es nur mit den Schläuchen gespritzt worden  
64 und gewaschen worden... Und dann haben wir so viel schon verloren und nicht mehr

65 gefunden und es war dann... sie haben uns beschäftigt mit, mit Tänzchen, also weißt eh  
66 was man so Kinderspielen, aber es war uns nicht danach, es war endlos lang und  
67 immer nur am Wasser, wo man dann ein bisschen eine Angst gekriegt hat auch, gell?  
68 Weil wir immer gefragt haben schon „Wann kommen wir denn endlich an?“... Die Reise  
69 hat doch ich weiß nicht mehr waren es vier Tage oder fünf Tage?

70 HG: Fünf Tage.

71 WH: Gell? Man erfährt das nachher, aber ich, von mir, kann sagen ich habe es nicht  
72 gewusst, na? Nebenbei, weißt, zählt man die Tage nicht so, man weiß ja nie... Man  
73 schläft dazwischen wieder... Und wenn man so krank wird, seekrank... Bevor wir nach  
74 Lissabon eingefahren sind, also es hat geheißen: „Lissabon ist in Sicht!“ Haben wir  
75 Obst bekommen. Und das erste Mal so orangene Bälle, so langes, gelbes, da haben  
76 sie gesagt: „Banane.“ Die meisten haben mit den Schalen reingebissen, die anderen  
77 haben es gleich ins Meer hineingeschmissen, keiner hat gewusst, wie man eine  
78 Banane isst, wir haben es ja noch nie gesehen. Es war ein Neuland schon. Und so hat  
79 das Neue begonnen. Unser neues Leben.

80 MS: Zum einen Mal, wie alt warst du?

81 WH: Ich bin 1940 geboren, ich war acht Jahre und bin.. acht auf neun, ja?

82 MS: Und wie lange warst du dort?

83 WH: 11 Monate.

84 MS: Bist du ein zweites Mal hin?

85 WH: Ich bin noch ein zweites Mal eingeladen worden. Vor lauter Sehnsucht. Ich hätte  
86 nicht mehr da in Österreich bleiben wollen bei meiner Familie, ich wollte nur mehr bei  
87 meiner portugiesischen Familie sein, bei meiner Pflegeschwester, die mich wie eine  
88 Mutter behandelt hat und... Wo wir... Uns so nahe waren, man kann das fast nicht in  
89 Worten ausdrücken, es war so eine große Liebe... In der Familie, von mir zu ihnen und  
90 von der Familie zu mir. Und der Papa hat dann gesagt, ich habe Mama und Papa  
91 sagen dürfen... Es waren drei Töchter in diesem Haus... [hustet] Und hat er gesagt er  
92 hält es nicht mehr aus, er muss wieder sein Kind sehen. Und dann.. War meine zweite  
93 Hauptschule, 12 Jahre... Und konnte, hat es geheißen drei Monate, und kann wieder  
94 ein halbes Jahr dort bleiben können [lächelt]... Und so habe ich dann auch die Sprache  
95 wieder aufgefrischt und da ist schon sehr viel hängen geblieben, weil man doch mit  
96 dem Alter, auch schon vom Schreiben her mehr gelernt. Meine Schwester hat sehr viel

97 gelernt mit mir, hat mir immer Diktate auf Portugiesischem gegeben. Und ich hab auch  
98 Deutsch lernen müssen dort, hab immer einen Aufsatz schreiben müssen, so  
99 Tagebuch führen... Damit ich da wieder in die Schule gehen kann, na?

100 MS: Nur ganz kurz zur Reise, weil... Weil das ja von der Caritas aus war, hat es da  
101 Messen gegeben am Boot, oder wurde das irgendwie .. Katholischer ausgeführt?

102

103 WH: Nein, ganz normal, ich glaub es war gar nicht so, dass man auf katholisch  
104 gedacht hat. Weil wir ja zuhause auch in die Kirche gegangen sind und extrem... Wir  
105 haben Maiandacht, also so etwas wie eine Maiandacht... Ich weiß wir haben  
106 Marienlieder gesungen, wir haben auch einen Gottesdienst gehabt aber... Der ist mir  
107 nicht mehr so bewusst, muss ich ehrlich sagen.. Ich kann mich mehr an diese  
108 Andachten am Abend... Wahrscheinlich haben sie das gemacht zur Beruhigung...  
109 Denk ich mir heute...

110 MS:Also.. du bist dann dort in Lissabon angekommen? Wurdest du dann von deiner  
111 Familie ausgesucht, oder...?

112 WH: Ich bin in Lissabon, so wie viele andere, alle halt sind angekommen, na? Und  
113 einige sind sofort ausgesucht worden, das haben wir gesehen, auf einmal hat sich was  
114 aufgelöst. Andere haben so geweint und dann sind wir in einer großen Halle gelegen...  
115 Da hab ich mir gedacht: „Um Gottes Willen jetzt müssen wir warten bis wir abgeholt  
116 werden.“... Da waren so komische Menschen um uns herum, Aufsichtspersonen  
117 wahrscheinlich, wir haben ja nichts verstanden, wir waren eigentlich dem Ganzen  
118 ausgeliefert. Aber ich war nicht traurig, kann ich nicht sagen, ich hab auch keine Angst  
119 gehabt, ich habe nur Angst gehabt, dass ich meine Rosi verliere. Die Freundin da...  
120 Und um die ist es mir gegangen, dass ich jemanden habe, mit dem man reden kann,  
121 gell, mit dem man ein Vertrauen aufbaut. Dann sind wir in einen Zug gekommen, dann  
122 in einen Bus, also mehr wie so Lastwägen waren das so... Und von einem Ort in den  
123 anderen und plötzlich bin ich in einem Ort gelandet und in dem Ort war so eine  
124 Sammelstelle... Und dann haben sie mich eben mit der Rosi, wir haben uns immer die  
125 Hand gegeben, dass wir nicht auseinander kommen... Sind wir dann in eine Familie  
126 hin... Was dann schließlich meine Familie geworden, da sind wir so aufgeteilt worden  
127 in dem Ort, und ich wollte aber nicht dort bleiben, weil da wäre ich nur alleine  
128 geblieben. Und dann habe ich immer gesagt: „Wir zwei da, sonst nicht.“ Und jetzt sind  
129 wir wieder dort zurück und dort haben wir noch eine Nacht geschlafen, in der  
130 Zwischenzeit haben sie alle anderen... Versorgt oder wo hingbracht ich weiß es nicht

131 und... Ich bin dann zu der Familie am Morgen gebracht worden, die haben mich ganz  
132 herzlich umarmt und herzgedrückt und gleich gefragt ob ich einen Durst habe, das  
133 haben sie halt so angedeutet und dann haben sie gesagt „Agua“ und das war dann  
134 mein erstes Wort. „Agua“, Wasser.

135 Ja und dann war die Überraschung, wir waren ja acht Tage auf Reisen, kamen wir in  
136 ein Bad. Wir haben von Österreich her, habe ich kein Badezimmer zuhause gehabt,  
137 das haben wir gar nicht gekannt. Jetzt hab ich mir gedacht, und so viele  
138 Räumlichkeiten, so ein riesen Haus. und so viele Bedienstete sind da um mich  
139 herumgeschwirrt, ja für mich war das natürlich ich bin ich im Hause eines Königs, hab  
140 ich mir gedacht... Das.. Anders gibt's das nicht. Dann bin ich dort gebadet worden und  
141 abfrottiert und dann ist eine gekommen und hat abgemessen, binnen drei Stunden  
142 habe ich schon am Nachmittag neue Rockerl und Bluserl und Kleiderl gehabt... Und so  
143 schöne Spitzen, Sockerln und Schucherln, was man ja alles nicht gekannt hat.. Wie  
144 eine Prinzessin. Ich war sofort zuhause...

145 Am Nachmittag kam dann ein Mann der konnte Deutsch, der hat mich dann gefragt...  
146 Um den Namen und das alles was die Familie wissen wollte. Habe einen Begleitbrief  
147 von meiner Großmutter mitgehabt den hab ich dann dem Mann gegeben. Und da  
148 haben sie dann ausgemacht, meine Familie, sich möchten gern, dass ich mit den  
149 anderen österreichischen Kindern vom Ort zusammenkomme... und da haben wir uns  
150 dann getroffen in dem Haus. Und wie die dann am Nachmittag dann unten bei der  
151 Stiege und da haben wir uns so gefreut dass wir uns wieder sehen, gell? Und da war  
152 meine Rosi auch dabei und da bin ich dann draufgekommen, dass sie genau vis a vis  
153 von mir gewohnt hat. Und so sind wir dann auch im Erwachsenenalter haben wir uns  
154 wieder gefunden. Aber wir haben dann ein jeder hat gesagt: „Ma du wohnst da“ sage  
155 ich: „Ja ich bin im Haus eines Königs“. Dann haben die anderen gesagt „Ja eh wir  
156 auch“ Aha, hab ich mir gedacht „Wo sind wir denn da“. Das Märchen ist wahr  
157 geworden, was wir oft als Kind erzählt gekriegt hat... Das Schlaraffenland...

158 MS: Was war das für eine Familie?

159 WH: Mein Pflegevater war Tierarzt... Und das waren ungefähr so 30 Räume in dem  
160 Haus und... Es waren 12 Bedienstete... Es... Was ich erst nachher begriffen habe, war  
161 das wunderschön... Weil es gab nur ein Reich und ein Arm, und indem sich die  
162 Reichen verantwortlich gefühlt haben für die Armen, weil sie auch sehr religiös waren,  
163 haben sie den Armen eine Beschäftigung gegeben im Haus. Die haben dafür Essen  
164 bekommen, Kleidung, weil sie eine Dienstkleidung gehabt haben, und wenn sie  
165 geheiratet haben, die Ausstattung... Und haben Manieren gelernt... Mit dem guten

166 Benehmen haben sie sich dann weiterentwickeln können gell? Wie sie älter worden  
167 sind, aber da war schon manche.. Mein Kindermädchen war 10,12 Jahre, die war nicht  
168 viel älter als ich, ja? Und auch Schneiderinnen zwei und Köchinnen drei, vier, und eine  
169 die serviert hat zu Mittag beim Essen und die andere hat Nachtdienst gehabt also es  
170 war schön weil die haben dann auch im Haus schlafen können, gell? Warens so...  
171 Zwei Etagen und im ganz im [Unverständlich] wo es so ebenerdig war, hat das  
172 Personal gewohnt.

173 MS: Und weißt du wie deine Gasteltern davon erfahren haben, dass es diese Aktion  
174 gibt?

175 WH: Da war im Ort war ein Aufruf, da hat die Caritas, haben sie das erfahren durch  
176 den Bürgermeister, dass österreichische Kinder, eben mit einem Transport der Caritas  
177 nach Portugal, die eben unterernährt sind und durch die Kriegsgeschehnisse eben...  
178 Ein behütetes Haus zuhause suchen, dass sie „aufpäppert“ werden, wie man so sagt,  
179 na? Ja und da haben sich, meine Pflegeschwestern waren damals 15, weil das waren  
180 Zwillinge, und die andere 12, und die Freundinnen, eine hat gesagt: „Ja da nehmen wir  
181 uns eine.“ Dann hat jede gesagt: „Ja wenn ihr einen nehmt dann nehmen wir auch  
182 einen.“ Und es war der Freundeskreis bestand natürlich auch aus der „Juventude“ gell?  
183 Wo einer sagt: „Na wen die wen nehmen, möchten wir auch.“ Und dadurch habe ich  
184 auch dann so einen schönen Kontakt mit den portugiesischen Familien im Ort, also in  
185 diesem „Campo Major“ wo ich war... Wir haben so ein reges Beisammensein gehabt...  
186 Und so ein familiäres... Wir wurden dann immer am Abend von irgendeiner Familie  
187 eingeladen, wo wir wieder beisammen waren... Das war schön, ja...

188 MS: Also ich hab ja von dem Herrn Schäfer, über eine weitere Person habe ich so  
189 Briefe bekommen, die die österreichischen Mädchen, hauptsächlich Mädchen, an  
190 Salazar geschrieben haben.

191 WH: [Korrigierend] An den SalaZAR!

192 MS: Ja, um sich zu bedanken für die Gastfreundschaft. Hast du während deinem  
193 Aufenthalt, irgendeine Erfahrung mit der portugiesischen Öffentlichkeit sozusagen  
194 gehabt?

195 WH: Nein, nein. In unserem Ort waren zwar 28 österreichische Kinder, mit allen haben  
196 wir nicht Kontakt gehabt, weil manche waren auch... In begüteten Häusern wo ältere  
197 Damen waren, wo die Kinder schon außen studiert haben. Und da haben sie für die  
198 alte Dame... So wie... Damit die... Eine Beschäftigung hat, hat sie eben ein

199 österreichisches Kind gehabt, dass jemand um sie herum war. Mit denen haben wir  
200 weniger Kontakt gehabt, die waren auch ein bisschen isoliert, weil sie... Mit uns... Wir  
201 haben halt überall mitmachen können... Mich kennt auch heute noch jeder... Wann ich  
202 komme... Also die Leute von denen Jahrgang sind.

203 MS: Also so von der Zeitung oder [Alle reden durcheinander]

204 WH: Nein also es war eben dieser Deutsche, ein Deutscher der eine Portugiesin durch  
205 die Kriegswirren, damals war der, ist der Deutsche nach Portugal gekommen ... Und  
206 mit dem haben wir Kontakt gehabt, der hat die Briefe übersetzt und auch später noch...  
207 Der hat für uns Onkel Willi geheißen und aus. Aber ich weiß, dass manche mit Salazar,  
208 da hat die Familie Kontakte gehabt.

209 MS: So und jetzt kommen wir ein bisschen mehr in die Gegenwart. [Lacht] Hast du  
210 heute noch Kontakt zu der Familie und war das immer so? Oder ist der Kontakt  
211 zwischendurch einmal abgebrochen?

212 WH: Mein Kontakt ist nie abgebrochen. Meine Pflegeschwester, die Marie-Beatrice und  
213 i wir waren so wie siamesische Zwilling. Sie hat so... Mehr das Muttergefühl für mich  
214 gehabt, na? Sie war so 15, 16 und ich war die Kleine, also es war ihr erstes Kind, sie  
215 hat auch dann nimmermehr geheiratet, also nicht geheiratet dadurch bin ich heute  
216 noch ihr Kind, sie ist heute 82 und... Wir haben uns so viel geschrieben, dadurch hab  
217 ich auch die Sprache nicht verlernt, hab natürlich früher die Kindersprache  
218 gesprochen... Man telefoniert... Ist ja damals nicht geworden, aber wir haben fest  
219 geschrieben. Es kam dann eine Zeit, wo ich schreibfaul geworden bin, aber ich bin von  
220 Zuhause so angehalten worden, um weiterhin meine Dankbarkeit zu zeigen, was die  
221 Familie an mir vollbracht hat. Und dafür muss man dankbar sein, hat meine Oma  
222 gesagt, ein ganzes Leben. Es genügt nicht, dass man nur einen Brief schreibt, solche  
223 Menschen vergisst man nicht. Wie die uns geholfen haben, dass du wieder gesund bist  
224 und welchen Reichtum, nicht nur an Gesundheit, sondern auch an geistiger  
225 Weiterentwicklung, an Seelischen... An Zuneigung, wie man Lieben lernt... Dass hätte  
226 ich daheim ja gar nicht so gelernt, weil ich ja aus einer getrennten Familie war... Das  
227 war die Nachkriegszeit, man hat sich auch daheim nicht so umarmt, man hat einfach  
228 nicht gezeigt, dass man sich lieb hat, und das ist aber Portugal, gell? Und das hat mich  
229 ein ganzes Leben lang geprägt. Es hat mich auch der Glaube geprägt... Der ist mir  
230 Vorgelebt worden. Nicht nur gesagt, sondern... Es waren die Taten da der  
231 Nächstenliebe. Und das trage ich heute noch in mir.... Und wir haben... Und ich habe  
232 dann... Wie ich dann verheiratet war, mein Mann hat mir dann einen Portugiesischen  
233 Sender hat er, habe ich ... Und so habe ich meine Sprache weiterentwickelt... Bin in

234 keinen Kurs gegangen, aber ich habe mich selber weiterentwickelt durch lesen. Habe  
235 viele Bücher geschickt bekommen und sitz auch heute noch beim Fernsehen mit  
236 einem Heft und ein Vokabular was ich nicht kenne schreibe ich sofort auf und  
237 verwende es dann wieder beim nächsten Mal wann wir ein Telefonat haben, dass ich  
238 ja... Ja und heute übersetz ich für andere auch, goi? Ja. Bin froh, dass ich das nicht  
239 aufgegeben habe.

240 MS: Also du warst zwei Mal bei deiner Familie als Kind. Und wie oft ungefähr,  
241 überschlagsmäßig, warst du jetzt schon in Portugal?

242 WH: Wie ich dann in die Pension gegangen bin... Sind wir, ja fast 10 Mal, also jedes  
243 Jahr bis zum Tod meines Mannes sind wir jedes Jahr dort gewesen. Hab dann aber  
244 auch mit der Gruppe, die ich gegründet habe... Haben wir auch Reisen hingemacht,  
245 die auch ich organisiert hab.

246 MS: Magst du das einmal ein bisschen näher erklären, wie du dazu gekommen bist,  
247 diese Gruppe zu gründen?

248 WH: Mein Mann, der hat natürlich Portugal durch mich kennengelernt, indem wir  
249 selbstständig waren haben wir nie die Möglichkeit gehabt einen Urlaub zu machen. Wir  
250 haben ein Lebensmittelgeschäft gehabt, es war gar keine Möglichkeit, dass man  
251 einmal zusperrt. Und er kannte Portugal und meine Familie, die war aber inzwischen  
252 zwei Mal da, hat immer gedacht es sind meine Fantasien, goi? Eine Fantasie hat die...  
253 Und dann kam, sind wir in Pension und dann war natürlich das erste wir fliegen nach  
254 Portugal. Und ich zeig meinem Mann alles das wo ich war. Ja, und dann sind wir hin,  
255 und dann merkt er, wie wir durch die Gassen gehen... Dass die Leute von den  
256 Häusern rauskommen, weil sie es natürlich gehört haben, die Österreicherin ist da  
257 „Austriaca, austriaca“ und hinaus. Und dann kam das, am Sonntag waren wir in der  
258 Kirche und dann hat jeder gesagt ... zu mir ... „Onde esta a mia Filla?“ und des heißt  
259 „Wo ist mein Kind?“ und ich übersetz des meinem Mann, des hat ihn so berührt. Er hat  
260 gesagt „Traudi, wir müssen suchen! Mach das!“ Und da wurde wirklich, zu der Stunde,  
261 ist das in mir geboren worden, ich muss die finden. Und es war mir auch ein Bedürfnis,  
262 dass ich die wieder finde, die mit mir in Portugal waren, in dem gleichen Ort waren. Wo  
263 wir zu fünft so dicke Freundinnen worden sind, die wir uns gar nicht vorstellen können  
264 haben, dass wir uns einmal... Und grad die Familien haben natürlich immer gesagt  
265 „Wo ist meine Martha, meine Elisabeth, meine Rosi, meine...“ Und die konnten alle  
266 nicht mehr Portugiesisch, goi? Dadurch... Naja das war eine andere Geschichte. Und  
267 dann bin ich zurück nach Linz... Am nächsten Tag hab ich sofort des Telefon  
268 genommen und bei der Caritas angerufen und hab... Hab gefragt ob im Archiv noch

269 eine Liste aufliegt, der damaligen Transporte. Und die hat gesagt „Zu was brauchens  
270 des?“ Und ganz schnell hat mein Hirn gearbeitet, ich hab gesagt: „Für eine  
271 Jubiläumsfeier. 50Jahre ists her“ Ich hab gedacht, wenn ich Jubiläum sag, gell? Des  
272 wirkt ja doch ganz anders und nicht aus einer Laune heraus. Daraufhin... Hab ich die  
273 Liste binnen vier Tagen bekommen, da waren 280 Adressen drauf. Natürlich die  
274 ledigen Namen alle. Jetzt hab ich mir mal alle durchgesucht, die ich im Telefonbuch  
275 gefunden hab, dort hab ich überall angerufen, wo noch die alte Adresse, wo noch die  
276 Mütter noch gelebt haben oder Familien... Hob einmal ganz klein angefangen, waren  
277 wir einmal 12. Und dann waren wir einmal 18. Und dann hab ich mir dacht, und jetzt,  
278 jetzt geh ich zur Rundschau. Und hab bei der Rundschau angerufen. Und die war  
279 gleich so begeistert, sagt sie: „Ja, ich komme!“ Und ich hab gesagt: „Wissens eh, ich  
280 möcht ein Titelblatt aber haben, ich möchte ein Jubiläumsfest machen. Wir waren alles  
281 Kinder die mir in Portugal durch die Caritas waren, Nachkriegszeit und so weiter...“  
282 Also die war, war eine Junge, die war begeistert. Die ist zu mir kommen, haben wir ein  
283 Foto gemacht, bin auf die Titelseite kommen: „50 Jahre nachher“ in Portugiesisch  
284 geschrieben [Hustet]. Telefonnummer und wir haben damals das Restaurant am  
285 Pichlingersee gehabt, das war natürlich auch super, weil der Platz vorhanden war...  
286 Ja, und dann ist... Haben die Telefondräte heiß gelaufen. Da ist aber mein Mann  
287 schon narrisch geworden, weil da wär ich nimmer zur Arbeit kommen... Und ich hab  
288 die Zettel nu, Adressen hin, her, und einer hats dann gesagt du ich weiß von meiner  
289 Klasse und, und die, grad Kleinmünchen, weißt, so Siedlungsgebiete... Bis ich dann  
290 nach... Ja vielleicht zwei Monate später... Krieg ich ein Fax... War es die Hannelore  
291 und die schreibt mir: „Ja ich hab so und so geheißen, aber in Steyr könnt ich dir helfen,  
292 weil da kenn ich fast alle. Die Namen kenn ich alle und da weiß ich wie ich zu die  
293 Adressen komm“... Jo und dann ist es rennend worden.... Und dann hab ich einen Tag  
294 ausgemacht, wo wir uns alle dann treffen. Und da waren wir gut... Ja über 50 glaub i  
295 waren wir.... Ja und des war ein Weinen. Mein Mann hat gemeint, gestorben ist wer,  
296 weil alle so geweint haben. Ich hab inzwischen schon Pflegefamilien angerufen, dass  
297 das Kind, das sie suchen gefunden hab. Für manche war es schon lang her bis wir das  
298 alles gefunden hat, gell? Und meine Pflegeschwester hat mir wieder geholfen mit dem  
299 Telefonbuch in Lissabon und so weiter auf der Post, dass ich die portugiesischen  
300 Familien wieder eruieren kann... Und dann sind zum Treffen manche kommen, die  
301 haben nur mehr vom, vom Brief weißt eh, den Adressenumschlag hinten so ganz klein  
302 zusammengewuzzelt gehabt, wo die Frau gesagt hat: „Wo hast denn du das alleweil  
303 versteckt gehabt?“.... Und der Hermann hat dann gesagt: „Des war mein Geheimnis.  
304 Portugal ist mein Geheimnis“ ... Und wie ich dann wieder hingeflogen bin, hab ich

305 natürlich verschiedene Familien auch wieder gesucht für diejenigen, und so entstand  
306 unsere Freundschaft, die Freunde Portugals , seit dem treffen wir uns monatlich.

307 MS: Es sind insgesamt 5402 Kinder laut Quellen, wie viele davon waren jetzt Linz, Linz  
308 Umgebung und Oberösterreich? Weißt du das ungefähr?

309 WH: Ungefähr, ja kann, ich sag so bei die 300. Ja. Wir haben, entschuldige...

310 MS: Na, bitte!

311 WH: Wir haben ja dann nicht nur in Linz die Treffen gemacht, sondern wir haben dann  
312 geschaut, dass wir in der Steiermark, in Graz, ein Treffen, auch über die Zeitung. Und  
313 übern Rundfunk hab ich gerufen, hab ich an Aufruf gemacht. Dann haben wir uns in  
314 Kärnten einmal getroffen, in Niederösterreich in St.Pölten, also da sind heute noch  
315 überall..... Eben Portugalkindertreffen, wir nennen und einfach so. Und bleiben die  
316 Kinder wenn auch heute mit Falten. Aber im Herzen bleiben wir die Kinder. [Lächelt]

317 MS: Ja das ist schön! Und in Portugal die Familien ausfindig machen, hats da auch in  
318 einem Archiv oder so Listen gegeben?

319 WH: Da kam ich nicht dazu. I hab mir nur an des gehalten, was jeder einzelne noch an  
320 Information hatte, die Adressen. Es war aber so, dass viele Österreichische Familien  
321 den Kindern die Briefe die aus Portugal kamen verschwinden haben lassen aus  
322 Eifersucht. Die Fotos verbrannt haben, damit das Kind nimmer weint, damit es nicht  
323 mehr Heimweh nach Portugal hat. War vielleicht auch mit Eifersucht zu die  
324 Portugiesischen Familien verbunden... Dieses Treffen hat so viel Emotionen  
325 aufgewühlt. Ich hab im Jahr 2000 haben wir gesagt, machen wir 50 Jahre danach eine  
326 Reise nach Lissabon und da konnte ich dann den Großteil, wo wir die Familien wieder  
327 gefunden haben, wo uns natürlich a dann, haben wir die Fini kennengelernt, gottseidank  
328 eine die in Portugal lebt. Und die hat natürlich sehr viel mitgeholfen, schwierige Sachen  
329 zu finden... Das war a ganz a großes Geschenk. Und... Es war, dann dieses Treffen...  
330 War dann in Lissabon, und dann sind die Familien hinkommen, da haben sich die  
331 meisten nach 50 Jahren wieder das erste Mal gesehen. Ein Tränenmeer, muss ich  
332 sagen. War so schön, ich kann mich da bei der Heidi erinnern, wie der Onkel Rui die  
333 Rosen, gell? Es war wunderschön! [Bekommt leicht glasige Augen]

334 MS: Ja und wie, wie bist du jetzt in der Familie verankert?

335 WH: Bin immer das Kind!

336 MS: Ja?

337 WH: Ja! [Lacht]

338 MS: Äm... Hat deine Gastschwester auch Kinder noch?

339 WH: Nein, In meiner Familie hat gar niemand geheiratet, eine ist Professorin, die... Ja  
340 ... Die hat nicht geheiratet, die Liebe daneben gegangen. Und die andere hat sie  
341 immer karitativ so engagiert, und die andere Zwillingsschwester ist Säuglingsschwester  
342 im Kloster worden... Die ist im.... Nonnenorden gegangen....

343 Aber es ist so, wenn ich heut hinkomme..... Seit ich wieder regelmäßig hinfahre, weil  
344 ich eben als Pensionistin Zeit hab, dann liegt der Schlüssel bei der Nachbarin.... Falls  
345 meine Beatrix nicht da ist, weil sie ja in Lissabon eine Wohnung haben, kann ich  
346 jederzeit... Hab ich Zugang ins Haus. Also ist,.... Es heißt immer: „A nossa casa, e  
347 tua“, also „Unser Haus ist auch deines“. Das muss man sich einmal vorstellen, wer  
348 sagert des? Ich weiß nicht ob ich da, wen ich treff in Österreich. [Lacht]... Macht schon  
349 Überlegungen, Gedanken, gell? Ist eine andere Gedankenwelt!

350 MS: Also jetzt obwohl die Frage schon fast a bisschen überflüssig ist, aber ich frag sie  
351 jetzt trotzdem: Ähm, Wie wirken sich diese ganzen Ereignisse, die du mit Portugal hast  
352 auf dein Leben aus, abgesehen jetzt von dem Club, den du organisiert hast. Oder  
353 welchen Stellenwert hat Portugal für dich?

354 WH: Ja, war immer in der Mitte meines Lebens. Ich bin einmal alleine nach Portugal  
355 geflogen mit Freundinnen von unserm Kreis, hat mein Mann gesagt: „Bitte komm  
356 wieder zurück.“ [Lacht] Hat immer Angst gehabt ich verschwind einmal und bleib in  
357 Portugal [Lacht] .... Also Portugal hat mich schon sehr geprägt in meinem Herz und in  
358 meiner Sehnsucht nach dort und ich träume auch viel davon, ich träum, und wann  
359 dann träum ich portugiesisch... ist witzig, gell?... Und dann fühl ich mich im Haus  
360 selber, es ist heut anders wenn man hinkommt. Weil es leer ist.

361 MS: Aber das große Haus von...

362 WH: Das ist noch, ja, meine Pflegeschwester halt des noch stabil und macht die  
363 Änderungen, aber es ist wie ein Museum. Das ist nimmer das Haus wo ich  
364 herumgesprungen bin und wo alles so fröhlich war. Ist klar, die Eltern sind gestorben  
365 und die Jugend zieht nach Lissabon, weil die ärztliche Versorgung und alles hat für die  
366 Eltern auch sein müssen, aber sie fahr monatlich hin und betreut des Haus.

367 MS: Und wo ist das Haus?

368 WH: In Campo Maior. Nahe der spanischen Grenze [Nickt].... Ja, des wird immer mein  
369 Mittelpunkt sein. Und wie ich dann, was ich am Schluss noch sagen darf... Wie ich  
370 dann Witwe war und dann so nach fünf Jahren hab ich mir gedacht: „Ja i möchte  
371 eigentlich eine Brieffreundschaft.“ Und bin ins Internet unter Portugalfreunde  
372 gegangen. Hab mir gedacht, ich möcht mit wem schreiben, der auch mit Portugal eine  
373 Beziehung hat, gell? Und hab da zwei, drei verschiedene Antworten gekriegt, es waren  
374 aber alle aus Deutschland und die haben in Portugal sich angesiedelt, weil sie das  
375 Land lieben. Und die Menschen ihnen so sympathisch sind. Drei Jahr hab i mit am  
376 geschrieben und jetzt sind wir..... Freunde [Grinst]. Jetzt haben wir sich besucht und  
377 voriges Jahr... Und wir leben das Gleiche, die gleiche Liebe zu Portugal und der  
378 Thomas hat ein Haus an der Algarve und liebt sein Portugal, wie wann er dort geboren  
379 wär... Und kann auch portugiesisch und jetzt hat sich bei mir irgendwas erfüllt und ich  
380 hoff es bleibt so. [Grinst]

381 MS: Das ist schön!

382 WH: Ja! Schön.

383 [Beide lachen]

384 MS: Eine kleine Frage hab ich noch. Wie ist denn das mediale Interesse an eurem  
385 Club? Ich meine, ich weiß, der ORF war schon bei euch. Gibt es da immer wieder  
386 Leute die fragen, Journalisten/Journalistinnen?

387 WH: Eigentlich haupt... Es war schon einige Male, durch das, dass wir einmal im  
388 Fernsehen waren, nicht nur einmal, wir waren zwei Mal. I hab a so a Ausstellung  
389 einmal gemacht, was jeder an Portugal noch als Erinnerung hat und hab einen großen  
390 Tisch auch hergerichtet, gell? Und da haben wir auch den Direktor von der Caritas  
391 eingeladen. Wir haben zum Beispiel noch unseren Reiseonkel von damals, der jetzt 92  
392 ist, der Herr Loidl, der unbedingt erwähnt sein muss, gell? Und heute das Danke von  
393 uns spüren darf. Ja, das ist ja doch für so einen Menschen... Der hätte nie wieder was  
394 gehört davon, der hat das halt organisiert und... Der weiß auch sehr vieles zu  
395 Erzählen.

396 MS: Ja den hab ich eh zu Ostern kennengelernt.

397 WH: Ja, genau. Das ist ein ganz a liebenswerter. Und er, er hat das so mit Freude  
398 gemacht, diese Kindertransporte, das lebt in ihm auch heute, gell? Obwohl es in  
399 verschiedene Länder war. Er hat ja nicht nur Portugal organisiert, gell? Und... Ja dann  
400 waren wir in Graz, waren wir auch einmal in der Zeitschrift drinnen, weil wir auch

401 Portugalkind gehabt haben, die Journalistin war und in dritter Instanz war sie auch  
402 noch Schriftstellerin und hat auch darüber geschrieben, dadurch sind wir immer wieder  
403 mit Medien zusammenkommen und ich hab damals einmal dieses Danke an die  
404 Caritas und an den Caritasdirektor, wie wir ihn eingeladen haben, das war vor... Vor  
405 vier Jahren... Vier Jahr... Ja da sind auch gut über 40 dagewesen und haben darüber  
406 erzählt, eben und.... Und dann natürlich haben Jugendliche davon erfahren, und  
407 daraus entstand natürlich auch eine Neugier, weil ja auch unsere Flüchtlingskrise jetzt  
408 sehr... In der Sprache ist, gell? Und in diesen... Geschehen, im Weltgeschehen  
409 drinnen ist... Wie geht man damit um?... Wir haben einen anderen Zugang dazu, weil  
410 wir haben Positives erfahren..... Zeiten sind anders, gell?....

411 MS: Also von meine Fragen her war das schon... Willst du noch irgendwas loswerden?

412 WH: Ich weiß jetzt nicht, es fällt einem erst nachher ein. Fällt dir was ein Heidi?

413 MS: Nein, die muss jetzt sowieso als nächstes.

414 WH: Aha ja, ja, na dann bleibt dir das, weil ich für mich, gell? Heidi.

415 MS: Jo also falls dir noch was einfällt, was du als wichtig empfindest, dann musst halt  
416 der Heidi ein wenig dreinreden [Lacht].

417 WH: Nein, das tun wir nicht, sie hat auch nicht dreingeredet.

418 MS: Dann sag ich jetzt mal vielen Dank.

419 WH: Ja, gerne.

420 MS: Es war sehr informativ.

421 WH: Ich glaube es ist ein bisschen auch doch ein Um... Ein Umriss über das...

422 MS: Ja, Ich find auch.

423 WH: Man muss auch die Eltern mit einbinden, gell? Ich hab das Glück gehabt, gell?  
424 Meine Oma war Lehrerin, dadurch war sie sehr interessiert. Was ich ja noch sagen  
425 muss, ich komm zurück und meine Oma spricht mich Portugiesisch an, gell? Die hat  
426 natürlich in der Schule Französisch gelernt, gell? Im Pädagogium, und... Dann sag...  
427 Und wie ich dann daheim war, ich hab, wir haben ja kein Wort Deutsch mehr gekonnt.  
428 Kein Wort. Keiner fast. Ich kann mich gar nicht erinnern, dass wer Deutsch können hat.  
429 Und meine Oma hat dann gleich „Bon dia“ gesagt in der Früh, gell? Und hat gesagt  
430 „Mantega, Marmelada, Pau“ - also alles so in Wort und da war in Linz ein Brasilianer

431 und dort ist sie in den Kurs gegangen. Und das im 49er Jahr, gell? Nur damit sie mit  
432 mir reden kann und ihr war das so ein Bedürfnis, sie hat alleweil gesagt: „Was du im  
433 Kopf hast, des kann dir keiner nehmen.“ Ist auch Kriegsweisheit, gell? Aber man kanns  
434 weitergeben, weil es wirklich so ist. Na? [Nickt] ..... Das war für mich auch schön als  
435 Kind, dass ich da... Da war keine Eifersucht bei uns, im Gegenteil. Das war schon  
436 viel... Es war schon viel Leid nach dem Portugal zurückkommen für viele, viele... der  
437 Kinder.

438 HG: Ja schon... Ich hab meine Mutter komplett abgelehnt.

439 WH: Ja... Meine Oma hat dann gesagt: „Das Prinzessinnenleben ist jetzt aus, gell?“  
440 [Lacht] Meint ich kann auch wieder weiter so geh, drei Mal Umziehen am Tag... Aber  
441 das hab ich heute noch, ich hab den Kleiderfimmel, das viele Umziehen, das hat mich  
442 ja so fasziniert... Schöne Kleider, das war mir immer und ist mir heut noch so wichtig.

443 [Interview endet.]

## B Briefe

### B.1 Elternbrief 02.01.1948, Ilona Seilern

Privatarchiv Hannelore M. 4400 St. Ulrich/Steyr.

Lisboa, den 2.1.1948.

#### 1. ELTERNBRIEF

Liebe Eltern!

Von Herzen wünsche ich Ihnen, dass 1948 ein recht gesegnetes werde für Sie daheim und für Ihre Kinder hier in Portugal. Gleichzeitig gehen in diesen Tagen die ersten Briefe an Sie ab, in denen ich jeweils einige Zeilen über das Befinden und die neue Umgebung des Kindes beifügte. Das was aber alle Eltern interessieren wird, über unsere Reise, die ersten Eindrücke und erlebnisse in Portugal, darüber soll dieser erste Elternbrief erzählen.

Zu den 27 Wiener Kindern stiegen in Salzburg weitere 48 dazu. Mit 5 stündiger Verspätung kamen wir in Buchs an, wo wir in liebenswürdigster Weise von der Schweizer Caritas mit Milchkafee und belegten Brötchen bewirtet wurden. Erst um Mitternacht langten wir in Genf ein. Caritashelfer und Pfadfinder halfen uns mit dem Gepäck und führten uns in eine Schule, nahe dem Bahnhof. Dort bekamen wir ein Nachtstuhl und gingen gleich schlafen. Am nächsten Tag den 22.12. konnten wir dann beim Frühstück die Kinder schon die am Vorabend aus Portugal gekommen waren. Sie zeigten uns die schönen Sachen die sie mitbekommen hatten und erzählten uns viel über ihren Aufenthalt. Am Vormittag gingen wir mit den Kindern spazieren, vor Spielwarenhandlung, den Lebensmittel- und Zuckerlgeschäften und Uhrmachern wurde Halt gemacht. Aber nicht nur wir schauten neugierig herum, auch die Genfer wollten wissen wer wir seien und oft blieben Passanten stehen um mit den Kindern zu reden. Zweimal gabs dann noch eine Überraschung, zuerst brachte ein Herr für jedes Kind eine Orange, und einmal gab uns eine Dame, Geld um jedem Kind Schokolade zu kaufen. Am 23.12. standen wir schon um 6.30 Uhr auf und gingen alle in die Kirche, wo Hw. Dr. Mittelstedt das hl. Messopfer zelebrierte und nach einer kurzen Ansprache alle Kinder dem Schutze der Gottesmutter von Fatima empfahl. Nach dem Gottesdienst ging der Auto zum Flughafen. Die Fahrt nach Lissabon verlief sehr interessant, die nächste Stunde verlief sehr interessant, die nächste Stunde verlief sehr interessantes zu sehen. Plötzlich hi

Transport  
Dez. 1947

machen sollten. Nach einem kurzen Gebet gab uns Dr. Mittelstedt den Reisesegen. Dann gingen wir hinaus aufs Flugfeld wo unsere "Skymaster" Maschine schon wartete, es war eine viermotorige eingefunden. Vor dem Abflug wurden wir alle angeschnallt, je zwei Kinder hatten bequem auf einem Sitz Platz. Als das Gepäck verstaut und die Treppe weggezogen war, wurde der Motor angelassen. Ganz langsam setzte sich die Maschine in Bewegung und nur die immer kleiner werdenden Gestalten von Dr. Mittelstedt und Sr. Verena liessen uns erkennen, dass wir schon flogen. Ein letztes Winken und dann waren auch sie nicht mehr zu sehen und wir waren schon mitten in den Wolken drin, die uns leider die Sicht auf die Alpen verhinderten. Erst das Mittelländische Meer und Spanien waren wieder deutlich zu sehen. Wir hatten ganz herrliches ruhiges Wetter und mit Freuden verspeisten die Kinder ihr Mittagessen, das jedes in einer Schachtel serviert bekam, Schnitzel, Schinken und Butterbrötchen, 2 Bananen und nachher Milchkafee. Zwei der portug. Flugmannschaft und die beiden Stewardessen halfen beim Aussteigen und gaben Anschauungsunterricht im Bananenessen, weil einige der Kinder schon herzhaft in die Frucht beissen wollten. Nach 4 1/2 stündiger Fahrt sahen wir Lissabon unter uns. Rechtzeitig vorher hatten wir uns angezogen und angeschnallt. Beim Landen wurde zwei Kindern schlecht, aber auch diese waren beim Aussteigen schon wieder ganz lustig und machten freundliche Gesichter für die vielen Photographen. Der Empfang war ein sehr herzlicher. Ungefähr 50 Personen hatten sich eingefunden um uns zu begrüßen. Dona Fernanda war da, das ist die Leiterin der portug. Caritas und diejenige, die die ganze Aktion eingeleitet hat, viele andere hohe Persönlichkeiten und ein kleiner Bub der einen Willkommstrauss überreichte. Dann fuhren wir per Autobus in ein Kloster, die Kinder konnten zuerst jausnen und im Garten spielen, nachher wurden sie vom Arzt untersucht und schliesslich bekamen sie ein ausgiebiges Abendessen.

Während der Zeit fuhren Dona Fernanda, 2 Wiener und 2 Salzburger Kinder und ich in das Funkhaus und dort wurden die Aufnahmen gemacht zu der Sendung, die Sie vielleicht am 27.12. gehört haben. Dona Fernanda sprach in portugiesisch über die Aktion der Caritas, nach meiner französischen Antwort sprach ein Salzburger Bub in deutscher Sprache einige Worte an die Jugend von Portugal.

Ins Kloster zurückgekehrt mussten wir schnell die 18 Kinder die über Nacht in Lissabon bleiben sollten mit ihrem Gepäck versehen. Alle übrigen fuhren per Autobus zur Bahn und dann noch 24 Stunden ganz in den Norden von Portugal, in die Provinz Braganca. Die Kinder die in Lissabon übernachteten wurden am nächsten Tag zu den Pflegeeltern gebracht, ich fuhr mit den 57. Auf der Fahrt stieg ein portug. Priester zu, gesandt vom Bischof von Braganca. Zusammen teilten wir die Kinder ein, so dass in drei verschiedenen Orten kleine Gruppen von Kindern ausstiegen, immer am Bahnhof von den Pflegeeltern erwartet, während 32 bis Braganca fuhren. Obwohl es einen sehr herzlichen Empfang, trotzdem man nichts von dem Redeschwall verstand fühlte man sich mit diesen Leuten gleich daheim. Ich kann nur von der Ankunft in Braganca erzählen, wo wir auf der Bahn von ca 200 Leuten erwartet wurden. Sie stürzten sich auf die Kinder und das Gepäck und wollten uns auf jede nur mögliche Art ihre Freude über unser Kommen zeigen. Dann gab es für die Kinder noch im erzbischöflichen Palais noch ein herrliches Abendessen mit 6 Gängen. Die Tafel war mit Blumen, kleinen Tieren und Chokoladebonbons geschmückt. Und es stand sogar ein Christbaum da neben der schönen Krippe. Nach dem Abendessen, es war inzwischen 11 Uhr nachts geworden, übernahmen die Pflegeeltern die Kinder und diese waren nur zu froh nun endlich nach 5 Tagen Fahrt ihr Ziel erreicht zu haben. Das wäre nun so der Bericht über unsere Fahrt. Jetzt werden sicher viele von Ihnen noch Fragen haben, die ich so gut ich sie mir eben vorstellen kann, gleich beantworten werde.

. / .

Die Kinder haben alle die Reise sehr gut vertragen und erstaunlicher Weise waren sie am Ende der fünftägigen Reise gar nicht ~~so~~ besonders müde. Die vielen neuen Eindrücke hielten sie fort im Bann und liessen auch das Heimweh nicht aufkommen. Weihnachten konnten wir wegen der späten Ankunft gar nicht feiern, aber auch das schien die meisten nicht gar zu schmerzen. Wie ich in den Einzelbriefen mitteilte, geht es den Kindern in den Familien wirklich herrlich. Sie fühlen sich ganz wie zu Hause, haben schon viele Gewchenke erhalten und genießen das gute Essen, besonders das Obst und die Süßigkeiten. Ich habe alle Kinder in den Nordprovinzen nochmals besucht und werde es in den nächsten Tagen auch hier machen. Dabei kamen mir Ihre Beschreibungen über das Kind und seine Krankheiten sehr zu statten, konnte ich dadurch den Pflegeeltern schon einen kleinen Erzielebehelp geben. Auch was die ärztliche Kontrolle anbetrifft brauchen Sie nicht in Sorge zu sein, sie wird einmal im Monat erfolgen. Ein ~~Präsident der Gesellschaft~~ wird auch regelmässig die Kinder besuchen kommen. ~~Das~~ <sup>es</sup> ~~ist~~ werde alle 4-6 Wochen einmal zu jedem Kind kommen und Ihnen dann gleich berichten. Die Post der Kinder wird gesammelt und über das hiesige Büro abgeschickt. Dona Fernanda hat erlaubt, dass die Briefe per Luftpost gesandt werden, damit Sie bald möglichst Nachricht bekommen. Nun möchte ich Sie ersuchen auch Ihre Briefe nur über uns zu schicken, weil es aus posttechnischen Gründen praktischer ist. Unsere Anschrift: Caritas Lisboa, Rua Rodrigo da Fonseca 109.

Gerne bin ich bereit Ihnen nähere Einzelheiten über Ihr Kind mitzuteilen, falls Sie noch etwas zu wissen wünschen.  
Mit den besten Grüßen

Ilona Seilern e.h.

## B.2 Elternbrief 12.09.1949, Benedicta Liechtenstein, Ilona Seilern

Privatarchiv Hannelore M., 4400 St. Ulrich/Steyr.

Lisboa, den 12. September 1949.

### 2. Elternbrief.

Liebe Eltern!

Nun sind die Kinder schon bald drei Monate hier. Gott Lob haben sie sich gut eingelebt und auch der allgemeine Gesundheitszustand ist ein guter.

Ihnen zu Hause wird die Zeit sicher viel langsamer vergehen als Ihren Lieblingen hier, die immer wieder neue Eindrücke empfangen. - Wir haben in der letzten Zeit viele Briefe von den Eltern erhalten, die auf die Nachrichten von der hiesigen Hitzewelle, besorgt nach der Gesundheit ihrer Kinder fragten. Es war heuer wirklich ein ausnehmend heisser Sommer, durch Wochen hatten wir Temperaturen von über 30 Grad im Schatten. Und dadurch, dass es in den letzten Jahren wenig, und heuer fast gar nicht geregnet hat, ist alles ausgedorrt und es gibt leider eine schlechte Ernte. Das heisse Klima bedingt eine andere Lebensweise als bei uns. Erst am Abend, wenn es kühl ist, beleben sich die Strassen, Theater und Kinos beginnen um 10 Uhr nachts. - Zahlreiche Pflegeeltern sind mit den Kindern während der Sommermonate am Meer, darum haben wir uns auch entschlossen die Besuchsreisen erst in einigen Wochen wieder aufzunehmen, weil man derzeit die Kinder nicht zu Hause antreffen würde. Bisher haben wir selbst schon über 300 Familien in den südlichen Teilen des Landes besucht und bei den anderen waren Vertreter der jeweiligen Bistumsankommissionen. Es ist unglaublich, wie schnell sich auch diesmal die Kinder in ihre neue Umgebung eingelebt haben. Ein Erwachsener leidet am Anfang sehr darunter, dass er sich in der Fremde nicht verständigen kann. Ganz anders unsere Kinder. In den ersten Tagen schon sprechen sie die wichtigsten Worte nach und nach 2 Monaten kommt es oft vor, dass sie uns auf Portugiesisch antworten, wenn wir sie besuchen. Die meisten von ihnen haben schon Kleidungsstücke bekommen, die uns dann immer mit Stolz gezeigt werden. Trotz der Hitze sind die Zunahmen ganz beträchtlich, wir trafen Kinder, die schon 7 kg zugenommen haben. Die Kost ist hier sehr viel anders als wie bei uns zu Hause. Es wird viel Fisch gegessen, hauptsächlich der Bacalhau (Schellfisch), an Gemüsen Tomaten und Salate und eine Pflanze, die unserem Spinat ähnlich ist, alles ist in Öl zubereitet. Aber was unsere Kinder am meisten freut ist das viele Obst. Jetzt ist die Weintrauben- und Feigenzeit, Citronen gibt es das ganze Jahr, Orangen erst wieder etwas später im Winter.

In unseren nächsten Elternbriefen wollen wir Ihnen über die verschiedenen Gegenden des Landes eine kurze Schilderung geben, denn aus den Kinderbriefen ist es schwer, sich ein Bild über das Land und die Sitten zu machen. Heute möchten wir Ihnen etwas über Lissabon erzählen.

Man sagt, nicht mit Unrecht, dass es eine der schönsten und saubersten Städte der Welt sei. Lissabon liegt am Mündungsgebiet des Tejo. Grosse Ozeandampfer und Kriegsschiffe aus aller Herren Länder liegen hier im Hafen, der sich gleich neben dem Zentrum der Stadt befindet. Aber auch die Fischerboote legen hier an und in grossen Kisten bringen sie täglich ihre Ware auf den Markt. Da gibt es die eigenartigsten Tiere, grosse Langusten, kleinere Krebsarten und Krevetten, vielartige Polypen und Fische in allen Grössen und Farben. Am Markt stehen die Grosshändler und dann wird versteigert. Aber eigentümlicherweise wird hier der Höchstpreis ausgerufen und herunterlizitiert. Ist der



## B.3 Elternbrief 16.06.1952, L.Ungar

Privatarchiv Hannelore M., 4400 St. Ulrich/Steyr.

Kinder-u. Jugendhilfe (Ausland)  
9., Währingergürtel 104/II/Abt. 3  
Tel. A 11-5-84/Klappe 92

Wien, 16.6.1952

Liebe Eltern!

Wie Sie ja bereits wissen fährt Ihr Kind am 24. Juni 1952 mit unserem Transport nach Portugal ~~SPANIEN~~

Einzahlung: S 30.- ~~S 100.-~~ Montag, den 23. Juni 1952 in der Zeit von 10 bis 13 Uhr an unserer Kasse Wien 9., Währingergürtel Nr. 104/I./ neben Zimmer 3. Gehen Sie ZUERST in die Kasse und kommen Sie DANN mit der Zahlungsbestätigung in unser Büro am 2. Stock/Abt. 8, Sie erhalten dort die Umhängekarte für Ihr Kind. Bitte halten Sie die Zeit genau ein, wir haben die Umhängekarten nicht eher. Verlangen Sie bitte gleichzeitig die abgegebenen Dokumente von uns zurück.

Treffpunkt zur Abfahrt:  
DIENSTAG, den 24. Juni 1952 um 12 Uhr 40 Mittag am Wiener Westbahnhof  
Abfahrtseite.

Sie bringen dazu mit:

1. die Abmeldebestätigung der Kartenstelle (viele Kartenstellen verlangen sie bei der Rückkehr, manche nicht).
2. Den INFEKTIONSFREIHEITSSCHEIN (sehr wichtig, geht ins Ausland mit). Sie erhalten ihn bei Ihrem zuständigen Bezirksgesundheitsamt oder dem Gemeindevorstand gegen Vorweis des Meldezettels.

Wir bitten die Eltern, sich bei der Einwaggonierung diszipliniert zu benehmen. Lassen Sie die Kinder ruhig sammeln, einsteigen und kommen Sie erst dann mit dem Gepäck nach. Steigen Sie nicht zu den Kindern in den Waggon. Sie verursachen dadurch nur Geschrei und Durcheinander und erschweren sich um den Kindern den Abschied. Auch wegen des Gepäcks kann nur immer wieder gesagt werden, daß Sie nur normales Reisegepäck mitgeben dürfen. Die Kinder fahren mit fahrplanmäßigen Zügen, müssen mindestens zweimal umsteigen, sie können also keine Kisten, kistenähnliche Koffer oder Fahrräder und dergleichen mitnehmen. Wir wissen, daß die Pflegeeltern besonders die Truhen wieder zurückhaben wollen um sie neu zu füllen, doch können Sie diese nur als Reisegepäck aufgeben.

Folgendes nicht vergessen: Toilettezeug, Handtuch, Cloppapier, 2 Bogen Packpapier, Schreibzeug, Lernbehelfe, 1 alte Decke, 1 kleines Polsterl, Hausschuhe.

Reiseproviant für 48 Stunden. Die Kinder erhalten während der Reise zweimal warmes Essen. Ansonsten geben Sie nur ja keine leicht verderblichen Lebensmittel mit, am besten hausgemachte Mehlspeisen, Buttersemmeln etc. und Obst. Da die Kinder an großem Durst leiden vielleicht auch eine gewöhnliche Flasche mit kaltem, wenig gesüßtem, leicht gesäuertem Tee.

Die auswärts Wohnenden geben den Betrag mit beiliegendem Erlagschein auf und erhalten die Umhängekarte gegen dessen Vorlage vor der Abreise am Bahnhof. (Schnur mitnehmen!!!!)

Sie zahlen nur

S 30.- für Versicherung und Nebenspesen.

S 100.- für Versicherung, Nebenspesen und Aufzahlung für die

Fahrt auf der österreichischen Strecke.

Die sehr hohen Reisekosten tragen die Pflegeeltern. Wir glauben schon, daß Sie es der Mühe Wert finden könnten, uns bei einer eventuellen Absage sofort zu verständigen, damit die Fahrkarten nicht unnötig bezahlt werden. Verzeihen Sie diesen deutlichen Hinweis, doch gibt es leider immer wieder Eltern, die auf unsere Aufforderung überhaupt nicht reagieren. Sie finden unsere Adresse und Telefonnummer umseitig.

Wir hoffen, daß Ihre Kinder einen recht schönen Aufenthalt haben und werden uns mit Ihnen darüber freuen.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. L. U n g a r e.h.  
Direktor der Caritas der Erzdiözese Wien

A c h t u n g ! Zustiegszeiten für die Kinder aus den Bundesländern:

St. Pölten.....	14 Uhr 11		
Amstetten.....	15 Uhr 36		
Linz.....	16 Uhr 52	die	<u>OBER-ÖSTERREICHISCHEN</u> Kinder
Salzburg.....	18 Uhr 53		
Bischofshofen.....	19 Uhr 57	es steigen die	<u>STEIERMÄRKISCHEN</u> Kinder zu
Schwarzach-St. Veit.....	20 Uhr 21	" " "	<u>KÄRNTNER</u> Kinder zu
Innsbruck.....	23 Uhr 30		

## B.4 Elternbrief ohne Datum, Hartwig Balzen

Privatarchiv Hannelore M., 4400 St. Ulrich/Steyr.

Liebe Eltern!

Wie Sie aus dem Brief unserer beiden Fürsorgerinnen aus Portugal entnehmen, geht es unseren Kindern dort sehr gut. Ich hoffe, dass Sie auch persönlich sehr viel Post von Ihren Lieblingen bekommen. Leider und für manche Eltern Gott sei Dank hat sich der Termin der Rückkunft der Kinder etwas verschoben, vor Ende Mai können wir nicht damit rechnen. Für manche Eltern mag dies eine Enttäuschung bedeuten, aber ich habe seinerzeit schon gesagt, dass Terminverschiebungen in Betracht kommen können. Die Eisenbahnen sind in den verschiedenen Ländern, die der Kindertransport durchfährt, sehr in Anspruch genommen und es ist für uns schwer, jeweils zu den bestimmten Terminen die vorgesehenen Sonderzugsgarnituren zu erhalten. Gedulden Sie sich also noch ein wenig und wir werden Ihnen Ihre Kleinen frisch und erholt zurückbringen.

Und nun komme ich mit einem Anliegen zu Ihnen. Die französischen und italienischen Eisenbahnen haben eine 40, bzw. 60-prozentige Tarifierhöhung vorgenommen, so dass sich die Rückfahrt dadurch enorm verteuert. Dies bedeutet für die Caritas eine untragbare Belastung und deshalb müssen wir Sie bitten, uns dabei zu helfen. Es ist uns außerordentlich peinlich, Sie im nachhinein mit Nachzahlungen zu belasten, aber mit diesen Tarifierhöhungen war ja wirklich zurzeit der Abreise nicht zu rechnen und darum muss ich Sie ersuchen, uns bis 15. Mai pro Kind S 20.-- mittels des beiliegenden Erlagscheines einzuzahlen mit dem Vermerk "Nachzahlung Portugal". Indem ich hoffe, Ihnen damit ein nicht allzu schweres Opfer auferlegt zu haben, wünsche ich Ihnen und Ihren Familien recht frohe Ostern.

Pater Hartwig Balzen.

Caritas Wien  
Kinder- u. Jugendhilfe  
Wien, 9., Währingergürtel 104.

## B.5 Elternbrief Juni 1948, Ilona Seilern, Benedicta Liechtenstein

Privatarchiv Hannelore M., 4400 St. Ulrich/Steyr

Liebe Eltern !

Lissabon, Juni 1948.

Dieser heutige Rundbrief geht an die Eltern unserer 498 neuen, als auch an die Eltern der Kinder des Weihnachts-transportes. Für diese wird freilich einiges von dem, was wir heute berichten, schon bekannt sein, das müssen Sie freundlichst entschuldigen; da wir die Betreuung der 573 Kinder gemeinsam durchführen, haben wir uns auch entschlossen, den Brief an alle Eltern zu schicken.

Die Reise von Wien bis Lissabon hat Ihnen P. Hartwig schon in seinem Bericht geschrieben. Mit grösster Spannung und Erwartung kamen die Kinder hier an, voller Neugierde, wie wohl das Land sei, in dem sie nun einige Monate verbringen werden. Und wirklich, alle Vorstellungen wurden übertroffen.

Die erste Nacht verbrachten die Kinder in einem Heim, um am anderen Tage die Fahrt zu den Pflegeeltern anzutreten. Einige Kinder blieben in Lissabon, der grösste Teil aber fuhr auf das Land, und zwar in den Norden. Ganz im Süden sind keine Kinder untergebracht, da dort die Hitze im Sommer gar zu gross ist. Derzeit ist das Wetter nicht viel anders als bei uns im Mai, heuer, für hiesige Verhältnisse, ein kühler Frühling. In Wien hatte die Natur eben erst zu grünen angefangen, hier leuchten die Blumen in den hellsten Farben und die Felder stehen vor der Ernte. Palmen, Orangen- und Olivenbäume boten sich unseren Augen, und auf den Strassen viele Esel die Körbe tragen oder kleine Wagen auf hohen Rädern ziehen, Frauen, die riesige Lasten auf dem Kopfe tragen und noch vieles andere erregt das Interesse der Kinder und hilft das Heimweh überwinden. Vor lauter Schauen vergessen sie aufs Weinen. Auch das Leben bei den Pflegeeltern ist neu und anders. Man steht hier viel später als daheim auf und geht spät schlafen. Die reichhaltigen Mahlzeiten, die oft recht verschiedene Zubereitung der Speisen, alles mit Öl, viel Fische, anderes Obst und Gemüse. Auch die Häuser sind anders als bei uns daheim. In Lissabon sind alle hell gestrichen, was einen freundlichen Eindruck macht, auf dem Lande sind wieder oft nur Steinhäuser ohne Verputz und Anstrich. Die Küchen haben in vielen Häusern offene Feuerstätten. Öfen haben die Leute hier überhaupt nicht, auch nicht in der Stadt, sondern nur Glutbehälter, an denen man sich die Füsse wärmt. Die Betten sind sehr breit.

Die Eltern der grösseren Kinder wissen aus den Briefen, wie lieb die Pflegeeltern sie aufgenommen haben; die meisten Kinder sind schon ganz neu ausgestattet worden und es ist wohl keines, bei dem nicht eine beträchtliche Gewichtszunahme zu verzeichnen wäre. Die Kinderliebe der Portugiesen ist riesig gross. Da braucht keine Mutter zuhause Angst haben, dass ihr Liebling nicht gut behandelt wird, im Gegenteil, es besteht die Gefahr, dass die Kinder hier sehr verwöhnt werden.

Nun einige Bemerkungen über die Organisation der hiesigen Caritas, die Post und die Besuche bei den Kindern.

Die Familien, bei denen die Kinder untergebracht sind, haben sich freiwillig gemeldet und mussten eine Bestätigung des Pfarrers beibringen, dass sie befähigt sind, die Erziehung eines Kindes zu übernehmen. Wir bekommen regelmässig von den Pfarrern Berichte über die Kinder, die in seinem Sprengel untergebracht sind und auch von den Pflegeeltern direkte Nachrichten. Ausserdem gibt es in jeder Diözese Damen, die den Caritaskommissionen angehören und uns Informationen schicken. Da die Kinder im grössten Teil des Landes untergebracht sind, oft nur wenige an einem Ort und die Verbindungen dorthin nicht immer gut sind, so ist es nicht möglich, dass jedes Kindes jeden Monat einmal von uns besucht wird. Wir haben es uns so eingeteilt, dass ständig eine auf Reisen ist und die andere in Lissabon die Büroarbeiten erledigt. Bisher haben wir die Kinder in der Provinz, besser gesagt Diözese Lamego, Vila Real und Braganca, besucht, morgen fahre ich nach Guarda.

Nun ein Wort über die Post. Alle Kinder können schreiben, so oft sie wollen, sie müssen es alle zehn Tage tun. Leider gibt es unter unseren "Alten" solche, die trotz schriftlicher und mündlicher Ermahnung es einfach nicht tun. Briefe an Verwandte und Freunde sollen den Elternbriefen beigelegt werden, da sonst die Post zu grosse Spesen verursacht. Die Briefe der Kinder sollen über unser Büro gehen, das hat eine kleine Verzögerung zur Folge, aber aus Erfahrung wissen wir, dass dies wirklich notwendig ist, z.B. nur so können wir sehen, ob ein Kind regelmässig schreibt, widrigenfalls es dazu von uns ermahnt wird oder die Pflegeeltern darauf aufmerksam gemacht werden. Oft schreiben die Kinder unrichtige Nachrichten über andere Kinder, unsere Heimreise, ihre Gesundheit, z.B. schreibt eine Kleine: "Ich möchte nach Hause, nicht einmal zum Essen geben sie mir etwas hier." Wir gehen der Sache nach und erfahren, dass das Kind sich am Vortag überessen hat und vom Doktor auf Diät gesetzt wurde. Ein anderer Fall: "Ich bin leider blind geworden"; Grund: ein verbundenes Auge während zweier Tage. Solche und ähnliche Nachrichten versetzen die Eltern zuhause in grosse Aufregungen, und wir haben keine Möglichkeit, gleich den Irrtum richtigzustellen oder im Bedarfsfalle hinzufahren, eine Erhebung zu machen, einen Konflikt beizulegen oder eine Änderung des Pflegeplatzes zu veranlassen. Auch wegen der Bemerkungen über Heimweh brauchen Sie sich nicht viel Sorge zu machen, die Kinder schreiben meistens aus einer Stimmung heraus, die ebenso bald wieder vergessen ist, jedenfalls bestimmt schon zu dem Datum, wenn der Brief zuhause ankommt. Nur ganz wenige von den bereits Besuchten klagten über Heimweh. Im allgemeinen geht das Eingewöhnen unglaublich schnell und die Sprachschwierigkeiten, die für uns Erwachsene lange Zeit bestehen, die merken die Kinder gar nicht. Nach einem Monat verstehen sie alles und nach drei Monaten erlebten es wir bei den Kindern in Braganca, dass sie die deutschen Ausdrücke nicht mehr wussten und auch mit uns nur mehr portugiesisch sprechen wollten. Die Meisten Eltern wissen nun schon die Adresse des Kindes hier. Es steht Ihnen frei direkt dorthin zu schreiben oder über unser Büro. Wer den Pflegeeltern

schreiben will, kann dies im Französischen, denn die meisten Menschen hier sprechen diese Sprache, oder wenn keine Übersetzungsmöglichkeit besteht, dann schicken Sie uns den deutschen Brief und wir tun es hier. - Aus Erfahrung wissen wir, dass die wenigsten Kinder, auch nicht die Zehnjährigen - die Schrift der Erwachsenen lesen können, bitte schreiben Sie in Blockschrift oder sehr deutlich Lateinschrift. Immer wieder kommt es vor, dass wir diese Briefe hier umschreiben müssen, weil die Pflegeeltern oder die Kinder selbst uns mitteilen, dass sie die Briefe nicht lesen könnten.

Gesundheitskontrolle und Impfung.

Die portugiesische Caritas hat als Vorsichtsmaßnahme eine Typhus - Impfung bei den Kindern durchführen lassen. Es wurden alle Kinder vom Arzt untersucht und während ihres Aufenthaltes möchten wir jedes Kind einmal zum Zahnarzt bringen. Wird ein Kind krank so sind die Pflegeeltern verpflichtet, uns davon innerhalb von 24 Stunden zu verständigen. Wenn nötig, wird der betreffende Spezialist in Lissabon konsultiert. Die Gewichtszunahmen der Kinder sind sehr zufriedenstellend. Von unseren "Alten" sind die Rekorde in fünf Monaten 10 Kilo, aber die "Neuen" scheinen sie übertrumpfen zu wollen, denn ein Bub hat schon 4 Kilo in einem Monat zugenommen.

Was unsere Heimreise anbelangt, eine Frage, die besonders die Eltern des ersten Transportes interessieren wird, so steht nun fest, dass wir gemeinsam mit den 498 Kindern wohl Anfang Oktober nach Hause kommen werden. Für einige von Ihnen wird dies wohl eine Enttäuschung sein, weil Sie sich schon auf ein früheres Wiedersehen gefreut haben. Aber Sie wissen ja selbst, dass es hier den Kindern so gut geht, und eine Verlängerung des Aufenthaltes für die Kinder nur vorteilhaft sein kann.

Wir wissen, wie Sie daheim um Ihre Lieblinge in Sorge sind und möchten Sie versichern, dass wir unserer Verantwortung bewusst sind und alles tun, damit es jedem Kind gut geht.

Mit den besten Grüßen ,

Benedikta Liechtenstein.  
o.h.

Ilona Seilern.  
o.h.

NS.: Zur Post ist noch zu sagen: Die Eltern mögen die Kinder, die schon über 10 Jahre alt sind, recht ermahnen, doch zu schreiben. Ich habe selbst erteilt, dass grössere Buben und Mädchen auf meine Mahnung hin das Schreiben nicht zu unterlassen, einfach die Antwort geben, "wir hätten dazu keine Lust". An alle Pflegeeltern in Portugal wurde ein Rundschreiben erlassen, ja darauf zu schauen, dass die Kinder schreiben, aber man muss auch Geduld haben. Direkte Briefe an die Pflegeeltern müssen entweder in französischer oder portugiesischer Sprache geschrieben werden. Studenten haben sich bereit erklärt diese Briefe zu übersetzen. Die Briefe sind jeweils Dienstag und Donnerstag vorm. in unser Büro, Wien IX., Währingergürtel 104 zu bringen, nach acht Tagen kann die Übersetzung abgeholt werden.

R. Hardwig Balzen.

## B.6 Elternbrief März 1951, L.Ungar

Privatarchiv Hannelore M., 4400 St. Ulrich/Steyr.

Wien, im März 1951.

Liebe Eltern !

Wir können Ihnen heute die gute Nachricht geben, daß das Gepäck der Kinder, die am 12.d. aus Portugal kamen, in den nächsten Tagen in Wien einlangt.

Die Kinder hatten von den Pflegeeltern so viele Sachen mitbekommen, daß es nicht möglich war, die vielen Kisten und Koffer, die in den 9 Waggons untergebracht waren, mit dem Kinderzug mitzuschicken. Wir mußten daher den Transport des Gepäcks von der spanischen Grenze bis nach Wien einer Transportfirma übergeben, die das Gepäck den Familien ausfolgen wird. Es tut uns herzlich leid, daß wir diese Mehrauslagen nicht übernehmen können, aber die Durchführung durch eine Speditionsfirma war die schnellste und sicherste Art, damit Sie zu dem Gepäck kommen, das Sie sicher für die Kinder schon sehr benötigen.

Nach dem Gewicht der einzelnen Koffer werden die Kosten gerecht auf die Empfänger aufgeteilt und sind direkt an die Speditionsfirma zu bezahlen. Von dieser erhalten Sie die Verständigung, wann und wo das Gepäck abzuholen ist. Sobald Sie die Sachen haben, verständigen Sie bitte auch die portugiesischen Pflegeeltern, die sicher in Sorge sind zu hören, ob alles gut angekommen ist.

Gleichzeitig wollen wir Sie darauf aufmerksam machen, daß die Möglichkeit besteht, die portugiesischen Sprachkenntnisse Ihrer Kinder weiter zu bilden.

Im Caritashaus: Wien 9., Währingergürtel 104/Souterrain führen wir portugiesische Kinderklubs durch, u.z. jeden Montag und Freitag (wahlweise) von 14 Uhr 30 bis 16 Uhr. Es ist ein monatlicher Beitrag von S 6.- und eine einmalige Einschreibgebühr von S 1.- im Vorhinein zu entrichten. Der Eintritt ist jederzeit möglich.

Dr. L. U n g a r  
Leiter der Caritas der Erzdiözese Wien  
Wien 9., Währingergürtel 104

## B.7 Elternbrief Oktober 1948

Privatarchiv Hannelore M., 4400 St. Ulrich/Steyr.

Wien, ..... 1948.

Liebe Eltern!

Ihr Kind.....wurde zu unserem nächsten Transport nach Portugal eingeteilt. Da es Ihnen wohl kaum möglich ist vorher bei uns vorzusprechen, geben wir Ihnen nachstehend alles Nötige bekannt:

Treffpunkt: ~~Mittwoch~~ *Montag, 18. 10. 48*  
am 6. 10. 1948 um 17 Uhr Wien-Aspernbahnhof.

Sie erhalten dort gegen Erlag von S. 250.- oder der ersten Rate davon die Umhängekarte für Ihr Kind. (Eine feste Schnur mitnehmen!) Dann gehen Sie mit dem Kind zu der auf der Umhängekarte vermerkten Waggontafel und geben dort ab:

Anmeldebescheinigung der Kartenstelle für Ausland  
Infektionsfreiheitsschein, zu lösen beim zuständigen Bezirksgesundheitsamt oder dem Gemeindearzt. (Sehr wichtig, geht ins Ausland mit!!!)

Allgemeines:  
Schärfen Sie Ihrem Kinde ein, daß es sich in Portugal recht gut benimmt, da aus dem Verhalten der Kinder Rückschlüsse auf die österreichische Bevölkerung gezogen werden. Es ist wohl selbstverständlich, daß Ihr Kind ein kurzes Morgen-Tisch- und Abendgebet kennt und gewohnt ist, es zu beten. Die Portugiesen sind fromme Katholiken und erwarten dasselbe von den durch sie aufgenommenen Kindern. Geben Sie dem Kind einen Brief an die Flügeltern mit, wenn irgendmöglich in portugiesischer Sprache, in dem Sie die Fehler und Schwächen der Kleinen und die beste Behandlungsart angeben. Ein zweiter Brief an die portugiesische Caritas in deutscher Sprache möge bitte bei Bezahlung des Betrages abgegeben werden. Lehrbücher und sonstige Bücher sind mitzugeben, da man diese dort in deutscher Sprache nicht bekommt.

Kleidung: Wäsche und Kleider für 3-4 Wochen, alles sauber und nett geflickt, 1 Paar feste Schuhe, 1 Paar Hausschuhe, die auch schon während der Fahrt nötig sind, ein Waschzeug, Kamm, Bürste, etc. etc.. Wenn möglich ein kleines Polsterl für die Reise mitgeben, ebenso eine alte Decke, Zeitungspapier zum aufreiten und Cloppapier.

Werken Sie das Gepäck mit Name und Adresse und alle Kleidungs- und Wischestücke wenigstens mit dem Namen. Trotzdem die Kinder in Privatfamilien untergebracht werden wünscht die portugiesische Caritas es so.

Sollten Sie aus irgendeinem Grund auf die Verschiebung verzichten, rufen Sie uns bitte sofort unter A-11-5-84 an oder schreiben Sie express an: Caritas, Kinder- u. Jugendhilfe, Wien, 9., Währinger Gürtel 104.

Verpflegung:  
Geben Sie Verpflegung für 2 Tage mit. Brot und warmes Getränk wird von uns beigelegt. 1/4-Literheferl (mit Henkel) mitgeben.

Caritas-Wien  
Kinder- u. Jugendhilfe  
W i e n, 9.,  
Währinger Gürtel 104

## B.8 Elternbrief vermutlich Oktober 1948, Caritas Wien

Privatarchiv Hannelore M., 4400 St. Ulrich/Steyr.

Wien, Datum des Poststempels.

Liebe Eltern !

Ihr Kind ist Ihrem Wunsch entsprechend zu unserem nächsten Transport nach Portugal eingeteilt worden.

Bitte kommen Sie oder Ihr Vertreter zur Elternbesprechung am  
9. Okt. 1948 ~~am 16. / 14.30 / 16 Uhr.~~ Ort: 9. Seeg. 30

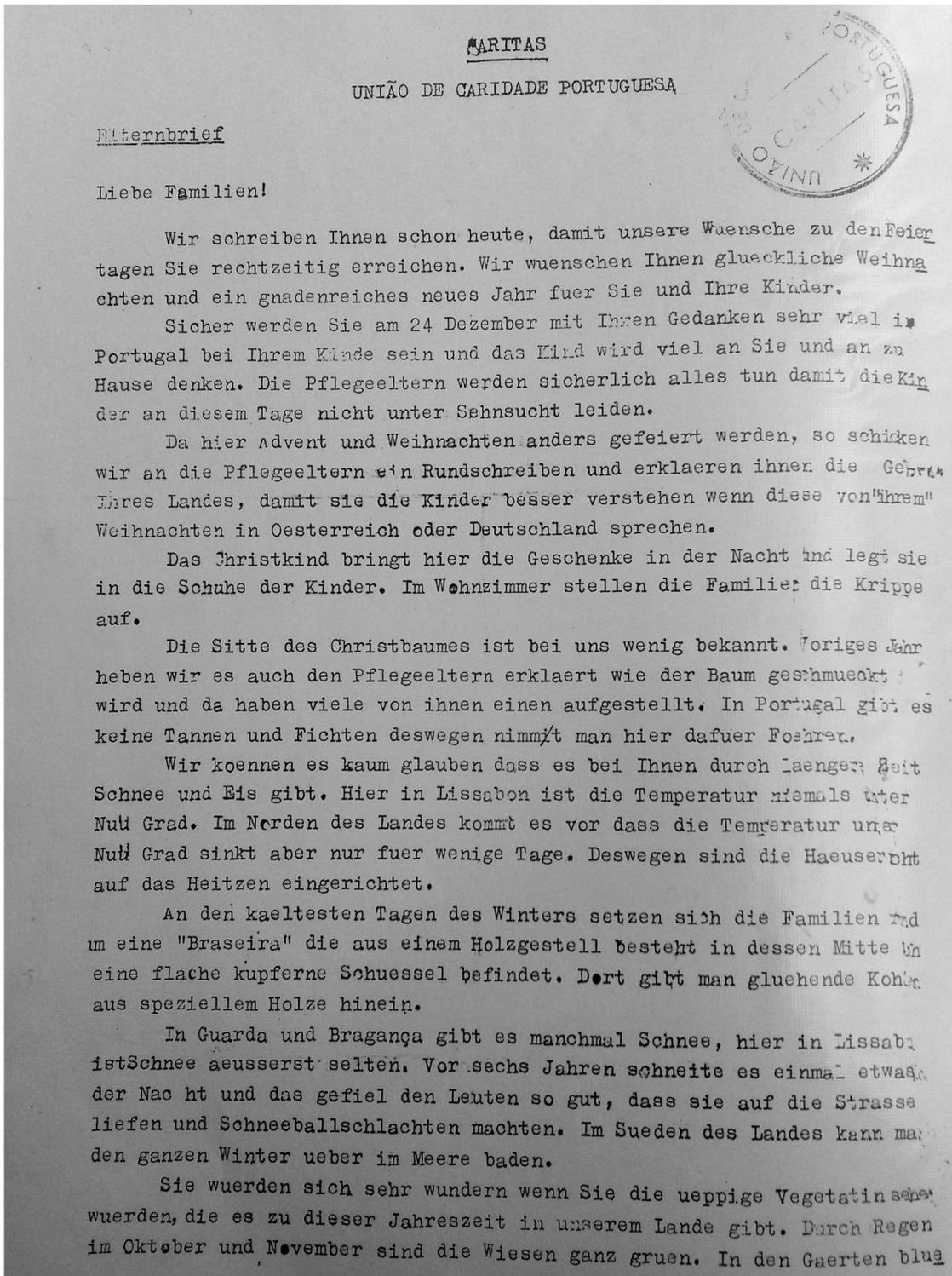
Sollten Sie aus irgendeinem Grund auf die Verschiebung verzichten, rufen Sie uns bitte sofort unter A 11-5-84 an.

Wenn Ihr Kind noch nicht gegen Typhus geimpft ist, müssen Sie diese Impfung sofort beim zuständigen Gesundheitsamt durchführen lassen.

Caritas Wien  
Kinder- u. Jugendhilfe  
W i e n 9.,  
Währingergürtel 104

## B.9 Elternbrief Dezember 1950, Fernanda Ivens Ferraz Jardim

Privatarchiv Hannelore M., 4400 St.Ulrich bei Steyr.



den die Rosen, bald beginnen die Mimosen und zu Weihnachten die Kamelien zu blühen.

Einige Eltern fragten uns nach dem Datum der Rückfahrt der Kinder. Da es nicht möglich ist den Transport vor Weihnachten durchzuführen so wird er im Februar stattfinden. Vor diesem Datum könnte die Fahrt sich fuer die Kinder als äußerst schädlich erweisen. Die Kinder würden den grossen Temperaturunterschied stark spüren, der zu dieser Zeit besteht. Wie schon <sup>wir</sup> sagten ist die Temperatur hier viel höher als bei Ihnen. In vielen Gegenden von Portugal zum Beispiel in Lissabon sinkt der Thermometer nicht unter 15 Grad ueber Null. Ausserdem ist es nicht ratsam die Reise zu dieser Zeit des Winters weder mit Zug noch mit dem Schiffe zu unternehmen. Es könnte sich als sehr gefahrenvoll fuer die Kinder erweisen. Wir werden nun fuer die schulpflichtigen Kinder zweimal im Monat Rechen- und deutsche Schreibaufgaben senden, damit sie nicht das zu Hause erlernte vergessen.

Wir haben Schritte unternommen um die Schwierigkeiten zwischen den Eltern und den oesterreichischen Schulbehoerden zu erleichtern und hoffen von Herzen dass sie Erfolg bringen werden.

Wir benachrichtigen jetzt die Pflegeeltern, dass wenn ein Kind laenger als das Abfahrtsdatum des Transportes in Portugal bleiben soll, das nur möglich ist wenn die Eltern der Kinder uns eine Erklarung des Einverstaendnisses schicken und wenn die portugiesischen Familien die Kosten der Rueckreise bezahlen. Der Transport im Februar ist der letzte dessen Kosten die Portugiesische Caritas traegt.

Damit die Beziehungen zwischen den portugiesischen Familien und den oesterreichischen oder deutschen Familien nach der Rueckfahrt der Kinder nicht aufhoeren, so teilt Ihnen die Portugiesische Caritas mit dass sie weiter gerne kostenlos die Uebersetzung der Briefe machen wird wenn eine Familie wuenscht an die fruheren Pflegeeltern ihres Kindes zu schreiben.

Gluecklicher Weise sind alle Kinder bei bester Gesundheit, sie haben sich gut an die Ernahrung und andere Umgebung in Portugal gewohnt.

Durchschnittlich haben alle gut zugenommen und einige sind schon weit ueber dem Rekord von 10 kg. an Zunahme.

Nochmals wuenschen wir Ihnen recht glueckliche Feiertage und senden Ihnen die besten Gruesse.

Lissabon, Dezember 1950

Fuer die Portugiesische Caritas

(Fernanda Ivens Ferraz Jardim)

CARITAS PORTUGUESA  
Rua Marquês da Fronteira, 10 f/2  
LISBOA - PORTUGAL

*Fernanda Jardim*

## B.10 Elternbrief Jänner 1951, Caritas Wien

Privatarchiv Hannelore M., 4400 St. Ulrich/Steyr.

Wien, Datum des Poststempels.

Liebe Eltern !

Soeben erhalten wir aus Portugal folgendes Telegramm:

62 Kinder des Transport 1950 und 16 Kinder des Transportes 1949 Ihrem Wunsche entsprechend bereit zur Rückreise. Alle übrigen Kinder auf Wunsch der österreichischen Familien Ende Februar - erste Märzhälfte, ausgenommen die Kinder mit Einwilligungserklärung der Eltern für Aufenthaltsverlängerung auf längere Zeit in Portugal. Um definitives Abfahrtsdatum dieser 78 Kinder festzusetzen, erbitten wir dringend Übersendung der Einzelpässe der 62 Kinder. Liste folgt mit Luftpost.

Caritas Portuguesa.

Wir drahteten sofort zurück:

Zahl telegraphisch avisierter Kinder Jännertransport laut unserer Information unrichtig. Einzelpassausstellung in Osterreich unmöglich. Sammelpass für Kinder früherer Transporte unterwegs. Nach Einvernehmen unsrerseits mit Kindeseltern Bekanntgabe genauer Anzahl Jännertransport.

Caritas Wien

Wir bitten Sie dringend, uns umgehend Ihren Entschluss bekanntzugeben, ob Ihr Kind im Jänner, Anfangs März oder zu einem späteren Zeitpunkt zurückkommen soll. Diese Erklärung muß auf jeden Fall schriftlich, am besten telegraphisch bis Samstag, den 13. Jän. 1951 bei uns eingelangt sein, da wir die Listen sofort nach Lissabon aufgegeben werden. Wir machen Sie darauf aufmerksam, daß Sie Ihren Entschluß gut zu überlegen haben, da wir spätere Bedenken wegen Schule etc. nicht mehr zur Kenntnis nehmen können.

Wir übernehmen auch keine Verantwortung für jene Kinder, die länger draußen bleiben, da auch die portugiesische Caritas ihrerseits Transportkosten - sei es für Bahn oder Schiff nicht mehr trägt. Also nochmals: Geben Sie uns sofort schriftlich bekannt, wann Ihr Kind zurückkommen soll. Wir müssen genaue Listen schicken können, sonst sind wir nicht sicher, die gewünschten Kinder im Jänner zurückzu- erhalten. Als Text der Erklärung genügt vollkommen:

Caritas Wien, 9., Währingergürtel 104.

Vorname Name (d. Kindes) soll Jännertransport kommen.

oder: soll bis Februar-März Portugal bleiben

oder: bleibt unbestimmte Zeit Portugal.

Volle Unterschrift.

Falls Ihre Antwort bis 13. Jänner 1951 nicht bei uns eingelangt ist, können wir keinerlei Garantie für den Zeitpunkt der Heimreise übernehmen.

Kinder- u. Jugendhilfe der  
Caritas der Erzdiözese Wien  
Wien 9., Währingergürtel 104

## B.11 Elternbrief Juli 1953, L.Ungar

Privatarchiv Hannelore M., 4400 St. Ulrich/Steyr.

Caritas Wien  
Kinder- und Jugendhilfe  
Wien, 9. Währingergürtel 104  
A 11-5-84 Kl. 92

Wien, im Juli 1953

Liebe Eltern !

Ihr Kind fährt mit dem Transport am 15. Juli 1953 nach Portugal.

Laut Mitteilung der portugiesischen Caritas bezahlen die Pflegeeltern die Reise und ist von Ihnen bei uns nur ein Regiekostenbeitrag von S 40.- pro Kind zu bezahlen.

Die Einzahlung ist am Montag den 13. Juli von 10-15 Uhr bei unserer Kassa im 1. Stock. Hierauf begeben Sie sich bitte in den 2. Stock Tür 8, wo Sie die Umhängekarte erhalten.

Treffpunkt zur Abfahrt ist Mittwoch den 15. Juli um 13 Uhr in der Abfahrtshalle des Wiener Westbahnhofes.

Mitzubringen zur Abfahrt ist der Infektionsfreiheitsschein, der am Tage vorher beim zuständigen Bezirksgesundheitsamt zu lösen ist.

Wir ersuchen, den Kindern nur 1 Gepäckstück mitzugeben, da sie 3 mal umsteigen müssen.

Für den Termin der Rückkehr der Kinder kann die österreichische Caritas keine Haftung übernehmen.

Da die Kinder mindestens 3 Tage auf der Reise sind, ist nur haltbare Verpflegung mitzugeben, keine Weichwurst, keine harten Eier und keine Zuckerln ! Schwach gesüsster Tee, Zitronen und Keks oder Biskuit ist die beste Reiseverpflegung.

Sollten Sie auf die Verschickung verzichten, bitte uns rechtzeitig zu verständigen.

Den Transport holen portugiesische Begleitpersonen.

Mit Caritasgruss

Dr. L. Ungar eh  
Direktor der Caritas der  
Erzdiözese Wien.

## B.12 Elternbrief Oktober 1950, Fernanda Ivens Ferraz Jardim

Privatarchiv Hannelore M., 4400 St. Ulrich/Steyr.

Rua Marques da Fronteira 10, r/c  
Lisboa, im Oktober 1950.

Liebe Eltern !

Mit großer Freude wenden wir uns an die Familien, deren Kinder in Portugal sind und freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, daß die Kinder allgemein sehr gesund sind und sich rasch an die Sitten und Gebräuche unseres Landes gewöhnt haben. Fast alle Kinder sprechen schon gut portugiesisch, was das Zusammenleben mit den Pflegeeltern sehr erleichtert. Die Kinder kamen in der besten Zeit nach Portugal; der Sommer ist bei uns meist nicht übermäßig heiß. Von Norden bis zum Süden herrscht eine besondere Fröhlichkeit auf dem Lande, denn es ist die Zeit der Erntearbeiten, während der unser Bauer die Arbeit und Mühe eines Jahres durch den Erfolg gekrönt sieht. In fast allen Städten und Dörfern des Nordens finden große Feste zu Ehren der Schutzpatrone statt. Bei diesen Festen "Romarias" wird Gott für die erhaltenen Wohltaten gedankt.

Es gäbe viel über die verschiedenen Gebräuche, Trachten, etc. zu berichten, doch müssen wir das einem späteren Zeitpunkt überlassen.

Es wird Sie vor allem die Rückkehr Ihrer Kinder interessieren. Leider können wir Ihnen keine genaue Auskunft darüber geben. Wir müssen das Ergebnis der Verhandlungen mit der Schiffsfahrts-Gesellschaft abwarten.

Wir wiederholen noch einmal: Falls Sie, liebe Eltern, eine Auskunft wünschen oder gerne einen Brief übersetzt hätten, wenden Sie sich an die Portugiesische Caritas, Lisboa R. Marques da Fronteira 10 r/c, Portugal. Auch wenn die Kinder wieder bei Ihnen sind, wenden Sie sich bitte vertrauensvoll an uns.

Mit freundlichen Grüßen für die portugiesische Caritas

Fernanda Ivens Ferraz-Jardim o.h.

bitte wenden!

## B.13 Rundschreiben März 1950, Fernanda Ivens Ferraz Jardim

Privatarchiv Hannelore M., 4400 St. Ulrich/Steyr.

UNIÃO DE CARIDADE PORTUGUESA  
"CARITAS"

Rundschreiben

Lisboa, März 1950

Geehrter Herr!

Auf Ersuchen der portugiesischen Familien bestätigen wir Ihnen, dass Ihr Kind in der Gästekinder-Liste eingeschrieben ist, die wir heute der CARITAS in WIEN zugesandt haben.

Wir hoffen Ihr Kind damit zu erfreuen, dass wir es wieder einige Zeit in unserem Lande aufnehmen und ebenso beglückt sind die Pflegeeltern Ihr Kind nochmals bei sich haben zu können.

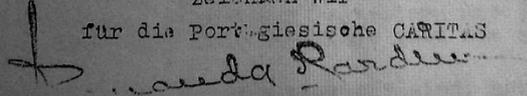
Wir denken nach dem 15. April in Genua zu sein, um die Kinder ganz auf Kosten der Portugiesischen CARITAS dort abzuholen.

Die Rückkehr dieser Kinder kann erst im Oktober erfolgen.

Mit vielen Empfehlungen

zeichnen wir

für die Portugiesische CARITAS



(Fernanda Ivens Ferraz Jardim)

Adresse  
Rua Marquez da Fronteira, 10  
Lisboa



## B.14 Erklärung. 1948.

Privatarchiv Hannelore M., 4400 St. Ulrich/Steyr.

### Erklärung

Ich erkläre mit meiner eigenh. Unterschrift mein volles Einverständnis darüber, daß

1. die Caritas Portugal über mein/e/ Kind/er/ volles Verfügungsrecht während des sechsmonatlichen Aufenthaltes in Portugal hat,
2. daß ich mein/e/ Kind/er/ während dieser Zeit nicht besuchen kann, auch nicht im Falle einer eventuellen Erkrankung,
3. daß im Falle von Heimweh mein Kind nicht einzeln heimbefördert wird, daß aber auch keine Verlängerung gewährt werden kann,
4. daß im Falle des Ablebens mein Kind in Portugal beerdigt und nicht nach Österreich überführt wird,
5. daß mein/e/ Kind/er/ mit allen Transportmitteln (Bahn, Schiff, Auto, Flugzeug) befördert werden kann,
6. daß für einen eventuellen Unglücksfall die Caritas Wien nicht haftbar gemacht werden kann.

Wien, am ..... 1948.

-----  
leserliche Unterschrift

-----  
Adresse

## C Zeitungsartikel Österreich

### C.1 Kurier, Portugal-Wiener vergaßen ihre Muttersprache.

13.03.1951.

Privatarchiv Hannelore M., 4400 St. Ulrich/Steyr.



## C.2 Linzer Volksblatt, , Größter Kindertransport der Nachkriegszeit. März 1951.

Privatarchiv Hannelore M., 4400 St. Ulrich/Steyr.

3 1951 Linzer Volksblatt

### Größter Kindertransport der Nachkriegszeit

**Ankunft aus Portugal Sonntag abends — Reise durch den südlichen Frühling**

Österreichische Caritas führt in der Zeit bis 11. März den größten Kindertransport der Nachkriegszeit durch. Es werden rund österreichische Kinder aus Portugal zu Eltern nach Österreich gebracht. Der Verkehr trifft mit den oberösterreichischen Eltern am Sonntag, den 11. März, am 20.30 Hauptbahnhof Linz ein. Dort werden die von den verantwortlichen Begleitpersonen Eltern aus Erziehungsberechtigten.

Kinder waren durchschnittlich 12 bis 20 bei wohlhabenden Elternfamilien in zum Erholungsaufenthalt untergeordnet für die Verpflegung war

das tragliche Urteil, daß eine Erholung in südlichem Klima für das entsprechende Kind notwendig war.

Portugiesische Familien hatten aus diesem Transport 260 Kinder aus Oberösterreich, die übrigen aus den anderen Bundesländern, aufgenommen. Von 260 Kindern sind 70 Halb- oder Vollwaisen. Die durchschnittliche Zahl der Geschwister ist drei bis vier.

Schon aus diesen kleinen Angaben ist ersichtlich, welche wertvolle erzieherische und wirtschaftliche Hilfe die Verpflegung dieser Kinder für Hunderte von Familien bedeute. Unabhängigbar ist jedoch der moralische Wert dieser Kinderaktion der Caritas Österreichs und Portugals, daß nämlich die Beziehungen zwischen beiden

Völkern durch die besten Diplomaten, eben durch die Kinder, wesentlich vertieft werden konnten.

Die lange Reise führt die Kinder zu Lissabon über Madrid, Barcelona, Port Bou, Cerbere, Nîmion, Rhonetal aufwärts, Genf, Bern, Basel, Aarau, Salzburg. Die Kinder werden vom Begleitpersonal der österreichischen Caritas an der spanisch-französischen Grenze übernommen und fahren von Samstag früh 8 Uhr bis Sonntag abends 1/29 Uhr die genannte Strecke durch.

Alle Kinder haben in der Zeit ihres Erholungsaufenthaltes perfekt portugiesisch gelernt. Die ersten Tage in der Heimat werden ihnen voraussichtlich etwas schwer fallen, weil sie ihre Muttersprache augenblicklich nicht gewöhnt sind und das milde Klima des Südens mit dem verhältnismäßig jetzt rauhen Klima unserer Heimat verlaufen.

Wir begrüßen unsere kleinen Mitbürger auf herzlichste in der Heimat!

F. ... in der Fawerkugel-So...

---

### Österreich hilft Afrika

Tausend unterstützen MIVA — Motorräder für Missionäre

### C.3 Oberösterreichische Nachrichten, Kinderverteilung im Hauptbahnhof. ohne Datum (handschriftlich „1951“ hinzugefügt).

Privatarchiv Hannelore M., 4400 St.Ulrich/Steyr.



## C.4 Die ganze Woche, Wer erkennt sich auf dem Foto? 20.12.1990, Nr. 51/52. S.39.

Privatarchiv Hannelore M., 4400 St. Ulrich/Steyr.

### Wer erkennt sich auf dem Foto?



Im September 1948 fuhren viele österreichische Kinder mit einem von der Caritas organisierten Transport auf Erholung nach Portugal. Etwa sechzig Kinder kamen in die Stadt Elvas in Alentejo und verbrachten dort bis Juni 1949 unvergeßliche Monate bei portugiesischen Familien. Nach mehr als vierzig Jahren werden jetzt die ehemaligen Teilnehmer des Kindertransportes gesucht, um an einem Wiedersehen teilzunehmen. Wir bitten diese, sich schriftlich an die Redaktion zu wenden. Wir leiten jedes Schreiben weiter.

Die ganze WOCHE Nr. 51/52, Do., 20. 12. 1990 **39**

## C.5 Linzer Rundschau, Gesucht! Kinder, die 1949 in Portugal auf Erholung waren. Datum Unbekannt. S.5.

Privatarchiv Hannelore M., 4400 St. Ulrich/Steyr.

Aktuelles Linzer Rundschau korrekt 5

# Gesucht! Kinder, die 1949 in Portugal auf Erholung waren

Wiedersehen nach 50 Jahren mit portugiesischer Fischsuppe und vielen Tränen

LINZ. Frühling 1949. Rund 300 oberösterreichische Kinder können die Abfahrt zum Erholungsurlaub nach Portugal kaum erwarten. Unter ihnen ist auch die neunjährige Waltraud Seidl.

Das ist nun 50 Jahre her, und aus dem neunjährigen Mädels wurde die Pichlinger Seerestaurant-Wirtin Waltraud Hoffinger.

Der Aufenthalt in Portugal hat ihr Leben sehr geprägt. Nun ist sie auf der Suche nach jenen Menschen, die mit ihr damals im Süden auf Erholung waren.

Die Rundschau führte aus diesem Anlaß folgendes

**Interview**

**Waltraud Hoffinger**  
Seerestaurant-Wirtin

*50 Jahre ist eine lange Zeit. Wie sind Sie plötzlich auf die Idee gekommen, Ihre damaligen Freunde zu suchen?*

Ich war vergangenen Herbst das erste Mal seit 23 Jahren wieder in Portugal bei meiner ehemaligen Pflegefamilie. Als alle wissen wollten, wie es den anderen „Kindern“ ginge, war die Idee auch schon geboren.

*Sie haben also noch regelmäßigen Kontakt zu Ihrer damaligen Pflegefamilie?*

Mein Pflegepapa ist 90 Jahre alt, die Mama ist leider verstorben. Mit den drei Geschwistern telefoniere ich ein-

*Wie haben Sie die Suche gestartet?*

Ich habe mir von der Linzer Caritas eine Liste mit allen Teilnehmern aus der Umge-

*Wie haben Sie die Suche gestartet?*

bung schicken lassen. Das waren zwischen 250 und 300 Namen. Ich habe alle persönlich angerufen – gefunden habe ich insgesamt 23 Frauen. Bei den anderen stimmte die Adresse nicht mehr.

*Sie haben dann ein Treffen*

arrangiert. Wie war's?

Es war unbeschreiblich. All die Erinnerungen sind wieder hoch gekommen, wir haben uns umarmt und waren den Tränen nah. Es war, als wären wir nie getrennt gewesen. Bei portugiesischer Fischsuppe haben wir dann Erinnerungen ausgetauscht. Außerdem haben wir den Club „Freunde Portugals“ gegründet.

*Und was ist bei keinem in der Erinnerung verbläßt?*

Bei unserer Reise waren wir insgesamt acht Tage am Meer, und an den Kapitän können wir uns alle noch erinnern. Er hat uns in den Arm genommen und getröstet, wenn uns das Heimweh übermannte.

*Was planen Sie als nächstes?*

Unser nächstes Treffen findet im Mai statt. Ich hoffe natürlich, daß wir bis dahin noch mehr „Kinder aus Portugal“ gefunden haben. Und für den Herbst planen wir, noch einmal alle gemeinsam nach Portugal zu reisen. *mani*



*Waltraud Hoffinger sucht nach jenen Menschen, die vor 50 Jahren mit ihr in Portugal waren.*

Foto: Madlmayr

■ Waltraud Hoffinger sucht nach jenen Menschen, die 1949 eine Erholungsreise nach Portugal machten. Wer glaubt, dabei gewesen zu sein, bitte unbedingt bei Waltraud Hoffinger, Tel. (0732) 31 87 40, melden.

## C.6 Waltraud Pertzl (Hg.), 60 Jahre danach. In: Journal Graz. Datum unbekannt.

Privatarchiv Hannelore M., 4400 St. Ulrich/Steyr.

### 60 Jahre danach

Vor 3 Jahren hat das JOURNAL GRAZ exklusiv unter dem Titel „Portugalkinder gesucht“ begonnen über die Nachkriegsaktion der Caritas Kinder, aus Österreich zur Erholung bei Familien in Portugal unterzubringen, zu berichten.



„Portugalkinder“ Hildegard Schulz, Helga Bauer, Caritas-Präsident Dr. Franz Küberl und Pauline Haberl

Seit dieser Reportage bzw. diesem Aufruf, bei dem sich viele Portugalkinder in unserer Redaktion meldeten, organisieren die Portugalkinder Pauline Haberl (die Schwester von Waltraud Pertzl) und Sigrun Rönfeld monatlich ein Treffen dieser „Portugalkinder“ aus der Steiermark. Auch Bürgermeister Siegfried Nagl hatte schon im Vorjahr zu einem sehr netten Empfang ins Grazer Rathaus geladen.

Nun ließ sich 60 Jahre danach Caritas-Präsident Dr. Franz Küberl mit einer Einladung nach Wien ein wirklich spezielles Programm einfallen und lud die Österreichisch-portugiesische Gesellschaft unter dem Präsidenten von Manuel da Silva Alexandre in den Rathaukseller am Rathausplatz in Wien ein, wo in bestend vollen Sälen nach vielen Ansprachen ein Mittagsmenü serviert wurde. Denn nicht nur „Portugalkinder“ aus ganz Österreich sind gekommen, sondern auch sehr viele Gasteltern bzw. die damals so genannten „Gastgeschwister“ waren aus Portugal angereist.

Ein Ereignis, welches sich auch Vertreter aus Politik und Wirtschaft nicht entgehen ließen.

Am Abend waren alle zu „Antigos Orfeonistas“, einem Konzert der Künstler der Universität Coimbra, im herrlichen Ambiente des Naturhistorischen Museums geladen. Am nächsten Tag wurde dann ein Hochamt in der Kirche Maria Treu auf Deutsch-Portugiesisch gelesen. Caritas-Österreich-Präsident Dr. Franz Küberl, Otto Lambauer von der Caritas der Erzdiözese Wien sowie ein portugiesischer Bischof begleiteten die hl. Messe, die vom Männergesangsverein der Stadt Wien stimmlich untermalt wurde.

Wir, vom JOURNAL GRAZ, freuen uns ganz besonders, eine solche Reaktion mit unserer Reportage im Jahre 2004 ausgelöst zu haben und wünschen allen „Portugalkindern“ noch viele Treffen, vielleicht auch einmal in Portugal. Sollte sich doch noch ein Portugalkind aus den Jahren 1947-1949 finden, dann möge er /sie sich unter 0664-2730929 melden.

## C.7 W. Böhm, Portugal war die Rettung. In: Pannonische Rundschau 12/2005, S.4.

Privatarchiv Hannelore M., 4400 St. Ulrich/Steyr.

12.05

4 ZEITZEUGE PANNONISCHE RUNDschau

**Erika Wieser war eines von 5000 Kindern, die nach dem Krieg in der Fremde aufgezogen wurden**

# Portugal war die Rettung

Seit kurzem gibt es unter [www.dasburgenlandforum.at](http://www.dasburgenlandforum.at) einen Internet-Treffpunkt für Burgenlandfreunde aus dem In- und Ausland. Unter anderem ist dort eine Foto-Ausstellung zu sehen, die sich auch mit österreichischen "Kriegskindern" beschäftigt, die nach dem 2. Weltkrieg zwecks Erholung in Portugal waren. Erika Wieser aus Neusiedl/See war eines davon.

Die Ausstellung "Lissabon und seine Bewohner Mitte des 20. Jahrhunderts" war anlässlich "40 Jahre Österreichisch-Portugiesische Gesellschaft" vor kurzem noch im Arkadenhof des Wiener Rathauses zu sehen und ist nun über das neue, auf burgenländische Themen spezialisierte Internetportal zugänglich. Sie erinnert auch an jene Zeit als österreichische Kinder über die Caritas nach Portugal kamen, um sich von den Wirren des 2. Weltkrieges zu erholen. Erika Wieser aus Neusiedl/See war 1949 ein achtjähriges, von schwerem Asthma geplagtes Mädchen, dessen Eltern der Arzt gesagt hatte, dass deren Tochter nicht überleben werde, wenn Sie nicht eine längere Zeit am Meer verbringen könne. "Wir lebten damals noch in St. Pölten und es herrschte eine regelrechte Hungersnot. Ein Aufenthalt am Meer schien wie heute eine Reise auf den Mond", erinnert sich Erika Wieser. Doch über einen Prälaten gelang es ihrer Mutter für Sie einen Platz unter jenen 5000 österreichischen Kindern, die zwischen 1947 und 1953 nach Portugal zum Aufpäppeln geschickt wurden, zu ergattern.

### 1500 Kinder kamen 1949 nach Portugal

Damals 1949 bestiegen in Wien 1500 Kinder den Zug nach Genua, von wo es mit dem Schiff nach Portugal ging. Das kleine Mädchen Erika kam sich ungemein verloren vor, als es von den Eltern Abschied nahm: "Doch am Schiff habe ich mich mit einem portugiesischen Matrosen angefreundet, was die Lage etwas erleichterte. Fast aber hätten wir Portugal nicht erreicht, denn die See war so stürmisch, dass alle seekrank wurden und wir mitten in der Nacht mit brennenden Kerzen beten mussten, dass das Schiff nicht untergehe. Und so haben wir nach Tagen Portugal doch erreicht."

In Lissabon wurden die Kinder dann übers ganze Land verteilt: "Mit Gerhard landete ich schließlich in Aviz, einem kleinen Dorf im Süden Portugals, wobei er dort zur reichsten Familie kam und ich auch zu wohlhabenden Gutsbesitzern."

Nach kurzen Anpassungsproblemen fühlte sich Erika wie im Schlaraffenland: "Denn es gab einfach alles zu essen und ich war das einzige Kind im Haus und wurde von meiner Madrinha und von meinem Padrinha wie ihr eigenes Kind geliebt und verwöhnt. Ich fühlte mich frei, die Leute in Portugal waren so nett und zugänglich und in vier Monaten sprach ich perfekt Portugiesisch." Dabei hätte Erika schon nach drei Monaten nach Hause sollen: "Da aber in Spanien Bürgerkrieg war, zog sich die Rückreise ein Jahr lang hinaus, wobei ich nie und nimmer mehr nach Hause wollte, doch meine Mutter holte mich zurück. Der Abschied von meinen Pflegeeltern und Freunden in Portugal tat sehr weh und ich kam von einer so freundlichen Welt zurück in eine Umgebung in der die Leute noch verbissen und verbittert waren und wo es zu Hause nur die total autoritäre Erziehung gab." Als sich bei Erika, die heute Mutter von drei Töchtern ist,

dann erneut Asthmaanfälle einstellen durfte sie noch ein Jahr nach Aviz und ein paar Jahre darauf war sie noch mal in den Ferien dort.

### „Ich habe in Portugal meine Familie gefunden“

„Dann war ich jahrelang nicht mehr dort, doch meine Kontakte habe ich gepflegt. Später kam ich wieder ständig nach Portugal und für eineinhalb Jahre habe ich mit meinem Mann auch dort wieder gelebt, da es sich beruflich bei ihm so ergab. Mir selber haben diese Kinderjahre in Portugal ungemein viel gebracht. Ich tue mich leicht in spanisch und italienisch und mein geistiger Horizont wurde ungemein erweitert, wobei ich mich heute als Weltenbürgerin fühle. Ich habe in Portugal meine Familie gefunden und die ist es bis heute geblieben, wengleich meine Pflegeeltern vor ein paar Jahren verstorben sind. Aber Kontakte nach Portugal habe ich noch immer sehr intensive und an meiner Liebe zu diesem Land wird sich nie etwas ändern."

**W. Böhm**



*Erika Wieser mit ihrem Pflegebruder Orlando Weihnachten 2004 in Fatima. Bilder: privat*



*Erika Wieser besuchte im Vorjahr Aviz. Auf dem kleinen Bild Erika Wieser mit ihrer Madrinha (Pflegemutter) und deren Sohn.*

C.8 Kronenzeitung, Kinder von damals helfen heute. 27.01.2013,  
S.18.

Privatarchiv Hannelore M., 4400 St. Ulrich/Steyr.

Seite 18 **ÖSTERREICH** Sonntag, 27. Jänner 2013



„Viele portugiesische Kinder sind von der Krise getroffen. Jetzt ist der Zeitpunkt, um Hilfe zurückzugeben.“  
Botschafter Bernhard Wrabetz



Caritas-Kinder Stefanie Wiedemann, Elfriede Schwarz, Fini Gradischnig u. portugiesische „Schwester“

### In den Nachkriegsjahren fanden kleine Österreicher Kurzzeit-Heimat in Portugal

# Kinder von damals helfen heute



Jenes Portugal, das heute von der Wirtschaftskrise gebeutelt wird, zeigte in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg sein großes Herz. 5500 österreichische Kinder wurden im Rahmen einer Caritas-Aktion bei portugiesischen Familien untergebracht und liebevoll aufgezogen. Heute geben die „Portugalkinder“ ein bisschen Hilfe zurück.



▲ 5500 österreichische Kinder nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges auf dem Weg nach Portugal.

Dort wurden sie im Rahmen einer Caritas-Aktion bei Gastfamilien untergebracht, um den Krieg zu vergessen. ▶

Ihre Heimat, Österreich, war vom Krieg zerstört. Ihr Zufluchtsort, Portugal, war für ein bis zwei Jahre schon fast ein Paradies. Liebevolle Gasteltern empfingen das vom Krieg traumatisierte Mädchen

Fini Gradischnig. Das war vor rund 68 Jahren; und Gradischnig eines von 5500 Kindern, die die Caritas in Portugal unterbrachte. Am Freitag sind einige von ihnen in Lissabon zusammengekommen, um eine Ausstellung über die österreichischen „Caritas-Kinder“ zu eröffnen. Fini Gradischnig erzählte mit ihrer Gastschwester über ihre Kurzzeitfamilie in Portugal Ende der 1940er-Jahre. Gleichzeitig beschlossen Caritas, ehemalige „Portugalkinder“ und der österreichische Botschafter, Bernhard Wrabetz, bedürftige, portugiesische Kinder, deren Familien von der Krise hart getroffen sind, zu unterstützen. U. Kittelberger

## D Zeitungsartikel Portugal

### D.1 Diario de Noticias, Decenas de crianças austriacas, vitimas da guerra, chegam hoje de madrugada a Lisboa. 11.10.1948, S. 5.

Privatarchiv Renate S./Ingo K., Lissabon.

**ULTIMAS NOTÍCIAS**

AO CUIDADO DA «CARITAS»

**DEZENAS DE CRIANÇAS AUSTRIACAS  
VITIMAS DA GUERRA**

**CHEGARAM HOJE DE MADRUGADA A LISBOA**



**Chegada das crianças à estação do Rossio**

Mais um turno de 500 crianças austriacas vitimas da guerra vieram ontem para Portugal fazer um estagio demorado e restabelecedor, ao cuidado da União de Caridade Portuguesa (Caritas). O comboio que as trouxe para o nosso País deixou, durante o percurso, dezenas de bebés que são residir alguns meses em Braga, Bragança, Vila Real, Porto, Guarda e Coimbra, entregues aos cuidados de familias portuguesas. As restantes, cerca de metade, chegaram hoje, à 1.30, à estação do Rossio, onde foram aguardadas pelos srs. dr. João de Mendonça, do Ministerio dos Negocios Estrangeiros, mons. Wurzer, capelão alemão; Serafim de Sousa e Guilherme Gomes de Carvalho, da «Caritas», e senhoras da colonia alemã. As crianças foram transportadas em cinco camionetas da G. N. R. para o Refugio da Tutoria da Infancia, em S. Domingos de Benfica, de onde sairão para as residencias de familias da capital e da provincia que aquela instituição ofereceram cooperação prestimosa.

1110148 DdN SS

## D.2 Diario de Noticias, Mais 500 crianças, vitimas da guerra, chegam hoje de manhã a Lisboa, seguindo amanhã para diversas localidades do País. 15.04.1948, S. 2.

Privatarchiv Renate S./Ingo K., Lissabon.

**MAIS 500 CRIANÇAS  
AUSTRIACAS**  
vítimas da guerra

chegam hoje de manhã a Lisboa, seguindo  
amanhã para diversas localidades do País

A bordo do navio «J. Sisters», que hoje de manhã atracou, entre as 8 e as 9 horas, à gare marítima de Alcantara, chegam a Lisboa, mais 500 crianças austriacas, protegidas pela «Caritas» Portuguesa, que vão passar uma temporada no nosso País, entregues aos cuidados, sobretudo, de entidades eclesíasticas, que orientarão a sua distribuição por varias famílias que se ofereceram para, carinhosamente, as receberem.

As crianças que se destinam as dioceses do norte partem amanhã no «rápido» da manhã, ás 8.40, sendo 38 para a diocese do Porto, 8 para a de Coimbra, 37 para a de Lamego, ficando 1 na Regua e 36 em Vila Real e 81 para a de Braga, distribuidas da seguinte maneira: 5 na Póvoa e 5 em Guimarães aguardarão, no Porto, que os parocos as venham buscar; 10 seguirão pelo canal do Tamega, devendo o paroco estar na estação da Livração; 28 para Barcelos e 33 para Braga onde as esperarão os parocos. As da Diocese da Guarda seguem em carruagem directa até esta cidade.

As destinadas ao Patriarcado e as dioceses de Portalegre, Leiria e Évora seguem com as seguintes indicações: no comboio das 6 e 30, 8 crianças para Goulghe onde as esperam os parocos das respectivas freguesias; 8 para Santarém; 11 para o Entroncamento; 49 para Abrantes e 28 para Castelo Branco; no vapor das 7 e 45, do Terreiro do Paço, para o comboio do sul, 4 crianças para Vendas Novas e 11 para Évora, também esperadas pelos parocos, telegraficamente prevenidos, para as receberem nas respectivas estações; no comboio das 8 horas: 35 crianças para Torres Vedras, 29 para Bombarral, 7 para S. Mamede, 5 para Caldas da Rainha, 9 para Vialdo e 8 para Leiria; e no comboio das 15 e 25: 25 para Portalegre.

Estão preparadas afectuosas recepções as crianças que chegam, ás quais a «Caritas» Portuguesa, proseguindo na sua humanitária obra, preparou cuidadosamente a sua estada entre nós, contando com a generosa aquiescencia de numerosas famílias de todo o País. As pessoas que, de qualquer forma, queiram ainda cooperar nesta acção em favor das criancinhas vítimas da guerra, podem fazê-lo, enviando os seus donativos, de qualquer natureza, para a referida organização, na rua de Rodrigo da Fonseca, n.º 109, 3.º, em Lisboa.

*Bronzes d'Arte*  
objectos para presentes  
Rua Garrett, N.º 17-1.º Esq.

**CHÁ "LI-CUNGO"**  
Para chá LI-CUNGO em toda a parte

## CRIANÇAS AUSTRIACAS

(Continuado da 1.ª pagina)

«Diario de Noticias». Mandámo-la—dizem—no—às nossas mamãs da Austria, que ficaram contentissimas. A Erika, em seguida, muito satisfeita, informou-nos que chegou a frequentar a 4.ª classe de instrução primaria. Assim—prosegue—escreverei e receberei noticias em português. Um meu vizinho, na Austria, que esteve no Brasil, não me deixará esquecer a lingua. Renata Hubinger e Karla Buamruk são duas lindas crianças, de 7 anos, que, proximo, ouviram a conversa. Em dado momento, pergunta-nos a segunda: «O senhor é jornalista? Então diga que o governador civil de Evora, sr. Jose Felix de Mira, não veio a Lisboa despedir-se de mim, porque foi em visita a Badajoz. Mas está ali no terraço da estação a senhora dele, a sr.ª D. Ana Eduardo Queiroga Mira e as filhas Maria José e a Maria das Dores. Quando sair daqui diga-lhes que tenho muitas saudades e mando beijos a todos. Eu hei-de voltar.

### **A concentração das crianças em Lisboa**

O primeiro comboio chegado ontem a Lisboa, a Alcantara-Mar, com as crianças austriacas, foi às 6.25. Sucessivamente chegaram outros. A C. P. atrelou carruagens especiais aos comboios ordinários durante os longos percursos, quando a aglomeração se justificou.

Quando estavam reunidas as 874 crianças que tinham de embarcar, um comboio conduziu-as à estação da Rocha do Conde de Obidos, onde estava atracado o «Mouzinho». Com a melhor ordem os peizetes, depois de identificados pelo pessoal da «Caritasa», instituição protectora das crianças, e dirigida pela sr.ª D. Fernanda Ivens Ferraz Jardim, deram entrada no navio. As suas bagagens, pesando algumas toneladas, são constituídas, na maior parte, por vestuario, calçado, generos alimentícios, tais como conservas, queijo, manteiga, arroz, massas, doces, etc. Algumas meninas ostentavam objectos de ouro de grande valor. Os pequenos são acompanhados por 85 senhoras e rapazes da «Caritasa» e sacerdotes das dioceses do País até Genova, de onde seguirão—as crianças—em comboio para Viena de Austria. Setenta pequenos pequenos alemães que estavam desde Outubro passado em Portugal, seguem tambem no navio de regresso ao seu país. Ficam ainda nas nossas provincias cerca de 200 crianças, que foram autorizadas pelas respectivas familias a continuarem no seu estagio. Quando o «Mouzinho» estava prestes a largar, um mensageiro entrou a correr na estação a pedir que devolvessem à familia portuguesa o pequeno Reinold Manfred, cuja autorização dos pais acabara de receber e o seu pedido. Foi um momento de alegria para todos. Duss meninas, por terem adoecido, não embarcaram, devendo, por isso, serem entregues aos cuidados dos seus protectores. Estiveram no cais a assistir ao embarque os srs. dr. João de Mendonça, em representação do ministro dos Negocios Estrangeiros; subsecretário do Comercio e Industria, eng.ª Pereira Jardim; dr. Eurico Serra, director dos Servicos Jurisdiccionais de Menores; Bernardino Correia, presidente do Conselho de Administração da Companhia Colonial de Navegação, e commandante Julio Ramos, inspector da mesma Companhia.

O «Mouzinho» largou do cais às 13.30, devendo chegar a Genova no dia 26. Neste mesmo dia o navio receberá outro contingente de crianças—cerca de 1.500—das quais 500 já estiveram em Portugal e que voltam a pedido das familias que os receberam. As restantes são de varias nacionalidades e que têm estado em campos de concentração de refugiados, na Austria. O «Mouzinho» deve regressar ao Tejo no proximo dia 30.

## D.4 Destaque, Crianças austríacas, vítimas da segunda guerra mundial, recebidas em Famalicão da Serra. Datum unbekannt.

Privatarchiv Hannelore M., 4400 St.Ulrich/Steyr.

**Destaque**

*Em resposta ao apelo feito pela Cáritas*

### Crianças austríacas, vítimas da segunda guerra mundial, recebidas em Famalicão da Serra



Alguns meninos austríacos que foram recebidos em Famalicão da Serra

Em 1947, a Cáritas lançou um apelo, na imprensa e na rádio, para que as famílias portuguesas acolhessem em suas casas crianças austríacas vítimas da segunda guerra mundial. Entre as famílias, da Diocese, que fizeram a inscrição, houve uma de Famalicão, conhecida Guarda, que acabou por receber várias crianças.

Acusa do médico António Rocha Barbas acabou por ser uma referência neste processo que foi rigorosíssimo na escolha das famílias de acolhimento. Maria de Lurdes Barbas, filha do médico, lembra que a Cáritas, por intermédio do Ministério do Interior, solicitou informações à Polícia Distrital, Governo Civil e presidentes de câmara, sobre as idades políticas, ambiente familiar, desempenho profissional, carácter, idoneidade moral, e, por intermédio da Nunciatura, pediu aos Bispos Diocesanos, informações sobre vivência religiosa e prática

dominical". A existência do inquérito só chegou ao conhecimento do médico de Famalicão "porque tantos responsáveis civis, como o Bispo eram amigos pessoais da família".

Lurdes Barbas lembra que, em Abril de 1947, o pai "recebeu um ofício da Cáritas pedindo para, em vez de uma, receber duas meninas".

As crianças austríacas acabaram por chegar em finais de Maio, princípios de Junho desse ano. Elsa Wesley, de 10 anos, e Josefina Wene, de 8 anos, naturais de Viena de Áustria "vinham esqueléticas, maltrapilho".

Lurdes Barbas ainda recorda o primeiro jantar almoço que as duas meninas comeram em casa do pai. A abundância da mesa acabou por provocar algumas lágrimas, resultantes de tristes recordações vividas na Áustria. "Mais tarde descobri-me, quando já as compreendia bem, pois nesse dia foi difícil, falavam alemão, que se lembravam das mães e irmãs com tanta fome e elas com uma mesa tão farta".

Educadas e com uma certa cultura, as meninas austríacas "adaptaram-se com muita facilidade", e aprenderam rapidamente a falar português. Dos alemães contavam histórias, nomeadamente "as violações e os saques".

Lurdes Barbas recorda um episódio vivido em Pinamacor, local onde o pai exercia a profissão, na altura do São João: "Quando sentiram os foguetes, as meninas desapareceram e só as encontramos mais tarde, debaixo da cama a chorar, pois pensavam que eram as bombas da guerra". Apesar das explicações dizendo que se tratava de uma festa foi muito difícil convencê-las e acalmá-las e disseram

que em Portugal eram doídos, pois brincavam e alegravam-se com o mesmo com que em Viena faziam a guerra".

Em 1948, as duas meninas tiveram de regressar à Áustria, para que outras crianças pudessem passar algum tempo em Portugal. "A despedida foi dolorosa mas ninguém podia ficar", explica Lurdes Barbas lembrando que pouco tempo depois chegaram a Famalicão mais algumas crianças marcadas pela guerra.

Grças ao gesto de solidariedade para com as crianças austríacas esta família de Famalicão teve o privilégio de ser recebida pelo Papa Pio XII do qual receberam grandes elogios "pela caridade para com o povo austríaco".

No dia 14 de Dezembro, Lurdes Barbas tentou encontrar algumas das meninas que recebeu em Famalicão, no encontro que vai decorrer em Fátima.

## D.5 Notícias Magazine, Saudades da casa do rei. Datum unbekannt. S-78-81.

Privatarchiv Hannelore M., 4400 St.Ulrich/Steyr.



**Memórias**

# Saudades da casa do rei

Foi há cinquenta e dois anos. Com a derrota de Hitler, a Áustria ocupada sofria a devastação do pós-guerra. Entre 1948 e 1951, por iniciativa da Caritas, milhares de famílias portuguesas receberam, por alguns meses, milhares de crianças austríacas. Foi uma estranha espécie de férias, em que aprenderam, numa língua diferente, a chamar mãe e pai a pessoas que nunca mais viram. Agora, meio século depois, voltaram.

A Notícias Magazine esteve lá | Texto de Catarina Pires | Fotografias de Mário Galiano

78 | NOTÍCIAS MAGAZINE



**Q**uando se tem entre seis e nove anos deve ser um trauma deixar a casa e os pais e partir numa longa viagem para um país desconhecido. Mas quando se tem entre seis e nove anos também é muito fácil aprender uma nova língua e chamar pai, mãe ou irmão a pessoas que nos tratam com amor. Pelo menos é a ideia com que se fica depois de conversar com algumas destas "crianças", que têm hoje mais de 50 anos.

No dia 2 de Maio, quarenta das mais de cinco mil que Portugal recebeu voltaram para reencontrar a "família adoptiva". Muitos tinham perdido completamente o contacto e

grande parte não se via há cinquenta anos. Waltraud (Traudi), uma dessas crianças, vive hoje na Áustria e formou um clube que ajuda austríacos a encontrar a sua "família de Portugal". Adolphine (Fini) vive em Portugal e apoia-nessa "missão". E foram elas as "culpadas" deste reencontro. Estive com elas na chegada e na partida. E até podia tentar falar das emoções e dos sentimentos que por lá se viveram, mas não tenho a veleidade de os saber descrever. Por isso dou a palavra aos protagonistas.

**"Não me deu banho, não me lavou. Levou-me para a cama e dormiu comigo. Salvou-me"**

Já a tinha visto à chegada, no hotel. Não quis interromper um momento tão íntimo, tão esperado, tão emocionado. Um reencontro passados 48 anos. Falei com ela na despedida, quando uma semana já tinha dado para matar as saudades e repor os sentimentos no lugar. Quando já não sentia que estava a roubar algo de ir-repetível. Heidi é uma mulher de 58 anos, bonita, a mesma cara do retrato pintado de criança que a tia Filomena me mostrou antes dela chegar. Fala muito depressa, quer dizer tudo, mas não sabe como. Fala em inglês porque o português já esqueceu. "Falo muito mal português, pequenino", diz-me. Nada que não se resolva com o curso que agora frequenta da língua que falou correctamente quando tinha 8 anos.

Chegou a Portugal em 1950, tinha 7 anos e na Áustria ficavam os pais, três irmãos e uma vida muito pobre. Chegou doente. A família Viana soube que uma criança austríaca, trazida pela Caritas, estava no hospital porque ninguém a tinha querido. E foi buscá-la. "Eu sei. Quando cheguei estava doente e eles levaram-me mesmo assim. Comecei a chorar porque tinha febre, estava cansada e não percebia uma palavra do que me diziam. Quando cheguei a casa escondi-me debaixo da mesa a chorar e a Ma-

**"A Maria Eduarda pegou-me ao colo, pôs-me nos seus braços, levou-me para a cama e dormiu comigo. Não me deu banho, não me lavou, só me levou e salvou-me. No dia a seguir era minha mãe e eu soube que era assim", Heidi**

ria Eduarda pegou-me ao colo, pôs-me nos seus braços, levou-me para a cama e dormiu comigo. Não me deu banho, não me lavou, só me levou e salvou-me. No dia a seguir era minha mãe e eu soube que era assim". A partir desse dia foi feliz. A tia Filomena recorda-a como "uma menina muito alegre, sempre a cantar". Nos 11 meses que passou em Portugal sentiu-se uma princesa. Na família eram todos adultos. "Era uma família em que havia um pai que para mim, na altura, me parecia muito velho (agora eu sou mais velha do que ele era...) e três filhos. A Maria Eduarda era a minha mãe, e depois havia a tia Filomena e o tio Rui. O tio Rui estudava e a tia Filomena trabalhava". Mas Heidi brincava com outras crianças e recebia os mimos e a atenção que nunca tinha conhecido. "Em casa era a terceira de quatro filhos e não era assim tão bom". Quando teve que partir já não queria ir. E Filomena não pode esquecer a despedida na Cordoaria Nacional, muito dolorosa para todos. Com 12 anos, voltou por mais uns meses. E a segunda despedida teria sido defini-



Heidi com a "tia" Filomena e o "tio" Rui



Fini com a "mummy", Zulmira Garcia e Alfredo Garcia. O ano mais feliz da sua infância foi passado em casa da família Mascarenhas, em Lagoa

tiva se passado 48 anos não tivesse conseguido reencontrar a família que a acolheu. "Não sei porquê as nossas cartas nunca chegaram ao destino, nem as minhas para eles, nem as deles para mim". Quando ouviu falar do clube que a Traudi tinha formado foi até lá imediatamente. Prometeram ajudá-la a encontrar a família, mas era preciso lembrar-se de um nome, qualquer nome. As crianças nunca dão muita importância a nomes de família e por isso Heidi só se lembrava dos nomes próprios. Com o nome do tio Rui e a persistência dos amigos o milagre aconteceu: "A Fini, que vivia em Portugal, pegou na lista telefónica de Lisboa, procurou todos os nomes e encontrou-o. Fiquei tão feliz que não pode imaginar, agora nunca mais os vou perder de vista".

**"Naquele período inicial quando a Fini saía à rua era um horror para ela, um medo terrível, ver uma pessoa com farda, mesmo que fosse um bombeiro, porque a lembrava da guerra na Austría", Alfredo Garcia**

**Adolphine, a encomenda número 641**

De seu nome Adolphine, a Fini, como faz questão que lhe chamem, nunca esqueceu Portugal, nem a família Mascarenhas, que recebeu de coração aberto e com todo o carinho do mundo a "encomenda número 641", forma como vinha identificada da Áustria. E tanto não esqueceu, que hoje vive em Lagoa, no Algarve, a terra onde passou os melhores momentos da sua infância. Antes da conversa propriamente dita mostra fotografias: "Vê como eu era bonita? O meu padrinho estava sempre a dizer que eu tinha que engordar, dava-me muito comer e pesava-me todas as semanas. Está a ver eu aqui tão magrinha, quando cheguei e depois já mais gordinha?".

Finalmente sentamo-nos a conversar. Zulmira Garcia, filha dos "padrinhos" e a quem Fini chama "mummy", já não se lembra de muita coisa, mas recorda-se que a Fini, logo que chegou, vinha cheia de sede e como não sabia pedir água corria para a torneira a apontar. "Água foi a minha primeira palavra em português". "Depois começou a aprender e no fim já não queria era falar alemão, não gostava mesmo", diz Zulmira.

Então e como é que veio parar a Portugal? "Foi assim: na escola, o padre perguntou-nos quem é que queria sair da Áustria, para Portugal, para a Suíça ou para outro país. E eu pensei: 'Onde será Portugal? quero ir para Portugal!'. Mas a minha mãe não queria. Por isso o meu irmão, que sabia falsificar a assinatura da minha mãe, é que assinou tudo. E quando ela recebeu as cartas para eu me ir vacinar e essas coisas zangou-se de tal maneira que não me queria deixar vir, só que o padre gostava muito de mim e disse que já não se podia voltar a trás e eu vim".

"Eu é que fazia quase de mãe dela" recorda Zulmira. "Não é quase, foi mesmo" corrige Fini. E desde então é a "mummy".

"Quando cheguei a mummy deu-



-me banho e o meu primeiro vestido foi um vestidinho que era da mummy quando era pequena, com uns barquinhos bordados. Era a menina mais bonita que há". Alfredo Garcia, marido da "mummy" entra na conversa para lembrar que "naquele período inicial quando a Fini saía à rua era um horror para ela, um medo terrível, ver uma pessoa com farda, mesmo que fosse um bombeiro, porque a lembrava da guerra na Austría".

O ano que passou em Portugal fez-la voltar ao seu país com um desgosto muito grande, não se adaptava de maneira nenhuma. Os padrinhos – como chamava aos pais adoptivos – pediram que voltasse e voltou por mais uns meses. "Eu queria ficar, mas a minha mãe não deixava e tive que partir defi-

**"Fizeram-me uma blusa branca, uma saia azul com flores branquinhas e soquetes muito bonitos e eu pensava que era uma princesa. À tarde, toda contente dizia às outras meninas austríacas: 'eu aqui vivo na casa do rei' e elas respondiam: 'eu também, eu também!'"**  
**Traudi**

nitivamente. Um tempo depois deixei de receber cartas de cá. Era a minha mãe que as roubava porque tinha muitos ciúmes. E eu pensei que em Portugal também já não me queriam e por isso deixei de escrever". "Nós julgávamos que era ela que já não sabia ler e escrever português", explica Zulmira.

Em 1980, 26 anos depois, Fini resolveu vir com o marido passar férias a Portugal e foi a Lagoa à procura da "mummy" e dos padrinhos. "Não se lembrava onde era a casa, mas lembrava-se onde era a igreja e foi até lá, porque da igreja sabia ir ter à casa. Estava fechada porque nós entretanto viemos viver para Lisboa, o pai já tinha morrido e a mãe vivia conosco em Lisboa. Por sorte passou uma pessoa que falava alemão e disse à Fini que o senhor tinha morrido e que o resto da família estava a viver em Lisboa, em casa do Dr. Garcia, que sou eu. Então, a Fini veio procurar-nos a Lisboa para grande surpresa nossa, que ficámos radiantes quando a vimos".

E Fini garante: "E 26 anos depois eu continuaria a reconhecer a 'mummy' em mil pessoas, podiam estar mil pessoas que eu conhecia a 'mummy'".



Traudy com as suas "irmãs", Maria Beatriz e Maria de Lourdes Lavadinho

**Traudi: "Diziam que Portugal era o paraíso. As pessoas é que são o paraíso"**

O nome é Waltraud, mas como a família adoptiva não o sabia dizer passou a ser chamada pelo diminutivo –



Martha com a sua "irmã" Maria Helena Silva Dias e o marido desta, José Caraças. À direita, em pequenina com o "papá"

Traudi. Fala ao mesmo tempo que vai mostrando as fotografias e dizendo que é tudo "muito bonito". Nunca deixou de falar português e foi ela a principal responsável por este encontro 50 anos depois. A certa altura da conversa diz que em criança era muito viva, brincava muito e arranjava sempre pessoas para estarem à sua volta. Pois, vê-se. Ainda não perdeu a vivacidade.

As irmãs Lavadinho souberam que a Caritas estava à procura de famílias para receberem crianças austríacas e pediram aos pais se podiam receber uma. Os pais inscreveram-se, dizendo apenas que queriam uma rapariga.

Maria Beatriz Lavadinho lembra o dia em que o pai foi buscar a Traudi: "quando chegou a Campo Maior vinha muito receosa e sempre com uma amiga que não queria largar, es-

**"As crianças vinham de comboio de Itália e a Martha vinha muito mascarradinha, trazia as trancinhas desmanchadas, as inhas das tranças na mão e uma maletazinha, com quase nada lá dentro. Quando chegou nós mos-lhe um grande banho e um grande prato de canja", Maria Helena Silva Dias**

tava tão ligada a ela que nessa noite nem dormiu na nossa casa, dormiu com a amiga, numa casa da mesma rua". A verdade é que Traudi "só tinha medo de perder a amiga porque não queria estar sozinha. "Eu é que quis vir para cá. Vivía com a minha avó e disse-lhe que, por tudo, queria vir para Portugal. Era uma coisa nova, nós vivíamos

toda contente dizia: 'Eu aqui vivo na casa do rei' e as outras respondiam: 'eu também, eu também!'".

Maria Beatriz tinha 16 anos, Traudi tinha 8. "Senti-me um bocadinho as iniciativas da 'educação', e como a diferença com a minha irmã era mais pequena elas eram como duas irmãs mais novas... com as suas coisas". Traudi reforça "a minha irmã Maria Beatriz era como uma mãe para mim e eu não queria voltar para a Áustria. Não tinha saudades da minha avó, es-

crevia-lhe a dizer que estava tudo bem, mas não queria voltar porque não tinha lá tanto amor como aqui". Mas não era a Maria Beatriz que Traudi chamava mãe. Papá e Mamã chamava aos pais de Maria Beatriz, Maria de Lourdes e Maria Ermelinda Lavadinho, suas irmãs "adoptivas". E foi a eles que pediu para voltar em 1952. "Voltei por nove meses. O papá e a mamã estavam muito contentes, faziam tudo para mim, estávamos sempre juntos e sempre tive saudades de cá e por isso estou cá outra vez. Doe-me muito quando eles morreram e sempre faço uma missa lá em casa por eles". Nunca deixou que o contacto se perdesse, sempre escreveu e, depois de adulta, sempre que pôde voltou.



muito pobres e diziam-me que cá era um paraíso, mas as pessoas é que eram o paraíso. As pessoas que trataram de mim eram todas muito queridas".

Os primeiros dias foram um pouco dolorosos, mas a adaptação foi fácil. Campo Maior era um meio pequeno e várias famílias conhecidas tinham adoptado crianças austríacas, "cinco ou seis do nosso grupo de amigas tinha uma criança austríaca em casa e isso também contribuiu para serem felizes aqui, além do mais vivia cá um senhor alemão que nos ajudou a comunicar com elas", recorda Maria Beatriz. Brincavam umas com as outras, andavam de casa em casa, encontravam-se. Traudi lembra-se de uma história: "Havia uma senhora para fazer vestidos que me fez uma blusa branca, uma saia azul com flores branquinhas e soquetes muito bonitos e eu pensava que era uma princesa. À tarde juntaram-se todas as austríacas e eu

#### Martha: O "papá" deixava-a fazer tudo

Foi também em Campo Maior que Martha veio ao encontro da sua família adoptiva, a família Silva Dias. Maria Helena só tinha um irmão e o seu grande sonho sempre foi ter uma irmã. Quando soube que a Caritas estava a mandar buscar crianças traumatizadas com a guerra pediu aos pais que adoptassem uma menina e eles fizeram-lhe a vontade. Do grupo de crianças que foi para Campo Maior, Martha era a mais novinha, tinha seis anos. "As crianças vinham de comboio de Itália e a Martha vinha muito mascarradinha, trazia as trancinhas desmanchadas, as fitinhas das tranças na mão e uma maletazinha, com quase nada lá dentro. Quando chegou nós demos-lhe um grande banho e um grande prato de canja. E lembro-me que ficou encantada quando viu um gato entrar na sala, que nós tínhamos um gato grande preto. A partir



Elfried, ao meio, com a sua "cunhada" Mariana Esquivel e a filha desta

daí adaptou-se lindamente".

Tinham pedido uma rapariga e apareceu-lhes aquela pequenina, "foi um encanto para todos nós porque era muito pequenina e muito loirinha, muito engraçada. Foi uma coção muito grande e eu adorei porque ela passou a ser a minha irmã, dormia no meu quarto, tratávamos dela como se fosse da família, os meus pais não faziam distinção nenhuma". Mais uma vez foi o tal senhor alemão, amigo do pai de Maria Helena, que valeu à família nos primeiros dias.

Esteve cá um ano e o papá, como lhe chamava, era o favorito. É que Fernando Silva Dias "tinha muito jeito para crianças e brincava muito com ela, dava-lhe muita atenção". Martha adorava ir para o escritório do pai adoptivo, escrever à máquina, "o meu pai deixava-a fazer tudo". A vida dela cá foi como a de muitas outras crian-

**"Foi muito difícil separar-me dos meus pais verdadeiros. Quando cheguei não queria ficar. A minha mãe 'adoptiva' tinha 45 anos e para mim era uma pessoa muito velha, usava um vestido preto e eu tinha medo dessa senhora. Mas foi uma mãe tão boazinha, tão boazinha", Elfried**

ças, estava com a família, passeava, brincava, uma vida normal, sempre com muito carinho. "Por isso é que eles se sentem tão reconhecidos".

E a partida? "Tivemos muita pena quando ela se foi embora, foi um desgosto, os meus pais tinham muitas saudades e ela voltou duas ou três vezes, com as viagens já pagas por nós".

Os pais da Martha também não deixaram

sempre em contacto, veio cá passar a lua de mel e esteve com eles, visitou-os muitas vezes e agora vem quase todos os anos passar férias a Portugal.

Recuemos então a 1949. "Os meus irmãos estiveram na Suíça depois da guerra e eu disse à minha mãe que não queria ir para a Suíça, porque era muito perto da Áustria. Disse-lhe que queria ir para Portugal, a minha mãe perguntou onde era e eu tirei o mapa perguntou onde era e vi que era muito longe. Mas continuei a dizer que queria vir para Portugal, apesar de não saber onde era essa terra". E porque é que queria vir para uma terra que não sabia onde era? "Não sei porquê, gostava muito do nome do país Portugal, nunca tinha ouvido quando era criança, e por isso queria vir e os meus pais lá deixaram".

E como é foi a partida da Áustria e a chegada aqui? "Foi muito difícil separar-me dos meus pais verdadeiros. Quando cheguei não queria ficar porque a minha mãe adoptiva tinha 45 anos e para mim era uma pessoa muito velha, usava um vestido preto e eu tinha medo dessa senhora. Mas foi uma mãe tão boazinha, tão boazinha".

Elfried foi para casa da família Esquivel, em Faro. Mariana lembra-se da sogra e da cunhada irem buscar Elfried, que tinha nove anos. "A minha sogra gostava muito dela". Mas isso não estancou as lágrimas da menina austríaca, que chorou o tempo todo durante as primeiras semanas. "Tinha muita comida boa e pensava: 'tenho tantas coisas boas para comer e em casa os meus quatro irmãos não têm nada para comer' e por isso não queria comer. Estava sempre a perguntar à minha mãe adoptiva se não podia mandar a comida para os meus irmãos".

Ultrapassada a estranheza inicial, a adaptação foi fácil. "Era uma família muito boazinha. O pai era médico e foi ele que me ensinou a ler e a falar português. Ele disse-me sempre que depois de umas semanas eu já estava a falar a vossa língua. E foi assim. Quando cheguei à Áustria já não sabia o alemão e fazia os meus trabalhos na escola em português. A professora perguntou se eu tinha um dicionário onde pudesse ver as palavras e, mesmo escrevendo português, recebi uma boa nota". Os dez meses que esteve em Portugal foram uma espécie de férias felizes. Com 12 anos, voltou por seis meses. Nunca

de demonstrar o reconhecimento pelo carinho com que a família Silva Dias tratou a filha e mandavam sempre fotografias e desenhos feitos por ela. A última vez que Martha esteve em Portugal foi em 1972, já casada e com uma filha, para rever a família adoptiva "Os meus pais passaram com ela por todos o país, foi uma loucura porque eles adoravam-na. Ficou sempre a pequenina da família, ainda hoje quando escreve despede-se 'a tua pequena irmã Martha'".

De qualquer forma o reencontro, passados vinte e tal anos foi uma emoção muito grande, "nem sei explicar", diz Maria Helena. E Martha partiu desta vez com a maletazinha cheia. De fotografias que o pai, que tinha o hobbie da fotografia lhe tirou e que Maria Helena guardava há muitos anos para lhe dar, "porque para ela, um dia que eu faltar têm muito mais significado do que para qualquer outra pessoa".

**Elfried: "Perguntava se podia mandar comida para os meus irmãos"**

Os 60 anos de Elfried estão muito bem escondidos por trás do olhar vivo e do sorriso aberto. Fala um português com trazo a austríaco e não pára de olhar para a porta a ver se chega a Mariana, sua "cunhada". Da família adoptiva já não resta ninguém. Com Elfried não se pode falar propriamente de reencontro. A viagem não foi como para muitas destas "crianças" austríacas que não viam os pais há quase cinquenta anos. Elfried manteve-se



Em jeito de despedida Mafalda Folque abraça a irmã adoptiva Greti, que não via há 50 anos. À direita, com Teresa, Maria do Carmo e Mafalda Cunha

esqueceu os pais adoptivos. E os pais verdadeiros não tiveram ciúmes, nem puseram entraves à relação com os "pais e irmãos de Portugal". Pelo contrário, encorajaram e diziam-lhe sempre que era preciso continuar a falar português, a escrever e a agradecer à família que a acolheu tão bem. E assim fez.

**Greti, a emoção do regresso**  
Mafalda Folque, que na altura era solteira e tinha Cunha por nome de fa-

**"Quando o grupo chegou fui com as minhas amigas à distribuição dos pequenos e 'sobrou' a Greti, que era muito magrinha, com umas trancinhas compridas loiras, amorosa. E quando a vi sem ninguém para a levar nem pensei duas vezes e trouxe-a", Mafalda Folque**

mília, morava em Lisboa. Mas em 1949, quando chegou o grupo de meninos austríacos que ia para o Alentejo, estava a passar uns dias em Évora em casa de uma amiga. "Quando o grupo chegou fui com elas para a distribuição dos pequenos e 'sobrou' a Greti, que era uma menina muito magrinha, com umas trancinhas compridas loiras, amorosa. E eu sem autorização dos meus pais – que na altura era preciso porque era solteira – quando a vi sem ninguém para a levar nem pensei duas vezes e trouxe-a". Deu o nome da família à Caritas e todos os elementos necessários, porque não era qualquer pessoa que po-



dia acolher uma destas crianças. Felizmente a então presidente da Caritas, Fernanda Jardim, conhecia perfeitamente a família e não foram levantados quaisquer obstáculos.

Uns dias depois Mafalda, então com 23 anos, trazia Greti, de 8 anos, para Lisboa. "Entretanto já tinha falado com a minha família. A minha mãe e os meus irmãos ficaram contentíssimos".

A timidez e tristeza inicial depressa se esfumaram. Greti foi para a escola aprender português, brincava imenso e era muito apapicada. "A primeira coisa que lhe fiz foi cortar o cabelo curtinho com uma franjinha e vesti-la muito arranjadinha". Nesse anos passou o Verão na casa da família em Cascais e depois na Quinta de Alenquer. "Agora quando lá voltou conosco ficou contentíssima de rever a casa. Até tirou fotografias. Não pôde

entrar porque a casa já não é nossa e está fechada, mas lembrou-lhe com certeza a infância".

Gerti ficou um ano com a família Cunha. "No tempo que passou cá não teve muito contacto com os outros meninos austríacos, mas a nossa família era muito grande e ficou muito amiga dos meus primos mais novos. Era um amor, nós adorámo-la e demos-lhe muito mimo".

A história repete-se. A partida foi responsável por muitas lágrimas. No ano seguinte escrevia muitas vezes "pelo seu próprio punho". Mas depois deixou de escrever. "Até há uns meses atrás nunca mais tivemos notícias dela". Mais uma vez os ciúmes de mãe a separá-los, mais uma vez a Traudi a uni-los. Foi através do clube que se reúne uma vez por mês em Linz, que a Greti conseguiu descobrir novamente a família adoptiva.

"Na primeira carta que me enviou endereçou-a a Mafalda Marquesa de Olhão, porque os meus pais eram marqueses de Olhão e ela pensava que eu também era – não sou – mas deve ter sido graças a isso que nos conseguiram encontrar".

Nestas últimas cartas que enviou a Mafalda – e isto não é violação de correspondência porque são lidas perante o sorriso de assentimento de Gerti – pede desculpa por nunca mais ter escrito, que foi por causa da sua juventude e dos ciúmes que a mãe tinha da família de cá. Ciúmes perfeitamente compreensíveis para Mafalda porque, afinal, "se as crianças estavam tanto tempo longe dos pais e chegavam lá a chorar pelos 'pais de Portugal', é uma reacção mais que natural".

Adiante, diz ainda que é a realização de um sonho ter notícias novamente depois de 50 anos de silêncio, que nunca esqueceu o tempo que passou com eles, que voltou à Áustria cheia de tristeza no coração, que nem queria acreditar quando conseguiu encontrar a família e que tem um enorme desejo de tornar a vê-los e encontrá-los. Hoje a Greti tem 60 anos, é casada, tem dois filhos e cinco netos que são a alegria da sua vida. Mafalda fala-nos do reencontro: "Foi emocionante, eles adoraram cá estar, o programa foi muito bem organizado, vi ram tudo quanto há e aqui em casa demos-lhe uma imensa festa. E trouxe presentes para todos, coisinhas feitas por ela". ■

## D.6 Correio da Manhã, Austríacos revêm „famílias“ que os receberam há 50 anos. Nr. 7658, 2002.

Privatarchiv Hannelore M., 4400 St.Ulrich/Steyr.



**D.7 O Século, Cerca de mil crianças austríacas que durante oito meses viveram em lares portugueses regressaram ontem à pátria. 10.06.1949, S.1, S.6.**

Privatarchiv Renate S./Ingo K., Lissabon.

**CERCA DE MIL**  
*(O Século = 10-VI-1949)*  
**crianças austríacas**  
**que durante oito meses**  
**viveram em lares portugueses**  
**regressaram ontem à pátria**

Esqueçamos-lhe o nome — de arrevezado que era. Mas a história fixamo-la, como qualquer coisa de espantosamente belo que nunca mais esquece.

E uma pequenina austríaca, igual a tanta, tantas outras que ontem se foram. Agora, Uns quatro ou cinco anos, muito louros. Um dia, pediu que lhe contassem uma história, e a sua mãezinha de Portugal sentou-se à beira da cama e começou:

— Era uma vez uma menina...

A história da Gata Borralheira. Quando chegou, porém, a descrição do vestido maravilhoso em que a fada transformou, com a varinha mágica, os farpões da Gata Borralheira, a mãezinha de Portugal teve certa dificuldade em encontrar as palavras que a criança percebesse para dar-lhe bem a visão do imponderável, de irrealidade, qualquer coisa como um retalho de céu onde as estrelas brilhassem em pleno dia. A pequenina austríaca ouviu, e os seus olhos muito vivos e muito azuis, como o vestido da Gata Borralheira, foram-se fechando, fechando — e adormeceu.

No dia seguinte, à noite, a mãezinha de Portugal levou a sua pupilla a passear. E, quando passavam na Alameda D. Afonso Henriques, a Fonte Monumental lançava no espaço o seu repuxo de ouro, pulverizando-se em fantásticas miríades de estrelas.

Nisto, a pequenina austríaca parou. Os olhinhos, muito abertos, fixaram o repuxo feito estrelas e, num grito de alegria, como quem encontra, finalmente, materializado o seu sonho, apontando com o dedito espetado, exclamou:

— Mãezinha! O vestido da Gata Borralheira!

Esta será, com certeza, a visão de Portugal que esta criança nunca mais esquecerá: o retalho de céu onde as estrelas brilham em pleno dia com que a fada vestiu, para o seu príncipe, a Gata Borralheira.

**PORTUGAL**  
**foi eleito**

(Continuação na 6.ª pág., 4.ª col.)

# As crianças austriacas

(Continuado da 1.ª página)

## Foi um espectáculo impressionante a despedida das crianças

As crianças austriacas, vítimas da guerra, que chegaram há oito meses a Portugal, por iniciativa da Caritas Portuguesa, partiram ontem de regresso ao seu País. E, na estação marítima de Alcântara, à hora do embarque, juntou-se enorme multidão. Foi, sem dúvida, espectáculo impressionante, a despedida. Não foi, de certo, indiferente, a tantas famílias que acolheram, nos seus lares, os pequeninos austriacos, vê-los partir agora.

Foram cerca de mil, que o paquete «Nova Lisboa», da Companhia Nacional de Navegação, embarcou, com destino a Génova, de onde seguirão para a Austria. Muitas chegaram à estação marítima num comboio, vindos de vários pontos da provincia; as restantes, residentes em Lisboa e nos arredores, utilisaram outros meios de transporte. Da composição do comboio, faziam parte vários vagões, com a bagagem das crianças. E é curioso registar que há oito meses, ao chegarem a Lisboa, um vagão bastava para conduzir a bagagem de todas elas. Para o regresso, foram necessários muitos.

Portugal, por iniciativa da Caritas Portuguesa, partiram ontem de regresso ao seu País. E, na estação marítima de Alcântara, à hora do embarque, juntou-se enorme multidão. Foi, sem dúvida, espectáculo impressionante, a despedida. Não foi, de certo, indiferente, a tantas famílias que acolheram, nos seus lares, os pequeninos austriacos, vê-los partir agora.

Foram cerca de mil, que o paquete «Nova Lisboa», da Companhia Nacional de Navegação, embarcou, com destino a Génova, de onde seguirão para a Austria. Muitas chegaram à estação marítima num comboio, vindos de vários pontos da província; as restantes, residentes em Lisboa e nos arredores, utillizaram outros meios de transporte. Da composição do comboio, faziam parte vários vagões, com a bagagem das crianças. E é curioso registar que há oito meses, ao chegarem a Lisboa, um vagão bastava para conduzir a bagagem de todas elas. Para o regresso, foram necessários muitos.

Ao regressarem ao seu país, são muitas as que levam malas e cestos, com vestidos e calçado, roupas interiores e outras prendas, tudo dado pelas famílias portuguesas que as acolheram.

Sob a direcção da sr.<sup>a</sup> marquesa de Cadaval, grupos de senhoras e de homens acompanharam as crianças, às quais era distribuído o pequeno almoço, fornecido pelo refeitório da Legião Portuguesa, na Junqueira.

Todas as crianças falam português e algumas esqueceram já o seu idioma.

Conversámos com algumas. Watter Simon, de 8 anos, natural de Viena e residente na Rua Hoppottrasse, 80, III, 24, esteve em S. Mamede de Coronado, em casa do sr. José Moreira da Silva, empregado num escritório do Porto. Tanto c.ê. como sua esposa, a sr.<sup>a</sup> D. Amélia Monteiro Moreira da Silva, foram de um carinho que o pequeno não pode esquecer, e de tal maneira dedicaram amizade ao garoto que este chorava por não ficar em Portugal. Pedia a toda a gente que não o deixassem partir.

— Meus pais de Portugal são muito meus amigos!

Cristina Dukasik, de 6 anos, e Edclrand Voil, da mesma idade, queriam

Portuguesa, na Junqueira.

Todas as crianças falam português e algumas esqueceram já o seu idioma.

Conversámos com algumas. Watter Simon, de 8 anos, natural de Viena e residente na Rua Hoppotrassc. 80, III, 24, esteve em S. Mamede de Coronado, em casa do sr. José Moreira da Silva, empregado num escritório do Porto. Tanto ele, como sua esposa, a sr.<sup>a</sup> D. Amélia Monteiro Moreira da Silva, foram de um carinho que o pequeno não pode esquecer, e de tal maneira dedicaram amizade ao garoto que este chorava por não ficar em Portugal. Pedia a toda a gente que não o deixassem partir.

— Meus pais de Portugal são muitos meus amigos!

Cristina Dukasik, de 6 anos, e Edeltrand Voil, da mesma idade, queriam ir a Viena, para ver a família, mas desejavam voltar. Irge Wohlschlager, de 8 anos, que esteve em Barcelos, leva muitas saudades da sua «tia» e do seu «tio» de Portugal. Gerda Trantsh esteve em Obidos, em casa da sr.<sup>a</sup> D. Rosalina Duarte Marçal, que é professora primária. Andou na terceira classe, e como sabe ler e escrever português vai encarregar-se de escrever e ler toda a correspondência trocada com as pessoas portuguesas e as crianças deste grupo, residentes em Viena.

O embarque começou cerca das 13 horas, com a assistência dos srs. prof. dr. Rui Ulrich, comandante Noronha Andrade e Celestino Ramos e major Vitorino Branco.

No «Nova Lisboa», que largou às 17 horas, seguiu a imagem de Nossa Senhora de Fátima, oferta do sr. bispo de Leiria ao cardeal de Viena.

O «Nova Lisboa» regressa no dia 19, com outro grupo de crianças austriacas.

**Em Elvas e em Campo Maior, já há famílias inscritas para receber outras crianças**

ELVAS, 8. — Já se encontram inscritas, nesta cidade, e em Campo Maior, algumas dezenas de famílias, que vão receber nos seus lares crianças austriacas, vítimas da guerra, a chegarem no fim do corrente mês.

«filhos de Portugal». Gerda Trantsch esteve em Obidos, em casa da sr.<sup>a</sup> D. Rosalina Duarte Marçal, que é professora primária. Andou na terceira classe, e como sabe ler e escrever português vai encarregar-se de escrever e ler toda a correspondência trocada com as pessoas portuguesas e as crianças deste grupo, residentes em Viena.

O embarque começou cerca das 13 horas, com a assistência dos srs. prof. dr. Rui Ulrich, comandante Noronha Andrade e Celestino Ramos e major Vitorino Branco.

No «Nova Lisboa», que largou às 17 horas, seguiu a imagem de Nossa Senhora de Fátima, oferta do sr. bispo de Leiria ao cardeal de Viena.

O «Nova Lisboa» regressa no dia 19, com outro grupo de crianças austriacas.

### **Em Elvas e em Campo Maior, já há famílias inscritas para receber outras crianças**

ELVAS, 8. — Já se encontram inscritas, nesta cidade, e em Campo Maior, algumas dezenas de famílias, que vão receber nos seus lares crianças austriacas, vítimas da guerra, a chegarem no fim do corrente mês.

As crianças, que se encontravam nesta cidade, e que hoje partiram, no «Nova Lisboa», com destino à sua pátria, enviaram à agência do *Século* um telegrama, que foi afixado no «placard», em que apresentam ao novo elvenses o seu reconhecimento pela maneira carinhosa como foram tratadas.

D.8 Diario de Noticias, Regressaram ontem a zona de ocupação russa na austria. 10.06.1949.

Privatarchiv Renate S./Ingo K., Lissabon.

**A ACÇÃO DA "CARITAS"**

**REGRESSARAM ONTEM** A ZONA DE OCUPAÇÃO  
**RUSSA NA AUSTRIA**

**1.000 CRIANÇAS QUE VIVERAM SETE MESES EM PORTUGAL**

**ALGUMAS TENTARAM FUGIR DA ESTAÇÃO DE ALCANTARA POR NÃO QUEREREM ABANDONAR O NOSSO PAÍS**

Um milhar de crianças chilreava ontem de manhã, na Estação Marítima de Alcantara, em preparativos de partida, no «Nova Lisboa», rumo de Genova e a caminho da Austria, donde vieram, há sete meses, para um estagio em Portugal, sob os cuidados da benemerita «Caritas».

Extensa composição ferroviaria trouxe os meninos que estavam á guarda de familias das provincias e avançou até á linha de serventia da estação, onde se lhe reuniram os de Lisboa para as despedidas da terra que os acolheu com afec-

combio, se iniciaram os preparativos do embarque. O pessoal da «Caritas», os rapazes do Corpo Nacional de Escutas e da «Mocidade Portuguesa», sacerdotes, funcionarios da Alfandega e da Administração do Porto de Lisboa, Polícia de Segurança e Internacional (P. I. D. E.) e tantos outros, colaboraram com a melhor boa vontade para que o embarque dos meninos corresse na melhor ordem e nada lhes faltasse nos últimos momentos de permanencia em terras de Portugal.

Do refectorio da Legião, na Junqueira, veio um caldeirão de café com leite, um vasto cesto de pão e copos para o pequeno almoço das crianças, que iam sendo sucessivamente identificadas e recebiam um cartão com o registo do nome e pro nome, da localidade residencial, na Austria, e as demais indicações de utilidade em circunstancias como estas.

**Preparativos do embarque no «Nova Lisboa»**

Sessenta e duas senhoras—entre ellas a princesa Maria Benedita Liechtenstein, a marquesa de cadaval e a condessa Ilona—, 25 voluntarios e seis sacerdotes do Patriarcado, de Bragança, Porto, Aveiro, Lisboa e Portalegre, acompanham as crianças na viagem para dispensar-lhes os cuidados necessarios.

1016193 DdW 51

# E Listen

## E.1 Liste der Caritas Portugal. 31.08.1951.

Privatarchiv Hannelore M., 4400 St.Ulrich/Steyr.

<u>CRIANÇAS ESTRANGEIRAS QUE VIERAM A PORTUGAL ATRAVÉS DA</u>		
<u>CARITAS PORTUGUESA</u>		
<u>SI</u>		
<del>21.</del> 1.947	- 1ª turno da Austria .....	46
23.12.947	- 2ª turno da Austria .....	75
15. 4.347	- 3ª turno da Austria .....	198
18. 5.948	- 1ª turno de França .....	457
27. 9.948	- 1ª turno da Alemanha .....	90
10 e 21.10.948	- 4ª turno da Austria .....	990
6. 2.948	- convidadas - da Austrãa .....	3
18. 6.948	- 5ª turno da Austria .....	998
25.6 a 6. 9.949	- 2ª tur no de França .....	46
17.10.949	- 2ª tur no da Alemanha .....	72
2. 5.950	- 6ª turno da Austria .....	1163
2. 5.950	- crianças húngaras .....	9
12. 3.951	- convidadas - da Austria .....	9
23. 6.951	- convidada - da Alemanha ... ..	1
4. 8.951	- convidadas - da Alemanha .....	2
18. 8.951	- convidadas - da Austria .....	57
		4.516
<u>RESUMO</u>		
Crianças vindas da Austria .....		3.839
Crianças vindas de França .....		503
Crianças vindas da Alemanha - alemãs .....		165
- húngaras .....		9
		4.51
Lisboa, 31 de Agosto de 1951		

## E.2 Handgeschriebene Liste der Transporte nach Portugal von Hannelore M.

nach P

27.1. - 31.1.47	46	1. Transp. I	(620/25) Foto 41
23.12. - 47	75	2. Transp.	ab CH (Flug)
10.4. - 15.4.48	498	3. Transp. I	1 Nacht im Lisboa - <sup>ausgibt. per Schiff</sup> <del>einm. Nacht</del>
6.10. - 10.10.48	504	4. Transp. I	(Fam.)
		1	Wien-Klagenf. - Padua - Neun - Lisboa (9.10.48)
18.10. - 21.10.48	496	4. Transp.	Wien-Lisboa (20.10) drit. 1573 K in P
13.6. - 18.6.49	998	5. Transp. V	(33-45 Fam.) <u>Nova Lisboa</u>
			Wien-Lima Genue (14.6) - Lisboa (18.6.49)
10.4. - 15.4.50	300	2	Wien-Venedig - Mailand - Genue - Lisboa (17.4.50) <u>Sisten</u>
25.4. - 2.5.50	1163	6. Transp. II	(Samonelbi) <u>Valencia</u>
			Wien - Ferris - Genue - Lisboa (1.5.1950) <u>Mosunko</u>
12.3.	51	3	5 + 9
			V 15 9 Gark (Fam.)
18.8.	51	2	10 + 57
			59 Gark
30.11.	51		87
23.5.	52		I
27.6.	52		234
15.7.	53		VIII Gark
22.10.	53		VII
2.7.	54		92
	55		40
	56		45
23.7.	58		

retour

9.10.48	Lisboa - Inn - Wien	570
6.49	Lisboa - Genoa (14.6.49) - Wien	<u>Mora Lisboa</u>
27.9.49		
4.50	Lisboa - Genoa - Wien	<u>Mousinho</u>
11.3.51	Lisboa (Mittw. abends 20.36) - Madrid - Barcelona - Mignon - Genf - Bern - Innsbr. - Wien (Sonntag abends)	
	\$ 69.000.- Kosten für 7 Waggon Gepäck	
	1400 Ki. Kurich aus 1949 u. 1950	
27.10.52		
22.10.53	VII. H 202-215	
5.11.53		
2.9.54		
2.11.54		
1.10.55		
10.4.48 <sup>2</sup>		
2	V 154	



## G Zusammenfassung / Abstract

Die Diplomarbeit beschäftigt sich mit den Erholungsaufenthalten österreichischer Kinder in Portugal zwischen 1947 und 1956. Insgesamt 5402, meist unterernährte oder gesundheitsgefährdete, Kinder wurden von der *União de Caridade Portuguesa* und der Caritas Wien bei portugiesischen Pflegefamilien untergebracht. In dieser Arbeit wird sowohl näher auf die Organisation der Aufenthalte, deren Ablauf und Finanzierung eingegangen. Die Kosten dafür wurden von beiden Organisationen getragen, wobei auch aus Spanien finanzielle Unterstützung kam. Viele der Kinder wurden mehrere Male nach Portugal eingeladen. Die Aktionen fanden während der „klerikalfaschistischen“ Diktatur von António de Oliveira Salazar statt, welcher auch direkten Kontakt zu einigen sogenannten *Portugalkindern* hatte. Hierbei handelt es sich meist um Briefkontakt, der während des Aufenthaltes entstand und oftmals über Jahre hinweg weitergeführt wurde. Dieser politische Hintergrund wird ebenso beleuchtet wie die Frage nach den Auswirkungen der Aufenthalte auf die Beziehungen zwischen Österreich und Portugal. Die Erholungsaktionen sind heute noch Thema bei diplomatischen Treffen. Auch das mediale Interesse beider Länder auf die Erholungsaktion wird analysiert. Da viele der ehemaligen sogenannten *Portugalkinder* heute noch in Kontakt zueinander, beziehungsweise zu ihren Pflegefamilien stehen, wird auch dies in der Arbeit behandelt, zwei Vereine, die regelmäßig Treffen organisieren, werden vorgestellt.